



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835



vom 04. Mai 2023

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin**

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

Seiten I - XXVI



**Danzig / poln. Gdańsk, Blick vom Turm der Marienkirche nach Nordosten:
Johanniskirche, Mottlau u.a.m.**

Aufnahme: Ute Breitsprecher, 08.10.2022, IMG 3373

... und zu guter Letzt kam noch eine freundliche Einladung:

Programm Mai des Deutsch-Jüdischen Theaters

Alexandra Julius Frölich 12:02 (vor 36 Minuten)

Lieber Herr Hanke,
hier kommt unser Einladungstext.
Im Anhang schicke ich noch den von der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Westpreußen-Mitglieder bekommen den Sonderpreis von 10,- €,

den auch die Gäste der FES bekommen.
(Sie und Ute sind natürlich unsere Gäste).
Darf ich Ihre Mail-Adresse an unsere Öffentlichkeitsarbeit weitergeben? Dann käme unser Newsletter automatisch zu Ihnen.
Lieben Dank und Grüße

Nie wieder Bücherverbrennung! 90 Jahre geistiger Exodus...

Eine Festveranstaltung des Deutsch-Jüdischen Theaters und der Friedrich-Ebert-Stiftung.
Freitag, 12. Mai 2023 um 19 Uhr, Samstag, 13. Mai 2023 und Sonntag, 14. Mai 2023 um 18 Uhr
"Am 10. Mai ist autodafé, ich glaube der Jude meines Namens ist auch dabei, erfreulicherweise bloß papiere. So ehrt man mich..." , nämlich den Autor des Romans "Berlin Alexanderplatz", Alfred Döblin. Und so "ehren" die Nationalsozialisten und ihre Anhänger 1933 noch viele andere Autoren: Kästner, Tucholsky, Marx, Brecht, Heine...Bücherverbrennungen sind seit der Antike ein die Entwicklung der Menschheit begleitendes Phänomen. Heinrich Heine beschreibt 1821 in seiner Tragödie „Almansor“ die Verbrennung des Korans nach der Eroberung des spanischen Granada durch christliche Ritter.

„Das war ein Vorspiel nur, dort wo man Bücher
Verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.“
Heinrich Heine 1821

Regie: Evgenija Rabinovitch
Dramaturgie: Alexandra Julius Frölich, Bettina Exner
Mitwirkende: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Joachim Kelsch.
Live-Musik: Alexander Gutman.
Eintritt: 20,- €, erm. 15,- €

Ort:
Deutsch-Jüdisches Theater im Coupé Theater
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
Fahrverbindungen:
2 Gehminuten vom Fehrbelliner Platz
U3, U7, Bus: 101, 104, 115 und N 42.
Karten-Telefon: 0176/72261305

Alexandra Julius Frölich, M.A.
Schauspielerin, Dramaturgin, Autorin
Biebricher Straße 3
12053 Berlin
Tel.: 0170-4109503
www.alexandra-julius-froelich.de
DJT - Deutsch-Jüdisches Theater
www.shalom-salam-wohin.de

NIE WIEDER BÜCHERVERBRENNUNG!

LITERARISCH-MUSIKALISCHES GEDENKEN AN DEN TAG DER BÜCHER- VERBRENNUNG AM 10. MAI 1933

EINE VERANSTALTUNG DES DEUTSCH-JÜDISCHEN THEATERS
UND DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

MIT TEXTEN VON VICKI BAUM, BERTOLT BRECHT, HEINRICH HEINE, FRIEDRICH HOLLAENDER, MASCHA KALÉKO, KARL MARK, NELLY SACHS UND KURT WEILL.

„Das war ein Vorspiel nur, dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen“ „So steht es in Heinrich Heines Tragödie „Atmansor“ von 1823. Die zitierten Worte des Mauren Hassan beziehen sich auf die Verbrennung des Korans nach der Eroberung des Emirats von Granada durch christliche Ritter.

Im nationalsozialistischen Deutschland sind es Heines Bücher, die im Mai 1933 in Flammen aufgehen – neben vielen anderen von jüdischen, kommunistischen, liberalen und „undeutschen“ Autoren, die als „entartet“ herabgesetzt, verboten und schließlich öffentlich verbrannt werden. Doch sind Bücherverbrennungen keine rein historischen Ereignisse. Auch heute sind sie noch ein Mittel totalitärer Regime, um unerwünschte Ideen, Meinungen und Informationen zu vernichten, und somit gezielt die Kontrolle über das Denken der Menschen zu erlangen.

Unser literarisch-musikalisches Gedenken widmet sich den Künstlerinnen und Künstlern, deren Werke Opfer des Nationalsozialismus geworden sind und stellt gleichzeitig ein Plädoyer für Freiheit und Demokratie dar.

SIE SIND SEHR HERZLICH EINGELADEN!

Idee: **Dan Lahav**

(Gründer des DJT, 1948–2016)

Regie: **Evgenija Rabinovitch**

Dramaturgie:

Alexandra Julius Frölich

Texte: **Bettina Exner,**

Alexandra Julius Frölich

Öffentlichkeitsarbeit: **Bettina Exner**

Mit: **Alexandra Julius Frölich,**

Eva Maria Kölling, Joachim Kelsch

Musikalische Leitung:

Alexander Gutman

Verantwortlich Seitens der

Friedrich-Ebert-Stiftung:

Franziska Richter,

Referentin Kultur&Politik

WANN

Freitag, 12. Mai um 19h,

mit anschließendem Empfang

Samstag, 13. Mai, 18h

Sonntag, 14. Mai um 18h

WO

Im Deutsch-Jüdischen Theater

im Coupé Theater

Hohenzollerndamm 177,

10713 Berlin

Fahrverbindungen:

2 Gehminuten vom

Fehrbelliner Platz

U3, U7, Bus: 101, 104, 115 und N 42.

EINTRITT

reg. 20,-/erm. 15,-/10,- (Abendkasse für Schüler, Studenten und Bürgergeldempfänger:innen)

Für die Gäste der Friedrich-Ebert-Stiftung steht für alle Vorstellungen ein begrenztes Kontingent von Karten für 10 EUR zur Verfügung.

Wenn das Kontingent ausgeschöpft ist, gelten die regulären Preise.

Melden Sie sich bei Interesse bitte entsprechend mit dem Stichwort

FES an der Kasse des Deutsch-Jüdischen Theaters.

Email: karten@djthe.de

Telefon: 0176/72261305

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Rechtsradikal? Seite A 0

A. a) Editorial Seite A 1

EDITORIAL: Von den Paramenten der Danziger Marienkirche – Die Petition

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe Seite A 2 – A 18

- 01) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 02) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut
Pressemitteilung vom 27. Februar 2023
- 03) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 04) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung Seiten A 19 – A 23

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 Seite A 40
Du musst denken Seite A 41

A. d) Forderungen und Grundsätze Seite A 24

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
 - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczynski ignoriert das Völkerrecht.
Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 25

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 26 – A 29

- 01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 03) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. April 2023, Nr. 4 - *Auszug* -
- 04) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jg. Frühjahr 2023 - *Auszug* -
- 05) Der Westpreuße / Unser Danzig. Beilage LN zu Heft Frühjahr 2023. 75. Jg. - *Auszug* -
- 06) PREUSSEN-KURIER. Ausgabe 1 / 2023 - 14. Jahrgang
- 07) Westpreußischer Gesprächskreis
- 08) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!
- 09) Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V. *Mitteilungsblatt 71. Jg., Mai / Juni 2023, Folge 05 / 06 (Auszug)*

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)**

Seiten A 30– A 35

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig

04) 10.06.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 10. Juni 2023, 14:00 Uhr

**05) Schneidemühler Heimatbrief. 18. Jahrgang, 2. Ausgabe, März/April 2023
*Auszug!***

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 36 – A 58

- 01)** 08.05.2023, 18:30 Uhr, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Die älteren geistlichen Ritterorden in ihren Anfängen im Vergleich mit dem Deutschen Orden.
Referent: Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g, Berlin
- 02)** 12.05.2023, 19:00 Uhr: AG Ostmitteleuropa: Bewahrung von Friedhöfen und Denkmälern in Niederschlesien. (Mit Medien).
Referent: Roger K u n e r t, Neustrelitz
- 03)** 10.05.2023, Breslau Stammtisch Berlin:
Thema der Sitzung in Vorbereitung
- 04)** 16.04.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner:
*Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.
Ab April wird eine Auswahl von Veranstaltungen angeboten.*
- 05)** 19.05.2023, utb: Was mit dem polnischen Katholizismus geschieht und ob LGBT mit der katholischen Religion vereinbar ist.
Von Prof. Stanisław Obirek
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 06)** Preußische Gesellschaft: Im Mai 2023 keine Vortragsveranstaltung
- 07)** 11.05.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Bauten, die Staat machen. Von den Baustellen der Berliner Republik. Vortrag: Florian Mausbach, Berlin
- 08)** 01.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Willy Prager - Weltstadt am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 – 1939.
Buchvorstellung und Bildvortrag
- 09)** 10.05.2023, Literaturhaus Berlin: »Sie werden unsere Bücher verbrennen und uns damit meinen«. 90. Jahrestag der Bücherverbrennung
- 10)** 06.05.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Alfred-Döblin-Preis 2023 Lese- und Diskussionstag mit den Finalisten Christina Griebel, Patricia Hempel, Roman Ehrlich, Franz Friedrich, Thomas Hettche und Jan Kuhlbrodt
- 11)** 06.05.2023, Topographie des Terrors: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Buchpräsentation

12) 21.05.2023, Brandenburg-Preußen-Museum:
Internationaler Museumstag

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland **Seiten A 59 – A 73**

- 01)** 24.02. bis 28.05.2023, Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf:
Chez Icke. Die Kneipe - ein paralleles Universum.
Mit Anna Lehmann-Brauns, Friederike von Rauch, Stefanie Schweiger
- 02)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 03)** Die unbeugsame Mariann Cohn. Sonderausstellung
- 04)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 05)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin **Seiten A 74 – A 94**

- 01)** 10.03.2022 – 28.05.2023, Westpreußisches Landesmuseum mit Begleitprogramm: Kopernikus #550
- 02)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 04)** Schlesisches Museum Görlitz: Dauerausstellung. Wir laden Sie ein in ein faszinierendes Land mitten in Europa, mit bewegter Geschichte und vielfältiger Kultur
- 05)** noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.

Seiten B 1 – B 66

- 01) Neuere Forschungen zur osteuropäischen Geschichte
- 02) Constructions of the Classical in Central Europe: Chernivtsi and Bukovina
- 03) Schlesien und die Päpste im Mittelalter. Stand und Perspektiven
- 04) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium
- 05) Mittelalterliche Regentinnen im östlichen Europa
- 06) Die zerstörte Stadt zwischen Zäsur und Kontinuität
- 07) Schlüsselthemen internationaler Reiseforschung
- 08) Biodiversität – Naturschutz und Politik
- 09) Newsletter Nr. 1 zum 54. Deutschen #Historikertag – Programmveröffentlichung und Anmeldebeginn
- 10) Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa
- 11) Konflikt und Kooperation im Ostseeraum seit dem Wiener Kongress (1815)
- 12) Kunst und Krieg - Art and War
- 13) Städte im Umbruch. Ein Rückblick auf historische Diskurse, Planungsentscheide und Erhaltungsstrategien
- 14) Unsichere Verhältnisse. "Prekarität" und "Prekarisierung" in der Zeitgeschichte
- 15) 37. Deutscher Kongress für Kunstgeschichte
- 16) Polenforschung: Umbrüche – Aufbrüche / Przelomy – przeobrażenia / Upheavals – New Beginnings
- 17) Eingewanderte und Dagebliebene, Durchgezogene und Abgewanderte: Mecklenburg und (Vor-)Pommern unter dem Einfluss wechselvoller Mobilitäten

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 6 – B 69

- 01) „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte
- 02) Embattled Nature: Men and Landscapes on the Eastern Front of World War
- 03) Infrastrukturen für Sozialdaten in der Zeitgeschichte: Vorschläge für eine bessere Zukunft
- 04) The conscription of non-German men and women into the Wehrmacht and Reichsarbeitsdienst (1938-1945)
- 05) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern
- 06) Friedhof der Märzgefallenen – Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 70 – B 92

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 4
- 02) zeitgeschichte 49 (2022), 4
- 03) zeitgeschichte 50 (2023), 1
- 04) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023), 2
- 05) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 4
- 06) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 3
- 07) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 72 (2023), 1
- 08) Osteuropa 72 (2022), 12

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Seiten D 94 – B 99

A. Besprechungen (Seite B 94)

- 01) Das Tannenberg-Denkmal. Die kleine Geschichte eines großen Monuments. Eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten zusammengestellt von Jürgen Ehmann. (zahlreiche SW-Abb.). o. O. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen (2022). 88 Seiten. ISBN 978-3-00-072342-1.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 95)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference. Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grisca Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten. = Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen

Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.

ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.

ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.). (Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten. ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022. (o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 96 – B 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl! (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback); ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book). € 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 6 – B 69

- 01) Geist von Potsdam. Preußisches Militär als Tradition und Erbe
- 02) Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich, 1871-1918
- 03) Digitale Edition und Generierung von Forschungsdaten
- 04) Frühmittelalterliche Mobilität – Interdisziplinäre Zugänge
- 05) Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)
- 06) Quo vadis history? Zum Welthistorikerkongress in Posen / Poznań 2022

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 70 – B 92

- 01) Historische Zeitschrift 316 (2023), 1
- 02) Archivalische Zeitschrift 98 (2023)
- 03) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 2
- 04) Geschichte und Gesellschaft 48 (2023), 2
- 05) Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 44 (2022), 3-4
- 06) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 109 (2022), 3
- 07) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023)
- 08) Istorija 20. veka 41 (2023), 1
- 09) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 2
- 10) Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien 22 (2023), 1
- 11) H-und-G.info 4 (2022)
- 12) transfer 1 (2022)
- 13) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 1–2
- 14) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 109 (2022), 4
- 15) Technikgeschichte 89 (2022), 4
- 16) Technikgeschichte 89 (2022), 3
- 17) Journal of Urban History 49 (2023), 2
- 18) Kunstchronik Heft 76 (2023), 2
- 19) Hémecht 74 (2022), 4
- 20) Osteuropa 9-10 (2022)
- 21) Polin. Studies in Polish Jewry 35 (2023)

A. Besprechungen (Seite B 94)

- 01) Das Tannenberg-Denkmal. Die kleine Geschichte eines großen Monuments. Eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten zusammengestellt von Jürgen Ehmann. (zahlreiche SW-Abb.). o. O. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen (2022). 88 Seiten. ISBN 978-3-00-072342-1.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 95)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.

Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.

Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).

(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.

ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.

(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.

= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.

ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.

ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04) Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).

(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.

ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).

Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.

- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 96 – B 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilm pionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümmen 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 10,00 (?).

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 28
---------------------------	--------------------------

- 01) The SS-Ahnenerbe Research on the "Germanic Heritage" in East Prussia. The Example of the Excavations in Alt Christburg and Altstadt
Vortrag von Dr. Seweryn Szczepański, Allenstein / Olsztyn.
Berlin, 11.05.2023
- 02) Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!
- 03) „Herzessache“ Südtirol ... Südtirol in den Nationalratssitzungen der Zweiten Republik Österreich 1945 bis 2020 - Buch des Monats: Eva Klotz, Rosa Pöll. Die Frau des Freiheitskämpfers
- 04) Sudetendeutsche Landsmannschaft schreibt Kulturpreise aus
- 05) Sudetendeutscher Tag 26. bis 28. Mai 2023
- 06) Karls-Preis für deutsch-tschechische Brückenbauer
- 07) April-Kulturprogramm des Stiftervereins
- 08) Gedenken an Beginn der Vertreibung der Deutschen aus Ungarn.
Von Rainer Ackermann
- 09) Deutscher Volksverband Serbien traf Minister für nationale Minderheiten
- 10) Banater Treffen in Lothringen

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 29 –C 53
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 29 – C 36)

- 01) Veranstaltung „Denkmal am Ort“ in der Cecilien-Schule am Nikolsburger Platz
- 02) Villa Oppenheim: Finissage mit Workshop und Rundgang zur Ausstellung „Chotzen. Bilder nach der Erinnerung“
- 03) Kostenlose Stadtpaziergänge rund um den Steinplatz finden erneut statt
- 04) Ausstellung in der Kommunalen Galerie: Mikrokosmos West-Berlin

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 37 - C 43)

- 01) AKTIONSTAG 5. MAI 2023 – BUNT VERBINDET: Von 12 bis 17 Uhr vor dem Rathaus Zehlendorf am Teltower Damm
- 02) Wie Musik die Welt erschafft - Autorenlesung mit Sebastian Reinhold Sylla am 03.05.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 44 – C 53)

- 01) Benennung der Ingrid-Rabe-Straße
- 02) Pappe und Papier von ihrer Schokoladenseite
- 03) 60 Jahre Kennedy-Rede: Autor liest aus seinem Buch „Als ich Kennedy verpasste“

C. c) Berichte

Seiten C 54– C 104

- 01) Spitzen von BdV und BVA im Gespräch. Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen
- 02) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erstmals vertreten im Landesbeirat für Vertriebene-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen des Landes NRW
- 03) Hamburgs Medien ignorieren deutschen Vertriebenenverband
Von Gaby Schwarze
- 04) Landeskulturtagung des Ostpreußens in Bayern 2023
- 05) Das soziale Netzwerk der Sudetendeutschen
- 06) Grenzüberschreitende Feier am Paneuropa-Entstehungsort

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seiten C 105 – C 109

Keine Beiträge

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 110 - C 133

Keine Beiträge

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 134 – C 158

Keine Beiträge

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 42

BR Deutschland (Seiten D 1 – D 2)

- 01)** Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede

Ost- und Westpreußen (Seite D 3)

- 01)** Königsberger Gebiet: Neue deutsche Zuwanderung
- Breiter Strand im Memelland. Von Thomas W. Wyrwoll

Böhmen und Mähren (Seiten D 4 - D 23)

- 01)** Emil Valasek: Glaubenszeugen in bewegten Zeiten. _Buchvorstellung
02) 675 Jahre Karls-Universität zu Prag
03) Internationaler Wanderweg im Thayatal um eine Attraktion reicher
04) Kritik an der ORF-Sendung „Geheimnisvolle Michaelerkirche“
05) Saisonöffnung am Südmährerhof mit 40 Jahr-Feier
06) Böhmen & Mähren, neu entdeckt
07) Der Wallfahrtsort „Heiligenberg“ bei Olmütz
08) Studienreise nach Aussig
09) Fa. Schicht: Ein Stück europäische Geschichte verschwindet
10) Böhmisches Leipa – Leipsche zum Beispiel. Ein Buch der Erinnerung – aber nicht nur das. Buchvorstellung

Südtirol (Seiten D 24 – D 26)

- 01)** „An der Seite des Volkes“
02) Ministerrat beschäftigt sich mit 104jähriger Südtirolerin

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seite E 1

01) Der Literaturkreis

E. b) Themen global, die uns auch bewegen

Seiten E 2– E 62

- 01)** Alfred de Zayas zum Vorschlag die UN aus NY zu verlegen.
Von ALFRED DE ZAYAS
- 02)** Russischer Außenminister im UN-Sicherheitsrat: „Wendepunkt gefährlicher als während Kalten Krieges“
- 03)** Afrika wird den „Amerikanischen Sektor“ verlassen. Analyse von Patrick Poppel. Experte am Zentrum für Geostrategische Studien in Belgrad
- 04)** Alfred de Zayas: „Europäische Eliten sind Verräter an ihren eigenen Ländern“
- 05)** Chinas Botschafter in Frankreich: „Krim war ursprünglich russisch“ (Video)
- 06)** Über das Ende der Ära freier Medien. Betrachtungen von Dr. Dragana Trifković, Generaldirektorin des Zentrums für geostrategische Studien in Belgrad
- 07)** Neue Welt-Wirtschafts-Ordnung: BRICS-Staaten hängen Westen ab
- 08)** Atomkrieg – Nur die Südhalbkugel würde überleben
Von PETER HAISENKO
- 09)** Weiter verschärftes „Weltversklavungsprogramm“ der WHO Ab Mai 2023
- 10)** USA – Warnung vor Hackerangriffen an öffentlichen Handy-Ladestationen
- 11)** China erklärt USA und NATO müssen Verantwortung für Ukraine-Konflikt übernehmen
- 12)** Der „spektakuläre“ aufschlussreiche Werdegang von Pfizer
- 13)** Bischof Richard Williamson: “Die Kirche braucht wieder mehr Konzentration auf Gott”
- 14)** Alles ist Frequenz: „Junk-DNA“ – oder universelle Wellengenetik
- 15)** Präsidentin Taiwans auf USA Besuch – die Lage spitzt sich zu
- 16)** Die Wurzeln des Kulturmarxismus in der „Frankfurter Schule“ – Neokommunistischer, globalistischer Liberalismus.
Von TAMÁS FRICZ
- 17)** Alfred de Zayas: Sabotage an Nord-Stream ist Bruch des Weltfriedens
Von ALFRED DE ZAYAS
- 18)** Chinas Präsident zu Putin: „Etwas, was die Welt seit 100 Jahren nicht mehr gesehen hat“ (VIDEO)

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seiten E 63 – E 64**

- 01)** Europäischer Gerichtshof: Italien muss vier illegalen Bootsflüchtlingen je 12.500 Euro „Entschädigung“ zahlen

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 65 – E 103**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 27.04.2023*
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.04.2023
03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 17.04.2023
04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 08.04.2023
05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 05.04.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a. **Seiten E 104– E 106**

- 01)** Orbán warnt in Interview: „NATO-Staaten planen Entsendung von Soldaten in die Ukraine!“
02) Zusagen an Erdogan – Türkei stimmt NATO-Beitritt Finnlands zu
03) Das türkische Parlament hat dem Antrag Finnlands auf Beitritt zur NATO einstimmig zugestimmt

E. f) Europa, Europa und die Welt **Seiten E 107 – E 126**

- 01)** „Russische Desinformation“: Selenskyj ruft in offenem Brief zu Internet-Zensur auf
02) Wiener Sicherheitskonferenz „Sicherheitspolitische Herausforderungen für Europa im Jahr 2023“

Europäische Union (EU) (Seiten E 122 - E 126)

- 03)** Wird Orbans Migrationspolitik jetzt Vorbild für Europa?
04) Europa: Wird der digitale Euro ein weiterer Weg zur Diktatur?
05) Weiterer EU-Plan zur „Abschaffung“ des Individualverkehrs?
06) „Reuters“: EU kauft heimlich russisches Öl aus Indien

E. g) Mitteleuropa **Seite E 127**

Keine Berichte

E. h) Deutschland und nahe Staaten **Seiten E 128– E 206**

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 128– E 170)

- 01) Mit 1 Mio. Euro „sponsert“ Baden-Württemberg die Journalisten
- 02) ACHTUNG REICHELT! Gefährliche Habeck-Ansage. Jeder soll nach Deutschland kommen dürfen
- 03) Lachnummer Baerbock – kann Namen des Schweizer Amtskollegen nicht aussprechen
- 04) JULIAN REICHELT. Irre Kleber: Rettungswagen über eine Stunde absichtlich blockiert!
- 05) Beatrix von Storch deckt Hintermänner hinter Habecks grüner Agenda auf! (Video)
- 06) Frau Faesers schamlose „Asylzahlen-Tricks“
- 07) ACHTUNG REICHELT! Künstliche Intelligenz
- 08) CORRECTIV: Wer steckt hinter dem sogenannten „Recherche-Netzwerk“?
- 09) ACHTUNG REICHELT!
Habeck und Lang. Ohne Rücksicht auf Deutschland
- 10) EU Maßnahmen wirken – Mercedes-Benz mit „Abzug“ aus Deutschland
- 11) Unabhängige Justiz im Visier: Gefaesertes Disziplinarrecht soll auch für Richter gelten. Von DAVID BERGER
- 12) Erster Impfschadenfall in Deutschland vor Gericht
- 13) Klammheimlich – Habeck kaufte LNG-Röhren von Gazprom
- 14) „Behörden-Eingeständnis“ einer weiteren Verschwörungstheorie – Chemtrails
- 15) ACHTUNG REICHELT! Es ist politisch gewollt, dass wir verarmen
- 16) ACHTUNG REICHELT! Deutschland scholtz sich ab!
- 17) Enthüllt: Das Klima-Netzwerk der Angstmacher
- 18) ACHTUNG REICHELT! „Es ist ein Krieg gegen uns Mütter“
- 19) Linksextremismus: Wie die Amadeu Antonio Stiftung Falschinformationen verbreitet
- 20) ACHTUNG REICHELT! Der Staat will die totale Kontrolle
- 21) Corona: Vom Täter zum Unschuldslamm – Unwissenheit schützt vor Strafe nicht
- 22) ACHTUNG REICHELT!
Grüne und tagesschau im Machtrausch. So beginnt immer die Tyrannei
- 23) Strom trotz Krise. Von Ed Koch
- 24) ACHTUNG REICHELT!
Die Ampel vernichtet, was wir in Jahrzehnten aufgebaut haben
- 25) 60 Jahre ZDF sind mindestens 20 Jahre zu viel
- 26) Nur 13 Prozent Akzeptanz für „Gendern“ unter Deutschen
- 27) Demokratie stärken. Von Ed Koch
- 28) ACHTUNG REICHELT! Die Linken sehen uns als dummen Pöbel

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 171 – E 194)

- 29) Tag der gewaltfreien Erziehung. Von Ed Koch
- 30) Als Kennedy Berliner wurde. „Hätte ich bloß ein Handy gehabt“
Von Sigrid Kneist in „Der Tagesspiegel“ vom 30.04.2023, S. B 38
- 31) Quiz-Fragen. Von Ed Koch
- 32) Die üblichen Verdächtigen. Von Ed Koch
- 33) Ungenutzte Wasserstraßen. Von Ed Koch
- 34) Wie sich die CDU-Wahlsiege auf die Berliner Bezirke auswirken
- 36) So funktioniert Demokratie. Von Ed Koch
- 37) Jeder Tag ein Abenteuer. Angelika Schöttler verabschiedet sich nach 21
Jahren aus Bezirkspolitik. Von Ed Koch
- 38) Ausgebremste Siegesfreude. Von Ed Koch

Österreich (Seiten E 195 – E 206)

- 39) Ruinen schaffen ohne Waffen – Dank grünen und linken Utopien
ins Chaos
- 40) Systemgünstlings-Alt-Linke in Aufruhr: „Politischer Umbruch in
Österreich“. Von ELMAR FORSTER
- 41) Dr. Norbert van Handel: „Mehr Demokratie wagen“, meine linksgrünen
Genossen!
- 42) Wahl in Salzburg: FPÖ erringt Rekordergebnis – ÖVP stürzt ab
- 43) FPÖ fordert Stärkung der Neutralität und Souveränität Österreichs in der
Verfassung

E. i) Ostmitteleuropa

Seiten E 207 – E 219

Polen (Seite E 207)

- 01) Eskalation: Polen beschlagnahmt russische Immobilien – Polizei bricht in
Schule auf Botschaftsgelände ein

Ungarn (Seiten E 208 – E 219)

- 02) Papstbesuch in Ungarn + UPDATE 15:00+ West-Medien manipulieren
Papstrede: Für Frieden, gegen Gender, gegen europäischen Superstaat,
für Migration
- 03) Orban: USA sind Haupt-Kriegstreiber

E. j) Osteuropa

Seiten E 220– E 229

Ukraine (Seiten E 220 – E 226)

- 01) Entgegen Mainstream-Berichten: Chinas Präsident Xi Jinping las Selenskyj bei Telefonat die Leviten
- 02) USA verhindern ukrainische Angriffe gegen Russland – Angst vor atomarer Eskalation
- 03) EU will Ukraine auch vor Covid retten und entsendet eine Impfbus-Flotte dorthin
- 04) 30 April: Beginn der ukrainischen Großoffensive?
- 05) Ukrainische Gegenoffensive im Gespräch – durch Desinformation zum Ziel

Russland (Seiten E 227 - E 229)

- 06) Ukraine-Krieg: Rätsel um Auftragsmorde an russischen Kriegsbefürwortern
- 07) Putin erneut auf Besuch in besetzten Gebieten der Ukraine (Video)

D. k) Kaukasusgebiet

Seite E 230

Kein Beitrag

E. l) Südosteuropa

Seiten E 231 – E 233

Moldau (Seiten E 231 - E 233)

- 01) EU „zieht den Fallstrick um Moldawien enger“

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 234 - E 246

Italien (Seiten E 234 – E 238)

- 01) Klima-Propaganda: Die Gardasee-Lüge
- 02) Statistisches Institut belegt: Bevölkerungsaustausch in Italien im vollen Gange

Frankreich (Seiten E 239 - E 246)

- 03) Nicolas Battini: „Die korsische Identität wird von niemandem mehr verteidigt“ [Interview]
- 04) Vor vier Jahren brannte Notre Dame – Zwischenstand der Renovierung – Vulgäres Face-Up verhindert

Großbritannien (Seiten E 247 – E 248)

01) Großbritannien – ein neues Land des Islam?

Finnland (Seiten E 249 – E 250)

02) Finnland: Rechtsgerichtete Nationale Koalition gewinnt Parlamentswahlen
„Wahre Finnen“ bald in Regierung?

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	<i>Seite E 251</i>
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	<i>Seite E 252</i>
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	<i>Seite E 253</i>
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	<i>Seite E 254</i>
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	<i>Seite E 255</i>
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	<i>Seite E 256</i>



Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Rechtsradikal? **Seite A 0**

A. a) Editorial **Seite A 1**

EDITORIAL: Von den Paramenten der Danziger Marienkirche – Die Petition

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe **Seite A 2 – A 18**

- 01) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 02) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut
Pressemitteilung vom 27. Februar 2023
- 03) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 04) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 19 – A 23**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 40*
Du musst denken *Seite A 41*

A. d) Forderungen und Grundsätze **Seite A 24**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
- 01) Deutschsprachig oder deutsch?
- 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar.
Jaroslaw Kaczynski ignoriert das Völkerrecht.
Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 25

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 26 – A 29

- 01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 03) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. April 2023, Nr. 4 - *Auszug* -
- 04) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jg. Frühjahr 2023 - *Auszug* -
- 05) Der Westpreuße / Unser Danzig. Beilage LN zu Heft Frühjahr 2023. 75. Jg. - *Auszug* -
- 06) PREUSSEN-KURIER. Ausgabe 1 / 2023 - 14. Jahrgang
- 07) Westpreußischer Gesprächskreis
- 08) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!
- 09) Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V. *Mitteilungsblatt 71. Jg., Mai / Juni 2023, Folge 05 / 06 (Auszug)*

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)**

Seiten A 30– A 35

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) „32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig

04) 10.06.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 10. Juni 2023, 14:00 Uhr

**05) Schneidemühler Heimatbrief. 18. Jahrgang, 2. Ausgabe, März/April 2023
*Auszug!***

A. h) Vortragsveranstaltungen	Seiten A 36 – A 58
--------------------------------------	---------------------------

- 01)** 08.05.2023, 18:30 Uhr, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
Die älteren geistlichen Ritterorden in ihren Anfängen im Vergleich mit dem Deutschen Orden.
Referent: Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g, Berlin
- 02)** 12.05.2023, 19:00 Uhr: AG Ostmitteleuropa: Bewahrung von Friedhöfen und Denkmälern in Niederschlesien. (Mit Medien).
Referent: Roger K u n e r t, Neustrelitz
- 03)** 10.05.2023, Breslau Stammtisch Berlin:
Thema der Sitzung in Vorbereitung
- 04)** 16.04.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner:
*Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.
Ab April wird eine Auswahl von Veranstaltungen angeboten.*
- 05)** 19.05.2023, utb: Was mit dem polnischen Katholizismus geschieht und ob LGBT mit der katholischen Religion vereinbar ist.
Von Prof. Stanisław Obirek
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 06)** Preußische Gesellschaft: Im Mai 2023 keine Vortragsveranstaltung
- 07)** 11.05.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Bauten, die Staat machen. Von den Baustellen der Berliner Republik. Vortrag: Florian Mausbach, Berlin
- 08)** 01.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Willy Prager - Weltstadt am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 – 1939.
Buchvorstellung und Bildvortrag
- 09)** 10.05.2023, Literaturhaus Berlin: »Sie werden unsere Bücher verbrennen und uns damit meinen«. 90. Jahrestag der Bücherverbrennung
- 10)** 06.05.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Alfred-Döblin-Preis 2023 Lese- und Diskussionstag mit den Finalisten Christina Griebel, Patricia Hempel, Roman Ehrlich, Franz Friedrich, Thomas Hettche und Jan Kuhlbrodt
- 11)** 06.05.2023, Topographie des Terrors: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Buchpräsentation

- 12)** 21.05.2023, Brandenburg-Preußen-Museum:
Internationaler Museumstag

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten A 59 – A 73

- 01)** 24.02. bis 28.05.2023, Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf:
Chez Icke. Die Kneipe - ein paralleles Universum.
Mit Anna Lehmann-Brauns, Friederike von Rauch, Stefanie Schweiger
- 02)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 03)** Die unbeugsame Mariann Cohn. Sonderausstellung
- 04)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im
Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 05)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-
Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin Seiten A 74 – A 94

- 01)** 10.03.2022 – 28.05.2023, Westpreußisches Landesmuseum mit
Begleitprogramm: Kopernikus #550
- 02)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 04)** Schlesisches Museum Görlitz: Dauerausstellung. Wir laden Sie ein in ein
faszinierendes Land mitten in Europa, mit bewegter Geschichte und
vielfältiger Kultur
- 05)** noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung

Teil A

A. a) Editorial

Seite A 1

Anstelle des üblichen EDITORIALs:

Das „Verscherbeln“ von deutschem Kulturgut ins Ausland muss ein Ende haben!

Bitte, unterschreiben Sie unsere Petition gegen den Beschluss der Evangelischen Kirche Deutschlands, die Danziger Paramente aus dem Sankt Annen-Museum in Lübeck ins Ausland zu geben;

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

Werben Sie für unsere Sache, unterstützen Sie auch bei Parteien und Regierungsstellen die gesetzlichen Regelungen zum Verbot der Ausfuhr deutschen Kulturguts ins Ausland!

Alle Informationen zum Vorgang „Danziger Paramente und EKD“ finden Sie jetzt zusammengestellt auf den Seiten:

<https://www.ostdeutsche-museen.de>



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

01) Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*

Der gesamte Vorgang zum EKD-Beschluss und zu den Paramenten findet sich ab sofort auf den Seiten <https://www.ostdeutsche-museen.de>, die angesprochene Petition für Ihre Unterschrift finden Sie hier:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annem-museum>

LW *Pressemitteilung* 28. März 2023

Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu Deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang der EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbistum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr in die Danziger Marienkirche überführt werden; die EKD spricht fälschlicherweise von „Rückführung“. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muss.

Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum> initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[<www.westpreussen-berlin.de>](http://www.westpreussen-berlin.de) [<danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



Paramente aus: B.
Borkopp-Restle, Der
Schatz der Marienkirche
zu

Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Bitte ausgefüllt senden an LM Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, <danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>



openPetition

VERGLEICHEN SIE DIESE PETITION MIT ANDEREN UNTERSCHRIFTEN

Verbleib des 1944 geretteten Danziger Parlamentsschatzes im Lübecker St. Annen-Museum

1	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
2	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
3	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
4	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
5	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
6	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
7	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
8	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
9	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
10	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift

Datenschutzerklärung

Dieser Unterschriftenbogen wird auf www.openpetition.de als Bild hochgeladen. Von Ihren Daten werden Postleitzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterschrift geprüft werden kann. Wenn Sie per E-Mail informiert bleiben möchten, willigen Sie in die Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Diese Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

Hinweis

Eintragung nur persönlich und handschriftlich. Nur einmal (weder online oder handschriftlich) unterschreiben. Diese Liste bitte bis zum **16.06.23** postalisch an: Dr. Jürgen Marins, Am Hohenberg 14, 13659 Königs-War oder erigescaann@postgital.net per Email an dr.juergen-marins@g02online.de



02) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut

Pressemitteilung vom 27. Februar 2023

LW

Pressemitteilung 27. Februar 2023

Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt. Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt", sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...]* Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben. Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

03) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

BERLIN – Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat binnen eines Jahres fast 30 000 Mitglieder verloren. Ende 2022 gehörten ihr noch 833 254 Menschen an, ein Jahr zuvor noch 862 581, wie die EKBO aus vorläufigen Zahlen meldete. Im Vergleich zu 2021 lag das Minus bei 3,4 Prozent. Dabei verzeichnete die evangelische Kirche 43,9 Prozent mehr Taufen. Die Zahl der Konfirmationen stieg um 2,2 Prozent. Als Gründe für Austritte sieht die Kirche, dass Religion für viele Menschen keine Rolle spiele. Genannt werden zudem fehlende Bindung an Institutionen, finanzielle Engpässe durch Krisen wie Ukraine-Krieg, Klimafragen und Inflation.

Seite A 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

04) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.
Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

ha-hasselmann@t-online.de

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 1770. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

01) Deutschsprachig oder deutsch?

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich in der SdZ Nr12 / 2023 mit den wesentlichen Unterschieden zwischen „deutschsprachig“ und „deutsch“ – da wird in Medienebene gerne verwechselt bzw. vermengt - auseinander.

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich mit der Frage „Deutschsprachig oder deutsch?“ auseinander.

Wenn von der Vertreibung der Deutschen aus den böhmischen Ländern die Rede ist, taucht immer wieder ein bestimmter Begriff auf, nämlich „deutschsprachig“. Im Brüner Kontext verwendete ihn kürzlich Petr Kalousek, der im vergangenen Jahr als Direktor des Festivals „Meeting Brno“ mit Deutschlandfunk Kultur über die „Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung“ sprach. Der Begriff ist allerdings irreführend, denn die Vertreibungsoffer der Jahre 1945/46 umfaßten nicht unterschiedliche Nationalitäten mit gemeinsamer Sprache, sondern wurden auf Geheiß des Staatspräsidenten Edvard Beneš eben aufgrund ihrer deutschen Nationalität verfolgt. Auf die Problematik des Begriffs „deutschsprachig“ hatte bereits Erich Pillwein (1919 – 2018) als ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Bruna hingewiesen – deutschsprachig, im Sinne einer fehlerfreien Beherrschung des Deutschen, waren schließlich auch viele Tschechen.

Warum ist der Begriff überhaupt in Gebrauch? Eine Antwort gibt ein Blick nach Österreich, wo die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Mehrheitsbevölkerung in den Jahrzehnten nach 1945 einem tiefgreifenden Wandel unterlag. Politiker und Publi-



Gedenktafel für „die deutschen Bürger der Stadt Brünn und der Sprachinsel“ in Wien.

zisten in Nachkriegsösterreich leugneten jahrhundertalte historische und kulturelle Gemeinsamkeiten mit Deutschland, um Österreich von einer Mitverantwortung für den Nationalsozialismus freizusprechen und seine bevorzugte Behandlung durch die Alliierten zu erwirken. Tatsächlich erreichte Österreich bereits 1955 die Wiedergewinnung

seiner vollen Souveränität und den Abzug aller Besatzungstruppen. Die These von Österreich als „erstem Opfer Hitlers“, die im politischen Wien bis 1991 aufrechterhalten wurde, wäre nicht möglich gewesen ohne eine gleichzeitige Neudefinition der Österreicher als eine nicht-deutsche Nation, als bloß „deutschsprachig“.

Diese identitätspolitischen Prozesse, die aus politischer Opportunität in der unmittelbaren Nachkriegszeit erwachsen waren, hinterließen ihre Spuren im Geschichtsverständnis der Nachfolgenerationen in Österreich und Deutschland. So geschieht es heutzutage oft, daß eine strenge Unterscheidung zwischen „deutsch“ und „österreichisch“ nicht nur für die Zeit seit 1945 vorgenommen wird, sondern ahistorisch auch für die Jahrhunder-

te zuvor. Beispielsweise erklärte mir letztes Jahr eine jüngere Teilnehmerin des Sudetendeutschen Tages, die Sudetendeutschen seien keine Deutschen gewesen, sondern Österreicher. Daß „deutsch“ im damaligen Sprachgebrauch nicht gleichbedeutend mit „reichsdeutsch“ war und die deutschsprachigen Einwohner Österreich-Ungarns nach allgemeinem Verständnis als Deutsche galten, und daß diese deutschen Österreicher nach dem Zerfall der Donaumonarchie 1918/19 mehrheitlich die Vereinigung ihrer Kerngebiete mit dem republikanischen Deutschen Reich forderten, kann offenbar nicht länger als Allgemeinwissen vorausgesetzt werden.

Die Konjunktur des Verlegenheitswortes „deutschsprachig“ ist im Kontext der gegenwärtigen Begriffsverwirrung um „deutsch“ und „österreichisch“ in der mitteleuropäischen Geschichtsbeurteilung zu verstehen. Um diese zu überwinden, muß deutlich gemacht werden, daß die Anerkennung einer deutschen Vergangenheit Österreichs – als Vormacht in der deutschen Staatenwelt von 1438 bis 1866 – und einer fortwirkenden kulturellen Verbundenheit mit Deutschland keinerlei schmälern den Einfluß auf die Bejahung der Eigenstaatlichkeit Österreichs hat. Es sollte möglich sein, das Wort „deutsch“ im historischen Kontext ohne Verengung auf das kleindeutsch-preußische Nationalstaatsprojekt von 1871 zu gebrauchen. Wir, die wir als Sudetendeutsche auch Altösterreicher sind, vernebeln uns andernfalls den geschichtlichen Blick auf unsere Herkunftsregionen.



Gedenktafel für „deutschsprachige Einwohner aus Brünn und Umgebung“ in Pohrlitz.

02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar.
Jaroslav Kaczynski ignoriert das Völkerrecht.
Von Stephan Klenner

Jaroslav Kaczynski ignoriert das Völkerrecht

FAZ
v. 03.9.22

Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar / Von Stephan Klenner

Die aktuellen Reparationsforderungen des PiS-Vorsitzenden Jaroslav Kaczynski basieren vor allem auf ökonomischen Berechnungen: Die Studie, die Polens wohl mächtigster Politiker als Grundlage seiner 1,3-Billionen-Euro-Forderung präsentierte, beschäftigt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Verlusten, die Polen aufgrund der Gräueltaten der Nationalsozialisten erlitten hat. Juristisch enthält sie nichts Neues. Wer die Forderungen völkerrechtlich bewerten will, sollte vielmehr zwei Gutachten aus dem Jahr 2017 lesen. Damals beschäftigten sich die wissenschaftlichen Dienste beider Parlamente – sowohl des polnischen Sejm als auch des deutschen Bundestages – eingehend mit den rechtlichen Hintergründen solcher Forderungen.

Der wissenschaftliche Dienst des Bundestages prüfte damals sehr ernsthaft, ob Polen Reparationen aus Deutschland zustehen. Die Parlamentsjuristen dachten dabei in verschiedenen Szenarien. Zunächst gingen sie der Frage nach, ob aufgrund eines völkerrechtlichen Vertrags ein Anspruch des Nachbarlands besteht. Dabei wurden sie nicht flüchtig: Im Potsdamer Abkommen hielten die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges 1945 lediglich fest, die Reparationsansprüche Polens seien aus dem Anteil der deutschen Reparationen an die Sowjetunion zu befriedigen. Die genaue Ausgestaltung verschoben sie auf einen spä-

teren Zeitpunkt. Zu der angestrebten Konkretisierung kam es dann nicht mehr. Da sich das Klima zwischen Ost und West zunehmend verschlechterte, regelte die Sowjetunion ihre Reparationsbedürfnisse durch umfangreiche Demontagen und Entnahmen aus der laufenden DDR-Produktion, ohne ihre einstigen Verbündeten einzubeziehen. Die Polen erkannten 1957 gegenüber der Sowjetunion an, sie seien über diesen Weg ebenfalls befriedigt worden.

Auch aus dem Zwei-plus-vier-Vertrag, der 1990 den Weg zur Deutschen Einheit ebnete, lässt sich kein Reparationsanspruch Polens gegenüber Deutschland herleiten. Das Abkommen zwischen den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs erwähnt die Reparationsfrage zwar nicht ausdrücklich. Es sollte aber die Kriegsfolgen abschließend regeln. Die Bundesregierung und der Bundesgerichtshof hielten schon deshalb die Reparationsfrage für erledigt. Polen war zwar keine direkte Vertragspartei des Abkommens, stellte die Befugnis der Hauptsieger, stellvertretend für alle ehemaligen Gegner Deutschlands die Kriegsfolgen zu regeln, aber auch nicht infrage.

Wenig später unterzeichnete Warschau zudem die „Charta von Paris für ein neues Europa“. Diese nahm den Zwei-plus-vier-Vertrag „mit großer Genugtuung“ zur Kenntnis. Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag von 1991 griff die

Reparationsfrage folgerichtig nicht mehr auf; Vermögensfragen sparten beide Staaten sogar ausdrücklich aus. Aus alledem folgerten die Bundestagsjuristen in ihrem Gutachten, dass Polen aus einem völkerrechtlichen Vertrag keinen Reparationsanspruch ableiten kann.

Ansprüche können aber nicht nur aufgrund von Verträgen bestehen. Die moderne Völkerrechtswissenschaft geht davon aus, ein Reparationsanspruch entstehe zwischen Staaten bereits „mit dem schadenstiftenden Ereignis“ im Krieg. Auch wenn umstritten ist, ob sich diese neue Ansicht auf die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs übertragen lässt, ging der Wissenschaftliche Dienst zugunsten der Polen in einem weiteren Szenario von dieser Prämisse aus. Die Bundestagsjuristen verneinten aber auch aus dieser Perspektive einen Reparationsanspruch: Zwar habe Polen möglicherweise zunächst ein Anspruch zugestanden, das Land habe diesen aber 1953 mittels einer unilateralen Verzichtserklärung verwirkt. Historisch lässt sich das gut begründen: Die polnische Regierung erklärte am 23. August 1953 ausdrücklich, mit Wirkung zum 1. Januar 1954 „auf die Zahlung von Reparationen an Polen zu verzichten“.

Das juristische Gutachten des polnischen Sejm von 2017 wendet viel Mühe auf, insbesondere diesen Punkt zu entkräften: Die Erklärung von 1953 sei nur

auf „Druck und Initiative“ der Sowjetunion abgegeben worden. Ganz falsch ist das nicht. Nach dem Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 hatte Moskau bereits ähnlich entschieden und seinerseits auf Reparationen verzichtet. Die Sejm-Juristen argumentierten zudem, der polnische Ministerrat habe sich nur gegenüber der DDR verpflichten wollen und die Erklärung nicht abgeben dürfen – dies habe die polnische Verfassung von 1952 nämlich nur dem Staatsrat erlaubt.

Selbst wenn man diesen Ansätzen folgt, vermögen sie völkerrechtlich nicht zu überzeugen: Der polnische Staat als solcher wurde trotz seiner Einbindung in den Ostblock nach 1945 international nie infrage gestellt. Die polnische Regierung war daher befugt, völkerrechtlich bindende Erklärungen abzugeben.

Im Jahr 1970 bestätigte außerdem der polnische Vizeaußenminister Jozef Winiewicz gegenüber der Bonner Regierung, Polen habe auf Reparationen verzichtet. Anlass waren damals die Verhandlungen zum Warschauer Vertrag, mit dem Deutschland und Polen ihre Beziehungen im Rahmen der Ostpolitik Willy Brandts neu regelten. Die Bundesregierung veröffentlichte die Bestätigung Winiewicz' umgehend in einem Bulletin, ohne dass Polen dagegen protestiert hätte. Auch darauf verweisen die Bundestagsjuristen in ihrer Ausarbeitung.

Aus: FAZ vom 03.09.2022

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

Institution Stiftung Kulturwerk Schlesien
Gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

97070 Würzburg
Bewerbungsschluss 15.05.2023

event_url_stip
<https://www.kulturwerk-schlesien.de/>

Von Lisa Haberkern, Geschäftsleitung, Stiftung Kulturwerk Schlesien

Bis auf Weiteres vergibt die SKWS jährlich im Umfang von bis zu 1.000 Euro Fördermittel für Forschungsvorhaben.

Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

Kriterien und Antrag: Art und Umfang der Förderung

Das Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien kann von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern beantragt werden. Es dient der Durchführung eines einzeln zu bearbeitenden Forschungsvorhabens, bevorzugt einer entstehenden akademischen Qualifikationsschrift, aus dem geschichts-, sprach- oder kulturwissenschaftlichen Bereich mit explizitem thematischem Schlesienbezug. Eine institutionelle Anbindung des Antragstellers/der Antragstellerin ist nicht notwendig.

Das Stipendium wird einmalig gewährt und dient der finanziellen Unterstützung eines im Rahmen des Vorhabens notwendigen Forschungsaufenthalts in einer Bibliothek, einem Archiv o. ä.

Seite A 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Die Gewährung des Forschungsstipendiums der Stiftung Kulturwerk Schlesien hat in einer Veröffentlichung Erwähnung zu finden, und die Stiftung Kulturwerk Schlesien erhält ein Belegexemplar von Arbeiten, die auf der Grundlage der geförderten Forschung entstanden sind.

Antragsunterlagen

Der Antrag auf Gewährung des Forschungsstipendiums ist in deutscher oder englischer Sprache einzureichen unter info@kulturwerk-schlesien.de. Dem Antrag sind folgende Unterlagen beizufügen:

Beschreibung des Vorhabens (max. 5 Seiten zzgl. Quellen- und Literaturverzeichnis)

Zeitplan, ggf. mit Reiseplan (präzise Benennung der Ziele, die für die Erstellung der Forschungsarbeit notwendig sind) und zugehöriger Kostenkalkulation (Hin-/Rückreise, Unterkunft, Sachkosten: z. B. Fotokopien, Verfilmung von Archivmaterial etc.)

Tabellarischer Lebenslauf mit Publikationsverzeichnis

Akademische Zeugnisse (B.A., M.A., Magister, ggf. Promotion oder Habilitation)

Empfehlungsschreiben eines wissenschaftlichen Betreuers (max. 2 Seiten)

Dotierung:

Einmaliger Förderbetrag: bis zu 1.000,- Euro

Fristen:

Bewerbungen werden bis zum 15.5.2023 entgegengenommen.

Zusätzliche Hinweise:

Ihre Daten werden für die Bearbeitung Ihres Antrags durch die Stiftung Kulturwerk Schlesien gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien erteilt Ihnen jederzeit gerne Auskunft über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten. Personenbezogene Daten können auf Wunsch geändert bzw. gelöscht werden.

Für weitere Fragen zum Stipendium bzw. zu Ihrem Antrag steht Ihnen die Geschäftsstelle der Stiftung Kulturwerk Schlesien gerne zur Verfügung.

Ausschreibung zum Download

Kontakt

Stiftung Kulturwerk Schlesien – Kardinal-Döpfner-Platz 1 – 97070 Würzburg
Tel.: 0931/5 36 96 • Fax: 0931/5 36 49
www.kulturwerk-schlesien.de

<https://www.kulturwerk-schlesien.de/>

Seite A 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Zitation

Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien. In: H-Soz-Kult, 10.03.2023, www.hsozkult.de/grant/id/stip-134557.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

[Nach oben ↑](#)

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 26– A 29

01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

<p>BEITRITTSERKLÄRUNG</p> <p>Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.</p> <p>O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zustimmung der Satzung des Frauenverbandes.</p> <p>Name, Vorname: _____</p> <p>Anschrift: _____</p> <p>Geburtsdag: _____</p> <p>O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.</p> <p>Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: _____</p> <p>Ort, Datum, Unterschrift: _____</p> <p>Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: _____</p> <p>*****</p> <p>Aufnahme im Vorstand beschlossen am: _____</p> <p>Der MV mitgeteilt am: _____</p>	<p>FRAUENVERBAND im Bund der Vertriebenen e.V.</p> <p>HOMEPAGE www.frauenverband-bdv.de</p> <p>PRÄSIDENTIN Dr. Maria Werthan Pochmühlenweg 85 52379 Langerwehe</p> <p>KONTAKT + 49 (0) 2423/4070756 maria.werthan@frauenverband-bdv.de</p> <p>SPENDEN Unser Verein ist gemeinnützig. Spenden sind absetzbar.</p> <p>IBAN: DE63 3806 0186 4961 3860 18 Volksbank Köln-Bonn</p>	 <p>Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.</p> <p>WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE</p>
--	---	---

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundsatz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatverbliebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen


02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Dienstag im Monat), also das nächste Mal am **23. Mai 2023 von 14 – 16:30 Uhr**. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“ Stralsunder Str. Nr. 6 in Berlin-Mitte Tram 10, U8 Bernauer Str.

03) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. April 2023, Nr. 4 - Auszug -

Der Beitrag „Klaipėda ist eine ambitionierte Stadt – gerne möchte sie sich wirtschaftlich weiterentwickeln“ erscheint im nächsten AWR-836, im Abschnitt D.

Memeler Dampfboot 

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13
68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

174. Jahrgang

Rastede, 20. April 2023

Nr. 4

Die Wahlen in Litauen

Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
gratuliert recht herzlich und wünscht den Bürgermeistern für die
Amtszeit viel Erfolg, Kraft und Gesundheit.

MEMEL



Arvydas Vaitkus

HEYDEKRUG



Vytautas Laurinaitis

NIDDEN



Darius Jasaitis

POGEGEN



Vaidas Bendaravicius

In dieser Ausgabe

- Der Bundesvorstand informiert
- Von Nimmersatt bis Mellneraggen
- Klaipeda, eine ambitionierte Stadt
- Erinnerungen an meine Jugendzeit

Das



Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute in aller Welt!

Der Bundesvorstand informiert!

Wie bereits in der März-Ausgabe kurz mitgeteilt, fand am 4. März 2023 der Vertretertag der AdM in Fürstenuau statt. Hierzu waren alle Mandatsträger wie auch die Mitglieder eingeladen. Lediglich 2 Gruppenvorsitzende, 1 Vertreter der Einzelmitglieder und die 2 Kassenprüfer fehlten krankheitsbedingt. Trotz Aufruf im Dampfboot hat sich leider kein Mitglied (Bezieher des Memeler Dampfboots) zum öffentlichen Vertretertag eingefunden, bzw. hat sich keiner zur Mitarbeit gemeldet. Somit waren 13 stimmberechtigte Teilnehmer anwesend, darunter Gerlinda Stungurienė vom Verein Heide in Heydekrug und Stefan Elbert für den Deutschen Kulturverein Memel. Nach der Begrüßung und der einstimmigen Genehmigung des Protokolls vom Vertretertag im September 2021 folgte der Bericht des Bundesvorsitzenden und Kreisvertreters Memel-Stadt und Land Uwe Jurgsties, der über die Veranstaltungen hier, wie deren aus dem Memelland berichtete, sowie über seine vielfältigen Arbeiten in der Geschäftsstelle und als Redakteur. Auch das Verhältnis zwischen der AdM und dem Verein der Deutschen in Memel (VdD) war ein Thema, zumal die persönliche Mitgliedschaft des Bundesvorsitzenden U. Jurgsties im VdD von dessen Vorstand gekündigt wurde. Dankenswerterweise war Frau Tina Köhler vom Druckhaus Köhler+Bracht gekommen und hat über die aktuelle Situation unserer Heimatzeitung berichtet. Leider ist die Bezieherzahl von 1431 im Jahr 2018 auf 881 im Februar 2023 zurückgegangen, was auf das Ableben der Bezieher zurückzuführen ist. Denn leider wird von den Kindern das Abonnement nicht weitergeführt. Durch den Bezieherrückgang ist die Vergütung der Fa. Köhler+Bracht an die AdM auch sehr rückläufig. Frau Köhler berichtete, dass die Zusammenarbeit zwischen Herrn Jurgsties als Redakteur und den Mitarbeitern des Verlags sehr gut ist und es der Fa. Köhler geholfen hat, die Zeitung wirtschaftlich weiterzuführen. Ende letzten Jahres habe man eine Digitaldruckmaschine angeschafft um kostengünstig weiter zu produzieren. Spätestens in 4 Jahren müsse man sich Gedanken darüber machen, wie es mit der Zeitung weitergeht. Seit der März-Ausgabe habe man das Papier für den Digitaldruck ausgewechselt. Es ist dicker, glänzt etwas und die Farbe des Druckes ist kräftiger. Danach folgte vom Kreisvertreter Heydekrug, Gerhard Schikschnus, ein Bericht über die Orte Nattkischken, Pogegen, Wyzen, Saugen, Koatjuthen und Heydekrug. In Abwesenheit des stellv. Kreisvertreters Heydekrug, Herrn H. Jaksteit, berichtete Frau Ingrid Schröder über dessen Besuche in Mestellen und des bevorstehenden 120jährigen Jubiläums der dortigen Baptisten-Kapelle. Es folgten die Berichte der Gruppenvorsitzenden von Bremen, Dortmund, Düsseldorf, dem Verein Heide in Heydekrug, Köln, Mannheim und dem Deutschen Kulturverein in Memel (DKVM). Bei allen Gruppen in Deutschland gehen durch Krankheit und Todesfälle die Besucherzahlen immer mehr zurück. In Heydekrug wie auch im DKVM sind die Veranstaltungen sehr gut besucht. Der Verein Heide in Heydekrug hat 120 Mitglieder und im DKVM ist die Mitgliederzahl in dem einen Jahr seines Bestehens auf z.Z. 56 gestiegen. Von den Veranstaltungen aller Gruppen wurde bei entsprechender Zusendung im MD be-

richtet. Das Archiv der AdM in der Simonaitytes Bibliothek ist nach wie vor Anlaufstelle unserer Landsleute bei deren Besuche in Memel wie unserer Memelländer vor Ort und den litauischen Bürgern. Frau Jurga Bardauskiene und Viktorija Karaliene leisten eine hervorragende Arbeit im dortigen AdM Archiv und hatten zuletzt eine hervorragende Ausstellung zum 770. Stadtjubiläum der Stadt Memel/Klaipeda erstellt und im Januar 2023 eine weitere mit dem von Frau Dr. Astrid Gronau-Adams übergebenen Nachlass von Prof. Dr. Wilhelm Gaigalat. Frau Margit Jurgsties gab den Kassenbericht für die Jahre 2021 und 2022 ab. Der Kassenbestand ist momentan zufriedenstellend, doch gehen die Spenden, wie auch bereits zuvor erwähnt, die Zuwendungen der Fa. Köhler immer mehr zurück. Um die Arbeiten auch weiterhin fortführen zu können, sind wir auf die Spenden angewiesen. Auf das AdM-Konto waren in der Vergangenheit auch Spenden für den Wiederaufbau der Johanniskirche eingegangen. Diese wurden jetzt auf das Sonderkonto in Memel überwiesen. Die Kasse wurde am 12. Februar geprüft und bestätigte, dass die Buchungen mit den Belegen und Kontoauszügen übereinstimmen, es keinerlei Beanstandungen gab und eine einwandfreie Kassenführung bestätigt wurde. Danach beantragte Herr Hans-Jürgen Paulun die Entlastung des Bundesvorstands, die einstimmig erfolgte. Im Jahr 2023 wird die AdM 75 Jahre alt und die Patenschaft zwischen Mannheim und Memel wurde vor 70 Jahren erneuert. Beide Jubiläen sollen in einer gemeinsamen Feier begangen werden. Diese ist wegen der zentralen Lage in Düsseldorf vorgesehen. Eventuell noch eine weitere in Memel, da dort mehr Landsleute kommen könnten. Es waren 3 Anträge eingegangen, die alle zum Inhalt hatten, dass die AdM die Zusammenarbeit mit dem VdD/Simon-Dach-Haus beendet hatte und wir die damit verbundenen Unstimmigkeiten und Beschuldigungen zurücknehmen und uns öffentlich beim VdD entschuldigen sollen. Mit 11 zu 2 Stimmen wurden die Anträge abgelehnt. Die Zuschussanträge für den Chor des Vereins Heide in Heydekrug und des DKVM wurden bewilligt. Der Antrag von H. Jaksteit für die Malerarbeiten an der Außenfassade der Baptisten-Kapelle zurückgestellt, da hierfür erst bei der zuständigen Stadtverwaltung in Heydekrug ein Antrag gestellt werden muss. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, dass die Gedenktafel am Dampfboothaus nachgearbeitet und der Gedenkstein der AdM auf dem Memeler Friedhof – dem heutigen Skulpturenpark - ebenfalls einer Nachbearbeitung der Schrift bedarf. Hierzu wird sich der DKVM laut Herrn Elbert kümmern. Die anstehenden Wahlen des Bundesvorstands, Kreisvertreter, Kassenprüfer und Einzelmitglieder erfolgten einstimmig und wurden in der März-Ausgabe des Memeler Dampfboots veröffentlicht. Auf Vorschlag wurde Herr Gert Baltzer, der sich nicht mehr aus Altersgründen zur Wahl stellte, zum Ehrenmitglied ernannt. Zum Schluss bedankte sich Uwe Jurgsties bei den Teilnehmern für ihr Kommen, die lebhaften Diskussionen, den harmonischen Verlauf des Vertretertags und der Hoffnung auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Treffen der Memelländer

Düsseldorf

Herzliche Einladung zum Frühlingstreffen der Memelländer am Samstag, den 13. Mai 2023 um 15 Uhr im Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90, Ostpreußenzimmer, Raum 412, IV. Etage (Aufzug vorhanden!)

Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Der Eintritt ist frei, über eine Spende würden wir uns sehr freuen.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und bitten um telefonische oder schriftliche Anmeldung bis zum 1. Mai 2023 bei **Karin Gogolka**, Rurstr. 14, 52525 Heinsberg, Tel.: 02452-62492

Karin Gogolka

Mestellen

Die Baptisten-Kapelle in Mestellen wurde 1903 erbaut. Am Sonntag, den 7. Mai um 15 Uhr wird das 120-jährige Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass wird eine Gedenktafel in der Kirche und ein Hinweisschild an der Hauptstrasse in deutscher- und litauischer Sprache angebracht. Pastor i.R. Herbert Jaksteit würde sich freuen, viele Gäste in seinem Heimatort begrüßen zu können.

Bremen

Wir treffen uns zur ersten Veranstaltung in diesem Jahr am Donnerstag, den 27. April um 12 Uhr im Arkadencafe in Bad Zwischenahn.

Veranstaltungen im Memelland 2023

- | | |
|----------------|---|
| 26.-28. Mai | Polangen, Amber Wind-Blasmusikfestival |
| 27. Mai | Heydekrug, Stadtfest |
| 28. Mai | Memel, Tag der Minderheiten |
| 23.-25. Juni | Memel, Jazzfestival |
| 23.-24. Juni | Nidden + Raminus Hügel bei Pogegen, Johannistag |
| 7.-9. Juli | Memel, Strassentheaterfestival |
| 15.-22. Juli | Nidden, Thomas Mann Festival |
| 21.-23. Juli | Memel, Meeresfest |
| 5. August | Nidden, Jazzfestival |
| 11.-13. August | Karkle, Musikfestival |
| Im September | Pogegen, Festival |
| 3. Oktober | Memel, Tag der Deutschen Einheit, im Schützenhaus durch Vokietuva |
| 11. November | Pogegen, Gänsemarkt |

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Mitgliederversammlung des DKVM

Am 25. März fand die erste Gesamtmitgliederversammlung des „Deutschen Kultur Vereins Memel“ im Kulturzentrum der Minderheiten in unserer Heimatstadt Memel statt. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstands, der u.a. insgesamt 26 Veranstaltungen im 1. Jahr des Bestehens unseres Vereins auflistete, gab der Vorsitzende der Revisionskommission, Herr Andreas Eschenburg, die Ergebnisse der Kontrolle der Finanzen bekannt. Von den insgesamt 2.104 € waren am Jahresende noch 280 € Kassenbestand vorhanden. Der Verein hat also gut gewirtschaftet, kein Geld wurde veruntreut oder gestohlen, so dass der Vorstand von den Mitgliedern entlastet wurde. Auf Grund des Rücktritts von Frau Galina Sendrauskas aus dem Vorstand und Frau Reda Piktuizyte aus der Revisionskommission, sowie einer noch unbesetzten Stelle im Vorstand wurden die Nachwahlen sowohl zum Vorstand, als auch zur Revisionskommission notwendig. In den Vorstand wurden neu gewählt Frau Heike Galoci und Frau Reda Piktuizyte. Damit hat der Verein nun die vom Statut festgeschriebene Anzahl von 5 Vorstandsmitgliedern erreicht. In die Revisionskommission wurde Herr Hans Joachim Kohlgraf gewählt. Wir gratulieren allen neu gewählten Verantwortlichen und wünschen ihnen und unserem Verein weiterhin gutes Gelingen und gute Arbeit.

H.R.Kressin

Wahl zum Minderheitenzentrum

Am 28.03.2023 trafen sich die 3 deutschen Vereine unserer Heimatstadt, der Verein der Deutschen in Klaipeda (VdD), der Verein Vokietuva und der Deutsche Kultur Verein Memel (DKVM), um über den gemeinsamen Kandidaten für den Rat der Minderheiten bei der Stadtverwaltung von Memel/Klaipeda zu wählen. Insgesamt standen 2 Kandidaten zur Wahl, von denen Frau Reda Piktuizyte vom DKVM mit einer 2:1 Mehrheit gewählt wurde. Sie wird die gesamte deutsche Minderheit Memels in der Legislaturperiode 2023 bis 2027 vertreten. Wir sind stolz darauf, dass ein Mitglied unseres Vereins diese wichtige Aufgabe übernimmt und wünschen Frau Piktuizyte viel Kraft und Erfolg für die Ausübung dieses Amtes.

H.R.Kressin

Deutscher Kultur Verein Memel

Taikos pr. 13-18, LT-91135 Klaipeda
 Mob. +370 675 52 084
 Šiaulių bankas LT61 7180 6000 0970 0224
<https://dkv-memel.webnode.page/>
<https://www.facebook.com/dkvm/about>
 I Kodas 306049726

Termine von Ausstellungen und Veranstaltungen in Lüneburg

Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung

Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Tel. +49 (0)4131 759950, E-Mail: info@ol-lg.de, Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten Di – So 10.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt: 7,00 €, ermäßigt 4,00 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei!

Noch bis 17. September 2023

„Ich bin doch immer unterwegs ...“ –

Der Maler Franz Domscheit / Pranas Domšaitis (1880-1965) Franz Domscheit, litauisch Pranas Domšaitis, ist ein bedeutender expressionistischer Künstler. Seine Schaffenskraft schöpfte er aus seinen samländischen sowie litauischen Wurzeln und seiner späteren Heimat Südafrika. Die Ausstellung zeigt in Kooperation mit der Prano Domšaičio galerija (Memel/Klaipėda) und dem litauischen Nationalmuseum einen

Überblick über das künstlerische Schaffen des Malers vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 1960er Jahre.

Dienstag, 2. Mai 2023, 14.30 Uhr,

7,00 € (inkl. Eintritt, Kaffee, Tee und Gebäck)

Franz Domscheit / Pranas Domšaitis – Maler aus dem Memelland

Führung im Rahmen der Reihe „Museum Erleben“ mit Dr. Jörn Barfod

Der Bauern- und Gastwirtssohn aus Cropsiens am Kurischen Haff zieht durch die Welt von Königsberg bis Kapstadt und hält in seiner expressionistischen Malerei fest, was er um sich und in sich sieht. Die Sonderführung durch die Ausstellung will auf einige Aspekte des Werks von Franz Domscheit hinweisen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

04) Der Westpreuße / Unser Danzig. 75. Jg. Frühjahr 2023 – **Auszug** -

Der Westpreuße

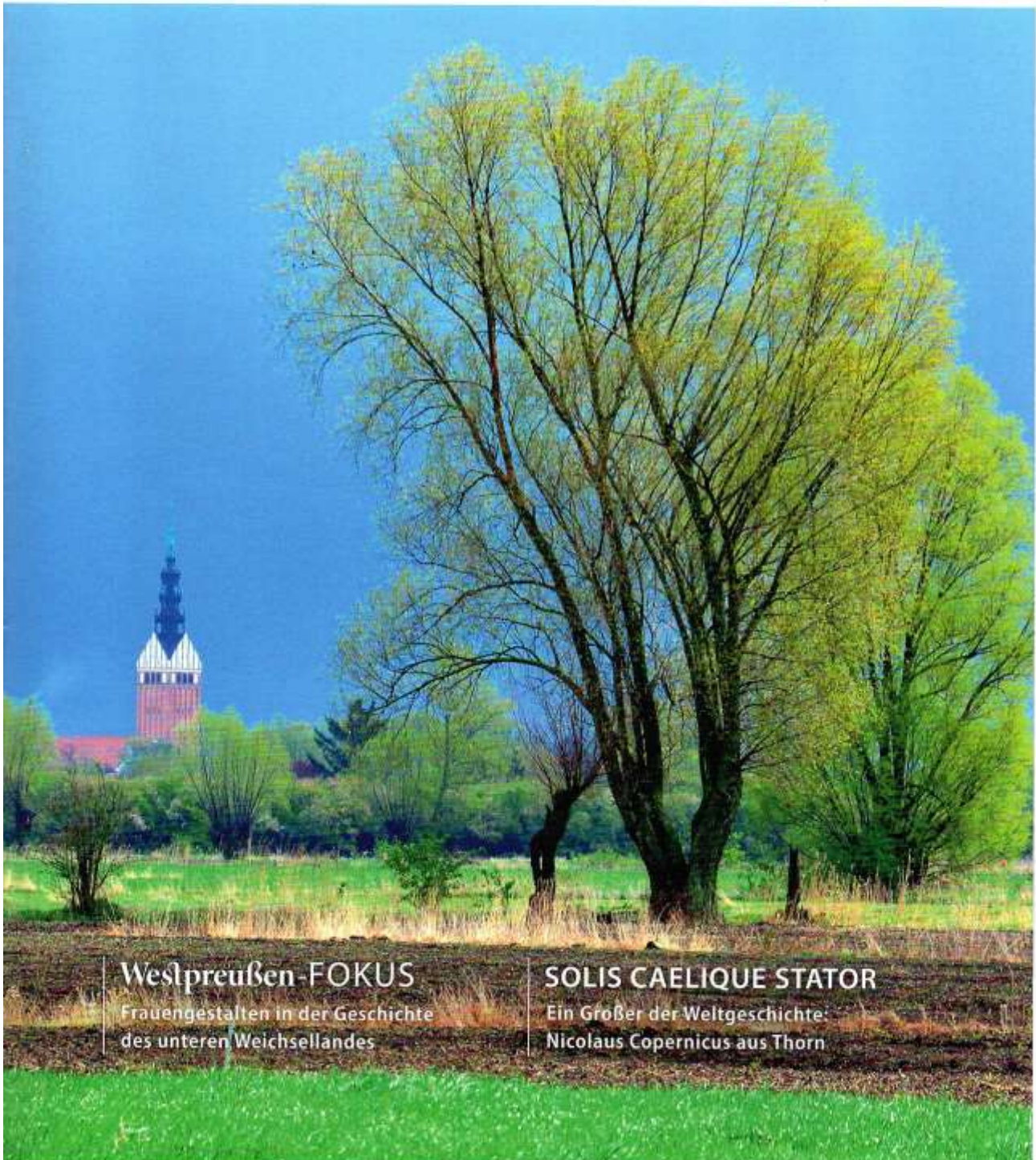


UNSER
DANZIG

Begegnungen mit einer
europäischen Kulturregion



75. Jahrgang Heft 1 Frühjahr 2023 €9 (D) 35 zł (PL)



Westpreußen-FOKUS

Frauengestalten in der Geschichte
des unteren Weichsellandes

SOLIS CAELIQUE STATOR

Ein Großer der Weltgeschichte:
Nicolaus Copernicus aus Thorn

AUS DEM INHALT

VORSPANN

- 3 vorab
- 4 Auf ein Wort

PANORAMA

- 5 Geburtstagsball für eine schon ältere Dame
- 5 Notizen aus der Dreistadt, aus Elbing und Marienburg

7-22 Westpreußen-FOKUS

FRAUENGESTALTEN IN DER GESCHICHTE DES UNTEREN WEICHSELLANDES

GESCHICHTE UND KULTUR

- 23 Besichtigung einer Heldengeschichte: Nicolaus Copernicus zum 550. Geburtstag
- 27 Das gründerzeitliche Gesicht der Stadt Elbing. Auf den Spuren des Bauunternehmers Otto Depmeyer
- 32 IN DEN BLICK GENOMMEN Sabrina Janeschs *Sibir* und Przemek Zybowskis *Das pinke Hochzeitsbuch*

POLITIK UND GESELLSCHAFT

- 35 Nach dem Ende der Illusionen. Gwendolyn Sasse im Interview
- 36 Europäische Aussöhnung – im Schatten des Krieges

RUBRIKEN

- Neuerscheinungen (38)
- Impressum / Autorinnen und Autoren (39)
- Vorhinweis auf den Westpreußen-Kongress 2023 (39)
- Zum guten Schluss (40)

DAS JAHRESINHALTSVERZEICHNIS 2022 FOLGT IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

TITELBILD

Frühlingsblühen in der Elbinger Niederung; im Hintergrund die Stadt mit dem Turm der St. Nikolai-Kirche

FOTO: FREDAN FOTO / ALAMY STOCK PHOTO

PASSWÖRTER für die digitalen Fassungen der letzten drei Westpreußen-Ausgaben:

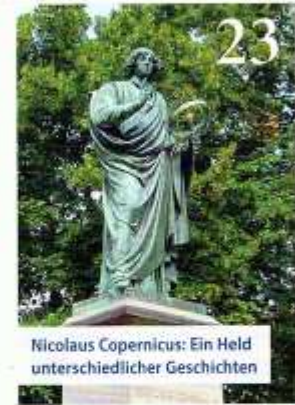
- 📄 Herbst 2022: heft-3-2022-dgw
- 📄 Winter 2022: heft-4-2022-asw
- 📄 Frühjahr 2023: heft-1-2023-nc0



Zeitreise ins 18. Jahrhundert zur Gräfin Louise von Krockow



Breaking News (7. 2. 1710): Elbing in der Hand der Russen



Nicolaus Copernicus: Ein Held unterschiedlicher Geschichten



Ein Maurermeister prägt die Konturen der aufstrebenden Industriestadt Elbing



Gwendolyn Sasse im Gespräch über Russlands Krieg und die Verantwortung des Westens



Programmatische Rede auf dem BdV-Jahresempfang

ESEMPTANG 2023

Westpreußen-FOKUS

7

Unter dem Titel »Gib mir das Deine, damit ich dir das Meine gebe« verfolgt Tilman Asmus Fischer die **Spuren der Frömmigkeit Dorotheas von Montau**, der Patronin Preußens und des Deutschen Ordens.



FOTO: KUNSTHAUS WOLFFENBÜTTEL/CC-BY-SA 4.0



10

»Eine Adlige träumt von der **Frauenbildung**« – diesem im späten 18. Jahrhundert noch ganz ungewöhnlichen Fall geht **Magdalena Sacha** nach, indem sie **Louise von Krockows Pädagogische Ideen** betrachtet.

13

Janusz Mosakowski schildert **Die Karriere der Elise Püttner** und zeigt, auf welche Weise sich »**Elne Danziger Schriftstellerin der Kaiserzeit**« in die Kulturgeschichte Westpreußens einzuschreiben vermocht hat.



17

Das Vereinswesen in Elbing an der Schwelle zum 20. Jahrhundert wird, wie **Joanna Szkolnicka** erläutert, noch weitgehend von den tradierten Geschlechterstereotypen »**Kluge Männer – mildtätige Frauen**« bestimmt.

20

Für die Nachkriegsgeschichte des unteren Weichsellandes kann exemplarisch »**Anna Walentynowicz (1929–2010)**« einstehen. **Almut Nitzsche** sieht in ihr **Eine Danzigerin im »Haus des Widerspruchs«**.



FOTO: ARND BRONKHORST VIA WIKIMEDIA COMMONS/CC-BY-SA 4.0

vorab

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diesmal müssen wir gleichsam mit der Tür ins Haus fallen und uns in eigener Sache an Sie wenden: Diese Ausgabe des *Westpreußen* hat sich um einen ganzen Monat verspätet, und da wir aus Kostengründen nur diejenigen von Ihnen informieren konnten, von denen uns eine E-Mail-Adresse bekannt ist, haben wir vielen anderen sehr viel Geduld abverlangen müssen. Dafür möchten wir Sie höflich um Nachsicht bitten.

Der Grund für diese überlange Verzögerung lag darin, dass unsere insgesamt sehr schmale Personaldecke tiefgreifende gesundheitliche Probleme der Akteure leider nicht aufzufangen vermag, so dass ein längerfristiger Stillstand unvermeidlich geworden ist. Wenn dann die Arbeitsprozesse nur schleppend wieder in Gang kommen und die Bewältigung der Aufgaben mehr Zeit und Kraft beansprucht als bei den früheren Ausgaben, geraten alle Dispositionen und Terminkalkulationen allzu leicht aus dem Lot.

Deshalb haben wir diesmal einen Kompromiss schließen müssen zwischen der Dehnung der Produktionsfristen und einer Reduzierung des Heftumfangs. Dieser *DW*-Ausgabe »fehlen« leider acht Seiten; wir werden sie Ihnen aber gewiss in den nächsten beiden Ausgaben nachliefern, denn wir lassen uns von der Hoffnung leiten, dass sich im Redaktionsalltag bald wieder eine gewisse Normalität einstellt – und das heißt nicht zuletzt, dass wir froh wären, wenn ab der folgenden Nummer auch unser langjähriger Korrespondent und Freund Piotr Olecki wieder in der Lage wäre, uns seine »Notizen« aus Thorn zukommen zu lassen.

Neben den Gefährdungen, denen unsere publizistischen Bemühungen für *Westpreußen* ausgesetzt sind, gibt es wenigstens von der zweiten Säule, auf denen diese Zeitung ruht, beruhigende und sogar erfreuliche Nachrichten. Esther Lüchtefeld, die Leiterin unseres Geschäftszimmers, versieht weiterhin ihre vielfältigen Aufgaben stetig und in gewohnter Perfektion – und konnte Anfang Februar ihr 20. Arbeitsjubiläum feiern. Wir haben ihr aufs Beste gratuliert und für ihr kompetentes und unbestechliches Wirken in dieser langen Zeit sowie für ihre große Freundlichkeit, mit der sie jedermann stets begegnet, gedankt. Dabei waren wir sicher, zugleich auch im Namen vieler Leserinnen und Leser sprechen zu dürfen.

Die redaktionellen Verwerfungen haben uns leider davon abgehalten, Sie ausführlicher in das nun endlich vorliegende Heft einzuführen. Wir hoffen aber in jedem Fall, dass Sie zumindest für die beiden Monate bis zum Beginn des Sommers ein hinlänglich abwechslungsreiches Lektüreangebot vorfinden – und dass unsere nächste Nummer nun spätestens bis zum 21. Juni in Ihrem Postkasten liegen wird.

In diesem Sinne bleiben wir mit guten Wünschen für die nächsten Wochen und

mit herzlichen Grüßen
Ihre *DW*-Redaktion

Impressum

Herausgeber und Verlag: Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Der stellvert. Vorstandsvorsitzende
Ulrich Bonk (v. i. S. d. P.)

Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:
IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51
BIC: WELADED1MST

**Redaktionssekretariat, Abonnement-Verwaltung
und Anzeigenannahme:** Esther Lüchtfeld
(sekretariat@der-westpreusse.de)

Redaktion:

Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /
Redaktionsleiter;

Dr. Joanna Szkolnicka (j.szkolnicka@der-westpreusse.de) /
Ressort PANDRAMA;

Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /
Ressorts VORSPANN SOWIE POLITIK UND GESELLSCHAFT;

Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) /
Text- und Bildredaktion

Korrespondentinnen und Korrespondenten:

Peter Neumann (Troisdorf) für Danzig, Piotr Olecki (Toruń)
für Thorn und Kujawien-Pommern, Marek Dziedzic (Malbork)
für Marienburg, Bartosz Skop (Elbląg) für Elbing

Verlags- und Redaktionsadresse:

Der Westpreuße
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de
www.der-westpreusse.de

E-Mail Adresse der Redaktion für Leserschriften:
leserpost@der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:
MEDIENGESTALTUNG KOHLHAAS, Bonn-Bad Godesberg

Herstellung: WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

ISSN: 0043-4418

Auflage: 1.000 Exemplare

**Der Westpreuße / Begegnungen mit einer europäischen
Kulturregion** erscheint alle drei Monate (im März, Juni,
September und Dezember). Der Bezugspreis beträgt
halbjährlich oder jährlich € 18,- bzw. € 36,- sowie im
Ausland jährlich € 40,-. Für Privatpersonen in Polen gilt bei
Direktbezug ein Vorzugspreis von jährlich 60 Złoty.

Parallel dazu erscheint als Beilage *Der Westpreuße/Lands-
mannschaftliche Nachrichten*. Der Bezugspreis eines
entsprechenden Gesamtabonnements beträgt halbjährlich
oder jährlich € 36,- bzw. € 72,-, im Ausland jährlich € 80,-.
Für Privatpersonen in Polen gilt bei Direktbezug hier
ebenfalls ein Vorzugspreis, und zwar von jährlich 120,- Złoty.

Die MwSt. ist mit 7 % enthalten. Bestellungen beim Verlag.
Der Bezug kann nur mit einer Frist von mindestens drei
Monaten zur Mitte oder zum Ende des Kalenderjahres
gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall
höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit
Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem
Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gilt
die Anzeigenpreisliste Nr. 2.

Autorinnen und Autoren

Dr. Alexander Kleinschrodt studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik; er arbeitet als freier Kulturwissenschaftler und Autor; zudem übernimmt er regelmäßig Lehraufträge an der Universität Bonn. Seit 2018 ist er Vorstandsmitglied der Westpreußischen Gesellschaft.

Dr. Janusz Mosakowski – Literaturwissenschaftler am Institut für Polnische Philologie der Universität Danzig, Leiter des Forschungslabors LITERACKIE TRÓJMIASTO [Literarische Dreistadt] und Übersetzer (Mitredekteur der Serie: *Danzig w Gdańsku* [Danzig in Gdańsk]). Forschungsschwerpunkte: der Danziger historische Roman (*Dzieje Gdańska w niemieckiej powieści historycznej XIX wieku* [Die Vergangenheit Danzigs im deutschen historischen Roman des 19. Jahrhunderts], Pruszcz Gdański 2009); deutsche und polnische lokale Belletristik (Danzig und Pommern); die Bibel in der Literatur.

Almut Nitzsche, lebt in Annaberg-Buchholz in Sachsen. Diplom-Ingenieurin für Silikattechnik, bedingt durch die politische Wende in verschiedenen Berufsfeldern tätig (Technologin für Emaillierung, Vermessungstechnikerin, Projektleiterin für Geographische Informationssysteme). Ab 2003 Mitarbeit an der Webseite fembio.org und am Kalender *Berühmte Frauen*. Seit 2005 selbstständig (Layout und Satz, Verfassen von Sachtexten, Redaktionsleitung u. a. bei einer musikalischen Zeitschrift); seit 2019 Inhaberin einer Buchhandlung.

Dr. Magdalena Izabella Sacha befasste sich schon seit ihrem Studium mit Fragen der deutsch-polnischen Beziehungen. In den Jahren von 2001 bis 2009 leitete sie das Regionalmuseum Krockow in der Kaschubei, die Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums. Seit 2004 arbeitet sie am Kulturwissenschaftlichen Lehrstuhl der Universität Danzig und unterrichtet u. a. Museumswissenschaft und Regionalgeschichte.

Annegret Schröder studierte Germanistik, evangelische Theologie und Pädagogik, zudem Ausbildung zur Verlagskauffrau; tätig als Gymnasiallehrerin an einer privaten Wirtschaftsschule. Seit 2016 ist sie Mitglied im Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen.

Bartosz Skop studierte Geschichte an der Danziger Universität und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; Autor von Orgelbeschreibungen des ehemaligen Ost- und Westpreußen und Aufsätzen zur Kirchen- und Orgelbaugeschichte dieser Region; nach dem Abschluss seines Master-Examens arbeitet er gegenwärtig am Schloss-Museum in Marienburg.

VORHINWEIS

DER DIESJÄHRIGE WESTPREUSSEN-KONGRESS
SOLL VOM 22. BIS 24. SEPTEMBER 2023
IN WARENDORF STATTFINDEN.



WESTPREUSSISCHE
GESELLSCHAFT

Er wird sich einem Thema zuwenden, das um eine Leitfigur
der abendländischen Geistesgeschichte kreist. Es lautet:

JOHANN AMOS COMENIUS IM LAND AN DER UNTEREN WEICHSEL –

Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen

Damit beschäftigen wir uns mit einer historische Phase des Landes an der unteren Weichsel, die bislang, wenn überhaupt, nur ganz selten Berücksichtigung gefunden hat: dem Königliche Preußen um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Wir bitten Sie, diesen Termin bereits frühzeitig für eine Teilnahme zu reservieren.

05) Der Westpreuße / Unser Danzig. Beilage LN zu Heft Frühjahr 2023.
75. Jg. – Auszug –

Der Westpreuße

Landsmannschaftliche
Nachrichten



Beilage LN zu Heft 1 Frühjahr 2023 im 75. Jahrgang



Inhalt

FORUM

- 2 vorab
- 3 UNSERE GESCHICHTE
- 6 Einberufung zur Mitgliederversammlung des BdDA
- 7 Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentenschatz
- 8 Verhängener Ausblick in die Zukunft

POLITISCHE UMSCHAU

- 9 Minderheitensprache auf der Agenda
- 9 BDV-Präsident Fabritius im Gespräch mit politischen Verantwortungsträgern
- 10 „Konstruktives und aufgeschlossenes Gespräch“ mit Kulturstaatsministerin Roth
- 10 Deutsche Minderheit in Polen als „Sprachwahrer“ des Jahres 2022 ausgezeichnet
- 11 „Prussische Kraft“ in der Polnischen Orthodoxie?

BERICHTE

- 12 Tradition – mit viel Schwung und auf hohem Niveau. Die Adventsfeier 2022 in Schneidemühl
- 13 Das neue Jahrbuch unserer Nachbarn

ERINNERUNGEN

- 14 Als Jugendliche drei Jahre lang auf der Flucht von Unislaw (Kr. Kulm) in Westpreußen bis nach Braunschweig
- 17 Wir sangen „Krambambuli“. Hommage auf einen Freund (I. Teil)

20 GRATULATIONEN UND FAMILIENANZEIGEN

21 AUS DER LANDSMANNSCHAFTLICHEN ARBEIT

RUBRIKEN

AUSKLANG (28)

Titelbild Die Innenstadt von Schwetz mit der evang. Kirche (l.) und der kath. Pfarrkirche St. Stanislaus (im Hintergrund r.) während einer der häufigen Überschwemmungen, die 1858 dann Anlass gaben, die Stadt insgesamt höherzulegen. – Postkarte des britischen Verlages Tuck & Sons, [1900–1918] (Ausschnitt)

Aktuelles Passwort für die digitale Fassung der LN auf www.der-westpreusse.de: heft-1-2023-miz

Das Jahresinhaltsverzeichnis 2022 folgt in der nächsten Ausgabe



Metropolit im Zwielficht



Adventsfeier in Schneidemühl



„Wir wollten nicht weg ...“

vorab

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im AUSKLANG dieser Ausgabe wird Ihnen ein ungewöhnlich umfangreiches Gedicht mit dem Titel *Constantia Czireberg* begegnen, das Sie vermutlich an die Sommerausgabe des letzten Jahres erinnert. Dort hatten wir die „Entdeckung“ der „Baltischen Sirene“ Constantia Czireberg im heutigen Musikleben der Stadt Danzig geschildert. Dabei sind wir auch auf den französischen Juristen Charles Ogier (1595–1654) eingegangen, der in den Aufzeichnungen über seine ausgedehnten Reisen von einem Danzig-Aufenthalt im Jahr 1635 berichtet hat und ausführlich auf die damals 30-jährige Constantia eingegangen ist. Die Begeisterung, mit der er das Zusammentreffen mit ihr schildert, zeigt, dass er sie sowohl als Sängerin wie auch als Frau nicht nur bewundert, sondern geradezu vergöttert haben muss.

Diese Konstellation greift der in Schwetz geborene Dichter Bruno Pompecki auf und wendet die Begegnung der beiden zu einer hochpathetisch ausgestalteten – letztlich unerfüllten – Liebesbeziehung zwischen einem enthusiastischen weltgewandten Mann und einer attraktiven und gebildeten, aber unglücklich verheirateten jungen Frau. Mit diesen fünf balladesken Strophen tritt der Autor, der sich mit seiner 1915 erschienenen *Literaturgeschichte der Provinz Westpreußen* große Verdienste erworben hat, auch als Lyriker hervor: *Heilige Stunden – Kriegslieder und andere Gedichte* heißt die ebenfalls 1915 veröffentlichte Sammlung, aus der unser AUSKLANG stammt.

Zugleich bietet Pompecki mit seiner Fassung dieser Geschichte einen spannenden Beleg dafür, dass die Danziger Kulturgeschichte Anfang des 20. Jahrhunderts durchaus differenziert erschlossen und allgemeiner bekannt war – dass viele Phänomene inzwischen aber wohl für lange Zeit in Vergessenheit geraten waren und heute nun Chancen eröffnen, sie unter veränderten Voraussetzungen neuerlich zu „entdecken“.

Wir hoffen, dass Sie an diesem Gedicht wie an der Lektüre des Heftes insgesamt Gefallen finden, und bleiben

mit herzlichen Frühjahrsgrüßen
Ihre DW-LN-Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:

Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Der stellvertz. Bundesvorsitzende Ulrich Bonk (v. i. S. d. P.)
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:

IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51
BIC: WELADED1MST

Redaktionssekretariat, Abonnement-

Verwaltung und Anzeigenannahme:

Esther Luchtefeld (sekretariat@der-westpreusse.de)

Redaktion: Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /
Redaktionsleiter; Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /
Resorts Forum sowie POLITISCHE UMSCHAU; Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) /
Text- und Bild-Redaktion

Verlags- und Redaktionsadresse:

Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de
www.der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:

Mediengestaltung Kohihaas, Bonn

Herstellung:

WIRMACHEN Druck GmbH
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang

Auflage: 1.000 Exemplare

Die *Landsmannschaftlichen Nachrichten des Westpreußen* erscheinen alle drei Monate (im März, Juni, September und Dezember) als Beilage zur Zeitung *Der Westpreuße/Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion* (ISSN: 0043-4418). Der Bezugspreis des Gesamtabonnements, das diese Ergänzung jeweils mit einschließt, beträgt halbjährlich oder jährlich € 36 bzw. € 72, im Ausland jährlich € 80. Für Bezieher in Polen gilt ein Vorzugspreis von jährlich 120 Zloty.

Bestellungen beim Verlag. Der Bezug des Abonnements kann nur mit einer Frist von mindestens drei Monaten zur Mitte oder zum Ende eines Jahres gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gelten die beiden Anzeigenpreislisten Nr. 2 (Geschäftsanzeigen) und Nr. 3 (Familienanzeigen).



Öffentliche Einberufung der Ordentlichen Mitglieder- versammlung des Bundes der Danziger e.V.

Liebe Mitglieder des Bundes der Danziger e.V.,

gem. Art. 7 Ziff. 3 S. 1 der Satzung des Bundes der Danziger e.V. beruft der geschäftsführende Bundesvorstand hiermit öffentlich die

Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes der Danziger e.V.

auf den 10. Juni 2023, von 13:30 Uhr bis 15:30 Uhr in die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf ein (Einlass ab 10 Uhr).

Die öffentliche Bekanntgabe erfolgt gem. Art. 7 Ziff. 3 S. 2 in dem vom Bund anerkannten Mitteilungsblatt *Der Westpreuße – Unser Danzig*, Ausgabe März 2023. Darüber hinaus erfolgt zusätzlich die Bekanntgabe in Schriftform per Brief und per Email an die erreichbaren Mitglieder unmittelbar sowie mittelbar über die Ortsstellenleiter und Landesvorsitzenden. Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, Art. 7 Ziff. 8. Die Leitung hat der Bundesvorsitzende inne.

Gem. Art. 7 Ziff. 4 der Satzung des Bundes der Danziger e.V. bitten wir Sie, Ihre Anträge bis zum 9. Mai 2023 bei der Bundesgeschäftsstelle einzureichen: Bund der Danziger e.V., Maria-Goeppert-Str. 3, 23562 Lübeck; Fax: 04 51 / 7 56 17; E-Mail: post@danziger.info

Verwenden Sie bevorzugt E-Mail oder Fax für die Einreichung Ihrer Anträge, um Fristen zu wahren und Verzögerungen im Postlauf auszuschließen.

Tagesordnung

- 1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit, Protokollführer
- 2) Antrag auf Zulassung von Gästen
- 3) Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom Mai 2022
- 4) Ergänzung der Tagesordnung (Anträge bis 9.5.2023)
- 5) Bericht des Vorstandes
- 6) Bericht der Schatzmeisterin und der Kassenprüfer
- 7) Entlastung des Bundesvorstands und der Schatzmeisterin für das Kalenderjahr 2022
- 8) Sachstand Haus Hansestadt Danzig
- 9) Aussprache und Beschluss der Anträge zur Satzungsänderung:
Artikel 1 – Name und Sitz
– *Verwaltungssitz am Wohnsitz des Vorsitzenden*
Artikel 3 – Mitgliedschaft
– *Zahlung des Mitgliedsbeitrages ist Voraussetzung für die Ausübung des Stimmrechts auf der MV*

Artikel 7 – Die Mitgliederversammlung

- *Das Stimmrecht auf der MV ruht bei Nicht-Zahlung des Mitgliedsbeitrages*
- *Regelung der Teilnahme von Gästen auf der MV*

Artikel 11 – Auflösung

- *Ergänzung eines Begünstigten im Falle der Auflösung*

- 10) Aktualisierung der Beitragsordnung: Beitragshöhe, Verteilungsschlüssel
- 11) Sonstiges

Die aktuelle Satzung kann unter www.danziger.info abgerufen werden.

Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und eine erfolgreiche Mitgliederversammlung! Bleiben Sie gesund!

Mit heimatlichen Grüßen

Marcel Pauls

Dr. Bennet Brämer

Hinweise

Es ist unbedingt notwendig, dass Sie sich bitte frühzeitig bei der Bundesgeschäftsstelle in Lübeck anmelden. Die Anmeldung muss bis spätestens 1. Juni 2023 eingegangen sein.

Marcel Pauls

Ankündigung des TAGES DER DANZIGER 2023 und Hinweis zur Mitgliederversammlung in Düsseldorf



Unter dem Motto *Patenschaft pflegen, Gemeinschaft leben* treffen sich die Danziger in diesem Jahr zum traditionellen

TAG DER DANZIGER

am Wochenende vom 9. bis 11. Juni 2023 in Düsseldorf.

Zur Hotelübernachtung empfehlen wir das HOTEL BISMARCK, Bismarckstraße 97, 40210 Düsseldorf, Tel. +49 (0) 211 / 160 98 60 (fußläufig zum Veranstaltungsort und zur Gastronomie).

Das Wochenende startet am **Freitag** mit gemütlichem Beisammensein im BRAUHAUS SCHUMACHER, Oststraße 123. Am **Sonabend** findet um 10 Uhr die Feierstunde mit Festvortrag statt im GERHART-HAUPTMANN-HAUS, Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf.

Nach der Mittagspause wird die „Danziger Bundesversammlung“ durchgeführt, zu der Sie als Mitglieder sehr herzlich eingeladen sind (siehe Einberufung zur Mitgliederversammlung), alternativ wird eine Stadtrundfahrt angeboten.

Anschließend schildern Mitglieder ihre Danziger Geschichte. Der Abend klingt mit gemütlichem Beisammensein aus. Am **Sonntag** werden wir am Gedenkstein „Danzig, Danzig, Danzig“ ein Gebinde ablegen. Anschließend ist Zeit für selbstständige Erkundungen vor Ort.

*Wir freuen uns auf gemeinsame, fröhliche Tage in Düsseldorf.
Kinder, Enkel, Freunde sind stets herzlich eingeladen!*

06) PREUSSEN-KURIER. Ausgabe 1 / 2023 - 14. Jahrgang

PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN
BAYERN

Ausgabe 1 / 2023 – 14. Jahrgang



Memel: Hafen, Anleger für die Fußgänger- und Radfahrerbühre auf der Nordseite des Dangeinflusses ins Kurische Haff (Foto: Erika Kulik)

Liebe Landsleute, liebe Leser,


ein neuer Sommer steht vor der Tür, und wir alle freuen uns auf Reisen in die Heimat oder zumindest auf Veranstaltungen unserer landsmannschaftlichen Gruppen! Lange Zeit war es nicht oder nur eingeschränkt möglich, die regelmäßigen Treffen durchzuführen; da besteht jetzt naturgemäß viel Nachholbedarf.

Lesen Sie in diesem Heft neben landsmannschaftlichen Nachrichten aus Ungarn, München und Hof auch ein „Kalenderblatt“ zur Ehrung der vor fünf Jahren verstorbenen **Ruth Geede**, verfaßt von **Jörn Pekrul**, einige Nachrichten aus Königsberg und Memel von **Thomas W. Wyrwoll**, einen Bericht über den Landeskulturtag, die Schilderung einer Beinahe-Festnahme beim Besuch im Grenzgebiet zwischen dem südlichen Ostpreußen und dem Königsberger Gebiet von **Dr. Peer Schmidt-Walther**, einen Gastkommentar von **Gabriele Schwarze** vom Hamburger Landesvorstand der Stadtgemeinschaft Königsberg, die Rezension eines Buches von **Fritjof Berg**, verfaßt von **Wolfgang Thamm**, und den Hauptartikel über die Geschichte der Königsberger Kanal- und Hydrantendeckel, den ebenfalls **Jörn Pekrul** für uns geschrieben hat. Außerdem haben wir, wie stets im Frühjahr, den Dank an unsere Spender des Jahres 2022 am Ende des Heftes ausgesprochen.

Und nun wünschen wir Ihnen wieder gute Unterhaltung und viel Freude beim Lesen und Betrachten der zahlreichen Abbildungen! Daß Sie uns auch weiterhin gewogen bleiben mögen, hoffen wie immer Ihre

Christoph M. Stabe, Landesvorsitzender

Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis.

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin,
S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

07) Sonnabend (!), 10.06.2023, 15:00 Uhr:

Die 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023: Danzig mit Oliva, Zoppot,
Gdingen, Hela u.a.m. - Bericht von Teilnehmern

Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher, Karola
und Lothar Schubert, letzterer in Danzig gebürtig u.a.

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

26.08., 14.10., 11.11. und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

**08) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine! Augenscheinlich besteht kein
Bedarf!?**

09) Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V.
Mitteilungsblatt 71. Jg., Mai / Juni 2023, Folge 05 / 06 (Auszug)



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

71. Jahrgang

Mai / Juni 2023

Folge 05 / 06

„Die Ukraine – ein Land in Europa.“

Bundeskulturtagung der LWW vom 01. und 02. Juli

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind Vorträge vorgesehen, leider waren bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch keine definitiven Zusagen der angefragten Referenten vorhanden, eingeplant ist aber bereits folgendes:

- Die Exhumierung von zivilen und militärischen Kriegsoffern als humanitäre, völkerverständigende Arbeit am Mitmenschen (leider aktuell wie nie) – Tomasz Czabański (angefragt), Posen/ Poznań
 - Berichte unserer polnischen Gäste und Mitarbeiter der LWW aus ihrer aktuellen Arbeit.
- Erwünscht ist der Schwerpunkt zur Ukraine
- Kulturabend mit Kulturpreisen, Morgenandacht – Pfarrer Dawid Mendrok, Leslau/ Włocławek (angefragt)

Mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen und Einzelmitglieder über die Bundesgeschäftsstelle anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags 8-12) bzw. Fax: 0611-1574972.

WW

Abschiedstreffen mit Ministerpräsident a.D. Bouffier

Auf Initiative der Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, konnte auf vielfach geäußerte Bitte am 28.2.2023 ein Abschiedstreffen mit Hessens ehemaligem Ministerpräsidenten Volker Bouffier und Vertreterinnen und Vertretern der Landsmannschaften und Vertriebenenverbände und Spätaussiedlern im Theater im Pariser Hof nahe der Staatskanzlei stattfinden.

Die Landesbeauftragte betonte in ihrer Laudatio: „Vertriebenenverbände und Landsmannschaften haben Volker Bouffier viel zu verdanken.“

Dies betonte auch der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) in seinen Dankesworten an den Alt-Ministerpräsidenten. V. Bouffier hatte in seiner Ansprache auch die Arbeit der LWW lobend erwähnt, als er an den Sprecher gerichtet äußerte: „Eurer Jahrbuch habe ich heute noch in der Hand gehabt.“ Stets konnte man in den persönlichen Begegnungen feststellen, daß der Ministerpräsident nicht nur informiert war, sondern auch Erzeugnisse aus dem LWW-Bereich durchaus partiell gele-

sen hat, so z. B. lobte er vor Jahren den hervorragenden Jahresbericht der LWW.

Das letzte Treffen mit Volker Bouffier fand mit ausgewähltem Adressatenkreis beim Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation und zentralem Tag der Heimat des BdV in Schloß Biebrich im September 2021 statt, an dem damals für den verhinderten Sprecher sein Stellvertreter Dr. Lothar Jakobi teilgenommen hatte. Wegen der zu diesem Zeitpunkt strengen Corona-Auflagen, konnten nur wenige Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler am Gedenktag teilnehmen. Die LWW war auch 2022 zugegen, um sich bei dem neuen Ministerpräsidenten Boris Rhein vorzustellen.

„Die Hessische Landesregierung hat die Gedenk- und Kulturarbeit der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler immer gerne und gut gefördert und unterstützt und tut dies auch weiterhin. Denn wir alle wissen, was das Land Hessen gerade den Heimatvertriebenen zu verdanken hat. Ich schätze sehr, daß der Bund der Vertriebenen, aber auch die Landsmannschaften

und Vertriebenenverbände ganz allgemein den Mut finden, neue Wege zu beschreiten, um an das Schicksal von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern zu erinnern. Seien es Digitalportale, Videos und Podcasts oder auch digital erfaßte Heimatstuben, die man sich im Internet anschauen kann – all dies mag dazu beitragen, auch jüngere Generationen auf diesen Teil der deutschen Geschichte aufmerksam zu machen“, betonte der Ministerpräsident a. D. Weiterhin machte Volker Bouffier deutlich, daß auch über 75 Jahre nach Flucht und Vertreibung das Thema eine große gesellschaftliche Bedeutung habe und gerade im Hinblick auf den nun schon seit über einem Jahr andauernden Angriffskrieg von Rußland auf die Ukraine leider aktueller sei denn je.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Landsmannschaften und Verbände nutzten die Gelegenheit des Treffens, um sich mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten und der Landesbeauftragten über aktuelle politische Themen auszutauschen, vor allem aber, um sich bei Volker Bouffier persönlich für seinen jahrelangen Einsatz für ihre Interessen herzlich zu bedanken.

In Memoriam Karl Bauer †

Ehrensprecher und ehemaliger Sprecher der LWW

Am 22.2.2023 traf die Nachricht vom Ableben des ehemaligen Bundessprechers der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ein. Er starb an 1.2.2023 in Taunusstein im Alter von 91 Jahren.

In den letzten Jahren war es sehr ruhig um ihn geworden. Er war zeitlebens sowohl beruflich als auch ehrenamtlich in Vertriebenenbereich sehr aktiv und allen als sehr kämpferischer Funktionär bekannt.

Karl Artur Bauer wurde am 16.8.1931 in Bochum, im Ruhrgebiet, geboren. Über seine Jugend hat er sehr wenig erzählt. Während des Krieges wurde der Stiefvater nach Posen dienstverpflichtet und er besuchte zuvor von 1938 bis 1942 die Volksschule in Bad Sooden-Allendorf, Berlin und Posen, anschließend das Schiller-Gymnasium in Posen. In dieser Zeit lebte er bei den Großeltern.

Nach Flucht und Vertreibung war die Familie wieder in Bad Sooden-Allendorf, wo er den Schulbesuch fortsetzte, dann in Eschwege und Frankfurt/M. Seit 1952 war er Landesgeschäftsführer der DJO in Wiesbaden und wurde 1959 bis 1960 hauptamtlicher Geschäftsführer der Organisations- und Presseabteilung des BdV Hessen. 1964 folgte während der Berufsausübung ein zweijähriger Inspektoren-Lehrgang des Verwaltungsseminars für den gehobenen Dienst in Wiesbaden, zudem eine externe Vorbereitung auf die Sonderprüfung für Sozialarbeiter im Fachbereich Sozialarbeit der Fachhochschule Frankfurt/Main (1974-1975).

Seit 1960 war er Sachbearbeiter im Landesjugendamt Hessen und seit 1976 bis zur Pensionierung 1996 Sachbearbeiter, Referent, zuletzt Referatsleiter (Regierungsdirektor) im Hessischen Sozialministerium.

Seine Anbindung die Jugendarbeit der Vertriebenen begann früh. 1950 wurde er Gründungsmitglied der DJO-Gruppe in Eschwege und im Stadtjugendring, 1952-1959 hauptamtlicher Geschäftsführer des DJO-Landesverbandes Hessen. Von 1962-1970 war er Landesvorsitzender der DJO-Hessen und 1969-1973 dessen stellvertretender Bundesvorsitzender, zudem im Vorstand des Hessischen Jugendrings.

Neben der Jugendarbeit war die die Verbandarbeit des Bundes der Vertriebenen (BdV), die ihn bewegte. 1950 wurde er Vorstandsmitglied des BdV-Kreisverbandes Eschwege und 1953 bis 1970 Mitglied im Landeskulturrat des BdV-Landesverbandes Hessen, 1956 bis 1961 zudem Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Wiesbaden, 1970 bis 1986 und seit 2002 bis 2015 stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Hessen. Als eine wichtige Aufgabe in diesem Bereich sah er an, daß er von 1989-1994 und 2001-2015 Vertreter des BdV in der Anstaltsversammlung der Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR) und Mitglied im Programmausschuß (Unterbrechung von 1995-2000 weil auf Grund Gesetzesänderung die BdV-Mitgliedschaft entfiel).

Auch in der hessischen LWW hat er sich früh eingebracht. Von 1953 bis 1961 war er hessischer Landesjugendreferent der LWW und seit 1961 für zwei Jahre Geschäftsführer des Landesverbandes Hessen.

Die Kreisgruppe Wiesbaden leitete er zweimal, von 1954 bis 1964 und seit 1967 als stellvertretender Vorsitzender bis zur baldigen Auflösung. Im Landesverband wurde er im Jahr 1976 (bis 1989) Vorsitzender. Auf Bundesebene der LWW übernahm er im November 1987 das Amt des Bundespressereferenten verbunden mit der Schriftleitung der Monatsschrift „Weichsel-Warthe“. Wie schwer ihm der Abschied von dieser für ihn wichtigen Arbeit fiel sieht man daran, daß er die Federführung erst im Oktober 2001 an den im Sommer neu gewählten Presse- und Öffentlichkeitsreferenten Dr. Martin Sprungala übergab und bis 2010 sich ein wichtiges Mitspracherecht beibehielt. Auch in der Redaktion des Jahrbuches Weichsel-Warthe wirkte er seit 1990 mit und leitete sie von 2000 bis 2005 als ihr Schriftleiter, ehe er auch diese Funktion an Dr. Sprungala übergab.

Nach seiner Pensionierung übernahm er im Sommer das Amt des Bundesvorsitzenden (Sprechers) und zugleich vom 6.3.1996 bis 10.9.2011 das des ehrenamtlichen Bundesgeschäftsführers

der LWW. In vielen weiteren Ehrenämtern im Vertriebenenbereich war er tätig, die bereits an anderer Stelle aufgelistet sind [siehe Biographisches Lexikon zur Geschichte der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) und ihrer Gliederungen. Wer ist und wer war in der LWW, Wiesbaden 2020, 288 S. 73-74 + Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe 2/2006, S. 1-2 „Karl Bauer erhielt Bundesverdienstkreuz“].

Für seine Tätigkeit wurde er 2001 mit der Wenzel-Jaksch-Medaille des BdV ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist nach dem kämpferischen und vielgeachteten böhmischen Sozialdemokraten Wenzel Jaksch benannt, der von 1964 bis zu seinem Unfalltod 1966 Präsident des Bundes der Vertriebenen war.

Seitens der LWW erhielt er 2002 den Dr. Kurt-Lück-Preis und weitere Ehrungen des BdV, der LWW und der DJO.

Im Jahr 1990 erhielt er den Ehrenbrief des Landes Hessen und am 9.12.2005 das Bundesverdienstkreuz.

Im Sommer 2009 entschied Karl Bauer, im folgenden Jahr nicht mehr anzutreten. Die Findung eines Nachfolgers nach seiner Vorstellung erwies sich als sehr schwierig. Als sich der damalige Bundeskulturreferent Dr. Sprungala im Mai 2010 bereit erklärte, das Amt zu übernehmen, sagte er ihm in einem persönlichen Gespräch, daß seine letzte Amtszeit ohne dessen langjährige Unterstützung nicht möglich gewesen sei und dankte.

Bei der nächsten Bundesversammlung der LWW am 30.8.2010 in Kassel-Wilhelmshöhe wurde er von den Anwesenden zum Ehrensprecher gewählt. In der Folgezeit bemühte er sich, beratend tätig zu sein, ehe er sich endgültig ins Privatleben zurückzog. Karl Bauer war seit 1955 mit der aus Westpreußen stammenden Traute Leitreiter verheiratet und lebte zuletzt in Taunusstein. Gemeinsam hatten sie zwei Töchter.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden.

Dr. Martin Sprungala

In Memoriam Thora von Bonin †

Ehrenmitglied und ehemalige Stv. Sprecherin der LWW

Als ich die Familie v. Bonin über den Tod des Ehrensprechers Karl Bauer informieren wollte, teilte mir Bolko v. Bonin mit, daß diese Nachricht zu spät

käme, seine Frau sei in der letzten Woche, am 16.2.2023 ebenfalls verstorben. Schon längere Zeit war sie bettlägerig und dement gewesen, so daß

der gute Kontakt gesundheitsbedingt nicht mehr bestand. Da aber die Vergangenheit auch in diesem Gesundheitszustand immer noch wieder auf

vorstand für Rechtsfragen, für die Europäische Union und die Aufarbeitung zuständig. Auf meine Bitte hin versah sie diese Arbeit auch nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven Arbeit weiterhin (bis 2016), solange es ihr gesundheitlich möglich war.

Im Juni 2005 (bis 2009) übernahm sie für eine Amtszeit den Vorsitz des Stiftungsrates der Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW).

Angesichts so viel Engagement ist es selbstverständlich, daß Thora v. Bonin

für ihre ehrenamtliche Arbeit gewürdigt wurde. Im Jahr 2001 erhielt sie den Dr. Kurt-Lück-Preis (Kulturpreis der Landsmannschaft). Eigentlich wollte sie noch zu einer letzten Amtszeit angetreten sein, doch im Frühjahr 2007 teilte sie mit, daß sie nicht zur Wiederwahl antreten würde. Zu ihrer Verabschiedung erhielt Frau v. Bonin von dem Bundessprecher K. Bauer die silberne Ehrennadel – die damals höchste Auszeichnung der LWW – überreicht. Bei der Bundesversamm-

lung 2012 stellte der Sprecher Dr. Sprungala den Antrag, ihr auch die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen, was einstimmig bewilligt wurde.

Die letzten Jahre war sie schwer erkrankt, aber diejenigen, die sie noch kannten, haben sie und ihr Wirken nicht vergessen.

Unser Mitgefühl für den Verlust gilt ihrer Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022

Denken Sie an das Jahrbuch als Wissensquelle über den Osten, über Polen und die Ukraine.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.



Spendenaufruf

Die Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr. 35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

Die LWW hat seit 2022 eine eigene Internetseite. Betreut wird sie vom Kulturpreisträger des Jahres 2022, Przemyslaw Zielnica. Informieren Sie sich auch auf: <https://weichsel-warthe.de/>

Laudatio für den Kulturpreisträger Heinz-Udo Gerke

Die Satzung des Bundesverbandes unserer Landsmannschaft, der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), legt verpflichtend in Paragraph 3 eindeutig fest, dass Kernaufgaben und Hauptzweck unseres Verbandes

- die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde sind
- sowie die Bewahrung der kulturellen Traditionen,
- die Erhaltung der Verbundenheit zur alten Heimat und
- die Pflege der Kontakte zu Gruppen in den alten Heimatgebieten.

Diese Aufgaben wurden schon von Männern und Frauen – unseren Eltern und Großeltern – mit viel Herzblut wahrgenommen. Sie gehörten der sog. „Erlebnissgeneration“ an, die nach Flucht, Vertreibung, oder auch unter mehr oder weniger von Zwängen geprägten „Aus- und Umsiedlungen“, teilweise in größten seelischen Nöten und unter materiell schwierigsten Bedingungen im westlichen und

östlichen „Nachkriegsdeutschland“ „gestrandet“ waren. Viele Familien waren zerrissen, die Väter gefallen oder in Kriegsgefangenschaft. Die landsmannschaftliche Arbeit, so auch für unsere LWW, erfolgte mit großer Opferbereitschaft neben dem Kümern um die eigene, übriggebliebene Familie, der Sorge um das tägliche Brot und dem Aufbau einer neuen beruflichen Existenz.

Vor einiger Zeit haben wir ja des 70-jährigen Bestehens unserer Landsmannschaft gedacht, verbunden mit Demut und Dankbarkeit. Hoffentlich haben wir dabei nicht übersehen, dass unsere Eltern und Großeltern in ihrem Inneren die Hoffnung hatten, dass einst ihre Kinder und Großkinder ebenfalls diese alte Heimat nicht vergessen und auch zukünftig an die teilweise viele Generationen umfassende Aufbauarbeit und an die wichtigen kulturellen Leistungen ihrer Ahnen denken und erinnern werden.

Heute, so sagen manche, liegt die Verantwortung für die landsmannschaftliche Arbeit, das Wirken in den Heimatkreisgemeinschaften, den Hilfskomitees und der Ostkirchenarbeit, Geschichtsvereinen sowie Heimatarchiven und Museen bei der sog. „Bekennnisgeneration“. Gibt es diese überhaupt? Oder ist es nicht heute eine weit verbreitete Tatsache, dass das Schicksal der ab 1944/45 aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches und aus dem östlichen Europa stammenden schätzungsweise 14-15 Millionen „Heimatvertriebenen“ von deren Nachkommen, also von deren Kindern und Enkeln, verdrängt und vergessen wird?

Das kulturelle Erbe der deutschen Volksgruppe und deren Nachkommen aus den Gebieten, aus denen sich die LWW heraus definiert, stellt eine besondere Herausforderung dar. Dazu gehört auch die Heimatkreisgemeinschaft Mogilno-Strelno.

Es ist ein Gebiet, das im heutigen Polen zwischen Gnesen (Gniezno) und Hohensalza (Inowrocław) liegt.

Diese Raumschaft wurde ganz wesentlich durch die seit Mitte des 12. Jahrhunderts einsetzende Kolonisation von Einwanderern geprägt, die aus Gebieten kamen, die heute Deutschland darstellen. In mehreren Einwanderungswellen wurden der Boden urbar gemacht, dörfliche Siedlungen nach deutschem Muster angelegt und ab dem 14. Jahrhundert die neu entstandenen Stadsiedlungen nach deutschem Recht verwaltet. In den weiteren Jahrhunderten war das Schicksal des Gebiets von Mogilno und Strelno mit dem Schicksal des polnischen Staates, seiner Blüte und dem Niedergang des Königreichs verknüpft, um dann – gehörig zur preußischen Provinz Posen – schließlich am 31.12.1918 unter polnischer Kontrolle und am 28.6.1919 mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags offiziell an das neu gegründete Polen zu kommen. Die weitere geschichtliche Entwicklung und die Tragödie des Zweiten Weltkriegs vernichtete dort alles, was über die vielen Jahrhunderte an Völkerverbindendem entstanden war. Heute ehren wir mit dem Kulturpreis 2022 der LWW Herrn Heinz-Udo

Gerke von der Heimatkreisgemeinschaft Mogilno-Strelno.

Herr Heinz-Udo Gerke gehört zu der von mir erwähnten „Bekennnisgeneration“:

Geboren am 1.5.1949 in Opendorf im nordrhein-westfälischen Kreis Minden-Lübbecke, wuchs er dort als Ältester von 4 Söhnen von Heinrich Gerke und seiner Ehefrau Hannelore auf. Seine Eltern stammten aus dem Posener Land. Nach Schulbesuch und Lehre in der Farbenfabrikation bei Bayer Leverkusen machte er eine Ausbildung zum Ing. grad. an der Ingenieurschule in Paderborn, heute Universität Paderborn. Sein Berufsweg führte ihn nach Espelkamp, Kassel und schließlich nach Lemförde bei jeweils namhaften Firmen.

Schon in jüngeren Jahren nahm Heinz-Udo Gerke mit seinen Eltern an den jährlichen Heimattreffen der Heimatkreisgemeinschaft Mogilno-Strelno teil. Anfang 2010 dann, nun 60-jährig, übernahm er aktiv die Heimatkreisarbeit von seinem Onkel Horst Gerke (*1926, † 2017), schon vorher hatte dieser bei Heinz-Udo Gerke das Interesse an Familienforschung und der Geschichte der Heimatregion Mogilno-Strelno geweckt. Besonders bemerkenswert und bei unserer heu-

tigen Ehrung hervorzuheben ist die Tatsache, dass Heinz-Udo Gerke erstmals für eine beachtenswerte Internetpräsenz der Heimatkreisgemeinschaft sorgte, für die er auch noch heute als Verantwortlicher zeichnet. Damit stellt die Internetpräsenz der Heimatkreisgemeinschaft Mogilno-Strelno nach wie vor ein gutes Beispiel für andere Einrichtungen und Gliederungen der LWW dar.

Verdienstvoll hat sich darüber hinaus Heinz-Udo Gerke auch für die „Stiftung Kulturwerk Wartheland – Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts“ ehrenamtlich eingesetzt. Hier war er von 2013 bis zum Jahr 2018 als Stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Schriftführer tätig. Gerade auch in diesem Amt leistete er zuverlässig eine allseits anerkannte hervorragende Arbeit.

Einmütig haben aus allen diesen Gründen der LWW-Bundesvorstand und der Vorstand der „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ beschlossen, Herrn Heinz-Udo Gerke, Lemförde mit dem Kulturpreis 2022 der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zu ehren.

Hans-Werner Carlhoff
Vorstandsvorsitzender der „Stiftung
Kulturwerk Wartheland“

Laudatio für den Kulturpreisträger Przemysław Zielnica

Im Jahr 2022 ging der Kulturpreis der LWW zum dritten Mal nach Polen: an Przemysław Zielnica.

Ich lernte ihn im Oktober 2001 kennen, als er sich an mich wandte und Interesse am Erwerb meiner Dissertation hatte. Er sagte mir später: „Diese Arbeit war eine Erleuchtung. Sie stellte die Geschichte seiner Heimatregion dar, aber stellte sie auf den Kopf. Nun erst machte alles Sinn.“

Seit der ersten persönlichen Begegnung im Jahr 2002 arbeiten wir zusammen, aber es dauerte zehn Jahre, meinte seine Frau zu mir, bis er mich so verstand, daß er mich auch übersetzen konnte.

Im Jahr 2000 hatte ich Kontakt zur lokalen Zeitung „Nasza Sława“ in Schlawa (Sława) erhalten und Dorfgeschichten wurden darin veröffentlicht – mit Sprachproblemen. So fragte der nette Probst Remigiusz Król in Schussenze (Ciosaniec) verärgert wirkend, was ich damit meine: „Deutschland ist heilig.“ Es klärte sich später als verkürzte Fehlübersetzung des Wortes „Heiliges Römisches Reich deutscher Nation“ auf. Zu einer

genauen und guten Übersetzungsfähigkeit benötigte er diese zehn Jahre. So fragte er, warum Nationalismus bei mir immer negativ bewertet wird. Das liegt an der deutschen Geschichte. Das positive Wort ist bei mir „Patriotismus“. Diesen Unterschied kennt man in Polen nicht. Auch nicht das Wort Heimat. Es wurde dafür das Wort „mała ojczyzna“ (kleines Vaterland) geschaffen.

Im Jahr 2009 wollte ich die lokalgeschichtliche Arbeit aufgeben, denn ich mußte Geld zum Leben verdienen, zudem gab es die Zeitung „Nasza Sława“ nicht mehr und auch keine Übersetzer. Ich übergab ihm all meine Manuskripte: Er war entsetzt, denn er hielt die Lokalgeschichte weiterhin für sehr wichtig und gefragt (wovon ich im fernen Deutschland aber nichts mitbekam).

Er nahm die noch vorhandenen Dorfgeschichten und begann mit der Übersetzung, auch der Neu-Übersetzung, und Anfang 2011 erschien unser erstes zweisprachiges Buch in Polen.

Seitens der Universität Grünberg (Zielona Góra) und des Schlawaer Vereins

sagte man ihm, daß er damit rechnen müsse, daß er das Buch über mehr als drei Jahre verkaufen muß. Nach zweieinhalb Monaten sagte er mir, er sei ausverkauft! Und die Anfragen gingen weiter, nun auch in Deutschland. Schon bald darauf wurden wir gebeten, eine Chronik zum 700-jährigen Jubiläum der Stadt Schlawa zu erstellen und zu übersetzen. Dieses ebenfalls zweisprachige Werk erschien bereits im Herbst 2012.

Inzwischen haben wir vier Bücher – und einige Artikel – herausgegeben und das in totaler Eigenregie, sogar zumeist von ihm selbst finanziert – darauf hoffend, daß das Geld wieder herinkommt. Er sagte mir: „Ich vertraue auf Deine Arbeiten. Sie sind gefragt, oft wie früher die Bückware.“

Als drittes erschien die Chronik der Stadt Fraustadt (Wschowa). Unterstützen wollte uns der Heimatkreisvorsitzende Johannes Rauball, der aber leider kurz vor der Drucklegung verstarb. Das Buch löste heftige Reaktionen in der Kulturszene in Wschowa aus. Die Museumsdirektorin veranlaßte eine Rezension mit dem Titel: „Es

ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Ein angekreideter Fehler stammte sogar vom Rezensenten selber! Im Museum Wschowa waren wir seither „persona non grata“, aber der Vize-BM bestellte bei uns 100 Bücher im Auftrag der Stadt und ein Jahr später fand eine Buchpräsentation in der Stadtbibliothek statt, die sogar auf Youtube eingestellt wurde. Aus dem Buch wird oft zitiert, denn die seit 1980 geplante Monographie mußte als wissenschaftlich nicht ausreichend und zeitgemäß abgelehnt werden.

Als nächstes überarbeiteten und ergänzten wir das Dörferbuch von 2011, das nun 99 Dörfer umfaßt und mit fast 700 Seiten zu einem „dicken Schinken“ wurde, wie er selbst sagte. Es erschien 2019. Trotz Zweitauflage und Corona ist es seit Januar 2022 vergriffen.

Beim Vortrag in Mauche (Mochy, Kr. Wollstein) im Januar 2022 sagte mir ein Mann, da das Buch in Polen vergriffen war, fuhr er immer in die Kreisbibliothek nach Wollstein, um es dort zu lesen.

Ihnen stellt sich nun die Frage, welche deutschen Wurzeln Przemek hat: keine. Seine Vorfahren sind Polen und lebten in einem weitgehend polnisch besiedelten Dorf, aber an drei Seiten umgeben von deutschen Nachbarn.

Geboren wurde Przemysław Zielnica am 10.6.1972 in Wijewo (Weine, Kr. Fraustadt, seit 1920 Kr. Lissa) als Sohn des Ofensetzers Bogumił Zielnica und der Genowefa, geb. Zagdańska. Er hat drei Brüder.

Kontakte zum Deutschen gab es in der Familie natürlich früh.

Die Familie mütterlicherseits stammt aus dem Raum Radom, wo sie nach 1945 zwangsumgesiedelt wurde, um mit der ganzen ehemaligen Dorfgemeinschaft in den „neu gewonnenen Gebiete“ angesiedelt zu werden.

Seine in Niederschlesien lebende Oma

sagte einmal: „*daß ich in Deutschland sterben muß...*“ Sie sah das Gebiet bis zuletzt als eher deutscher Herkunft an... Und als sie vor Jahren Besuch der ehemaligen Bewohner erhielt und Przemek übersetzen sollte, verstanden sich die Frauen wortlos – denn sie hatten dasselbe Vertreibungsschicksal hinter sich, und lagen sich weinend in den Armen.

Przemek besuche die Elementargrundschule in Wijewo bis 1987. Er nannte sie „*eher nicht nennenswert*“. Es folgte dann die technische Oberschule in Zielona Góra mit Abitur 1992, spezialisiert auf Automechanik. Nach der Wende 1990, fing er an Deutschkurse zu besuchen, da er in der Schule nur Russisch hatte. An der Hochschule in Zielona Góra begann er dann 1992/93 mit dem Germanistikstudium. Ein Jahr später Germanistik in Poznań (u. a. bei Prof. Dr. Roman Dziergwa u. Dr. Małgorzata Rosada-Czabańska), abgeschlossen im Jahr 2000.

Sehr hilfreich war dabei sicherlich, daß er eine Freundin aus Deutschland hatte, die von den polnischen Wurzeln ihrer Familie kaum etwas wußte. Sie studierte Slawistik und bildete in Leszno (Lissa) Deutschlehrer aus. Ihre Kinder, Toni (13) und Kalina (9), sind zweisprachig – er lobte sie schon als meine künftigen Übersetzer an.

Przemek Zielnica arbeitet als Lehrer in Schlawa, vor allem für Deutsch, doch der Anteil der Schüler sinkt seit Jahren.

Neben den Übersetzungen habe ich ihm auch noch andere Arbeiten aufgehalst. Im Jahr 2008 erhielt ich eine Anfrage aus Dresden-Laubegast. Sie hatten meinen Artikel über Laubegast (Lubogoszcz, Kr. Schlawa) im Internet gefunden und da ein Gemeindejubiläum anstand, wollten sie Kontakt nach Polen. Da dies von Dortmund aus umständlich war, bat ich Przemek um die

Übernahme. Daraus hat sich eine bis heute aktive Zusammenarbeit gebildet – und er ist mit treibender Mitinitiator – sogar oft auf eigene Kosten. Bei der Ausstellung in Dresden 2009 waren auch Frau Taubert und Frau Kühn von der Dresdner LWW-Gruppe dabei.

Ein besonderer Höhepunkt war die Errichtung von Gedenksteinen im ehemaligen Außenlager des KZ Groß Rosen, Schlesiersee I und II – mitfinanziert durch das Auswärtige Amt in Berlin. Über die Gemeinde Schlawa wurde er in weitere Aktivitäten eingebunden: seit 2009 ist er Dolmetscher für die Partnerstädte Slawa und Luckau. Er war oft in Dresden, Luckau und auch mal in Moldawien.

Auch im schlesischen Arbeitsbereich des Glogauer Landes war er aktiv als Dolmetscher. Zuletzt im Januar 2022 bei der Einweihung der Gedenktafel und dem Freundschaftsvertrag. Bis zur Auflösung der deutschen Schlawaer Gruppe des Glogauer Heimatbundes organisierte er die Treffen der ehemaligen Bewohner mit den gegenwärtigen Bürgern der Stadt. „*Das hat den beiden Seiten geholfen, die Vergangenheit zu bewältigen. Die ehemaligen Bewohner von Slawa haben uns jedes Jahr besucht*“, teilte er mit. Hinzu kommen Vorträge und Veranstaltungen mit mir in Wijewo, Brenno, Priment, Glogau, Schlawa und Altkloster.

Er setzt sich intensiv für die deutsch-polnische Kontakte ein.

Ich habe ihn schon vor Jahren zu unseren Tagungen eingeladen, doch im Juni gibt es für Lehrer viel Arbeit: das Schuljahr endet, Konferenzen etc. Aber, da wir dieses Jahr so spät dran sind, klappte es endlich. Was bleibt mir noch, als ihm herzlich zu danken u. zu gratulieren.

M. Sp.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 30 – A 35**



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig

Stand der Planung: 11.04.2023

<u>Mi, 17.05.2023</u>	eigene Anreise nach Danzig
<u>Do, 18.05.2023</u>	Rechtstadt mit Marienkirche und Museen (Artushof, Rechtstädtisches Rathaus, Uphagenhaus)
<u>Fr, 19.05.2023</u>	Oliva, Zoppot, Gdingen
<u>Sb, 20.05.2023</u>	Speicher- und Niederstadt , Nationales Maritimes Museum, Vorstadt mit Nationalmuseum
<u>So, 21.05.2023</u>	Schiffsfahrt nach Hela
<u>Mo, 22.05.2023</u>	Vorstadt (mit Museum des Zweiten Weltkriegs),
<u>Di, 23.05.2023</u>	Abreise

6 Übernachtungen: DZ mit Frühstück € 460,73 für 1-2 Personen
Nebenkosten (Eintritte, Fahrgelder, Schiffsfahrt) EURO?

Anmerkung zur Anreise: Bahn bzw. Fernbus aus dem Berliner Raum, aus anderen Teilen der BR Deutschland sind Flüge nach Danzig preiswert!

Seite A 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Sofern ernsthaftes Interesse an der Reise besteht, bitte ich um schnellste Zustimmung. Nach meiner Bestätigung bitte ich um die Überweisung der Hotelkosten, denn eine Buchung mit freier Stornierung würde sehr viel teurer werden. Das Risiko möchte ich nicht tragen.

Führungen vor Ort: Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und Reisetilnehmer?

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke
Ruf: 030-257 97 533

Wir bitten auch hier, uns zeitig, **also ab sofort**, Ihr Interesse an der Teilnahme anzumelden.



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 10. Juni 2023, 14:00 Uhr

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,
im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:
09.09., 09.12.2023

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

05) Schneidemühler Heimatbrief. 18. Jahrgang, 2. Ausgabe, März/April 2023
Auszug!



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

510 Jahre Schneidemühl 1513 – 2023

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

18. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2023



Die Küddowpromenade inmitten der Stadt mit Blick zum „Haus Vaterland“ Foto: Beate Pohl (2013)

Editorial

Sehr geehrte Leser, liebe Heimatfreunde und Landsleute!

Hoffnung ist trügerisch, das ist eine Allerweltsweisheit, dennoch hoffen die Menschen. So auch ich. Auf mein letztes Editorial hat sich niemand gemeldet, der sich interessiert zeigte, sich über die Heimatarbeit zu informieren. Es ist eine vielfältige, herausfordernde und wichtige Aufgabe, die ich gerne annahm und nun feststellen muss, es findet sich augenscheinlich kein Nachwuchs mehr, auch keine Vertretung. Ich frage also noch einmal die Leserschaft: wird diese doch auch sehr schöne Arbeit in absehbarer Zeit beendet werden müssen? Denn meine Belastungen sind zu groß, meinem Alter entsprechend habe ich noch einige wichtige Dinge zu erledigen, die mich auch jetzt schon sehr in Anspruch nehmen. Sie erinnern sich, vor einigen Jahren sollte schon Schluss sein mit der Schneidemühler Heimatarbeit. Ich hoffte damals, es wird nur zur Überbrückung sein, als ich einsprang.

*Mit allen guten Wünschen für eine österliche Zeit
grüßt Sie herzlich Ihr Manfred Dosdall*

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven

Vorsitzender

Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung

Manfred Dosdall (md)
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

**Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.
Beiträge und Leserbriefe sind Meinungsäußerungen der Einsender,
sie geben nicht unbedingt die Ansichten der Redaktion wieder.**

Dank- und Willkommensgruß

Unserer verehrten **Maria Gonzalez Abal** sagen wir von Herzen danke. Sie war für uns nicht nur eine Ansprechpartnerin in ihrer Funktion als Patenschaftsbeauftragte unserer Patenstadt Cuxhaven, sie war uns in den vielen Jahren Ratgeberin, Helferin und Freundin geworden. Bei allen, auch oft schwierigen Entscheidungen, hatte das Wohl unseres Vereins stets Priorität. Nicht zuletzt forderte allein der Verbleib unserer Heimatstube viel Diplomatie und persönlichen Einsatz. Vorstand und Mitglieder des Heimatkreises Schneidemühl e.V. danken Frau Maria Gonzalez Abal sehr herzlich und wünschen ihr beruflich und privat Glück und Segen. Auch möchten wir **Herrn Oberbürgermeister Uwe Sandjer** für all die Jahre gelebter Patenschaft danken und **Frau Jana Breisacher** ein herzliches Willkommen sagen und ihr für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen, danken!

Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Gestaltung & Druck

DruckWerk 14 GmbH
Demminer Str. 18 • 17159 Dargun
Telefon: 039959 / 331488
www.druckwerk14.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Mobil: 0157 882 39 228
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben.
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen.

Bankverbindung

Empfänger:
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13
BIC: BRLADE21CUX

Familienanzeigen

Gegen eine Spende

Alte Heimatbriefe bitte nicht entsorgen

Das Leibniz-Institut für Länderkunde bittet um Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefe der frühen Jahrzehnte – möglichst ab 1951.

Ansprechpartner:
Dr. Heinz-Peter Brogiato
E-Mail: H_Brogiato@ifl-leipzig.de
oder

Rosemarie Pohl
Telefon: 05931-12424
E-Mail: rosipohl36@gmail.com

66 JAHRE PATENSCHAFT

*Herzliche Einladung zum Patenschafts-Treffen
vom 24. – 27. August 2023 in unserer Patenstadt Cuxhaven
an alle Schneidemühler, Heimatfreunde und Gäste aus Polen*

Donnerstag, 24. August 2023

- Ab 13.00 Uhr** Kassenprüfung und Vorstandssitzung in der Heimatstube
18.00 - 21.00 Uhr Gemütliches Beisammensein mit allen Teilnehmern und Gästen aus Schneidemühl/Pila und Cuxhaven im Restaurant „Hus op`n Diek“, 27472 Cuxhaven, Am Alten Hafen 1

Freitag, 25. August 2023

- 10.00 – 13.00 Uhr** Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Rathaus der Stadt Cuxhaven, (27472) Rathausplatz 1, anschließend lädt die Stadt alle Teilnehmer zum Heringessen ein. (Mitglied ist jeder Heimatbrief-Bezieher)
14.00 Uhr Begegnung in der Heimatstube, Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven, im Gebäude der Volkshochschule Raum 0 03
Vortrag des Films: **Augenzeugenberichte** von Schneidemühler Landsleuten, die 1945 in der Heimat verblieben sind

Sonnabend, 26. August 2023

Ein Ausflug nach Neuwerk ist in der Planung

Sonntag, 27. August 2023

- 10.00 – 10.30 Uhr** Gedenken am Vertriebenenstein, Schneidemühlplatz, 27474 Cuxhaven
11.00 – 12.00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst in der Kath. Kirche „St. Marien“, Beethovenallee 18, 27474 Cuxhaven
13.00 – 14.00 Uhr Totenehrung am Ehrenmal auf dem Friedhof in Brockeswalde, Sahlenburger Chaussee 11, 27476 Cuxhaven
ab 14.30 Uhr Kaffee-Nachmittag im Restaurant & Cafe´ Seeterrassen, Am Seedeich 38, 27472 Cuxhaven, auf Einladung des Heimatkreises
18.00 – 21.00 Uhr Abendessen und Abschlusstreffen in gemütlicher Runde im Restaurant Seeterrassen

Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Öffnungszeiten der Heimatstube während des Treffens

Donnerstag, 24.08.2023	12.00 – 17.30 Uhr
Freitag, 25.08.2023	14.00 – 17.30 Uhr
Sonnabend, 26.08.2023	10.00 – 16.00 Uhr

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

Bitte vorher informieren, welche Corona-Maßnahmen gerade gelten.

- Berlin -

Heimatgruppe Grenzmark: Mit dem Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“, Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke, haben wir für das Jahr **2023** folgende Termine vorsorglich geplant: **an den Sonnabenden 10. Juni, 09. September und 09. Dezember 2023** immer um **14 Uhr**. Wer möchte, kann sich auch gerne schon zum Mittagessen hier einfinden.

*Manfred Dosdall
Münchehofer Straße 1a • 15374 Müncheberg
Tel: 033432-71505,
Mail: mdosdall@freenet.de*

- Düsseldorf -

Frühjahrestreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, Raum 412, am 07. Oktober 2023 um 14.00 Uhr, geöffnet ab 12.30 Uhr.

*Ulrich Friske, A Sternweg 22, 40468 Düsseldorf,
0211-411804/0160-97908696,
ulrich.friske@mail.isis.de*

- Hannover -

Unser langjähriges Stammcafé beim HCC hat wegen Energiesparmaßnahmen bis vorerst April geschlossen. Wir treffen uns nach Absprache weiterhin an jedem 2. Dienstag im Monat um 15.00 Uhr.

*Ort bitte erfragen bei Gisela Schild, 30659 Hannover,
Laher Kirchweg 54. Telefon Nr.: 0511-648971, E-Mail:
g-schild@gmx.de*

- Lübeck -

Die Lübecker Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Netzekreis – Deutsch Krone hat ab Oktober 2022 einen neuen Treffpunkt. Es ist das Restaurant „Bootshaus“ in der Huxtertorallee 4, 23564 Lübeck, Treffen wie gewohnt am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr.

*Mit freundlichen Grüßen
Horst Vahldick, Tel: 0451-476009*

- Hamburg -

Die Hamburger Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 15 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18-20, 20099 Hamburg.

*Hermann Jacobsen, Burgunderweg 17i,
22453 Hamburg, Tel: 040-551 12 18*

- Cuxhaven -

Bitte den Termin für unser Heimat- und Patenschaftstreffen in Cuxhaven vormerken:

von Donnerstag, 24.08. – Sonntag, 27.08.2023

- Schneidemühl -

Zur Planung der Busreise im Juni siehe Seite 5.

Ferienwohnung in Travemünde

Die Belegungszeiten für das Jahr 2023 im „Ernst-Moritz-Arndt-Haus“, App. 109 in Lübeck-Travemünde, Ostseestraße 2 sind wie folgt:

01.01.2023 - 08.02.2023
12.06.2023 – 12.08.2023
31.10.2023 – 10.12.2023

Anfragen bei: Horst Vahldick
Telefon Nr. 0451-476009

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz Postbank Berlin

12167 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

04. Mai 2023

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,

Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

335

Montag

08. Mai 2023,

18.30 Uhr

Thema

Die älteren geistlichen Ritterorden in ihren Anfängen im Vergleich mit dem Deutschen Orden. (Mit Medien).

Referent

Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g, Berlin

Die geistlichen Ritterorden sind entstanden aus einer Verbindung von Mönchtum und weltlichen Rittern. Der erste Orden dieser Art entstand, indem eine Gruppe von vorwiegend burgundischen Rittern den Weg von der Küste im östlichen Mittelmeer nach Jerusalem zu schützen suchte. Sie hatten ihren Sitz im Tempel zu Jerusalem, so daß sich der Name "Templer" eingebürgert hat. Neben den Templern gab es eine weitere geistliche Gruppierung, die zunächst nur Spitaldienst versehen hat, nämlich die Johanniter. Erst im Verlaufe der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erfolgte die sog. Militarisierung der Johanniter, um die Tätigkeit der Templer zu unterstützen. Ihre Gegner waren die Muslime, die unter ihrem Sultan die christlichen Ritterorden bekämpften. Im Jahre 1187 kam es zu einer großen Schlacht, in der die abendländischen Ritter unterlegen waren. Damit waren zunächst die christlichen Bemühungen um das Heilige Land beendet. Das hat kurz darauf, vor allem unter der Leitung Kaiser Friedrich I. Barbarossa dazu geführt, daß im Abendland eine neue Kreuzzugsbewegung entstanden ist. Das führte in den Jahren 1189/90 zum dritten Kreuzzug, den der Kaiser nicht mehr erlebt hat, weil er unterwegs gestorben ist. Der Kreuzzug führte zur Belagerung von Accon, wo vor der Belagerung u. a. ein Spital gegründet wurde. Nach der Eroberung Accons hat sich aus dem Spital ein weiterer geistlicher Ritterorden entwickelt, in dem vor allem im Sinne des kurz vorher Verstorbenen Kaiser Heinrich VI. durch vorwiegend aus dem Reich gekommenen Fürsten und weiteren Rittern ein weiterer Orden entstanden ist. Da in diesem vorwiegend Ritter aus dem Reich Mitglieder wurden, hat sich für diesen Orden die Bezeichnung "Deutscher Orden" entwickelt. Im Jahre 1209 wurde der Thüringische Ministeriale Hermann von Salza zum Hochmeister gewählt. Unter ihm hat der Deutsche Orden eine stürmische Entwicklung durchgemacht. Dazu gehörten einerseits durch die Staufer gemachten Schenkungen in Oberitalien, darüber hinaus in großen Teilen des Reichs nördlich der Alpen. Eine große Rolle hat dabei Kaiser Friedrich II. gespielt. Wichtig wurde im Reich Marburg an der Lahn, wo in Anlehnung an die Heilige Elisabeth, Spital und Kirche entstanden sind. Bereits kurz vorher, nämlich im Jahre 1230, hat der Deutsche Orden nach Verhandlungen mit den Mächten im nördlichen Polen, die Eroberung des Preußenlandes vorbereitet. Die Eroberung selbst wurde in den Jahren 1231 bis 1281 vorbereitet, um die Christianisierung der Prußen durch die modernen Bettelmönche zu ermöglichen.

Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g. Jahrgang 1941. Abitur Köln 1961. Studium von Geschichte, Germanistik und Philosophie in Köln und Göttingen 1961-1968. Staatsexamen Köln 1966. Dr. phil. Göttingen bei Prof. Dr. Hermann Heimpel 1968. Archivreferendariat Osnabrück und Marburg 1968-1970. Staatsarchiv Bückeburg 1970-1971. Staatliches Archivalager Göttingen 1971-1979, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kultursitz Berlin 1979-2006, seit 1978 als Archivoberrat, 1971-2006 Betreuer der Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg. 1982-1998 Vorsitzender der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. 1995-2010 Vorsitzender der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Seit 2004 Honorarprofessor der Freien Universität Berlin. Forschungsschwerpunkte Deutscher Orden in Preußen und Livland im Mittelalter, Landesgeschichte des Preußenlandes, Geistesgeschichte der frühen Neuzeit

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

04. Mai 2023

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

473	Freitag	12. Mai 2023,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Bewahrung von Friedhöfen und Denkmälern in Niederschlesien</u> (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Roger K u n e r t, Neustrelitz	

Von so genannten „evangelischen Friedhöfen“ in Niederschlesien waren bis vor einigen Jahren zuweilen nur noch alte Baumbestände, überwucherte zerstörte Grabsteine oder zerfallene Friedhofsmauern zu erkennen. Jetzt aber werden einige der deutschen Friedhöfe von ehrenamtlich Engagierten wieder zum Vorschein gebracht. Wer sind diese Freiwilligen und was geschieht mit den Grabstätten?

Roger Kunert war in den zurückliegenden Jahren mehrmals bei Arbeitseinsätzen dabei und wird in seinem Vortrag Informationen zu den Aktionen und zur kulturgeschichtlichen Bedeutung der Friedhöfe und Denkmäler geben.

Roger K u n e r t, geboren 1960 in Berlin, Dipl.-Kaufmann, interessierte sich schon früh für Geschichte. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei auch seine familiäre Herkunft aus dem historischen Ostdeutschland. Seit einigen Jahren lebt er in Mecklenburg. Er veröffentlichte mehrere Bücher.

03) Breslau Stammtisch Berlin

Termine für 2023 befinden sich in der Abstimmung:

- 10.05.23 Thema?

Termine für 2023 befinden sich in der Abstimmung:

- 11.01.23 *Hochwasser 2007 in Breslau, Vortrag von Marina Seidlitz*
- 22.02.23 *Neues vom Neptunbrunnen "Gabeljürge", Vortrag von Dr. Tomasz Sielicki*
- 22.03.23
- 12.04.23
- 10.05.23
- 14.06.23
- 05.07.23
- 09.08.23
- 13.09.23
- 04.10.23
- 08.09.23
- 13.12.23 **Schlesische Weihnachtsfeier**

Wo	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
Wann	Die Treffen finden (in der Regel) jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag, der ab 14 Uhr gehalten wird. Die Themen entnehmen Sie bitte der Liste.
Kontakt	Marina Seidlitz, Email: marinaseidlitz@googlemail.com



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

04) Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

05) Was mit dem polnischen Katholizismus geschieht und ob LGBT mit der katholischen Religion vereinbar ist

Prof. Stanisław Obirek

Institution: Zentrum für Amerika Forschung

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig

Freitag, 19. Mai 2023

Nächste Termine:

16. Juni

Dr. Olaf Kühl...

Institution: Diskussion

Thema: Ukraine in der Europäischen Union. Drei Sichtweisen.

Moderation: Cornelis Ochman

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH
POLNISCHE
WISSENSCHAFTS
STIFTUNG

POLSKO
NIEMIECKA
FUNDACJA
NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.
(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

06) *Leider zurzeit keine Veranstaltung*



Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstr. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <https://lgv.vufind.net/lgv/>
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

07) Bauten, die Staat machen. Von den Baustellen der Berliner Republik

Vortrag: Florian Mausbach (Berlin)

Donnerstag, 11. Mai 2023, Berlin-Mitte, 19.00 Uhr
im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte

Florian Mausbach, von 1995 bis 2009 Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, berichtet in seinem Vortrag von „Staatsbauten“ im In- und Ausland, die heute das Bild der Berliner Republik prägen: Ministerien, Botschaften, Kulturinstitute und Museen. Weitere Themen werden – auch mit einem Blick hinter die Kulissen – der Wiederaufbau Berlins als Bundeshauptstadt, der Wandel der Staatsarchitektur und das symbolische Bild der Berliner Republik und ihrer Gedenkkultur sein. – Das im Jahr 2022 erschienene Buch des Referenten „Bauten, die Staat machen — Erinnerungen und Geschichten von den Baustellen der Berliner Republik“ kann nach dem Vortrag erworben werden.



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865

Neuer Marstall
Schloßplatz 7
1.Hof
10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

Vertreten durch den Vorsitzenden:

Dr. Manfred Uhlitz

www.diegeschichteberlins.de
info@diegeschichteberlins.de

Ab dem 1.1.2016 gilt die neue Kontoverbindung bei der Berliner Sparkasse

IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76
BIC BELADEVB33XXX

08) Willy Pragher - Weltstadt am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 - 1939

Buchvorstellung und Bildvortrag

Donnerstag, 01. Juni 2023, 19:00 Uhr

Kleiner Säulensaal (Erdgeschoss) der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

*"Willy Pragher - Weltstadt am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 - 1939",
Buchvorstellung und Bildvortrag des Autors Lothar Semmel, Leiter des digitalen
Fotoarchivs des Vereins für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865.*

Nie war Berlin zerrissener als in den 1920er- und 1930er-Jahren. Die Fotografien Willy Praghers zeigen die Hauptstadt von den *wilden Zwanzigern* bis zum Zweiten Weltkrieg als Metropole

zwischen Glanz und Absturz. Pragher blickt aus oft ungewöhnlicher Perspektive auf das für uns heute teilweise nicht mehr bekannte Stadtbild ebenso wie auf den Alltag der Berliner. Lothar Semmel führt in Leben und Werk des bedeutenden Fotografen Willy Pragher ein und kommentiert die gezeigten Fotografien.



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

09) »Sie werden unsere Bücher verbrennen und uns damit meinen« 90. Jahrestag der Bücherverbrennung

Gedenktag 90. Jahrestag der Bücherverbrennung

Mittwoch, 10. Mai 2023, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Mit Paula Beer, Ebow, Alice Hasters, Behzad Karim Khani, Shelly Kupferberg, Enis Maci, Burhan Qurbani, Pascal Richmann und Senthuran Varatharajah.

Zum 90. Jahrestag lesen 9 herausragende Künstler:innen in 90 Minuten Texte von Erich Kästner bis Kurt Tucholsky und erinnern damit an Schriftsteller:innen, deren Werke 1933 verbrannt wurden, sowie an die Freiheit des Wortes. Am 10. Mai 1933 wurden tausende Bücher von den Nationalsozialisten und ihren Unterstützer:innen in Deutschland verboten und verbrannt. Heute scheinen die Werke und ihre Themen unverändert aktuell: wenn Kurt Tucholsky über die Anonymität in der Großstadt schreibt, Lion Feuchtwanger vor den Folgen politischer Willkür warnt oder Carl Credé-Hörder und Käthe Kollwitz sich gemeinsam für Frauenrechte einsetzen.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Villa Aurora & Thomas Mann House e.V.

Zitat und Titel der Veranstaltung *»Sie werden unsere Bücher verbrennen und uns damit meinen«*: Joseph Roth, 1932



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

10) Alfred-Döblin-Preis 2023

Lese- und Diskussionstag mit den Finalisten **Christina Griebel, Patricia Hempel, Roman Ehrlich, Franz Friedrich, Thomas Hettche** und **Jan Kuhlbrodt**

Sonnabend, 06. Mai 2023, 10 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Eintritt 8 € / 5 €

Zum 24. Mal wird in diesem Jahr der mit 15.000 Euro dotierte Alfred-Döblin-Preis vergeben. Der 1979 von Günter Grass gestiftete und seither alle zwei Jahre für ein noch unvollendetes Prosa-Manuskript vergebene Preis wird von der [Akademie der Künste](#) und dem Literarischen Colloquium Berlin ausgerichtet und erinnert im Sinne des Stifters an Döblin als einen der vielseitigsten deutschen Schriftsteller der Moderne. Die letzten Preisträger waren 2017 María Cecilia Barbeta, 2019 Ulrich Woelk und 2021 Deniz Utlu.

Aus über 600 Bewerbungen hat die Jury in diesem Jahr sechs Bewerbungen ausgewählt. Die Finalisten sind Christina Griebel, Patricia Hempel, Roman Ehrlich, Franz Friedrich, Thomas Hettche und Jan Kuhlbrodt. Im Rahmen dieses öffentlichen Lese- und Diskussionstages werden die Autoren von den Jurymitgliedern Andrea Zederbauer, Nico Bleutge und Gregor Dotzauer vorgestellt. Am öffentlichen Publikumsgespräch über die Texte beteiligen sich Meike Stein, Claudia Hamm, Samir Sellami und Katharina Herrmann.

Die Preisverleihung findet am **Sonntag, 7. Mai 2023, um 11.30 Uhr** in der [Akademie der Künste](#) am Pariser Platz statt.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

- Dienstag, 06. Juni 2023, 19:00 Uhr
- Ort Vor Ort
- Format Buchpräsentation

11) Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden

Buchpräsentation

Dienstag, 06. Juni 2023, 19:00 Uhr

Weitere Informationen in Kürze

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

12) Internationaler Museumstag

Sonntag, 21. Mai 2023, 11:45 - 15:45 Uhr

#Bilderwelt.Weltbilder.Ofenbilder

Ob Eisenbahn, Automobil, Schloss oder Figuren: Die Ausschneidebilder oder die sogenannten Ofenbilder erfreuten sich in der Vergangenheit großer Beliebtheit, insbesondere im 19. Jahrhundert gab es einen regelrechten Boom. Sie wurden ausgeschnitten, gefalzt und auf den Ofen gestellt oder an die Decke gehangen. In unserem Bastelworkshop wollen wir gemeinsam verschiedene Ofenbilder und Modellierbogen aus unserer Sonderausstellung basteln, mit denen ihr eure Zimmer verschönern könnt.

Die Teilnahme am Bastelworkshop ist kostenlos.

Zeiten des Workshops

11.45 Uhr und 15.45 Uhr

Anmeldung

Per E-Mail: [museum @ bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de) oder telefonisch unter 03 39 25 – 7 07 98.

xx) Aufstand und Aufbegehren in Diktatur und Demokratie – Geschichte und Gegenwart. Berlin, 25.05.2023



GESTALTUNG: ULTRAMARINE

INFORMATIONEN:

Deutsche Gesellschaft e. V.

Dr. Heike Tutschschneider
Referentin der Abteilung »Politik und Geschichte«
Mauerstr. 83 / 84
10117 Berlin
Tel.: 030 88 412-254
E-Mail: heike.tutschschneider@deutsche-gesellschaft-ev.de

TEILNAHME:

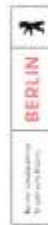
Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird bis zum 23.5.2023 gebeten.
E-Mail: protest@deutsche-gesellschaft-ev.de
Für die Tagung gelten die jeweils aktuellen Corona-Regeln.

LIVESTREAM:

Tagesveranstaltung: <https://bit.ly/40Tdtz3>
Abendveranstaltung: <https://bit.ly/3z3dd4j>

EINE GEMEINSAME VERANSTALTUNG VON:

**Berliner Landeszentrale
für politische Bildung**
Hardenbergstr. 22-24
10623 Berlin
Tel.: 030 90227-4966
E-Mail: landeszentrale@senbjf.berlin.de
www.berlin.de/politische-bildung



**Bundesstiftung zur
Aufarbeitung der SED-Diktatur**
Kronenstr. 5
10117 Berlin
Tel.: 030 31 98 95-0
E-Mail: buer@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



Deutsche Gesellschaft e. V.
Mauerstr. 83 / 84
10117 Berlin
Tel.: 030 88 412-141
E-Mail: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de



V. ABENDVERANSTALTUNG: PROTEST UND ERINNERUNG

18:00 – 18:05 Uhr Begrüßung

Dr. Robert Grünbaum
Stv. Direktor der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

18:05 – 19:30 Uhr Protest und Erinnerung

Podiumsdiskussion

Dr. Mike Luksch
Direktor der Abteilung Berlin der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Dr. Anna Lux
Wiss. Mitarbeiterin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br.

Christina Schulz
Intendantin am Theater an der Parkaase

Kassem Taher Saleh, MdB
Berichterhalter der Bundestagsfraktion
Bündnis 90/Die Grünen für die Aufarbeitung des SED-Unrechts

Linda Teuteberg, MdB
Stv. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft e. V.

Moderation Abendveranstaltung

Korbinian Frenzel
Redaktionsleiter beim Deutschlandfunk Kultur



PROTEST!

AUFSTAND UND AUFBEHREHN IN DIKTATUR UND DEMOKRATIE – GESCHICHTE UND GEGENWART

Lautstark auf der Straße, heimlich im Verborgenen, global im Netz: Menschen finden vielfältige Wege, ihren politischen (Un-)Willen zu bekunden. Wofür bzw. wogegen sie protestieren und mit welchem Risiko sie aufbegehren, hängt ganz wesentlich vom politischen System ab: Während Demokratien Versammlungsfreiheit gewähren und von der Beteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger leben, unterdrücken Diktaturen jegliche Art von Protest.

Anlässlich des 70. Jahrestags des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 steht das demokratische Potenzial von Protest im Mittelpunkt der Tagung. Trägt er die Demokratie und erträgt sie ihn? Wie viel gesellschaftliche Blinde- bzw. Sprengkraft besitzt politischer Aktivismus und wie verändert er die politische Kultur? Was kann Protest gegen autoritäre Regime bewirken und welche Risiken gehen aufständische Menschen ein? Und lassen sich Akteure, Anliegen und Aktionsformen widerständiger Bewegungen in Demokratie und Diktatur überhaupt vergleichen? Expertinnen und Experten sowie Träger historischer und gegenwärtiger Proteste beleuchten übergreifende Aspekte wie Protestformen, Kommunikation, Erinnerung und mögliche gesellschaftliche Lernprozesse.

Das Publikum wird durch interaktive und partizipative Methoden eingeladen, eigene Erfahrungen und Perspektiven einzubringen.

Die Veranstaltung wird als Bildungswahl anerkannt, in Bild und Ton dokumentiert und als Livestream und Video-on-Demand via Internet verbreitet. Mit Ihrer Teilnahme stimmen Sie einer Verwendung der Aufnahmen im vorstehenden Sinn sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu.

PROGRAMM:

10:00 – 10:15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Dr. Lars Lüdike
Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

I. AUFTAKT: BEGRIFFE UND DEFINITIONEN

10:15 – 11:15 Uhr

Protest und Aufstand, Opposition und Widerstand, Aktivismus und soziale Bewegung: Definition eines »Bagegen«

Podiumsdiskussion

Dr. Steffi Brünning
Leiterin der Dokumentations- und Gedenkstätte Rostock bei der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Tahir Della

Aktivist der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland Bund e. V.

Philipp Greif

Wiss. Mitarbeiter bei Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich

Prof. Dr. Dettlef Pollack

Seniorenprofessor am Exzellenzcluster »Religion und Politik« der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

11:15 – 11:45 Uhr

Pause

II. PROTESTKULTUREN IM WANDEL

11:45 – 12:45 Uhr

Von A wie Aufstand bis T wie Tweetstorm: Protestkulturen im Wandel

Podiumsdiskussion

Markus Beckedahl
Netzpolitischer Aktivist

Anna Nora Freier

Wiss. Mitarbeiterin der Bergischen Universität Wuppertal

Dr. Wiebke Rössig

Sozialwissenschaftlerin

12:45 – 13:30 Uhr

Mittagspause

III. AKTEURE UND TRÄGER VON PROTEST

13:30 – 14:30 Uhr

Die Empörten: Akteure und Träger von Protest

Podiumsdiskussion

Olga Dryndova
Chefredakteurin der »Belarus-Analysen« der Universität Bremen

Tim Eisenlohr

Freiberuflicher Referent für politische Bildung

Prof. Dr. Sabrina Zajack

Leiterin der Abteilung »Konsens und Konflikt« des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung e. V.

14:30 – 15:00 Uhr

Pause

IV. DEMOKRATISCHES POTENZIAL VON PROTEST

15:00 – 16:00 Uhr

Systemträger oder Systemsprenger? Demokratisches Potenzial von Protest

Podiumsdiskussion

Jessica Fritz
Kuratorin

Thomas Gill

Leiter der Berliner Landeszentrale für politische Bildung

Stephanie Riki

Bürgermeisterin von Ostritz

Prof. Dr. Dieter Rucht

Mitbegründer des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung

16:00 – 18:00 Uhr

Pause

Moderation Tagesveranstaltung

Nina Heinrich

Redaktionsleiterin der KOOPERATIVE BERLIN



Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

01) Chez Icke. Die Kneipe - ein paralleles Universum



Zum Magendoktor, 2023 © Friederike von Rauch & Stefanie Schweiger, Filmstill aus Haze, Lace & Doppelkorn

**Anna Lehmann-Brauns
Friederike von Rauch
Stefanie Schweiger**

Ausstellung vom 24. Februar bis 28. Mai 2023

Eröffnung am Donnerstag, 23. Februar 2023, 18 Uhr

Begrüßung

Heike Schmitt-Schmelz | Bezirksstadträtin
Elke von der Lieth | Kommunale Galerie Berlin

Einführung

Dr. Barbara Scheuermann | Kunstmuseum Bonn

Die Kneipe. Anlaufstelle. Zuhause. Lieblingsort. Ort zum Reden, Tanzen, Lachen, Weinen, Trinken, Rebellieren, Fallen und Aufstehen. Die Kneipe hat eine lange Tradition. Sie gehört zum urbanen Lebensalltag und prägt die städtische Kultur. Hier wurde diskutiert, politisiert und Geschichte geschrieben. Für viele Gäste ist die Kneipe ein Ort der Zuflucht und bietet zugleich Gesellschaft. Alkohol, Glücksspiel, Rausch und Sucht sind Teil der Realität in der Kneipe. Die Kneipe ist ein paralleles Universum.

Grund genug, sich dem Thema zu nähern und Bilder zu finden für eine Tradition, die Geheimnisse birgt und langsam verschwindet. Seit Jahren nimmt die Zahl der Kneipen kontinuierlich ab. In Zeiten der Ungewissheit kann die Kneipe als feste Institution, als Ort der Zusammenkunft und des Austauschs eine Entlastung sein. Privilegien und sozialer Status sind dabei nicht unbedingt entscheidend. Zudem ist sie eine finanziell erschwingliche

Seite A 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Anlaufstelle in einer zunehmend gentrifizierten Stadt. Die Kneipe kann eine verbindende Wirkung haben und erfüllt so eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

Die noch verbliebenen "Chez Ickes", wie sie auch genannt werden, sind ein lebendiger Teil der Berliner Kiez- und Kulturgeschichte. Als in schummriges Licht getauchte Räume mit Billard, Girlanden, Grünpflanzen und Nippes, sind die Kneipen Bühnen des Lebens, Orte, wunderbar und wunderbar zugleich. Wer sie betritt und mit ihnen schwingt, kann viel lernen über Sorgen, Freude und soziale Realität.

Drei Fotografinnen nähern sich dem Thema in ihren künstlerischen Sprachen. **Stefanie Schweiger** wendet sich den Menschen zu. Sie begegnet ihnen mit Sensibilität, versucht Unterschiede zu überbrücken, Gemeinsamkeiten zu entdecken und sich einzulassen. Sie wahrt in ihren Porträts das Gleichgewicht zwischen Interpretation und Dokumentation.

Friederike von Rauch setzt sich fotografisch mit Architektur, Raum und Atmosphäre auseinander, die sie mit Präzision beobachtet und einfängt. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch Reduktion und Konzentration aus.

Anna Lehmann-Brauns beschäftigt sich mit dem Raum als Ort der Erinnerung. In der Balance zwischen der Abbildung konkreter Örtlichkeit und surrealen Raums schafft sie farbintensive, fotografische Kompositionen.

Darüber hinaus widmen sich Friederike von Rauch und Stefanie Schweiger in ihrer ersten gemeinsamen Arbeit dem Thema Kneipe in filmischer Form. Entstanden sind Videos mit unbewegter Kamera, meist menschenleere Situationen, die die Betrachtenden durch ihre Klangkulisse in die verschiedenen Kneipen Berlins mitnehmen. Durch stille Einstellungen haben sie sich neue Wahrnehmungsebenen ihrer Stadt erschlossen.

Die Ausstellung zeigt Fotografie- und Videoarbeiten, als eine Art Kondensat des Themas. Weiter arbeiten die Künstlerinnen mit in den Kneipen gefundenen Zitaten und mit Interviews.

Eine Ausstellung im Rahmen des Europäischen Monats der Fotografie 2023.

Rahmenveranstaltungen

Sonntag, 26. März 2023, 14 Uhr

Ausstellungsrundgang mit den Künstlerinnen

Mittwoch, 29. März 2023, 18 Uhr

Texte zur Kneipe gelesen von Anna Thalbach

Mittwoch, 3. Mai 2023, 18:30 Uhr

Artist Talk

Moderation: Julia Rosenbaum



Mierendorffplatz, 2022.- © Anna Lehmann-Brauns, Fine Art Print



Chez Hardy, 2022.- © Stefanie Schweiger, Fine Art Print

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

02) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umriss“ von Moritz Haase

03) Die unbeugsame Mariann Cohn. Sonderausstellung

WIR WAREN NACHBARN

AKTUELL

Die unbeugsame Marianne Cohn

Sonderausstellung

Marianne Cohn (1922–1944) lebte ab 1929 mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester in Tempelhof. Die Politik der Nationalsozialisten veranlasste die jüdische Familie 1934, nach Spanien zu fliehen. Angesichts des Bürgerkrieges zog die Familie in die Schweiz und 1938 schließlich nach Frankreich. 1944 wurde Cohn bei dem Versuch, eine Gruppe von jüdischen Kindern von Frankreich in die Schweiz in Sicherheit zu bringen, mit fünf Begleiter_innen dicht an der Grenze verhaftet. Die sechs jungen Betreuer_innen – unter ihnen Marianne Cohn – wurden am 8. Juli 1944 ermordet.

Die Sonderausstellung schenkt Cohns Biografie besondere Aufmerksamkeit und wird parallel zur ständigen Ausstellung WIR WAREN NACHBARN präsentiert.

Geöffnet: Sa bis Do 10–18 Uhr, Eintritt frei Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße  

Ort: Rathaus Schöneberg, Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



Marianne Cohn, 1943, Foto: Yad Vashem

WIR WAREN NACHBARN
DAUER-AUSSTELLUNG · IM RATHAUS · BERLIN-SCHÖNEBERG

04) Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

DI 14.3.–SO 17.9.

Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus

Sonderausstellung

Vor 90 Jahren erfolgte die Machtübergabe an die Nationalsozialisten. Im gesamten Deutschen Reich entstanden Konzentrationslager, in denen politische Oppositionelle eingesperrt, gefoltert und ermordet wurden. Die Sonderausstellung **Auftakt des Terrors** beleuchtet die Rolle der frühen Konzentrationslager als zentrales Instrument zur Durchsetzung und Sicherung der Diktatur und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich KZ-Personal, Haftalltag, Verfolgtengruppen und Erinnerung.

Auftakt des Terrors ist eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft »Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager«, in der bundesweit 17 Einrichtungen vertreten sind.

Ort: Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm 54a, 12101 Berlin 



SA-Wachen vor dem Tor des KZ Oranienburg, Juni 1933
Scherl/Süddeutsche Zeitung, Photo: 00007276

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

05) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 74 – A 94



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

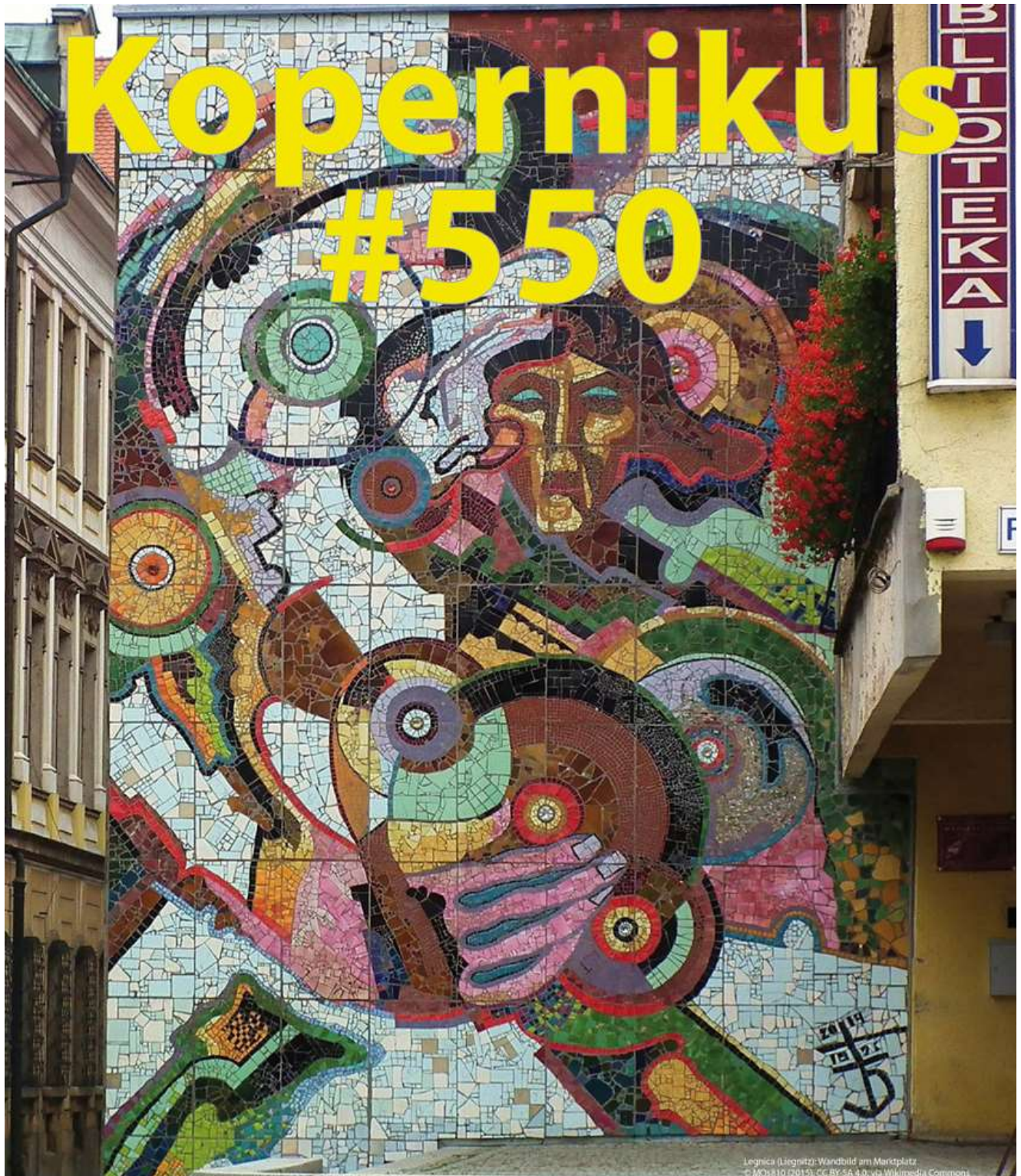
01) Kopernikus #550

Eröffnung am 9. März 2023, 19 Uhr

Laufzeit 10. März bis 28. Mai 2023

Wie kommt neues Wissen in die Welt? Und wie lassen sich die bestmöglichen Bedingungen dafür schaffen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu erlangen? Fragen, die uns insbesondere auch in den Jahren der Covid-Pandemie intensiv beschäftigt, trieben die Menschen schon früher an.

Die „kopernikanischen Wende“ mit ihrer Ablösung des geo- durch das heliozentrische Weltbild stellt solcherart eine für die Menschheitsgeschichte ungemein wichtige neue Erkenntnis dar. Dass die Erde um die Sonne kreist und nicht mehr die Erde als Mittelpunkt des Universums anzusehen war, brach mit allen Vorstellungen des überlieferten Weltbilds und sollte weitreichende Folgen haben.



Legnica (Liegnitz): Wandbild am Marktplatz
© M0s810 (2015), CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

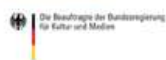
10. März bis 28. Mai 2023



Klosterstraße 21
48231 Warendorf
westpreussisches-landesmuseum.de

Dienstag bis Sonntag
von 10 bis 18 Uhr

Gefördert durch:



Die Bundesregierung
für Kultur und Medien



Westpreussisches Landesmuseum
am Legnica-Postdammer Museum



LWL
Für die Menschen
Für Westfalen-Lippe



WARENDORF
die Stadt

Trägerin des Museums:
KulturStiftung Westpreußen

Legnica (Liegnitz): Wandbild am Marktplatz
© M0s810 (2015), CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

Seite A 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Nikolaus Kopernikus (19. Februar 1473 – 24. Mai 1543), dem wir diese Erkenntnis verdanken, hatte gleichwohl gar nicht vor, eine geistesgeschichtliche Revolution anzuzetteln. Der Mann der Kirche wollte vielmehr die größtmögliche Annäherung an die philosophische Idealvorstellung der Antike – eine gleichförmige Bewegung der Himmelskörper auf perfekten Kreisbahnen. Dies schien am einfachsten möglich, wenn man die Positionen von Erde und Sonne im All tauschte.

Anlässlich seines 550. Geburtstages ehrt das Westpreußische Landesmuseum den in Thorn geborenen berühmten Mediziner, Astronomen, Domherren und Diplomaten mit einer Sonderausstellung. Die Ausstellung stellt einerseits die historische Person vor und bietet Einblicke in seine Lebenswelt, seine Wirkungsorte, sein Netzwerk und die revolutionären neuen Erkenntnisse des kopernikanischen Weltbildes.

In Kooperation mit der Stiftung Planetarium Berlin führen Nachbauten wissenschaftlicher Instrumente des 16.-18. Jahrhunderts dabei anschaulich vor Augen, welche Hilfsmittel Kopernikus und seiner Welt für ihre astronomischen Beobachtungen zur Verfügung standen. Die Ausstellung bietet eine erste Einführung in die Geschichte der Astronomie, die anhand der Objekte nachvollziehbar wird.

Der zweite Teil der Ausstellung fragt nach den Bedeutungen, die Kopernikus heute und früher zugeschrieben wurden. Denn auch die Kopernikus-Rezeption unterliegt Moden und den Sichtweisen einer bestimmten Zeit. Als Fallbeispiel dient hier Kopernikus' 500. Geburtstag 1973. Anlässlich dieses Jubiläums lassen sich ganz unterschiedliche Zugriffe auf die historische Person und ihr gedankliches Erbe von Akteuren aus der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen beobachten. U.a. polarisierte die Frage, ob Kopernikus als Deutscher, Pole oder Europäer zu betrachten wäre, die national geprägten Deutungsmuster.

Den Abschluss der Ausstellung bilden fünf Video-Interviews mit ausgewiesenen wissenschaftlichen Experten, welche der Bedeutung des kopernikanischen Weltbildes für die Gegenwart nachgehen.

Die Ausstellung wird von einem umfassenden Themenportal im Internet begleitet, das in Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg erarbeitet wurde und dort auch nach Ende der Ausstellung erhalten bleibt.

[Kopernikus#550 | Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa](#)

Eröffnung

9. März 2023, 19 Uhr

Beate Trautner und Markus von Hagen: Performance zur Eröffnung

Dr. Gisela Parak (Westpreußisches Landesmuseum): Begrüßung

Dr. Felix Lühning (Stiftung Planetarium Berlin): „Die kopernikanische Wende und ihre Urheber“ – Eröffnungsvortrag

Führungen durch die aktuelle Sonderausstellung

Ab 16. März 2023, donnerstags 15 Uhr

Jutta Fethke und Dr. Martin Steinkühler

Die Führung ist kostenfrei, der Museumseintritt beträgt 4,00 Euro

Termine: 16. März, 23. März, 30. März, 06. April, 13. April, 20. April, 27. April, 04. Mai, 11. Mai, 25. Mai 2023

Rahmenprogramm:

23. März 2023, 18 Uhr

Lesung mit der Autorin **Ruth Kornberger**:

Die Symphonie der Sterne

in Kooperation mit der Buchhandlung Ebbeke

14. April 2023, 19 Uhr

Gespielte Lesung von **Beate Trautner** und **Markus von Hagen**:

Mit dem Dreistab zu neuer Weltsicht.

Museumspädagogisches Programm

Den Planeten auf der Spur

Entdecker-Parcours und Lernmaterialien für 12 bis 14-jährige Jugendliche und Schulklassen der entsprechenden Altersgruppen. Anmeldung bitte vorab per Telefon unter 02581 92777-13.

[\(weitere Informationen\)](#)

Weltbilder

Videoworkshops mit der Medienpädagogin und Theatermacherin Beate Trautner.

Buchen Sie Ihren Workshop direkt bei uns per Telefon unter 02581 92777-13.

19. März 2023, 15 Uhr:

Kunst & Kuchen: Expertengespräch mit **Sigfrid Krebse**

30. April 2023, 15 Uhr

Kunst & Kuchen: Expertengespräch mit **Dr. Alexander Kleinschrodt**

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-lg.de

02) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

24.9.2022 – 29.1.2023
Romantische Augen-Blicke
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023
Verschwunden
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023
Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023
Franz Domscheit (1880-1965)
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023
Die Familie von Kügelgen im Baltikum
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024
Bräuche und Feste in Ostpreußen
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023
Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes
Kunsthandwerkermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024
Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | info@ol-lg.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

-nur 1. Halbjahr-

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 26.02.23

Kultur verbindet – Vielfalt ukrainischer Kunst vom Sozialismus bis zur Gegenwart

11.03.23-25.06.23

Von der Kleinbahn bis zum Hofzug

Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel (geänderter Termin!)

26.03.23

Frühlingserwachen

Der etwas andere Ostermarkt

01.04.23

1. Landeskulturtag 2023 (Anmeldung erbeten!)

21.05.23

Internationaler Museumstag

Kabinettausstellungen

Januar-Juli 2023

Die Bismarcktürme in Ostpreußen (geänderter Termin!)

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur

Ostpreußens im neuen Altvaterturm

auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -



Pommersches
Landesmuseum

Pommersches Landesmuseum

Rakower Straße 9
17489 Greifswald

Telefon: [+49 \(0\) 3834 83 12 0](tel:+49(0)383483120)

Telefax: +49 (0) 3834 83 12 11

E-Mail: [info\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:info(at)pommersches-landesmuseum.de)

Direktorin

Dr. Ruth Slenczka

Tel.: [+49 \(0\) 3834 83 12 0](tel:+49(0)383483120)

E-Mail: [slenczka\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:slenczka(at)pommersches-landesmuseum.de)

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de

04) Dauerausstellung

Wir laden Sie ein in ein faszinierendes Land mitten in Europa, mit bewegter Geschichte und vielfältiger Kultur.

Auf rund 2000 qm Fläche bietet die ständige Ausstellung Einblicke in tausend Jahre Kulturgeschichte. Alte Handwerkskunst ist zu bewundern: Goldschmiedearbeiten aus Breslau, geschliffenes und geschnittenes Prunkglas aus den Hütten des Riesengebirges, leuchtend bemalte Fayencen aus Proskau. Eisenkunstguss aus der Gleiwitzer Hütte, Keramik aus Bunzlau und Porzellane aus dem Waldenburger Land trugen einst den Namen Schlesiens in alle Welt. Die Hauptstadt Breslau präsentiert sich als Metropole der Kunst und der Wissenschaften. Bedeutsam ist nicht zuletzt ihr Beitrag zur Kunst der klassischen Moderne. Das Museum zeigt wichtige Arbeiten von Künstlern wie Otto Mueller, Oskar Moll und Johannes Molzahn.

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de

Führungen für Gruppen

Eintritt + 30 Euro an Wochentagen

bzw. 40 Euro an Wochenenden und Feiertagen,

Kurzführungen pauschal 25 Euro,

Audioguides deutsch, polnisch, englisch

(im Eintritt inbegriffen)

Öffnungszeiten

Dienstag–Donnerstag 10 bis 17 Uhr

Freitag–Sonntag 10 bis 18 Uhr

Sonderöffnungszeiten im ersten Quartal, an Feiertagen
und während des Christkindelmarktes

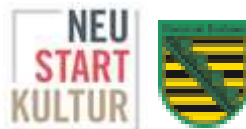
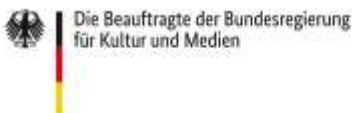
Eintritt

Dauerausstellung 7 €, ermäßigt 5 €

Sonderausstellung 3 €, ermäßigt 2,50 €

Freier Eintritt für Besucher bis 16 Jahre
und an jedem ersten Sonntag im Monat.

Gefördert durch:



Mitfinanziert mit Steuermitteln auf

Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

05) Ausstellung: Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land



Noch bis 30. September 2023 im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen zu sehen

Das Thema ist die Teilung Oberschlesiens zwischen 1922 und 1939.

Mit dieser Sonderausstellung greift das Oberschlesische Landesmuseum die komplexe Thematik der Teilung dieser jahrhundertlang organisch gewachsenen und wirtschaftlich eng verflochtenen Region zwischen Deutschland und Polen auf und bringt den Besucherinnen und Besuchern näher, mit welchen Problemen die Bevölkerung beiderseits der Grenze im Alltag konfrontiert war, welche rechtlichen Regelungen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben schützten, welches Konkurrenzdenken zwischen den beiden Landesteilen herrschte und wie in späteren Jahrzehnten an die Zeit der Teilung erinnert wurde.



Seite A 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Die Ausstellung knüpft aber auch an das zeitgeschichtliche Geschehen und aktuelle gesellschaftspolitische Prozesse in Europa an: Ob die Separationstendenzen in Katalonien, im Baskenland, in Schottland, Flandern oder Südtirol, oder die militärisch ausgefochtenen Konflikte auf dem Balkan, in der Region Berg-Karabach, in Georgien, Nordirland oder Transnistrien – immer wieder sind es ethnisch-sprachlich-kulturelle Grenzräume, in denen Konflikte ausbrechen oder der „Schutz der eigenen Landsleute“ den Aggressoren als Vorwand für ihre Angriffskriege dient, wie zuletzt besonders dramatisch in der Ukraine, mit globalen Auswirkungen. Die Teilung Oberschlesiens wird somit als historisches Beispiel für Grenzlandkonflikte in Europa behandelt, anhand dessen die Komplexität derartiger Auseinandersetzungen sowie mögliche Folgen und verschiedene Lösungsvorschläge diskutiert werden. Um dem umfassenden bildungspolitischen Anspruch gerecht zu werden, setzt sich das Rahmenprogramm komplementär mit anderen, ähnlich gelagerten Konflikten auseinander.



Ebenso wie die Vorgängerausstellung zum Plebiszit in Oberschlesien entstand die aktuelle Sonderausstellung in deutsch-polnischer Kooperation. Nicht nur der Kurator der Ausstellung, Dawid Smolorz, Regionalforscher und ausgewiesener Kenner der oberschlesischen Grenzproblematik im 20. Jahrhundert, sondern auch der Grafiker Bogusław Nikonowicz und die für die Organisation und den Begleitband verantwortliche Monika Rosenbaum samt ihrem Dukle-Verlages unterstützten das Team des Oberschlesischen Landesmuseums bei der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens. „Diese deutsch-polnische Zusammenarbeit gedeiht abseits aller politischen Spannungen auf der Arbeitsebene, in Kultur und Wissenschaft, sehr gut, wie wir bereits bei der Plebiszit-Ausstellung, unserer internationalen wissenschaftlichen Tagung zum Thema und dem Filmprojekt ‚Ein europäischer Konflikt. Der Abstimmungskampf um Oberschlesien 1921‘ im vergangenen Jahr bewiesen haben“, so der neue Direktor des Museums Dr. David Skrabania. „Dies setzen wir nun, in der Überzeugung fort, damit auch einen Beitrag zur Völkerverständigung und deutsch-polnischen Freundschaft zu leisten.“

Seite A 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Beachtenswert ist der Einsatz von Multimedia-Komponenten bei dieser Ausstellung, die den bildungspolitischen Ansatz unterstützen und die Ausstellung gerade für ein jüngeres Publikum attraktiver machen. Neben einem großen Multimedia-Tisch mit Kartendarstellungen kommen drei Info-Terminals und Filmprojektionstechnik zum Einsatz. Überdies wurden eigens für die Ausstellung CAD-Modelle von sechs in der Zwischenkriegszeit in Oberschlesien errichteten modernistischen Gebäuden angefertigt, die als 3D-Drucke Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

Begleitprogramm

Weitere Termine finden Sie unter: www.oberschlesisches-landesmuseum.de

Text: Stiftung Haus Oberschlesien | Oberschlesisches Landesmuseum | Kulturreferat für Oberschlesien

Öffnungszeiten

Wir freuen uns sehr, Sie in unserem Museum willkommen zu heißen.

Unsere regulären Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 Uhr bis 17 Uhr.

Kontakt

Oberschlesisches Landesmuseum
Bahnhofstraße 62
40883 Ratingen (Hösel)

Telefon: +49(0)2102-9650

Email: info@oslm.de

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 66
--	--------------------------

- 01) Neuere Forschungen zur osteuropäischen Geschichte
- 02) Constructions of the Classical in Central Europe: Chernivtsi and Bukovina
- 03) Schlesien und die Päpste im Mittelalter. Stand und Perspektiven
- 04) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium
- 05) Mittelalterliche Regentinnen im östlichen Europa
- 06) Die zerstörte Stadt zwischen Zäsur und Kontinuität
- 07) Schlüsselthemen internationaler Reiseforschung
- 08) Biodiversität – Naturschutz und Politik
- 09) Newsletter Nr. 1 zum 54. Deutschen #Historikertag – Programmveröffentlichung und Anmeldebeginn
- 10) Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa
- 11) Konflikt und Kooperation im Ostseeraum seit dem Wiener Kongress (1815)
- 12) Kunst und Krieg - Art and War
- 13) Städte im Umbruch. Ein Rückblick auf historische Diskurse, Planungsentscheide und Erhaltungsstrategien
- 14) Unsichere Verhältnisse. "Prekarität" und "Prekarisierung" in der Zeitgeschichte
- 15) 37. Deutscher Kongress für Kunstgeschichte
- 16) Polenforschung: Umbrüche – Aufbrüche / Przełomy – przeobrażenia / Upheavals – New Beginnings
- 17) Eingewanderte und Dagebliebene, Durchgezogene und Abgewanderte: Mecklenburg und (Vor-)Pommern unter dem Einfluss wechselvoller Mobilitäten

B. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten B 6 – B 69
--	--------------------------

- 01) „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte
- 02) Embattled Nature: Men and Landscapes on the Eastern Front of World War
- 03) Infrastrukturen für Sozialdaten in der Zeitgeschichte: Vorschläge für eine bessere Zukunft
- 04) The conscription of non-German men and women into the Wehrmacht and Reichsarbeitsdienst (1938-1945)
- 05) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern
- 06) Friedhof der Märzgefallenen – Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 70 – B 92

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 4
- 02) zeitgeschichte 49 (2022), 4
- 03) zeitgeschichte 50 (2023), 1
- 04) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023), 2
- 05) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 4
- 06) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 3
- 07) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 72 (2023), 1
- 08) Osteuropa 72 (2022), 12

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Seiten D 94 – B 99

A. Besprechungen (Seite B 94)

- 01) Das Tannenberg-Denkmal. Die kleine Geschichte eines großen Monuments. Eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten zusammengestellt von Jürgen Ehmann. (zahlreiche SW-Abb.). o. O. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen (2022). 88 Seiten. ISBN 978-3-00-072342-1.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 95)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference. Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grisca Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten. = Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen

Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.

ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.

ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.). (Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten. ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022. (o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 96 – B 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Seite B V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

Seite B VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümmen 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 6 – B 69

- 01)** Geist von Potsdam. Preußisches Militär als Tradition und Erbe
- 02)** Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich, 1871-1918
- 03)** Digitale Edition und Generierung von Forschungsdaten
- 04)** Frühmittelalterliche Mobilität – Interdisziplinäre Zugänge
- 05)** Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)
- 06)** Quo vadis history? Zum Welthistorikerkongress in Posen / Poznań 2022

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 70 – B 92

- 01)** Historische Zeitschrift 316 (2023), 1
- 02)** Archivalische Zeitschrift 98 (2023)
- 03)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 2
- 04)** Geschichte und Gesellschaft 48 (2023), 2
- 05)** Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 44 (2022), 3-4
- 06)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 109 (2022), 3
- 07)** Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023)
- 08)** Istorija 20. veka 41 (2023), 1
- 09)** Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 2
- 10)** Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien 22 (2023), 1
- 11)** H-und-G.info 4 (2022)
- 12)** transfer 1 (2022)
- 13)** Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 1–2
- 14)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 109 (2022), 4
- 15)** Technikgeschichte 89 (2022), 4
- 16)** Technikgeschichte 89 (2022), 3
- 17)** Journal of Urban History 49 (2023), 2
- 18)** Kunstchronik Heft 76 (2023), 2
- 19)** Hémecht 74 (2022), 4
- 20)** Osteuropa 9-10 (2022)
- 21)** Polin. Studies in Polish Jewry 35 (2023)

A. Besprechungen (Seite B 94)

- 01) Das Tannenberg-Denkmal. Die kleine Geschichte eines großen Monuments. Eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten zusammengestellt von Jürgen Ehmann. (zahlreiche SW-Abb.). o. O. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen (2022). 88 Seiten. ISBN 978-3-00-072342-1.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 95)

- 01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference. Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten. = Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17. ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00. ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04) Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.). (Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten. ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.

- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 96 – B 99)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback); ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book). € 129,00.

Seite B XI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

Teil B

Seite B 1 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

B. a) Termine von Tagungen u.ä.

Seiten B 1 – B 5

Letzte Termin-Gesamtschau, siehe AWR-Nr. 830 vom 15.12.2022

01) Neuere Forschungen zur osteuropäischen Geschichte

Veranstalter Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde
Veranstaltungsort Hegelbau, Wilhelmstr. 36
Gefördert durch DGO Zweigstelle Tübingen
72074 Tübingen

Vom - Bis
18.04.2023 - 24.07.2023

Website

<https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/geschichtswissenschaft/seminareinstitute/osteuropaeische-geschichte/kolloquium/>

Von

Alexa von Winning, Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde, Universität Tübingen

Das Kolloquium findet an der Universität Tübingen (Wilhelmstr. 36, 72074 Tübingen statt): Institut für osteuropäische Geschichte, Raum 29, immer Montags von 18-20 Uhr (mit Ausnahme des ersten Termins).

Neuere Forschungen zur osteuropäischen Geschichte

Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden und Postdocs der Osteuropäischen Geschichte und Slavistik, aber Interessierte sind genauso herzlich willkommen.

Programm

1) 18.04.2023 Frank Rexroth (Göttingen)

Gab es ein richtiges Leben im schönen? Hermann Heimpels Nachkriegs-Erinnerungen an die „Reichsuniversität“ Straßburg (1941–1944)

2) 08.05.2023 Gregory Afinogenov (Washington/Turin)

Radical Empire: Ideology and Institutions Before the Russian Far East

3) 15.05.2023 Tetiana Portnova (Potsdam)

No Foreigners Allowed: Dnipropetrovs'k as Rocket City in 1950-1980

4) 22.05.2023 Anna Ivanova (Berlin)

Private Agricultural Activity in the Late Soviet Union: “Honest Labor” or “Unearned Income”

5) 05.06.2023 Olga Trufanova (Regensburg/München)

Absorbing the Asian frontier: food and food-related knowledge in 17th and 18th century Siberia

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

- 6) 12.06.2023 Lena Marasinova (Moskau/Tübingen)
Punishment by repentance in the convents of Russia in the second half of the 18th century
- 7) 19.06.2023 Matthäus Wehowski (Dresden)
Die 'Bazillenjäger': Infektionskrankheiten und staatliche Gesundheitspolitik in Ostmitteleuropa (1830-1957)
- 8) 26.06.2023 Olga Velikanova (Texas/Bielefeld)
The Functions and Forms of Soviet Secret surveillance
- 9) 03.07.2023 Alexey Tikhomirov (Bielefeld)
Die Grammatik des erzwungenen Vertrauens im langen sowjetischen Jahrhundert: Emotionen und Herrschaftslegitimation in der Moderne
- 10) 10.07.2023 Tamar Herzig (Tel Aviv)
Domestic Slavery in Early Modern Italy
- 11) 17.07.2023 Oxana Nagornaja (Jaroslavl)
Okkupierte Landschaften Galiziens im Ersten Weltkrieg: Mensch gegen die Umwelt
- 12) 24.07.2023 Kate Fisher (Exeter)
Rethinking Sexology: The origins and purpose of European Sexual Science in the early twentieth century

Kontakt

alexa.vonwinning@uni-tuebingen.de

<https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/geschichtswissenschaft/seminareinstitute/osteuropaeische-geschichte/kolloquium/>

Zitation

Neuere Forschungen zur osteuropäischen Geschichte. In: H-Soz-Kult, 06.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135378.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Constructions of the Classical in Central Europe: Chernivtsi and Bukovina

Veranstalter Research Centre for European Classicism

Veranstaltungsort Studienzentrum of Duchess Anna Amalia Library

(Platz der Demokratie 4)

Gefördert durch Johann Gottfried Herder-Forschungsrat (Commission for Language and Literature)

99423 Weimar

Vom - Bis

19.04.2023 - 21.04.2023

Seite B 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Website

<https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/veranstaltung/konstruktionen-des-klassischen-in-zentraleuropa-literaturpolitische-produktion-und-rezeption-am-beispiel-von-czernowitz-und-der-bukowina/>

Von

Corinna Schubert, Stabsreferat Forschung und Kolleg Friedrich Nietzsche, Klassik Stiftung Weimar

Chernivtsi and Bukovina both represent the past of the Habsburg monarchy as well as the Age of Extremes and its Romanian, Soviet and Ukrainian histories, the aftermath of which is still tangible at present. What function do constructions of "the Classical" have in such a region that had to translate, mediate, and faced several cultures and literatures?

Constructions of the Classical in Central Europe: Chernivtsi and Bukovina

The conference examines a unique region of Central Europe nowadays belonging to the state territories of Ukraine and Romania and representing the historical and cultural diversity in Eastern Europe. What function do constructions of "the Classical" have in such a region that had to translate, mediate, and faced several cultures and literatures? Chernivtsi and Bukovina both represent the past of the Habsburg monarchy as well as the Age of Extremes and its Romanian, Soviet and Ukrainian histories, the aftermath of which is still tangible at present.

The history of Chernivtsi and Bukovina took place in the multiethnic, multicultural and multilingual areas in Europe: Chernivtsi – in Yiddish Tschernowitz, in Hebrew צ'רנובֿיץ, in Romanian Cernăuți, in Polish Czerniowce, in Russian Černovtsy, in Ukrainian Černivci – was the centre of Bukovina, a Crown land of the Habsburg Empire established in the late 18th century. The region was a melting pot of various languages: German, Yiddish, Polish, Ukrainian, Romanian, Armenian, Romani, and Russian, among others, with different literary languages and scripts (Hebrew, Cyrillic, Latin).

Considering cross-border canonizations, we will investigate the practice and function of the classical with regard to the possibility of cultural self-preservation in a zone of medial diversity. A separate panel entitled "Classic through translation?" will put a special focus on the role of translations within the process of constructing 'the Classical'.

The conference is organized by the Research Centre for European Classicism, and supported by the Johann Gottfried Herder-Forschungsrat (Commission for Language and Literature). It will take place at Studienzentrum of Duchess Anna Amalia Library (Platz der Demokratie 4, 99423 Weimar).

Programm

Mittwoch, 19. April 2023

19:00 – 20:30 Uhr

Vortrag in der Reihe Konstellationen. Neue Sichten der Bibliothek

Prof. Dr. Daniel Fulda, Halle-Wittenberg

Klassiker – ein Produkt der Peripherie?

Seite B 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Die Anfänge der „deutschen Klassiker“ liegen in der Habsburgermonarchie

Donnerstag, 20. April

9:00 – 9:15 Uhr

Begrüßung und inhaltliche Einführung:

Prof. Dr. Steffen Höhne, Dr. Reinhard Laube

9:15 – 09:45 Uhr

Dr. Reinhard Laube

Die Grenzen im Osten Europas: Ein Klassiker der Problembeschreibung

9:45 – 10:15 Uhr

Dr. Oxana Matiychuk, Czernowitz

Orte der kulturellen Überlieferung in der Bukowina

10:15 – 10:45 Uhr

Prof. Dr. Steffen Höhne

Konstruktionen des Klassischen in multilingualen Kontexten. Das Beispiel Bukowina

11:30 – 12:00 Uhr

Prof. Dr. Dr. h. c. Andrej Corbea-Hoişie, Iaşi

Die Schiller-Hingabe der Czernowitzerin Susanna Rubinstein (1847–1914)

12:00 – 12:30 Uhr

Dr. Iulia Dondorici, Berlin

Mihai Eminescu – ein Nationaldichter zwischen Spätromantik und Klassik

14:45 – 15:15 Uhr

Prof. Dr. Alexander Wöll, Potsdam

Lesja Ukrajinka und Ol'ha Kobyljans'ka – die beiden Klassikerinnen der ukrainischen Moderne

15:15– 15:45 Uhr

Dr. Bohdan Tokarsky, Potsdam

At the Edge: Ukrainian Modernism Between West and East

16:30 – 17:00 Uhr

Annkathrin Sonder, Wuppertal

„Landschaft, die mich erfand“: Czernowitz als locus amoenus und Schreibimpetus in Rose Ausländers Lyrik

17:00 – 17:30 Uhr

Prof. Dr. Martin A. Hainz, Eisenstadt

»Du willst das Opfer sein«. Über die Möglichkeit einer klassischen Dysfunktionalität

19:30 – 21:00 Uhr

Klassisch durch Übersetzen?

Gespräch in der Reihe Übersetzen! Das „Schreiber-Sofa“ im Bücherkubus der Herzogin

Anna Amalia Bibliothek

Prof. Dr. Renata Makarska / Dr. Alexander Kratochvil / Dr. Ernest Wichner

Freitag, 21. April

9:00 – 9:30 Uhr

Prof. Dr. Armin Eidherr, Salzburg

Elieser Steinberg und die Vollendung der Fabel als Resultat eines polyklassischen Synkretismus

9:30 – 10:00 Uhr

Dr. Gaëlle Fisher, München

Zur Schaffung eines jiddischen Bukowina-Kanons und rumänisch-jüdischen Pantheons: Schlomo Bickels Rumänien

10:45 – 11:15 Uhr

Prof. Dr. Paula Wojcik, Wien

Weltliterarischer Anspruch in der Peripherie. Der Klassiker der jiddischen Ballade Itzik Manger

11:15 – 11:45 Uhr

Prof. Dr. Amy Colin, Pittsburgh

Die Bukowina als Paradigma des Friedens – Mythos-Diskurs oder politische Realität?

14:00 – 14:30 Uhr

Prof. Dr. Renata Makarska, Mainz-Germersheim

Kulturkontakt und Übersetzung. Die Tätigkeit der Gazeta Polska (1883–1914) in Czernowitz

14:30 – 15:30 Uhr

Dr. Markus Winkler, Berlin

„Vergessener Holocaust – Eine Reise nach Transnistrien.“ Felix Zuckermann auf den Spuren der Geschichte seiner Mutter

Kontakt

E-Mail: Elisabeth.Dietrich@klassik-stiftung.de

<https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/veranstaltung/konstruktionen-des-klassischen-in-zentraleuropa-literaturpolitische-produktion-und-rezeption-am-beispiel-von-czernowitz-und-der-bukowina/>

Zitation

Constructions of the Classical in Central Europe: Chernivtsi and Bukovina. In: H-Soz-Kult, 05.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135398.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Schlesien und die Päpste im Mittelalter. Stand und Perspektiven

Veranstalter Stiftung Kulturwerk Schlesien und die Polnische Historische Mission an der Universität Würzburg

Veranstaltungsort Residenz Würzburg, Toscanasaal

Gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
97070 Würzburg

Vom - Bis

05.05.2023 - 05.05.2023

Website <https://www.kulturwerk-schlesien.de/?p=155>

Von

Lisa Haberkern, Geschäftsleitung, Stiftung Kulturwerk Schlesien

Vortrag mit Phillipp Wollmann M.A. am Freitag, den 5. Mai 2023 um 18:30 Uhr im Toscanasaal, Residenz Würzburg, (Residenzpl. 2, 97070 Würzburg).

Schlesien und die Päpste im Mittelalter. Stand und Perspektiven

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien lädt gemeinsam mit der Polnischen Historischen Mission an der Universität Würzburg zu einem Vortrag mit Phillipp Wollmann M.A. (Monumenta Germaniae Historica, München) ein. Herr Wollmann hat seine Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Historische Grundwissenschaften, Papstgeschichte und der Geschichte des Bistums Augsburg im Mittelalter. Am 5. Mai 2023 wird er im Toscanasaal der Würzburger Residenz zum Thema "Schlesien und die Päpste im Mittelalter. Stand und Perspektiven" referieren. Vorstellen und einführen wird Prof. Dr. Karl Borchardt, scheidender Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Kulturwerk Schlesien.

Zum Inhalt des Vortrags: Obwohl die mittelalterlichen Päpste niemals persönlich nach Schlesien reisten, traten sie auf unterschiedliche Weise mit dieser Region in Kontakt. Dabei sind die Quellen, die sich im schlesischen Urkundenbuch oder in den oberschlesischen Regesten, vor allem aber an der Kurie selbst finden, wesentlich mehr als nur Zeugnisse zur Kirchengeschichte.

Sie bieten in besonderer Weise Einblick in die Alltags-, Frömmigkeits-, Kultur- und Rechtsgeschichte. Diese Breite in der Beschäftigung mit den kurialen Quellen soll anhand verschiedener Beispiele vorgestellt und zur Auseinandersetzung damit angeregt werden.

Wir bitten Sie folgendes zu beachten: Der Aufzug in der Residenz ist derzeit außer Betrieb. Ein barrierefreier Zugang zum Toscanasaal ist daher nicht vorhanden.

Programm

Begrüßung durch Prof. Dr. Karl Borchardt

Vortrag von Phillipp Wollmann M.A.

Danach: Fragen

Kontakt

Tel.: 0931/5 36 96

E-Mail: info@kulturwerk-schlesien.de

<https://www.kulturwerk-schlesien.de/?p=155>

Zitation

Schlesien und die Päpste im Mittelalter. Stand und Perspektiven. In: H-Soz-Kult, 05.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135429.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) 11. Kartengeschichtliches Kolloquium

Veranstalter Ute Schneider, Ingrid Baumgärtner, Martina Stercken, Christoph Mauntel
Veranstaltungsort Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Goethestr. 31
45128 Essen

Vom - Bis

05.05.2023 - 06.05.2023

Frist

26.04.2023

Von

Nils Bennemann, Historisches Institut, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität
Duisburg-Essen

Vom 5. bis 6. Mai 2023 wird das 11. Kartengeschichtliche Kolloquium am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen ausgerichtet. Da die mögliche Zahl der Teilnehmenden beschränkt ist, wird eine Anmeldung bis zum 26. April 2023 erbeten (Kontakt: Dr. Nils Bennemann nils.bennemann@uni-due.de).

11. Kartengeschichtliches Kolloquium

Die jährlich stattfindende Veranstaltung bietet ein Forum für Wissenschaftler:innen in der Qualifizierungsphase, um eigene Projekte zur kulturgeschichtlichen Kartographiegeschichte vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte vorzustellen und die methodischen Konzepte laufender Qualifikationsarbeiten zu diskutieren. Im Zentrum steht der Austausch untereinander und mit etablierten Forscher:innen.

Programm

Freitag, 5.5.2023

ab 14.30: Ankunft

15.00–15.15: Begrüßung

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Sektion I

15.15–16.00: Gerda Brunnlechner (Hagen): Die lateinische Geographie des Ptolemaios – Flexibilität eines festen Medienpakets. Erste Projektskizze.

16.00–16.45: Mariko Jacoby (Essen): In Farbe festgehaltene Kompromisse? Augenscheinkarten von Waldgrenzstreitigkeiten im Japan der Edo-Zeit (1603-1868)

16.45–17.00: Pause

Sektion II

17.00–17.45: Simon Franzen (Tromsø): Karten als Medium der Konstruktion und Imagination Nordeuropas während des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit [digital]

18.00: Camille Serchuk (New Haven/Connecticut): Late Medieval and Early Modern Local Maps: Theory and Practice

Samstag, 6.5.2023

Sektion III

9.30–10.15: Karl Solchenbach (Luxemburg): Analyse historischer Altkarten des Rhein-Maas-Moselraums vom frühen 16. Jhd. bis zum Ende des Ancien Regimes

10.15–11.00: Verena Bunkus (Erfurt): Deutscher Osten, polnischer Westen. Deutsch-polnische Kartographie und geographisches Wissen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

11.00–11.30: Pause

11.30–12.15: Dominic Keyßner (Erfurt): Ein Grundlagenwerk der DDR-Kartographie? Der 'Große Weltatlas' (1968) des VEB Hermann Haack

im Anschluss: Verabschiedung und Ende der Tagung

Kontakt

Dr. Nils Bennemann, nils.bennemann@uni-due.de

Zitation

11. Kartengeschichtliches Kolloquium. In: H-Soz-Kult, 14.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135594.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Mittelalterliche Regentinnen im östlichen Europa

Veranstalter Herder-Institut, Marburg

Veranstaltungsort Herder-Institut, Marburg

35037 Marburg

Vom - Bis

11.05.2023 - 12.05.2023

Website

<https://www.herder-institut.de/event/regentinnen-im-oestlichen-europa-handlungsspielraeume-stellvertretender-herrschaft/>

Von

Ellen Widder, Fachbereich Geschichtswissenschaft, Seminar für Mittelalterliche Geschichte, Universität Tübingen

- [de](#)
- [en](#)

Mittelalterliche Regentinnen im östlichen Europa

Herrscherwechsel konnten in den dynastisch organisierten Herrschaftsbildungen des Mittelalters zu kritischen Konstellationen und Situationen führen. In spezifischen Fällen könnte dies Frauen temporär an die Macht bringen. Ihren Handlungsoptionen, Erfolgen und den Grenzen ihrer Macht widmet sich die Marburger Tagung. Den Schwerpunkt bilden dabei die mittel- und osteuropäischen Königreiche und Fürstentümer, die hierbei in einen größeren Kontext gestellt werden.

Mittelalterliche Regentinnen im östlichen Europa

Herrscherwechsel konnten in den dynastisch organisierten Herrschaftsbildungen des Mittelalters zu kritischen Konstellationen und Situationen führen. Die Herrschaftsnachfolge durch den ältesten Sohn oder durch das älteste männliche Mitglied des Familienverbandes gelang nicht immer konfliktfrei. Eine besondere Situation konnte sich ergeben, wenn ein zur Nachfolge vorgesehener Sohn zum Zeitpunkt des Todes des bisherigen Herrschers minderjährig war. In dem Fall wurde vielfach eine Regentschaft eingerichtet. Die Regentschaft konnte durch verschiedene Regelungen und Traditionen gestaltet sein. In manchen Fällen wurde sie von männlichen Verwandten des verstorbenen Herrschers übernommen. In vielen Fällen war die Witwe des verstorbenen Fürsten und Mutter des minderjährigen Nachfolgers in der Lage, die Regentschaft zu übernehmen, was im Interesse einer späteren unstrittigen Übernahme der Herrschaft von Vorteil sein konnte. Die Handlungsoptionen dieser Frauen, ihren Erfolgen, aber auch den Grenzen ihrer Macht widmet sich diese Tagung. Den Schwerpunkt bilden dabei die mittel- und osteuropäischen Königreiche und Fürstentümer, die hier in einen größeren Kontext gestellt werden.

Programm

Donnerstag, 11. Mai 2023

9 – 13 h

Norbert Kersken (Marburg)

Regentinnen im Spätmittelalter – Herrschaftsübergänge im Konflikt

Amalie Föbel (Essen)

Weibliche Regentschaft und die Frage der Vormundschaft

Dana Dvořáčková-Malá (Prag / Praha)

Das Witwentum von Kunigunde von Halitsch und Elisabeth Richza von Polen

Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

František Záruba (Prag / Praha)

Residenzen von Königinnen und Königswitwen im spätmittelalterlichen Böhmen.

14 – 18 h

Patrycja Jędrzejewska (Stolp / Słupsk)

Elisabeth, Gattin von Wartislaw IV. von Pommern

Laura Potzuweit (Kiel)

Eine Königin im Schatten Margarethes? Philippa von England (1394-1430) als Tochter, (Ehe)Frau und Herrscherin

Marta Piber-Zbieranowska (Warschau / Warszawa)

Regency of the wives of the Masovian princes in the 15th century

Rimvydas Petrauskas (Wilna / Vilnius)

Herrscherfrauen- und Töchter: die (Groß)fürstinnen Litauens im 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts

Maike Sach (Mainz–Kiel)

Weibliche Regentschaft und Seniorat. Die Moskauer Großfürstin Evdokija Dmitrievna als Witwe, Großfürstenmutter und Vormundin.

Freitag, 12. Mai 2023

9 – 13 h

Dániel Bagi (Budapest)

Regentin oder Mitherrscherin? Elisabeth Łokietkówna in Polen (1370-1382)

Agnieszka Teterycz-Puzio (Stolp / Słupsk)

Nature of the regencies of wives of Kujawian princes: Euphrosyne, Salome and Anastasia (second half of XIII century to first half of XIV century)

Przemysław Wiszewski (Breslau / Wrocław)

Hedwig of Liegnitz (ruled 1453-1469) and the Liegnitz fief dispute (1449-1457). Duchesse authority vs. royal, ducal and city powers

Tomasz Zawadzki (Kattowitz / Katowice)

Beatrix von Brandenburg, Gattin von Bolko I. und Kunigunde von Polen, Gattin von Bernhard II. von Schweidnitz.

14 – 18 h

Veronika Rudolf (Budapest)

Eine österreichische Regentin in Ungarn? Agnes von Habsburg und das Komitat Preßburg

Márta Font (Pécs)

Elisabeth von Cumania, Regentin für Ladislaus IV.

Grischa Vercamer (Chemnitz)

Eine dominante Schwiegermutter, zwei begehrte Töchter, drei unterschiedliche Herrschaften – Leben und Regentschaft der Elisabeth von Bosnien (1340-1387)

Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Paul Srodecki (Flensburg)

Ostmitteleuropäische Regentinnen und Regentschaften des Spätmittelalters und ihre Bedeutung für zusammengesetzte Herrschaften im europäischen Kontext

Ellen Widder (Tübingen)

Frauen an der Macht, Marionetten, Graue Eminenzen? Spätmittelalterliche Regentinnen im Blick der modernen Forschung (Zusammenfassung)

<https://www.herder-institut.de/event/regentinnen-im-oestlichen-europa-handlungsspielraeume-stellvertretender-herrschaft/>

Zitation

Mittelalterliche Regentinnen im östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 21.04.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-135760>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Die zerstörte Stadt zwischen Zäsur und Kontinuität

Veranstalter Universität Hamburg, Forschungsgruppe "Gewalt-Zeiten"

Veranstaltungsort Gästehaus der Universität Hamburg, Rothenbaumchaussee 34
20148 Hamburg

Vom - Bis

12.05.2023 - 13.05.2023

Frist 01.05.2023

Website <https://www.geschichte.uni-hamburg.de/forschung/forschungsprojekt-gewalt-zeiten/forschungsgruppe-gewalt-zeiten.html>

Von

Franziska Quaas, Forschungsgruppe "Gewalt-Zeiten", Universität Hamburg

Die Zerstörungen von Städten im Zuge kriegerischer Auseinandersetzungen markieren oftmals wichtige Zäsuren der Geschichte. Doch nur selten bedeuten diese Gewaltepisoden auch das Ende dieser Städte. Im Rahmen dieser Konferenz nehmen wir das Spannungsverhältnis zwischen disruptiver Gewalt und Kontinuitätsprozessen am Beispiel von Belagerung, Eroberung, Zerstörung und Weiterexistenz von Städten näher unter die Lupe und analysieren die Vielschichtigkeit von Gewaltzeiten.

Die zerstörte Stadt zwischen Zäsur und Kontinuität

Bilder angegriffener und zerstörter Städte gehören zu den erschütterndsten Symbolen, die wichtige Zäsuren markierten. Doch so einschneidend diese Gewaltepisoden gewesen sind, bedeuteten sie meist nicht das Ende dieser Städte, sondern zeugen zugleich von der Kontinuität städtischer Infrastruktur und der Besiedlung derselben Stadträume. Diese Spannung zwischen disruptiver Gewalt und langfristiger Kontinuität nach dem Überstehen der Angriffe soll in den Fokus einer kulturhistorisch orientierten Diskussion gestellt werden.

Seite B 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Die Belagerung, Eroberung, Zerstörung, aber auch das Weiterexistieren der Städte bietet sich daher als Musterbeispiel an, um in einem epochenübergreifenden Vergleich die Vielschichtigkeit von Gewaltzeiten zu analysieren.

Programm

Freitag, 13. Mai 2023

11:00 Uhr

Stadt – Gewalt – Zeit

Christoph Dartmann (Hamburg): Begrüßung und Einführung

Frank Rochow (Cottbus): Vom Ereignis zur Erinnerung. Theoretische Überlegungen zur zeitlichen Sedimentierung von Stadtzerstörungen

12:00 Uhr Pause

12:30 Uhr

Die (Nicht) zerstörte Stadt

Franziska Quaas (Hamburg): Si urbs capta fuisset... Zum Abbruch von Belagerungen und zum Verzicht auf die Zerstörung von Städten in der früh- und hochmittelalterlichen Kriegführung

Lennart Gilhaus (Bonn/Essen): Sturmangriffe als Zeiten der Entgrenzung - Die Zerstörung von Motye als Modell für Stadteinnahmen in der griechischen Welt

13:30 Uhr

Mittagessen

15:00 Uhr

Die (nicht) zerstörte Stadt (Fortsetzung)

Gregor Diez (Graz): Corinto delete – Mummius Motive zur Zerstörung Korinths

Christina Kecht (Passau): "Auch diese Stadt wurde eingeäschert". Expliziter Urbizid und genozidale Randnotizen in den Res Gestae des Ammianus Marcellinus

David Hager (Amiens): "Que de ruines! Quand donc ser-t-on tranquille?" Die Zerstörung französischer Städte abseits der Front durch deutsche Bombardements, 1914–1918

16:30 Uhr

Pause

17:00 Uhr

Narben im Stadtbild

Christian Saehrendt (Thun): Heilung durch Kunst? Die Zerstörung Kassels im Zweiten Weltkrieg und die Rekonstruktion als "documenta-Stadt"

Stephan Steiner (Wien): Über die zerstörerische Kraft der Architektur

Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Alexander Querengässer (Halle): "Selbst in Dresden findet man noch eine Anzahl von Häusern in Ruinen". Die Bombardierung von 1760 und ihre Folgen

20:00 Uhr

Gemeinsames Abendessen

Samstag, 13. Mai 2023

09:30 Uhr

Narben in der Erinnerung

Sebastian Hanstein (Siegen): Zerstörte Städte, Tod, Trauma und Zirkusspiele als Trostmittel während der Völkerwanderung in Gallien

Christoph Pretzer (Bern): Ubi est accon, ubi sunt ecclesie christianorum, qui ibi erant? Akkon zwischen Untergang und Ewigkeit

10:30 Uhr

Pause

11:00 Uhr

Narben in der Erinnerung (Fortsetzung)

Markus Lauert (Paderborn): Die Eroberung Magdeburgs 1631 im Spiegel der Historiographie und Topographie Matthäus Merians

Anke Napp (Hamburg): Ruinen als Fokuspunkt von Zerstörung und Wiedergeburt von Stadt und Volk

12:00 Uhr

Birthe Kundrus (Hamburg): Abschlusskommentar

Kontakt

Franziska Quaas, M.A.
Forschungsgruppe "Gewalt-Zeiten"
Universität Hamburg
Überseering 35 #5, Ostflügel, Raum 02043
22297 Hamburg
E-Mail: franziska.quaas@uni-hamburg.de
Tel.: +49 40 42838 2581

<https://www.geschichte.uni-hamburg.de/forschung/forschungsprojekt-gewalt-zeiten/forschungsgruppe-gewalt-zeiten.html>

Zitation

Die zerstörte Stadt zwischen Zäsur und Kontinuität. In: H-Soz-Kult, 06.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135452.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Schlüsselthemen internationaler Reiseforschung

Veranstalter Eutiner Landesbibliothek

Veranstaltungsort Schlossplatz 4

Gefördert durch Fritz-Thyssen-Stiftung, Stiftung Eutiner Landesbibliothek, Freunde der Eutiner Landesbibliothek e. V.

23701 Eutin

Vom - Bis

31.05.2023 - 03.06.2023

Website <https://lb-eutin.kreis-oh.de>

Von

Axel E. Walter, Leiter, Eutiner Landesbibliothek

Vom 31. Mai bis zum 3. Juni 2023 findet an der Eutiner Landesbibliothek eine Tagung zu Schlüsselthemen der Reise(kultur)forschung statt, an der mehr als 30 Wissenschaftler aus 9 europäischen Ländern teilnehmen. Eingeleitet von einer Podiumsdiskussion über aktuelle Diskurse und dominierende Perspektiven nationaler Reiseforschungen werden in 4 Sektionen grundlegende Themen und Kontexte einer interdisziplinären und internationalen historischen Reise(kultur)forschung diskutiert.

Schlüsselthemen internationaler Reiseforschung

Die Tagung ist als ein dezidiert interdisziplinäres Gespräch über Traditionen, Theorien und Methoden der aktuellen Reiseforschung, die immer zugleich Reisekulturforschung ist, angelegt. In der Perspektive einer komparatistischen Praxis kommen Fachvertreter:innen aus verschiedenen nationalen und internationalen Forschungskontexten zusammen, um anhand von vier ausgewählten Schlüsselthemen bzw. Themenkomplexen gegenwärtige Forschungsstände, daraus resultierende Fragen der Problemvernetzung und mögliche Formate weiterer Kooperationen zu erörtern und so einer künftigen Reiseforschung auf breiter, disziplinübergreifender Basis neue Wege zu bahnen. Ziel der instruktiven Kombination aus Einzelvorträgen, Diskussionen und einem einleitenden Round-Table-Gespräch ist es, aus sowohl einzeldisziplinär wie auch kulturräumlich bestimmten Zugangsweisen eine umfassende Topik zu gewinnen, aus der sich eine diskursive Orientierung für innovative Einzel- und Verbundprojekte ergeben kann. An der Tagung nehmen Fachvertreter aus verschiedenen europäischen Ländern teil, in denen es eine historische Reise(kultur)forschung gibt. Eine Publikation der Tagungsakten ist für 2025 geplant.

Die Veranstaltung findet unter Federführung der Forschungsstelle zur Historischen Reisekultur an der Eutiner Landesbibliothek statt. Die Tagungsleiter freuen sich über Zuhörer, die an der Tagung entweder vor Ort oder über den virtuellen Zugang teilnehmen wollen. Die Vorträge finden mit ganz wenigen Ausnahmen in Präsenz statt.

Sowohl für die Teilnahme in Eutin als auch vor dem Bildschirm ist eine Anmeldung entweder per Email unter info@lb-eutin.de oder telefonisch unter der Nummer +49-4521-788770

Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

erforderlich. Um die Zugangsdaten für die virtuelle Teilnahme zu erhalten, muss eine persönliche Email-Adresse hinterlegt werden. Von Teilnehmern vor Ort muss leider eine Kostenpauschale von 10,00 Euro erhoben werden.

Nähere Informationen erteilt der Leiter der Forschungsstelle für Historische Reisekultur Dr. Jost Eickmeyer.

Programm

Mittwoch, 31. Mai 2023

15:00–15:15 Uhr

Harald Werner (Kreispräsident) / Axel E. Walter (Leiter der Eutiner Landesbibliothek):
Grüßworte

15:15–15:30 Uhr

Axel E. Walter (Eutin / Vilnius): Einleitung

15:30–16:00 Uhr

Kaffeepause

I. Reiseforschung aus nationalen Perspektiven

16:00–18:30 Uhr

Axel E. Walter (Eutin / Vilnius): Anglo-Amerikanische Reiseforschung: 5 Anmerkungen zur Einführung

Round-Table-Diskussion

Jost Eickmeyer (Eutin) / Sarga Moussa (Paris) / Arvydas Pacevičius (Vilnius) / Valentina Serra (Cagliari)

Moderation: Jan Borm (Paris)

19:00–19:45 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag

Włodzimierz Zientara (Toruń): Das Reisepraktische in der polnischen Reiseforschung

Donnerstag, 01. Juni 2023

II. Reiseforschung & Interaktionsforschung

Sektionsleitung: Berta Raposo Fernández (València)

09:00–09:45 Uhr

Julija Boguna (Mainz): Ethnographie und Translation: Annäherungen am Beispiel Livlands (1800–1900)

09:45–10:30 Uhr

Ulrike Boskamp (Berlin): Britische Special Artists unter Spionageverdacht im Deutsch-Französischen Krieg. Die bildliche Aushandlung und Fixierung von Identitäten an der Front als Kontaktzone

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

11:00–11:45 Uhr

Gabriele Habinger (Wien): Gender, Differenz und Intersektionalität in der Geschichte des Reisens

11:45–12:30 Uhr

Axel E. Walter (Eutin / Vilnius): Der (inter)konfessionelle Blick – Anmerkungen zum Einfluss religiöser Identität(en) auf Habitus und Wahrnehmung frühneuzeitlicher Reisender

12:30–14:00 Uhr

Mittagspause

III. Reiseforschung & Medien

Sektionsleitung: Kinga Siedlich (Toruń) / Filip Osmałek (Toruń)

14:00–14:45 Uhr

Anna Karina Sennefelder (Freiburg): Endstation Selfbranding? Medialisierte Reiseerfahrung im Kontext des Ästhetischen Kapitalismus

14:45–15:30 Uhr

Andreas Keller (Potsdam): Visualisierung. Reisen in Abhängigkeit von prospektiven, situativen und retrospektiven Bildverfahren

15:30–16:15 Uhr

Jost Eickmeyer (Eutin): Narratologien des Reisens

16:15–16:45 Uhr

Kaffeepause

16:45–17:30 Uhr

Winfried Siebers (Eutin / Berlin): Reisen, schreiben, lesen. Perspektiven der Buch- und Leseforschung

17:30–18:15 Uhr

Barbara Korte (Freiburg): Reisen im Medium der Zeitschrift

18:30–19:00 Uhr

Buchvorstellung

Wolfgang Griep (Eutin): Theodor Kotschy's „Reise nach Mittel- und Ostanatolien 1859“

Freitag, 02. Juni 2023

IV. Reiseforschung & Räume

Sektionsleitung: Oliver Plate (Hamburg) / Niklas Weber (Eutin)

09:00–09:45 Uhr

Hasso Spode (Berlin): Historische Tourismusforschung: Reise nach Chronotopia

09:45–10:30 Uhr

Annegret Pelz (Wien): Der Blick aufs Ganze. Reisen in und mit planetarischer Perspektive

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

11:00–11:45 Uhr

Alexander Schunka (Berlin): Unterwegs: Reisen und Migration(sforschung)

11:45–12:30 Uhr

Tanja Kapp (Tübingen): Printed Psychogeographies: Walking, Writing and Self-Publishing as Practices of Dissent

12:30–14:00 Uhr

Mittagspause

14:00–14:45 Uhr

Führung durch die Bibliothek

V. Materielle Kultur & Wissensordnungen

Sektionsleitung: Iona Filipenkovaitė (Kaunas) / Tomas Vytautas Kotovičius (Vilnius)

14:45–15:30 Uhr

Sonja Windmüller (Kiel): Reisen, kulturanthropologisch – disziplinäre Doppelbewegungen

15:30–16:15 Uhr

Aldis Gedūtis (Klaipėda): The Neverending Story: The Epistemic Peculiarities of Mapping

16:15–16:45 Uhr

Kaffeepause

16:45–17:30 Uhr

Volkhard Wels (Berlin): Wissensordnungen des Reisens

17:30–18:15 Uhr

Françoise Knopper (Montpellier): Das Reisetagebuch von Johann Georg Sulzer – zeitgenössische Rezeption und moderne Edition

Samstag, 03. Juni 2023

VI. Forschungsinitiativen zur Reisekultur

Sektionsleitung: Michael Harbsmeier (København)

09:00–09:45 Uhr

Michela Vignoli (Wien): Das ONiT-Projekt – informationstechnologische Innovationen der Reiseberichtsforschung

09:45–10:30 Uhr

Andreas Keller (Potsdam) & Winfried Siebers (Eutin / Berlin): Das Handbuch „Reisen. Mobilitäten – Räume – Medien“

10:30–11:00 Uhr

Kaffeepause

11:00–11:45 Uhr

Esther A. Op de Beek (Leiden): The Dutch Centre for Travel Writing Research

11:45–12:30 Uhr

Monika Müller (Gotha): Reisen ausstellen

Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

12:30 Uhr
Ende

Kontakt

Ansprechpartner:
Dr. Jost Eickmeyer
Tel.: +49-4521-788770
E-Mail: info@lb-eutin.de

<https://lb-eutin.kreis-oh.de>

Zitation

Schlüsselthemen internationaler Reiseforschung. In: H-Soz-Kult, 26.04.2023,
<www.hsozkult.de/event/id/event-135900>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Biodiversität – Naturschutz und Politik

Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie (DGGTB)
(Museum Koenig (Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels - LIB))
Ausrichter
Museum Koenig (Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels - LIB)

Veranstaltungsort Adenauerallee 160, 53113 Bonn

Vom - Bis
23.06.2023 - 25.06.2023
Frist
30.04.2023

Website

<https://www.geschichte-der-biologie.de/jahrestagungen/31-jahrestagung-2023>

Von
Stefan Lux

Der rasche Verlust der biologischen Vielfalt und die Zerstörung natürlicher Lebensräume sind in den letzten Jahrzehnten zu immer drängenderen globalen Problemen geworden. Die DGGTB wendet sich auf ihrer aktuellen Jahrestagung daher dem Themenkomplex Biodiversität, Naturschutz und Politik zu. Ziel ist es, das komplexe Zusammenspiel von politischen und wirtschaftlichen Kräften, gesellschaftlichen Werten und Umweltbelangen in historischer und aktueller Perspektive zu beleuchten.

Biodiversität – Naturschutz und Politik

Call for Papers zur 31. Jahrestagung der DGGTB 2023

Themenskizze:

Der rasche Verlust der biologischen Vielfalt und die Zerstörung natürlicher Lebensräume sind in den letzten Jahrzehnten zu immer drängenderen globalen Problemen geworden. Dies hat dazu geführt, dass auch die Notwendigkeit wirksamer Erhaltungsmaßnahmen und -praktiken zum Schutz der einzigartigen und vielfältigen Flora und Fauna unseres Planeten zunehmend erkannt wird. Gleichzeitig ist das komplexe Zusammenspiel zwischen politischen und wirtschaftlichen Kräften, gesellschaftlichen Werten und Umweltbelangen immer deutlicher geworden.

Dieser Call for Papers lädt zu Vorträgen ein, die die Zusammenhänge zwischen biologischer Vielfalt, Naturschutz und Politik sowohl aus historischer als auch aus aktueller Sicht untersuchen. Wir freuen uns über Beiträge, die sich mit den verschiedenen biologischen, sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren befassen, die die Entwicklung der Naturschutzpolitik und -praxis beeinflusst haben. Darüber hinaus sind Beiträge erwünscht, die sich mit den Herausforderungen und Spannungen befassen, die sich bei der Entwicklung und Umsetzung von Biodiversitäts- und Naturschutzmaßnahmen ergeben, sowie mit ihrer Wirksamkeit bei der Erreichung der Ziele zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Mögliche Themenschwerpunkte sind unter anderem:

- die historischen Wurzeln von Naturschutzbewegungen und -politiken
- die Rolle politischer Ideologien und Institutionen bei der Gestaltung von Naturschutzpraktiken
- die Wiederansiedlung von Arten und die Auswirkungen der Megaherbivoren-Theorie im historischen Kontext
- der Einfluss historischer kultureller, religiöser und ethischer Werte auf Naturschutzentscheidungen
- die Rolle von Zoos sowie (Forschungs-)Museen bei der Beschreibung und Erhaltung von Arten und biologischer Vielfalt
- die Auswirkungen des Klimawandels auf die Artenvielfalt und die Naturschutzbemühungen
- das Idealbild einer biodiversen Natur und sein Einfluss auf politische Entscheidungen
- die Herausforderungen und Kontroversen im Zusammenhang mit Naturschutzmaßnahmen und -praktiken, damals wie heute
- freie Themen

Die interdisziplinäre und multidisziplinäre Auseinandersetzung ist explizit erwünscht. Wir freuen uns über Beiträge aus der Biologiegeschichte und verwandten Fachrichtungen, einschließlich Philosophie, Politikwissenschaft, Soziologie, Forstwissenschaft und Naturwissenschaften.

Zur Bewerbung:

Es besteht die Möglichkeit, Panels anzubieten. Besonders erwünscht sind Beiträge, die mehrere Aspekte des Themas zusammenführen. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für die Tagung sind für die einzelnen Vorträge Zeitfenster im Umfang von 15 bis 20 Minuten mit anschließender Diskussion (5 bis 10 Minuten) vorgesehen.

Die Beiträge der Jahrestagung können nach Begutachtung im 27. Band der Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, dem zentralen Publikationsorgan der DGGTB, veröffentlicht werden.

Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Themenvorschläge im Umfang von ca. 2.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) werden bis zum 30. April 2023 erbeten an: Dr. Katharina Schmidt-Loske, wiss. Leitung Biohistoricum, E-Mail: k.schmidt-loske@leibniz-lib.de (Postanschrift: Adenauerallee 127, 53113 Bonn). Bitte teilen Sie auch einige kurze Angaben zu Ihrer Person (Funktion, Wirkungsstätte) mit. Die Rückmeldung über die Annahme oder Ablehnung des Vorschlags erfolgt bis zum 7. Mai 2023.

Kontakt

Dr. Katharina Schmidt-Loske
Leitung Biohistoricum
E-Mail: k.schmidt-loske@leibniz-lib.de

Postanschrift:
Adenauerallee 127
53113 Bonn

<https://www.geschichte-der-biologie.de/jahrestagungen/31-jahrestagung-2023>

Zitation

Biodiversität – Naturschutz und Politik. In: H-Soz-Kult, 05.04.2023,
<www.hsozkult.de/event/id/event-135431>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Newsletter Nr. 1 zum 54. Deutschen #Historikertag – Programm- veröffentlichung und Anmeldebeginn

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Universität Leipzig)

Ausrichter Universität Leipzig
Veranstaltungsort Leipzig
04109 Leipzig

Vom - Bis
19.09.2023 - 22.09.2023

Website

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertages 2023, Universität Leipzig

Das Programm des diesjährigen Historikertages (19.-22. September 2023) findet in Präsenz an der Universität Leipzig statt. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung über die jüngst veröffentlichte Website erforderlich.

**Newsletter Nr. 1 zum 54. Deutschen Historikertag:
Programmveröffentlichung und Anmeldebeginn**

Das vielfältige und umfangreiche Programm des 54. Deutschen Historikertages vom 19. bis 22. September 2023 in Leipzig ist nun veröffentlicht. Es kann über die Website <https://www.historikertag.de/Leipzig2023/> eingesehen werden.

Anmeldungen sind ebenfalls ab sofort über den mit der Website verlinkten digitalen Ticketshop möglich. Um Warteschlangen am Kongressort zu vermeiden, wird es dort keine analoge Anmeldemöglichkeit geben.

Der 54. Deutsche Historikertag wird vom Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD) in Zusammenarbeit mit dem Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V. (VGD) und einem Ortskomitee der Universität Leipzig veranstaltet. In Leipzig steht der Kongress unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer.

In mehr als 80 Fachsektionen mit Vorträgen und Podiumsveranstaltungen diskutieren über 450 Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland über das Leitthema „Fragile Fakten“. Zuletzt hat der Wandel zu digitalen Quellen und Medien auch eine verstärkte Problematisierung des Umgangs mit Fakten und deren (vermeintlicher) Verbindlichkeit mit sich gebracht.

Ein namhafter Teil der Sektionen wird sich aus sehr unterschiedlichen Warten dieser Diskussionen anzunähern versuchen, die auch etwas mit der Rolle der Geschichtswissenschaft, wenn nicht der Wissenschaft überhaupt in der Gesellschaft zu tun haben. „Fragil“ ist immer auch die Deutung von Fakten, sind Interpretationen der Geschichte und sich andeutende Paradigmenwechsel der Forschung. Insofern erfüllt der Kongress auch das Erfordernis einer wiederkehrenden disziplinären Selbstreflexion.

Neben der großen Verlags- und Fachaussstellung bieten Vernetzungstreffen und Versammlungen promovierender, promovierter und habilitierter Wissenschaftler Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Doktoranden präsentieren ihre von einer Jury ausgewählten Arbeiten in einer Posterausstellung. Ein erstmals vertretenes PubQuiz sowie neu strukturierte Angebote für Schüler und Geschichtslehrer runden das Programm ab.

Flankiert wird der Kongress von einem umfangreichen Begleitprogramm: Hier findet sich ein breites Angebot – vom Audiowalk zum Thema Authentizität, über eine Exkursion zur Umweltgeschichte der DDR bis hin zu einem Workshop zur Digital History.

Zu den Höhepunkten des Historikertages zählen nicht zuletzt die Festveranstaltungen. Festredner der Eröffnungsfeier am 19. September in der Nikolaikirche ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Am 21. September verleiht der VHD im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung den Carl Erdmann Preis und den Hedwig Hintze Preis an herausragende Nachwuchswissenschaftler. Den Festvortrag hält an diesem Abend mit Jakob Tanner (Universität Zürich) ein ausgewiesener Experte im Bereich der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte.

Über die Website ist auch die Anmeldung zu der Eröffnungs- und Festveranstaltung sowie zu den Veranstaltungen des Begleitprogrammes möglich.

Seite B 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Folgen Sie uns bei Twitter und Mastodon @historikertag und nutzen den #Historikertag2023. Folgen Sie uns bei Instagram historikertag2023 und nutzen den #Historikertag2023. Wir freuen uns über Ihre persönlichen Eindrücke!

Im Namen des VHD, VGD und der Universität Leipzig lädt das Ortskomitee ganz herzlich nach Leipzig ein.

Bis zum 1. Juni 2023 werden einige Ticket-Kategorien für die Kongresswoche mit einem Early Bird-Rabatt angeboten.

Kontakt

PD Dr. Thomas Urban
Universität Leipzig
Organisationsbüro 54. Deutscher Historikertag
Beethovenstraße 15, D-04107 Leipzig
E-Mail: leipzig@historikertag.de

<https://www.historikertag.de/Leipzig2023/>

Zitation

Newsletter Nr. 1 zum 54. Deutschen #Historikertag - Programmveröffentlichung und Anmeldebeginn. In: H-Soz-Kult, 21.04.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-135774>. Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa

Veranstalter Deutsches Bergbau-Museum Bochum
44791 Bochum

Vom - Bis
19.10.2023 - 20.10.2023
Frist
31.05.2023

Website

<https://www.bergbaumuseum.de/forschung/forschungsprojekte/projekt-detailseite/heritage-conservation-center-ruhr-hccruhr>

Von

Heritage Conservation Center Ruhr (hcc.ruhr) / Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Die Tagung setzt sich mit den praktischen Erfahrungen der nachhaltigen Denkmalpflege vom industriellen Erbe auseinander und richtet sich an Fachleute aus den Bereichen

Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Architektur, Restaurierung, Denkmalpflege, Geschichtswissenschaften sowie alle anderen Personengruppen, die sich mit der Erhaltung von Industriekultur befassen oder dafür interessieren.

Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa

Industrial Heritage Conservation Symposium 2023.

Aktueller Kontext:

Die Beschäftigung mit Fragen der praktischen Konservierung von Industriedenkmalen erfährt gerade einen erneuten Aufschwung. So bringt das nahende Ende des Braunkohletagebaus Regionen wie das Rheinland oder die Lausitz dazu, Erhaltungs- und Nachnutzungsperspektiven zu erörtern. Gleichzeitig suchen vorhandene Orte der Industriekultur unentwegt nach konservierungstechnischen Lösungen. Sie könnten sich etwa bei der transparenten und damit neutralen Beschichtung korrodierter und freibewitterter Großobjekte möglicherweise längerfristig etablieren.

Tagungskontext:

Im Diskurs über diese neuen Anforderungen und Lösungen wollen wir im Rahmen des „Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa“ Einblicke aus dem Ruhrgebiet und der Arbeit unserer Partner geben, deutschlandweit auch nach Berlin und in die Lausitz schauen, sowie schließlich über den Tellerrand hinaus nach Ungarn und in die Slowakei. Für diese Inhalte haben wir einerseits Referierende eingeladen. Wir fordern mit diesem Call für Paper zudem dazu auf, uns praktische Beispiele der Erhaltungsarbeit an Industriedenkmalen vorzustellen. Dazu laden wir diverse in der Praxis Tätige wie etwa Fachleute aus den Gebieten Restaurierung, Architektur, Bauingenieurswesen ein. Sie werden in einem eigenen Block der Tagung vorgestellt und diskutiert werden. Es ist sowohl möglich, Vorschläge für Vorträge, wie auch für Poster einzureichen. Die Bandbreite kann sich dabei auf die folgenden, aber auch andere mögliche Fragen beziehen.

Mögliche Fragen:

Wie kann an praktischen Beispielen die Interaktion der Vertretenden von Konservierungsethik und Konservierungstechnik bewerkstelligt werden?

Welche Schadensbilder finden sich gerade an freibewitterten Maschinen, Anlagen und Aggregaten?

Welche neuen konservatorischen Methoden zeichnen sich ab?

Wie können diese Lösungen bewertet werden?

Gibt es langfristige Erfahrungen mit diesen Lösungen?

Was lief bisher schief?

Call for Paper & Einreichung:

Bitte senden Sie Ihr Abstract für einen Vortrag von 15 Minuten oder für ein Poster auf Deutsch oder Englisch (maximal 350 Wörter) sowie Angaben zur Person (maximal 200 Wörter) zusammengefasst in einem PDF-Dokument (maximal ein MB) bis zum 31. Mai 2023 per E-Mail an: roman.hillmann@bergbaumuseum.de und an

Seite B 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

mariann.juha@bergbaumuseum.de.

Sie erhalten bis Ende Juni 2023 eine Benachrichtigung, ob wir Ihren Vorschlag berücksichtigen können. Es ist angedacht, ausgewählte Beiträge der Tagung auf der Website des hcc.ruhr-Projektes zu publizieren.

Call for posters:

Wir laden junge Promovierende und Forschende ein, diese und verwandte Fragen zu diskutieren. Die Postersession ist ein informelles Format für Nachwuchsvorträge. Die Teilnehmenden werden ihre Poster am 19. Oktober 2023 aufstellen und ihre Projekte mit den Tagungsteilnehmenden diskutieren.

Mehr Information zur Veranstaltung finden Sie unter: <https://www.bergbaumuseum.de/ihcs-2023>.

Der Call for Paper (CfP) ist unter folgendem Link zu finden:

<https://www.bergbaumuseum.de/news-detailseite/call-for-paper-industrial-heritage-conservation-symposium-2023>.

Kontakt

Dr. Mariann Juha
Projektkoordinatorin Heritage Conservation Center Ruhr (hcc.ruhr)
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen
Am Bergbaumuseum 28
44791 Bochum
Tel.: +49 (234) 968 4219
E-Mail: mariann.juha@bergbaumuseum.de

<https://www.bergbaumuseum.de/forschung/forschungsprojekte/projekt-detailseite/heritage-conservation-center-ruhr-hccruhr>

Zitation

Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 20.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135710.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Konflikt und Kooperation im Ostseeraum seit dem Wiener Kongress (1815)

Veranstalter Academia Baltica, Sankelmark (Prof. Dr. Karsten Brüggemann, Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen)

Ausrichter Prof. Dr. Karsten Brüggemann, Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen

Veranstaltungsort Sankelmark, Schleswig-Holstein

4988 Oeversee

Vom - Bis

27.10.2023 - 29.10.2023

Frist

15.06.2023

Von

Ralph Tuchtenhagen, Nordeuropa-Institut, Humboldt-Universität zu Berlin

- [de](#)
- [en](#)

Konflikt und Kooperation im Ostseeraum seit dem Wiener Kongress (1815)

8. Tagung für Nachwuchswissenschaftler des Ostseeraums in Sankelmark (Schleswig-Holstein, Deutschland), 27. bis 29. Oktober 2023.

Conflict and Cooperation in the Baltic Sea Region after the Congress of Vienna (1815)

The education center "Academia Baltica" (Sankelmark) invites you to a conference for junior researchers on „Conflict and Cooperation in the Baltic Sea Region after the Congress of Vienna (1815)“. The conference will take place in Sankelmark, a place near the German-Danish border on Oct. 27–29, 2023 and aims at gathering junior researchers from the Baltic Sea region in order to discuss various aspects and concepts of the topic in question. Papers may address subjects like

- Regional concepts of the Baltic Sea region (e.g. „Baltic countries“, „Northern Europe“, „Hanse area“ etc.)
- International relations (co-operations, alliances, conflicts related to politics, economy, or culture)
- Military history and policies
- Security policies
- Environmental policies
- Peace policies, research on peace
- Concepts of enmity and / or friendship

Conference languages are German and English. Contributions are scheduled to max. 20 minutes.

Young researchers (M.A. and PhD candidates, postdocs) dealing with the topics outlined and coming from countries of the Baltic Sea region are encouraged to submit their proposals. The conference is an interdisciplinary forum open not only for historians, but also for history orientated political scientists, sociologists, literary and language scholars, ethnologists, geographers, and other scholars in humanities thematically related.

Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

For questions please contact:

Prof. Dr. Karsten Brüggemann (karsten.bruggemann@tlu.ee)
Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen (ralph.tuchtenhagen@hu-berlin.de)

Proposals must include:

- the title of your paper
- an abstract (max. 100 words)
- your complete post and e-mail addresses
- your affiliation

Submission deadline is June 15, 2023.

In case your proposal is going to be evaluated positively Academia Baltica will send you an official invitation. It is highly probable that we will be able to reimburse your travel expenses. Boarding and lodging in Sankelmark will be free of charge. We are looking forward to your proposals and to receive you as our guests at Sankelmark Academy.

Kontakt

Prof. Dr. Karsten Brüggemann
E-Mail: karsten.bruggemann@tlu.ee

Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen
E-Mail: ralph.tuchtenhagen@hu-berlin.de

Zitation

Konflikt und Kooperation im Ostseeraum seit dem Wiener Kongress (1815). In: H-Soz-Kult, 25.04.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-135862>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Kunst und Krieg - Art and War

Veranstalter Dr. Agnieszka Gaşior, Schlesisches Museum zu Görlitz; Julita Zaprucka, Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra/Hirschberg; PD Dr. Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg (Schlesisches Museum zu Görlitz und Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra/Hirschberg)

Ausrichter Schlesisches Museum zu Görlitz und Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra/Hirschberg

Veranstaltungsort Görlitz und Jelenia Góra/Hirschberg

02826 Görlitz

Vom - Bis

15.11.2023 - 18.11.2023

Frist 15.05.2023

Website <https://www.arthistoricum.net/netzwerke/akdpkd>

Von

Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
Johann-Justus-Weg 147 a 26127 Oldenburg Tel 0441/9619514 Fax 0441/9619533

30. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger

- [de](#)
- [en](#)

Kunst und Krieg

Der Krieg und seine Begleiterscheinungen – Zerstörung von Lebenswelten, Flucht, Vertreibung und Tod – gehören zu den eindringlichsten Erfahrungen der Menschheit. Jedes Kriegsgeschehen bringt Bilder, Kunstwerke, Karikaturen, Fotografien und Filme von Künstler:innen oder professionellen Fotograf:innen ebenso wie von Laien hervor: um die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten, um Zeugnis von Kriegszerstörungen zu geben, auch zur späteren Verfolgung der Schuldigen, oder um zumindest kurzfristig aus der Realität des Krieges in die Welt der Kunst zu entfliehen.

Visuelle Medien werden ebenso dazu benutzt, den Krieg zu verherrlichen, Siegerposen und Propaganda zu verbreiten – auf Flugblättern der Frühen Neuzeit ebenso wie in Memes oder Videos in den social media der Gegenwart mit globaler Reichweite.

Zum Themenkomplex „Kunst und Krieg“ gehören auch die intergenerationelle Erinnerung und Deutung der Ereignisse in visuellen Medien, Denkmalen, Gedenkstätten und Museen.

Über den bilateralen Kontext hinaus versteht sich der Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger:innen als Forum für Kunst- und Bildgeschichte und Fragen des Kulturgutschutzes im östlichen Europa. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ist Anlass, in unserer Jahrestagung 2023 die Bildproduktion in Kriegen und in der Erinnerungskultur der Nachkriegszeiten in den Blick zu nehmen. Der regionale Fokus liegt dabei auf den Kriegsschauplätzen des östlichen Europas – auf den „bloodlands“ des Ersten und insbesondere des Zweiten Weltkriegs, die heute teilweise wieder Kampfgebiet sind. Der Betrachtungszeitraum reicht zurück bis zu den Nordischen Kriegen um die Vorherrschaft im Ostseeraum und zum Dreißigjährigen Krieg, nicht zuletzt um Vergleiche der Bildtopoi anzuregen und Geschichtsbilder zu hinterfragen, die manchmal bis in die Gegenwart wirken.

Folgende Themenkomplexe stehen im Fokus:

Die Rolle von Kunst und visuellen Medien während des Krieges:

- Dokumentation von Gewalt und Zerstörung
- Instrumentalisierung für politische und propagandistische Zwecke
- Antikriegskunst
- Exilkunst

Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur zu Krieg, Flucht und Vertreibung:

- Individuelle Deutungen und Versuche der Bewältigung traumatischer Erlebnisse in künstlerischen Werken
- Öffentliches Gedenken durch visuelle Medien, Denkmale, Gedenkstätten und Museen: Diskurse, Wettbewerbe, Realisierungen
- Kulturelle Deutungshoheit der Siegermächte
- Künstlerische Reflexionen der Nachfolgegenerationen

Seite B 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Ikonographische Muster im Wandel:

- „Umnutzung“ themenfremder Bildtopoi
- Neue Medien – alte Topoi und/oder neue Bildformeln?
- Anthropologische Muster und ihre Auswirkung auf visuelle Wahrnehmung und künstlerische Ansätze

Bitte senden Sie ein Exposé Ihres (unveröffentlichten) Beitrags (2.400 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 15.05.2023 an: Kati Scholze – kscholze@schlesisches-museum.de

Neben den thematischen Vorträgen (Redezeit max. 20 Min.) bietet die Informationsbörse des Arbeitskreises ein Forum zur Vorstellung aktuell laufender, individueller oder institutioneller Forschungsprojekte (Kurzreferate, max. 10 Min.) zu Fragestellungen des gemeinsamen kulturellen Erbes im östlichen Europa.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch (evtl. auch Polnisch, falls Mittel für eine Simultanübersetzung bereitstehen).

Konzeption der Tagung:

Dr. Agnieszka Gašior, Schlesisches Museum zu Görlitz

Julita Zaprucka, Muzeum Karkonoskie in Jelenia Góra/Hirschberg

PD Dr. Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg

Kontakt

Kati Scholze, Schlesisches Museum zu Görlitz

kscholze@schlesisches-museum.de

<https://www.arthistoricum.net/netzwerke/akdpcd>

Zitation

Kunst und Krieg - Art and War. In: H-Soz-Kult, 23.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135767.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Städte im Umbruch. Ein Rückblick auf historische Diskurse, Planungsentscheide und Erhaltungsstrategien

Veranstalter TU Wien, Forschungsbereich Denkmalpflege und Bauen im Bestand (in Kooperation mit Universität Bamberg, UrbanMetaMapping)
Veranstaltungsort TU Wien

1040 Wien

Vom - Bis
16.11.2023 - 17.11.2023

Frist
01.05.2023

Website <https://denkmalpflege.tuwien.ac.at/>

Von
Birgit Knauer, Denkmalpflege und Bauen im Bestand, TU Wien

- [de](#)
- [en](#)

Städte im Umbruch. Ein Rückblick auf historische Diskurse, Planungsentscheide und Erhaltungsstrategien

Die Erhaltung des baulichen Erbes erfolgt nicht nur durch Pflege- und Konservierungsmaßnahmen und die Anwendung von Schutzinstrumenten, sondern wird durch unterschiedliche Handlungen evoziert und beeinflusst: Durch Erfassung, Dokumentation und denkmalpflegerische Wertzuschreibungen, durch die Entwicklung und Etablierung von Planungsinstrumenten, durch gesellschaftliche und fachliche Diskurse und nicht zuletzt durch den Einsatz von Bildmedien, durch Fotografie, Film, Karten und digitale Medien.

- [de](#)
- [en](#)

Städte im Umbruch. Ein Rückblick auf historische Diskurse, Planungsentscheide und Erhaltungsstrategien

„Die Stadt als Ganzes ist ‚Denkmal‘“, lautete eine Einschätzung der österreichischen Denkmalpflege im Jahr 1947, als die Leitlinien für den Wiederaufbau der Stadt Wien zur Diskussion standen und die Trümmerräumung noch nicht gänzlich abgeschlossen war. Während man den Wiederaufbau plante, erfolgten andererseits auch Maßnahmen der Erhaltung der Stadt, durch eine erste Auflistung möglicher „historischer Schutzgebiete“. Jahre bis Jahrzehnte später wurden als Reaktion auf den zunehmenden Verlust historischer Bausubstanz in vielen europäischen Städten erste Schutzinstrumente für die Erhaltung städtischer und dörflicher Ensembles etabliert.

Die Erhaltung des baulichen Erbes erfolgt nicht nur durch Pflege- und Konservierungsmaßnahmen und die Anwendung von Schutzinstrumenten, sondern wird durch unterschiedliche Handlungen evoziert und beeinflusst: Durch Erfassung, Dokumentation und denkmalpflegerische Wertzuschreibungen, durch die Entwicklung und

Etablierung von Planungsinstrumenten, durch gesellschaftliche und fachliche Diskurse und nicht zuletzt durch den Einsatz von Bildmedien, durch Fotografie, Film, Karten und digitale Medien. Nicht selten erfolgen diese Abläufe als Reaktion auf rasante bauliche Veränderungen, durch gezielte Stadtumbauprozesse oder die Zerstörung durch Krieg und Naturkatastrophen. Die nachhaltige Wirkung dieser Phänomene auf die Entwicklung der Städte zeigt sich gerade im Rückblick auf historische Prozesse, etwa den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg.

Diese in Zusammenarbeit mit der Universität Bamberg (KDWT) und dem Forschungsverbund UrbanMetaMapping durchgeführte interdisziplinäre Tagung fragt: Welche gesellschaftlichen, planerischen und denkmalpflegerischen Phänomene begleiteten historische Transformationsprozesse von Städten und vor allem: (wie) wirkten sie zusammen? Welche Erkenntnisse lassen sich aus der Beobachtung historischer Prozesse ziehen und was lässt sich daraus für aktuelle Entwicklungen ableiten? Im Zentrum des Interesses stehen historische Bewertungs-, Selektions- und Planungsprozesse im Bestand und die Diskurse unterschiedlicher Akteur:innen – Personen, Institutionen oder Organisationen – die diese Prozesse begleiteten. Gefragt wird auch nach den Auswirkungen von Planungs- und Erhaltungsentscheidungen nicht nur auf das bauliche, sondern auch auf das soziale Gefüge der Stadt.

Einreichung:

Dieser Call for Papers richtet sich an Vertreter:innen historischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher sowie ingenieurwissenschaftlicher Disziplinen deren Forschung Aspekte der Architektur- und Stadtgeschichte, Denkmalpflege oder des Städtebaus und der Stadtplanungsgeschichte bearbeitet.

Bitte senden Sie bis zum 1. Mai 2023 einen kurzen Abstract (max. 300 Wörter; deutsch/englisch) für einen 20-minütigen Vortrag (englisch) zusammen mit einer biographischen Notiz und Ihren Kontaktdaten (E-Mail, Telefon, Zugehörigkeit) an: birgit.knauer@tuwien.ac.at. Die Benachrichtigung über die Annahme erfolgt bis zum 22. Mai 2023.

Kontakt

birgit.knauer@tuwien.ac.at

<https://denkmalpflege.tuwien.ac.at/>

Zitation

Städte im Umbruch. Ein Rückblick auf historische Diskurse, Planungsentscheide und Erhaltungsstrategien. In: H-Soz-Kult, 04.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135369.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Unsichere Verhältnisse. "Prekarität" und "Prekarisierung" in der Zeitgeschichte

Veranstalter Lukas Doil, Antonia Gäbler, Till Goßmann, Simon Specht (alle Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

Veranstaltungsort Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e. V.
14467 Potsdam

Vom - Bis

23.11.2023 - 24.11.2023

Frist

30.06.2023

Von

Lukas Doil, Antonia Gäbler, Till Goßmann, Simon Specht (alle Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

- [de](#)
- [en](#)

Unsichere Verhältnisse. "Prekarität" und "Prekarisierung" in der Zeitgeschichte

Beim 18. Doktorandenforum des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam möchten wir den Begriff "Prekarisierung" zum Ausgangspunkt nehmen, um nach (Ko-)Produktionen

Seite B 1 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

und Wahrnehmungen von unsicheren Verhältnissen, Formen des Umgangs mit ihnen sowie ihren Auswirkungen auf die Betroffenen in der Zeitgeschichte zu fragen.

- [de](#)
- [en](#)

Unsichere Verhältnisse. "Prekarität" und "Prekarisierung" in der Zeitgeschichte

Seit den 1990er-Jahren haben sich die Begriffe „Prekarität“ und „Prekarisierung“ zur Beschreibung von wahrgenommener Unsicherheit und Verletzlichkeit etabliert. Ausgehend von Entwicklungen in der Arbeitswelt bezeichnen sie vor allem das Vordringen unsicherer Verhältnisse in bisher für sicher geglaubte Lebensbereiche.^[1] „Prekarisierung“ steht damit auch für eine diskursive Neuvermessung der sozialen Welt: Prekarität wird seit den 1970er-Jahren zunehmend beklagt und sichtbar gemacht, aber gleichzeitig auch in die „westlichen“ Mehrheitsgesellschaften integriert und normalisiert.

Eine zeithistorische Aneignung des Prekarisierungsbegriffs und die Untersuchung der mit ihm verbundenen Prozesse kann Gelegenheit bieten, verschiedene Phänomene der Gegenwart in ihrer Vorgeschichte aufeinander zu beziehen und vergleichende Perspektiven zu entwickeln. Dieses Feld reicht von Arbeitsbeziehungen, Identitätsbehauptungen oder Regierungshandeln bis zu den Grundbedingungen des Forschungsprozesses selbst.^[2]

Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Beim 18. Doktorand:innenforum des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam möchten wir daher den Begriff „Prekarisierung“ zum Ausgangspunkt nehmen, um nach (Ko-)Produktionen und Wahrnehmungen von unsicheren Verhältnissen, Formen des Umgangs mit ihnen sowie ihren Auswirkungen auf die Betroffenen in der Zeitgeschichte zu fragen. Im Anschluss an breit angelegte Definitionen des Prekarisierungsbegriffs^[3] sind die Beitragenden eingeladen, diesen nicht allein auf Arbeitsverhältnisse und Armutsgefährdung zu beziehen, sondern von ihm ausgehend zu untersuchen, wie Unsicherheit und Volatilität in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen produziert, normalisiert, wahrgenommen und bewältigt wurden. Gleichzeitig will das Potsdamer Doktorandenforum auch Raum für Diskussionen über den Nutzen von „Prekarisierung“ als analytischer Begriff für die Geschichtswissenschaft und für Historisierungen des damit verbundenen semantischen Feldes bieten. Besonders willkommen sind uns Beiträge, die die Prozesse der Prekarisierung in globaler Perspektive oder mit intersektionalem Blickwinkel zu fassen versuchen.

Die Beiträge können beispielsweise – aber nicht ausschließlich – folgende Gesichtspunkte behandeln:

- Strategien und Praktiken des Umgangs mit und der Subjektivierung von Prekarität in verschiedenen Arenen und Systemen, auch jenseits von üblicherweise als prekär identifizierten Arbeitsverhältnissen
- Lebensverhältnisse an den Rändern der „westlichen“ Wachstums- und Transformationsgesellschaften
- zivilgesellschaftliche, politische, mediale und wissenschaftliche Beobachtungen und Thematisierungen prekärer Verhältnisse
- globale Kontexte von Prekarität, (post-)migrantische und intersektionale Perspektiven, informelle Arbeit im globalen Süden, Zusammenhang von Prekarität und Globalisierung
- Wer spricht für das „Prekariat“? Wie schreibt man eine (globale) Geschichte der Prekarität?
- Prekarität und Zeit: Unsicherheit, Verletzlichkeit und Kurzfristigkeit als Erosion moderner Zeitregime? Prekarität als Gegenwartsdiagnose und Epochensignatur

- Prekarität/Prekarisierung als analytischer Begriff
- Historisierung des Begriffsfelds Prekär, Prekarisierung, Prekarität: Transfers, verwandte Begriffe, Verwissenschaftlichung und/oder Popularisierung

Beiträge zu Panels (ca. 20 Minuten, mit anschließender gemeinsamer Diskussion) können von Promovierenden der Geschichtswissenschaft sowie Masterabsolventen, die ein Promotionsprojekt vorbereiten, und Promovierten, die ihre Promotion vor kurzem abgeschlossen haben, eingereicht werden. Referenten aus anderen Disziplinen sind ebenfalls herzlich willkommen, sofern ihre Beiträge einen Bezug zu geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen und/oder Methoden aufweisen. Beitragsvorschläge von maximal 400 Wörtern können zusammen mit einem tabellarischen Lebenslauf in einem Dokument bis zum 30. Juni 2023 an doktorandenforum@zzf-potsdam.de gesendet werden. Die Tagungssprache ist Deutsch; Beiträge können ebenfalls auf Englisch eingereicht und präsentiert werden.

Das 18. Potsdamer Doktorandenforum zur Zeitgeschichte wird am 23. und 24. November 2023 am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam stattfinden. Reise- und Übernachtungskosten können übernommen werden.

Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Anmerkungen:

- [1] Eckart Conze, Die Suche nach Sicherheit. Eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis in die Gegenwart, München 2009, S. 932f.
[2] Vgl. z.B. Robert Castel / Klaus Dörre (Hrsg.), Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts, Frankfurt am Main 2009; Mona Motakef, Prekarisierung, Bielefeld 2015; Amrei Bahr / Kristin Eichhorn / Sebastian Kubon, #IchbinHanna. Prekäre Wissenschaft in Deutschland, Berlin 2022.
[3] Vgl. z.B. Guy Standing, The Precariat. The New Dangerous Class, London 2011 oder Isabell Lorey, Die Regierung der Prekären, Wien 2012.

Kontakt

Lukas Doil, Antonia Gäbler, Till Goßmann, Simon Specht

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e. V.
Am Neuen Markt 1
14467 Potsdam

E-Mail: doktorandenforum@zzf-potsdam.de

Zitation

Unsichere Verhältnisse. "Prekarität" und "Prekarisierung" in der Zeitgeschichte. In: H-Soz-Kult, 05.04.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-135439>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) 37. Deutscher Kongress für Kunstgeschichte

Veranstalter Deutscher Verband für Kunstgeschichte e.V. und Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Institut für Kunstgeschichte)

Ausrichter Institut für Kunstgeschichte

91054 Erlangen

Vom - Bis

13.03.2024 - 17.03.2024

Frist 02.06.2023

Website <https://kunstgeschichte-kongress.de>

Von

Marcello Gaeta, Dt. Verband für Kunstgeschichte e.V.

37. Deutscher Kongress für Kunstgeschichte: BILD UND RAUM
37th German Congress for Art History: IMAGE AND SPACE

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
13.–17. März 2024

Call for Papers

Deadline: 2023-06-02

- [de](#)
- [en](#)

37. Deutscher Kongress für Kunstgeschichte: Bild und Raum

Unsere Gegenwart ist durch die Omnipräsenz und jederzeitige Verfügbarkeit von Bildern geprägt. Dabei dringen die Bilder mehr denn je in unsere Wirklichkeit ein, indem sie Raum einnehmen oder sogar neue Räume bilden. Die avanciertesten technischen Innovationen zielen darauf ab, Techniken der Raumdarstellung zu verbessern und den Raum mit Bildern zu durchdringen (etwa mittels CAD-Entwürfen, 3D-Scannern und 3D-Druckern, Hologrammen, Gaming, Augmented Reality, immersiven Räumen usw.). Die enorme Popularität immersiver Settings verweist auf das große affektive Potential des Raumes. Während das Bild uns zweidimensional entgegentritt, bezieht der Raum uns mit allen Sinnen ein. Die Kunst partizipiert an dieser Entwicklung, indem sie sich nicht mehr ausdifferenziert in Raumkunst oder Bildkunst, sondern bildliche und räumliche Aspekte miteinander verschränkt und so ihrerseits neue, hybride Räume bildet. Auch im Museumsbereich ist das Konzept eines neutralen Raums, eines White Cube, der einzig als Folie der darin präsentierten Bilder fungiert, lange überwunden.

Vor diesem Hintergrund widmet sich der Deutsche Kongress für Kunstgeschichte 2024 dem Verhältnis von Bild und Raum, das sowohl in einer historischen als auch in einer transkulturellen Perspektive untersucht werden soll. Der Kongress möchte die methodischen Erweiterungen des Faches aus der jüngeren Zeit aufnehmen, Impulse aus dem Iconic Turn und dem Spatial Turn zusammenführen und die Möglichkeiten ausloten, die sich dabei eröffnen.

Die Bedeutung der Entwicklung hin zu einer die Wirklichkeit dominierenden Bilderflut für die Disziplin wurde in der kunsthistorischen Theoriebildung zum Iconic Turn ausführlich reflektiert. Der in den Geisteswissenschaften vollzogene Spatial Turn wiederum hat mit dem Verständnis vom „Raum“ als Ergebnis sozialer Interaktion, mit der Untersuchung von Raumwahrnehmung und -konstruktion einen Paradigmenwechsel eingeleitet, welcher auch für die Kunstgeschichte von zentraler Bedeutung ist. Da der Raum unsere Wahrnehmung konditioniert, besitzt die Analyse der Zusammenhänge von Bild und Raum hohe Relevanz. Die in unserem Fach übliche Spezialisierung auf entweder Bildkünste oder Architektur hat allerdings dazu geführt, dass es relativ wenige Studien gibt, die sich tatsächlich darauf einlassen, Wechselwirkungen zwischen Architektur und Bildkünsten systematisch zu erforschen. Der Kongress soll daher eine Plattform für die Verknüpfung von Methoden der Architektur-, Kultur- und Bildwissenschaft bieten.

Das Thema ist nach vielen Richtungen anschlussfähig. Profane und sakrale Bild-Raum-Ensembles aus verschiedenen Epochen und verschiedenen Kulturen können nach den jeweiligen Wirkungsstrategien, Rezeptionsmechanismen und performativen Nutzungen befragt werden. Dabei bietet es sich an, durch die Analyse von Ensembles aus europäischen und außereuropäischen Kontexten auch kulturelle Transferprozesse und Hybridisierungen in den Blick zu nehmen. Der denkmalpflegerische Umgang mit solchen Ensembles, ihre grafische Reproduktion und Dokumentation bilden weitere große Themenfelder. Neben fotografischen Dokumentationen sind dabei auch dreidimensionale CAD-Raumvisualisierungen und 3D-Rekonstruktionen zerstörter Ensembles zu berücksichtigen. Geschlechtsspezifische Raumausstattungen können ebenso thematisiert

Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

werden wie die kulturelle Kodierung von Bild und Raum. Auch für den Bereich der Präsentation und Vermittlung von Kunst (in Museen, Medien, allen Bereichen der Didaktik) ist die Reflexion der Interaktionen von Bild und Raum von zentraler Bedeutung.

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) ist ein idealer Standort für die Auseinandersetzung mit diesen Themen. Das Institut für Kunstgeschichte der FAU hat die Diskussion über das Konzept einer Bild-Raum-Wissenschaft bereits intensiv vorangetrieben und kooperiert eng mit den Museen der Metropolregion Nürnberg, insbesondere mit dem Germanischen Nationalmuseum, dessen Name und Geschichte die Frage nach der Konstruktion von Kulturräumen und Nationenbegriffen aufwirft. Die wechselvolle Geschichte Nürnbergs mit ihren markanten Höhen und Tiefen im Mittelalter, im Zeitalter Dürers und während der NS-Zeit lädt dazu ein, sakrale und profane Bild-Raum-Ensembles aus verschiedenen Epochen nicht zuletzt nach ihren politischen Aussagen und aktuellen Neusemantisierungen zu befragen.

Der Vorstand des Deutschen Verbandes für Kunstgeschichte e.V. möchte gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Kolleginnen und Kollegen für eine intensive Diskussion gewinnen.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen aus allen Arbeitsgebieten des Faches sind herzlich eingeladen, ihre Vorschläge für Einzelvorträge in den unten genannten Sektionen einzusenden.

Eine Bewerbung ist ausschließlich über das Online-Bewerbungsportal der Kongress-Website (www.kunstgeschichte-kongress.de) möglich.

Für jeden Vorschlag kann ein Exposé von maximal 2.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) eingereicht werden. Zusätzlich erbitten wir die Eingabe einer tabellarischen Kurzbiografie. Ergänzend können je bis zu fünf Forschungsschwerpunkte und Publikationstitel angegeben werden.

Die Auswahl der Vorschläge für die Sektionen (pro Sektion vier 30-minütige Vorträge) werden die Sektionsleitungen gemeinsam mit dem Vorstand und dem Ortskomitee vornehmen. Von den ausgewählten Referentinnen und Referenten wird erwartet, dass sie - sofern eine kunsthistorische Ausbildung vorliegt und sie im Inland ansässig sind - spätestens zu Beginn des Kongressjahres Mitglieder des Deutschen Verbandes für Kunstgeschichte sind.

Die Zusammenkünfte und Netzwerktreffen des Rahmenprogramms (Berufsgruppen- und Fachforen, Arbeitskreise, Workshops) sind in diesem Jahr nicht Teil des Call for Papers und werden gesondert koordiniert. Am Vortag des Kongresses wird der Arbeitskreis Digitale Kunstgeschichte erneut ein Online-BarCamp veranstalten.

Rückfragen zur Bewerbung richten Sie bitte an die Geschäftsstelle des Deutschen Verbandes für Kunstgeschichte e.V. in Bonn (info@kunstgeschichte.org).

Einsendeschluss für alle Bewerbungen ist der 2. Juni 2023, 18:00 Uhr.

Sektionen

1. HÖHLEN, GROTTEN UND IMMERSIVE RÄUME. ANSÄTZE ZU EINER TRANSKULTURELLEN BILD-RAUM-WISSENSCHAFT

Immersive Settings haben derzeit Hochkonjunktur - von den Lichträumen eines James Turrell bis hin zu kommerzialisierten Ausstellungsevents, die ein „Eintauchen“ in die Kunst Vincent van Goghs oder Frida Kahlos versprechen. Die Ursprünge solcher Bild-Raum-Ensembles reichen letztlich weit zurück. Die suggestive Kraft von Höhleninszenierungen, die bereits Platons Höhlengleichnis zugrunde lag, brachte eine Fülle profaner „Kunst-Höhlen“ hervor, z. B. die künstlichen Grotten der Renaissance und des Barock. Zudem besitzen Höhlen einen festen Platz im christlichen Kult. Teilweise wurden natürliche Höhlen durch Einbauten und Bildwerke als Sakralorte gekennzeichnet bzw. zu Höhlenkirchen und Klöstern ausgebaut, teilweise aber auch künstliche, mit hoher Illusionskraft versehene Nachbildungen der Geburts- und Grabeshöhle Christi sowie „Sacri Monti“ geschaffen. In buddhistischen und hinduistischen Kulturen spielen künstlerisch ausgestaltete Höhlen ebenfalls eine wichtige Rolle, u. a. als Nachbildung des göttlichen Kosmos.

Die Faszination durch Höhlen kann als kulturen- und epochenübergreifende anthropologische Konstante gelten. Ziel der Sektion ist es, durch die Zusammenführung von Fallstudien aus verschiedenen Kulturkreisen Denkanstöße für eine transkulturelle Bild-Raum-Wissenschaft zu geben. Das Zusammenspiel von natürlichen und/oder künstlichen Höhlenräumen mit deren bildkünstlerischer Ausstattung soll nach den jeweiligen Wirkungsweisen, Rezeptionsmechanismen und performativen Nutzungen befragt werden. Wie und mit welchen Absichten werden natürliche und artifizielle Gestaltungselemente miteinander verbunden? Mit welchen Mitteln werden die Rezipientinnen und Rezipienten geleitet, instruiert und affiziert? Überwiegen im Vergleich von Höhlenheiligtümern verschiedener Religionen ähnliche oder unterschiedliche Inszenierungsformen?

Vorträge können sich sowohl auf ästhetische Aspekte immersiver Settings als auch auf kultische Funktionsweisen von Höhlen in unterschiedlichen religiösen Kontexten konzentrieren, einzelne Bild-Raum-Ensembles oder mehrere Objekte vergleichend behandeln. Besonders erwünscht sind Beiträge zu Fallbeispielen, an denen sich die Dynamiken interkultureller bzw. interreligiöser Kontakte, kulturelle Transferprozesse und Hybridisierungen aufzeigen lassen.

(Christina Strunck, Erlangen-Nürnberg / Ines Konczak-Nagel, Leipzig)

2. HEILSERWARTUNG - HEILSWIRKUNG. DIE ÖFFENTLICHE INSZENIERUNG DER BILDER IM SPÄTMITTELALTER

Die Sektion nimmt die öffentliche Inszenierung solcher Bilder und Objekte in den Blick, denen im Spätmittelalter Heilswirkung zugesprochen wurde. Den Genius loci der Tagung aufnehmend, geht es dabei vornehmlich um den Raum Nürnberg, wobei Fallstudien aus anderen Regionen ebenfalls willkommen sind. Die Reichsstadt Nürnberg war eine Spinne im Netz des Kulturtransfers mit Kontakten nach ganz Europa. Hier lassen sich besser als andernorts grundlegende Studien durchführen, die auf einer großen Zahl relevanter Objekte (z. B. Reichskleinodien, Sebaldusgrab, Konstantin-Helena-Ikone) aufbauen können, die sich zudem durch die zeitgenössischen Quellen kontextualisieren lassen. Auch die räumliche Verortung der Phänomene ist durch die hervorragend dokumentierte Topografie Nürnbergs möglich.

Mittelalterliche Bildwerke waren mehr als ästhetische Artefakte, sie verlangten eine unmittelbar erfahrbare Inszenierung im öffentlichen Raum. Reliquien waren kaum denkbar ohne ein Publikum, das sie verehrte und bereit war, für seine Heilserwartung Abgaben zu leisten. In den performativen Akten der Weisungen vollzog sich die publikumswirksame Verehrung. Dasselbe gilt für wundertätige Skulpturen und sonstige Verehrungsobjekte, die man in Prozessionen durch die Städte trug. Es entwickelte sich eine nachhaltige Erinnerungskultur: Pilgerabzeichen zeugen ebenso davon wie die Versuche, mit Spiegeln die Heilswirkung von Reliquien einzufangen. Gleichzeitig wurden die Schauen zur Selbstdarstellung genutzt, häufig in Konkurrenz zu benachbarten Orten wie z. B. Bamberg oder Eichstätt, aber auch Altötting oder Mariazell.

Die Forschung zu diesem Themenkomplex ist in der jüngeren Vergangenheit stetig intensiviert worden, so dass es nun an der Zeit ist, die Ergebnisse zu reflektieren und Neuansätze auszuloten. Die Sektion möchte dazu anregen, die ästhetische wie magische Wirkung ebenso zu hinterfragen wie die gesellschaftlichen Kontexte. Was verbanden die Besitzerinnen und Besitzer, die Besucherinnen und Besucher mit den Präsentationen? Welche Dynamik entwickelte sich durch die statische oder mobile Inszenierung? Welche ephemeren oder ständigen Auswirkungen hatten die Präsentationen auf den umgebenden Stadtraum? Gab es eine spezifische Ikonografie der Heilswirkung? Dies und mehr soll anhand ausgewählter Fallstudien, aber auch grundlegend theoretischer Beiträge untersucht werden.

(Manuel Teget-Welz, Erlangen-Nürnberg / Gerhard Weilandt, Greifswald)

3. STADTPLÄNE UND VEDUTEN ALS OBJEKTE UND MITTEL DER KUNSTHISTORISCHEN FORSCHUNG

Historische Stadtpläne und Veduten sind im besten Sinne Bilder von konkreten (Stadt-)Räumen. Längst sind sie ein bewährtes Medium der Urbanistik und Architekturgeschichte, um vergangene Zustände von Städten oder einzelnen Monumenten zu rekonstruieren, bzw. um den Körper der Stadt zu interpretieren. Daneben beschäftigt sich die Kartografiegeschichte mit den historischen Vermessungsmethoden, den Projektionsformen und dem Medium selbst. Zunehmend werden historische Karten digitalisiert und nicht zuletzt von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern genutzt, um räumliche Relationen in einer Stadt besser erforschen zu können, um Metadaten mit den Karten zu verlinken oder um Städte virtuell durchstreifen zu können.

Ziel der Sektion ist es, den Umgang der Kunstgeschichte mit Stadtplänen (seien es Karten, Vogelansichten oder auch Veduten) genauer in den Blick zu nehmen und das methodische Potenzial zu erweitern. Anders gesagt soll es darum gehen, wie die Karten stärker auch als Objekte/Bilder eigenen Rechts betrachtet werden können und sollen, durch die man nicht nur auf eine historisch Realität zu blicken meint, sondern die selbst in ihrer Medialität, der Auswahl von Monumenten, Straßen etc. und der konkreten Darstellungsweise eine eigene Aussage machen.

Gebeten wird daher um Vorschläge zu Vorträgen, die sich mit folgenden Aspekten beschäftigen:

- methodische Auseinandersetzung mit dem Medium Karte oder Vedute (aus Sicht der Kunstgeschichte)
- Fallbeispiele historischer Karten oder Veduten, die auf ihre Ästhetik und Aussagekraft untersucht werden

Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

- Vorstellung digitaler Projekte zur Aufarbeitung historischer Karten, verbunden mit der Reflexion über das heuristische Potential des digitalen Bildes
- Intermediale Aspekte von gemalten Kartenzyklen und gedruckten Karten

(Amrei Buchholz, Potsdam / Tanja Michalsky, Rom)

4. SPACE - MUSEUM - GENDER. MATERIELLE UND IMMATERIELLE MANIFESTATIONEN VON (KUNST-)SAMMLERINNEN (1750-2024)

Viele Frauen taten sich zu Lebzeiten als Sammlerinnen und Kunstmäzeninnen hervor. Frühe Beispiele wie Isabella D'Este und Leonora von Neapel prägten das Sammelwesen wie das Kunstschaffen ihrer Zeit, förderten die Künste wie die Wissenschaften und waren für ihre humanistische Bildung gerühmt. Seither lassen sich in allen europäischen Ländern über die Jahrhunderte hinweg bedeutende Sammlerinnen nachweisen. Viele ihrer Sammlungen, etwa von Helene Kröller-Müller, tragen bis heute wesentlich zur Kulturlandschaft bei, doch ist das Wissen um die Bedeutung der Sammlerinnen oftmals kaum präsent.

Die Sektion möchte erstmals die Bedeutung von Sammlerinnen in europäischen Museen aus einer diachronen Perspektive kartieren. Dabei werden zum einen materielle Manifestationen von (Kunst-) Sammlerinnen im Museumsraum ins Blickfeld genommen:

- Welche Rolle nahmen - und nehmen - Sammlerinnen in den Räumen (auch im Verhältnis zu männlichen Sammlern) und wie sind sie dort repräsentiert (Widmungen, Porträts, Büsten usw.)?
- Wann wurden die Sammlungen an die Museen übergeben? Welche Auflagen wurden für die Ausstellung der Sammlungen gemacht? Wie wurden die von ihnen gestifteten Werke kommentiert?
- Lassen sich Muster in Bezug auf das Sammelverhalten, den Umfang des Sammelns, die Sammlungsgegenstände oder -wege erkennen?

Zum anderen werden auch immaterielle Räume, soziale Räume, Netzwerke und Kontexte, die Frauen zum Sammeln nutzten, übergreifend untersucht:

- Was waren die gesellschaftlichen, rechtlichen und sozialen Voraussetzungen für Frauen als Sammlerinnen?
- Welche Ausschlussmechanismen hielten Frauen vom Sammeln ab?
- Wie generiert sich die Sammeltätigkeit in der Paarkonstellation, wie alleine?

Ziel der Sektion ist es somit, die Sammlungspraxis von Frauen zu beschreiben und ihre Funktion für die Museen sichtbar zu machen.

(Marina Beck, Erlangen-Nürnberg / Anna Frasca-Rath, Erlangen-Nürnberg)

5. PARISER STADT-BILD-RAUM-GESCHICHTEN

Die Neugestaltung des Pariser Stadtbildes vollzog sich nach der Französischen Revolution einerseits in einem ständigen Alternieren von Revolutionen und Restaurationen, andererseits im Zeichen eines konstanten Um- und Ausbaus des urbanen und infrastrukturellen Raums. Aus der Genese des öffentlichen Raumes resultierte die Notwendigkeit, diesen den jeweiligen politischen Legitimationsabsichten entsprechend mit neuen Zeichen, Monumenten und repräsentativen Raumensembles zu markieren. Hierfür beseitigte der Revolutionsvandalismus zuerst die Zeichen des Ancien Régime. Die Französische Revolution nahm dann auf dieser „tabula rasa“ eine flächendeckende „Neuordnung der Dinge“ vor. Diese Initiativen der Neumodellierung des öffentlichen Raums

Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

sowie der Neugründung von Institutionen zur Pflege des nationalen Kulturerbes (Museen) stellten eine veritable Kulturrevolution dar.

In deren Folge ist die spätere Entstehung von Orten der Wissensspeicherung und -vermittlung (Bibliotheken, Industrieschauen, Weltausstellungen), die Anlage neuartiger Freizeit- und Konsumräume (Parks, Tivolis, Passagen) und die zeitspezifische Infrastruktur-Architektur (Bahnhöfe, Metro) zu sehen, die - der Idee der freien Zugänglichkeit, Interaktion und Zirkulation gehorchend - für jene Raumrevolution stehen, die die Sektion explizit machen will. Der Zeitrahmen wird bis Le Corbusiers „Plan Voisin“ von 1925 gesteckt, dessen radikale urbanistische Abkehr vom 19. Jahrhundert den Gestus der Revolutionen seit 1789 fortsetzte.

Im Anschluss an jüngere Ansätze, die über die statischen Begriffe von Stadtbild und Repräsentation hinauszugehen versuchen, will die Sektion dazu einladen, Bild und Raum in ein kritisches Verhältnis zu setzen, um deren politisches und urbanes Potential im Sinne einer Renaissance der kunsthistorischen Stadt(bau-)forschung neu zu bestimmen und das Verhältnis von (statischem) Bild und (dynamischem) Raum, von Betrachtung und Benutzung, von Konstanz und Wandel des Urbanen neu zur Diskussion zu stellen. Vorschläge für Beiträge, die andere Metropolen in einer komparatistischen Perspektive behandeln, sind ebenfalls willkommen.

(Salvatore Pisani, Mainz / Christine Tauber, München)

6. RÄUME DES NS IN DER DEMOKRATIE: LEERSTELLE, ANEIGNUNG, UMNUTZUNG ODER LERNORT?

Wie umgehen mit dissonantem Erbe, zerfallenden Bauten und verstörenden Orten aus der Zeit des Nationalsozialismus? Die Sektion will weniger die Geschichte der Verdrängung sowie der teils versuchten, teils andauernden Umnutzung und Aneignung dieser Strukturen rekapitulieren. Vielmehr geht es darum, den Status quo der kunsthistorischen und architekturgeschichtlichen Adressierung dieser Herausforderungen zu bilanzieren. Damit gerät in besonderer Dringlichkeit das Verhältnis von fachlicher Expertise, politischen Positionen und Vorstellungen der Zivilgesellschaft in den Blick.

Welche Raumbilder und Raumdiskurse werden in der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart aufgerufen? Was kann sozial- und kulturwissenschaftliche Theoriebildung beitragen? Welche Möglichkeiten bieten - und welche Risiken bergen - mediale Bildwelten und digitale Modellierungen? Vor allem aber: Welche Form der inhaltlichen Auseinandersetzung ist für die räumlich komplexen Orte massenwirksamer Propaganda adäquat?

Ein Fokus der Sektion liegt auf dem Nürnberger Reichsparteitagsgelände. Ungeachtet zahlreicher Sprengungen, Transformationen und Interventionen handelt es sich immer noch um den einzigen in seinen Großstrukturen erhaltenen, „authentischen“ Ort der Selbstdarstellung von Partei und Staat. Die kulturpolitischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger stehen dort einer vielschichtigen Interessenslage und komplexen konservatorischen Problemen gegenüber. Daher bedarf es einer offenen selbstkritischen Sondierung: Welche Verfahrensweisen sind für eine zunehmend plurale und diverse Gesellschaft überhaupt angemessen? Diese Fragen sollen über dieses Fallbeispiel hinausreichend an weiteren monumentalen Raumstrukturen des Nationalsozialismus erhellt werden, um die grundsätzliche, dabei auch dezidiert denkmaltheoretische und denkmalpraktische Dimension umfassend in den Blick zu nehmen.

(Christian Fuhrmeister, München / Kai Kappel, Berlin)

7. TEXTILE INSZENIERUNGEN UND RAUMDRAMATURGIEN

Das Textile strukturiert einen Raum, überführt von einer zweidimensionalen Fläche in einen dreidimensionalen Körper, kann einen Raum füllen, ordnen, gestalten und (haptische) Sinnhaftigkeit stiften. Auch Kleidung ist ein Zusammenspiel von visuellen Darstellungen und gibt Orientierung in sozialen Interaktionen. Die Geschichte von Textil und Kleidung ist bereits aus multidisziplinärer Sicht analysiert worden, doch ist die Verortung der konzeptionellen Gestaltung eines Raumes durch sie ein bislang nur marginal beachtetes Phänomen geblieben.

Die Semantik des textilen und vestimentären Raumes soll im Zentrum dieser Sektion stehen, welche die raumdramaturgische Wirkung von Textil und Kleidung als zwei- und dreidimensionale Objekte und ihre Interaktion ausloten will. Der zeitliche Bogen soll von historischen Ausformungen zu zeitgenössischen Tendenzen gespannt werden. So sind Themen vorstellbar, welche die Interaktion zwischen Raum und Textil in der Kunst beschreiben: von den bildfüllenden textilen Volumina in der Malerei, z. B. bei Rubens, über raumbeanspruchende modische Erscheinungen, wie die Krinolinen des 19. Jahrhunderts, bis zu Konzepten, wie etwa den textilen Entwürfen Sonia Delaunays oder den textilen Verhüllungen von Raum und Architektur durch Christo und Jeanne-Claude. Aktuell entstehen auch textile Erlebniswelten und neuartige Dramaturgien in virtuellen Räumen. Ebenso nennenswert sind die jüngsten Ausstellungen zur Textilkunst, welche den Raum und die Bewegung der Besucherin und des Besuchers darin als dynamisches Mittel einbeziehen, wie es Arbeiten von z. B. Chiharu Shiota, Louise Bourgeois oder Erika Hock und Kyungah Ham zeigen.

Vor diesem Hintergrund soll die Sektion dazu beitragen, den Blick erneut und übergreifend auf die Textilkunst, textile Gestaltung und Kleidung in ihrer Interaktion mit Raum und Räumlichkeit zu betrachten.

(Sabine de Günther, Potsdam / Katrin Lindemann, Berlin)

8. „WALL LABELS“. BESCHRIFTUNGEN IN AUSSTELLUNGEN ZWISCHEN BILD, TEXT UND RAUM

Der Beschriftung kommt in heutigen Präsentationen von Kunst eine enorme Bedeutung zu. Gehörten traditionell werkinterne Schriftzeichen, die sich zu Monogrammen, Signaturen, Datierungen oder Titel fügten, und später werkexterne Objektschilder, „wall labels“ im eigentlichen Sinn, zu den Elementen der Identifizierung und Erläuterung von Kunst, sind es heute Saalüberschriften und ganze Wandtexte, die zusätzlich die Architekturen von Ausstellungen strukturieren und mitbestimmen. Die Sektion möchte sich diesen Konstellationen von Bild und Text im Raum widmen, indem sie Theorien von Schrift am Werk und kuratorische Praktiken gemeinsam in den Blick nimmt. Debatten um Arnold Gehlens „Kommentarbedürftigkeit“, Gérard Genettes „Paratext“ und Jacques Derridas „Parergon“, welche die Kunstwissenschaft seit den 1990er Jahren immer wieder führt, spielen hierbei genauso eine Rolle wie die Umsetzung der Vermittlung von Kunst in zeitgenössischen Ausstellungsräumen. Von ausführlichen Informationen über politische oder gesellschaftliche Kontexte, die für das Verständnis von Kunstwerken in jüngerer Zeit an Gewicht gewinnen, bis zur absichtsvollen Vermeidung jeglicher Schriftzusätze, die in vermeintlicher Kongruenz zur reinen Anschauung im White Cube steht, reicht das Spektrum der unterschiedlichen Möglichkeiten.

Die Sektion möchte ausgesuchte Modelle, Theorien oder Praktiken als Fallbeispiele zur Diskussion stellen. Besonderes Augenmerk gilt dabei Fragen, denen sich das

Ausstellungsdesign mit Blick auf das experimentelle Zusammenspiel von Bild, Text und Raum vor dem Hintergrund der Digitalisierung, ökologischer Nachhaltigkeitsstrategien oder differenzsensibler Adressierung stellt. Willkommen sind Beiträge, die von der Warte der interdisziplinär informierten Forschung über Bild-Text-Relationen, der Innenarchitektur, der Kunstvermittlung, den kuratorischen Wissenschaften oder der Museologie auf diese Thematik blicken.

(Nina Schallenberg, Berlin / Tobias Vogt, Oldenburg)

9. BILD UND VERFÜHRUNG: DENKMALPFLEGERISCHER UMGANG MIT DIGITAL ERZEUGTEN RÄUMEN UND IHREN BILDERN VON GESCHICHTE

Die Sektion lädt ein zur architektur-, kultur- und bildwissenschaftlichen Reflexion der Möglichkeiten und Fallstricke digital erzeugter, virtueller und hybrider Realitäten und ihrer Bilder von Geschichte für die Disziplinen Denkmalschutz und Denkmalpflege. Welche technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten gibt es und welche Potenziale, aber auch Gefahren liegen in der Durchdringung von physischem Raum und virtuellen historischen Bildern, gerade wenn man das Denkmal als Geschichtskonglomerat und immer wieder neu zu befragende Quelle auffasst?

Mit neuen digitalen Möglichkeiten der Erzeugung von virtuellen Realitäten, der Visualisierung und Rekonstruktion historischer Architektur und Bauzuständen in „Heritage/Historic Building Information Models“ oder der hybriden Durchdringung von physischem Raum und historischen Bildern mittels Augmented Reality ergeben sich andere Fragestellungen, als sie bisher angesichts physischer Rekonstruktionen diskutiert werden. Die gewachsene materielle Substanz wird im virtuellen Raum (scheinbar) nicht angefasst. Verschiedene, sich auch gegenseitig ausschließende Schichten der Geschichte, historische Prozesse und Brüche können virtuell übereinandergelegt, ein- und ausgeschaltet werden. Solche Darstellungswiesen sind in Museen oder im Rahmen von historischen Stadtführungen und Stadterkundungen oft Mittel der Vermittlung und Popularisierung historischen Wissens. Hier können sie maßgeblich zu Stärkung eines Denkmalverständnisses beitragen. Sie sind auch Mittel der bauarchäologischen, bauhistorischen und denkmalpflegerischen Auseinandersetzung.

Diese Methoden greifen aber oft gut bekannte historische Bildquellen auf, wählen aus und ordnen die Bilder der Geschichte neu - und legen dabei ihre Motive und Vorgehensweisen nicht immer reflexiv offen. Sie erweitern die Bilder auch mit für die Betrachtenden nicht immer klar erkennbaren Interpretationen, sie füllen Lücken der Überlieferung, damit das augmentierte Bild in einem bestimmten Sinne passt und stimmig ist. Kennzeichnend ist oft die Konzentration auf die Darstellung einer homogenen, jedenfalls abgeschlossenen zeitlichen Epoche. Wie steht es um die Gefahr der Reduktion auf bildhafte Projektionen eines vorgegebenen historischen Verständnisses einer Situation - und wie gelingt es, für die denkmaltheoretische wie denkmalpraktische Diskussion einen kritischen Blick auf affektive und affirmative Geschichtsbilder und deren ubiquitäre Verbreitung zu bewahren?

(Martin Bredenbeck, Brauweiler/Koblenz / Andreas Putz, München)

10. BILDER UND ARCHITEKTUREN ALS TRANSKULTURELLE AUSHANDLUNGSRÄUME

In den bildtheoretischen Debatten hat sich jüngst verstärkt ein raumbezogenes Bildverständnis etabliert und die rezeptionsästhetischen Ansätze produktiv erweitern können: Der emersive Charakter von Bildern wurde herausgestellt und Bildbetrachtung als

sich in einem ästhetischen Dazwischen realisierende Erfahrung von konstitutiv räumlichem Charakter beschrieben. Das Paradigma des Raumes erlebt aktuell jedoch nicht nur in der Bildtheorie eine bemerkenswerte Konjunktur, sondern es erweist sich auch als eine entscheidende Denkfigur in der transkulturellen bzw. post-/dekolonialen Kulturtheorie: Räume werden hier als relational strukturierte Gefüge angesehen, die nicht statisch sind, sondern durch Bewegungen und Transformationen generiert werden. Sie gehen also aus Handlungen, aus der „agency“ von Akteurinnen/Akteuren und Objekten, hervor und sind durch und durch performativ verfasst.

Die Sektion verfolgt die Idee, diese beiden bisher getrennt geführten Diskurse in kunstgeschichtlichen Analysen produktiv aufeinander zu beziehen; methodische Reflexionen sollen hierbei mit konkreten Fallstudien verknüpft werden: Wie kann in (Bild-)Räumen kulturelle Differenz performativ zur Aufführung gelangen und wie können dadurch - sogar in hegemonialen Kontexten - Alteritätsmarkierungen verschoben und neu verhandelt werden?

Konkret wird also auf die Frage abgezielt, wie gerade die räumlichen Dimensionen von Bildern und Architekturen als Strukturen transkultureller Aushandlungen genutzt werden: Wie wird beispielsweise die Topologie einer Bildfläche mit ihrer Ordnung eines räumlichen Nebeneinanders als transkultureller Aushandlungsraum dienstbar gemacht, indem Differenzen und Verbindungen inszeniert werden und so die Ambiguitäten kultureller Identitäten zur Darstellung gelangen? Wie werden Bilder, die als multimediale raumgreifende Arrangements angelegt sind, für transkulturelle Aushandlungen genutzt, etwa indem sie als Bühne performativer Akte fungieren, einen Rahmen für liturgische oder rituelle Praktiken bilden und so unterschiedliche kulturelle Einschreibungen erlauben, die simultan oder alternierend zu Geltung gebracht werden können?

(Julia Kloss-Weber, Hamburg / Valérie Kobi, Neuchâtel)

11. BILDRÄUMLICHKEIT/RAUMBILDLICHKEIT - PARADIGMATISCHE WECHSELBEZIEHUNGEN UND ÜBERGÄNGE AUSGEHEND VON VR

Die Sektion widmet sich einer Überwindung der Trennung zwischen Bild und Raum, die insbesondere im Aktionsbereich des Virtuellen vorherrscht und durch die Virtualisierung des Auge-Hand-Feldes entsteht. Den abstrakten Arbeitsraum von VR-Kunstwerken schützt kein Dach, und der Blick fällt zuerst auf einen monochrom-untiefen Grund. So verspricht dieser Raum eine „creatio ex nihilo“, doch funktioniert er nicht ohne Selbstbeschränkungen: Es werden Grenzen eingezogen, Interaktivität wird reguliert und eine künstliche Physik implementiert, so dass selbst in phantasmatischen Bildwelten letztlich bekannte Alltagspraxen in die Bilder hinein und wieder aus ihnen herausführen. In welcher Weise bringen derzeit Künstlerinnen und Künstler virtuelle Räume mit physischen in Verhandlung, und welche Rolle spielt dabei das Visuelle? Paradigmatisch soll dies anhand von „Virtual Reality“ diskutiert werden, da hier qua Technik Bild und Raum verschränkt sind.

Als Ausgangspunkt dienen bildräumliche Paradoxien in künstlerischen VR-Experiences, wie etwa Bilder ohne Rückseite und entrahmte Szenarien. Wie werden sie selbstreflexiv ausgespielt? Welche Bildräume entstehen, wenn sowohl modellierbare Polygonnetze als auch LiDAR-Scan-basierte Punktwolken mit Bildern bekleidet werden? Wie vermögen widerstreitende virtuelle Kollisionsboxen und wirkliche Wandflächen die Innen-/Außen-Differenz produktiv zu verunsichern? Prägnant tritt das Problem z. B. hervor, wenn Künstlerinnen und Künstler ihre verräumlichten VR-Werke über Head-Mounted-Displays in ihrerseits räumlichen Ausstellungsarchitekturen einrichten: Hier kommt es zu aufschlussreichen Kurzschlüssen zwischen Raumkonstruktion und Bildkuration sowie zu

Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

hybriden Rezeptionshaltungen gegenüber Bild und Raum - etwa durch den Blick von oben, wie auf Modell oder Karte, den navigierbaren POV und die Immersion in das Bild. Diesen Fragen lohnt es unter kunst-, bild-, raum-, entwurfs- und architekturtheoretischen Perspektiven nachzugehen. Ebenso erhellend sind Beiträge zu prä digitalen Bildräumen, Spieleumgebungen und digitaler Rekonstruktion.

(Stephan Günzel, Berlin / Annette Urban, Bochum)

12. SEKTION DES GASTLANDES TSCHECHIEN: BAROCKE DECKENMALEREIEN ALS VIRTUELLE WELT DER FRÜHEN NEUZEIT

Wir freuen uns, dass der tschechische Fachverband für Kunstgeschichte Uměleckohistorická společnost (UHS) unserer Einladung gefolgt ist, eine Gastsektion auszurichten. Mit der Konzeption, Auswahl und Durchführung der Sektion wurde Martin Mádl (Vorstandmitglied der UHS) betraut. Die Gastsektion ist daher nicht Teil dieses Calls.

Kontakt

Deutscher Verband für Kunstgeschichte e.V.
Weberstr. 59 a
53113 Bonn
Tel.: +49 228 18034-182

<https://kunstgeschichte-kongress.de>

Zitation

37. Deutscher Kongress für Kunstgeschichte. In: H-Soz-Kult, 19.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135606.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Polenforschung: Umbrüche – Aufbrüche / Przelomy – przeobrażenia / Upheavals – New Beginnings

Veranstalter Deutsches Polen-Institut; TU Dresden

Veranstaltungsort TU Dresden

Gefördert durch Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Sächsische Staatskanzlei u.a.m.

01062 Dresden

Vom - Bis

14.03.2024 - 17.03.2024

Frist

29.05.2023

Website <http://www.polenforschung.de>

Von

Peter Oliver Loew, Direktor, Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Der sechste Kongress Polenforschung vom 14. bis 17. März 2024 in Dresden bietet Wissenschaftlern mit Arbeitsschwerpunkt Polen Gelegenheit, ihre aktuellen Forschungen zu präsentieren, sich zu vernetzen und über den Stand polenbezogener Forschungen zu diskutieren. Dieses Mal begleitet den Kongress das Rahmenthema "Umbrüche – Aufbrüche / Przelomy – przeobrażenia / Upheavals – New Beginnings".

Polenforschung: Umbrüche – Aufbrüche / Przelomy – przeobrażenia / Upheavals – New Beginnings

Kooperationspartner der seit 2009 vom Deutschen Polen-Institut organisierten Tagung ist diesmal die Technische Universität Dresden. An den hier aufgebauten Forschungsschwerpunkt zu Disruptionen knüpft das Rahmenthema an. Angesichts Russlands Krieg gegen die Ukraine kann es aktueller kaum sein, denn Polen ist, ähnlich wie seine Nachbarn, in Geschichte und Gegenwart immer wieder von zerstörerischen wie schöpferischen Brüchen betroffen gewesen. In Geschichte, Literatur, Kultur, aber auch in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft haben sich vielfältige Reaktionen darauf ausgeprägt.

Wissenschaftlern der unterschiedlichsten Disziplinen sind dazu eingeladen, sich für die unterschiedlichen Formate des Kongresses zu bewerben. Kongresssprachen sind neben Deutsch auch Polnisch und Englisch. Ziel der Kongresse zur Polenforschung ist es, den polenbezogenen Forschenden ein Forum für Vernetzung und Austausch zu geben und die Vielfalt ihrer wissenschaftlichen Aktivitäten zu demonstrieren. Zum letzten Kongress in Halle 2020 kamen mehr als 300 Teilnehmende.

Die Ausschreibung des Kongresses sowie zahlreiche weitere Informationen finden sich auf der Kongresshomepage <https://www.polenforschung.de>, über die ab sofort auch die Anmeldung möglich ist.

Programm

Das Programm besteht aus Sektionen, Foren, Projektvorstellungen, Kurzvorstellungen, Diskussionen, Posterpräsentationen u.v.a.m. Die Details werden im Herbst 2023 zusammengestellt.

Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Programmgerüst:

Donnerstag, 14. März 2024

15.30 Uhr: Eröffnung des Tagungsbüros
17.30 Uhr: Tagungseröffnung, Grußworte, Festvortrag
Anschließend: Empfang

Freitag, 15. März 2024

09.00–10.30 Uhr: Projektvorstellungen (Plenum)
10.30–11.00 Uhr: Kaffeepause
11.00–13.00 Uhr: Sektionen I
13.00–14.30 Uhr: Mittagspause
14.30–16.30 Uhr: Sektionen II
16.30–17.00 Uhr: Kaffeepause
17.00–18.30 Uhr: Sektionen III
18.30–19:30 Uhr: Interne Treffen
20.00 Uhr: Abendprogramm

Samstag, 16. März 2024

09.00–11.00 Uhr: Sektionen IV
11.00–11:30 Uhr: Kaffeepause
11:30–12:30 Uhr: Podiumsdiskussion o.ä.
12:30–14:00 Uhr: Mittagspause
14:00–14:30 Uhr: Zwischenzeiten (Präsentationen Projektvorstellungen, Vorstellungen von Institutionen, Publikationen oder Publikationsreihen etc.)
14.30–16.00 Uhr: Sektionen V
16.00–16.30 Uhr: Kaffeepause
16.30–18.30 Uhr: Sektionen VI
20.30 Uhr: Abschlussparty / -veranstaltung

Sonntag, 17. März 2024

Stadtführung auf polnischen Spuren
Grünes Gewölbe
Kraszewski-Museum
u.a.

Kontakt

E-Mail: polenforschung@dpi-da.de

<http://www.polenforschung.de>

Zitation

Polenforschung: Umbrüche – Aufbrüche / Przełomy – przeobrażenia / Upheavals – New Beginnings. In: H-Soz-Kult, 20.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135657.
Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Eingewanderte und Dagebliebene, Durchgezogene und Abgewanderte: Mecklenburg und (Vor-)Pommern unter dem Einfluss wechselvoller Mobilitäten

Veranstalter Runder Tisch Landesgeschichte

18055 Rostock

Vom - Bis

19.09.2025

Frist

15.11.2023

Von

Martin Buchsteiner, Historisches Institut/Arbeitsbereich Fachdidaktik, Universität Greifswald

Mobile Subjekte mit verschiedenen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen stellten etablierte Normen und Verhaltensweisen in Frage und provozierten Reaktionen von den Eingesessenen. Das erforderte auf beiden Seiten Anpassungsleistungen, Neu- und Umorientierungen. Ziel der Tagung ist es, Transformationen als Folge von Mobilität im Hinblick auf die historischen Bewohner von Mecklenburg und (Vor-)Pommern zu identifizieren und ihre Auswirkungen auf regionale Identitäten zu erkunden.

Eingewanderte und Dagebliebene, Durchgezogene und Abgewanderte: Mecklenburg und (Vor-)Pommern unter dem Einfluss wechselvoller Mobilitäten

Mobilitäten, Bewegungen von Menschen, Dingen und Wissen, sind ein bedeutender Faktor des Wandels und haben auch die Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern über Jahrhunderte hindurch geprägt. Mobile Subjekte mit verschiedenen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen stellten etablierte Normen und Verhaltensweisen in Frage und provozierten Reaktionen von den Eingesessenen. Das erforderte auf beiden Seiten Anpassungsleistungen, Neu- und Umorientierungen, und führte zu sozialräumlichen Veränderungen in ländlichen Gegenden, Dörfern und Städten. Mobile Objekte, Praktiken und Wissensbestände trafen auf vorhandene, wurden entweder aufgenommen oder abgelehnt, umgedeutet und funktional verändert. Das Ziel der Tagung besteht darin, derartige Transformationen, die als Folge von Mobilität auftreten, im Hinblick auf die historischen Bewohner:innen von Mecklenburg und (Vor-)Pommern zu identifizieren, zu analysieren und ihre Auswirkungen auf regionale Identitäten zu erkunden.

Drei Fragen sollen dabei im Mittelpunkt stehen:

1. Welche Rolle spielte und spielt Mobilität bei der Entstehung, Durchsetzung und Verbreitung neuer Praktiken und Wissensbestände?
2. Welche Rolle spielte und spielt Mobilität für die Etablierung neuer Formen der Lebensgestaltung und der Organisation ländlicher und städtischer Gesellschaften?
3. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Mobilität und erinnerungs- und identitätspolitischen Fragen? Konkret: Wie wirkten sich Mobilität von Menschen, Gegenständen und Wissen auf die Herausbildung und den Wandel regionaler Identitäten in Mecklenburg und (Vor-)Pommern aus?

Der betrachtete Zeitraum soll von der Ur- und Frühgeschichte über das Mittelalter und die Neuzeit bis in die Gegenwart reichen. Mögliche und durchaus zu ergänzende Themen können sein:

Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

- Gebiete, Grenzen, urbane und ländliche Mobilität
- soziale (Im-)Mobilität: Inklusions- und Exklusionsprozesse
- Exilanten, Flüchtlinge, Asylsuchende: erzwungene oder freiwillige Mobilität
- Formen der Mobilitätskontrolle
- geheime und illegitime Mobilität: Schmuggel und Spionage
- Infrastrukturen für Mobilität: Wege, Fortbewegungsmittel und temporäre Aufenthaltsorte
- Orte des Ankommens (Lager, Unterkünfte, Siedlungen), Orte des Erinnerns
- Tourismus, Reiseberichte, Pendeln
- Prozesse der wechselseitigen Anpassung: (Re-)Formierung von Identitäten
- Wissen auf Wanderschaft: Handschriften, Bücher, Bilder, Konzepte und ihre Vermittlungswege
- mobile Sprache: Fremdworte, Lehnworte, sprachliche Überlagerungen, Begriffsgeschichte, Namen

Diese Konferenz möchte weitere Tagungen, Projekte und Workshops anregen. Deshalb wird sie sich aus einer wissenschaftlichen Fachtagung und einem „Markt der Möglichkeiten“ aus Vorstellungen laufender Projekte und Workshops zur Entwicklung neuer Ideen und Fragestellungen zusammensetzen.

Beiträge von 30 Minuten aus allen historischen und benachbarten Disziplinen in deutscher Sprache sowie Projektvorstellungen und Ideen für Workshops durch kürzere Präsentationen und Diskussionsbeiträge sind willkommen. Reise- und Übernachtungskosten können gegebenenfalls nach vorheriger Rücksprache übernommen werden.

Abstracts für Beiträge, Projekte oder Workshops mit max. 1.500 Zeichen inkl. kurzem CV werden erbeten bis zum 15. November 2023 an mobilitaet@heimatverband-mv.de

Kontakt

mobilitaet@heimatverband-mv.de

Zitation

Eingewanderte und Dagebliebene, Durchgezogene und Abgewanderte: Mecklenburg und (Vor-)Pommern unter dem Einfluss wechselvoller Mobilitäten. In: H-Soz-Kult, 25.04.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135829.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte

Organisatoren Kerstin Petermann / Anja Rasche, Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte; Kristin Püttmann, Ev. Damenstift Kloster Medingen

9549 Medingen

Vom - Bis

16.03.2023 - 18.03.2023

Von

Maria Seier, FernUni Hagen

Die sechste internationale und interdisziplinäre Fachtagung des Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte in Kooperation mit dem Ev. Damenstift Kloster Medingen trug den Titel „Frauen der Hanse – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte“. Es hätte kein passenderer Ort als das Kloster Medingen gewählt sein können, lebten doch in den Frauenklöstern des Fürstentum Lüneburgs seit dem Mittelalter Ordensfrauen, die den reichen (Kaufmanns-)Familien der umliegenden Hansestädte entstammten und die Klöster zu wichtigen Zentren weiblichen Wirtschaftens, Handwerks und künstlerisch-kulturellen Schaffens machten. Jedoch zielte die Tagung thematisch nicht nur auf Lebensräume und Orte von und für Frauen ab, sondern war inhaltlich weiter gesteckt, indem grundlegend nach genderspezifischen Aspekten der Hansegeschichte, d.h. nach der Rolle und dem Stellenwert von Frauen und damit nach ihren Anteilen an der Hansegeschichte gefragt wurde.

Wie KERSTIN PETERMANN (Hamburg) und ANJA RASCHE (Speyer) in ihrer thematischen Einführung darlegten, verstand sich der Titel der Tagung "Frauen der Hanse" als Anspielung auf den Buchtitel "Die Herren der Hanse" von Dietrich W. Poeck^[1], der die Netzwerke der Hansetagsteilnehmer untersucht hat und dabei den Frauen nur insofern Beachtung schenkte, als Männer per Heirat neue verwandtschaftliche Beziehungen erlangten. Da Frauen auf der prominenten politischen Bühne der Ratsversammlungen und Hansetage nicht aktiv beteiligt waren, wurden und werden sie von der hansischen Forschung weitgehend ignoriert, wie sich am Beispiel der Monografie von Poeck gut zeigen lassen und durch einen Blick in die gängigen Nachschlagewerke zur Hansegeschichte bestätigt werden. Insofern gelte es, in einer ersten Bestandsaufnahme der Unsichtbarkeit von Frauen in der Forschung entgegenzutreten und Themenfelder und Quellengattungen zu identifizieren, anhand derer die Lebens- und Gestaltungsräume von Frauen im Hanseraum sichtbar werden.

Die erste Sektion „Blicke und Zuschreibungen“ wurde von KILIAN BAUR (Eichstätt) mit einem Plädoyer eröffnet, den Blick von einer „Frauengeschichte des Hanseraums“ hin zu einer „Geschlechtergeschichte des Hanseraums“ zu weiten. Anstelle einer Rückprojizierung biologischer Geschlechterverhältnisse, warb Baur dafür „Sex“ und „Gender“ als dynamische analytische Kategorien zu verstehen und vorhandene Grauzonen intensiver auszuleuchten. So gebe es z.B. durchaus Beschreibungen von Intersexualität in den erzählenden Quellen – wie Baur anhand einer kleinen Episode aus der „Chronica Novella“ Hermen Korners belegte – die bislang jedoch wenig Beachtung gefunden hätten. Insofern sei es an der Zeit, unter Ausnutzung des gesamten Quellenspektrums eine Geschlechtergeschichte des Hanseraums zu schreiben, bei der die Geschlechterkonstruktionen, inszenierungen und beziehungen neu auszuloten seien.

Seite B 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

ANJA RASCHE lenkte die Aufmerksamkeit auf Giovanni Boccaccio, in dessen Werk „De mulieribus claris“ der Frühhumanist in den 1360er-Jahren Biografien berühmter Frauen vorstellte, um ihre Tugenden wie auch ihre intellektuelle und künstlerische Schöpferkraft zu rühmen, zu der die Frauen trotz ihres schwächlichen Körpers fähig seien. Boccaccios Schrift sei im Hanseraum weit verbreitet gewesen und auch unter den Inkunabeln stark vertreten, was Rasche als Indiz wertete, dass Hansekaufleute und ihre Frauen nicht nur als Rezipient:innen des „De mulieribus claris“ anzusehen seien, sondern auch am Vertrieb der Schrift beteiligt waren.

KERSTIN PETERMANN (Hamburg) setzte sich mit der Frage auseinander, inwieweit Zeugnisse von Stifterinnen einen Einblick in das Leben von Frauen ermöglichen und welche Aussagen zur Geschlechtergeschichte und dem Selbstverständnis der Frauen getroffen werden können. Anhand von vier Hamburger Frauen, die im 15. und 16. Jahrhundert als Stifterinnen hervortraten, zeichnete Petermann ein Bild selbstbewusster Frauen, die es auch wagten, sich über die Konventionen ihrer Zeit hinwegzusetzen.

Zum Auftakt der zweiten Sektion „Handlungsräume in Hansestädten“ zeigte MARGRET WENSKY (Bonn) anhand reichhaltiger Beispiele aus Handel, Handwerk und Gewerbe, dass im wirtschaftlichen Leben des mittelalterlichen Kölns Frauenbeteiligung und Frauenarbeit Grundkomponenten darstellten. Von besonderer Bedeutung war dabei die Ausbildung sogenannter Frauenzünfte. So stand z.B. das von Frauen organisierte und betriebene Seidengewerbe um 1500 an der Spitze der exportorientierten Kölner Textilgewerbe. Warum sich dann ab dem 16. Jahrhundert die Handlungsspielräume der Frauen zunehmend einengten, sei bislang jedoch nur unzureichend erforscht.

Ein vom mittelalterlichen Köln sich stark unterscheidendes Bild zeichnete GUNNAR MÖLLER (Stralsund) zur Lebenssituation von Frauen im hansezeitlichen Stralsund. So tauchten Frauen im 14. Jahrhundert durchaus in den Stralsunder Bürgerbüchern auf und seien etwa als Bierbrauerinnen, Krämerinnen, Baderinnen, Köchinnen, Näherinnen, aber auch als Schmiedinnen in den Quellen zu fassen. Insgesamt jedoch sei die soziale, genderbasierte Benachteiligung allgemeine und von Kirche und Rat gestützte Realität gewesen.

ANETTE LÖFFLER (Leipzig) stellte mit dem „Liber missarum“ eine Quelle aus Wismar vor. Der 1387 von dem Stadtschreiber Heinrich von Balsee angelegte Codex enthalte u.a. abgeschriebene Testamente, Stiftungen und Inventare, in denen auch Frauen als Stifterinnen aufgeführt seien. In ihrem Stiftungsverhalten wiesen diese eine enorme Bandbreite auf, wobei die Transaktionen überwiegend der Familienmemoria dienten und aus dem Familienvermögen bestritten wurden. Allerdings waren den Wismarer Frauen in den Testamenten Vollstrecker zur Seite gestellt, was auf einen formularhaften Charakter der Inhalte hindeute.

Auf eine weitere Quelle aus Wismar mit etwas anderem Zuschnitt lenkte NILS JÖRN (Wismar) die Aufmerksamkeit. Es geht um ein Gerichtsschreiber-Inventarbuch für die Zeit von 1438-1548, das auf ca. 300 Seiten mit etwa 600 Einträgen Inventare und damit den beweglichen Besitz Wismarer Personen oder Haushalte festhält. So seien für die Jahre 1438-1447 86 Inventare verzeichnet, von denen sich 25 auf Frauen beziehen. Insofern sei diese Quelle sehr geeignet, sozialgeschichtliche Fragen nach Milieu und Lebenswelt mit der Kategorie Geschlecht zu verbinden.

Welches Potential die in Braunschweig überlieferten Testamente speziell auch für die Frauenforschung bergen, demonstrierte HENNING STEINFÜHRER (Braunschweig) am Beispiel der Apollonia von Wiedebach, die nach dem Tod ihres Mannes in den 1490er-

Jahren die Rechnungsführung des albertinischen Herzogtums Sachsen übernahm. Der in Braunschweig aus vorreformatorischer Zeit überlieferte Bestand von ca. 3.000 Testamenten sei gut erschlossen und liege größtenteils bereits in gedruckter Form vor. Im Hinblick auf die auch in anderen Hansestädten überlieferten Testamente böte sich diese Quellengattung für vergleichende Untersuchungen geradezu an.

Abgerundet wurde die Sektion mit einem Beispiel zum Stiftungsverhalten adliger Frauen. Als Glasmalerei in den Fenstern der Marienkapelle der Gadebuscher Stadtkirche hat sich u.a. eine Strahlenkranzmadonna erhalten, die – so die These von CORNELIA AMAN (Potsdam) – Agnes von Braunschweig-Lüneburg, die zweite Ehefrau von Herzog Albrecht III., gestiftet habe und welche der Familien-Memoria diene.

In der dritten Sektion „Bewegungsräume“ wandte sich THOMAS WELLER (Mainz) den hansischen Spanienfahrern des 17. Jahrhunderts zu. Unter den sich in Sevilla niederlassenden Kaufleuten bildeten sich landsmannschaftlich geprägte Familiennetzwerke, in denen die meist einheimischen (Ehe-)Frauen bei Abwesenheit der Männer vor Ort die Geschäfte führten. Die begehrte Zulassung zum lukrativen Amerikahandel konnte nur erwerben, wer mindestens 20 Jahre in Spanien ansässig und seit zehn Jahren mit einer Spanierin verheiratet war. Dieses bislang nur spärlich erforschte Umfeld hinsichtlich weiblicher *agency* und den Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit intensiver zu untersuchen, werde sicherlich mit interessanten neuen Erkenntnissen belohnt werden.

Mit Elise Eskildsdatter stellte CLAUDIA NIEDERL-GARBER (Graz) eine Frau des norwegischen Hochadels aus dem 15. Jahrhundert vor. Nachdem ihr Ehemann Olav Nilsson als Kommandant von Bergenhus 1455 in einem Gefecht mit hansischen Bergenfahrern umgekommen – aus Sicht von Elise ermordet worden – war, bemühte sie sich anfangs darum, dass dieses Verbrechen anerkannt und gesühnt werde. Als sie damit erfolglos blieb, ging sie mit ihrem eigenen Schiff gewalttätig gegen hansische Bergenfahrer vor, wobei weiter zu erforschen sei, ob ihr Handeln wirtschaftlich, politisch, nationalistisch oder persönlich motiviert gewesen sei.

In der vierten Sektion „Lebensräume – Bildungsräume“ standen die Lüneburger Frauenklöster im Zentrum der Vorträge. So stellte CAROLIN GLUCHOWSKI (Oxford) ihre These vor, dass sich das Eintreten der Medinger Nonnen für die norddeutsche Klosterreform bei lutherischem Reformations-Gegenwind an den Umarbeitungen einer liturgischen Handschrift ablesen lasse. Diese seien sehr geschickt im Wege von Recycling- und Reframing-Prozessen vorgenommen worden, um auf diese Weise das eigene Andachtsprofil im Spiegel der Reformation aktiv gestalten und verwalten zu können. JÖRG VOIGT (Hannover) gab in seinem Vortrag einen Überblick über die verschiedenen religiösen Lebensformen von Frauen im hansischen norddeutschen Raum. So erinnerte er an die Birgittinen, die auf Birgitta von Schweden zurückgehen und sich im 14./15. Jahrhundert im Ostseeraum schnell ausbreiteten, wie z.B. Kloster Marienwohlde bei Mölln. In den urbanen Zentren erfreuten sich die Beginnenkonvente großer Beliebtheit, die jedoch für Norddeutschland noch unzureichend erforscht seien, was Voigt darauf zurückführte, dass erst jüngst mit den so nach und nach für diesen Raum vorgelegten Klosterbüchern die Dichte der Konvente deutlich geworden sei.

Von den religiösen Lebensformen lenkte JÖRG RICHTER (Hannover) den Blick auf die handwerklichen Fähigkeiten der sechs Lüneburger Frauenklöster und hier speziell auf die Textilarbeiten. Die gängige These, dass die kreativen Vorgaben und Konzeptionen der handgefertigten Wandteppiche oder Paramenten von Männern vorgegeben worden seien, widerlegte Richter schlüssig am Beispiel des Medinger Antependiums, dessen Stickereien

Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

von Handschriften-Spezialistinnen für den eigenen Gebrauch gefertigt worden seien. Hier zeige sich, dass jedes einzelne der sechs Konvente auf bestimmte Techniken ausgerichtet war und man „Werkgemeinschaften“ für Aufbau und Weitergabe von Fertigkeiten gebildet habe.

Die enge Verbindung zwischen den Lüneburger Frauenklöstern zeige sich auch an den Briefbüchern des Klosters Lüne, wie HENRIKE LÄHNEMANN (Oxford) ausführte. Es seien ca. 1.800 Briefe für die Zeit von 1460-1555 überliefert – ein ganz wunderbarer Bestand, da hier nicht über Frauen gesprochen wird, sondern die Stimmen der Frauen selbst zu hören sind. Zurzeit werde in Kooperation mit der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel an einer Edition dieser Briefe gearbeitet und die ersten ca. 450 Briefe sind bereits online zugänglich.[\[2\]](#)

Neben der schriftlichen Überlieferung haben sich in den Klöstern ebenso interessante Objekte der Wohnkultur erhalten, die THORSTEN ALBRECHT (Hannover) in seinem Vortrag näher vorstellte. Es handele sich um den größten Möbelbestand Mitteleuropas, der im Wesentlichen aus Truhen, Tischen und Schränken bestehe und bis ins 14. Jahrhundert zurückreiche.

DIRK SCHUMANN (Berlin) setzte sich mit der baulichen Beschaffenheit der mecklenburgischen Frauenklöster (Zarrentin, Neukloster, Dobbertin, Rehna) auseinander und stellte fest, dass den Frauenklöstern gemein sei, dass sie über keine „richtigen“ Kreuzgänge verfügten, die den Idealvorstellungen einer vollständig geschlossenen, vierflügeligen quadratischen Klausur entsprächen. Dies habe seines Erachtens damit zu tun, dass Frauenklöster anders als Männerklöster bei ihrer Gründung nicht sofort als komplette Anlage konzipiert und gebaut worden seien, sondern sie meist an eine vorhandene Kirche angegliedert und man sie in Etappen nach und nach erweiterte.

Im abschließenden Vortrag zeichnete VALENTIN PORTNYKH (Nowosibirsk) am Beispiel einer Handschrift des 15. Jahrhunderts, die dem Lübecker Michaeliskonvent gehörte, nach, wie die während des Zweiten Weltkriegs ausgelagerten Archiv- und Bibliotheksbestände der Hansestädte Bremen, Hamburg und Lübeck (ca. 100.000 Archivalien) 1946/47 nach Leningrad verbracht wurden. Zwar wurden große Teile unter Gorbatschow und im Tausch gegen Bestände des Tallinner Archivs zurückgegeben. Doch befänden sich immer noch viele Archivalien und Handschriften in Russland, deren Aufenthalt es aufzuspüren und damit für die Forschung zugänglich zu machen gelte.

Unterm Strich hat die Tagung in großer Bandbreite Möglichkeiten und Ansätze vorgestellt, Themen zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im Hanseraum aufzugreifen. Dabei zeigte sich einmal mehr in eindrucksvoller Weise, dass Frauen in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen sehr wohl zu finden sind und dass „das Quellenproblem“ eher darin besteht, dass es zu viele Quellen, denn zu wenige gibt. Insofern ist zu wünschen, dass mit dieser Tagung nicht nur ein erster Auftakt gemacht wurde, sondern sich neue Ansätze dauerhaft in der hansischen Forschung etablieren, um der Vielfalt historischer Geschlechterbeziehungen und Geschlechterkonstruktionen gerecht zu werden und sie mit ihren vielen Graustufen intensiv auszuleuchten. Abschließend bleibt zu erwähnen, dass geplant ist, die Beiträge im Rahmen eines Tagungsbandes in der Reihe „Coniunctiones – Beiträge des Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte“ zu veröffentlichen.

Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Konferenzübersicht:

Kerstin Petermann (Hamburg) / Anja Rasche (Speyer): Inhaltliche Einführung

Sektion 1: Blicke und Zuschreibungen

Moderation: Nils Jörn (Wismar)

Kilian Baur (Eichstätt): Kinder, Küche, Kompensationsgeschichte. Beobachtungen zur Geschlechtergeschichte des Hanseraums

Anja Rasche (Speyer): Das ideale Weib

Kerstin Petermann (Hamburg): Ins Bild setzen: Stifterinnen in Hamburg

Sektion 2: Handlungsräume in Hansestädten

Moderation: Kilian Baur (Eichstätt)

Margret Wensky (Bonn): Frauen im Wirtschaftsleben der Hansestadt Köln in Spätmittelalter und Frühneuzeit

Gunnar Möller (Stralsund): Frauen im hansezeitlichen Stralsund

Anette Löffler (Leipzig): Stiftungen Wismarer Frauen im Liber missarum

Nils Jörn (Wismar): Neue Quellen – neue Chancen. Das Wismarer Gerichtsschreiber-Inventarbuch 1438-1548

Henning Steinführer (Braunschweig): Braunschweiger Frauentestamente des Mittelalters

Cornelia Aman (Potsdam): Die Gadebuscher Fensterstiftung der ‚Schwedenkönigin‘ Agnes von Braunschweig-Lüneburg (1423)

Sektion 3: Bewegungsräume

Moderation: Hiram Kümper

Thomas Weller (Mainz): Die Frauen der Spanienfahrer. Naturalisierung und Heiratspraxis hansischer Kaufleute in Sevilla im 17. Jh.

Claudia Niederl-Garber (Graz): Die (scheinbar) wehrlose Witwe als rabiate Rebellin. Piraterie als Praxis weiblicher agency im skandinavischen Hochadel des 15. und 16. Jahrhunderts

Sektion 4: Lebensräume – Bildungsräume

Moderation: Kristin Püttmann und Kerstin Petermann

Carolin Gluchowski (Oxford): Die Medinger Nonnen als Reformerrinnen. Die Umarbeitungen des Oster-Orationale MS. Lat. liturg. f. 4, Bodleian library im Licht der norddeutschen Kirchenreform und der lutherischen Reformation

Jörg Voigt (Hannover): Nonne, Kanonissin, Begine, Inkluse: Religiöse Lebensformen von Frauen in Norddeutschland

Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Jörg Richter (Hannover): Spätmittelalterliche Textilien in den Lüneburger Frauenklöstern. Zwischen monastischer Handarbeit und Fernhandel

Henrike Lähnemann (Oxford): Die Briefe der Medinger Äbtissinnen in den Briefbüchern des Klosters Lüne

Thorsten Albrecht (Hannover): Die Schränke der Medinger Nonnen. Eine Einsortierung in den mittelalterlichen Möbelbestand der Lüneburger Klöster

Dirk Schumann (Berlin): Typisch oder besonders - Zur Anlage und Architektur mecklenburgischer Frauenklöster

Valentin Portnykh (Nowosibirsk): Die in Moskau aufbewahrte Handschrift von Lübecker Schwestern vom gemeinsamen Leben: Was können wir dank dieser über das Schicksal der deutschen Bibliotheksgüter in der Sowjetunion erfahren?

Vorstellung von Forschungsinfrastrukturen und –projekten
Moderation: Kerstin Petermann

Ute Bednarz und Cornelia Aman (Potsdam): Corpus Vitrearum Medevi Aevi

Adina Kolenda (Wismar): Wismarer Rang- und Kleiderordnungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit

Maximilian Marotz (Wismar): Zwischen Selbstbehauptung, Ratsverwandtschaft und Bedeutungslosigkeit - erbenlose Witwen der Familie Schabbel in Wismar und Lübeck des 17. Jahrhunderts

Wolfgang Brandis (Wienhausen): Die Lüneburger und Calenberger Klosterarchive

Anmerkungen:

[1] Dietrich W. Poeck, Die Herren der Hanse. Delegierte und Netzwerke (Kieler Werkstücke, Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hg. v. Gerhard Fouquet, Bd 8), Frankfurt am Main 2010.

[2]<http://diglib.hab.de/edoc/ed000248/start.htm> (19.04.2023).

Zitation

Tagungsbericht: „Frauen der Hanse“ – Genderspezifische Aspekte der Hansegeschichte, In: H-Soz-Kult, 26.04.2023, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-135746>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

[Nach oben ↑](#)

02) Embattled Nature: Men and Landscapes on the Eastern Front of World War I

Organisatoren Kerstin Susanne Jobst, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien; Kerstin von Lingen, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien
1010 Wien

Vom - Bis

09.03.2023 - 10.03.2023

Von

Benedikt Stimmer, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien

Im Umfeld des an der Universität Wien und der Staatlichen Pädagogischen Universität Jaroslawl angesiedelten internationalen Kooperationsprojektes zu Konfliktlandschaften des Ersten Weltkrieges (*Military Landscapes of the Great War*)^[1] setzte sich die von Kerstin Susanne Jobst und Kerstin von Lingen (beide Wien) organisierte Tagung das Ziel, den osteuropäischen Kriegsschauplatz jenseits traditioneller militärgeschichtlicher Zugänge in einem umweltgeschichtlichen Kontext zu verorten. Besondere Aufmerksamkeit galt den *ruins of empire* am Beispiel Galiziens, das als Raum intensiver kriegerischer Auseinandersetzungen im Sinne einer *imperial debris*^[2] aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und so gleichsam neu vermessen wurde. Die Theoreme des *spatial turn* sowie der *environmental history* gaben dabei den grundlegenden konzeptuellen Rahmen für die inhaltliche Auseinandersetzung vor.

NICHOLAS SAUNDERS (Bristol) thematisierte in seinem Eröffnungsvortrag das für die weitere Tagung zentrale Konzept der Konfliktlandschaft (*conflict landscape*)^[3] am Beispiel der Arabischen Revolte an der Peripherie des Osmanischen Reiches. Obgleich die Ereignisse der Jahre 1916 bis 1918 in unterschiedlichen Erinnerungskulturen, die von den mystifizierten Darstellungen in T.E. Lawrences *Seven Pillars of Wisdom* bis zur touristischen Ausschlichtung im modernen Saudi-Arabien reichen, thematisiert würden, gebe es kaum Erinnerung an die Wüste selbst. Mittels einer Verknüpfung anthropologischer und archäologischer Zugänge ließen sich hingegen unterschiedliche Konfliktlinien freilegen, die sich als direkte Überlappungen in den Raum eingeschrieben haben. So wurde das osmanische Projekt der Hedschasbahn, die dem Sultan eine stärkere Kontrolle über das beanspruchte Gebiet sichern sollte, bereits vor Beginn des Ersten Weltkrieges von den Beduinen als Angriff auf ihre traditionelle Karawanentätigkeit bekämpft – ein Konflikt, der später durch britische Unterstützung erneut aufflammte und unterschiedliche Artefakte sowie Überreste von oft mehrfach genutzten Lagerstätten und Befestigungen in der Landschaft hinterließ.

Eine stärkere Untergliederung der Konfliktlandschaft in separate Analysekatogorien nahm CHRISTOPH NÜBEL (Potsdam) in seinem Vortrag zum „Unternehmen Alberich“ vor, das im März 1917 an der Westfront die systematische Zerstörung eines gesamten Landstriches für taktische Zwecke vorsah. Die Dimension dieser Zerstörung wurde von einzelnen Soldaten nicht nur malerisch, sondern auch fotografisch festgehalten und das Leid einer anthropomorphisierten „Natur“ von beiden Seiten propagandistisch nutzbar gemacht. Insbesondere die systematische Entwaldung thematisierte im Anschluss auch GUSTAVO CORNI (Trento) am Beispiel des Trentino, das bereits vor Kriegsausbruch durch die

infrastrukturelle Erschließung in Form von Festungsbauten, der Errichtung von Eisenbahnlinien sowie der Verlegung eines dichten Telefonkabelnetzes zu einer Konfliktlandschaft transformiert wurde. DAVID NOVOTNY (Wien) fokussierte sich demgegenüber noch stärker auf den individuellen Blick „von unten“, indem er anhand von Tagebüchern und Briefen einfacher Soldaten und Zivilist:innen aus dem Umfeld der Belagerung von Przemyśl ab Herbst 1914 unterschiedliche Bewältigungspraktiken hinsichtlich der Auswirkungen des Krieges auf den (sozialen) Raum und die Lebenswelten der Akteur:innen analysierte. Neben dem Quellenwert von Tagebüchern und Fotos wurde in der anschließenden Diskussion vor allem nach der *agency* der „Natur“ und langfristigen Wirkungen ihrer bewussten Zerstörung bis in die Gegenwart gefragt.

Mit Selbstzeugnissen zu Galizien arbeitete auch WOLFRAM DORNIK (Graz), der die zweite Sektion mit einem Vortrag zu Raumimaginationen an der Ostfront eingesetzter deutschsprachiger Soldaten eröffnete. Anhand von Gemälden und Zeichnungen, Fotos und Ego-Dokumenten betonte er die unterschiedlichen Raumwahrnehmungen etwa von Artilleristen und Infanteristen und verwies insbesondere auf Vorstellungen eines vermeintlich rückständigen Ostens, die als *mental maps* in ihre Darstellungen miteinfließen. Dieses Einschreiben kultureller Vorstellungen spielte auch bei ALEXANDRA LIKHACHEVA (Jaroslawl), die sich mit dem russischen Blick anhand von privat angefertigten und offiziell-propagandistischen Fotografien auseinandersetzte, eine wichtige Rolle. Galizienbilder schwankten hierbei zwischen einer Idealisierung des „slawischen“ (Natur-)Raums und einer Zurschaustellung der vom Kriegsgegner verursachten Zerstörung. ELISABETH HAIDLENER (Wien) erweiterte diese Perspektive noch um einen vergleichenden Zugang, indem sie die galizische(n) Landschaft(e)n als Objekt sowohl der russländischen wie der österreichisch-ungarischen Propaganda untersuchte und dabei zwischen idealisierten *peace landscapes* und *belligerent landscapes* als umkämpftem Raum unterschied. Diese Konstruktion von Raumwahrnehmungen war gemeinsam mit der Frage nach dem sozialen Hintergrund der Fotografen, Korrespondenten und Textproduzent:innen sowie deren „Innenleben“ Thema einer breiten Diskussion.

Eine „Unterwerfung“ des Raums vor dem Hintergrund eines neuen Verhältnisses zwischen Mensch und Umwelt bildete das Rahmenthema der dritten Sektion, in der STEPHAN LEHNSTAEDT (Berlin) zunächst „von oben“ auf das seit 1915 von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen besetzte Polen blickte und die statistische Erfassung des kontrollierten Gebiets thematisierte. Unter eigenen Behörden entstand eine detaillierte Datenbasis zu Bevölkerung, ökonomischen Kapazitäten und Kriegsschäden, deren Erfassung von pragmatischen Erwägungen bestimmt war, später aber durchaus für politische Zwecke nutzbar gemacht werden konnte. Über die ökonomisch-militärische Ausbeutung von Ressourcen sprach auch YAROSLAV GOLUBINOV (Samara), der die Nutzung der Ölförderanlagen in Galizien und Rumänien in den Kontext einer neuen Einstellung zum „Kampfraum“ (*combat space*) einbettete. Neben naturräumlichen Gegebenheiten wurden auch Industrieanlagen zunehmend an ihrem rein militärischen Nutzen gemessen und bei Bedarf im Sinne einer Strategie der „verbrannten Erde“ (*scorched earth*) zerstört. Die Inbrandsetzung von Ölquellen sei dabei als Symptom einer Totalisierung des Krieges zu werten, die sukzessive die gesamte menschengemachte wie „natürliche“ Umgebung der Schaffung eines solchen *combat space* unterwarf. OKSANA NAGORNAYA (Jaroslawl) ordnete diese Militarisierung von Umwelt und Terrain in einen noch breiteren Kontext ein und betonte vor allem die Imagination einer feindlichen Natur, die den kämpfenden Armeen „tote Hindernisse“ wie Flüsse und Wälder in den Weg stellte. Der Erste Weltkrieg, so der Tenor der Diskussion, sei als erster Konflikt zu verstehen, in den die „Natur“ in so erheblichem Ausmaß miteinbezogen wurde, gerade auch hinsichtlich ihrer bewussten Zerstörung.

Diese Totalisierung betonte auch TAIT KELLER (Memphis), der die Dichotomie zwischen Kriegs- und Friedenslandschaften (*war and peace landscapes*) infragestellte. So hätten die eigentlich dauerhaften und hinsichtlich des Kriegsverlaufs entscheidenden Umweltveränderungen fernab der Front und mitunter gar auf anderen Kontinenten stattgefunden. Veränderungen im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion, massive Rodungen und die forcierte Ölförderung in den Amerikas infolge des hohen Ressourcenbedarfs unterstrichen so die globale umweltgeschichtliche Bedeutung des Krieges. Umweltveränderungen als „giftiges Erbe“ (*toxic heritage*) untersuchte YULIA ZHERDEVA (Samara) am Beispiel der Bestattungspraktiken der russischen Armee sowie anhand der Auswirkungen des Giftgaseinsatzes auf Boden und Pflanzenwelt. Insbesondere die Instruktionen für die Durchführung von Massenbestattungen ließen sich dabei als Reaktion auf Änderungen in der Kriegsführung wie auch sich verändernde Hygienepraktiken lesen. KAMIL RUSZAŁA (Kraków) knüpfte seinerseits an unterschiedliche methodische Zugriffe an, indem er sich auf die Aufarbeitung von Kriegsschäden in Galizien ab 1916 konzentrierte. Als weithin sichtbare Monumente in der zerstörten Landschaft stellten architektonisch neu konzipierte Soldatengräber ein spätes „imperiales Projekt“ der Habsburgermonarchie dar, deren nationale Umdeutung zu Grabstätten polnischer Soldaten nach 1918 ihren politisch-ideologischen Symbolgehalt verdeutlichte. Vor allem die religiöse Komponente, die bei den Soldatenfriedhöfen häufig im Hintergrund gehalten wurde, war im Anschluss Thema der Diskussion.

Mit Hygienemaßnahmen aus historischer wie gegenwärtiger Perspektive beschäftigte sich die letzte Sektion, wobei ANDREA RENDL (Wien) zunächst die österreichisch-ungarische Gesundheitspolitik an der Ostfront anhand von Impfpraktiken untersuchte. Als große epidemiologische Gefahr war die Cholera bereits 1914 erkannt und eine entsprechende Impfung genehmigt worden, die tatsächliche Umsetzung präventiver Schritte blieb jedoch bis 1916 Thema intensiver Diskussionen. Der Konnotationswandel von einer die Kampfkraft der Armee beeinträchtigenden Maßnahme hin zur sinnvollen Hygienepraktik könne dabei als Lernprozess vor dem Hintergrund epidemiologischer Erfahrungen verstanden werden. Demgegenüber sprachen JÓZEF ŻYCHOWSKI und PAWEŁ STRUŚ (Kraków) im letzten Vortrag über die chemischen Wirkungen von Soldatengräbern auf die Beschaffenheit des Bodens und insbesondere des Grundwassers. Die bis heute nachweisbare und mitunter gesundheitlich problematische Konzentration chemischer Elemente hänge dabei stark von der Bodenstruktur, der Lage und der Art der Soldatenfriedhöfe ab. Anlass zur Diskussion gab vor allem die theoretische Möglichkeit, bislang unbekannte Massengräber mittels Grundwasseranalysen zu lokalisieren.

Die Tagung fügte sich mit ihrer Themensetzung in die aktuelle Anthropozän-Debatte ein, wobei der Erste Weltkrieg am Beispiel des osteuropäischen Kriegsschauplatzes als Zäsur im Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt betrachtet wurde. Dem politischen Epochenbruch des „Großen Krieges“ entsprach offenkundig seine Funktion als Katalysator für eine weitreichende Transformation von Wissenspraktiken und massive, global wirksame Eingriffe in Landschaft und Umwelt. Ausstehend ist indes neben einer Schärfung der Charakteristika der Kriegslandschaft(en) „Osteuropas“ vielfach noch die unmittelbare lokale Perspektive auf diese Eingriffe, mithin die Selbstverortung der Menschen in der „Natur“. Wie die Abschlussdiskussion deutlich machte, bedarf zudem die oftmals unklare Rede von der „Landschaft“ (*landscape*), die ästhetische, geographische und politische Konnotationen in sich vereint, einer präziseren Begriffsklärung, was in noch größerer Dringlichkeit auch für den Raumbegriff als solchen gilt. Insgesamt eröffnet die perspektivische Erweiterung hin zu umweltgeschichtlichen Fragestellungen jedoch neue Möglichkeiten, Entwicklungen in der *longue durée* zu betrachten, und ein neues Forschungsfeld, in dem die Verbindung von Multiperspektivität und Multidisziplinarität zu einer unabdingbaren Grundvoraussetzung avanciert.

Seite B 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Konferenzübersicht:

Eröffnungsvortrag

Moderation: Kerstin Susanne Jobst (Wien)

Nicholas Saunders (Bristol): Conflict Landscapes at the Edge of Empire: Archaeology of a Desert Insurgency – The Arab Revolt, 1916–18

Sektion 1: Environment as the Battlefield: Rivers, Mountains and Forests in Military Strategies

Moderation: Klaus Gestwa (Tübingen)

Christoph Nübel (Potsdam): Scorched Earth. “Unternehmen Alberich” as a Case Study for WW1 Warscapes Analysis

Gustavo Corni (Trento): Transformation of the Landscape: The War Logistics on the Plateau of Lavarone and Folgaria at the Border between Austria-Hungary and Italy

David Novotny (Wien): City, Forts and the San – Przemysl, 1914–15: Contemporary Perception of the Fortified City

Kommentar: Kerstin von Lingen (Wien)

Sektion 2: Belligerent Landscapes of WWI in Individual Narratives and Propaganda

Moderation: Hannes Leidinger (Wien)

Wolfram Dornik (Graz): Space and Environment in Individual Testimonies of German-Speaking Soldiers of the Habsburg Army, 1914–18

Alexandra Likhacheva (Jaroslawl): Galicia’s Landscapes of the First World War in the Prism of the Photographic Camera: Visualisation of the Belligerent Spaces

Elisabeth Haid-Lener (Wien): Galician Landscapes as an Element of Austrian and Russian War Propaganda

Kommentar: Oksana Nagornaya (Jaroslawl)

Sektion 3: Occupied Landscapes of the Eastern Front: Owning and Managing the Enemy Space

Moderation: Wolfgang Müller (Wien)

Stephan Lehnstaedt (Berlin): Know What You Occupy: The Surveying of Poland by the Central Powers

Yaroslav Golubinov (Samara): Oil as a Resource and Element of Defence: The Cases of Galicia 1915 and Romania 1916

Oksana Nagornaya (Jaroslawl): Occupied Landscapes and Environmental Transformation on the Eastern Front of the First World War

Kommentar: Daniel Marc Segesser (Bern)

Seite B 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Sektion 4: Imperial Debris: Toxic War Estate and Demilitarisation of Landscapes in the Era of Revolutions and Imperial Collapse

Moderation: Tanja Penter (Heidelberg)

Tait Keller (Memphis): The Environmental Costs of Imperial Collapse: War Lands on the Eastern Front

Yulia Zherdeva (Samara): Toxic Heritage of the War: Demilitarisation of Eastern Front Landscapes

Kamil Ruszała (Kraków): Monuments Between the Ruins: The Landscape of Galicia after the Battle

Kommentar: Tamara Scheer (Wien / Rom)

Sektion 5: Hospitals and Burials: Medicine at War

Moderation: Christa Hämmerle (Wien)

Andrea Rendl (Wien): “Dangerous Experiment“ vs. “Great Blessing“: Vaccination and Healthcare Narratives of the Imperial and Royal Army at the Eastern Front (1914–1916)

Józef Żychowski, Paweł Struś (Kraków): The Impact of World War I Cemeteries on the Concentration of Elements in the Soil of these Cemeteries Located in South-Eastern Poland

Kommentar: Claudia Theune (Wien)

Abschlussdiskussion: Spatial Turn and Environmental History in the Era of Anthropocene. Research of the WWI: New Approaches and Sources

Anmerkungen:

[1] Great War and Anthropocene. Empire and Environment in Eastern Europe, in: <https://konfliktlandschaften-galizien.univie.ac.at/> (12.03.2023).

[2] Ann Laura Stoler (Hrsg.), *Imperial Debris. On Ruins and Ruination*, Durham 2013.

[3] Nicholas J. Saunders / Paul Cornish (Hrsg.), *Conflict Landscapes. Materiality and Meaning in Contested Places*, London 2021.

Zitation

Tagungsbericht: Embattled Nature: Men and Landscapes on the Eastern Front of World War I, In: H-Soz-Kult, 20.04.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-135597.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Infrastrukturen für Sozialdaten in der Zeitgeschichte: Vorschläge für eine bessere Zukunft

Organisatoren DFG-Projekt „Sozialdaten als Quellen der Zeitgeschichte“
61348 Bad Homburg

21.11.2022

Von

Pascal Siegers, Datenarchiv für Sozialwissenschaften, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften; Kerstin Brückweh, Berliner Hochschule für Technik

Daten aus sozialwissenschaftlichen Forschungsprozessen und amtlichen Statistiken vergangener Jahrzehnte gewinnen als Quellen der (zeit)geschichtlichen Forschung zunehmend an Bedeutung. Das von der DFG geförderte Projekt „Sozialdaten als Quellen der Zeitgeschichte“ hat seit Anfang 2020 untersucht, welche Unterstützungsbedarfe zeithistorisch Forschende für eine produktive Nutzung qualitativer (v.a. Transkripte, Audio- und Videoaufzeichnungen) oder quantitativer (v.a. Umfragen und Statistiken verschiedenster Herkunft) Sozialdaten benötigen. Im Projekt wurden zunächst eine Bedarfsanalyse publiziert, die begründet, welche Unterstützung den Forschungsprozess erleichtern würde.^[1] Parallel dazu wurde durch Workshops eruiert, wie die Arbeit mit Sozialdaten zu neuen inhaltlichen Erkenntnissen für die Zeitgeschichte führt.^[2] Schließlich wurden im Rahmen des DFG-Projektes Vorschläge für konkrete Strukturen zur Verbesserung der Forschung in einem zunächst unveröffentlichten Positionspapier der Projektgruppe formuliert.^[3]

Ziel der Tagung war es, die Vorschläge dieses Positionspapiers mit Vertretern aus der Forschung und des entstehenden Konsortiums für die Geschichtswissenschaften in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur NFDI4Memory^[4] zu diskutieren. Denn seit der Antragstellung für das DFG Projekt am 1. August 2018 hat sich das Umfeld für Forschungsdateninfrastrukturen stark verändert. Mit der Gründung der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur im Oktober 2020 wurde ein neuer Rahmen für die Entwicklung und Integration von Forschungsdateninfrastrukturen in Deutschland geschaffen. Die Weiterentwicklung der Vorschläge für eine Forschungsdateninfrastruktur für die zeitgeschichtliche Forschung muss deshalb mindestens auf die neuen NFDI Strukturen in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften Bezug nehmen oder im Optimalfall vollständig integriert sein.

Im Anschluss an eine freundliche Begrüßung durch LUTZ RAPHAEL (Trier, für den Arbeitskreis Sozialdaten und Zeitgeschichte) und ALBRECHT VON KALNEIN für die gastgebende Werner Reimers Stiftung startete die Tagung mit einer kurzen Vorstellung des Positionspapiers der Projektgruppe durch CHRISTINA VON HODENBERG (Deutsches Historisches Institut London) und PASCAL SIEGERS (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften).

Die Projektgruppe leitet aus ihrer Analyse drei Säulen ab, auf die eine Unterstützungsstruktur ruhen sollte. Flankiert wird diese Struktur durch eine Weiterentwicklung der Regeln für den Umgang mit Sozialdaten – konkret geht es hier um die künftige Sicherung der Sozialdaten durch eine Anbietungspflicht durch Forschende an öffentliche Archive.

Die Bedarfsanalyse des Projektes (vgl. FN 1) zeigte deutlich, dass fehlende Kompetenzen im Umgang mit Sozialdaten den Aufwand der Nutzung stark erhöhen. Gleichzeitig ist die

Vermittlung praktischer Fähigkeiten im Datenmanagement und der Datenanalyse nur in Ausnahmefällen in den geschichtswissenschaftlichen Curricula verankert. Gebrauch werden deshalb neue Angebote der Wissens- und Kompetenzvermittlung, die auf die spezifischen historischen Auswertungsformen von Sozialdaten abheben. Die erste Säule sollte deshalb ein Lehr- und Weiterbildungszentrum für zeithistorische Sozialdatenanalyse darstellen, das Angebote zur Vermittlung datenanalytischer Kompetenzen für die Sekundäranalyse qualitativer oder quantitativer Sozialdaten in der Geschichtswissenschaft entwickelt und anbietet.

Ein Informationsportal „Historische Sozialdaten“ könnte die zweite Säule bilden. Ziel ist zeithistorisch Forschende bei der Suche nach geeigneten Daten zu unterstützen, indem Informationen aus der fragmentierten sozialwissenschaftlichen Forschungsdateninfrastruktur zusammengeführt und für die zeithistorische Forschung aufbereitet werden. Dazu gehören auch Informationen zu den Bedingungen des Datenzugangs, die den Vorgaben des Datenschutzes entsprechen müssen. Komplementiert wird das Informationsangebot durch ein Forum für den Austausch über innovative Auswertungsverfahren und problemorientierte Diskussion über Herausforderungen bei der Nutzung von historischen Sozialdaten.

Schließlich bezieht sich eine dritte Säule unter der Überschrift „Forum Ethik und Recht in der Zeitgeschichte“ auf eben diese Aspekte bei der Nachnutzung von Daten, die lange vor den derzeit geltenden rechtlichen Regelungen erhoben wurden. Die Bedarfsanalyse hat gezeigt, dass Forschende derzeit keine Anlaufstelle innerhalb der Geschichtswissenschaft haben, um ihre rechtlichen und ethischen Fragen zu diskutieren. Anders als in anderen Disziplinen fehlen in der Geschichtswissenschaft forschungsethische Leitlinien im Umgang mit Daten und Quellen. Diese dritte Säule soll deshalb die Bildung von Standards unterstützen, zum Beispiel indem ein *Code of Conduct* für den Umgang mit historischen Sozialdaten erarbeitet wird.

Ein Problem bei der Nutzung historischer Forschungsdaten ist weiterhin, dass viele Daten nicht langfristig bewahrt werden. Trotz eines gestiegenen Bewusstseins für den Wert von Daten gibt es in der Bundesrepublik noch immer keine Verpflichtung, Daten über ein Repositorium oder geeignetes Archiv zu sichern und zu publizieren. Lediglich eine Aufbewahrungspflicht von zehn Jahren lässt sich aus den Regeln für die gute Wissenschaftliche Praxis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ableiten.

Derzeit wird jedoch nicht berücksichtigt, dass Daten aus Forschungsprojekten an Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungsinstituten den Archivgesetzen des Bundes und der Länder unterliegen. Archivwürdigkeit wird dort u.a. aus der Bedeutung für die „Erforschung und das Verständnis von Geschichte und Gegenwart“ abgeleitet. Sozialwissenschaftliche Daten sind ein wichtiges Mittel der Selbstbeobachtung der (deutschen) Gesellschaft und daher muss deren Archivwürdigkeit jeweils geprüft werden. Daraus sollte eine Anbietungspflicht für (sozialwissenschaftliche) Forschungsdaten bei Archiven oder Forschungsdatenrepositorien folgen, die den langfristigen Erhalt und die Lesbarkeit der Daten sicherstellen können.

Zum Schluss betonten von Hodenberg und Siegers die Notwendigkeit neue Infrastrukturen für die Zeitgeschichte mit den existierenden Strukturen in den Sozialwissenschaften zu vernetzen und in die zu entstehende NFDI4Memory zu integrieren. Infrastrukturen für die Verwendung von Sozialdaten als Quellen können als Brücke zwischen den Sozial- und Geschichtswissenschaften gedacht und letztendlich auch implementiert werden.

Auf die Vorstellung des Positionspapiers folgte eine kurze Darstellung des Konsortiums NFDI4Memory durch die maßgeblich Verantwortlichen JOHANNES PAULMANN und JOHN WOOD (beide Mainz). Sie erläuterten, dass die Handlungsfelder in NFDI4Memory darauf ausgelegt sind, die Entwicklung einer Datenkultur in den Geschichtswissenschaften voranzubringen, die Data literacy (im Sinne grundlegender Kompetenzen im Umgang mit Daten) zu stärken und Standards für Datenmanagement und Datendokumentationen zu entwickeln. Auch rechtliche und ethische Fragen sind Teil des geplanten Arbeitsprogramms. Das 4Memory Konsortium versteht sich als „Netzwerkinfrastruktur“, die Akteure aus allen Epochen der Geschichtswissenschaft verbindet. Aus den verfügbaren Mitteln können jedoch nicht in großem Umfang technische Dienste für die Erschließung, Bearbeitung und Speicherung von Daten bereitgestellt werden. Das Budget ist zu einem substanziellen Teil jedoch flexibel angelegt, so dass ab 2024 über Inkubatorprojekte in einem wettbewerblichen Verfahren in das Arbeitsprogramm der NFDI4Memory eingebracht werden können. Ein großer Unterschied zu den Konsortien der Sozial- und Sprachwissenschaften wird hier deutlich, weil in den Geschichtswissenschaften keine (Forschungs-)Datenzentren wie beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten oder bei CLARIN-DE etabliert sind, müssen die Strukturen für die Aufbereitung und Kuratierung der Daten in den historischen Instituten noch aufgebaut (und finanziert) werden. Obwohl der Rat für Informationsinfrastrukturen die Gründung der NFDI vor allem damit motiviert hatte, stabilere Finanzierungsinstrumente für Dateninfrastrukturen zu entwickeln, ist das in der aktuellen Struktur nicht der Fall. Die Finanzierung der gesamten NFDI-Konsortien ist bis 2028 befristet. Ergänzende Initiativen zur Komplementierung der NFDI Finanzierung sind deshalb notwendig.

Ein wichtiger Aspekt in der Diskussion war die naheliegende Frage, wo Anknüpfungspunkte zwischen den Vorschlägen aus dem DFG-Projekt und dem 4Memory Konsortium existieren. Das war vor allem in den Bereichen Recht und Ethik sowie im Kompetenzaufbau offensichtlich. Lehrformate, die für die Auswertung von Sozialdaten als historische Quellen entwickelt werden, passen gut in das Gesamtkonzept des NFDI Konsortiums.

Gleichzeitig wurde ein verstärkter Dialog mit den Vertretern und Gremien der staatlichen Archive bzw. der Gedächtnisinstitutionen angemahnt, die im Zuge der Digitalisierung ähnlichen Herausforderungen gegenüberstehen wie die Forschung. Gerade die Archive spielen eine große Rolle bei der Frage, wie Daten, die jetzt produziert werden, für die zukünftige Nutzung durch Historiker und Historikerinnen gesichert werden können. Diese Aufgabe geht über eine Anbietungspflicht für sozialwissenschaftliche Daten weit hinaus, weil die Archive ihre Arbeit auf neue Technologien und digitale Objekttypen hin ausrichten müssen.

In diesem Zusammenhang wurden durchaus kritische Stimmen am Positionspapier laut, weil nicht ausreichend thematisiert wird, wie zukünftige Nutzung von Daten im Kontext der Digital Humanities ermöglicht werden soll. Digitale Quellen eröffnen neue Verknüpfungs-, Extraktions-, und Aggregationsmöglichkeiten, die als Ziele der Infrastruktur für die Sozialdaten nicht klar benannt werden.

Dreh- und Angelpunkt aller Diskussionen über bessere Infrastrukturen für Forschungsdaten ist die Möglichkeit einer stabilen Finanzierung, weil die Initiativen eine gewisse Langfristigkeit brauchen, um eine Wirkung zu entfalten. Da die NFDI (zumindest in der ersten Phase) nicht auf Dauer gestellt wird, bleiben die Perspektiven begrenzt.

Das einzige verfügbare langfristige Finanzierungsinstrument für Infrastrukturen in Deutschland sind die strategischen Sondertatbestände, die von den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft in einem wettbewerblichen Verfahren beantragt werden können. Voraussetzung dafür ist eine hervorragende strategische Passung zu den Zielen der

Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Institute und deren Bereitschaft einen erheblichen Eigenanteil zu finanzieren. Dieser Weg bedarf einer mittelfristigen Vorbereitung, um Initiativen aus der universitären Forschung aufzugreifen. Deshalb wird die Umsetzung der im Positionspapier vorgeschlagenen Säulen einer Infrastruktur für die Forschung mit historischen Sozialdaten auf projektförmige Anschubfinanzierungen nicht auskommen. Dieser Weg über Stückwerke scheint vor den aktuellen Finanzierungsbedingungen die einzige Möglichkeit.

Verständigen konnten sich die Teilnehmenden darauf, dass die Säulen der Infrastruktur unabhängig voneinander implementiert werden können. Gerade die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Kompetenzbildung und Wissensvermittlung sind dabei besonders wichtig, um die Forschenden in die Lage zu versetzen, Sozialdaten als Quelle im historischen Sinne angemessen zu verwenden.

Im Moment zeigt sich die Situation so, dass die Bedarfe für die Sozialdaten in der zeithistorischen Forschung formuliert sind und zugleich die weitere Entwicklung der Großprojekte (allen voran NFDI4Memory) abgewartet werden muss. In der Zwischenzeit wollen die für das DFG-Projekt Verantwortlichen nicht untätig bleiben, stattdessen setzen sie wie in den vergangenen Jahren im Rahmen des bei der Reimers-Stiftung angesiedelten Arbeitskreises „Sozialdaten in der Zeitgeschichte“ auf das Community Building. Das heißt, auch in der nächsten Zeit soll vor allem die Analyse von Themen zeigen, welche Bedeutung die Sozialdaten für die zeithistorische Forschung haben. Den Anfang wird im Herbst 2023 eine Tagung zur sozialen Ungleichheit machen – auch dann werden in der schon etablierten Form insbesondere Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher Institutionen und Fachrichtungen zusammentreffen, um die Potentiale der Sozialdaten und ihrer Analyse bestmöglich zu erörtern und zu sichern.

Konferenzübersicht:

Begrüßung

Albrecht von Kalnein (Bad Homburg) / Christina von Hodenberg (London) / Lutz Raphael (Trier)

Christina von Hodenberg / Pascal Siegers (Mannheim): Kurzpräsentation des Positionspapiers „Infrastrukturen für Sozialdaten in der Zeitgeschichte“

Lutz Raphael (Trier) / Johannes Paulmann (Mainz) / John Wood (Mainz): Der Kontext: NFDI4Memory und der Ausbau digitaler Forschungsinfrastrukturen in der Geschichtswissenschaft

Moderation: Christina von Hodenberg

Lutz Raphael: So oder ganz anders? Resümee der Diskussion

Auswertung des Vortages

Nächste Schritte des AK in Sachen Forschungsdateninfrastruktur

Planung der nächsten Workshops: Themen und Methodenfragen

Anmerkungen:

[1] Kathrin Zöller u.a., Sozialwissenschaftliche Forschungsdaten als historische Quellen: Welche Infrastrukturbedarfe hat die zeitgeschichtliche Forschung? RatSWD Working Paper 277/2022, Berlin 2022, <https://doi.org/10.17620/02671.66>.

[2] U.a. Themenheft Geschichte und Gesellschaft 48,1 (2022) Sozialdaten als Quellen der Zeitgeschichte.

[3] Kerstin Brückweh u.a., Positionspapier zu Infrastrukturen für historische Sozialdaten in der Zeitgeschichte, in: Zenodo, <https://doi.org/10.5281/zenodo.7781159> (31.3.2023).

[4]<https://4memory.de/>

Zitation

Tagungsbericht: Infrastrukturen für Sozialdaten in der Zeitgeschichte: Vorschläge für eine bessere Zukunft, In: H-Soz-Kult, 04.04.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-135284.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) The conscription of non-German men and women into the Wehrmacht and Reichsarbeitsdienst (1938-1945)

Organisatoren Project WARLUX, Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C²DH), University of Luxembourg

8090 Belval

Land

Luxembourg

Vom - Bis

26.10.2022 - 28.10.2022

Von

Sarah Maya Vercruysse, Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C²DH), University of Luxembourg

This conference invited scholars to offer substantive new insights into the recruitment of non-Germans into the German armed forces and labour organisations during the Second World War, as well as the use of biographical sources to study the soldiers' war experiences. [1] The conscription of non-German nationals, considered by the Nazis as "*deutsche Volkszugehörige*" or "*Deutschstämmige*", violated international law. In politics, society and research, various terms have come into use for the men and women affected by conscription: for example, "*Zwangsrekrutierte*" / "*Ons Jongen*" in Luxembourg, "*incorporés de force*" / "*malgré-nous*" in France and "*Zwangssoldaten*" in Belgium. However, these terms describe the mass of people involved. Initial studies and transnational comparisons have focused mainly on the top-down perspective. [2] This conference shed light on the affected individuals and their biographies, exploring the tense situations in which they found themselves.

The conference opened with a keynote by JÖRG ECHTERNKAMP (Potsdam) on the historization of war experiences. In his presentation he addressed the complexity of researching individual war experiences and the pitfalls and focal points for historians working on these narrative recountings of the past.

The next day started with a panel on the mechanisms of recruitment and military service. DENIS SCUTO (Luxembourg) opened this section with a presentation on the connection between naturalisation and military service in the case of German-occupied Luxembourg.

Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

He outlined the complexity of the citizenship question in the Western occupied territories and explained how it was instrumentalised for recruitment purposes as well as for the “(re-)Germanisation” of the population.

NINA JANZ (Luxembourg) continued with a presentation on the individual and soldierly experiences of Luxembourgish recruits in WWII. In her conceptual and methodological study, she focused on soldiers' individual experiences, separating the military and individual levels by comparing institutional records from the *Wehrmacht* with war letters.

For the final presentation of this panel, KLEMEN KOCJANCIC (Ljubljana) gave insights into the voluntary and forced recruitment of Slovenians to the Waffen-SS and the post-war treatment of these individuals.

The second panel focused on the shifting allegiances of soldiers. ZDENKO MARŠÁLEK (Prague) introduced the subject with his research on forcibly mobilised *Wehrmacht* soldiers from Silesia and their application for the Allied armies-in-exile while under Allied captivity. He demonstrated how these soldiers used shifts in loyalty – and identity – as part of a survival strategy and an expression of their own regional identity.

FÉLIX STREICHER (Maastricht) and NINA JANZ took a closer look at the double recruitment of young Luxembourgish men, first into the German army (1942-1944) and, after 1945, into the Luxembourgish military. By drawing on Reinhart Koselleck's concepts of “space of experience” and “horizon of expectation”, they analysed how the first (forced) conscription shaped the expectations and experiences of post-war national military service.

MACHTELD VENKEN (Luxembourg) presented her extensive research on the conflicting loyalties of Polish soldiers who fought in both the German army and the Allied forces during the war. Based on oral history interviews, she analysed the experiences of these soldiers who fought on both sides of the Western Front and pointed out the ambiguities and commonalities.

Panel three shifted the perspective to “War experiences from below”. Departing from his own family history, PHILIPPE BECK (Eupen) elaborated on the biographical turning points and adaptive stances of Eastern Belgians conscripted into the *Wehrmacht* and the *Reichsarbeitsdienst*.

MONIKA KOKALJ KOČEVAR (Ljubljana) followed by presenting her analysis of rare war diaries written by Slovenes forcibly mobilised into the *Wehrmacht*, which are kept by the National Museum of Contemporary History in Ljubljana.

INNA GANSCHOW (Luxembourg) presented on the artistic processing of camp experiences by Luxembourgish POWs through the analysis of secretly written and smuggled out notes, diaries and letters. Using the thesis of the Auschwitz concentration camp survivor Viktor Frankl, that giving meaning to life in the camp – logotherapy – can have a self-healing effect and increase the chances of survival, she showed how the authors used writing to give meaning to their life in captivity and find moral support.

The final presenter, DAVID W. WILDERMUTH (Shippensburg), concluded the panel with a close-up look at the individual war experiences of “*malgré-nous*” Marc(z)ell Wolfersberger based on his detailed memoirs.

After a guided tour of the Belval blast furnaces, ELISABETH VLOSSAK (St. Catharines) ended the day with a keynote on “Forced conscripts” in history and memory. During her

Seite B 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

presentation she offered insights into the processes of remembrance and memorialisation of forced conscriptions and how the post-war memory unavoidably affects historians' attempts to write these histories.

The last day of the conference opened with a fourth and last panel, which explored the topics of draft evasion, desertion, imprisonment and their consequences. As part of her doctoral thesis SARAH MAYA VERCRUYSSÉ (Luxembourg) examined the resettlements ("*Umsiedlung*") of families of Luxembourgish deserters and draft evaders and juxtaposed this with the National Socialist principle of family liability ("*Sippenhaft*").

PHILIPPE GENY (Pessac) spoke about the captivity of "*malgré-nous*" from Alsace and Moselle in POW camps of the Western Allies.

KONRAD GRACZYK (Katowice) focused on aiding and abetting desertion in the jurisdiction of the German Special Courts in the occupied territories of Poland. Based on an examination of judgments handed down by the Special Courts, he elaborated on the notion of complicity in desertion and the legal grounds for prosecution.

TOBIAS KOSSYTORZ (Fiesole/Florence) closed the panel with a lecture on draft evaders from Alsace who resisted their forced incorporation into the German armed forces by fleeing to neighbouring Switzerland. His focus lay on their everyday experience in Switzerland, which he categorised as "privileged precarity": precarious because of an unrealistically tight legal framework, harsh labour conditions and tensions with local populations, but privileged when compared to the situation of their conscripted peers.

The conference was concluded by DENIS SCUTO, who summarised the main discussion points of the conference and the main insights that were obtained. He noted the importance of first-hand documents and official records in obtaining information on personal experiences, but stressed the necessary caution that researchers must take when dealing with these sources. They must also be careful not to be drawn into master narratives, and instead show the diversity of experiences and bring this knowledge to the wider public. Despite the great progress made in recent decades, the conference also revealed significant research gaps, as well as opportunities for future research, such as the experiences of conscripted women in the *Reichsarbeitsdienst*.

Conference overview:

Welcome

Keynote

Jörg Echternkamp (Potsdam): Historicizing Experiences of War: Profits and Pitfalls of Narratological Approaches

Panel 1 - Mechanisms of Recruitment and Military Service

Moderator: Peter M. Quadflieg (Wiesbaden)

Denis Scuto (Luxembourg): Naturalisation and Military Service during the Second World War

Nina Janz (Luxembourg): Being a Soldier – Between Individual and Soldierly Experientiality of Luxembourgish Recruits in WWII

Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Klemen Kocjancic (Ljubljana): Fighting for the Enemy: Recruitment of Slovenians for the Waffen-SS during the Second World War

Panel 2 - Shifting Allegiances

Moderator: Christoph Brüll (Luxembourg)

Zdenko Maršálek (Prague): Identity Change as a Survival Strategy: Forcibly Mobilized Wehrmacht Soldiers Applying for the Allied Armies-In-Exile

Felix Streicher (Maastricht) and Nina Janz (Luxembourg): From 'Forced Conscription' to Compulsory Military Service: Luxembourg's 'Forced Conscripts' and the Question of Post-War Military Service

Machteld Venken (Luxembourg): Friends and/or Enemies? Conflicting Loyalties among Soldiers Fighting Both in the German Army and the Allied Forces

Panel 3 - War Experiences from Below

Moderator: Sonja Kmec (Luxembourg)

Philippe Beck (Eupen): Adaptive Stances of East Belgians in the Wehrmacht and Reichsarbeitsdienst (1940-1945) – Insights Through Ego-Documents

Monika Kokalj Kočever (Ljubljana): Forcibly Mobilised Slovene Soldiers in Wehrmacht – Diaries' Analysis of their War Experiences

Inna Ganschow (Luxembourg): Paper and Ink in the Soviet Camp 188 in Tambov: Capturing the Camp Life of Luxembourgish Conscripts

David W. Wildermuth (Shippensburg): Navigating War and Identity: Malgré-Nous Marc(z)ell Wolfersberger in the German Army, 1942-1944

Keynote

Elizabeth Vlossak (St. Catharines): 'Forced Conscripts' in History and Memory

Panel 4 - Draft Evasion, Desertion, Imprisonment and their Consequences

Moderator: Jean-Noel Grandhomme (Nancy)

Sarah Maya Vercruysse (Luxembourg): Family Liability and *Umsiedlung* – Consequences of Desertion on Families of Luxembourgish Recruits (1942-1945)

Philippe Gény (Pessac/Bordeaux): La Captivité des Malgré-Nous Alsaciens & Mosellans chez les Alliés Anglo-Saxons

Konrad Graczyk (Katowice): Beihilfe zur Fahnenflucht in der Rechtsprechung der Deutschen Sondergerichten auf den Besetzten Gebieten Polens (1939-1945)

Tobias Kossytor (Fiesole/Florence): Alsatian Draft Evaders in Switzerland (1942-1945)

Closing discussion

Notes:

[1] The conference was hosted in connection with the FNR CORE research project "WARLUX – Soldiers and their communities in WWII: The impact and legacy of war experiences in Luxembourg", launched at the C²DH in 2020.

[2] Peter M. Quadflieg, "Zwangssoldaten" und "Ons Jongen": Eupen-Malmedy und Luxemburg als Rekrutierungsgebiet der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg, Aachen 2008; Frédéric Stroh / Peter M. Quadflieg, L'incorporation de force dans les territoires annexés par le III^e Reich = Die Zwangsrekrutierung in den vom Dritten Reich annektierten Gebieten: 1939-1945, Strasbourg, 2017; Zdenko Maršálek et al., Zwangsrekrutierte in die Wehrmacht: Mobilisation – Widerspruch – Widerstand – Gedächtnis in der schlesischen, tschechischen und slowenischen Perspektive, Prague 2021.

Zitation

Tagungsbericht: The conscription of non-German men and women into the Wehrmacht and Reichsarbeitsdienst (1938-1945), In: H-Soz-Kult, 25.04.2023,

www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-135744.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

Organisatoren Natalie Reinsch (MVNB); Cornelia Eisler (BKGE); Frauke Geyken (BKGE)
Veranstaltungsort Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
26127 Oldenburg

Vom - Bis

21.09.2022 - 23.09.2022

Von

Tine Bentje Müller, Sammlung, Stiftung Deutsches Marinemuseum

NATALIE REINSCH (MVNB) begrüßte als wissenschaftliche Projektleiterin des Projektes die Teilnehmenden mit einer Kurzführung durch die von ihr und der ehemaligen Kollegin Frau BARBARA MAGEN konzipierte Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“ des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen.

Es folgte eine Begrüßung durch den Hausherrn MATTHIAS WEBER (BKGE), ein Grußwort der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler EDITHA WESTMANN (MdL), das von Christopher Spatz verlesen wurde, und den Vorsitzenden des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen (MVNB) ROLF WIESE mit der Vorstellung ihrer Institutionen und einer Einführung in die Thematik. Im Anschluss hielt SILKE GÖTTSCHE-ELTEN (Kiel) die Keynote, in der sie über die Bedeutung der Heimatstuben als Wissensort und ihr Transformationspotenzial für eine europäische Erinnerungskultur reflektierte.

In ihrer Einführung berichteten die zwei Organisatorinnen NATALIE REINSCH und FRAUKE GEYKEN (BKGE), verantwortlich für die Aktualisierung der Datenbank zur Dokumentation

der ostdeutschen Heimatsammlungen in Deutschland im BKGE, über ihre jeweiligen Projekte. Die ersten Heimatsammlungen entstanden schon in den 1950er-Jahren, doch es wurden auch in den folgenden Jahrzehnten bis in die 2000er-Jahre hinein Sammlungen gegründet. Die Funktionen dieser Heimatstuben sind: Erinnerungen erhalten, eine Begegnungsstätte zu sein, Vermittlung von Wissen über die ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebiete, Objekte mit Heimatbezug sammeln und erhalten sowie Repräsentanten der jeweiligen Heimatgemeinschaften zu sein. Zudem wurde die Frage thematisiert, was konkret geschehen könne, wenn keine Möglichkeit zum Erhalt einer Sammlung mehr vorhanden ist. Hilfe und Beratung leistete in diesem Fall der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen im Rahmen seines Projektes. Zum einen bestünde die Möglichkeit, die Objekte einer Heimatsammlung an regionale oder die entsprechenden Landesmuseen wie das Pommersche in Greifswald, das Schlesische in Görlitz oder das Ostpreußische in Lüneburg abzugeben; zum anderen könnten die Objekte an ihre Herkunftsorte transloziert werden – eine Lösung, die jedoch bisher noch nicht sehr weit verbreitet ist.

Reinsch diskutierte die sich daraus ergebenden Perspektiven zur Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen und damit den Versuch, die Erinnerungen von Flüchtlingen und Vertriebenen in das kollektive Gedächtnis zu überführen, welches hier nicht nur lokal und national, sondern auch transnational und europäisch verstanden wurde.

Geyken erläuterte die Datenbank „ostdeutscher“ Heimatstuben, die alle ursprünglich 590 existierenden Einrichtungen in Deutschland verzeichnet. Im Anschluss ging sie auf das Potenzial ein, das die Sammlungen z.B. für Wirtschafts- oder Alltagsgeschichte bieten. Ein wichtiger Hinweis war der auf die Bedeutung der Heimatstuben als Teil der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte. Ebenso wichtig der Aspekt, dass die mit den Objekten verbundenen Informationen bewahrt werden müssen, was nur über eine wissenschaftliche Erfassung und Inventarisierung möglich ist, bei der die Provenienzen und Geschichten dieser Objekte ermittelt werden.

Im Panel eins „Integration von Heimatstuben und Heimatsammlungen in lokale Museen“ befassten sich zwei Vorträge mit dem Prinzip, wie Heimatstuben und Heimatsammlungen in lokale Museen eingegliedert werden können. ULRIKE TAENZER thematisierte in ihrem Vortrag die Aktivitäten des Landkreises Grafschaft Hoya, der 1955 die Patenschaft für den ehemaligen ostpreußischen Landkreis Wehlau übernahm, die später vom Landkreis Diepholz übernommen wurde. Taenzer skizzierte, wie das Wehlauer Kulturgut im Kreismuseum Syke integriert und musealisiert wurde. KRISTINA KRAEMER stellte den Teilnehmern die Csávołyer Heimatstube der Stadt Waiblingen im Museum Beinsteiner Tor vor. Dort wird die Geschichte der heimatvertriebenen Deutschen aus Csávoły erzählt. Die dortige Ausstellung definiert unter anderem den Begriff Heimat und stellt seine Wirkung auf die Gesellschaft dar. Zudem werden Themen wie Identität oder Kultur angesprochen und analysiert. Nicht zuletzt aufgrund der Unterbringung in dem historischen Stadttor hat der Ausstellungsraum einen liminalen Charakters, der die Transformativität der Themen Flucht, Heimat, Identität bis in die heutige Zeit unterstreicht.

Im Panel zwei „Integration von Heimatstuben und Heimatsammlungen in Landesmuseen“ zeigte KLAUS MOHR am Beispiel des Sudetendeutschen Museums in München eine positive Lösung, wie sich Heimatstuben in Landesmuseen integrieren lassen. So hat das Sudetendeutsche Museum in den letzten 20 Jahren über 19 Heimatsammlungen von Sudetendeutschen selbst übernommen, weitere an andere Träger vermittelt oder bei der Auflösung assistiert. Für die Ausstellung des Sudetendeutschen Museums wurde u.a. auf die Bestände von Heimatstuben zurückgegriffen, wobei dort nur Einzelstücke, jedoch keine

kompletten Heimatstuben gezeigt werden. Als positives Beispiel kann die Übernahme der Bunzlauer Heimatsammlung durch HAUS SCHLESIEN in Königswinter gelten, wie die Mitarbeiterin SILKE FINDEISEN berichtete. Seit 1985 gab es in Siegburg die Heimatstube der Bunzlauer.

Mit dem gemeinsamen Vortrag von MAGDALENA KAMINSKA und JOANNA JAKUTOWICZ (beide Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde) zeigte sich, wie wichtig das Thema „Die Einarbeitung von Heimatstuben und Heimatsammlungen in die Museumslandschaft“ ist. Sie versuchten die Frage zu beantworten, wie Heimatstuben übernommen werden sollten. Dabei kommt auch dem gezielten Entsammeln eine wichtige Aufgabe zu, um das Profil der Sammlung zu schärfen. Wichtig ist die Frage, welche Verantwortung durch die Übernahme entsteht. Dadurch wird nicht nur die Aufgabe der Verwahrung und Inszenierung übernommen, sondern auch eine Verantwortung für den Umgang mit und der Vermittlung von Erinnerungen der Betroffenen.

Im Panel drei „Flucht, Vertreibung und Integration im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen und Dokumentationszentren“ beschäftigten sich fünf Vorträge mit Verfahren, wie Ausstellungen den Themenbereich von Flucht und Vertreibung umsetzen und für die Besuchenden zugänglich machen könnten. Im ersten Vortrag erläuterten ANNA HAUT und EWA KRUPPA (Museum Friedland) die Konzeption des Museums Friedland. In der Ausstellung entsteht anhand der ausgestellten Objekte und ihrer Geschichten ein Dialog zwischen verschiedenen geflohenen und vertriebenen Menschen. Zeitgleich soll die Geschichte des Grenzdurchgangslagers Friedland von 1945 bis in die Gegenwart erzählt werden. Durch das Sammlungskonzept werden die Themen Flucht sowie Fluchterfahrungen nicht minimiert, sondern durch einzigartige persönliche Geschichten verdeutlicht, wie sich im „Raum der Sieben“ zeigt, in dem sich Museumsgäste sieben Objekte aus sieben Jahrzehnten der Fluchtgeschichte ansehen und deren Geschichte über Audio nachverfolgen können.

LENNART BOHNE (Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld, Norden) erläuterte anschließend, dass ähnlich wie im Museum Friedland der Fokus des Ausstellungskonzeptes in der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld auf den persönlichen Geschichten der Geflüchteten liegt. So besteht das Konzept aus „Säulen der Erinnerung“, die anhand eines Exponates die Geschichte hinter dem Objekt erzählen.

Der dritte Vortrag von EWGENIY KASAKOW (Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven) hatte die neu eröffnete Dauerausstellung zum Schwerpunkt, die sich hauptsächlich mit der Geschichte der Flüchtlinge und Vertriebenen in der Nachkriegszeit befasst. In einem neuen Ausstellungskomplex wird anhand des Lastenausgleichsgesetzes (LAG) dargestellt, wie Flüchtlinge und Vertriebene in der Gesellschaft gesehen wurden. Ihre Integration wird im Auswandererhaus in die Geschichte von Migration und Integration insgesamt eingebettet, weil diese Menschen, obwohl sie deutsche Staatsbürger waren, dieselben Ausgrenzungs- und Fremdheitserfahrungen erlebten wie zu einem anderen Zeitpunkt Geflohene.

ANDREA MOLL (Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung Berlin) stellte in ihrem Vortrag die Leitinszenierung der Dauerausstellung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung vor. Thema war die museale Inszenierung einer Heimatsammlung von deutschen Vertriebenen unter der Fragestellung „Was ist Heimat?“. In einer Wandvitrine sind ungefähr 300 Objekte nach dem Prinzip der Wunderkammer arrangiert. Sie stammen aus einer einzigen Heimatsammlung (Altvater-Heimatstube Gärtringen), die exemplarisch von der Stiftung übernommen wurde. Damit sollen die Objekte der Sammlung Neugier

wecken und die Materialfülle einer Heimatsammlung aufzeigen. Ergänzend finden sich z.B. eine Riechstation sowie eine Medienstation mit einem Film über die Auflösung einer Heimatstube.

CATHRINE PERRON (Centre de recherches internationales (Ceri)/Sciences Po Paris) bildete mit ihrem Vortrag den Schluss des Panels „Flucht, Vertreibung und Integration im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen und Dokumentationszentren“. Sie setzte sich in ihrer politikwissenschaftlichen Analyse kritisch mit der Ausstellungsplanung und -umsetzung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung im Kontext des Paragraphen 96 BVFG auseinander. Sie folgte drei Leitfragen, die bei der Musealisierung des Negativen, mit dem wir es hier zu tun haben, zu behandeln sind: Wer ist zu erinnern? Was ist zu erinnern? Wie ist zu erinnern? Aufgabe der Stiftung sei es, das Gedenken und die Erinnerungen an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert im Kontext des Nationalsozialismus‘ und dessen Vernichtungspolitik und deren Folgen im Geiste der Versöhnung wachzuhalten. Perron stellte heraus, dass die Flucht und Vertreibung der Deutschen infolge des Zweiten Weltkriegs zur Geschichte von Migration und Massengewalt gehöre. Dabei sei zwischen Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus und den musealen Einrichtungen zu Flucht und Vertreibung zu unterscheiden. Für alle gelten jedoch die drei Dimensionen der Negativität: Verlust, Gewalt und Unrecht. Diese Dimensionen seien im Dokumentationszentrum aus verschiedenen Perspektiven auf der individuellen Ebene durch alltägliche Objekte und Biografien beleuchtet.

Im Panel vier „Transnationale Kooperationen: Transfer in die Herkunftsregionen und Heimatsammlungen als Phänomen der Erinnerungskultur“ wurden transnationale Beispiele vorgestellt. Der erste Vortrag war von CRISTIAN CERCEL (Institut für soziale Bewegung, Ruhr-Universität Bochum) und zeigte eine Art Gegenbewegung in Bezug auf Heimatstuben auf. Er berichtete vom donauschwäbischen Heimatmuseum Entre Rios in Brasilien, das von deutschsprachigen Vertriebenen, die kurz nach Kriegsende nach Brasilien ausgewandert waren, gegründet wurde. Das Besondere an diesem Heimatmuseum bestehe darin, dass nicht nur an die alte Heimat erinnert, sondern auch die neue Heimat in der Ausstellung präsentiert werde. Das Narrativ der Ausstellung besteht also neben der Migration auch aus der Integration der betreffenden ethnischen Gruppe, die sich in Entre Rios / Guarapuava (Paraná, Brasilien) eine neue Heimat aufbaute. Zeitgleich diene das Museum als Schaufensterinstitution für das von den Einwanderern gegründete Agrarunternehmen Agraria. Daher lasse sich die Struktur des Museums in folgende Kategorien einordnen: Musealisierung von Flucht und Vertreibung, Musealisierung der Integration einer Migrantengruppe in Brasilien, Musealisierung einer idealen donauschwäbischen Identität sowie zusätzlich das Museum als Teil des Agrarunternehmens Agraria.

Im zweiten Vortrag des Panels erläuterte OLGA SEZNEVA (Institute for Social Science Research) die aktuellen Diskurse in Kaliningrad bezüglich der deutschen Vergangenheit vor 1945. Sie sprach auch im Namen ihrer Forschungspartnerin vor Ort, der freiberuflichen Soziologin ANNA ALIMPIEVA aus Kaliningrad, die nicht zur Tagung anreisen konnte. Trotz der starken Zensur durch das sozialistische Regime sei es zu einer Art Wiederbelebung der deutschen Vorkriegsgeschichte der Region in unterschiedlichen Ausprägungen gekommen. So wurden unter anderem kleine private Museen gegründet, in denen Alltagsgegenstände aus der ostpreußischen Zeit zu besichtigen sind. Der Vortragsschwerpunkt lag auf der Art und Weise, wie die Objekte in die Museen gelangen und auf der Motivation der Sammler, die meist eher nostalgisch als wissenschaftlich sei. Die meisten Objekte stammen aus Grabungen oder würden „gefunden“. Die Darstellung der Geschichten dieser Objekte, die unweigerlich mit Gewalt und Verlust verbunden seien, werde in diesen privaten Museen in der Regel nicht thematisiert.

Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Im dritten Vortrag des Panels berichtete AGNIESZKA SZCZEPANIAK-KROLL (Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften Poznań) über die ethnokulturelle Gruppe der Posener Bamberger, und zwar anhand des Konzeptes der Erinnerungsknoten nach Bogusław Najder. Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf die Gestaltung des kulturellen Gedächtnisses der Posener Bamberger, die sich seit 1719 in Lubón bei Poznań ansiedelten. Aufgrund der gleichen Konfession hätten sich die deutschen Siedler gut in ihre neue Heimat integriert. Sie betätigten sich in der Landwirtschaft. Ab 1793 infolge der zweiten polnischen Teilung stand das sogenannte Großpolen zwar unter preußischer Herrschaft, jedoch waren die Nachfolgegenerationen der Ansiedler durch die milde Integrationspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts bereits bikulturell geprägt. Erst mit den Restriktionen im Zuge der Kulturkampf-Politik des Reichskanzlers Otto von Bismarck wurden die eingegliederten Bamberger gezwungen, sich ethnisch zu definieren und polonisierten sich. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in den 1990er-Jahren gründeten die Bamberger ihre eigene Organisation, aus der 2003 ein eigenes Museum hervorging. Das Narrativ des Museums zeigt die erfolgreiche Integration der Posener Bamberger bei Bewahrung kultureller Spezifika auf.

Im vierten Vortrag dieses Panels berichtete ELISABETH FENDL (Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa) von der Überführung einer sudetendeutschen Heimatstube in die Tschechische Republik. Bis auf eine Auswahl repräsentativer Objekte wurde die Heimatstube des Heimatkreises Tetschen-Bodenbach komplett aufgelöst und ins nordböhmische Děčín überführt. Ziel dieser Überführung sei der Erhalt der Heimatstube, der in Nördlingen nicht mehr möglich war. So wurde die Heimatstube quasi aus ihrer „westdeutschen“ Heimat in ihre „alte“ Heimat zurückgeführt und nach der Vorlage der ursprünglichen Räume gestaltet. Sie spiegele jetzt die Erinnerungskultur beider Heimaten wider.

Der letzte Vortrag der Tagung wurde von TOMÁŠ OKURKA (Collegium Bohemicum) gehalten und thematisierte die neue Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ in Ústí nad Labem / Aussig. Sie beschäftigt sich auf zwei Etagen unter anderem mit den Fragen: „Wer sind ‚Unsere Deutschen‘?“, „Wo ist mein Heim, mein Vaterland?“ sowie mit dem Thema der nationalen Zugehörigkeit. Die Erinnerungskultur der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg ist in der Dauerausstellung nur am Rande vertreten. In dem Ausstellungsraum „Andere Länder, andere Sitten“ wird die kulturelle Vielfalt der Deutschen in den böhmischen Ländern aufgezeigt, etwa anhand unterschiedlicher Trachten.

THOMAS OVERDICK, NATALIE REINSCH (beide MVNB) und CORNELIA EISLER (BKGE) konnten zum Abschluss die unterschiedlichen Gedankengänge der Tagung bündeln und deutlich machen, dass in dem Thema Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen ein großes Potenzial liegt, wenn es gelingt die Geschichten und Provenienzen der Objekte zu rekonstruieren. So bildeten Heimatstuben zu Beginn einen Ort der Erinnerung für die „betroffene Personengruppen“. Wenn sie musealisiert und zu Orten der Erinnerungskultur sowie des Lernens für die gesamte Gesellschaft werden sollen, dann, so viel lässt sich festhalten, kommen auf die Museen noch einige Herausforderungen zu.

Konferenzübersicht:

Kuratorin Natalie Reinsch (MVNB): Kurzführung durch die Ausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“

Grußworte:

Matthias Weber (Direktor des Bundesinstitutes für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – BKGE, Oldenburg)

Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Editha Westmann (MdL, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen & Spätaussiedler)

Rolf Wiese (Vorsitzender des MVNB)

Silke Göttisch-Elten (Universität Kiel): Eröffnungsvortrag

Einführung

Frauke Geyken (BKGE) / Natalie Reinsch (MVNB): Zur Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen – Perspektiven aus der Arbeit des BKGE und des MVNB

Panel 1 „Integration von Heimatstuben und Heimatsammlungen in lokale Museen“

Ulrike Taenzer (Freie Kulturwissenschaftlerin, Verden): Erhalt und Musealisierung des Kulturguts aus dem Landkreis Wehlau (Ostpreußen)

Kristina Kraemer (Stadt Waiblingen): Heimaten in Bewegung: das Museum Beinsteiner Tor – Csávolyer Heimatstube

Panel 2 „Integration von Heimatstuben und Heimatsammlungen in Landesmuseen“

Klaus Mohr (Sudentendeutsches Museum München): Aufgelöst, doch nicht verloren. Heimatstuben und Sudentendeutsches Museum

Silke Findeisen (Haus Schlesien, Königswinter): Die Übernahme der Bunzlauer Heimatsammlung durch Haus Schlesien

Magdalena Kamińska / Joanna Jakutowicz (Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde): Zwischen Museum Ostbrandenburg und Zentrum Transoderana

Panel 3 „Flucht, Vertreibung und Integration im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen und Dokumentationszentren“

Anna Haut / Ewa Kruppa (Museum Friedland): Objekte und Geschichte(n) im Dialog. Flucht gestern und heute im Museum Friedland

Lennart Bohne (Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld in Norden, Ostfriesland): „Das Vergangene ist unter uns, als Schmerz oder als Möglichkeit“ (Siegfried Lenz). Zur Integration von Objekten aus Heimatsammlungen in die Ausstellung der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld

Ewgeniy Kasakow (Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven): Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler im Kontext der Migrationsgeschichte am Beispiel des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven

Andrea Moll (Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin): Die Leitinszenierung „Heimatstube“ in der Dauerausstellung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Catherine Perron (Centre de recherches internationales (CERI) / Sciences Po Paris): Status und Rolle der Objekte in der ständigen Ausstellung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Panel 4 „Transnationale Kooperationen: Transfer in die Herkunftsregionen und Heimatsammlungen als Phänomen der Erinnerungskultur“

Cristian Cercel (Institut für soziale Bewegungen, Ruhr-Universität Bochum): „Die Geschichte ändert sich nicht“: Das donauschwäbische Heimatmuseum Entre Rios

Olga Sezneva (Institute for Social Science Research, University of Amsterdam) / Anna Alimpieva, freiberufliche Soziologin, Kaliningrad): Collecting Königsberg: The Material Culture of the Inter-War East Prussia in Private Museums in the Kaliningrad Oblast

Agnieszka Szczepaniak-Kroll (Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften Poznań): Die Rolle des Museums bei der Gestaltung des Gedächtnisses kleiner ethnokultureller Gruppen am Beispiel der Posener Bamberger

Dr. Elisabeth Fendl (Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg): „Zurück – in die Zukunft“. Zum Weiterleben „sudetendeutscher“ Heimatstuben in der Tschechischen Republik

Tomáš Okurka (Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem): „Unsere Deutschen“. Die neue Dauerausstellung in Ústí nad Labem / Aussig

Zusammenfassung und Ausblick:

Thomas Overdick (MVNB) / Natalie Reinsch (MVNB) / Cornelia Eisler (BKGE)

Zitation

Tagungsbericht: Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler:innen, In: H-Soz-Kult, 11.04.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-134118.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Friedhof der Märzgefallenen – Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR

Organisatoren Paul-Singer-Verein, Trägerverein des Gedenkort Friedhof der Märzgefallenen; Historische Kommission zu Berlin e.V.; Landesdenkmalamt Berlin; Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Ort Berlin

Vom - Bis
09.06.2022 - 10.06.2022

Von
Kai Richarz, Berlin

In der Bundesrepublik sei kein anderer Erinnerungsort deutscher Revolutionen von den Aufständischen selbst geschaffen, über die Epochen und Zeitschichten hinweg so kontrovers behandelt worden und doch so gut und lebendig bis in die Gegenwart erhalten geblieben wie der Friedhof der Märzgefallenen. Über 250 menschliche Überreste der während der Berliner Märzrevolution 1848 Gefallenen sowie ihre Grabzeichen bildeten den materiellen Ursprungsbestand der historischen Friedhofsanlage. Weitere 29 folgten im Ergebnis der Novemberrevolution von 1918/19. Allerdings vermischte sich der Charakter als Ruhestätte von Beginn an mit dem Dissens über die politische Bewertung der Ursprungsereignisse und der sich am Ort abspielenden erinnerungskulturellen Aktivitäten. Daher zählt der Friedhof der Märzgefallenen zu den ältesten Denkmälern, die nicht trotz, sondern wegen ihrer Umstrittenheit von besonderem Wert^[1] sind. Jede Zeitschicht stülpte ihr eigenes Interpretament über die Friedhofsanlage, je nach hegemonialer Deutung der historischen Ereignisse und je nach Nutzen für die jeweilige Staatsräson. Wie also heute mit 40 Jahren politischer Indienstnahme durch die DDR umgehen? Um hierauf mögliche Antworten zu liefern, versammelten sich Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen zur Kooperationstagung.

Laut RÜDIGER HACHTMANN (Potsdam) bemühte sich der Berliner Magistrat seit Anfang der 1850er-Jahre darum, Wallfahrten in den Friedrichshain zu verhindern. Dennoch habe sich der Friedhof der Märzgefallenen zu einem aktiven Erinnerungsort entwickelt. In Berlin wurde der 18. März seit den 1860er-Jahren der zentrale sozialdemokratische Feier- und Kampftag, der bis 1919 den 1. Mai überstrahlte. In Massengedenkveranstaltungen gedachte man mit zehntausenden Teilnehmer am 18. März, in deren Anschluss es regelmäßig zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der preußischen Polizei kam. An diesem höchst symbolträchtigen Ort kristallisierten sich während des Ersten Weltkriegs Hoffnungen auf eine bessere Welt, beispielsweise durch antimilitaristisch gesinnte linkssozialistische und anarchistische Jugendliche. So war es nicht überraschend, dass die ersten Toten der Revolution 1918 auch auf dem Friedhof der Märzgefallenen bestattet wurden. Vereinnahmungsversuche durch den Nationalsozialismus seien letztlich am zu starken „demokratischen Überhang“ insbesondere der Berliner Märzrevolution gescheitert. Konservativen habe der Friedhof als Provokation gegolten, Liberale hätten sich vielmehr auf die Frankfurter Paulskirche konzentriert, und die Nazis haben ihn schlicht als unerwünschten Erinnerungsort verwahrlosen lassen. Einer überkonfessionellen, volkstümlichen Erinnerungstradition seien eine sozialdemokratische und später auch eine kommunistische gefolgt.

OLIVER GAIDA (Berlin) exzerpierte erinnerungskulturelle Wendepunkte unmittelbar nach dem Nationalsozialismus und in den 1950er-Jahren. Politische Initiativen von unten haben

Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

die Erinnerungsarbeit ab 1946 wieder aufleben lassen, bevor es ab 1948 zu zentralisierteren Gedenkplanungen kam, zugleich jedoch habe sich die Systemspaltung durch konkurrierende Erinnerungsfeiern auszudrücken begonnen. Der Nationalsozialismus sei zur entscheidenden Referenz für die ostdeutsche Rezeption des Friedhofes geworden. Die Revolutionsjahrestage haben nicht nur als Anlass für Amnestien gedient, sondern auch zur Bildung einer Kontinuitätslinie von der Märzrevolution 1848 über 1918 bis zur antifaschistischen Befreiung (Ost-)Deutschlands durch die Rote Armee 1945. Im Kontext dieser antifaschistischen Kontinuitätsbildung des Friedhofs der Märzgefallenen sei es 1949 zur (temporären) Beisetzung einer Urne mit Überresten von KZ-Opfern durch NS-Überlebende gekommen. Die späten 1950er-Jahre haben sich durch einen von der SED instrumentalisierten Fokus auf den Jugend-Revolutionär Ernst Zinna ausgezeichnet.

Die DDR-Erinnerungskultur habe zu einer vielfachen Verengung der Revolutions-Rezeption geführt. SUSANNE KITSCHUN (Berlin) führte dies am Beispiel von drei Jahresfeiern aus. Mit der Aufstellung eines überlebensgroßen Roten Matrosen 1961 sei es zu einer Schwerpunktverlagerung auf die Revolution 1918/19 gekommen. Sinnbildlich sollte er, als kämpfender Arbeiter, für einen fortschrittlicheren Vertreter einer Reihe von „Volkskämpfen“ stehen, obgleich nur 2,5 Prozent der am Ort bestatteten Menschen Matrosen waren. Zum 120. Jahrestages der Märzrevolution 1968 seien Festredner der Nationalen Front vor 450 FDJ-Mitgliedern auf die Erzählung von nationalen Kämpfern von 1848 eingeschwenkt, gefolgt von einer Demonstration von 5.000 Jungpionieren und FDJ-Mitgliedern. Die Instrumentalisierung sei in der Gleichsetzung der Berliner Mauer mit den Barrikaden von 1848 durch den Gedenkredner Günther Jahn kulminiert. Mit der Ära Honecker sei ab Anfang der 1970er-Jahre der Fokus auf die deutsche Einheit verschwunden, stattdessen habe man sich am proletarischen Internationalismus und der Sowjetunion orientiert.

Bereits drei Tage nach den Barrikadenkämpfen, am 22. März 1848, wurden die Gefallenen beerdigt, in einer Friedhofsanlage, die nur für sie kurzerhand angelegt wurde, im direkt vor den Toren der Stadt gelegenen Volkspark Friedrichshain, Berlins erster kommunaler Grünanlage, so LEONIE GLABAU (Berlin). Seine große symbolische Bedeutung habe der Ort bereits dadurch erlangt, dass er höher als das königliche Schloss gelegen war. Erst durch Maßnahmen im Zweiten Weltkrieg, wie Bunkeranlagen und Schuttberge, sei der Friedhof ins räumliche Abseits geraten. In der DDR-Denkmalandschaft habe sich das hochkomplexe Gartendenkmal mit weiteren im Volkspark errichteten Monumenten verbunden, wie jenem für die Spanienkämpfer sowie dem für polnische Soldaten und Antifaschismus. Der Friedhof sei städtebaulich gut vernetzt gewesen und im Zusammenspiel mit Erinnerungsorten außerhalb des Parks Teil einer „eher parteiideologischen Monumentenstrecke“ geworden.

HANNO HOCHMUTH (Potsdam) beschrieb das ambivalente Wechselverhältnis der DDR zwischen politisierter Erinnerungslandschaft und staatlichen Vergnügungsangeboten. Mit einem Blick auf die seit 1961 jährlich im Volkspark stattfindenden Pressefeste der Tageszeitung Neues Deutschland habe sich ab den 1970er-Jahren ein Wandel der SED-Kulturpolitik vom sozialistischen Pressefest zum Vergnügungspark gezeigt. Ziel sei ein Neuanfang als sozialistisches Volksfest ohne lästige Traditionsbestände gewesen, mit einer Ausweitung auf den gesamten Park und mit Trends zur immer stärkeren Unterhaltungsorientierung durch die Präsentation von Militärtechnik, Konsumangebote usw. Schließlich sei der SED-Anspruch auf vollständige Steuerung der Freizeitgestaltungen an der eigensinnigen Aneignung des Parks durch die Ostberliner Bevölkerung gescheitert: homosexuelles Cruising am Märchenbrunnen oder Skating und Biking an den Denkmälern. Mit fast einer halben Million Vergnügungsgäste hätten sich Ende der 1980er-Jahre westliche, kommerzielle Unterhaltungsstandards durchgesetzt, die den Friedhof der Märzgefallenen vollkommen überstrahlten.

Die Revolutionen hätten es nicht leicht im kollektiven deutschen Gedächtnis, konstatierte MARTIN SABROW (Potsdam). Ursachen dafür sah er im Verlauf und in der Rezeption der Ereignisse, insbesondere in der enttäuschenden „Differenz von revolutionärem Wollen und politischem Ergebnis“. Er akzentuierte jene von März 1848 als die von oben verdrängte Revolution, der erst einhundert Jahre später eine staatliche Anerkennung durch einen Gedenkstein zuteil wurde. Die Novemberrevolution von 1918/19 hätte, je nach Perspektive, als verpasste Chance, als überflüssige oder verratene Revolution gegolten, mit der kaum jemand zufrieden gewesen sei. An den Umbruch von 1989/90 gäbe es eine gespaltene Erinnerung, zumindest mit Blick auf die uneingelöste Revolution der Künstler (alternativer Sozialismus statt Alternative zum Sozialismus) und die sogenannte Wende in der Wende. Sabrow attestierte dem aktuellen Geschichtsdenken einen „Verlust an Revolutionsgehalt“ und unserer Erinnerungskultur sowohl Postheroismus als auch Opferzentriertheit, die es ablehne, Positives über Negatives zu stellen. Den tiefsten Grund für die Revolutionsblässe unserer Zeit sah er jedoch im zeithistorischen Fokus auf die Ursachen des nationalsozialistischen Zivilisationsbruchs liegen. Damit markierte Sabrow die Herausforderung moderner sozialer Bewegungen, wieder utopische Kraft aus der Beschäftigung mit historischen Revolutionen schöpfen zu lernen, ohne jedoch die Anbindung aktueller Zielvorstellungen an eine intersektionale Perspektive aufzugeben.

Der Landschaftsarchitekt MARTIN ERNERTH (Berlin), der ein Parkpflegewerk für den Friedhof der Märzgefallenen erarbeitet, konnte profunde Auskunft über die Gestaltungsgeschichte des Ortes geben. Kein Friedhof dieses Alters sei in seiner Aktenlage und von seiner Belegung her so gut erhalten wie der Friedhof der Märzgefallenen, für dessen Errichtung innerhalb von drei Tagen 10.000–15.000 Schubkarren Erde bewegt werden mussten. Geschildert wurden Tiefpunkte (1897 und ab 1933) sowie Erneuerungen und Umgestaltungen (um 1900, 1925, 1946–1948, 1958/59 und 1961). Mittels moderner Bildgebungsverfahren wisse man heute über die Lage historischer Friedhofsstrukturen unter einer 3–4 dm dicken Erdschicht von 1948 genau Bescheid. Für Erforschung und Pflege, für partielle Umgestaltungen und Vermittlung werde heute eng mit dem Landesamt für Denkmalpflege zusammengearbeitet.

Denkmalpflegerin SIGRID BRANDT (Salzburg) sprach über die Institutionengeschichte der DDR-Denkmalpflege. Einem Fokus auf demokratische Traditionen in der Nachkriegszeit sei eine Orientierung am Heimatschutz in den 1950er-Jahren gefolgt, inklusive einer Zurückdrängung der Märzrevolution zugunsten der Novemberrevolution. Später sei es zu einer politischen Ausrichtung am antifaschistischen Grundkonsens der DDR gekommen und an der „Aufgabe, das Bild einer progressiven und demokratischen Tradition der Geschichte zu zeichnen“. Anhand von Denkmalpflege-Publikationen zeigte Brandt, wie symbolträchtige Profanbauten in einer Abfolge politischer Relevanz in den 1970er-Jahren abgelöst wurden zugunsten von prunkvoller Architektur aus kaiserlicher Zeit in den 1980er-Jahren. Es sei zu einer Perspektivwende von der Tradition zum Erbe gekommen, in der sich die Denkmalpflege zunehmend einem breiteren Geschichtsbild geöffnet habe, pragmatischer sowie regionaler wurde und sich wieder mehr für Ästhetik interessiert habe. Denkmale und Erinnerungen, die demokratiegeschichtliche, rechtsstaatliche und menschenrechtliche Traditionen begründen, verdienten mit all ihren Verwerfungen und Brüchen auch in der bundesrepublikanischen Denkmallandschaft einen Platz, so Brandt.

Die Geschichtswissenschaft der DDR habe die Märzrevolution von 1848 als ein Schlüsselereignis zur Erklärung des weiteren Verlaufs der Entwicklung Deutschlands angesehen, so JÜRGEN HOFMANN (Berlin). Daher sei ihre Erforschung schon früh institutionalisiert und in größere Forschungszusammenhänge eingebunden gewesen. Der „Abnabelung von den tradierten Schulen der bürgerlichen Historiografie“ in den 1950er-Jahren sei in den 1960er-Jahren eine thematische Erweiterung in Richtung „Geschichte der

kleinbürgerlichen Demokratiebewegung“ sowie ein qualitativer und quantitativer Aufschwung bis in die 1970er-Jahre gefolgt. Die außenpolitische Neuausrichtung der DDR habe ihrer Historiografie in den 1980er-Jahren einen räumlich erweiterten Blick abverlangt, um die Verankerung der DDR-Gesellschaft in der ganzen deutschen Geschichte herauszuarbeiten. Die DDR-Forschung habe jedoch keine Wendepunkte zugelassen und sei teleologisch auf das Ergebnis ausgerichtet gewesen. Auch eine „kritische Reflexion“ nicht zum staatssozialistischen Kanon gehörender Akteure wie Michail Bakunin sei nur eingeschränkt möglich gewesen. Eine perspektivische Öffnung sei durch die Erbe-Traditions-Diskussion möglich gewesen, wobei unter Tradition jener Teil des allumfassenden Erbes verstanden wurde, auf den man sich positiv berief.

Mit einem emotionsgeschichtlichen Zugang untersuchte MOISÉS PRIETO (Bern) verschiedene Formen des Erinnerns. Im Gegensatz zum individuellen böte das kollektive Erinnern in Anknüpfung an Emotionen wie Hoffnung und Angst die Basis einer nostalgischen Aufladung. Mit Berufung auf Svetlana Boym^[2] unterschied er eine restaurative von einer reflektierten Nostalgie. Erstere beschwöre „die nationale Vergangenheit und Zukunft herauf“, Letztere beziehe sich eher „auf die individuelle und kulturelle Erinnerung“. Für den Friedhof der Märzgefallenen in der DDR zeigte er beide Formen des nostalgischen Erinnerns anhand diverser Beispiele auf. Subversive Erinnerungsformen seien nach 1945 einer staatskonformen Erinnerung als Norm gewichen, die über Kontinuitätslinien und teleologische Bezüge zu 1848 versucht habe, Mythen für das kollektive Gedächtnis der DDR-Gesellschaft zu bilden.

TOBIAS HIRSCHMÜLLER (Eichstätt) verglich den Berliner Friedhof der Märzgefallenen mit der Frankfurter Paulskirche. Beide Erinnerungsorte haben während der deutschen Teilung einer ähnlichen, wenn auch gegenläufigen geschichtspolitischen Projektion unterlegen. So habe man die Paulskirche in der Bundesrepublik als den „gelungenen, zivilen Ertrag der Märzrevolution von 1848“ gesehen. In der DDR habe es Stimmen gegeben, die „eine Kontinuität der Konterrevolution von der Paulskirche bis 1871“ und gar bis zum Nationalsozialismus postuliert haben, die Nationalversammlung beschimpften und dazu aufriefen, dem Ort fernzubleiben. Allerdings habe es keine einheitliche Position zur Paulskirche gegeben, und die Präsenz der Kritik nahm bis Ende der 1980er-Jahre deutlich ab. Hirschmüller resümierte, dass manche Kritik der DDR an der Paulskirche so falsch nicht sei. In einer wissenschaftlichen Perspektive auf die Paulskirche sehe man sowohl Ablehnung von Demokratie, eine erstaunliche Bereitschaft zum Militärischen als auch (nach Christian Peters) einen Auftakt zur völkischen Ideologie.

Wie die Abschlussdiskussion zeigte, kann der Friedhof der Märzgefallenen durch seine lange Geschichte vieles sein: über einen entwidmeten Friedhof hinaus auch ein vielschichtiger Gedenkort und Rezeptionsspunkt beispielsweise für die Deutsche Freiheitsbewegung, das Zentrum Berlins als europäische Revolutionsmetropole, ein wichtiges Dokument deutsch-deutscher Geschichte, Ort der Demokratie-, der sogenannten Volks- und der Nationalgeschichte. Ein Zurück zur wahren Geschichte von 1848, die den Friedhof zu einem inhaltlich eindeutigen Ort werden lassen könne, gebe es nicht, so KRIJN THIJIS (Amsterdam). Stattdessen bliebe er, mit seinen sich überlappenden und einander auch ausschließenden Erzählungen zwangsläufig ein sehr hybrides Gebilde, dessen Kern genau jene kontroverse Umstrittenheit sei. Die drängende Frage – was wollen wir hier vermitteln? – bleibe eine politische Entscheidung. Es sei legitim, nun jene Werte in den Vordergrund zu rücken, die gegenwärtig gefallen, doch stelle uns dies nicht über ältere Ansätze, die genau das auch gemacht haben. Ein reflektierter Umgang würde die Brüchigkeit des Friedhofs, alle Zeitschichten samt der beanstandeten Überformungen

Seite B 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

umrahmen und belassen. Kritisch eingewendet wurde, dass die Rezeption des Ortes sowohl durch seine Komplexität als auch die weitgehend verschütteten, alten Zeitschichten erschwert werde.

Der ehemalige Landeskonservator JÖRG HASPEL (Berlin) vertrat den Ansatz, die Friedhofsanlage als geschlossene Anlage zu erhalten, sie weder zu überformen noch die Aktivierung archäologischer Elemente voranzutreiben, da er hierin keine aufklärerische Wirkung sehe. Da die Geschichte des Friedhofs weitgehend unter der Oberfläche beerdigt und unzugänglich sei, seien neben dem Erhalten eine Erschließung und die Vermittlung mit allen digitalen Möglichkeiten wichtig.

TORSTEN WÖHLERT (Berlin) wandte ein, mit dem konservierenden Ansatz des Landesdenkmalamtes wären die spannenden Überformungen in der Geschichte des Friedhofs nicht möglich gewesen. Kulturpolitik habe nicht die Aufgabe, sich inhaltlich einzumischen. Die wichtigen Orte seien nicht aus staatlicher Initiative erwachsen, sondern aus bürgerschaftlichem Engagement. Auch heute muss es an der einen oder anderen Stelle möglich sein, erneut zu überformen. Einig war man sich, dass auch das konservatorische Einfrieren eines Erhaltungszustandes als Intervention zu betrachten sei.

Susanne Kitschun verwies darauf, dass sich die historische Vermittlung auf unterschiedliche Interessen und Anforderungsniveaus einstellen müsse. Umfassende Umgestaltungsmaßnahmen seien nicht geplant. Das künftige Besuchszentrum eröffne jedoch die Möglichkeit, dort Objekte, wie originale Grabzeichen, kontextualisiert zu zeigen. Die gut ausgehandelte Erinnerungsarbeit des Trägervereins wurde 2021 mit dem Denkmalpreis honoriert, so Christoph Rauhut.

In den Vorträgen und Diskussionen zeichnete sich ab, dass der Friedhof der Märzgefallenen sowohl einseitige Wertsetzungen zugunsten einer quellennahen und pluralen Vermittlung hinter sich lassen und zugleich ein sogenannter positiver Erinnerungsort für Demokratiegeschichte sein sollte. Gleich einem Erinnerungsanker sollten die Erzählungen am Ort die demokratiegeschichtliche Vergangenheit mit einer positiven Vorstellung von Zukunft verbinden; inhaltliche Brüche und Widersprüche sollten jedoch nicht durch eine neue, bevormundende Erzählung überdeckt, sondern plural vermittelt werden. Dazu gelte es sowohl eine allzu starke Komplexitätsreduktion zu verhindern als auch eine niedrigschwellige Rezeption bereits durch die visuelle Erscheinung des Ortes zu ermöglichen.

Konferenzübersicht:

Christoph Rauhut, Ulrike Höroldt, Susanne Kitschun und Oliver Gaida (Berlin): Grußworte und Einführung

Rüdiger Hachtmann (Potsdam): Überblick zum Gedenken an 1848 im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Sektion 1: Der Erinnerungsort in der DDR

Moderation: Hanno Hochmuth (Potsdam)

Oliver Gaida (Berlin): Erinnern an 1848 abseits der Gedenkfeiern. Von Amnestie bis Zinnakult (1948–1958)

Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Susanne Kitschun (Berlin): „Wir, die Erben dieser aufrechten Patrioten ...“. Der Friedhof der Märzgefallenen und das Gedenken an die Märzrevolution in der DDR (1961–1978)

Sektion 2: Das urbane Umfeld in Zeiten der DDR

Moderation: Rüdiger Hachtmann (Potsdam)

Leonie Glabau (Berlin): Eine gut vernetzte Konstante. Der Friedhof der Märzgefallenen und sein urbanes Umfeld

Hanno Hochmuth (Potsdam): Broiler, Skateboards und Delfine. Der Volkspark Friedrichshain als Ort des urbanen Vergnügens

Martin Sabrow (Potsdam): Revolutionen erinnern. 1848, 1918 und 1989 im deutschen Gedächtnis

Sektion 3: Denkmalpflege in der DDR

Moderation: Leonie Glabau (Berlin)

Martin Ernerth (Berlin): „Fort mit den Trümmern und was Neues hingebaut!“ Neuinterpretation des Erinnerungsortes Friedhof der Märzgefallenen in der DDR

Sigrid Brandt (Salzburg): Berliner Denkmalpflege in der DDR

Sektion 4: Geschichtsbilder

Moderation: Rüdiger Hachtmann (Potsdam)

Jürgen Hofmann (Berlin): 1848er-Revolutionforschung in der DDR. Schwerpunkte, Diskussionen, Einbettung

Moisés Prieto (Bern): „... mehr als ein Akt historischen Gedenkens“. Der Friedhof der Märzgefallenen als Projektionsfläche für Nostalgie und marxistische Teleologie in der DDR

Tobias Hirschmüller (Eichstätt): Ein ideologisches Pendant zum Friedhof der Märzgefallenen? Die Frankfurter Paulskirche in der Geschichtspolitik der DDR

Podiumsdiskussion – Der Friedhof der Märzgefallenen als Erinnerungsort gestern, heute und morgen

Moderatorin: Sigrid Klebba (Berlin)

Krijn Thijs (Amsterdam), Jörg Haspel, Torsten Wöhlert (Berlin)

Anmerkungen:

[\[1\]](#) Vgl. Gabi Dolff-Bonekämper, *Der Streitwert der Denkmale*, Berlin 2021.

[\[2\]](#) Vgl. Svetlana Boym, *The Future of Nostalgia*, New York 2001.

Zitation

Tagungsbericht: Friedhof der Märzgefallenen – Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR, In: H-Soz-Kult, 05.04.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-135292.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 4

Erschienen Berlin 2023: [Metropol Verlag](#)
Erscheint monatlich

Url <https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-71-jg-heft-4-2023/>

100 Seiten
Preis Abonnement: € 136,00; Einzelheft: € 14,00
ISSN [0044-2828](#)

Kontakt

Institution

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Tel. (030) 31 42 58 53 Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 71. Jahrgang 2023, Heft 4

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Philipp Kandler · Stefan Rinke: Zwischen Skandalisierung und Aufarbeitung. Die Colonia Dignidad in der deutschen Öffentlichkeit S. 297–320

Lutz Kaelber: Die Hadamarer „Mischlingsabteilung“ 1943–1945. Die Geschichte von fünf Berliner Jungen und ihren jüdischen Eltern S. 321–339

Elsbeth Bösl · Gabriele Lingelbach: Humanistischer Anspruch und realsozialistische Wirklichkeit. Eingaben von „Geschädigten“ in der DDR S. 340–359

REZENSIONEN

Allgemeines

Mike Schmeitzner (Hrsg.): Die Diktatur des Proletariats. Begriff – Staat – Revision. Baden-Baden 2022 (Ilko-Sascha Kowalczyk) S. 360

Seite B 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Michael Studemund-Halévy: Der Hamburger Portugiesenfriedhof. Ein Weltkulturerbe. Berlin/Leipzig 2023 (Detlev Kraack) S. 362

Altertum - Mittelalter

Andreas Goltz/Heinrich Schlange-Schöningen (Hrsg.): Das Zeitalter Diokletians und Konstantins. Bilanz und Perspektiven der Forschung. Festschrift für Alexander Demandt. Köln/Wien 2022 (Hendrik Müller) S. 364

Joachim Bahlcke/Jiří Just/Martin Rothkegel (Hrsg.): Konfessionelle Geschichtsschreibung im Umfeld der Böhmisches Brüder (1500–1800). Traditionen – Akteure – Praktiken. Wiesbaden 2022 (Thomas Krzenck) S. 366

Neuzeit - Neueste Zeit

Matthew Unangst: Colonial Geography. Race and Space in German East Africa, 1884–1905 Toronto 2022 (Florian G. Mildener) S. 369

Frederik Schulze: Wissen im Fluss. Der lateinamerikanische Staudambau im 20. Jahrhundert als globale Wissensgeschichte. Paderborn 2022 (Alexander Schnickmann) S. 370

Werner Boschmann (Hrsg.): Ruhrbesetzung 1923. Ein Jahr spricht für sich. Bottrop 2023
Jutta Hoffritz: Totentanz. 1923 und seine Folgen. Hamburg 2022
Peter Süß: 1923 Endstation. Alles einsteigen! Berlin 2022 (Matthias Dohmen) S. 372

Peter Bürger/Werner Neuhaus: Am Anfang war der Hass. Der Weg des katholischen Priesters und Nationalsozialisten Lorenz Pieper (1875–1951), Erster Teil. Schmallingenberg 2022 (Olaf Blaschke) S. 374

Anne Hartmann/Reinhard Müller: Tribunale als Trauma. Die Deutsche Sektion des Sowjetischen Schriftstellerverbands. Protokolle, Resolutionen, Briefe (1935–1941). Göttingen 2022 (Steffen Dietzsch) S. 376

Martina Voigt: Einig gegen die Trägheit der Herzen. Das Hilfsnetzwerk um Elisabeth Abegg zur Rettung jüdischer Verfolgter im Nationalsozialismus. Mit einer Erstveröffentlichung der Festschrift „Und ein Licht leuchtet in der Finsternis aus dem Jahr 1957“. Berlin 2022

Barbara Schieb: Zwischen legalem Tod und illegalem Leben. Ilse und Werner Rewald im Berliner Untergrund. Ein kommentierter biographischer Bericht. Berlin 2022 (Bernward Dörner) S. 377

nurinst 2022. Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte. Schwerpunktthema: Kultur in der Zeit der Verfolgung und danach. Hrsg. von Jim G. Tobias und Andrea Livnat. Nürnberg 2022 (Max Bloch) S. 379

Thorsten Holzhauser: Demokratie, Nation, Belastung. Kollaboration und NS-Belastung als Nachkriegsdiskurs in Frankreich, Österreich und Westdeutschland. Berlin 2022 (Klaus-Peter Friedrich) S. 381

Florian von Rosenberg: Die beschädigte Kindheit. Das Krippensystem der DDR und seine Folgen. München 2022 (Angelika Censebrunn-Benz) S. 384

Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Reinhard Mehring (Hrsg.): Welch gütiges Schicksal: Ernst-Wolfgang Böckenförde/Carl Schmitt: Briefwechsel 1953–1984. Baden-Baden 2022 (Peter Steinbach) S. 385

Sandra Wenk: Hoffnung Hauptschule. Zur Geschichte eines vergessenen Gesellschaftsprojekts der Bildungsreformära 1957–1973. Göttingen 2022 (Alexander Hesse) S. 388

Emmanuel Droit/Nicolas Offenstadt (Hrsg.): Das rote Erbe der Front. Der Erste Weltkrieg in der DDR. Berlin/Boston 2022 (Elke Kimmel) S. 390

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 4. In: H-Soz-Kult, 14.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135543.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) zeitgeschichte 49 (2022), 4

Titel der Ausgabe zeitgeschichte 49 (2022), 4

Weiterer Titel

Deserteure der Wehrmacht im alpinen Raum. Neue Forschungen

Erschienen Göttingen 2022: [V&R unipress](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

Erscheint 4 mal jährlich

Url <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/zeitschriften-und-kapitel/42528/zeitgeschichte>

ISBN 978-3-8471-1413-0

182 Seiten

Preis Einzelheft: 25,00 €; Jahresabo: 60,00 € (inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten); Jahresabo für Institutionen: ab 131,00 € (Deutschland); 134,70 € (Österreich)

ISSN [print: 0256-5250](http://www.issn.org); [online: 2569-5304](http://www.issn.org)

Kontakt

Institution

zeitgeschichte

c/o

Redaktion: Oliver Rathkolb und Agnes Meisinger, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2–4/Hof I, A-1090 Wien oliver.rathkolb@univie.ac.at, agnes.meisinger@univie.ac.at Vertrieb: Monika Kownatzki, Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen monika.kownatzki@v-r.de

Von

Oliver Kätsch, Programmplanung, Verlag Brill Deutschland GmbH

Ein bis zwei Prozent der im Deutschen Reich zur Wehrmacht Einberufenen verweigerten den Kriegsdienst oder desertierten zu einem späteren Zeitpunkt. Erst nach der Jahrtausendwende konnten sich Deutschland und Österreich zur Rehabilitierung der ungehorsamen Soldaten und zu ihrer Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus durchringen. Das vorliegende Heft liefert erstmals einen Überblick zum Desertionsgeschehen, zur Verfolgungspraxis durch die Militärjustiz sowie zu den Ermöglichungsstrukturen für gelungene Fluchten im Wehrkreis XVIII mit Fokus auf die heutigen österreichischen Bundesländer Tirol und Vorarlberg sowie die italienische Autonome Provinz Bozen – Südtirol. Diese Regionen wiesen durch die Nähe der neutralen, Sicherheit verheißenden Schweiz und die Abgeschlossenheit der alpinen Zonen eine besondere Ausgangslage auf. Neue Fallstudien bieten darüber hinaus Einblicke in die Vielfalt und Vielschichtigkeit des Phänomens.

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Ingrid Böhler / Peter Pirker

Editorial

451

Artikel

Peter Pirker

Deserteure in den Alpen. Vermessungen von Fluchten aus der Wehrmacht

459

Johannes Kramer

Sonderfall Südtirol. Die erfolgreiche und die gescheiterte Aktivierung des „volksdeutschen Wehrwillens“

491

Isabella Greber / Peter Pirker

Unabkömmlichkeit, Selbstbeschädigung, Desertion, Widerstand: Wehrdienstentziehungen im Vorarlberger Dorf Krumbach

513

Nikolaus Hagen

„Wir wollten unser junges Leben nicht für eine aussichtslose Sache opfern“. Der Fall der Brüder Erwin, Kurt und Fritz Müller

543

zeitgeschichte extra

Andreas Kranebitter / Maria Pohn-Lauggas

„Meine mundlmäßige Familie“. Zur Präsenz des Subproletarischen in Erinnerungen und Familienstrukturen von NS-Opfern

573

Abstracts

599

Rezensionen

Elisa Frei

Gerhard Botz/Alexander Prenninger/Regina Fritz/Heinrich Berger (Hg.), Mauthausen und die Nationalsozialistische Expansions- und Verfolgungspolitik (Europa in Mauthausen 1)
Alexander Prenninger/Regina Fritz/Gerhard Botz/Melanie Dejnega (Hg.), Deportiert nach Mauthausen (Europa in Mauthausen 2)

605

Gabriella Hauch

Helmut Konrad, Das Private ist politisch. Marianne und Oscar Pollak

609

Andreas Praher

Matthias Marschik, Bewegte Körper. Historische Populärkulturen des Sports in Österreich

612

Oliver Rathkolb

Niklas Perzi/Hildegard Schmoller/Ota Konrád/Václav Smidrkal (Hg.), Nachbarn. Ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch Österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch, Unterrichtsmaterialien, <https://www.geschichtsbuch-didaktik.at/unterrichtsmaterialien> [Projektleitung: Ondrej Matejka/Thomas Hellmuth; Autorinnen und Autoren: Judith Breitfuß/Ondrej Matejka/Alexander Preisinger/Bernard Trautwein/Isabella Schild]

Niklas Perzi, Broschüre zum Buch „Nachbarn“. Eine Publikation der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe (SKÖTH)

614

Kamila Staudigl-Ciechowicz

Andreas Huber/Linda Erker/Klaus Taschwer, Der Deutsche Klub. Austro-Nazis in der Hofburg

617

Autor/innen

621

Zitation

zeitgeschichte 49 (2022), 4. In: H-Soz-Kult, 19.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135566.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) zeitgeschichte 50 (2023), 1

Titel der Ausgabe

zeitgeschichte 50 (2023), 1

Zeitschriftentitel

[zeitgeschichte](#)

Weiterer Titel

Verhandlungen von Geschlecht und Sexualität in visuellen Kulturen der 1920er- und 1930er-Jahre

Erschienen Göttingen 2023: [V&R unipress](#)

Erscheint 4-mal jährlich

Url

<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/zeitschriften-und-kapitel/42528/zeitgeschichte>

ISBN 978-3-8471-1566-3

160 Seiten

Preis Einzelheft: 25,00 €; Jahresabo: 60,00 € (inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten); Jahresabo für Institutionen: ab 131.00 € (Deutschland); 134.70 € (Österreich)

ISSN [print: 0256-5250; online: 2569-5304](#)

Kontakt

Institution

zeitgeschichte

Land

Redaktion: Oliver Rathkolb und Agnes Meisinger, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2–4/Hof I, A-1090 Wien oliver.rathkolb@univie.ac.at, agnes.meisinger@univie.ac.at Vertrieb: Monika Kownatzki, Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen monika.kownatzki@v-r.de

Von

Oliver Kätsch, Programmplanung, Verlag Brill Deutschland GmbH

Visuelle Medien – Bildillustrierte, Fotografien, Plakate oder Filme – waren nicht nur Ausdruck der tiefgreifenden gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Umbrüche und Konflikte nach dem Ersten Weltkrieg, sondern agierten auch als deren Multiplikatorinnen. Als Räume für die Aushandlung aktueller Debatten und Indiz neuer gesellschaftlicher Entwicklungen – insbesondere in Bezug auf zeitgenössische Geschlechterentwürfe und/oder die Thematisierung sexuellen Begehrens – schufen sie zugleich ein Experimentierfeld für soziale, kulturelle und politische Bewegungen sowie Begegnungen. Die Beiträge des vorliegenden Themenhefts befassen sich mit unterschiedlichen visuellen Medien der 1920er- und 1930er-Jahre und rücken dabei kommerzielle und künstlerische Praktiken ebenso in den Blick wie die Produzent:innen und Konsument:innen visueller Kultur. Sie fragen nach Formen, Darstellungsweisen, Motiven und Figuren, die in diesem Kontext zirkulierten, sowie nach Produktions- und Rezeptionsräumen und deren emanzipativem Potenzial.

Inhaltsverzeichnis

Oliver Rathkolb

Ein halbes Jahrhundert „zeitgeschichte“

7

Christina Wieder / Marie-Noëlle Yazdanpanah / Heidrun Zettelbauer

Editorial

11

Artikel

Marie-Noëlle Yazdanpanah

„Gut Weekend. Das Wochenende ohne Männer“? Zur Inszenierung von Geschlechterrollen im Magazin „Die Bühne“

19

Julia Secklehner

Eine andere Moderne? Neue Frauen am Land in den 1930er-Jahren

43

Christina Wieder

Verqu(e)erungen des Blicks: queere Ästhetik und Intimität im Werk von ringl+pit

71

Susanne Korbel

Portrayals of a Female Impersonator: Visual Representations of Gender-Bending between Central Europe and the United States

93

zeitgeschichte extra

Martin Gumiela

Erzwungene Neutralität? (Deutsch-)Österreichs Verhältnis zu Polen während des Polnisch-Sowjetischen Krieges 1919–1921

115

Abstracts

137

Rezensionen

Clemens Gütl

Bénédicte Savoy, Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage

143

Gabriella Hauch

Uli Schöler, „Despotischer Sozialismus“ oder „Staatssklaverei“? Die theoretische Verarbeitung der sowjetrussischen Entwicklung in der Sozialdemokratie Deutschlands und Österreichs [1917–1929], 2 Bde., 2. erw. Auflage

145

Irene Messinger

Johann Bacher/Waltraud Kannonier-Finster/Meinrad Ziegler (Hg.), Akteneinsicht. Marie Jahoda in Haft
148

Robert Obermair

Robert Hoffmann/Robert Lindner (Hg.), Ein Museum zwischen Innovation und Ideologie. Das Salzburger Haus der Natur in der Ära von Eduard Paul Tratz, 1913–1976 (unter Mitarbeit von Sonja Frühwirth)
151

Autor/innen

155

Zitation

zeitgeschichte 50 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 18.04.2023,

www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135568.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023), 2

Erschienen Seelze 2023: [Erhard Friedrich Verlag](#)

ISSN [0016-9056](#)

Kontakt

Institution

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht

c/o

Prof. Dr. Michael Sauer Universität Göttingen Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte Didaktik der Geschichte Waldweg 26 37073 Göttingen Tel. 0551/39-13388 Fax 0551/39-13385

Von

Michael Sauer, Didaktik der Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen

Wenn wir seit einigen Jahren beobachten können, dass das geschichtswissenschaftliche Interesse an digitalen Spielen zunimmt, dann vor allem aus zwei Gründen: Zum einen steht außer Zweifel, dass digitale Spiele als Sozialisationsinstanzen an Bedeutung gewonnen haben und gewinnen, was die Frage nach den Geschichtsbildern verschärft, die sie vermitteln. Und zum anderen können digitale Spiele als populäre Produkte kultureller, sozialer und politischer Aushandlungen inzwischen auf eine über vierzigjährige Geschichte zurückblicken – was sie selbst zu Zeitzeugen *sui generis* werden lässt. Die Beiträge des vorliegenden Hefts führen vor diesem Hintergrund die Chancen, aber auch die Risiken digitaler Spiele vor Augen, wobei nicht zuletzt die Spielerinnen und Spieler selbst zu Wort kommen. Den Anfang machen Eugen Pfister und Martin Tschigerl, die auf die

weit verbreitete These eingehen, dass digitale Spiele Geschichte in erster Linie als linear verlaufende Ereignisgeschichte erzählen, die noch dazu in vielen Fällen agonal als Geschichte „großer Männer“ in Szene gesetzt werde. Obwohl es nicht an Spielen fehlt, die diese These bestätigen, haben die Verfasser durchaus auch gegenläufige Beobachtungen gemacht. So erlaube (und erfordere) etwa „Crusader Kings III“ immer wieder neue oder doch veränderte Perspektiven auf historische „Wirklichkeiten“, was nicht zuletzt die spezifischen Logiken des Mediums erkennbar werden lasse.

Tobias Winnerling geht im Anschluss auf die seit 1998 erscheinenden, ausgesprochen erfolgreichen Spiele der „Anno“-Reihe ein, historisch von „Anno 1404“ bis „Anno 1800“, in denen es vor allem um eines geht: um Landnahme im Sinne einer Etablierung kolonialer europäischer Plantagenökonomien. Der Verfasser weist dabei vor allem auf die Kritik an der Reihe hin, so insbesondere am Konzept der „terra nullius“, und macht zugleich auf die diskursiven Schiefen zwischen Historikerinnen und Historikern und Gamern aufmerksam: Während die einen dafür plädieren, historische Phänomene wie die europäischen Expansion oder den Kolonialismus in ihren Verflechtungen kritisch in die Spiele zu integrieren und auf diese Weise Reflexionsangebote zu schaffen, fordern die anderen eine pedantische Faktentreue, die im Zusammenspiel mit der jeweiligen Spielmechanik historische Authentizität herstellen und auf diese Weise Spielspaß garantieren soll. Kathrin Trattner schließlich rekonstruiert die Kontroverse um das 2018 erschienene Shooter-Spiel „Battlefield V“, in der es unter dem Hashtag „NotMyBattlefield“ vor allem um die prominente Darstellung von Frauen auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs ging. Auf der Grundlage von über 500 Gamer-Tweets kann die Verfasserin zeigen, dass die vornehmlich männliche „Battlefield“-Community die Einführung von Frauen als „ahistorischen“ Verstoß gegen die männlich ausgerichteten Kriegsnarrative verstand. Die „Battlefield“-Community habe in ihrer Mehrheit keinen Zweifel daran gelassen, in einer Kontinuität zu den Soldaten des Zweiten Weltkriegs zu stehen, die zumeist als Helden wahrgenommen worden seien. Die vermeinte politische Korrektheit des schwedischen Entwicklerstudios der Battlefield-Spiele habe die gefallenen Soldaten entehrt – und damit auch die Spielenden selbst, sei doch die Geschichte beider „Gruppen“ unteilbar. So eindeutig dieser Befund auch sei, so die Verfasserin weiter, muss die Frage nach dem Zusammenhang von historischer Authentizität, digitalem Spiel und kollektiver Gamer-Identität immer noch als Forschungsdesiderat betrachtet werden. Wie die folgenden Beiträge von Stephan Pongratz sowie Paul Schacher und Friederike Seever vor Augen führen, lassen Plattformen wie Youtube oder Instagram durchaus ähnliche Probleme erkennen. Auch für sie gilt: Das Verhältnis von digitaler Geschichtskultur, historischem Lernen und historischer Sinnbildung ist bislang noch kaum untersucht.

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACTS

(S.122)

EDITORIAL

(S.124)

BEITRÄGE

Eugen Pfister/Martin Tschiggerl

Ranke ex machina?

Geschichtstheorie in digitalen Spielen (S. 125)

Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Tobias Winnerling
Farbenfroher Kolonialismus und historische
Dissimulation
Die Diskussionen um die „Anno“-Serie (S. 140)

Kathrin Trattner
#NotMyBattlefield
Deutungskämpfe um ‚historische
Authentizität‘ in Gamediskussionen (S. 152)

Stephan Pongratz
Das Mittelalter auf Youtube
Populärkultur im Gewirr der Referenzen (S. 165)

Paul Schacher/Friederike Seever
@ichbinsophiescholl auf Instagram
Chancen und Grenzen historischen
Lernens an digitaler Geschichtskultur (S. 178)

Tim Wäller/Nicola Brauch/Christian Wendt
„Cäsarenwahnsinn“ gestern und heute
Eine Lernaufgabe zur kritischen Einübung
des historischen Vergleichs (S. 194)

BERICHTE UND KOMMENTARE

Ariane Knüsel/Heidi Pechlaner Gut
Twistory – ein kooperatives Projekt für
Museen und Sekundarstufe II (S. 211)

INFORMATIONEN NEUE MEDIEN

Alessandra Sorbello Staub
Erzähle mir eine Geschichte?
Historische Podcasts (S. 219)

LITERATURBERICHT

Raimund Schulz/Uwe Walter
Altertum
Teil IV (S. 221)

NACHRICHTEN
(S. 230)

AUTORINNEN UND AUTOREN
(S. 232)

ABSTRACTS

Eugen Pfister/Martin Tschiggerl

Ranke ex machina?

Geschichtstheorie in digitalen Spielen

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 125 –139

In der Forschung zu Geschichte in digitalen Spielen ist es sozusagen wie ein Allgemeinplatz, dass diese historische Wirklichkeiten vor allem einem positivistischen Geschichtsverständnis folgend darstellen würden. Viele digitale Spiele haben demnach geschichtstheoretisch mehr mit den Historikern des 19. Jahrhunderts gemein als mit rezenten Vorstellungen von Geschichte in der aktuellen Forschung. Dies ist allerdings nicht immer der Fall und schon gar keine immanente Logik des Medienprodukts an sich. Gerade in den letzten Jahren haben Spiele wie *Attentat 1942* oder *Crusader Kings III* gezeigt, dass Geschichte in digitalen Spielen auch multiperspektivisch und als fortwährende Konstruktion verstanden werden kann. Der vorliegende Artikel argumentiert, dass in digitalen Spielen auch Abweichungen von einem historistisch-positivistischen Dogma möglich sind und diese alternativen Darstellungsformen ungemein von der interaktiven Natur digitaler Spiele profitieren. An Hand ausgewählter Beispiele wird deutlich, dass Geschichte in digitalen Spielen ebenso vielfältig sein kann, wie es Geschichte als die Auseinandersetzung mit der menschlichen Vergangenheit grundsätzlich ist.

Tobias Winnerling

Farbenfroher Kolonialismus und

historische Dissimulation

Die Diskussion um die „Anno“-Serie

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 140 –151

Die historisch inszenierten Digitalen Spiele der „Anno“-Reihe stellen seit 1998 sehr gut verkaufte geschichtskulturelle Produkte dar. Die historischen Szenarien, die sie zu simulieren beanspruchen, modellieren vom Spätmittelalter bis zur Industrialisierung europäisches koloniales Ausgreifen. Da sie aber stets vorrangig als Wirtschaftssimulationen beworben wurden, wurde die kolonialistische Dimension erst spät diskutiert, mit deutlichen Differenzen zwischen akademischer Geschichtswissenschaft und Spieler*innen. Der Aufsatz fragt nach Gründen und Auswirkungen dieser diskursiven Schieflage.

Kathrin Trattner

#NotMyBattlefield

Deutungskämpfe um ‚historische Authentizität‘ in Gamediskussionen

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 152 –164

Noch bevor *Battlefield V* im September 2018 erschien, zog das Entwicklerstudio DICE bereits den Zorn zahlreicher Fans der erfolgreichen Spielereihe auf sich. Fans kritisierten, die prominente Darstellung von Frauen im Kontext des Zweiten Weltkrieges sei ‚historisch unauthentisch‘ – der Hashtag #NotMyBattlefield war geboren. Der Artikel geht durch eine Auswertung von Tweets unter dem #NotMyBattlefield der Frage nach, wie ‚historische Authentizität‘ und ‚Richtigkeit‘ als Begriffe in der Debatte konstruiert und funktionalisiert wurden und welche Diskurse um Erinnerung, Identität und Exklusion letztlich darin sichtbar werden.

Seite B 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Das Mittelalter auf Youtube

Populärkultur im Gewirr der Referenzen

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 165 –177

Der Beitrag stellt einen Streifzug durch die von interessierten Laien geprägte Mittelalter-Rezeption auf der Videoplattform Youtube dar und soll in Fachkreisen Aufmerksamkeit für diese Szene als prägenden Teil

122 GWU 74, 2023, H. 3/4 der öffentlichen Wahrnehmung der Epoche schaffen.

Innerhalb der Vielfalt der Videos werden vier Kategorien identifiziert, die sich in ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung und ihrem methodischen Vorgehen bei der Präsentation jeweils ähneln: Allgemeinwissen/Fun Facts (1.), Reenactment (2.), Dokumentationen (3.) und Reaktionsvideos (4.). Der Überblick offenbart verschiedene Potentiale und Herausforderungen, die sich bei einer zukünftigen Beschäftigung mit dem Thema für die Fachwelt ergeben.

Paul Schacher/Friederike Seever

@ichbinsophiescholl auf Instagram

Chancen und Grenzen historischen

Lernens an digitaler Geschichtskultur

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 178 –193

Auf der Social Media-Plattform Instagram sollte das Projekt @ichbinsophiescholl Einblicke in den Widerstand und den Alltag Sophie Scholls geben und so die junge Generation erreichen. Aber aus dem Spannungsverhältnis zwischen Social Media-Logiken und historischer Sinnbildung erwachsen profunde Herausforderungen. In diesem Beitrag soll das Projekt vorgestellt und geschichtsdidaktisch reflektiert werden.

Tim Wäller/Nicola Brauch/Christian Wendt

„Cäsarenwahnsinn“ gestern und heute

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 194 –210

In seiner Schrift „Caligula. Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn“ (1894) parallelisierte Ludwig Quidde die Antike und seine Gegenwart im Deutschen Kaiserreich der 1890er Jahre, um den geschichtlichen Gegenstand als Paradigma zu nutzen, anhand dessen er seine Kritik am „persönlichen Regiment“ Wilhelms II. und an seiner eigenen Zeit argumentativ untermauerte. Daher ermöglicht seine Studie generelle Reflexionen über den Umgang mit Historie und deren Verhältnis zur Politik. Im Beitrag werden die fachwissenschaftliche Sachanalyse des Forschungskontextes zu Quiddes Schrift und deren geschichtsdidaktische Transformation in eine Lernaufgabe vorgestellt, welche die Tücken des historischen Vergleichs als Anlass zur wissenschaftspropädeutischen Förderung der Kompetenzen historischen Denkens von Oberstufenschüler*innen nimmt.

Ariane Knüsel/Heidi Pechlaner Gut

Twistory – ein kooperatives Projekt für Museen und Sekundarstufe II

GWU 74, 2023, H. 3/4, S. 211 –218

Dieser Beitrag handelt von einem Twistory-Projekt (Twistory = Twitter + History), das auf der Sekundarstufe II als Kollaboration zwischen Schule, Museum und Archiv entstanden ist. **Schülerinnen untersuchen darin Museumsobjekte und Archivquellen über die Stadt Baden und schreiben mit ihren Forschungsergebnissen die Geschichte Badens neu. Ihre Erkenntnisse werden in chronologischer Reihenfolge auf Instagram veröffentlicht, mit Verlinkungen zu den vertiefenden Blogtexten auf der Webseite der Schule. So entsteht eine digitale Timeline der Geschichte Badens, die von Schülerinnen verfasst wurde.** Der Beitrag beschreibt das Projekt, die Möglichkeiten, die es Schulen und Museen bietet, und die Anforderungen an das Museum, die sich aus der Kollaboration ergeben.

Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Zitation

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023), 2. In: H-Soz-Kult, 17.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135577.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 4

Erschienen Berlin 2023: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

Url <https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/april>

128 Seiten

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Institution

Blätter für deutsche und internationale Politik

c/o

*Blätter-Redaktion Berlin Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Dr. Albert Scharenberg
Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die April-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 30. März 2023.

In ihr legt Sighard Neckel offen, wie eine globale Verschmutzerelite die Klimakrise befeuert. Meron Mendel fragt, wie Solidarität mit Israel heute, angesichts des drohenden Zerfalls der israelischen Demokratie, aussehen kann. Eva Illouz analysiert, wie die israelische Rechte seit Jahrzehnten eine „Politik der Abscheu“ gegen all jene betreibt, die die vermeintliche „Reinheit“ des jüdischen Volkes bedrohen. Steffen Vogel beschreibt, wie sich das Gesicht Europas angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine nachhaltig verändert. Daniel Cohn-Bendit und Claus Leggewie loten aus, was Pazifismus heute heißt, und plädieren für ein neues Bündnis aus Umwelt- und Friedensbewegung. Und Andreas Frank und Markus Zydra zeigen auf, wie und warum deutsche Behörden bei Geldwäsche-Verdacht oft beide Augen zudrücken.

Weitere Themen im April: Wahlrechtsdeformation: Ampel gegen Rot-Grün-Rot, Frankreich nach der Winterdürre, Die befeuerte Angst: Heizen klimaneutral, Deutschlandticket:

Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Verkehrswende retour, demontierte Kindergrundsicherung, Elly Schlein: Neue Hoffnung für Italiens Linke, Londons Flüchtlingsabwehr – Ruandas Geschäft u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/april>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

Sighard Neckel: Zerstörerischer Reichtum. Wie eine globale Verschmutzerelite das Klima ruiniert, S. 47-56

Überall auf der Welt zerstört der Klimawandel unsere planetarischen Lebensgrundlagen – davon werden auch die am meisten Privilegierten nicht verschont bleiben. Dabei sind die Superreichen selbst zu einem der Haupttreiber der Klimakrise avanciert, warnt der Soziologe Sighard Neckel. Sein Fazit: Ohne eine tiefgreifende Umverteilung des Reichtums kann es keine wirksame Dekarbonisierung geben.

Meron Mendel: Israels Sicherheit als deutsche Staatsraison: Was ist das Postulat wert? S. 57-63

Die besondere Schutzverantwortung Deutschlands gegenüber Israel ist parteiübergreifender Konsens und es scheint, als wäre sie schon immer deutsche Staatsraison. Der Historiker Meron Mendel zeigt, wie berechnend die Bundesrepublik unter Konrad Adenauer erste Verbindungen zu Israel aufnahm und welche Verharmlosungen die heutige Staatsraison impliziert. In Anbetracht des demokratischen Zerfalls in Israel fordert er daher, die deutsche Israel-Politik zu überprüfen.

Eva Illouz: Politik mit der Abscheu. Die neue israelische Rechte und die geschürte Angst vor Verunreinigung, S. 65-72

Seit vergangenem Dezember ist in Israel ein Bündnis extrem rechter Parteien an der Regierung Netanjahus beteiligt, das lautstark all jene attackiert, die die vermeintliche „Reinheit“ des jüdischen Volkes bedrohen. Die ideologischen Wurzeln dieser Parteien aber reichen tief in die Vergangenheit, wie die Soziologin Eva Illouz aufzeigt. Schon seit Jahrzehnten suchten „Abscheu-Unternehmer“, die liberale Moral des Landes zu untergraben.

Steffen Vogel: Gezwungen zur Abschreckung: Das neue Gesicht Europas, S. 73-80

In ihrer Reaktion auf den russischen Angriffskrieg zeigen sich die EU-Staaten bemerkenswert einig. Doch gerade mit Blick auf die nähere Zukunft treten verstärkt Differenzen zu Tage, so „Blätter“-Redakteur Steffen Vogel: Muss Russland in der Ukraine verlieren? Soll der Frieden in Europa mit oder gegen Moskau gesichert werden? Fest steht: Der imperialistische Charakter des russischen Regimes legt der Friedensmacht Europa einen Zwang zur Abschreckung auf und verändert damit das Gesicht des Kontinents.

Daniel Cohn-Bendit und Claus Leggewie: Ökologie und Frieden: Was heißt heute Pazifismus? S. 81-86

Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Der einstige Zusammenschluss zwischen Umwelt- und Friedensbewegung scheint spätestens seit dem Ukrainekrieg auseinanderzudriften. Dabei bedürfe es gerade jetzt eines neuen Bündnisses der Bewegungen, so Grünen-Mitgründer Daniel Cohn-Bendit und „Blätter“-Mitherausgeber Claus Leggewie. Nur so lasse sich die sozial-ökologischen Transformation erreichen.

Wolfgang Zellner: Frieden in der Ukraine: Der lange Weg zu Verhandlungen, S. 87-96

Während die einen Verhandlungen zu jeder Bedingung fordern, glauben andere, dass allein die Ukraine das Kriegsende bestimmen solle. Mit Verweis auf das Minsker Abkommen erläutert der Friedensforscher Wolfgang Zellner, wie schwierig der Weg zu einem nachhaltigen Frieden sein wird. Er plädiert für ein umfangreiches Abkommen, das Sicherheits-, Wirtschafts- und territoriale Fragen sowie ein stetiges Monitoring umfasst.

Paul Schäfer: Die Johnson-Legende. Wie der Westen angeblich einen Friedensvertrag verhinderte, S. 97-106

Hat der Westen, in Form des damaligen britischen Premiers Boris Johnson, im April 2022 einen unterschriftsreifen Friedensvertrag zwischen der Ukraine und Russland sabotiert? Der Soziologe Paul Schäfer geht dieser sich hartnäckig haltenden Theorie nach und räumt dabei mit einigen Mythen rund um die Friedensverhandlungen zu Beginn des Krieges auf.

Hans-Jürgen Burchardt: Lateinamerika: Rohstoffausbeutung in grün?, S. 107-114

Erstmals werden die fünf größten Volkswirtschaften Lateinamerikas von progressiven Staatsoberhäuptern regiert. Die aktuelle Weltlage und ein sich abzeichnender Rohstoffboom bieten der Region die Chance auf eine sozial-ökologische Transformation. Der Politologe Hans-Jürgen Burchardt zeigt, wie dieser „grüne Extraktivismus“ gelingen kann.

Andreas Frank und Markus Zydra: Geldwäsche leicht gemacht. Das Versagen der deutschen Finanzkontrollbehörden, S. 115-124

Nicht erst seit dem Wirecard-Skandal steht die deutsche Finanzaufsicht in der Kritik. Höchste Zeit also für eine Bestandsaufnahme der Kontrollinstanzen. Der Geldwäsche-Experte Andreas Frank und der Finanzkorrespondent Markus Zydra erklären, wie und warum deutsche Behörden bei Geldwäsche-Verdacht oft beide Augen zudrücken.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Wahlrechtsdeformation: Ampel gegen Rot-Grün-Rot von Albrecht von Lucke, S. 5

»Wir können nur noch beten«: Frankreich nach der Winterdürre von Annika Joeres, S. 9

Heizen klimaneutral: Die befeuerte Angst von Malte Kreuzfeldt, S. 13

Deutschlandticket: Verkehrswende retour von Inken Behrmann und Valentin Ihßen, S. 17

Kindergrundsicherung: Kaum angekündigt, schon demontiert? Von Christoph Butterwegge, S. 21

Seite B 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Der Aufstieg von Elly Schlein: Neue Hoffnung für Italiens Linke von Michael Braun, S. 29

EU-Mercosur-Abkommen: Handelspolitik im Retroformat von Armin Paasch und Madalena Ramos Görne, S. 33

Londons Flüchtlingsabwehr, Ruandas Geschäft von Gerd Hankel, S. 37

DEBATTE

Armut auf Rekordhoch: Helft denen, die es wirklich brauchen! Von Ulrich Schneider, S. 41

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Zerstörerischer Reichtum. Wie eine globale Verschmutzerelite das Klima ruiniert von Sighard Neckel, S. 47-56

Israels Sicherheit als deutsche Staatsraison: Was ist das Postulat wert? Von Meron Mendel, S. 57-63

Politik mit der Abscheu. Die neue israelische Rechte und die geschürte Angst vor Verunreinigung von Eva Illouz, S. 65-72

Gezwungen zur Abschreckung: Das neue Gesicht Europas von Steffen Vogel, S. 73-80

Ökologie und Frieden: Was heißt heute Pazifismus? Von Daniel Cohn-Bendit und Claus Leggewie, S. 81-86

Frieden in der Ukraine: Der lange Weg zu Verhandlungen, von Wolfgang Zellner, S. 87-96

Die Johnson-Legende. Wie der Westen angeblich einen Friedensvertrag verhinderte von Paul Schäfer, S. 97-106

Lateinamerika: Rohstoffausbeutung in grün? Von Hans-Jürgen Burchardt, S. 107-114

Geldwäsche leicht gemacht. Das Versagen der deutschen Finanzkontrollbehörden von Andreas Frank und Markus Zydra, S. 115-124

BUCH DES MONATS

Ein ehrenhafter Abgang von Éric Vuillard, S. 125

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 45

Dokumente, S. 64

Zurückgeblättert, S. 128

Impressum und Autoren, S. 128

Seite B 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 4. In: H-Soz-Kult, 10.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135327.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 3

Erschienen Berlin 2023: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

Url <https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/maerz>

128 Seiten

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage;
Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Institution

Blätter für deutsche und internationale Politik

c/o

*Blätter-Redaktion Berlin Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Dr. Albert Scharenberg
Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die März-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 2. März 2023.

In ihr erörtern François Hollande, Wolfgang Templin, August Pradetto und Günther Baechler die Frage, wann und wie ein stabiler Frieden in der Ukraine gelingen kann. Marc Thörner beleuchtet die zunehmend prekäre Lage der Frauen in Afghanistan. Eliav Lieblich und Adam Shinar warnen angesichts von Benjamin Netanjahus geplanter Justizreform vor einem Ende der israelischen Demokratie. Kristin Helberg zeigt auf, wie die autokratischen Herrscher in der Türkei und Syrien die Nothilfe nach der Erdbeben-Katastrophe für den eigenen Machterhalt missbrauchen. Nancy Fraser analysiert, wie der Kapitalismus systematisch seine eigenen Grundlagen verschlingt. Und Thilo Bode plädiert für eine schärfere Regulierung der Lebensmittelindustrie.

Weitere Themen im März: »Ami go home«: Der Irrweg der Wagenknecht-Lafontaine-Linken, Drei Jahre Corona: Die Illusion der Normalität, Frankreich: Rentenreform

um jeden Preis? Aufbegehren im Iran: Die Ruhe vor dem Sturm, Scholz in Lateinamerika: Der Mythos vom nachhaltigen Rohstoffabbau, Warum der Globale Süden dem Westen nicht traut, Die Politik der Ökologie u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/maerz>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

François Hollande, Wolfgang Templin, August Pradetto, Günther Baechler: Zwischen Waffenlieferungen und Verhandlungen: Wann und wie gelingt ein stabiler Frieden in der Ukraine? S. 41-64

Angesichts des andauernden russischen Angriffskrieges werden die Debatten über westliche Waffenlieferungen an die Ukraine und über die Notwendigkeit von Verhandlungen mit Russland hitziger. In diesem Zusammenhang erörtert der ehemalige Präsident Frankreichs, François Hollande, die Bedeutung und Gefahr einer sich durch den Ukrainekrieg vertiefenden Allianz zwischen den Autokratien Russland und China für eine multipolare Weltordnung. Der Bürgerrechtler und Publizist Wolfgang Templin stellt im Zuge der in seinen Augen zögerlichen deutschen Waffenlieferungen die Notwendigkeit einer entschlossenen westlichen Konfrontationsstrategie gegenüber Russland heraus, bei der Deutschland eine Führungsrolle übernehmen solle. Der Politikwissenschaftler August Pradetto hingegen warnt vor einer drohenden Eskalation des Krieges durch weitere Waffenlieferungen des Westens. Der Schweizer Diplomat Günther Baechler beschäftigt sich mit den Voraussetzungen, unter denen Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland überhaupt zu einem nachhaltigen Frieden führen könnten.

Andreas Zumach: Ein Jahr Ukraine-, 20 Jahre Irakkrieg. Warum der Globale Süden dem Westen nicht traut, S. 65-70

Der Westen verurteilt den Angriff auf die Ukraine völlig zu Recht als völkerrechtswidrig. Der freie Journalist Andreas Zumach stellt jedoch kritisch fest, dass vor allem die USA seit Jahrzehnten das Völkerrecht lediglich selektiv anwendet, um eigene Verstöße zu verschleiern, etwa im vor 20 Jahren begonnenen Irakkrieg. Dies lasse den Westen unglaubwürdig wirken und führe zur Weigerung vieler Staaten des Globalen Südens, die Sanktionen gegen Russland mitzutragen.

Marc Thörner: Afghanistan: Frauen als Faustpfand, S. 71-76

Die Lage der Frauen in Afghanistan ist seit der Machtübernahme der Taliban besonders prekär. Der Journalist und Islamwissenschaftler Marc Thörner verdeutlicht, wie kontraproduktiv sich speziell die von der international vernetzten religiösen Führung in unterdrückerischen Frauendekreten erlassenen Bildungs- und Arbeitsverbote auch auf die ohnehin desaströse Lage des Landes auswirken. Selbst vereinzelte Bildungsmöglichkeiten seien nur Ausdruck eines reaktionären und rigiden Geschlechterregimes.

Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Eliav Lieblich und Adam Shinar: Das Ende der israelischen Demokratie?, S. 77-82

Eine geplante Justizreform der Netanjahu-Regierung sorgt in Israel und weltweit für Sorge um die israelische Demokratie. Die Juristen Eliav Lieblich und Adam Shinar warnen, dass die Reformen die demokratischen Institutionen des Landes untergraben und die gesellschaftliche sowie politische Spaltung Israels verstärken werden.

Kristin Helberg: Machterhalt um jeden Preis. Erdoğan, Assad und das große Beben, S. 83-90

Das verheerende Erdbeben in der Türkei und in Syrien am 6. Februar forderte zehntausende Opfer. Doch die autoritären Herrscher in Ankara und Damaskus versuchen, die Katastrophe für ihren Machterhalt zu nutzen, warnt die Journalistin Kristin Helberg. Insbesondere das Assad-Regime in Syrien versucht, über die Nothilfe wieder diplomatische Anerkennung zu erlangen.

Nancy Fraser: Kapitalismus als Kannibalismus. Die multidimensionale Krise und der Sozialismus des 21. Jahrhunderts, S. 91-101

Die Zunahme globaler Krisen ist für einige Kritiker Ausdruck einer inneren Problematik der wirtschaftlichen Organisation des Kapitalismus. Die Philosophin und Politikwissenschaftlerin Nancy Fraser zeigt jedoch auf, wie der Kapitalismus als gesamtgesellschaftliche Ordnung begriffen werden kann, die systematisch ihre eigenen Grundlagen verschlingt.

Leander Scholz: Menschenleere oder: Die Politik der Ökologie, S. 103-112

Angesichts der Klimakrise erscheint der Mensch zum ersten Mal in der Geschichte nicht als Lösung, sondern als Problem. Der Philosoph und Schriftsteller Leander Scholz beleuchtet die Geschichte der modernen Gesellschaft anhand ihrer Beziehung zur Natur und verdeutlicht, dass es für den Menschen von morgen von existenzieller Bedeutung ist, das Nichtmenschliche zu denken.

Thilo Bode: Im Supermarkt: Verbrauchertäuschung per Gesetz, S. 113-122

So alltäglich der Gang zum Supermarkt ist, so undurchsichtig sind jedoch die Qualitätsversprechen und Zutatenlisten auf den Produkten, kritisiert der Gründer der Verbraucherschutzorganisation „Foodwatch“ Thilo Bode. Er stellt fest, dass es die deutschen und europäischen Gesetze sind, die den (Super-)Markt formen, und fordert eine schärfere Regulierung der Lebensmittelindustrie.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

»Ami go home«: Der Irrweg der Wagenknecht-Lafontaine-Linken von Albrecht von Lucke, S. 5

Drei Jahre Corona: Die Illusion der Normalität von Annett Mängel, S. 9

Frankreich: Rentenreform um jeden Preis? Von Steffen Vogel, S. 13

Aufbegehren im Iran: Die Ruhe vor dem Sturm von Yalda Zarbakhch, S. 17

Seite B 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Scholz in Lateinamerika: Der Mythos vom nachhaltigen Rohstoffabbau von Sophia Boddenberg, S. 21

DEBATTE

Eine kreative Mythologie für die Linke von Josef Früchtl, S. 25

ZUM 100. GEBURTSTAG VON WALTER JENS

Der Prototyp des bundesdeutschen Intellektuellen von Ulrich Rüdenauer, S. 31

Über demokratische Beredsamkeit in unmenschlichen Zeiten von Walter Jens, S. 35

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Gewalt schlägt Recht? Die Allianz der Autokraten und der Kampf um die neue Weltordnung von François Hollande, S. 41

Im zweiten Jahr der Zeitenwende: Gravitationszentrum Osteuropa von Wolfgang Templin, S. 49

Panzer, Kampffjets und Raketen? Über die roten Linien im Ukrainekrieg von August Pradetto, S. 53

Verhandeln ja, aber wann und wie? Von Günther Baechler, S. 61

Ein Jahr Ukraine-, 20 Jahre Irakkrieg. Warum der Globale Süden dem Westen nicht traut von Andreas Zumach, S. 65

Afghanistan: Frauen als Faustpfand von Marc Thörner, S. 71

Das Ende der israelischen Demokratie? Von Eliav Lieblich und Adam Shinar, S. 77

Machterhalt um jeden Preis: Erdoğan, Assad und das große Beben von Kristin Helberg, S. 83

Kapitalismus als Kannibalismus. Die multidimensionale Krise und der Sozialismus des 21. Jahrhunderts von Nancy Fraser, S. 91

Menschenleere oder: Die Politik der Ökologie von Leander Scholz, S. 103

Im Supermarkt: Verbrauchertäuschung per Gesetz von Thilo Bode, S. 113

BUCH DES MONATS

Rude Girl von Birgit Weyhe, S. 123

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 39

Dokumente, S. 127

Seite B 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Zurückgeblättert, S. 128

Impressum und Autoren, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 3. In: H-Soz-Kult, 03.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135326.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 72 (2023), 1

Marburg 2023: [Herder-Institut Verlag](http://www.herder-institut.de)

Erscheint vierteljährlich

Url <https://www.zfo-online.de/index.php/zfo/issue/view/295>

ISBN 978-3-87969-479-2

160 Seiten

Preis € 49,- für das Jahr, € 14,- für das Einzelheft

ISSN [0948-8294](http://www.issn.org/0948-8294)

Kontakt

Institution

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)

Ort

c/o

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail: <christoph.schutte@herder-institut.de>

Von

Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Soeben ist Heft 1/2023 der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies erschienen. Die Aufsätze und Besprechungen sind unter <https://www.zfo-online.de/index.php/zfo/issue/view/295> im Open Access verfügbar.

Bitte beachten sie auch das umfangreiche Volltextangebot der Zeitschrift für Ostforschung 1952–1994 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zf/issue/archive>) sowie der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung seit 1995 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zfo/issue/archive>)

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Martin Čapský: Quarter Captains and Their Role in Prague's Municipal Self-government in the Fifteenth and Sixteenth Centuries (1–26), <https://doi.org/10.25627/202372111289>

Thomas Freller: Der Malteserorden im Dekanat Eger – ein Beitrag zur Politik der Gegenreformation in Böhmen (27–57), <https://doi.org/10.25627/202372111290>

Marten Seppel: The Russian Central Government and Serf Relations in the Baltic Provinces before the Reign of Catherine II (59–86),
<https://doi.org/10.25627/202372111291>

Besprechungen

Tomasz Kamusella: Words in Space and Time. Grigori Chlesberg (87–89)

Lexicon of Baltic Mythology. Stephan Kessler (89–91)

New Perspectives on the Early Slavs and the Rise of Slavic. Eduard Mühle (91–92)

Matthew Koval: Childhood in Medieval Poland (1050–1300). Jaśmina Korczak-Siedlecka (93–94)

Germans and Poles in the Middle Ages. Janina Lillge (94–96)

Dangiras Mačiulis, Rimvydas Petrauskas, Darius Staliūnas: Kto wygrał bitwę pod Grunwaldem. Piotr Kołpak (97–99)

Beata Możejko: Peter von Danzig. Bart Holterman (99–101)

Bernhart Jähmig: Preußenland, Kirche und Reformation. Jaron Sternheim (101–102)

Ewa Pietrzak: Literatur für den Hof. Stefan Roepke (102–103)

Marta Kuc-Czerep: Niemieckojęzyczni mieszkańcy Warszawy. Karsten Holste (104–105)

Visual Antisemitism in Central Europe. Miloslav Szabó (105–107)

Christian Lotz: Nachhaltigkeit neu skalieren. Yaman Kouli (107–109)

Andreas Gayda: Katholische Milieubildung im Oberschlesischen Industriegebiet. Severin Gawlitta (109–111)

Kooperatives Imperium. Paul Srodecki (111–112)

Ulrike Mascher: Stadttex te und Selbstbilder der Prager Moderne(n). Steffen Höhne (112–114)

Auslandsdeutsches Schulwesen des 20. Jahrhunderts zwischen „Volkstumsarbeit“ und Auswärtiger Kulturpolitik. Jana Piňosová (114–116)

Seite B 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Thies Schulze: Katholischer Universalismus und Vaterlandsliebe. Matthäus Wehowski (116–118)

Ralph Schattkowsky: Osteuropaforschung in Polen. Johanna Bichlmaier (118–120)

Felix Jeschke: Iron Landscapes. Frithjof Benjamin Schenk (120–121)

James Koranyi: Migrating Memories: Romanian Germans in Modern Europe. Andrew Demshuk (121–123)

Stephan Lehnstaedt: Der vergessene Sieg. Bianka Pietrow-Ennker (123–124)

Reinhold Lütgemeier-Davin: Karl Laabs. Jakob Müller (125–126)

Irena Paczyńska: Aktion gegen Universitäts-Professoren (Kraków, 6 listopada 1939 roku) i okupacyjne losy aresztowanych. Bernard Wiaderny (126–127)

Patrick Crowhurst: Hitler and Czechoslovakia in World War II. Jan Vondráček (128–129)

Paweł Jaworski: Dreamers and Opportunists. Lars Fredrik Stöcker (129–131)

Fighting Hunger, Dealing with Shortage. Gintare Malinauskaite (132–134)

Polish Jews in the Soviet Union (1939–1959). Klaus-Peter Friedrich 135–136 Jeffrey Koerber: Borderland Generation. Alexander Friedman (136–137)

Syberiada Żydów polskich. Klaus-Peter Friedrich (137–138)

Georges Didi-Huberman: Zerstoben. Klaus-Peter Friedrich (139–140)

Stanisław Grzesiuk: Fünf Jahre KZ. Katarzyna Woniak (140–142)

Handbook of Polish, Czech, and Slovak Holocaust Fiction. Johann Wiede (142–144)

Matěj Spurný: Der lange Schatten der Vertreibung. Milan Řepa (144–145)

Katarzyna Stańczak Wiślicz, Piotr Perkowski, Małgorzata Fidelis, Barbara Klich-Kluczewska: Kobiety w Polsce 1945–1989. Elzbieta Kassner (146–148)

Andrejs Plakans: The Reluctant Exiles. Kari Alenius (148–149)

Erik Radisch: Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe als Konsensimperium (1949–1971). Falk Flade (149–151)

Rachel Applebaum: Empire of Friends. Sarah Lemmen (151–153)

Hélène Leclerc: Lenka Reinerová und die Zeitschrift „Im Herzen Europas“. Markéta Balcarová (153–154)

Grenzgänger und Brückenbauer. Burkhard Olschowsky (154–156)

Silke Plate: Widerstand mit Briefmarken. Krzysztof Okoński (156–158)

Seite B 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Occupation and Communism in Eastern European Museums. Stefanie Menke (158–160)

Frances Millard: Transitional Justice in Poland. Klaus-Peter Friedrich (160–162)

Yitskhok Rudashevski: Tagebuch aus dem Ghetto von Wilna. Maximilian Becker (163)

Zitation

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 72 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 03.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135384.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Osteuropa 72 (2022), 12

Titel der Ausgabe

Osteuropa 72 (2022), 12

Zeitschriftentitel

[Osteuropa](#)

Weiterer Titel

Waffen, Wappen, Wirtschaft. Russlands globaler Krieg gegen die Ukraine

Erschienen Berlin 2022: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)

Erscheint monatlich

Url <https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2022/12/>

ISBN 978-3-8305-5510-0

200 Seiten

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](#)

Kontakt

Osteuropa

c/o

Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat auch massive Auswirkungen auf die eigene Wirtschaft. Die neue Ausgabe 12/2022 von OSTEUROPA untersucht die

Anpassungsfähigkeit der russländischen Wirtschaft an die westlichen Sanktionen sowie den schrittweisen Übergang zur Kriegswirtschaft zulasten der zivilen Wirtschaft. Eine andere Folge ist die Militarisierung der Gesellschaft, Kultur und Bildung. Kinder und Jugendliche durchlaufen wieder eine militärpatriotische Erziehung, Russlands Militärgeschichtliche Gesellschaft liefert die Instrumente zur patriotisch-kriegerischen Aufladung des öffentlichen Raums, und die Orthodoxe Kirche steht dem nicht nach, indem sie eigene Kirchen für die Armee, die Nationalgarde und die Geheimdienste weihet und sich damit in den Dienst der neoimperialen Ideologie des Putin-Regimes stellt. Analysen zur Beendigung der atomaren Rüstungskontrolle zwischen Russland und den USA sowie zu den Bedingungen für einen Ausweg aus dem Krieg runden den Band ab.

Inhaltsverzeichnis

Hanna Notte
Infektiöse Kooperationsverweigerung
USA vs. RF: Das Sterben der atomaren
Rüstungskontrolle 3

Mykola Homanyuk
Reich, Union, Rossija
Symbolpolitik der Besatzer in der Ukraine 13

Egbert Jahn
Waffenstillstand durch Waffenlieferungen
Zwei Szenarien für die Ukraine 31

Ökonomie im Krieg

Roland Götz
Kriegswirtschaft
Russlands ökonomische Entwicklung 2022 47

Natal'ja Zubarevič
Sanktionsresistent
Russlands Regionen im Jahr 2022 59

Sergej Vakulenko
Preiskappung oder Tarnkappe?
Russlands Ölexporte und ihr Preis 69

Rohölexporte aus Russland im Jahr 2022 76

Katja Michajlovskaja
Ausländische Unternehmen in Russland
Ein Sittenbild aus dem Kriegsjahr 2022 79

Die Unkultur des Krieges

Ulrich Schmid
Im Spiegelkabinett des Krieges
Zelens'kyjs und Putins politische Rhetorik 95

Seite B 106 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Volodymyr Zelens'kyj
„Ruhm der Ukraine!“
Neujahrsansprache des ukrainischen Präsidenten 105

Vladimir Putin
„Wir werden siegen“
Neujahrsansprache des russischen Präsidenten 111

Dar'ja Talanova
„Blut tropft aus den Ranzen“
Patriotismuserziehung an Russlands Schulen 115

Yuliya von Saal
Erziehung zum Hass
Die Militarisierung der Kindheit in Belarus 127

Dietmar Neutatz
Putins Geschichtspolitikmaschine
Russlands Militärgeschichtliche Gesellschaft 143

Christine Engel
Sieg, Sieg, Sieg!
Russische Filme zum Krieg 165

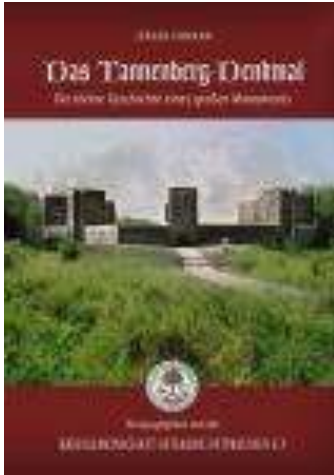
Sergej Čapnin
Die bewaffnete Ikonostase
Russlands Staat, die Kirche und die Armee 183

Zitation

Osteuropa 72 (2022), 12. In: H-Soz-Kult, 17.04.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135569.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seite B 165)



- 01) Das Tannenberg-Denkmal.** Die kleine Geschichte eines großen Monuments. Eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten zusammengestellt von Jürgen Ehmann. (zahlreiche SW-Abb.). o. O. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen (2022). 88 Seiten. ISBN 978-3-00-072342-1.

Zu beziehen zum Preis von 14,90 Euro zzgl. 2,75 Euro Versandkosten beziehbar.

über die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpr.:

Bestellungen sind ausschließlich an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpr., Bergstr. 10, 37520 Osterode am Harz, Tel.: 05522/919870,

Fax: 05522/5024671 oder per E-Mail: kgoev@t-online.de zu richten.

oder per E-Mail Tannenberg-Denkmal@web.de

Wie der Untertitel besagt, enthält dieser von der Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen herausgegebene schlanke Band eine Dokumentation aus Zeitungsartikeln, historischen Fotos und Zeitzeugenberichten. Er füllt damit eine Lücke in unserem Wissen über das enorme Tannenberg-Denkmal mit den acht Türmen in der Nähe der Stadt Hohenstein (polnisch Olsztynek), das von der Einweihung 1927 bis zur Zerstörung 1945 existierte. Zwar gibt es etliche Bücher und Aufsätze über das Thema, wobei unter neueren Arbeiten ein wichtiges Buch von Jürgen Tietz 1999 hervorgehoben werden soll, aber der Autor Jürgen Ehmann hat in jahrelangen Forschungen ergänzende Materialien hervorgeholt, letzte Zeitzeugen interviewt und seine Ergebnisse akribisch und ansprechend vorgestellt. Vorangestellt ist eine kurze Übersicht von Uwe Dempwolff über die Vorgeschichte des Denkmals, nämlich über die siegreiche Schlacht bei Tannenberg 1914. Das Buch ist Ernst Vogelsang, der im Literaturverzeichnis mit vier Beiträgen vertreten ist, gewidmet.

Die sechs Kapitel des Buches führen den Leser von der Grundsteinlegung 1924, der Einweihung 1927, der Gedenkfeier 1933, der Totenfeier für Hindenburg 1934 und der Umbenennung des Denkmals zum Reichsehrenmal durch Hitler 1935 bis zu den Kriegsjahren und der Zerstörung durch die Deutschen 1945. Ehmann macht uns mit „Ausstattungsarbeiten und Ehrungen“, „Hindenburgs, letzte Fahrt“, der „Neugestaltung des

Seite B 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Denkmals“ und dem „Denkmal als Touristenattraktion“ bekannt. Jedes Kapitel hat mehrere Unterabschnitte. Dem Verfasser ist für seine gewiss mühsame Durchsicht der damaligen Zeitungen und Literatur und seine Gespräche mit noch lebenden Zeitzeugen zu danken. Außerdem freut man sich über die reiche Bebilderung mit über 50 Fotos, zum Teil bislang unbekannt gebliebenen, wie beispielsweise von dem Stammlager (Stalag) 1 b für Kriegsgefangene unweit des Denkmals, wo bis Kriegsende etwa 55.000 Gefangene, meist Russen, starben. Neu sind auch die Aufnahmen von deutschen Flüchtlingen vor dem Denkmal 1944 und von den zerstörten Resten desselben.

Ehmann behandelt sein Thema mit Verständnis für den damaligen Zeitgeist, aber zugleich mit lobenswerter Distanz. Der Leser findet im Text viele Angaben, die zwar unwesentlich erscheinen können, aber für das Thema doch von Interesse sind. Die Logistik anlässlich der Bewältigung des großen Bauvorhabens in der damaligen politischen und wirtschaftlichen Lage sowie die künstlerischen Aspekte hebt er hervor. Die überaus große Bedeutung des Denkmals in der damaligen Zeit ist auffällig. Bis Anfang September 1934 hatten rund 500.000 Menschen dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenberg-Denkmal die letzte Ehre erwiesen. Hitler hat es geschickt verstanden, das hohe Ansehen Hindenburgs für seine politischen Zwecke zu instrumentalisieren. Der anfängliche Bezug des Denkmalbaus auch zur verlorenen mittelalterlichen Schlacht bei Tannenberg von 1410 wäre eine kurze Erwähnung wert gewesen, ebenso die Frage, was mit den Hinterlassenschaften des zerstörten Denkmals nach 1945 geschah. Die von Mörtel gesäuberten roten Ziegel wurden von den Polen nach Warschau transportiert, um beim Wiederaufbau der Stadt verwendet zu werden. Bei der Aufzählung der Artikel im Quellenverzeichnis hätten ruhig auch die jeweiligen Seiten angegeben werden können. Das sind aber nebensächliche Gesichtspunkte, die die Verdienste von Ehmanns Arbeit nicht schmälern. Das Buch kann jedem, der sich für diese Thematik interessiert, empfohlen werden.

Sven Ekdahl, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 166)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 167 – B 170)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 28
---------------------------	--------------------------

- 01)** The SS-Ahnenerbe Research on the "Germanic Heritage" in East Prussia. The Example of the Excavations in Alt Christburg and Altstadt
Vortrag von Dr. Seweryn Szczepański, Allenstein / Olsztyn.
Berlin, 11.05.2023
- 02)** Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!
- 03)** „Herzessache“ Südtirol ... Südtirol in den Nationalratssitzungen der Zweiten Republik Österreich 1945 bis 2020 - Buch des Monats: Eva Klotz, Rosa Pöll. Die Frau des Freiheitskämpfers
- 04)** Sudetendeutsche Landsmannschaft schreibt Kulturpreise aus
- 05)** Sudetendeutscher Tag 26. bis 28. Mai 2023
- 06)** Karls-Preis für deutsch-tschechische Brückenbauer
- 07)** April-Kulturprogramm des Stiftervereins
- 08)** Gedenken an Beginn der Vertreibung der Deutschen aus Ungarn.
Von Rainer Ackermann
- 09)** Deutscher Volksverband Serbien traf Minister für nationale Minderheiten
- 10)** Banater Treffen in Lothringen

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 29 –C 53
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 29 – C 36)

- 01)** Veranstaltung „Denkmal am Ort“ in der Cecilien-Schule am Nikolsburger Platz
- 02)** Villa Oppenheim: Finissage mit Workshop und Rundgang zur Ausstellung „Chotzen. Bilder nach der Erinnerung“
- 03)** Kostenlose Stadtspaziergänge rund um den Steinplatz finden erneut statt
- 04)** Ausstellung in der Kommunalen Galerie: Mikrokosmos West-Berlin

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 37 - C 43)

- 01)** AKTIONSTAG 5. MAI 2023 – BUNT VERBINDET: Von 12 bis 17 Uhr vor dem Rathaus Zehlendorf am Teltower Damm
- 02)** Wie Musik die Welt erschafft - Autorenlesung mit Sebastian Reinhold Sylla am 03.05.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 44 – C 53)

- 01) Benennung der Ingrid-Rabe-Straße
- 02) Pappe und Papier von ihrer Schokoladenseite
- 03) 60 Jahre Kennedy-Rede: Autor liest aus seinem Buch „Als ich Kennedy verpasste“

C. c) Berichte **Seiten C 54– C 104**

- 01) Spitzen von BdV und BVA im Gespräch. Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen
- 02) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erstmals vertreten im Landesbeirat für Vertriebene-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen des Landes NRW
- 03) Hamburgs Medien ignorieren deutschen Vertriebenenverband
Von Gaby Schwarze
- 04) Landeskulturtagung des Ostpreußens in Bayern 2023
- 05) Das soziale Netzwerk der Sudetendeutschen
- 06) Grenzüberschreitende Feier am Paneuropa-Entstehungsort

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen **Seiten C 105 – C 109**

Keine Beiträge

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**
Seiten C 110 - C 133

Keine Beiträge

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe **Seiten C 134 – C 158**

Keine Beiträge

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 - C 28



Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0
info@f-v-v.de

flucht-vertreibung-versoehnung.de

01) The SS-Ahnenerbe Research on the "Germanic Heritage" in East Prussia. The Example of the Excavations in Alt Christburg and Altstadt

Vortrag von Dr. Seweryn Szczepański, Allenstein / Olsztyn

Mittwoch, 11. Mai 2023, 18 Uhr

VERANSTALTUNG

▭

11. Mai 2023, 18 Uhr

The SS-Ahnenerbe Research on the "Germanic Heritage" in East Prussia.
The Example of the Excavations in Alt Christburg and Altstadt.

Vortrag

Öffentlicher Abendvortrag von Dr. Seweryn Szczepański, Universität Allenstein im Rahmen der Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung.

Die Siedlung in Alt-Christburg (Stary Dzierzgoń) erscheint 1312 in Dokumenten zu den Grenzen zwischen den Dörfern Altstadt and Alt-Christburg. Der dabei erwähnte alde burgwal und die Siedlung wurden seit dem 19. Jahrhundert mehrfach beschrieben. Die erste Ausgrabung erfolgte

Seite C 2 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

durch Graf Richard zu Dohna-Schlobitten. Sein Enkel, Prinz Alexander zu Dohna-Schlobitten, überredete Heinrich Himmler zu archäologischen Untersuchungen in der Festung von Alt-Christburg. Die vom SS-Ahnenerbe durchgeführten Ausgrabungen von 1935 bis 1937 dienten vor allem dem Ziel, die territorialen Rechte der Deutschen in Preußen, Pommerellen und weiter östlich zu beweisen. Sie zeigen exemplarisch, wie das „Dritte Reich“ Archäologie für die eigenen Zwecke nutzte.

Vortrag in englischer Sprache

Eintritt frei

TICKET BUCHEN

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und dem Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN), Lüneburg.

▭

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0
info@f-v-v.de
flucht-vertreibung-versoehnung.de

02) Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!



Pressemitteilung

Nr. 5/2023

Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!

Seit Ende 2019 konnte die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung dank einer finanziellen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen insgesamt 24 Heimatsammlungen digitalisieren und auf der Internetseite <http://www.heimatsammlungen.de> diese in virtuellen Räumen präsentieren.

Hierauf aufbauend entstand, erneut durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert, ein „[Virtuelles Heimatsammlungs-Bildungshaus](#)“, das sich wie ein reales Museum begehen lässt und sich in Räume, die verschiedenen Themenbereichen der ostdeutschen Kultur und Geschichte gewidmet sind, gliedert, also etwa einzelnen „Lebenswelten“ wie „Industrie/ Gewerbe“, „Alltag“, „Tracht“, „Religion“, „Brauchtum“, „Persönlichkeiten“. Darüber hinaus werden in gesonderten Räumen „Flucht/ Vertreibung“ und „Integration damals“ nach dem Zweiten Weltkrieg und „Flucht heute“, sei es aus der Ukraine oder aus Syrien, anhand ausgewählter Exponate einander gegenübergestellt, und Zeitzeugen schildern ihre Erlebnisse.

Um durch die Jugend selbst das Bildungshaus mit Leben zu füllen und über Flucht, Vertreibung und Integration damals und im Kontext zu heute zu reflektieren, lobt die Kulturstiftung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN den Wettbewerb [„Gemeinsam gegen das Vergessen – Begegnungen im Bildungshaus“](#) aus, der sich an alle junge Menschen sowohl in Deutschland, als auch in den Ländern des östlichen Europas jeglicher Nationalität richtet. Ziel ist es, junge Menschen in das Thema der ostdeutschen Erinnerungskultur zu involvieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich eigenständig mit dem Thema zu befassen.

Gesucht werden Gestalter, Schöpfer und Künstler, die mit originellen Ideen, kreativen Konzepten und einfallsreichen Modellen das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa auf anschauliche und zugängliche Weise vermitteln und ihre Projektideen in das Bildungshaus einbringen wollen.

Berlin, 17.04.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Für die Kulturstiftung steht die Chancengleichheit im Vordergrund. Daher hat sich die Kulturstiftung für unterschiedliche Preiskategorien entschieden, die im Zusammenhang mit dem eingereichten Projekt besonders die Einzigartigkeit und individuelle Ausdrucksstärke einfangen kann. Für die Kategorien Originalität, Kreativität, Umsetzung und Wissensvermittlung wird jeweils der beste Beitrag mit je 500,- Euro prämiert.

Die Gewinner werden am 17. September 2023 am Ostdeutschen Markttag in der Bonner Innenstadt ausgezeichnet und Ihre Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Alle Informationen rund um den Wettbewerb findet man auf der Internetseite der Kulturstiftung unter www.kulturstiftung.org



**Gemeinsam
GEGEN DAS VERGESSEN**

**MACH
mit!**

2023

**PROJEKTWETTBEWERB
BEGEGNUNGEN IM BILDUNGSHAUS**

WEITERE INFORMATIONEN ZUR TEILNAHME AUF
[kulturstiftung.org/wettbewerb-
bildungshaus](http://kulturstiftung.org/wettbewerb-bildungshaus)

TEILNAHME MÖGLICH BIS ZUM 15.08.2023



PROJEKTWETTBEWERB BEGEGNUNG IM BILDUNGSHAUS

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen sucht in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten Gestalter, Schöpfer und Künstler für unser „Virtuelles Bildungshaus“. Wir suchen originelle Ideen, kreative Konzepte und einfallsreiche Modelle, um das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa auf anschauliche und zugängliche Weise zu vermitteln und brauchen dafür Deine Unterstützung.

WER KANN MITMACHEN?

Alle jungen Menschen bis 35, die sich für das deutsche kulturelle Erbe und das Schicksal der Heimatvertriebenen und deutschen Minderheiten interessieren und unser Bildungshaus mit Leben erfüllen wollen.



WIE KANNST DU MITMACHEN?

Dein Projekt kannst Du per Mail oder Wettransfer an bildungshaus@kulturstiftung.org einreichen. Weitere Infos dazu findest du auf <https://kulturstiftung.org/wettbewerb-bildungshaus>



SO KANN DEIN PROJEKT AUSSEHEN!

Egal, ob Du Dich gerne mit Spielkonzepten beschäftigst, lieber ein interaktives Quiz entwickelst, ein Video erstellst, eine Idee für ein Schulprojekt oder einen Audioguide für das Bildungshaus entwickelst – hier kannst Du Deiner Kreativität freien Lauf lassen.



WAS ERWARTET DICH:

Die SiegerInnen werden zur Preisverleihung nach Bonn eingeladen. Die besten Projekte werden mit einem Preisgeld prämiert und im Bildungshaus ausgestellt.



Ein Projekt von:



- 03) „Herzenssache“ Südtirol ... Südtirol in den Nationalratssitzungen der
Zweiten Republik Österreich 1945 bis 2020 - Buch des Monats: Eva Klotz,
Rosa Pöll. Die Frau des Freiheitskämpfers**

Gewichtige Publikationen, Mo., 17. Apr., 17:04

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Olt <r.olt@utanet.at>

Gesendet: Sonntag, 16. April 2023 16:58

An: Reinhard Olt <r.olt@gmx.de>

Betreff: Gewichtige Publikationen, welche

*.....demnächst im Österreichischen Nationalrat (Parlament, Wien)
sowie in der Landesverteidigungsakademie zu Wien präsentiert
werden, dürften, ebenso wie die von Eva Klotz verfasste Biographie
ihrer Mutter Rosa Pöll (s. Anhänge), nicht allein für Freunde (Süd-
)Tirols von Interesse sein.*

Freundliche Empfehlung

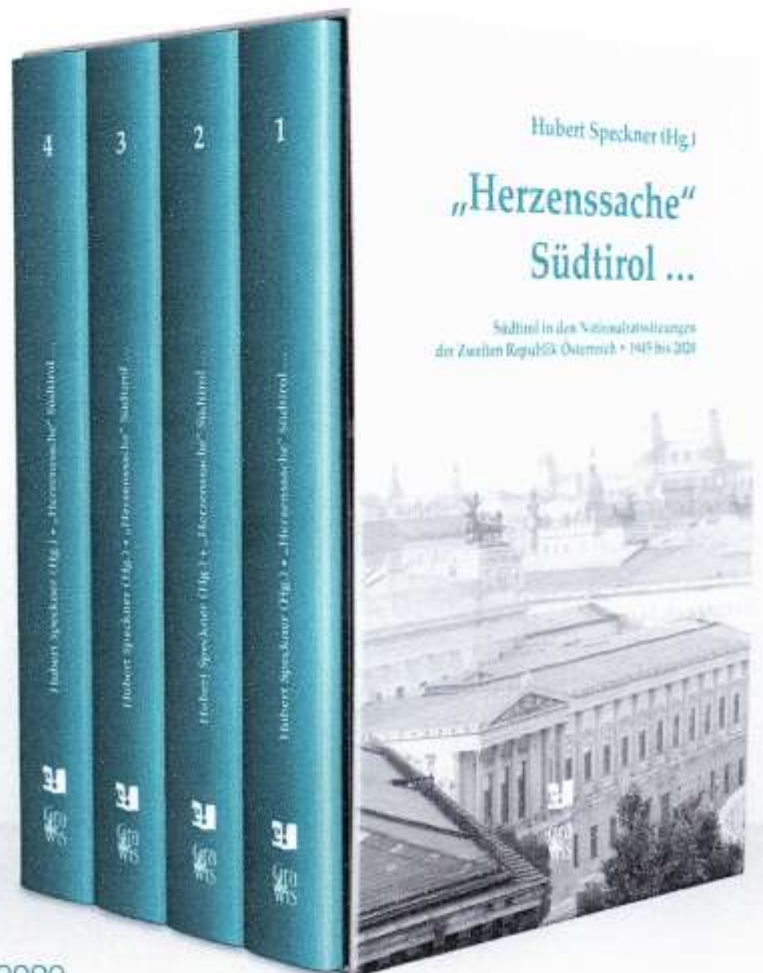
R.O.

Vorankündigung zur Vorstellung des Werkes

„Herzessache“ Südtirol ...

Südtirol in den Nationalratsitzungen
der Zweiten Republik Österreich
1945 bis 2020

Montag,
8. Mai 2023
16 Uhr
im Parlament in Wien



Zwischen Dezember 1945 und Dezember 2020 wurde in den 2.922 Nationalratssitzungen in insgesamt 481 Sitzungen die Südtirol-Frage in 1.320 parlamentarischen Äußerungen erwähnt, die alle in diesem Kompendium vorgestellt werden und im Originaltext zu lesen sind.

Einladung durch die Parlamentsdirektion.
Einlass nur nach vorhergehender Anmeldung.
(Für Rückfragen an Xhovana.Kolaj@parlament.gv.at)

Hardcover im Schubert
Band 1 | 792 Seiten
Band 2 | 792 Seiten

Band 3 | 752 Seiten
Band 4 | 792 Seiten

Autor: Hubert Speckner (Hg.)
ISBN 978-88-97053-94-1

Vorankündigung:

Begrüßungsworte

Mag. Wolfgang Sobotka

Präsident des Nationalrates

Grußworte

Dr. Franz Pahl

Regionalratspräsident a.D. Trentino/Südtirol

Präsentation des Buches

HR i.R. Dr. Hubert Speckner

Oberst a.D. des höheren militärfachlichen Dienstes

Podiumsdiskussion

mit den Südtirol-Sprechern der Parlamentsklubs

Hermann Gahr

ÖVP

Mag.a Selma Yildirim

SPÖ

Peter Wurm

FPÖ

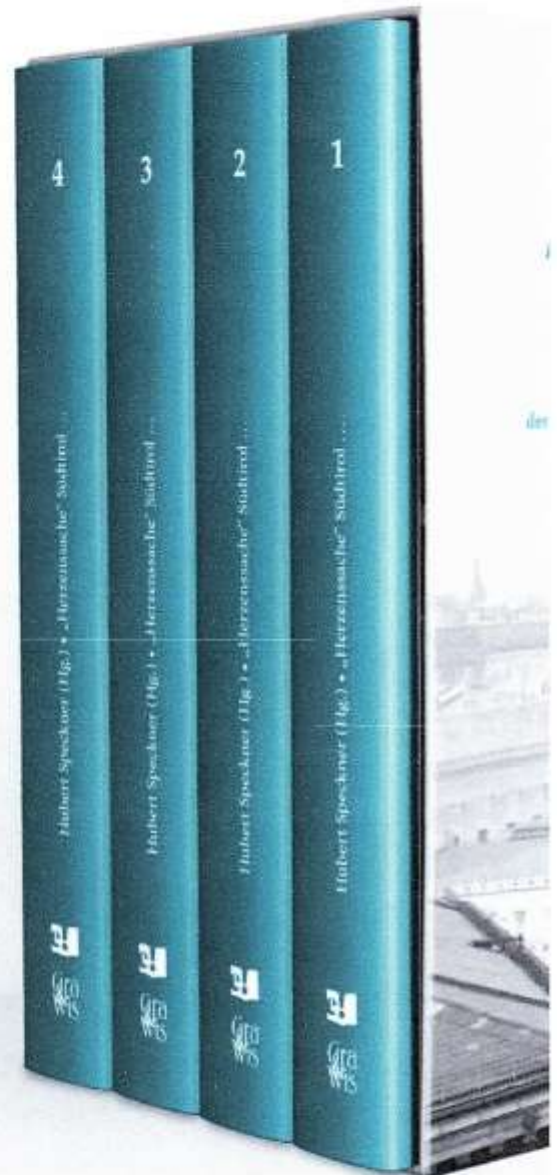
Hermann Weratschnig, MBA MSc

Grüne

Dr. Helmut Brandstätter

NEOS (angefragt)

Empfang



Buch des Monats

Eva Klotz

Rosa Pöll

Die Frau des Freiheitskämpfers

effekt 2022, 388 S., € 25

Es ist mehr als eine Reminiszenz an die eigene Mutter, was Eva Klotz, die Südtiroler Politikerin, mit ihrem neuen Buch geschaffen hat. Es ist eine Zeitreise geworden in eine Welt, die heute entrückt und unwirtlich scheint. Rosa Pöll wächst in Südtirol auf, wo die Schüler die Lehrerin nicht verstehen und umgekehrt. Damals ist Deutsch in der Schule bei Strafe verboten – die Südtiroler sollten mit allen Mitteln zu Italienern werden. Aber es entbrennt ein Wunsch in Rosa, Lehrerin zu werden. Doch davor liegt die Ausschulung nach nur sechs Jahren, denn das Mädchen wird zuhause gebraucht, wo noch neun jüngere Geschwister sind. Sie verdingt sich als Dienstmagd und verlebt ärmliche Jahre. In dieser Zeit erwacht das Interesse an der Politik. Nach der Option werden für die „Optanten“ deutsche Lehrkräfte gesucht. Jetzt kann Rosa ihren Traum verwirklichen. Sie wird Lehrerin, und zwar eine gute.

Im Epizentrum der Befreiungsbewegung

Mit 30 Jahren heiratet Rosa den späteren Freiheitskämpfer Georg Klotz. Sie beweist den Spruch, wonach hinter jedem erfolgreichen Mann eine starke Frau stehe. Denn ihr Mann zählt zu den führenden Gestalten des Widerstandes. Er gehört als Kriegsheimkehrer zu den Initiatoren der Wiederbelebung des Schützenwesens, das in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg durch die italienischen Behörden aufgelöst worden ist. Georg gründet mit Sepp Kerschbaumer und Luis Amplatz den Befreiungsausschuss für Südtirol (BAS). Nach der „Feuernacht“, als in Südtirol Strommasten gesprengt werden, um auf die italienische Unterdrückung aufmerksam zu machen, kann sich Georg der Verhaftung durch Flucht nach Österreich entziehen. 1961 emigriert er schwerverletzt einem mutmaßlich italienisch gedungenen Mordanschlag. In mehreren Prozessen wird er in Italien in Abwesenheit zu mehr als 52 Jahren Haft verurteilt.

All die Jahre steht Rosa treu zu ihrem Mann – aber allein mit sechs minderjährigen Kindern in Südtirol. Und die Italiener wissen, daß Rosa der Schlüssel zu Georg ist: Die Mutter wird verhört und verschwindet für 14 Monate in italienischer Untersuchungshaft. Doch sie steht ihre Frau und bleibt Georg und Südtirol treu. Der Preis ist hoch: Die Kinder werden während ihrer Haft auf andere Familien aufgeteilt, Rosa darf danach nicht mehr unterrichten. Und doch sichert sie die Existenz der Familie.

Ende der 1960er-Jahre beginnt sich das politische Klima zu ändern. Georg wird in Österreich zu 15 Monaten schweren Ketters verurteilt. Das Gericht bewertet die Sprengstoffanschläge in Südtirol nicht als ein politisches, sondern als ein kriminelles Vergehen. Das Interesse für

Südtirol und sein Schicksal kehrt sich gegen Rosa. 1969 beginnt in Mailand ihr Prozeß. Währenddessen lebt Georg – zurückgezogen, aber immer noch als Bezugspunkt patriotischer Kreise – als Köhler in Nordtirol. Erst nach seinem Tod soll Rosa von allen Anklagepunkten freigesprochen werden.



Wiedersehen mit Hindernissen

Rosa darf nicht aus Südtirol ausreisen. Drei Jahre lang hat sie Georg nicht mehr gesehen, als sie bei der Bozener Quästur anfragt, nach Nordtirol reisen zu dürfen. Es ist die Zeit der Paketverhandlungen, und die Italiener bemühen sich, Vertrauen in der Bevölkerung zu gewinnen. Sie verlangen von Rosa, ihren Mann zu überreden, sich gegen mildernde Umstände den Italienern zu stellen. Empört weist Rosa dieses „Geschäft“ zurück, und ihr italienisches Gegenüber stellt fest: „Sie ist ein integriertes Schwergewicht.“ Ende 1969 sehen einander die Eheleute endlich wieder. Dann aber kehrt Rosa allein nach Südtirol zurück. Bis zu seinem Tod Anfang 1976 wird Rosa mit den Kindern Georg in Nordtirol immer wieder besuchen.

Im selben Jahr darf Rosa endlich wieder unterrichten. Bis zu ihrer Pensionierung wird die leidenschaftliche Lehrerin unermüdlich im Einsatz sein. 2012 stirbt sie 92jährig. Ihr und Georgs Erbe lebt fort im Sohn Wolfgang, ehemaliger stellvertretender Landeskommandant des Schützenbundes, und vor allem in ihrer Tochter Dr. Eva Klotz, die als führende Volkstumpolitikerin von 1983 bis 2014 Abgeordnete zum Südtiroler Landtag war. Ihre Nichte Gudrun Koller ist seit 2022 Abgeordnete zum Tiroler Landtag in Innsbruck.

Wertvolles Geschichtsdokument

Mit dem reich bebilderten Buch aus Rosas Leben hat Eva eine Würdigung und ein Geschichtsdokument gleichzeitig verfaßt. Texte von Rosa selbst und von Eva malen das Bild von den Schicksalsjahren Südtirols und von einer festen, tatkräftigen und leistungsstarken Frau, wie es in unserer Geschichte so viele gegeben hat – die aber kaum gewürdigt wurden. ■

Ulrike Raich

Einladung zur Vorstellung des Werkes



Pfitscherjoch Steinalm Porzescharte



Dienstag,

9. Mai 2023, 18 Uhr

Landesverteidigungsakademie

Stiftgasse 2, Sala terrena

Wien

Die drei „merkwürdigen Vorfälle“ der „Bombenjahre“ in Südtirol stellen den traurigen „Höhepunkt“ des Südtirol-Konfliktes mit acht Todesopfern unter den italienischen Sicherheitskräften dar, an deren Tod für Italien bis heute unzweifelhaft der „Befreiungsausschuß Südtirol“ die Schuld trägt. Eine intensive wissenschaftliche Befassung mit den drei Vorfälle und die fachlichen Beurteilungen durch Sachverständige für Sprengtechnik beweisen allerdings ziemlich deutlich, dass sich diese „Vorfälle“ keinesfalls wie offiziell dargestellt abgespielt haben können.

- Südtiroler **Landesrat a.D. Dr. Bruno Hosp** – „Ein Lügengebäude stürzt ein“
- Südtiroler **Landtagsabgeordnete a.D. Dr. Eva Klotz** – „Die Familie Klotz wird Freiwild“
- **Regionalratspräsident a.D. Trentino/Südtirol Dr. Franz Pahl** – „Tatsachen gegen das Lügennetz“
- Autor **Dr. Hubert Speckner** – „Die ‚merkwürdigen Vorfälle‘ in der zeithistorischen Forschung“
- Doppelconference der **gerichtlich beeideten Sachverständigen für Sprengtechnik Dr. Harald Hasler** und **Mag. Max Ruspeckhofer** – „Wissenschaftliche Neubeurteilung und Auffälligkeiten der ‚merkwürdigen Vorfälle““

Anmeldung erbeten innerhalb 3. Mai unter verlag.grawis@mac.com

Hardcover | 284 Seiten

260x235 mm

ISBN: 979-12-5532-004-3



04) Sudetendeutsche Landsmannschaft schreibt Kulturpreise aus

Eingedenk der Verpflichtung, das **kulturelle Erbe** zu wahren, und getragen von dem Willen, die schöpferischen Kräfte zu fördern, vergibt die Sudetendeutsche Landsmannschaft als Dank und Anerkennung für künstlerisches Wirken im Sinne einer jahrhundertealten Tradition die Sudetendeutschen Kultur- und Förderpreise in den Kategorien Bildende Kunst und Architektur, Musik und Darstellende Kunst, Literatur und Publizistik sowie Wissenschaft. Darüber hinaus vergibt sie den Preis für sudetendeutsche Heimat- und Volkstumspflege.

Die Sudetendeutschen Kulturpreise in den Kategorien Großer Sudetendeutscher Kulturpreis, Kulturpreis für Bildende Kunst und Architektur, Kulturpreis für Literatur und Publizistik sowie der Kulturpreis für Heimat- und Volkstumspflege werden alljährlich am Vorabend der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages verliehen.

Für Vorschläge in der Kategorie Förderpreise ist zu beachten: Die Empfänger der Förderpreise sollen nicht älter als 35 Jahre sein, der Sudetendeutschen Volksgruppe entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben. Der Festakt für die Verleihung der Förderpreise findet in der Regel am Anfang des neuen Jahres statt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft bittet um entsprechende Vorschläge an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e. V., Hochstraße 8, D 81669 München, oder per E-Mail an info@sudeten.de.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 43 2023

Wien, am 11. April 2023

05) Sudetendeutscher Tag 26. bis 28. Mai 2023



Vorankündigung

Der 73. Sudetendeutsche Tag steht unter dem Motto „**Schicksalsgemeinschaft Europa**“ und findet **von Freitag, 26. Mai bis Pfingstsonntag, 28. Mai 2023** in Regensburg statt. Erster Höhepunkt des 73. Sudetendeutschen Tages wird die **Verleihung der Kulturpreise** am Freitagabend sein. Ebenfalls wieder feste Programmpunkte sind die **Verleihung des Karls-Preises** der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die Festreden des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, **Bernd Posselt** sowie des Bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherr der Sudetendeutschen, **Markus Söder**. Der **HEIMAT!abend** am Pflingstsamstag und das **Böhmische Dorffest** mit Informationsständen und Präsentationen am Pflingstsamstag und Pflingstsonntag sind weitere Höhepunkte an diesem Pflingstwochenende.

Veranstaltungsort ist die **Donau-Arena**; Walhalla-Allee 24, D 93059 Regensburg

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 21, 2023

Wien, am 13. Februar 2023

73. Sudetendeutscher Tag - Programmvorschau

[Mit dieser Programmvorschau](#) möchten wir Sie heute gerne ein wenig auf das große Treffen der Sudetendeutschen Volksgruppe **von 26. bis 28. Mai 2023** in Regensburg einstimmen.

Wenn Sie mit dem Zug anreisen: Zubringerbusse fahren am Pflingstsamstag und Pflingstsonntag zur Donau-Arena. Fahrpläne werden aktuell auf der Homepage www.sudeten.de veröffentlicht. Parkmöglichkeiten bei der Donau-Arena sind ebenfalls vorhanden.

Buchen Sie bitte rechtzeitig. Regensburg erwartet am Pflingstwochenende viele Gäste. Denken Sie daher rechtzeitig an Ihre Zimmerbuchung. In mehreren Hotels wurden Kontingente für den Sudetendeutschen Tag reserviert. Bitte buchen Sie jetzt bis **spätestens 31. März** Ihr/Ihre Zimmer unter dem Stichwort: „Sudetendeutscher Tag“! [Dieser Link führt Sie zur Hotelübersich](#)

Programmablauf



Vorläufiges Programm

Freitag, 26. Mai 2023

14.00 Uhr

Europäischer Auftakt

Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

19.00 Uhr

Festlicher Abend

mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise (gesonderte Einladung)

Moderation: Iris Kotzian

Theater Regensburg Bismarckplatz 7, 93047 Regensburg

Samstag, 27. Mai 2023

10.30 Uhr

Festveranstaltung – Schicksalsgemeinschaft Europa

Donau-Arena, Haupthalle

Seite C 14 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Eröffnung

Steffen Hörtler

Landesobmann der SL Bayern

Grußworte

Gertrud Maltz-Schwarzfischer

Oberbürgermeisterin der Patenstadt Regensburg

Ulrike Scharf, MdL

Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Schirmherrschaftsministerin

Vertreter der Bundesregierung

Verleihung des Karls-Preises 2023 der Sudetendeutschen Landsmannschaft

durch Dr. h. c. Bernd Posselt, MdEP a. D.

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Rede des Karlspreisträgers

Musikalische Umrahmung

Westböhmisches Symphonieorchester Marienbad

Ab 14.30 Uhr

Themenbezogene Veranstaltungen und Workshops der sudetendeutschen Organisationen, Gemeinschaften, Vereine und Vereinigungen

16.00 Uhr

Mauke - Die Band

Gablonzer Mundartkabarett

18.00 Uhr

Seite C 15 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Sudetendeutsches Schatzkästlein

19.00 Uhr

HEIMAT!abend

Donau-Arena, Haupthalle

Tracht – Musik – Tanz

Regie und Moderation: Elisabeth und Stefanie Januschko

21.00 Uhr

Sudetendeutsches Volkstanzfest

Donau-Arena, Haupthalle

Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien

Tanzmeisterin: Sabine Januschko

Pfingstsonntag, 28. Mai 2023

9.00 Uhr

Römisch-katholisches Pontifikalamt

Donau-Arena, Haupthalle

9.00 Uhr

Evangelischer Gottesdienst

10.30 Uhr

Einzug der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen zur Hauptkundgebung

11.00 Uhr

Hauptkundgebung

Donau-Arena, Haupthalle

Internationale Grußbotschaft

Reden

Dr. h. c. Bernd Posselt, MdEP a. D.

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Seite C 16 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Dr. Markus Söder, MdL

Bayerischer Ministerpräsident Schirmherr der Sudetendeutschen Volksgruppe

Musikalische Umrahmung

Gartenberger Bunkerblasmusik

Leitung: Roland Hammerschmied

Änderungen vorbehalten!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 32, 2023

Wien, am 20. März 2023

06) Karls-Preis für deutsch-tschechische Brückenbauer

Den nach Kaiser Karl IV. benannten **Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen** erhalten beim Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Regensburg die beiden Co-Vorsitzenden des offiziellen, von beiden Regierungen ernannten Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, Bundesminister a.D **Christian Schmidt (CSU)** und der tschechische Sozialdemokrat **Libor Rouček**.

Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, nannte die beiden Preisträger „herausragende Brückenbauer zwischen den Völkern, die seit Jahrzehnten mit viel Fingerspitzengefühl, Mut und Nachhaltigkeit den Dialog zwischen Deutschland und Tschechien unter führender Einbeziehung der Sudetendeutschen vorangetrieben haben“.

Außerdem seien Schmidt als Hoher Beauftragter der internationalen Gemeinschaft für Bosnien-Herzegowina und Rouček als ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlamentes „vorbildliche Europäer in einer Zeit, in der vielfach die Wiederkehr des Nationalismus droht“.

Der 73. Sudetendeutsche Tag vom **26. bis 28. Mai**, bei dem Posselt die Verleihung vornimmt, wird unter dem Motto „**Schicksalsgemeinschaft Europa**“ stehen, zu den Hauptrednern gehört der Schirmherr der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bayerns Ministerpräsident **Markus Söder**.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 39 2023

Wien, am 03. April 2023

07) April-Kulturprogramm des Stiftervereins

Im April hat der **Adalbert Stifter-Verein** zu München Veranstaltungen in **Düsseldorf** (im Gerhart Hauptmann-Haus) sowie an drei Orten in Tschechien anzubieten: in **Haindorf** / Hejnice, **Reichenberg** / Liberec und **Gablonz** / Jablonec. Außerdem gibt es zwei neue Videos: auf der Plattform zwischen Grenzen online und dem YouTube-Kanal. [Dies und noch viel mehr sehen Sie bitte hier.](#)

<https://t0b261153.emailsys1a.net/ mailing/183/6581425/15469219/581/5799ecc24b/index.html>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 39 2023

Wien, am 03. April 2023

08) Gedenken an Beginn der Vertreibung der Deutschen aus Ungarn.
Von Rainer Ackermann

„Kollektive Bestrafung völlig inakzeptabel“

Am 19. Januar wurde in Ungarn des Beginns der Vertreibung der Ungarndeutschen gedacht / Vor 77 Jahren begann an diesem Tag der große Exodus

Zwischen 1946 und 1948 wurden nahezu 200.000 Ungarndeutsche außer Landes getrieben. Die kollektive Bestrafung begann am 19. Januar 1946 in Budaörs.

Die Gedenkveranstaltung fand in **Környe** (Komitat Esztergom) statt, auf der der Staatssekretär des Ministerpräsidentenamtes, **Miklós Soltész**, erklärte: „Jede Boshaftigkeit zieht weitere Boshaftigkeiten nach sich, und das Böse schiebt häufig den Opfern die Schuld für die verübten Verbrechen in die Schuhe. Eine ganze Volksgruppe zu bestrafen, nur weil ihre Muttersprache jener der Besatzer gleicht, ist völlig unakzeptabel.“



Staatssekretär Miklós Soltész legt einen Kranz am Denkmal der zwangsausgesiedelten Ungarndeutschen in Környe nieder. (Foto: MTI/ Boglárka Bodnár)

Der Staatssekretär erinnerte daran, dass sich 1941 noch knapp eine halbe Million Landsleute der deutschen Volksgruppe zugehörig fühlten – bei der Volkszählung 1949 wagten dies nur noch 2.600 Deutsche anzugeben.

Der Parlamentsabgeordnete und Repräsentant der deutschen Minderheit, **Imre Ritter**, fasste auf Deutsch und Ungarisch Stationen jenes Prozesses zusammen, der am 19. Januar 2012 in den Parlamentsbeschluss mündete, diesen Tag zum Gedenktag der Zwangsaussiedlung und Vertreibung der Ungarndeutschen zu erklären. Damit die Gemeinschaft der Ungarndeutschen wieder aufblühen könne, müsse man nach vorne schauen, meinte er und verwies auf 72 Bildungseinrichtungen mit 15.000 Kindern und Jugendlichen in der Verwaltung der deutschen Minderheit.

Die Veranstaltung endete mit einer Kranzniederlegung im Gedenken an jene 100 Familien, die aus Környe vertrieben wurden.

Rainer Ackermann

Dieser Beitrag wurde mit freundlicher Genehmigung der BUDAPESTER ZEITUNG aus dem BZ-MAGAZIN Nr. 2/2023, erschienen am 27. Januar 2023, entnommen.

09) Deutscher Volksverband Serbien traf Minister für nationale Minderheiten



Im Bild von links nach rechts: L. Suknović, Präsident der HKPD (kroatische Minderheitenorganisation), der Minister für Minderheiten T. Žigmanov, Z. Siflis vor der ungarischen NRO und R. Weiss, Präsident des DVV.

Ende März 2023 traf sich der Präsident des Deutschen Volksverbandes, **Rudolf Weiss**, mit dem Minister für nationale Minderheiten und Menschenrechte in Serbien **Tomislav Žigmanov**. Vertreter der **ungarischen, kroatischen** und **deutschen nationalen Minderheiten** nahmen an dieser Konferenz teil, die dem besseren Verständnis und der Zusammenarbeit zwischen den nationalen Gemeinschaften gewidmet war. Die deutsche Gemeinschaft repräsentierte der Deutsche Volksverband.

An diesem Treffen nahmen auch Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und unabhängigen Medien teil.

In dieser Zeit fand außerdem ein runder Tisch zur Zusammenarbeit und Verständigung junger Menschen in der jüdischen Gemeinde in **Maria Theresiopel / Subotica**, nach **Neusatz / Novi Sad** zweitgrößte Stadt der autonomen Provinz **Wojwodina**, statt. Auch an diesem runden Tisch waren die Deutschen durch den Deutschen Volksverband vertreten. „Die Tatsache, dass wir sowohl für Vertreter der Mehrheitsbevölkerung als auch für nationale Minderheiten und Religionsgemeinschaften wünschenswerte Gesprächspartner sind, beweist uns, dass wir von Anfang an auf dem richtigen Weg sind, die Interessen der deutschen Volksgemeinschaft in Serbien zu vertreten“, so Weiss.

Der Deutsche Volksverband (D V V) engagiert sich seit seiner Gründung für den Dialog mit allen Völkern, mit denen es seit Jahrhunderten in dieser Region ein Zusammenleben gibt. Im Gründungsdokument von 1996 heißt es: „D V V sieht das Überleben der deutschen Gemeinschaft in dieser Region in enger Zusammenarbeit mit allen Völkern, mit denen wir hier zusammenleben.“

Seite C 20 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Dass dies nicht nur tote Buchstaben geblieben sind, zeigen **unzählige Begegnungen** mit Vertretern des Mehrheitsvolkes sowie mit Vertretern von Minderheitenorganisationen und Religionsgemeinschaften in den 27 Jahren seit seiner Gründung.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 45 2023

Wien, am 13. April 2023

10) Banater Treffen in Lothringen

In **Lünstadt** / Lunéville fand vom 12.-14. April die Veranstaltung „**Lorrains du Banat**“, ein Treffen der Banater Schwaben im französischen Osten, statt. Der Aufwand dafür war enorm, der Veranstalter sprach von vier Jahren Vorlaufzeit – schließlich verhinderte die Pandemie die pünktliche Abhaltung der 250 Jahr-Feier.

Es wurde dafür auch eigens ein Briefumschlag und eine Postkarte entworfen, die Sie, zusammen mit einigen Bildern, [hier ansehen können](#).



Les Lorrains du Banat
1770 - 2023



La Poupée du Banat

 **Groupe Philatélique Lunévillois**







Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 50 2023

Wien, am 25. April 2023

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 29 –C 53**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 29 – C 36)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Veranstaltung „Denkmal am Ort“ in der Cecilien-Schule am Nikolsburger Platz



Die Cecilien-Grundschule am Nikolsburger Platz.- Bild: BACW

Pressemitteilung vom 27.04.2023

BVV-Vorsteherin Judith Stückler wird am **Samstag, 6. Mai 2023, um 16 Uhr** an der Veranstaltung „Denk mal am Ort“ in der Cecilien-Schule am Nikolsburger Platz 5 teilnehmen.

Judith Stückler:

Es berührt mich sehr, dass Sylvia Paskin extra zu diesem Anlass aus London anreisen wird, um über ihre Großmutter Lily und die Großtante Elsa zu berichten. Gerade zu so einem Anlass vermittelt eine persönlich erzählte Geschichte Kindern die Schreckenszeit des Nationalsozialismus authentischer, als es ein Schulbuch kann.

Seite C 25 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Elsa Majewski wohnte bis 1940 gegenüber der Schule im Haus Nummer vier. Sie wurde 1942 im Vernichtungslager Sobibor (Polen) ermordet. Heute erinnert dort ein Stolperstein an sie.

Sylvia Paskin wird bereits am 5. Mai mit den Schülerinnen und Schülern der Schule sprechen.

„Denk mal am Ort“ erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit ausgegrenzt, verfolgt, deportiert oder ermordet wurden.

Zum gesamten Berlin-Programm von „Denk mal am Ort“:
<https://www.denkmalamort.de/deutsch/berlin-6-7-mai-2023/>

Im Auftrag
Farchmin

02) Villa Oppenheim: Finissage mit Workshop und Rundgang zur Ausstellung „Chotzen. Bilder nach der Erinnerung“



Bild: Friedhelm Hoffmann

Pressemitteilung vom 24.04.2023

Die Ausstellung „Chotzen. Bilder nach der Erinnerung“ in der Villa Oppenheim geht mit einer Werkstatt und einem Rundgang mit der israelischen Künstlerin Inbar Chotzen zu Ende.

Die Werkstatt „Erzähl doch mal!“ mit Inbar Chotzen (Dauer: 2,5 Stunden) findet am **Sonntag, 30. April 2023, ab 11 Uhr** für Interessierte ab 16 Jahren statt. Der Workshop mit Führung durch die Ausstellung eröffnet einen Austausch zum Thema Erinnerung zwischen den Generationen – persönlicher und kollektiver Erinnerung, und zu den vielen Wegen, Erinnerung wach zu halten. Teile des Workshops finden in englischer Sprache statt. Vorwissen zum Nationalsozialismus wird empfohlen.

Seite C 26 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Zum Abschluss der Ausstellung führt Inbar Chotzen am **Montag, 1. Mai 2023, um 11.30 Uhr** noch einmal selbst durch die Ausstellung und spricht über ihre persönliche und künstlerische Auseinandersetzung mit der Familiengeschichte. Die Führung findet in englischer Sprache statt.

Teilnahme am gesamten Programm ist kostenfrei. Unter (030) 9029-24106 oder unter museum@charlottenburg-wilmersdorf.de kann ein Platz reserviert werden, auch eine spontane Teilnahme ist möglich.

Zur Ausstellung:

Die israelische Künstlerin und Nachfahrin Inbar Chotzen widmet als Angehörige der dritten Generation ihr aktuelles Werk der Erinnerung an ihre Familie, der im Nationalsozialismus verfolgten, jüdischen Familie Chotzen aus Wilmersdorf. Nur Mutter Elsa und ihr Sohn Eppi sowie die Frau eines weiteren Sohns überlebten. Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz entstanden, die einen bedeutenden Familiennachlass bewahrt. Weitere Informationen unter

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1248365.php>

Adresse:

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Schloßstraße 55/Otto-Grüneberg-Weg, 14059 Berlin
Telefon: (030) 9029-24106
Internet: <https://www.villa-oppenheim-berlin.de/>

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage 11 bis 17 Uhr
Eintritt frei, Zugang barrierefrei

Pressekontakt:

Anne-Marie Sanders
Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Telefon: (030) 9029 24109
E-Mail: anne-marie.sanders@charlottenburg-wilmersdorf.de

Im Auftrag
Jüch

03) Kostenlose Stadtpaziergänge rund um den Steinplatz finden erneut statt



Von März bis September finden interessante Stadtpaziergänge rund um den Steinplatz statt.- *Bild: BACW/Brühl*

Pressemitteilung vom 13.03.2023

Politik, Wissenschaft, Bildende Kunst, Literatur, Musik und Theater prägen den Steinplatz und seine Umgebung seit rund 150 Jahren. Er ist Mittelpunkt einer lebendigen Kultur-, Bildungs- und Erinnerungslandschaft, die seit 2020 auf Stadtpaziergängen vorgestellt und lesbar gemacht wird. Von **März bis September 2023** stehen wieder Führungen zu Musikleben, Literatur und Wissenschaft auf dem Programm, ergänzt um neue Spaziergänge zur Architektur und zum Frauenleben rund um den Steinplatz.

Swinging Steinplatz – Musik um den Steinplatz

- *Sonntag, 26. März 2023, 14 Uhr*
- *Sonntag, 21. Mai 2023, 14 Uhr*
- *Sonntag, 9. Juli 2023, 14 Uhr*
- *Sonntag, 3. September 2023, 14 Uhr*

“Wagt’s doch, Kultur zu haben!” – Weltliteratur um den Steinplatz

- *Karfreitag, 7. April 2023, 14 Uhr*
- *Sonntag, 7. Mai 2023, 14 Uhr*
- *Sonntag, 24. September 2023, 14 Uhr*

Die Schönheit der großen Stadt – Architektur um den Steinplatz

- *Karsamstag, 8. April 2023, 14 Uhr (Premiere)*
- *Samstag, 8. Juli 2023, 14 Uhr*
- *Samstag, 23. September 2023, 14 Uhr*

Seite C 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Ingenieure, Baumeister und Nobelpreisträger – Wissenschaft am Steinplatz

- Samstag, 6. Mai 2023, 14 Uhr
- Samstag, 2. September 2023, 14 Uhr

Telefonistinnen, Dichterinnen, Professorinnen – Frauenleben um den Steinplatz

- Donnerstag, 18. Mai 2023, 14 Uhr (Premiere)
- Samstag, 17. Juni 2023, 14 Uhr
- Samstag, 26. August 2023, 14 Uhr

Nähere Informationen zu den einzelnen Führungen mit Anmeldemöglichkeit finden sich unter:

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/europa/formular.963476.php?cookie=set>

Stadtführer werden Autor Michael Bienert, Marianne Mielke und Arne Krasting sein, und wie im letzten Jahr gilt: Teilnahme kostenlos, Spende erbeten. Die Gruppengröße ist auf 25 Personen beschränkt.

Inzwischen ist mit Michael Bienert auch ein zehnminütiger Kurzfilm zum Quartier entstanden: <https://www.youtube.com/watch?v=boG9ISQOJ08>

Im Auftrag
Jüch

04) Ausstellung in der Kommunalen Galerie: Mikrokosmos West-Berlin



Efraim Habermann, Anhalter Bahnhof, 2010.- *Bild: Efraim Habermann*

Pressemitteilung vom 07.03.2023

Das Thema Berlin steht von **Sonntag, 19. März bis 2. Juli 2023**, im Mittelpunkt einer Ausstellung in der Kommunalen Galerie Berlin. Mit einer Auswahl von Bildwerken aus den

Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Beständen der Artothek wird ein facettenreiches Bild von Westberlin vermittelt, jenem fragilen Gebilde, das als Insel mitten im „Roten Meer“ der „Sowjetzone“ als Schaufenster der freien Welt eine Art Exklave der Bundesrepublik bildete.

Kulturstadträtin Heike Schmitt-Schmelz:

Berlin, das noch vor dem Zweiten Weltkrieg der Motor für die Industrialisierung, Urbanisierung und Modernisierung Deutschlands war, führte nach 1945 als halbierte Frontstadt des Kalten Krieges nur noch eine Schattenexistenz, die viele von uns noch kennen. Hier waren im Gegensatz zu Westdeutschland die Narben und Spuren der Geschichte noch lange zu sehen. Viele Bilder zeigen diese Wunden.

Die Ausstellung gliedert sich in einen Prolog und fünf Stationen. Sie schlägt einen Bogen von der Nachkriegszeit mit ihren Ruinenbildern und der Vision eines Berlins am Meer bis zum Fall der Mauer und dem Ende des kalten Krieges. Sie zeigt wie die Künstler hier die Sackgasse der Abstraktion hinter sich gelassen haben und neue Formen des Realismus in der Selbsthilfegalerie Großgörschen 35 entstanden. Neben den Malern der Berliner Kieze entdecken die Stadtfotografen die Poesie der Straßen und Plätze sowie verborgene Innenwelten. Das Panorama der Halbstadt aus mehr als 50 Jahren erinnert an magische Orte und Stadtbrachen, die verschwunden sind, und zeigt die Dynamik des Wandels.

Pressekontakt

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

T (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16706

info@kommunalegalerie-berlin.de , www.kommunalegalerie-berlin.de

Im Auftrag
Brühl

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 37 – C 43)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) AKTIONSTAG 5. MAI 2023 – BUNT VERBINDET: Von 12 bis 17 Uhr vor dem Rathaus Zehlendorf am Teltower Damm

Pressemitteilung vom 24.04.2023

BUNT
VERBINDET

Bild: Graphscape GmbH

**AKTIONSTAG 5. MAI 2023 – BUNT VERBINDET
von 12 bis 17 Uhr vor dem Rathaus Zehlendorf am
Teltower Damm**

Endlich kann er wieder stattfinden, der [Aktionstag zum 5. Mai in Steglitz-Zehlendorf](#). Der Aktionstag findet anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen statt.

Berlinweite Veranstaltungen und auch der Aktionstag in Steglitz-Zehlendorf weisen am 5. Mai darauf hin, dass wir trotz vieler Verbesserungen noch immer weit von einer inklusiven Gesellschaft entfernt sind, denn Menschen mit Behinderungen sind noch immer von weiten Teilen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen.

Mit unserem Aktionstag machen wir Inklusion und Vielfalt durch ein buntes Straßenfest sichtbar. Die beteiligten Träger der bezirklichen Behindertenhilfe haben sich zum [Aktionsbündnis 5. Mai](#) zusammengeschlossen. Im Verlauf des Aktionstages zeigen sie, wie sie Menschen mit Behinderungen in den unterschiedlichsten Bereichen wie Wohnen, Ausbildung und Arbeit, Freizeit, Pflege, Mobilität unterstützen.

Plakat zum Aktionstag 5. Mai 2023

Bild: Aktionsbündnis 5. Mai

Programm

Es erwartet Sie eine **kleine Bühne**, auf der **verschiedene Künstler*innen** auftreten und einige Aktionen stattfinden werden. Für große Begeisterung auf den letzten Festen sorgte Rapper Graf Fidi. Er wird auch wieder dabei sein und seine überzeugenden Raps zu Inklusion und zum Leben mit Behinderungen zum Besten geben.

Es wird **Marktstände mit vielen bunten Mitmachaktionen** geben. An den Ständen präsentieren sich die Träger der bezirklichen Behindertenhilfe. Ihnen können Sie alle Ihre Fragen rund um das Leben mit Behinderungen stellen und sich über barrierefreies oder betreutes Wohnen, Ausbildung und Arbeit, Freizeit, Pflege, Mobilität usw. informieren.

Fragen können Sie auch an die Bürgermeisterin und die Bezirksstadträt*innen richten. Sie haben zugesagt, zur Umsetzung der Inklusion in Steglitz-Zehlendorf Rede und Antwort zu stehen und sich dem „Inklusion-Barriere Check am Teltower Damm“ zu stellen.

Die legendären Inklusionsstullen laden zwischendurch zur Stärkung ein und das Streicheln der herumlaufenden Ponys bringt Glück!

Ein weiteres Highlight auf dem Aktionstag entsteht durch die **Unterstützung des Bali Kinos** in Zehlendorf. Dort laufen um 11:00 Uhr „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ und um 16:00 Uhr „Wunder“. Das sind zwei wundervolle, für Kinder geeignete Filme, die uns zeigen, wie wir Lebens-Mut aus dem Verschieden-Sein gewinnen.

Auch in diesem Jahr kommt die **BVG** wieder zu uns und führt von **10 – 12 Uhr** ein **Mobilitätstraining** durch, denn barrierefreie Nutzung von Bahnen und Bussen sind wichtige Grundvoraussetzungen für Teilhabe und die Entwicklung zu einer Gesellschaft für alle und mit allen.

Der „Aktionstag 5. Mai“ wird vom „Aktionsbündnis 5. Mai“, von der Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg und der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen, Eileen Moritz veranstaltet.

Das Fest wird durchgehend in Gebärdensprache übersetzt.

Ansprechperson

Eileen Moritz
Beauftragte für Menschen mit Behinderungen
E-Mail: behindertenbeauftragte@ba-sz.berlin.de

02) Wie Musik die Welt erschafft - Autorenlesung mit Sebastian Reinhold Sylla am 03.05.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Pressemitteilung vom 21.04.2023



Autor und Musiker Sebastian Sylla.-
Bild: S. Sylla

Was macht die heutige allgegenwärtige Musikbeschallung mit uns Menschen, und welche Auswirkungen haben die modernen Musikstile auf die Gesellschaften dieser Welt? Wohin geht die musikalische Reise und welchen Nutzen können wir aus einem neuen Musikverständnis ziehen?

Sebastian R. Sylla stellt die Wirkung der Musik vieler Zeiten und Kulturen vor und legt auf unterhaltsame und gut lesbare Art dar, dass Musik weitaus mehr ist als nur Geschmackssache. Sein Buch ist ein wegweisendes Grundlagenwerk über den Einfluss von Musik auf unser Leben – individuell und global, früher und heute. Für alle Menschen, die Musik lieben.

Die Lesung wird vom Autor musikalisch umrahmt.

Termin: Mittwoch, 03.05.2023 von 18:30 bis 20:00 Uhr

Eintritt: frei

Anmeldung erbeten: Telefonisch unter [030 90299 2410](tel:030902992410) oder per E-Mail an veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin (3. OG im Einkaufscenter „Das Schloss“, barrierefrei)

Veranstalter: [Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf](http://www.stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de)

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 44 - C 53)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Benennung der Ingrid-Rabe-Straße



Pressemitteilung Nr. 143 vom 28.04.2023

Am heutigen Freitag wurde die Straße 229 in Berlin-Mariendorf in Ingrid-Rabe-Straße umbenannt. Mit einem feierlichen Akt wurde das Straßenschild enthüllt und mit Redebeiträgen von Frau Vera Dehle-Thälmann, Sprecherin der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e.V., Frau Dr. Andrea Genest, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Herrn Guido Bochat, Enkel Ingrid Rabes, und Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck das Leben und Wirken Rabes gewürdigt.

Im vergangenen Jahr hatte die Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg hierzu einen entsprechenden Beschluss (Drucksache 2054/XX) gefasst.

Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck:

“Ich freue mich sehr, dass eine weitere Straße im Bezirk Tempelhof-Schöneberg nun den Namen einer sehr verdienten weiblichen Persönlichkeit tragen wird. Ingrid Rabe hat in Sachen Erinnerungskultur zu ihren Lebzeiten herausragendes geleistet. Mit dem von ihr mit ins Leben gerufenen “Frauenmärz” ist alljährlich im unseren Bezirk ein wiederkehrendes Vermächtnis ihres beeindruckenden Wirkens erlebbar.”



Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck

Guido Bochat (Enkel Ingrid Rabes):

“Meine Großmutter war die beeindruckendste Frau die ich jemals kennenlernen durfte, neben meiner Mutter, meinen Schwestern, meiner Frau und überhaupt jeder Frau, die ich jemals kannte, aber meine Großmutter war sogar noch mehr als manche Andere. Durch sie habe ich erst verstanden, wie stark Frauen sein können, wie stark Frauen sind. Die Rollenbilder, mit denen ich aufgewachsen bin, haben mir stets etwas Anderes vermittelt, doch je mehr ich sie erlebte und von ihr aber vor allem auch von meiner Mutter Jeanine Bochat, ihrer Tochter, über sie, ihre Vergangenheit und die ihrer Mutter erfahren habe, umso beeindruckter war ich.



Guido Bochat (Enkel Ingrid Rabes)

Nun könnte man sicherlich argumentieren, dass harte Zeiten starke Menschen hervorbringen. Da ist auch definitiv etwas dran, jedoch ist es am Ende der Charakter eines Menschen, der entscheidet, wie sie oder er handelt, wenn es hart wird im Leben – und wenn Ingrid Rabe eines hatte, dann war es Charakter.

Wo andere weggeschaut haben, hat sie hingezigt. Wo andere geschwiegen haben, hat sie laut geschrien und wo andere nur rumgestanden sind, hat sie getanzt. Trotz all des Schmerzes, der ihr Leben zu großen Teilen überschattete, hat sie nie vergessen, wie man lebt.

Auf ihrer Beerdigung hat auf ihren Wunsch hin niemand etwas Schwarzes getragen und auf dem Weg von der Kapelle zum Grab wurde die Trauergemeinschaft von einer kleinen Dixieland Band angeführt. Ich finde, das sagt fast alles aus, was Mensch über sie wissen muss.

Hoffentlich wird dies nicht die letzte kleine Straße sein, die nach einer großen Frau benannt wird. Schließlich gibt es mehr als genug Große, die nach "kleinen" Männern benannt wurden."

Biographie - Ingrid Rabe (1916 bis 2012)

Ingrid Rabe wurde als Ingrid Lugebiel 1916 in Berlin geboren. Sie machte eine Ausbildung als Tänzerin und übte diesen Beruf lange Zeit ihres Lebens erfolgreich aus.

Ingrid Rabes Mutter wurde im Jahr 1943 durch die Nationalsozialisten verhaftet und anschließend in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück eingewiesen. Die Tochter blieb lange Zeit ohne Wissen um das Schicksal und Wohlergehen ihrer Mutter, die bis zur Befreiung im Lager inhaftiert blieb. Erst Ende 1945 wurde sie durch die Truppen der Roten Armee befreit.

Geprägt durch die Zeit des Nationalsozialismus engagierte sich Ingrid Rabe zusammen mit ihrer Mutter in der Lagergemeinschaft Ravensbrück, deren Gründungsmitglied sie war. Sie

Seite C 36 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

war ebenfalls Mitglied in der in Boston gegründeten Initiative „One by One“, einer Gruppe, in der sich Kinder von Verfolgten des Nationalsozialismus und Kinder von Tätern und Mitläufern begegnen.

In Berlin-Tempelhof hatte Ingrid Rabe den Frauenmärz mitbegründet. Andere Bezirke nahmen sich dies zum Vorbild und organisierten ihren “eigenen” Frauenmärz.

Ihre politische Arbeit verstand Ingrid Rabe Generationen übergreifend. Deshalb bemühte sie sich stets um Austausch und Dialog mit Menschen aller Altersgruppen.

Nie in einer Partei organisiert, betrachtete sich Ingrid Rabe als politischen Menschen, der sich gegen Unrecht einsetzt. Vielen jungen Menschen war sie mit ihrer Toleranz, Offenheit und Neugier zum Vorbild geworden.

2005 wurde sie für ihre Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Am 20. Juni 2012 verstarb Ingrid Rabe.

02) Pappe und Papier von ihrer Schokoladenseite

Pressemitteilung Nr. 136 vom 24.04.2023



Bild: Julia Büttelmann

Neue Ausstellung im Haus am Barbarossaplatz

Seite C 37 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Es ist eine schöne Tradition, die immer wieder beeindruckende Neuschöpfungen hervorbringt: Seit vielen Jahren geben die Künstlerin Marietheres Finkeldei und die künstlerische Buchbindemeisterin Julia Büttelmann einmal pro Semester einen ganz besonderen Kurs an der Volkshochschule: In einer Kombination aus künstlerischen und buchbinderischen Techniken entstehen hier die erstaunlichsten Gebilde: beispielsweise Schmuckkästchen mit wundersamen Objekten darin, inspiriert durch Meret Oppenheim, eine Künstlerin des Surrealismus, oder geheimnisvolle „Wünschelrutenfunde“ – festgehalten in einem ganz besonderen selbst gemachten Exkursionsbuch. Künstler des 20. Jahrhunderts und zwei Kursleiterinnen, die vor Ideen sprühen, inspirieren die Teilnehmenden zu immer wieder neuen Kunstwerken.

**Neue Ausstellung in der [Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg](#)
noch bis zum 27. Mai 2023**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8:30 bis 20:00 Uhr

Samstag und Sonntag von 9:30 bis 17:30 Uhr

**Albert-Einstein-Volkshochschule, 1. Obergeschoss
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

Der Eintritt ist frei.



Bild: Marietheres Finkeldei

Seite C 38 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Bis zum 27. Mai 2023 ist ab sofort im VHS-Gebäude am Barbarossaplatz eine Ausstellung zu sehen, die Ergebnisse der letzten beiden Kurse präsentiert: im Herbstkurs hat diesmal das Hören schmeichelnder, komischer, verrückter, großartiger Musikstücke zu vielen zeichnerischen und malerischen Experimenten Anlass gegeben. Entstanden sind wunderbar farbige Buch-Kunstwerke in Zickzack-Falz. Im zweiten Kurs konnten fantasievolle Wandkonsolen eigenhändig hergestellt werden: ob Hirschgeweih oder Ming-Vase – schöne Plätze für den Start einer wunderbaren Sammlung! Kommen Sie und sehen Sie selbst. Und vielleicht sind Sie dabei in der nächsten Saison, wenn „Das verblüffende Kombinationsbuch“ oder „Der spirituelle Werkzeugkoffer für Zauber und Anarchie“ entstehen.

03) 60 Jahre Kennedy-Rede: Autor liest aus seinem Buch „Als ich Kennedy verpasste“

Pressemitteilung Nr. 132 vom 20.04.2023

Einladung zur Veranstaltung im Rathaus Schöneberg – Anmeldung erforderlich

Unter der Schirmherrschaft von Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann findet am 18. Juni 2023 eine Lesung im Rathaus Schöneberg statt. Anlass ist der 60. Jahrestag der Rede des 35. Präsidenten der USA, John F. Kennedy, am 26. Juni 1963 vor dem Rathaus Schöneberg.

Lesung aus dem Buch „Als ich Kennedy verpasste“ mit dem Autor Manfred Suttinger

Sonntag, 18. Juni 2023, 11:00 bis 13:00 Uhr

Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

Veranstalter der Lesung ist der Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V..

Die Platzzahl ist begrenzt, daher müssen vorab Teilnehmerkarten bestellt werden:

- per [E-Mail an den Paper Press Verein](#) oder
- per Post an: Paper Press e.V., Postfach 42 40 03, 12082 Berlin

Es gilt das Prinzip „first come, first serve“. Pro Person können maximal zwei Karten bestellt werden – unter Angabe von Namen und Adressen. **Anmeldeschluss ist der 19. Mai 2023.**

Der Eintritt ist frei. Ohne Teilnehmerkarte ist der Zutritt ausgeschlossen.

Am Ende der Veranstaltung werden fünf Bücher an die Gäste der Veranstaltung verlost und von Manfred Suttinger signiert.

Möglich wird die Lesung durch eine Zuwendung der STADT UND LAND Wohnbauten-Gesellschaft und mit Unterstützung der Licht- und Tontechnik Popella GmbH & Co. KG sowie des PIEREG Druckcenters.

Über den Autor Manfred Suttinger:

Manfred Suttinger wurde 1957 geboren. Kindheit und Jugend verbrachte er in Berlin-Tempelhof. Nach dem Studium der Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der HdK (heute UdK) arbeitete er zunächst als Filmregisseur. Heute ist Manfred Suttinger Fernsehredakteur beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Er ist mit der Ärztin Kornelia Suttinger verheiratet, hat fünf Kinder, fünf Enkel und lebt in Kleinmachnow bei Berlin.

01) Spitzen von BdV und BVA im Gespräch. Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen



Pressemitteilung

Spitzen von BdV und BVA im Gespräch Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen



BVA-Präsident Christoph Verenkotte, BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und LmDR-Vorsitzender Johann Thießen (v.l.n.r., Foto: BdV).

Aktuelle Fragen der Spätaussiedleraufnahme, aber auch weitere wichtige Anliegen waren der Anlass für ein Gespräch der Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und des Bundesverwaltungsamtes, Christoph Verenkotte, am 18. April 2023 in Köln. Als Dialogpartner ebenfalls anwesend war der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, BdV-Vizepräsident Johann Thießen.

In aller Offenheit, gleichzeitig konstruktiv und mit dem gemeinsamen Ziel einer Verbesserung der Aufnahmesituation tauschten sich die Gesprächspartner über das komplexe Thema der Spätaussiedleraufnahme aus. Dabei ging es insbesondere um die Verwaltungspraxis zu Aufnahmeanträgen, in welchen ein sogenanntes „Gegenbekenntnis“, also die Eintragung eines nicht-deutschen Volkstums in Urkunden aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, trotz deutscher Abstammung und Sprache zur Antragsablehnung führt.

BdV-Präsident Fabritius informierte darüber, dass der Unmut der Betroffenen, der Gliederungen des BdV, aber auch der Organisationen der deutschen Minderheiten in deren Heimatgebieten deutlich spürbar sei und auch öffentlich artikuliert werde. Es sei daher gut, dass die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, hierzu im Deutschen Bundestag vor Kurzem eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) angekündigt habe, die nunmehr vorbereitet werde. Bis dahin sei es in Erwartung der klärenden Gesetzesergänzung zur Vermeidung unnötiger Härten aber notwendig, offene Antragsverfahren mit der nötigen Sensibilität zu behandeln und von weiteren

21. April 2023

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



- 2 -

Ablehnungen Abstand zu nehmen. LmDR-Vorsitzender Thießen unterstrich dies und ging dabei kurz auf die Situation in der Ukraine und in Russland sowie auf inzwischen gehäufte Beschwerden und Anfragen von Betroffenen an die Landsmannschaft ein.

BVA-Präsident Verenkotte betonte, das BVA handle stets im Rahmen der Gesetze und ergangener Rechtsprechung sowie in enger Absprache mit dem BMI und behalte dabei selbstverständlich auch das jeweilige individuelle Schicksal der Antragsteller mit im Blick. Nach der Ankündigung der Innenministerin habe das BVA, wie auch vom BdV empfohlen, aufgrund und in Erwartung der angesprochenen Gesetzesänderung bereits die Einführung eines Moratoriums veranlasst, nach welchem Antragsverfahren, in denen das Thema „Gegenbekenntnis“ eine Rolle spielt, bis zur legislativen Klärung ruhend gestellt werden. So würden weitere Ablehnungen vermieden.

Einigkeit bestand zudem darüber, dass Änderungen, die nach einem Gegenbekenntnis ohne Zusammenhang mit einem Aufnahmeverfahren eintreten, auf eine innere Hinwendung zum deutschen Volkstum hindeuten. Dies gelte auch für die Korrektur urkundlicher Eintragungen zur Nationalität. Bei einer Änderung des Bekenntnisses sei aber stets ein schlüssiger Vortrag des Antragstellers zur ernsthaften und inneren Hinwendung zum deutschen Volkstum erforderlich. Erhöhte Darlegungs- und Nachweispflichten gelten dann, wenn die Änderungen im Zusammenhang mit Aufnahmeverfahren erfolgen. Zu dem vom BdV geschilderten Eindruck einer „schematischen Ablehnung“ versicherte das BVA, dass sowohl bei der Frage des Vorliegens von Gegenbekenntnissen zu einem fremden Volkstum als auch bei der Frage der erneuten Hinwendung zum deutschen Volkstum jeder individuelle Vortrag separat gewertet werde. Dennoch, so beide Seiten, gelte es, diesem Eindruck entgegenzuwirken.

Fabritius und Thießen dankten für diese Klarstellung und sicherten weitere konstruktive Begleitung der Thematik sowie Unterstützung des BVA bei erforderlicher Informationsarbeit durch die Medien der Verbände zu.

Ausstellung von Zweitschriften für verlorengegangene Vertriebenenausweise und Spätaussiedlerbescheinigungen

BVA-Präsident Verenkotte berichtete außerdem, dass sich beim BVA die Anfragen nach Ausstellung einer Zweitschrift für verlorengegangene Vertriebenenausweise und Spätaussiedlerbescheinigungen häufen. Betroffene hätten diese Nachweisdokumente verloren, brauchen sie aber für Rentenanträge und bei Beantragung von Pässen, Personenstandsdocumenten, wie Heirat oder in Sterbefällen, teilweise gehe es auch um die richtige Namensschreibweise. Bis zum Jahre 2005 erfolgte die Ausstellung dieser Ausweise nicht durch das Bundesverwaltungsamt, sondern durch die Kommunen bzw. Landratsämter. Wenn Betroffene diese Urkunden nun benötigen, könnten Zweitschriften nur bei den damals ausstellenden Behörden beantragt werden. In vielen Kommunen gäbe es keine Vertriebenenakten mehr und wegen weiter drohender Aktenvernichtung nach Ablauf von

Archivierungsfristen wird Betroffenen empfohlen, baldmöglichst dort die Ausstellung eines Duplikates zu beantragen.

Man kam deswegen auch darin überein, die Kommunen dafür zu sensibilisieren, die Akten der Aussiedler- bzw. Spätaussiedleraufnahme über die 30-Jahres-Frist hinaus aufzubewahren. Häufig sei vor Ort die Rechtslage bei der früheren Aufnahme durch Zeitablauf unklar. Hier bräuchten die Kommunen Unterstützung, z.B. durch eine „Clearing-Stelle“, wie sie in Bayern bereits erfolgreich eingerichtet sei.

Abschließend dankte Fabritius dem BVA und Präsident Verenkotte ausdrücklich für die hervorragende Tätigkeit der Behörde und ihrer Mitarbeiter in den vergangenen Jahren und wies dabei insbesondere auf die reibungslose Bewältigung besonderer Anforderungen der Spätaussiedleraufnahme während der Corona-Pandemie und die von besonderer Empathie getragene Umsetzung der Anerkennungsleistung für deutsche Zwangsarbeiter hin.

02) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erstmals vertreten im Landesbeirat für Vertriebene-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen des Landes NRW



Pressemitteilung

Nr. 4/2023

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erstmals vertreten im Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen des Landes NRW

In Düsseldorf konstituierte sich in Anwesenheit von Staatssekretärin Türkeli-Dehnert der Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen für die neue 5-jährige Amtsperiode. Erstmals ist auch die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit Geschäftsführer Thomas Konhäuser in diesem wichtigen Gremium vertreten, das die Landesregierung in Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen berät. Auch Barbara Kämpfert, langjährig der Kulturstiftung, u.a. auch als Mitarbeiterin, verbunden, die der Landsmannschaft Westpreußen angehört und sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Rahmen des §96 BVFG engagiert, gehört künftig dem Landesbeirat als stv. Mitglied an.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat Heiko Hendriks (Mülheim an der Ruhr) für weitere fünf Jahre zum Beauftragten für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern bestellt. Darüber hinaus hat das Ministerium für Kultur und Wissenschaft Herrn Hendriks erneut zum Vorsitzenden des Landesbeirates für Vertriebenen-, Aussiedler- und Spätaussiedlerfragen benannt. Der 56-jährige Heiko Hendriks übt die beiden Funktionen seit Februar 2018 aus.

Geschäftsführer Konhäuser: „Es freut mich sehr, dass die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erstmals künftig im Landesbeirat vertreten sein wird, womit auch die Wertschätzung zum Ausdruck kommt, der der Arbeit der Kulturstiftung, die ihre Geschäftsstelle in Bonn hat, beigemessen wird. Die Kulturstiftung arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft zusammen und ich möchte ausdrücklich für dessen Unterstützung für innovative Projekte der Kulturstiftung, zuletzt bei der [Virtualisierung von Heimatsammlungen](#) und der Konzeption und Realisierung eines „[Virtuellen Bildungshauses](#)“ danken. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit in diesem wichtigen Gremium, dem zahlreiche Akteure aus den Reihen des §96 BVFG, des Bildungsbereiches und der Wissenschaft angehören. Dies umso mehr, da sich die Ausrichtung der Kulturstiftung bei ihrer landsmannschaftlich übergreifenden und deutschlandweit agierenden Tätigkeit mit dem Dreiklang „Wissenschaft – Beratung – Bildung“ zur

Berlin, 10.04.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit und zur Bewahrung des deutschen kulturellen Erbes im östlichen Europa zukunftsweisend verorten lässt.“



©
Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW

03) Hamburgs Medien ignorieren deutschen Vertriebenenverband.
Von Gaby Schwarze

Gastkommentar: Kann es sein, daß man uns ignoriert?

Innenansichten aus der politischen Berichterstattung in der Hansestadt Hamburg



Gaby Schwarze (Mitte) und Christel Neumann, die Vorsitzenden der Stadtgemeinschaft Königsberg zu Hamburg, zusammen mit dem Hamburger Nachtwächter

Liebe Leserinnen und Leser,

Neujahr begeht man in Hamburg gern traditionell. Da darf sich der gemeine Bürger in die Schlange vorm Rathaus einreihen, um „Bürgermeister*innen“ persönlich die Hand zu schütteln.

Dazu motivierte mich (seit Pandemiezeiten 2. Vorsitzende und aus der Nebenlinie einer maskarbedingt ausgestorbenen Königsberger-Vorort-Familie) Christel Neumann (1. Vorsitzende und gebürtige Königsbergerin), die leider ihr Amt inzwischen niedergelegt hat.

„Aufgerüsch“ in Tracht wollten wir die Hamburger Originale gern ergänzen und im Trend der Zeit auf unsere „leicht diverse“ Herkunft hinweisen. Wie Medien und Politik „ticken“, sollte ich bei dieser Gelegenheit erst auf den zweiten Blick mitbekommen.

Sie wissen doch sicher, liebe Leser, dass nach 1945 ein Großteil der deutschen Vertriebenen in Norddeutschland „strandete“ und sich sehr bescheiden in die dortige Gesellschaft einfügte. Kann es sein, dass unsere Bescheidenheit so groß ist, dass sich

die Norddeutschen und viele Nachfahren der Vertriebenen ihrer Herkunft nicht mehr bewusst sind?

Trachten hatten am Neujahrstag unerwartet Vorrang, und so bekamen wir vor allen anderen Zugang ins Rathaus. Die „hufescharrende“ Presse wartete bereits. Geblendet vom Blitzlichtgewitter der Gruppenbilder, in denen wir uns immer mit unserem Prägeschild im Vordergrund aufhielten, trippelten wir danach eifrig weiter zum Händeschütteln in den Turmsaal. Der Bürgermeister (SPD) gestand uns, dass seine Familie aus Deutsch Eylau stamme, und die Zweite Bürgermeisterin (Grüne) ließ sich von unserer Bitte, uns nicht aus der Gesellschaft zu verdrängen, dazu hinreißen, uns als Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu bezeichnen. Zusätzlich forderte sie die Presse auf, flankiert von der Bürgermeisterriege, Fotos mit uns zu machen. Von Blitzlicht geblendet erreichten wir danach wieder die Rathaushalle.

Am nächsten Tag stellten wir dann bei allen großen Zeitungen Hamburgs fest, dass statt eines Gruppenfotos eine bunt zusammengewürfelte Collage aus Einzelfotos der „gewünschten“ Trachten mit kleinen Interviews veröffentlicht worden war. Sogar ein Schützenverein aus dem Hamburger Umland kam zu Wort. Können Sie sich vorstellen, dass wir nicht einmal in der Aufzählung erwähnt wurden?

In Ostpreußens Patenland Bayern wäre das sicher undenkbar... Und auch in Italien wird man uns in unseren Trachten abgelichtet – zumindest in Privatfotoalben – sehen. Warum Italien? Ich vergaß zu berichten, dass sich in der Rathaushalle eine größere italienische Reisegruppe befand. Die Italiener verstanden sofort, was auf unserem Schild stand. Ob das nicht die Heimatstadt des Philosophen Kant sei und ob wir tatsächlich daher stammten, wollten sie wissen. An ihr Blitzlichtgewitter erinnere ich mich heute mit echter Freude!

Den Lesern des PREUSSEN-KURIER wünschen wir alles Gute – und lassen Sie sich nicht ignorieren!

Herzliche Grüße aus dem Norden
Ihre
Gaby Schwarze

04) Landeskulturtagung des Ostpreußens in Bayern 2023

Kein Aprilscherz: Improvisation ist alles!

Gleich zwei Referenten fielen kurzfristig aus: Landsmannschaft und Kulturzentrum stellten bei der Ersten Landeskulturtagung 2023 ihren Einfallsreichtum unter Beweis

Ellingen (Bay). Wenn bei fünf Programmpunkten zwei gefährdet sind, so wird das heutzutage auch gern als „Herausforderung“ bezeichnet. Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski und der scheidende Chef des Kulturzentrums Ostpreußen, Wolfgang Freyberg, zeigten auf der Landeskulturtagung am 1. April, wie die Preußen damit fertig werden: Im Anschluß an den Vortrag von **Dr. Jörn Barfod**, Kustos am Ostpreußischen Landesmuseum



Wolfgang Freyberg (am Rednerpult) und Dr. Jürgen Danowski führten durch die Tagung; aufmerksame Zuhörer (von links): Dr. Marianne Kopp (Agnes-Miegel-Gesellschaft), Gabriela Blank (Bezirksregierung Mittelfranken), Rüdiger Stolle (LOW-Bayern), Dr. Jörn Barfod (Ostpreußisches Landesmuseum) und der künftige Leiter des Kulturzentrums Ostpreußen Gunter Dehnert.

in Lüneburg, führte Wolfgang Freyberg die Gäste persönlich durch die 14 Tage zuvor eröffnete Ausstellung „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“, die derzeit im Kulturzentrum zu besichtigen ist und sich mit der Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel auseinandersetzt. Zu Beginn durfte der Verfasser dieser Zeilen einen 15-minütigen Kurzfilm einer Führerstandsmitfahrt auf der Haffuferbahn von Elbing nach Frauenburg vorführen und erläutern.



links: Das Diorama von Rainer Spohr (Kassel) zeigt Szenen auf einem beim Russeneinfall 1914 verwüsteten ostpreußischen Kleinstadtbahnhof; während an der Rampe bereits wieder Fracht verladen wird, sind die Arbeiten zur Reparatur der zerstörten Betriebsanlagen überall noch im Gange / rechts: ein Original-Zuganzeiger vom Bahnhof Marienburg (Westpr) aus der Kaiserzeit

Nach dem Mittagessen im Schloßbräustüberl ließen der stellvertretende Landesvorsitzende **Rüdiger Stolle** (Eggolsheim) und **Jürgen Lechner** (Dittenheim) am Klavier nicht nur Melodien erschallen, sondern motivierten die Tagungsteilnehmer auch wieder in gewohnter Weise zum Mitsingen der schönen alten Volkslieder aus dem deutschen Osten. Als besonderes „Sahnestück“ trat dieses Mal die

Folkloregruppe IHNA unter Leitung von **Silvia Jäger** (Erlangen) auf, die 1957 als „Pommernjugend“ gegründet wurde und heute ein angesehenes Tanzensemble ist. Der IHNA-Vortrag begeisterte so sehr, daß es dem Ehepaar Jäger leichtfiel, das Publikum auf den Flur zu bitten und dort zum Mittanzen zu veranlassen.



Die Folkloregruppe IHNA intonierte zunächst einige Stücke aus dem schlesisch-sudetendeutschen Raum; ganz links: Klavierspieler Jürgen Lechner

Da der Referent Friedrich Schülke aus Anklam krankheitshalber kurzfristig seine Teilnahme abgesagt hatte, konnte den musikalischen Genüssen etwas mehr Zeit als geplant eingeräumt werden; sodann zeigte der Landeskulturreferent den Dokumentarfilm „Trakehnen – des Königs letzte Pferde“. Dieser mitreißend schöne Film bildete den geeigneten Abschluß, bevor man sich in angenehmer Stimmung zum Abendessen begab, um für den Rest des Abends ausgiebig zu schabbern und zu plachandern. Zuvor jedoch erhielten die Referenten und Mitwirkenden aus der Hand des Landeskulturreferenten je eine Flasche „Marjellchen“ zum Geschenk für den „eigenen Hausgebrauch“.

Im Rahmen der zeitgleich stattfindenden Landesdelegiertentagung gab es zwei weitere fesselnde Vorträge: LOW-Vorstandsmitglied Ralf Loos referierte am Freitagabend über die Königsberger Buchhandlung Gräfe & Unzer – und zwar aus familiengeschichtlicher Perspektive, unter seinen Vorfahren gibt es nämlich auch G&U-Biographien; am Sonntagvormittag hielt Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski dann einen Lichtbildervortrag über die Schlesische Via Regia.

Text u. Fotos: Rainer Claaßen

Förderhinweis

Diese Veranstaltung wurde gefördert über das Haus des Deutschen Ostens, München, durch:



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**

// Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.

05) Das soziale Netzwerk der Sudetendeutschen

Bald feiert Sudeten.net, [das „soziale Netzwerk der Sudetendeutschen“](#), seinen ersten Geburtstag: erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde es nämlich beim 72. Sudetendeutschen Tag im Vorjahr in Hof!

Hier im Netz begegnen sich Sudetendeutsche über Generationen hinweg, hier treffen sich Deutsche, Österreicher, Tschechen und alle, die ein Interesse an Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien eint.

Jeder kann sein **eigenes kostenfreies Profil** anlegen, in dem er seinen aktuellen Wohnort, eventuelle Herkunftsorte seiner Familie im heutigen Tschechien sowie nach Belieben Interessen, näheres aus der eigenen Familiengeschichte, Gesuche etc. angibt. Auf diese Weise findet man womöglich Unterstützung bei der Erforschung der eigenen Familiengeschichte, vielleicht auch entfernte Verwandte oder Partner für den deutsch-tschechischen Austausch.

06) Grenzüberschreitende Feier am Paneuropa-Entstehungsort

Diesen April ist es 100 Jahre her, seit **Richard Coudenhove-Kalergi**, der in Westböhmen (Schloss **Ronsperg** / Pobežovice) aufgewachsene Begründer der Europäischen Einigung, seinen Weltbestseller „Pan-Europa“ schrieb. Eine Delegation der Paneuropa-Union Deutschland unter Leitung ihres Präsidenten, des langjährigen Europaabgeordneten **Bernd Posselt** aus München, beging dieses Jubiläum mit einem grenzüberschreitenden Gedenkakt vor dem oberösterreichischen Schloß Würting, wo am 18. April 1923 dieses prophetische und wegweisende Buch vollendet wurde. [Bitte lesen Sie hier weiter \(incl. Bild\).](#)

Grenzüberschreitende Feier am Entstehungsort

100 Jahre Welt-Bestseller „Pan-Europa“

München / Schloß Würting in Oberösterreich. Diesen April ist es 100 Jahre her, seit Richard Coudenhove-Kalergi, der Begründer der Europäischen Einigung, seinen Weltbestseller „Pan-Europa“ schrieb. Das Werk war der bewußt positive Gegenentwurf zu Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“ und wandte sich in zahlreichen Sprachen „an die Jugend Europas“. Eine Delegation der Paneuropa-Union Deutschland unter Leitung ihres Präsidenten, des langjährigen Europaabgeordneten Bernd Posselt aus München, beging dieses Jubiläum mit einem grenzüberschreitenden Gedenkakt vor dem Oberösterreichischen Schloß Würting, wo am 18. April 1923 dieses prophetische und wegweisende Buch vollendet wurde. In der Gemeinde Offenhausen, zu der Würting gehört, wurden die Gäste von Bürgermeisterin Martina Schmuckermayer empfangen.

Der aus **Böhmen** (Schloss Ronsperg / Pobežovice) stammende und in Wien lebende Coudenhove hatte sich in den ersten Frühlingstagen des schicksalsschweren Jahres 1923 mit seiner Frau, der berühmten Burgschauspielerin Ida Roland, auf Einladung der jüdischen

Mäzenin Stefanie von Gutmann nach Schloß Würting zurückgezogen, um ungestört innerhalb weniger Wochen seinen Epoche machenden Text niederzuschreiben. Dieser ist bis heute brennend aktuell, weil er eine friedensstiftende Weltmacht Europa fordert, Fragen nach den Grenzen Europas und den Grundlagen europäischer Kultur beantwortet, eine Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen USA und der Gemeinschaft der freien Europäer fordert, sich für die Überwindung der europäischen Binnengrenzen sowie ein Europäisches Volksgruppen- und Minderheitenrecht ausspricht, vor der russischen Gefahr warnt und konkrete Ideen zum Kampf gegen den Nationalismus entwickelt. Instrumente auf diesem Weg sollen laut Coudenhove die deutsch-französische Aussöhnung, eine Europäische Verteidigung, eine Wirtschafts- und Währungsunion sowie eine Europäische Verfassung sein.

Die Abordnung aus München – zu der außer Posselt auch PEU-Bundesgeschäftsführer **Johannes Kijas** und Pressereferentin **Stephanie Waldburg** gehörten – überreichte der Bürgermeisterin **Martina Schmuckermayer**, ihren beiden Amtsvorgängern **Hermann Stoiber** und **Johann Stürzlinger** sowie **Reinhard Schotola**, dem Verfasser des faszinierenden Geschichtsbandes „Menschen auf Würting“, die aktuelle Neuauflage von Richard Coudenhoves „Pan-Europa“, die im Augsburger Paneuropa-Verlag erschienen ist. Posselt wies in seiner kurzen Ansprache darauf hin, daß der Vater Paneuropas bereits in seinem Text von 1923 vor der **Gefahr eines Zweiten Weltkrieges** mit entsetzlichen Folgen für die Zivilbevölkerung gewarnt und die anschließende **Teilung Europas** in einen russischen und einen amerikanischen Machtbereich vorhergesagt habe. Weil er aber gleichzeitig mit der Paneuropa-Idee das Gegenmittel erfunden habe, sei das hundert Jahre alte Buch heute immer noch ein unverzichtbarer Fundus zur Gestaltung des Europa von morgen.



Bildtext 20230331 113936.jpg (Foto Paul Scherer): Vor dem oberösterreichischen Schloß Würting mit dem Buch Pan-Europa: Die Vorgänger-Bürgermeister Johann Stürzlinger und Hermann Stoiber, Stephanie Waldburg, Bernd Posselt, Bürgermeisterin Martina Schmuckermayer, Reinhard Schotola und Johannes Kijas.

Seite C 50 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Pressestelle Paneuropa-Union Deutschland, Dachauer Str. 17, D - 80335 München
Tel. +49 89 554683, Fax +49 89 99954914, paneuropa-union@t-online.de,
www.paneuropa.org

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 41 2023

Wien, am 05. April 2023

Keine Beiträge

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 110 - C 133

Keine Beiträge

Keine Beiträge

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten D 1 – D 42

BR Deutschland (Seiten D 1 – D 2)

- 01)** Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede

Ost- und Westpreußen (Seite D 3)

- 01)** Königsberger Gebiet: Neue deutsche Zuwanderung
- Breiter Strand im Memelland. Von Thomas W. Wyrwoll

Böhmen und Mähren (Seiten D 4 - D 23)

- 01)** Emil Valasek: Glaubenszeugen in bewegten Zeiten. _Buchvorstellung
02) 675 Jahre Karls-Universität zu Prag
03) Internationaler Wanderweg im Thayatal um eine Attraktion reicher
04) Kritik an der ORF-Sendung „Geheimnisvolle Michaelerkirche“
05) Saisonöffnung am Südmährerhof mit 40 Jahr-Feier
06) Böhmen & Mähren, neu entdeckt
07) Der Wallfahrtsort „Heiligenberg“ bei Olmütz
08) Studienreise nach Aussig
09) Fa. Schicht: Ein Stück europäische Geschichte verschwindet
10) Böhmisches Leipa – Leipsche zum Beispiel. Ein Buch der Erinnerung – aber nicht nur das. Buchvorstellung

Südtirol (Seiten D 24 – D 26)

- 01)** „An der Seite des Volkes“
02) Ministerrat beschäftigt sich mit 104jähriger Südtirolerin

01) Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede

Medieninformation

Leipzig, 28. März 2023

Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede
Auch wenn sie manchem Autofahrer ein Ärgernis sind: Tempo-30-Zonen senken den Lärmpegel, sparen Stress und vermeiden schwere Unfälle. Das Leibniz-Institut für Länderkunde hat die neu aufgeflamnte Diskussion um Tempolimits zum Anlass genommen, die Anteile der geschwindigkeitsreduzierten Straßen in Städten in einer Deutschlandkarte zu veranschaulichen.

Die interaktive Karte im Online-Nationalatlas des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) basiert auf neuesten Daten für alle 80 Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern. Dargestellt sind die Anteile der Straßenabschnitte am Gesamtstraßennetz, auf denen Tempo 30 (oder darunter) gilt. Am häufigsten runter vom Gas müssen Fahrzeuglenker demnach in Städten in Süd- und Norddeutschland. Eher gering sind die Anteile der Straßenabschnitte mit maximal 30 km/h in der Mitte Deutschlands in einem breiteren Band zwischen Mönchengladbach und Dresden. Spitzenreiter bei den geschwindigkeitsreduzierten Straßen ist Berlin mit einem Anteil von 60 Prozent, gefolgt von Reutlingen (58 Prozent). Den dritten Rang teilen sich Essen und München mit jeweils 56 Prozent Tempo-30-Anteilen am gesamten städtischen Straßennetz.

Einen Grund für die regionalen Unterschiede sehen die IfL-Forscher Christian Hanewinkel und Wladimir Sgibnev im jeweiligen Umfang des Vorfahrtsstraßennetzes. Hauptstraßen sind von der in der Straßenverkehrsordnung verankerten Vorschrift ausgenommen, nach der innerhalb geschlossener Ortschaften die Straßenverkehrsbehörden Tempo-30-Zonen „im Einvernehmen mit der Gemeinde“ anordnen. Viele Städte und Gemeinden würden die gesetzlichen Grundlagen gern dahingehend ändern, dass Kommunen eigenverantwortlich Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen können – auch auf Haupt- beziehungsweise Vorfahrtstraßen.

Für einen Zusammenhang zwischen Faktoren wie Bevölkerungszahl oder Gewerbesteueraufkommen und der Ausweisung von Tempo-30-Zonen haben die beiden IfL-Forscher keine Belege gefunden. Um aussagekräftige Korrelationen aufzudecken, seien weiterführende qualitative Untersuchungen nötig, etwa zur politischen Ausrichtung kommunaler Entscheidungsträger oder auch zur Rolle lokaler zivilgesellschaftlicher Akteure wie dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club.

Publikation

Hanewinkel, Christian und Wladimir Sgibnev (2023): Tempo 30 in Großstädten. In: Nationalatlas aktuell 17 (02.2023) 2 [202.03.2023]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: https://aktuell.nationalatlas.de/tempo_30-2_03-2023-0.html/
Nationalatlas aktuell.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Unter aktuell.nationalatlas.de veröffentlicht das Leibniz-Institut für Länderkunde regelmäßig Kartenbeiträge zu Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Politik, Gesundheit und Umwelt. Alle Karten, Diagramme und Fotos sind dort online verfügbar und stehen zusätzlich als PDF-Dokumente zum Download bereit. Auf Wunsch können die Materialien in Druckqualität zur Verfügung gestellt werden.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Christian Hanewinkel

Tel. 0341 600 55-150

c_hanewinkel@leibniz-ifl.de

Dr. Wladimir Sgibnev

Tel. 0341 600 55-161

w_sgibnev@leibniz-ifl.de

Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leibniz-Institut für Länderkunde

Schongauerstraße 9

04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174

E-Mail: presse@leibniz-ifl.de

Ost- und Westpreußen (Seite D 3)

01) Königsberger Gebiet: Neue deutsche Zuwanderung - Breiter Strand im Memelland. Von Thomas W. Wyrwoll

Neue deutsche Zuwanderung nach Russisch-Ostpreußen

Bei der Bevölkerung des Königsberger Gebietes gab es 2022 das erste Mal seit fünf Jahren wieder einen Zuwanderungsgewinn gegenüber der Bundesrepublik Deutschland.

Wie das Statistikamt der Region Ende Dezember mitteilte, waren im Zeitraum von Januar bis einschließlich Oktober exakt 400 Menschen aus dem deutschen Reststaat nach Russisch-Ostpreußen übergesiedelt – 156 mehr als jene 244, die den umgekehrten Weg nahmen und in die Bundesrepublik abwanderten. Dies ist der erste solche Wanderungsgewinn seit 2017 und gerade aufgrund der Verkehrsbeschränkung seitens des Westens bemerkenswert – die bisher in diesem Ausmaß ungekannten Anwendungen der deutschen Politik im Zeichen des Corona-Virus' fordern hier im kleinen ihren Tribut. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren noch 300 Menschen ab- und 234 zugewandert. In den vergangenen zehn statistischen Jahren, d.h. von Januar 2012 bis Oktober 2022, waren insgesamt 2.750 Personen aus der BRD zu- und 3.200 abgewandert.

Das Wanderungsverhältnis ist demnach bei weitem ausgewogener, als es die bundesdeutsche Mediendarstellung erwarten läßt: Ostpreußen hat eben immer noch viel zu bieten! Und die Zahlen belegen freilich auch, daß die etwas merkwürdig anmutende Jahresdefinition nicht irgendwelchen statistischen Trickereien dient: Die russischen Bevölkerungserfasser gehen wie viele ihrer internationalen Kollegen schlicht theoretisch davon aus, daß im November und Dezember niemand mehr umzieht – und sie damit ihre Ergebnisse meist halbwegs pünktlich zum Jahresende präsentieren können.

Bezogen auf das gesamte „Ausland“ ergab sich für das statistische 2022 bei 7.970 Zu- und 6.600 Abwanderern ein Wanderungsgewinn von 1.379 Menschen, welcher infolge der diversen Grenzsperrn allerdings deutlich gegenüber jenem von 2.985 des Vorjahres abgenommen hat. Wie in den Vorjahren entfiel ein Großteil der Zu-, aber auch der Abwanderer auf Europäer aus Kasachstan (der Anteil der ethnischen Kasachen an der Königsberger Bevölkerung beträgt gerade um die 0,1 %), darunter zu einem erheblichen, aber statistisch nicht erfaßten Anteil Deutsche, für die das Königsberger Gebiet nach der Wende oftmals eine „Übergangsstation“ auf dem Weg in die BRD darstellte: Insgesamt siedelten 3.003 Menschen aus dem Steppenland nach Ostpreußen über, während immerhin beachtliche 2.392 umgekehrt Turkestan den Vorzug gaben – die auch und gerade am Pregel für russische Verhältnisse rigiden „Corona-Maßnahmen“ sowie die hoffnungsvollen Entwicklungen in Kasachstan nach der gescheiterten „Farbrevolution“ vom Jahresbeginn ließen offenbar viele ehemalige Übersiedler ihre frühere Entscheidung überdenken und in das ebenso wie Ostpreußen landschaftlich ausgesprochen schöne, aber zudem durch die Freiheit der Steppe lockende Land ihrer Kindheit zurückkehren.

Von einer „Regermanisierung“, vor der neostalinistische Kräfte auch weiterhin warnen, ist Russisch-Ostpreußen aber immer noch weit entfernt: Die um die Jahrtausendwende hier zeitweise registrierten rund 10.000 Deutschen sind auf weniger als die Hälfte zusammenschmolzen, so daß sie nunmehr lediglich rund ein halbes Prozent der Bevölkerung ausmachen. Damit dürften sie etwa gleichauf mit den Litauern die fünftgrößte Volksgruppe darstellen. Auch wenn der Anteil der Deutschstämmigen und damit der sich teils als Deutsche Fühlenden um ein Mehrfaches höher zu sein scheint, steht die als „Russen“ registrierte Mehrheit unter den jetzigen Einwohnern mit einem Anteil von gut 90 % b.a.w. außer Frage – auch wenn sich der Zustrom aus der Bundesrepublik in den nächsten Jahren vermutlich noch erheblich steigern wird.

Thomas W. Wyrwoll

Breiter Strand

Wie wenig viele in das Memelland übergesiedelte Litauer mit ihrer neuen Heimat vertraut sind, zeigte sich Anfang September letzten Jahres, als der Wasserstand der Ostsee erheblich zurückgegangen war. Zahlreiche Einwohner schlugen Alarm und wähten dabei oft die Baggerarbeiten im Memeler Hafen als Ursache: Vielleicht hatte dort ja jemand einen Stöpsel angehoben, so daß das Meer jetzt ungehindert ins Erdinnere abfließt? Vertreter des Litauischen Hydrometeorologischen Dienstes konnten ihre Landsleute jedoch größtenteils beruhigen – ablandige Winde hatten zu diesem Phänomen geführt, wobei der Meeresspiegel im Vergleich zum Durchschnitt des Vormonats um einen halben Meter zurückgegangen war. Wie www.meteo.lt [Netzseite des Litauischen Hydrometeorologischen Dienstes, d. Red.] vorrechnete, führt ein Rückgang des Wasserspiegels um einen Zentimeter zu einem Zurückweichen der Küstenlinie um einen Meter.

Thomas W. Wyrwoll

Böhmen und Mähren (Seiten D 4- D 20)

Buchvorstellung

01) Emil Valasek: Glaubenszeugen in bewegten Zeiten



Emil Valasek

Glaubenszeugen in bewegten Zeiten

Sudetendeutsche Priester und Ordensleute zwischen Verfolgung und Opfertod nach dem Zweiten Weltkrieg

392 Seiten, mit einigen Abb./sw., Paperback, 2022 erschienen

Preis: 20.- €
(zzgl. Versandkosten)

Größe: 21 x 13 cm

ISBN 978-3-86417-115-4

Patrimonium Verlag

Verlagsgruppe Mainz
Süsterfeldstraße 83
D 52072 Aachen
Tel.: +49 (0) 241 87 34 34 00

Netzseite:

www.patrimonium-verlag.de

Kontakt:

info@patrimonium-verlag.de

Im Jahre 1989 kam eine Deutsch-Tschechische Historikerkommission zu dem Ergebnis, dass kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs während der Vertreibungs- und Säuberungswellen im Sudetenland **zwischen 19.000 und 33.000 Menschen** der dort ansässigen Sudetendeutschen zu **Gewaltopfern** wurden. Die **tatsächliche Zahl** dürfte **erheblich höher** sein, weil viele Massengräber (nach wie vor) noch nicht exhumiert worden sind. Zu diesen Menschen gehörten oft auch **katholische Geistliche und Ordensleute**, die den Gläubigen in diesen unruhigen Zeiten Halt boten, nicht selten aber selbst zu Opfern wurden. Der Theologe und Kirchenhistoriker **Dr. Emil Valasek** begibt sich auf Spurensuche und zeichnet die Lebenswege jener Blutzeugen für Christus nach, die in dieser Zeit im Sudetenland verfolgt worden sind. Zu ihnen zählen etwa Dechant **Coelestin Baier**, Pfarrer

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Julius Hewera, Pater **Maximilian Hilbert** oder Schwester **Florina Boenigh**, deren Lebens- und Leidensgeschichten bewegte Zeiten widerspiegeln, die – dafür sorgt auch dieses wichtige Buch! - nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Über den Autor: Dr. theol. Dipl.-Ing. Bc.- phil. Emil Valasek, 1938 im schlesischen **Troppau** / Opava geboren, 1967 in Rom zum Priester geweiht, ist ein ausgewiesener Kenner der deutschböhmischen- slowakischen Kirchen- und Profangeschichte. Zehn Jahre (1972-1982) hat er bei Prof. Dr. Erwin Iserloh (1915-1996) in Münster (Westf.) an der wissenschaftlichen Edition der Werke und Briefe des Mainzer Bischofs (1850) Wilhelm Emmanuell von Ketteler (1811-1877) mitgewirkt, danach 38 Beiträge für das sechsbändige „**Marienlexikon**“ von Prof. Dr. Leo Kardinal Scheffczyk (1920-2005) beige-steuert und verschiedene „**Bohemica**“ publiziert. Er verstarb am 11.12.2020 in Passau und wurde in seiner alten schlesischen Heimat Troppau beige-setzt.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 52 2023

Wien, am 28. April 2023

02) 675 Jahre Karls-Universität zu Prag

Vor 675 Jahren, genau am 7. April 1348, wurde von **Kaiser Karl IV.**, König von Böhmen aus dem Geschlecht der **Luxemburger**, in Prag als erste deutsche Hochschule und älteste Universität Mitteleuropas die später nach ihm benannte Karls-Universität - tschechisch *Univerzita Karlova*, lateinisch *Universitas Carolina* - gegründet.

Sie ist heute die mit Abstand größte Universität Tschechiens, hat 17 Fakultäten und mehr als 50.000 Studenten, somit rund ein Sechstel aller Studenten der Tschechischen Republik. Außerdem rangiert sie unter den obersten 1,5 % der besten Universitäten der Welt.

(H. R.)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 43 2023

Wien, am 11. April 2023

03) Internationaler Wanderweg im Thayatal um eine Attraktion reicher

Im **Nationalpark Thayatal** wurde am Sonntag unweit der niederösterreichischen Stadt **Hardegg** eine neue Wanderroute eröffnet, die auf vier Kilometern entlang der Thaya auf beiden Seiten der Grenze führt. Eingeweiht wurde die Route symbolisch durch die Öffnung einer neuen Fußgänger-Hängebrücke über den Fluß, die somit Österreich mit Tschechien verbindet.

Laut einem Vertreter der tschechischen Seite des Nationalparks Thayatal sei ursprünglich auch eine zweite Brücke in Planung gewesen. Wegen der gestiegenen Baukosten sei dieser Teil des Projekts aber vorerst aufgeschoben worden. [Hier sehen Sie den Bildbericht der NÖN dazu.](#)

<https://www.noen.at/hollabrunn/nationalpark-thayatal-die-haengebruecke-ins-nachbarland-wird-jetzt-eroeffnet-hardegg-360986617>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 40 2023

Wien, am 04. April 2023

04 Kritik an der ORF-Sendung „Geheimnisvolle Michaelerkirche“

„Ich sehe eben Ihre Sendung ‚Geheimnisvolle Michaelerkirche‘. ([hier ist der Link zur Sendung](#))

*Hier wurde über die berühmte Sieber-Orgel berichtet, die „**vom Tschechen Johann David Sieber**“ gebaut worden ist.*

*Johann David Sieber wurde ca. 1670 in **Böhmisch Leipa** (tsch. Česká Lípa) in Nordböhmen geboren, hat in **Gruulich** (tsch. Králíky) in Ostböhmen bei Johann Gottfried Halbich dem Älteren (ca. 1660–1720) das Orgelbauerhandwerk erlernt, um 1693 in **Prag** (tsch. Praha) in Mittelböhmen gewirkt und sich vor 1700 in **Brünn** (tsch. Brno) in Südmähren niedergelassen, wo er 1701 den Bürgereid abgelegt hat und 1723 gestorben ist.*

In allen diesen Städten wurde damals deutsch gesprochen.

Sieber wurde also als Deutschböhme geboren und wurde dann durch seine Übersiedlung zum Deutschmährer. Es ist durchaus möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß er berufsbedingt mehr oder weniger gut auch Tschechisch gesprochen oder zumindest verstanden hat.

Aber Tscheche war er keiner.

Ich darf Sie daran erinnern, daß bis zur kollektiven Vertreibung der Deutschen aus der ČSR 1945-1949 mehr als ein Drittel der Bevölkerung Böhmens und rund 29% der Bevölkerung Mährens Deutsche waren. Böhmisch Leipa etwa hatte noch bei der letzten Volkszählung in der Monarchie im Jahr 1910 ca. 95% deutsch-altösterreichische Bevölkerung.“

Günter Ofner, 1180 Wien

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 42 2023

Wien, am 06. April 2023

05) Saisoneröffnung am Südmährerhof mit 40 Jahr-Feier



V.l.n.r.: Der Enkel des letzten österr. Kaisers Karl von Habsburg-Lothringen, NR-Abg. + Bürgermeisterin von Sulz Angela Baumgartner, Dr. Veronika Plöckinger-Walenta (Museumsdorf Niedersulz), Präsident des NÖ-Landtages Karl Wilfing, VLÖ-Präsident Ing. Norbert Kapeller.

Im Gedenken an die verlorene Heimat wurde am Südmährerhof am Pfingstmontag 1983 von **Kaiserin Zita** eine Linde gepflanzt. Heuer, 40 Jahre danach, kam am vergangenen Sonntag **Karl von Habsburg-Lothringen** als Zitas Enkel und prominentester Gast zur diesjährigen Saisoneröffnung.

Unzählige Besucher wurden Zeugen einer feierlichen, würdigen Veranstaltung, an der auch unsere Landsleute - von Deutschland waren u.a. **Dr. Reinfried Vogler**, Präsident der Bundesversammlung a.D. und **Steffen Hörtler**, stv. Bundesvorsitzender der SL, gekommen - angeführt von **Dkfm. Hans Günter Grech** als Obmann des Kulturvereines der Südmährer, **SLÖ-Bundesobmann DDr. Rüdiger Stix**, **BO-Stellv. Prof. Erich Lorenz** und **SL-Ehrenobmann LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel** sowie **em. Domdekan Prälat Karl Rühringer** in großer Zahl teilnahmen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 50 2023

Wien, am 25. April 2023

06) Böhmen & Mähren, neu entdeckt



Schloss Eisgrub / Lednice im Stil der Neugotik. Foto: C. Posch, meinbezirk.

In gleich zwei Zeitungen, der „**Krone bunt**“ und der „**Presse**“, konnte man am vergangenen Wochenende etwas über unsere alte Heimat erfahren!

So bereiste Krone-Redakteurin **Eva Bukovec** das Land, von Brünn aus kommend, Richtung Nordwesten, mit Stationen in **Trebtsch** / Třebíč, **Saar** / Žďár nad Sázavou, **Leitomischl** / Litomyšl, **Pardubitz** / Pardubice und **Kladrau** / Kladruhy – [im Beitrag sind \(fast\) alle Orte vorbildlich mit den deutschen Namen genannt.](#)

Sonja Vodička – auch diese Journalistin hat einen „böhmischen Namen“ – bereiste für die „Presse“ das Eisgrub-Feldsberger Areal (seit 2015 Unesco-Welterbe), betont [im Artikel „Frühling im Schlossgarten Europas“](#) vor allem die Gartengestaltung der **Liechtensteiner** nach englischem Vorbild, spricht gar, nicht nur aufgrund des Weines, von der „südmährischen Toskana“!

Während Schloss **Eisgrub** / Lednice im neugotischen Stil erbaut wurde, ist das Schloss in **Feldsberg** / Valtice im Stil des Barock erbaut worden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 47 2023

Wien, am 18. April 2023

07) Der Wallfahrtsort „Heiligenberg“ bei Olmütz

Der **Heiligenberg** / Svatý Kopeček, gehört zu den meistbesuchten Pilgerstätten in Mähren und ist auch ein Touristenmagnet. Er liegt nur wenige Kilometer nordöstlich von **Olmütz** / Olomouc. Die Dominante dort ist die barocke **Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung**, die 1995 von Papst Johannes II. zur Basilika minor erhoben wurde. [Hier sehen Sie den Beitrag von Radio Prag.](#)

< <https://deutsch.radio.cz/basilika-mariae-heimsuchung-altehrwuerdiger-wallfahrtsort-auf-dem-heiligenberg-8769959> >

Basilika Mariä Heimsuchung – altherwürdiger Wallfahrtsort auf dem Heiligenberg in Mähren

26.12.2022



[volume](#)

Basilika Mariä Heimsuchung – altherwürdiger Wallfahrtsort auf dem Heiligenberg in Mähren

Länge 13:23

Basilika Mariä Heimsuchung|Foto: CzechTourism

-
-

Der „Svatý Kopeček“, auf Deutsch „Heiligenberg“, gehört zu den meistbesuchten Pilgerstätten in Mähren und ist auch ein Touristenmagnet. Er liegt nur wenige Kilometer nordöstlich von Olomouc / Olmütz. Die Dominante dort ist die barocke Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung, die 1995 von Papst Johannes II. zur Basilika minor erhoben wurde. Ihre historischen Wurzeln reichen allerdings viele Jahrhunderte weit zurück.



Blick auf den Altar.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Die im 17. Jahrhundert erbaute Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung war nicht das erste religiöse Bauwerk auf dem Heiligenberg. Knapp fünf Jahrzehnte vor ihrer Entstehung wurde dort bereits eine bescheidene Kapelle errichtet. Ihr Stifter war Jan Andryšek, Sohn einer Einwandererfamilie, die zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges aus Schlesien nach Olmütz gekommen war. Der Vater Samuel Andryšek war in der mährischen Stadt als Konsistorialschreiber tätig. Der Sohn betätigte sich als Weinhändler. Was diesen zum Bau einer Kapelle bewegte, ist schriftlich belegt. Jan Gottwald ist der heutige Organist der Basilika und studierter Musikwissenschaftler:

„Der Weinhändler Andryšek, der seinen Wein im südmährischen Mikulov einkaufte, machte auf seinem Heimweg gerne Station im Pilgerort Luleč bei Vyškov. Dort gelobte er einmal, auch in der Nähe von Olmütz ein Sakramentshäuschen für die Gottesmutter zu errichten. Nach und nach verdiente er dank seiner geschäftlichen Aktivitäten genug Geld, doch sein Versprechen hatte er in Zwischenzeit vergessen. Bei einem Bummel im Wald auf dem Heiligenberg erschien Andryšeks Schilderung zufolge die Gottesmutter und erinnerte ihn an dieses Versprechen. Danach ließ er an dem Ort eine Kapelle bauen. In einer der historischen Räumlichkeiten der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung, Andryšek-Saal

Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

genannt, zeigt eine Wandmalerei den heiligen Ort mit einer Pilgerhütte und einem Pilger, der seine Zeugenschaft von der Offenbarung der Gottesmutter abgelegt haben soll. Ihr zufolge will er weißgekleidete Gestalten, wahrscheinlich Engel, gesehen haben, die vom Himmel ein Gnadenbild für den Altar der Kapelle hinunterbrachten.“

1632, also ein Jahr vor der Fertigstellung der Kapelle, soll in ihrem Inneren unerwartet ein plastisches Steinrelief der Madonna mit dem Kind gefunden worden sein. Laut Gottwald befindet es sich heute auf dem Hauptaltar der Basilika Mariä Heimsuchung, dem Nachfolgebau der Kapelle. Der Ursprung des Reliefs sei aber nach wie vor ein Rätsel, sagt er.

Gestaltet von Meistern des Barock



Andrýsek-Saal (Freske).-Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Ab 1618 litt Europa unter dem Dreißigjährigen Krieg, und 1642 wurde Olmütz von schwedischem Heer eingenommen. Drei Jahre später setzten die Soldaten aus dem skandinavischen Land bei einem ihrer Plünderungszüge die Kapelle in Brand. Nur die Wände überstanden das Feuer. Als die Schweden nach insgesamt acht Jahren Mähren verließen, wurde die Kapelle erneuert und erweitert. Doch für den kontinuierlich steigenden Pilgerbetrieb reichte dies nicht. 1667 ließ Andrýsek die Kapelle in den Besitz des nahe gelegenen Prämonstratenserklosters Hradisko / Hradisch überführen. Wegen der steigenden Pilgerzahlen entschied der Abt, an ihrer Stelle eine weitläufige Wallfahrtskirche zu bauen. Jan Gottwald:

Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„Das Projekt wurde beim kaiserlichen Architekten Gian Pietro Tencalla in Auftrag gegeben. Nach zehn Jahren Bauzeit wurde die monumentale Barockkirche Mariä Heimsuchung am 1. Oktober 1679 vom Olmützer Bischof Karl II. von Liechtenstein-Kastelkorn eingeweiht. Das erlebte Jan Andryšek allerdings nicht, weil er sechs Jahre zuvor gestorben war. Anfang des 18. Jahrhunderts wurden zwei Residenzflügel an die Seiten der Kirche angebaut. Der eine war für die Priester bestimmt, deren Zahl im neuen Kirchenbetrieb erhöht werden musste. Der andere wurde zum Sitz des Priorats, wobei dem Kloostervorsteher auch drei kleinere Repräsentationsräume zur Verfügung standen: der chinesische, der Andryšek-Saal und der größte französische Saal.“



Chinesischer Saal.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Der sakrale Gebäudekomplex, zu dem auch der im Hinterhof befindliche Kreuzgang gehört, stellt ein architektonisches Gesamtkunstwerk dar. Gian Pietro Tencalla, Baldassare Fontana, Johann Christoph Handke, Paul Troger und Domenico Martinelli sind die Namen nur einiger Baumeister, die bei der Außen- und Innengestaltung zu dem Meisterwerk beigetragen haben. Die Barockkirche wurde schon bald zum geistlichen Zentrum der Region. Und sie thront gewissermaßen über der Landschaft. Die vordere Fassade ist geprägt von typischen dekorativen Elementen des Barock – insbesondere von Skulpturen. Jan Gottwald:



Das Haupteingangsportal.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

„Unter dem oberen Dachgesims, das die beiden massiven Kirchtürme optisch von der Fassade abhebt, sind drei Heiligenfiguren in den Nischen zu sehen. In der Mitte ist dies der hl. Stephan, Schirmherr und Beschützer des Prämonstratenserklosters Hradisko. Er wird auf der einen Seite flankiert vom hl. Augustin, dessen Regeln die hiesige Klostersgemeinschaft befolgt, und auf der anderen vom hl. Norbert, dem Begründer des Prämonstratenserordens. Auf den Dächern der beiden Residenzflügel ragen insgesamt 14 überlebensgroße Standbilder empor: die zwölf Evangelisten, ergänzt von den Heiligen Rochus und Sebastian.“

Sie alle blicken auf das Mutterkloster, das allerdings seit geraumer Zeit schon als Militärkrankenhaus dient. An höchster Stelle in der Kirchenfront befindet sich eine Nische mit einer steinernen Plastik der Jungfrau Maria vom Heiligenberg. Das Haupteingangsportal unten schmücken drei wertvolle Statuen von 1731, die drei Tugenden darstellen: Glaube, Hoffnung und Liebe.



Der Chor mit der Barockorgel.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Die Basilika Mariä Heimsuchung hat ein Haupt- und ein Querschiff mit jeweils identischer Höhe und Breite. Das Langhaus säumen auf jeder Seite durchgängige Kapellen. Die Fresken an den Wänden illustrieren die Geschichte der Entstehung des Wallfahrtsortes und der Kirchengründung. In einer der Kapellen wurden die Reste der historischen Vorgängerin verbaut. Im Inneren ist die Kirche üppig und formenreich dekoriert. Als Sehenswürdigkeit von mitteleuropäischem Rang gelten die Stuckaturen und plastischen Verzierungen an der Chorempore mit der Orgel.



Gnadenbild Madonna mit Jesuskind.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Beim Betreten der Kirche geht der Blick vieler Besucher zunächst auf den Hauptaltar. Dort befindet sich das berühmte Relief der Jungfrau Maria mit dem Gotteskind aus Plänersandstein. Am 18. September 1732 wurden dem Votivbild drei goldene Krönchen

Seite D 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

aufgesetzt, die der Olmützer Bischof Wolfgang Hannibal von Schratzenbach in Rom als Geschenk erhalten hatte. Von da an wurde die Madonna als Königin Mährens verehrt.

Kriegsschäden und Restaurierung

Die Wallfahrtsstätte Heiligenberg erlebte in ihrer Geschichte nicht nur helle, sondern auch dunkle Zeiten. 1784 ließ Kaiser Josef II. das Kloster Hradisko und das Priorat Heiligenberg auflösen. Die Prämonstratenser mussten ihre Residenz räumen. Ihr neues Domizil fanden sie bei den Ordensbrüdern im Prager Strahov-Kloster. Nach 1864 kehrte der Mönchsorden auf den Heiligenberg zurück. Doch das Klosterareal war damals bereits in einem desolaten Zustand und wurde bis in die 1930er Jahre mühsam renoviert. Die größte der vier Glocken aus dem 17. Jahrhundert, die 2450 Kilogramm schwere Marien-Glocke, wurde 1916 für Kriegszwecke beschlagnahmt. Eine weitere Glocke wurde zum Opfer des Zweiten Weltkriegs, als rund um Olmütz schwere Gefechte tobten. Jan Gottwald:



Basilika Mai 1945.- Foto: Jitka Mládková, Radio Prague International

Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1945 fing auch die Wallfahrtskirche auf dem Heiligenberg im Gefecht zwischen russischer und deutscher Artillerie Feuer und wurde schwer beschädigt. Besonders in Mitleidenschaft gezogen war der Südturm, der teilweise einstürzte. Mit ihm ging auch die Joachims-Glocke zu Boden und zerbrach. Im Zusammenhang mit dem Brand begann man allerdings bald von einem Wunder zu sprechen. Wie aus heiterem Himmel soll eine dunkle Wolke aufgezogen sein, die Regen brachte, der das Feuer löschte.“

Die Sanierung der Kirche nahm vier Jahre in Anspruch. 1950 – also zwei Jahre nach der Machtübernahme durch die Kommunisten – wurden die kirchlichen Orden in der Tschechoslowakei aufgelöst und die Mönche in Internierungslager verschleppt. In den 1950er Jahren wurde der Olmützer Tiergarten ins Areal auf dem Heiligenberg verlegt. Damals hieß der Ort nur noch Kopeček, also Berg beziehungsweise Hügel. Das Attribut svatý, also heilig, strichen die kommunistischen Machthaber.



Die Kuppel.- Foto: Jitka Mládková , Radio Prague International

1990, nach der Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei, kehrte der Prämonstratenserorden zum zweiten Mal auf den Heiligenberg zurück. Ähnlich wie bereits im 19. Jahrhundert wurde das Areal der historischen Wallfahrtskirche, an der vier Jahrzehnte lang der Zahn der Zeit genagt hatte, schrittweise erneuert. Nach dem Jahr 2000 waren anspruchsvolle Restaurierungsarbeiten im Innern der Kirche nötig. Dabei wurden auch die Stuckverzierungen im Kuppelgewölbe ausgebessert. An den Kosten beteiligten sich außer der Prager Abtei und dem tschechischen Kulturministerium in hohem Maße auch die sogenannten Norwegischen Fonds.

Im April 1995 besuchte Papst Johannes Paul II. die Kirche. Einen Monat später wurde sie von ihm zur Basilika Minor erhoben.

Autor: [Jitka Mládková](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 46 2023

Wien, am 17. April 2023

Wien, am 20. April 2023

08) Studienreise nach Aussig

Die Exkursion führt an wichtige Orte der gemeinsamen deutsch-tschechischen Geschichte. In **Aussig** / Ústí nad Labem wurde dazu 2021 die Ausstellung „**Unsere Deutschen**“ durch das Collegium Bohemicum fertig gestellt, in der die zentralen Aspekte des jahrhundertelangen deutsch-tschechischen Zusammenlebens in den böhmischen Ländern im Mittelpunkt stehen. Neben einer ausführlichen Führung durch die Ausstellung wird u.a. das **Zisterzienserkloster Ossegg** / Osek besucht, das im 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Zentrum für Literatur und Wissenschaft Nordböhmens wurde. Von **15.-18. Juni 2023**, [hier sehen Sie das genaue Programm!](#)

Preis und Anmeldung

Preis pro Person im DZ	
20-24 Personen	549 €
25-29 Personen	489 €
ab 30 Personen	449 €
Einzelzimmer-Zuschlag	90 €

enthaltene Leistungen:

- 3 Übernachtungen im **** Interhotel Bohemia Aussig
- Halbpension
- Führungen und Eintritte laut Programm
- Transfer im Reisebus ab/bis München
- deutschsprachiger Reiseleiter vor Ort

Stornobedingungen:

20.-25.05.	30%		26.05.-05.06.	50%
06.-13.06.	75%		ab dem 14.06.	100%

Anmeldung bis zum 19. Mai 2023 unter

sekretariat@stifterverein.de oder 089 622 716 30

Veranstalter im Sinne des Reiserechts:

Krizek-Reisen, Prag, www.krizek-reisen.cz

Angeboten durch:

Kulturreferat für die böhmischen Länder im Adalbert

Stifter Verein www.stifterverein.de/kulturreferat

Institutum Bohemicum der Ackermann-Gemeinde

www.ackermann-gemeinde.de/institutum-bohemicum

(6) Kloster Osek spiegelt in seiner 800jährigen Geschichte die wechselvollen Zeiten der europäischen und böhmischen Vergangenheit wider. Mehrfach siedelten sich die Zisterzienser dort neu an, mehrfach wurde das Kloster zerstört oder aufgegeben, aber auch wieder aufgebaut. 1991 gab es neue Hoffnung für das Kloster durch eine Wiederbegründung des Konvents. 2008 jedoch endete das klösterliche Leben wieder. Heute sorgt ein Freundeskreis für das Leben in den Gemäuern.



(7) Bekannt wurde die im 16. Jahrhundert als spätgotische Hallenkirche erbaute Kirche Maria Himmelfahrt in Brůx/Most dadurch, dass sie im 20. Jahrhundert um 841 Meter versetzt wurde. Damit erhielt sie auch einen Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde. Sie dient heute wieder als Kirche wie auch als Ausstellungenort.

Studienfahrt nach Aussig und Umgebung

15.-18. Juni 2023



GI Institutum Bohemicum

Adalbert Stifter Verein
Kulturreferat für die böhmischen Länder

Programm

- Donnerstag, 15. Juni**
- Abfahrt in München
 - Zwischenstopp in Schönsee (1) beim Centrum Bavaria Bohemica, Gespräch mit der Leiterin Dr. Veronika Hofinger
 - Zwischenstopp in Saaz (2), Rundgang im historischen Stadtkern, Führung im Saazer Hopfenmuseum
 - Ankunft in Aussig (3)
- Freitag, 16. Juni**
- Besichtigung der Ausstellung „Unsere Deutschen“ im Stadtmuseum Aussig und Gespräch mit Vertretern des Collegium Bohemicum
 - Besuch im Kulturzentrum Řehlovice (4) und Gespräch mit der Leiterin Lenka Holiková
- Samstag, 17. Juni**
- Schlossführung in Eisenberg (5)
 - Besichtigung des Klosters Ossegg (6), Gespräch mit Dr. Sperling, dem Leiter des Freundeskreises des Klosters
- Sonntag, 18. Juni**
- Rückfahrt nach München
 - Zwischenstopp am Schlosschen Birnau, Lesung aus Johanna von Herzogenbergs Buch „Bilderbogen, Aus meinem Leben“
 - Zwischenstopp in Brüx (7): Besichtigung der verschobenen Himmelfahrtskirche inkl. Filmvorführung

(1) Das Centrum Bavaria Bohemica (CeBB) im grenznahen Schönsee fungiert als Kulturdrehscheibe, Informationszentrum, Ansprech- und Kooperationspartner zwischen den bayerischen und tschechischen Nachbarregionen. Ziel des CeBB ist es, das Kulturleben der bayerischen und tschechischen Nachbarregionen vom Nebeneinander zum sehr viel stärkeren Miteinander zu führen.



(3) Im Stadtmuseum in Aussig/Ústí nad Labem wurde die Ausstellung „Unsere Deutschen / Naši Němci“ eröffnet. Sie wurde vom Collegium Bohemicum erarbeitet und präsentiert die Geschichte der deutschsprachigen Bewohner der böhmischen Länder vom Frühmittelalter bis zum 20. Jahrhundert.

(4) Das Kulturzentrum in Řehlovice ist Plattform für Kulturveranstaltungen verschiedenster Art und versteht sich als Begegnungsort für Menschen aus Deutschland und aus Tschechien. Es möchte dazu beitragen, dass sich Menschen beider Länder kennenlernen und dass sie offen über die Vergangenheit sprechen und gemeinsam in die Zukunft blicken.

(5) Das Schloss Eisenberg/Jezeffi am südlichen Hang des Erzgebirges und steht unter Denkmalschutz. Über viele Jahrhunderte war es im Besitz des Hauses Lobkowitz. Dank einer Bürgerinitiative musste es nicht in den 80er Jahren dem nahen Braunkohlebergbau weichen.

(2) Das historische Stadtzentrum von Saaz/Zatec wurde 1961 zum städtischen Denkmalreservat erklärt. Die Stadt ist Zentrum eines traditionellen Hopfenanbaugebiets. Außerdem war es Wirkungsort des Johannes von Saaz, der mit dem „Ackermann aus Böhmen“ eine der wichtigsten deutschsprachigen Prosadichtungen des Spätmittelalters verfasste.

09) Fa. Schicht: Ein Stück europäische Geschichte verschwindet

Seite 16

GESELLSCHAFT

LandesECHO

In Aussig verschwindet europäische Geschichte

Der Sitz der Vorgängerfirma des Konzerns Unilever wird abgerissen. Dagegen regt sich Protest.

Der Abbruchhammer reißt Stück für Stück des Gebäudes ab. Statt weht über die Zikvova-Straße in Aussig (Ost) nach Labem (im Stadtteil Schreckenstein (střelice)). Immer wieder bleiben Leute stehen, rücken ihr Handy und fotografieren das Geschehen. Eine Frau schüttelt den Kopf. „Das ist ein Jammer“, sagt sie und nickt sich als Vera (Věra) Kalová vor. „Ich wohne hier seit 1979. Diese Straße und dieser lang gestreckte Häuserblock gehören einfach zusammen“, sagt sie und erinnert sich an den großen Festsaal im Werk und die Halle, auf deren sie hier tanzt. Martin Holub kommt gerade von der Arbeit nach Hause. Auf dem Abriss angesprochen, geht er gleich in Rage: „Der ganze Charakter der Straße wird verändert. Angeblich soll dafür ein Parkplatz entstehen, was für ein bodenloser Unsinn! Ärgert er sich.“



Die Architekten Tereza Matyášková und Vít Vaněček mit Stadtarchivar Petr Karlíček (links) vor der ehemaligen Firmenzentrale von Schicht. Sie setzen sich dafür ein, dass wenigstens der südliche Teil des Gebäudes gerettet wird.

eine Abrissgenehmigung beantragt, nachdem sie das jahrhundert leere stehende Gebäude vergeblich versuchte zu verkaufen. Das Interesse war trotz des überschaubaren Kaufpreises von etwas über einer Million Euro gering. Für die Firma waren Überwachung und Erhalt des Gebäudes nicht mehr wirtschaftlich. Inzwischen hätten Metallräuber alles mitgenommen, was zu holen war. Selbst hatte STZ Development keine Verwendung für das Gebäude. So begründete sie laut Stadtsprecherin Ramona Macová den Abrissantrag, der im November genehmigt wurde.

„Vom Abrissverfähr ich zufällig Daraufhin beantragte ich beim Kulturministerium den Denkmalschutz.“, sagt

Das Gebäude war mal die Zentrale der früheren Schicht Werke. „Das ist wie die Seele der Stadt“, formuliert es Vít Vaněček, Architekt, der gemeinsam mit seiner Kollegin Tereza Matyášková



Der Abriss ist in vollem Gange. Bis zum Fensterstein hinaus der Dachstuhl ist gerettet.

in der Nähe sein Atelier hat. Beide geben sich mit dem Abriss nicht zufrieden. Unterstützung finden sie bei Dagmar Matyášková, die eine Petition initiiert hat. Innerhalb einer Woche hat sie schon 700 Unterschriften gesammelt. „Ich komme oft vorbei, viele Menschen haben hier gearbeitet und eine persönliche Bindung zu diesem Gebäude“, begründet sie, warum der Abriss falsch ist.

Die Seife mit dem Hirsch

Schicht und Schreckenstein gehörten zusammen. Die Familie Schicht hat den Stadtteil erst gegen Ende der 1870er Jahre verlegt. Johann Schicht das Seife produzierende Unternehmen hierher, um näher an Rohstoffen und Transportwegen zu sein. Binnen weniger Jahrzehnte wuchs daraus der größte Hersteller von Lebensmitteln und Drogenwaren in Mitteleuropa. Die Marken „Ella“ und „Ceres“ sind bis heute im Begriff, auch die Schicht-Seife mit dem Hirsch. Nach dem Ersten Weltkrieg ging das Wachstum umgekehrt weiter. Aus dem Zusammenschluss mit der niederländischen Margarine Unile und der britischen Lever

Brothers wurde Ende der 1920er Jahre die bis heute bestehende Konzern Unilever.

Seine Wurzeln hat er in Schreckenstein. Hier befand sich auch die Unilever Zentrale für Mittel- und Osteuropa“, sagt Petr Karlíček, Leiter des städtischen Archivs, über das Bauwerk, das nun dem Abbruchhammer zum Opfer fällt. „Das Gebäude wurde ab 1908 nach und nach gebaut und der Bestimmung der Firma entsprechend großzügig



Die Firmenzentrale kurz nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1946.

gestaltet und ausgestattet“, unterstreicht Karlíček. Was nun abgerissen wird, ist der älteste Teil. Doch dazu hätte es nie kommen dürfen, sagt Karlíček. Über zehn Jahre schon steht das Gebäude leer. Die meisten in Aussig kennen die Firma nur unter dem Nachkriegsnamen Setura, eine Abkürzung für Nordböhmische Fettwerke. In den 1990er Jahren war sie Objekt einer abenteuerlichen Privatisierung aus den dänischen Gestalten der Nachwendemafia als Akteure: „Die Zeiten sind glücklicherweise vorbei. Inzwischen produzieren hier Anetta, die Agrarsparte des Schweizer Konzerns Glaxo, Speiseöl und setzt die Schicht-Tradition fort“, sagt Karlíček.

Abenteuerliche Privatisierung

Doch das Verwaltungsgebäude blieb wie einige weitere Immobilien im Besitz einer Firma namens STZ Development. Die hat letztes Jahr

der Historiker und Senator Martin Křek. Er setzt sich seit Jahren für eine Würtigung des Schicht-Erbes ein. Mit Petr Karlíček hat er auch konkrete Pläne für das Verwaltungsgebäude. „Einrichtungen von Stadt und Bezirk haben große Probleme, ihrer Pflicht zur Archivierung ihrer Drucksachen nachzukommen. Unser Vorschlag war, das Gebäude mit Fondmitteln zu sanieren und hier alle Archive unterzubringen und sogar noch weiterzuvermitteln“, erzählt Karlíček. Doch die Stadt lehnte die Übernahme des Gebäudes ab. Seit Ende Februar wurde abgerissen und die Stimmung ist auf dem Tiefpunkt. „All unser Bemühen, das historische Anrecht der Stadt zu pflegen, haben einen schweren Rückschlag erlitten“, sagt Karlíček. „Ich dachte, die Zeit, dass wir historische Gebäude abreißen, sei vorbei“, bedauert Křek die Ignoranz der Stadtführung.

Gespaltenes Verhältnis

Das Verhältnis von Aussig und ihren Einwohnern zur Geschichte ist gespalten. Das hängt viel mit der deutschen Vergangenheit zusammen. Bis 1945 war Aussig mehrheitlich deutsch besiedelt und auch die Schichtes waren Deutsche. Beharrlich bemühen sich seit Jahrzehnten Historiker und Enthusiasten, einen Stolz auf das industrielle Erbe der Stadt zu vermitteln. Doch der Umgang mit Zeugen des deutschen Erbes bleibt zurückhaltend. So hat die ähnlich große Industriestadt Ostrava (Ostrava) fast 300 Objekte unter Denkmalschutz. Aussig dagegen nur knapp 50.

Doch das soll sich ändern. Tereza Matyášková und Vít Vaněček organisieren Protest bei der Stadtführung. „Wir wollen zeigen, dass uns der Abriss nicht gleichgültig lässt. Und wir fordern, dass die Stadt sich bemüht, wenigstens den Rest des Gebäudes zu retten“, sagt Matyášková.

STEFFEN NEUMANN

Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„Der Abriß von Gebäuden ist nie ein schöner Anblick“, schreibt Chefredakteur **Steffen Neumann** in der März-Ausgabe des „Landesechos“. Bei dem Gebäude in Aussig handelt es sich aber um ein besonderes, wo Wirtschaftsgeschichte geschrieben wurde, denn von da aus expandierte der Hersteller von Lebensmitteln und Drogeriewaren (Johann) **Schicht** nach ganz Europa!

[Bitte sehen Sie hier den ganzen Landesecho-Beitrag.](#)

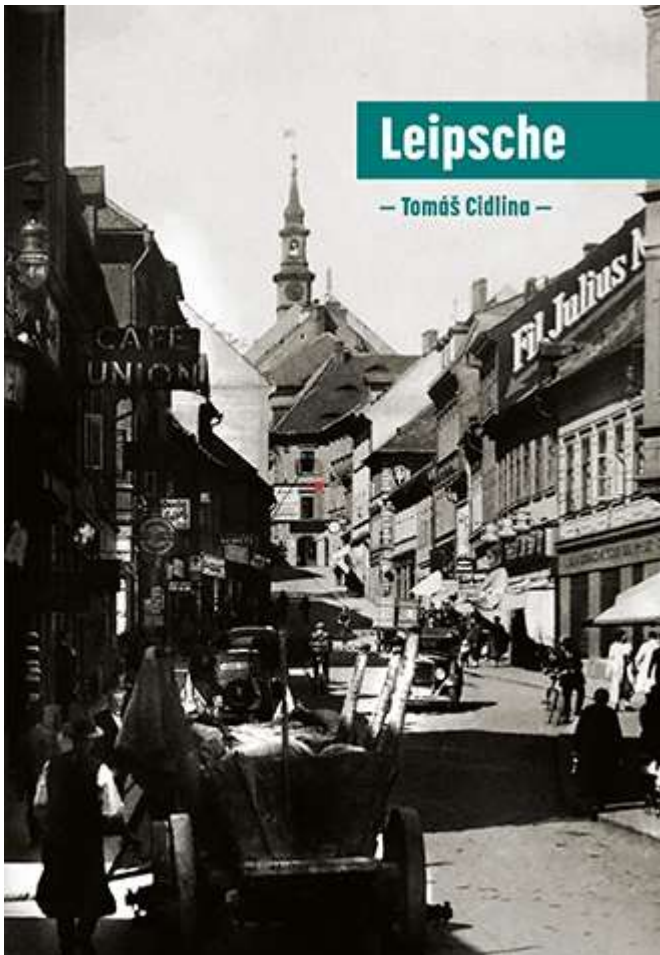
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 49 2023

Wien, am 20. April 2023

Buchvorstellung

10) **Böhmisch Leipa – Leipsche zum Beispiel**

Ein Buch der Erinnerung – aber nicht nur das



Mgr. Tomáš Cidlina **Leipsche**

ins Deutsche übersetzt von **Alois Hartl**

408 Seiten, Softcover,
mit zahlr. Abbildungen s/w und farbig
erschienen im September 2022

Preis: 20 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 24 x 16,5 cm

ISBN 978-80-908264-4-1

Verlag „Voda na mlýn“
Janovice 52, CZ 470 02 Česká Lípa

Tel.: +420 777 165 124, +420 728 017 466

Netzseite: www.vodanamlyn.cz

Bestellungen:

nakladatelstvi@vodanamlyn.cz

[bzw. hier der Direktlink zum Buch.](#)

Der Verfasser von „Leipsche“, dem gebräuchlichen sudetendeutschen Namen von Böhmisches Leipa, **Tomáš Cidlina**, ist mir leider nicht persönlich bekannt, obwohl unser

Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

sudetendeutscher Heimatkreis Düsseldorf schon zweimal im Nachbarort **Reichstadt** / Zakupy und in Haida und Hirschberg zu Besuch war.

Aus Reichstadt sandte mir der dortige Museumsleiter **Zdeněk Rydygr** die **deutsche Ausgabe** dieser Heimatgeschichte zu. Es ist eine beeindruckende Veröffentlichung des Leipziger Historikers und Museumsleiters, der sich nicht nur der Stadtgeschichte, sondern auch den aus dieser Stadt 1945/1946 vom tschechoslowakischen Beneš-Regime vertriebenen Sudetendeutschen verpflichtet weiß. 1930 hatte die Stadt 13.715 Einwohner, davon 78 % Deutsche und 22 % tschechische Bürger. Ihre alte Geschichte ist mit den Adelsfamilien der Leipa, Berka von Duba, Waldstein, Kaunitz und anderen verknüpft, sie war über die Jahrhunderte deutsch und katholisch.

Cidlina gibt zunächst einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Ortes bis in die Nachkriegszeit der Jahre 1945/1947, stets in Verbindung mit den allgemeinen deutsch-sudetendeutsch- tschechischen Beziehungen von 1918/1938/1939.

Die **Vertreibung von 5.000 Menschen** auf einem **Fußmarsch nach Sachsen** am **15. Juni 1945** wird ohne Beschönigung berichtet, „Der Schmerz wegen des Verlustes der Heimat ist für uns heute unvorstellbar“ (S. 91), lautet dazu eine Bewertung.

Der Autor bleibt aber dabei nicht stehen. In ausführlichen Lebensgeschichten wird das Schicksal von acht Frauen und Männern berichtet, mit denen er persönlich gesprochen hat bzw. sie besuchen konnte. Alte und neue Fotos und Dokumente veranschaulichen die wechselvollen Erlebnisse dieser sudetendeutschen Vertriebenen aus Böhmisches Leipa. Es sind **Beispiele** für die **millionenfache Vertreibung aus dem Sudetenland** und deren Zerstreuung in den verbliebenen deutschen Gebieten.

Man kann nur hoffen, dass auch die **tschechische Ausgabe** viele Bewohner von Böhmisches Leipa / Česka Lipa und darüber hinaus erreicht.

Er widmet seine Publikation den „Vertriebenen und denen, die vertrieben werden“, auch im Jahr 2023 von höchster Aktualität.

Rüdiger Goldmann

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 44 2023

Wien, am 12. April 2023

S ü d t i r o l (Seiten D 24 – D 26)

01) „An der Seite des Volkes“

Im Südtiroler EFFEKT!-Verlag in Neumarkt ist ein neues Buch erschienen, welches ein bislang weitgehend unerforschtes Kapitel der Südtiroler Landesgeschichte offenbart. [Hier erfahren Sie mehr](#) über das neue Werk „**Südtiroler Geistliche unter dem Faschismus 1918 – 1939**“ von Helmut Golowitsch.

<https://suedtirol-info.at/an-der-seite-des-volkes/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 39 2023

Wien, am 03. April 2023

02) Ministerrat beschäftigt sich mit 104jähriger Südtirolerin

Offenbar kommt wieder Bewegung in die Causa der 104jährigen **Hermine Orian**. Die letzte noch lebende Katakomben-Lehrerin bemüht sich seit Jahren vergeblich um die Wiedererlangung ihrer **österreichischen Staatsbürgerschaft**. Hermine Orian wurde am 23.4.1919 noch als Österreicherin geboren, also bevor Südtirol völkerrechtlich an den italienischen Aggressor abgetreten werden musste. Wie unzählige andere deutsch- und ladinischstämmige Tiroler wurde sie zwangsitalianisiert!

[Hier sehen Sie die ganze Aussendung des Andreas Hofer-Bundes für Tirol \(AHTB\)](#) unter Obmann **Mag. Alois Wechselberger**.



Andreas-Hofer-Bund für Tirol

gegr. 1919

PRESSEAUSSENDUNG

Ministerrat beschäftigt sich mit 104jähriger Südtirolerin Kommt es zum Offenbarungseid der Bundesregierung?

Wien, Innsbruck, Bozen, Trient: Offenbar kommt wieder Bewegung in die Causa der 104jährigen Hermine Orian. Die letzte noch lebende Katakomben-Lehrerin bemüht sich seit Jahren vergeblich um die Wiedererlangung ihrer österreichischen Staatsbürgerschaft. Hermine Orian wurde am 23.4.1919 noch als Österreicherin geboren, also bevor Südtirol völkerrechtlich an den italienischen Aggressor abgetreten werden musste. Wie unzählige andere deutsch- und ladnischstämmige Tiroler wurde sie zwangsitalianisiert!

Karner stellt sich (noch) gegen 104jährige Südtiroler Urgroßmutter

Trotz massiven Widerstands durch Innenminister Mag. Karner (ÖVP) wird sich der Ministerrat noch im ersten Halbjahr mit der Causa Hermine Orian befassen. Diese Mitteilung erhielt am Karfreitagvormittag AHBT-Obmann Mag. Alois Wechselberger. Laut der zuständigen Abteilung im Innenministerium könnte theoretisch jeder wöchentlich anstehende Ministerrat mit dem Akt Orian befasst werden; spätestens vor der Sommerpause muss den Fall entschieden sein!

Die Zeit drängt, die Hoffnung stirbt zuletzt!

Der AHBT drängt auf eine rasche und vor allem auf eine positive Erledigung. Einerseits verschlechtert sich der Gesundheitszustand der Antragstellerin, andererseits stehe deren 104. Geburtstag unmittelbar bevor! Die zuständige Abteilung im Innenministerium, konkret Frau Mag. Dr. Eva Caroline Pfleger, Abteilung V/A/2 (Aufenthalts- und Staatsbürgerschaftswesen), hatte in der Causa bereits mehrere Gespräche mit

AHBT-Obmann Mag. Alois Wechselberger geführt. Frau Mag. Dr. Eva C. Pfleger, die gegenüber Innenminister Mag. Gerhard Karner weisungsgebunden ist, geht davon aus, dass der Ministerrat der Empfehlung des Innenministerium folgt und eine negative Entscheidung fällt.

Karl Nehammers Offenbarungseid gegenüber Tirol

„Es ist keineswegs beschlossene Sache, dass der Ministerrat der negativen Empfehlung des Innenministeriums entspricht. Das Außenministerium und auch unsere unabhängigen Rechtsexperten haben eine divergierende Position gegenüber dem Innenministerium, was die Staatsbürgerschaft für Frau Orian betrifft. Wir sind zudem erstmals erfreut darüber, dass sich die Bundesregierung endlich mit dem Fall beschäftigt. Die politisch instabile Regierung Nehammer&Kogler wird in der Causa Orian jedenfalls einen Offenbarungseid gegenüber der 104jährigen Antragstellerin und auch gegenüber Gesamttirol leisten müssen!“, so AHBT-Obmann Mag. Alois Wechselberger.

Die Entscheidung der Bundesregierung wird für den Andreas Hofer-Bund für Tirol (AHBT), der sich als neutraler politischer Vertreter Gesamttirols sieht, und auch für alle Tiroler und Tirolerinnen ein Wegweiser sein, wohin wir uns in Zukunft orientieren werden. Sowohl Wien als auch Rom wissen, dass Gesamttirol auch ohne sie lebensfähig ist.

**Rückfragen richten Sie an:
Mag. Alois Wechselberger
Obmann des AHBT**

**Tel.: +43 699 177 00 266. E-Mail, info@andreashoferbund.tirol
obmann@andreashoferbund.tirol www.andreashoferbund.tirol**

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 43 2023

Wien, am 11. April 2023

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seite E 1

01) Der Literaturkreis

E. b) Themen global, die uns auch bewegen

Seiten E 2– E 62

- 01) Alfred de Zayas zum Vorschlag die UN aus NY zu verlegen.
Von ALFRED DE ZAYAS**
- 02) Russischer Außenminister im UN-Sicherheitsrat: „Wendepunkt gefährlicher als während Kalten Krieges“**
- 03) Afrika wird den „Amerikanischen Sektor“ verlassen. Analyse von Patrick Poppel. Experte am Zentrum für Geostrategische Studien in Belgrad**
- 04) Alfred de Zayas: „Europäische Eliten sind Verräter an ihren eigenen Ländern“**
- 05) Chinas Botschafter in Frankreich: „Krim war ursprünglich russisch“ (Video)**
- 06) Über das Ende der Ära freier Medien. Betrachtungen von Dr. Dragana Trifković, Generaldirektorin des Zentrums für geostrategische Studien in Belgrad**
- 07) Neue Welt-Wirtschafts-Ordnung: BRICS-Staaten hängen Westen ab**
- 08) Atomkrieg – Nur die Südhalbkugel würde überleben
Von PETER HAISENKO**
- 09) Weiter verschärftes „Weltversklavungsprogramm“ der WHO Ab Mai 2023**
- 10) USA – Warnung vor Hackerangriffen an öffentlichen Handy-Ladestationen**
- 11) China erklärt USA und NATO müssen Verantwortung für Ukraine-Konflikt übernehmen**
- 12) Der „spektakuläre“ aufschlussreiche Werdegang von Pfizer**
- 13) Bischof Richard Williamson: “Die Kirche braucht wieder mehr Konzentration auf Gott”**
- 14) Alles ist Frequenz: „Junk-DNA“ – oder universelle Wellengenetik**
- 15) Präsidentin Taiwans auf USA Besuch – die Lage spitzt sich zu**
- 16) Die Wurzeln des Kulturmarxismus in der „Frankfurter Schule“ – Neokommunistischer, globalistischer Liberalismus.
Von TAMÁS FRICZ**
- 17) Alfred de Zayas: Sabotage an Nord-Stream ist Bruch des Weltfriedens
Von ALFRED DE ZAYAS**
- 18) Chinas Präsident zu Putin: „Etwas, was die Welt seit 100 Jahren nicht mehr gesehen hat“ (VIDEO)**

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seiten E 63 – E 64**

- 01)** Europäischer Gerichtshof: Italien muss vier illegalen Bootsflüchtlingen je 12.500 Euro „Entschädigung“ zahlen

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 65 – E 103**

- 01)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 27.04.2023
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.04.2023
03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 17.04.2023
04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 08.04.2023
05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 05.04.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a. **Seiten E 104– E 106**

- 01)** Orbán warnt in Interview: „NATO-Staaten planen Entsendung von Soldaten in die Ukraine!“
02) Zusagen an Erdogan – Türkei stimmt NATO-Beitritt Finnlands zu
03) Das türkische Parlament hat dem Antrag Finnlands auf Beitritt zur NATO einstimmig zugestimmt

E. f) Europa, Europa und die Welt **Seiten E 107 – E 126**

- 01)** „Russische Desinformation“: Selenskyj ruft in offenem Brief zu Internet-Zensur auf
02) Wiener Sicherheitskonferenz „Sicherheitspolitische Herausforderungen für Europa im Jahr 2023“

Europäische Union (EU) (Seiten E 122 - E 126)

- 03)** Wird Orbans Migrationspolitik jetzt Vorbild für Europa?
04) Europa: Wird der digitale Euro ein weiterer Weg zur Diktatur?
05) Weiterer EU-Plan zur „Abschaffung“ des Individualverkehrs?
06) „Reuters“: EU kauft heimlich russisches Öl aus Indien

E. g) Mitteleuropa **Seite E 127**

Keine Berichte

E. h) Deutschland und nahe Staaten **Seiten E 128– E 206**

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 128– E 170)

- 01)** Mit 1 Mio. Euro „sponsert“ Baden-Württemberg die Journalisten
- 02)** ACHTUNG REICHELT! Gefährliche Habeck-Ansage. Jeder soll nach Deutschland kommen dürfen
- 03)** Lachnummer Baerbock – kann Namen des Schweizer Amtskollegen nicht aussprechen
- 04)** JULIAN REICHELT. Irre Kleber: Rettungswagen über eine Stunde absichtlich blockiert!
- 05)** Beatrix von Storch deckt Hintermänner hinter Habecks grüner Agenda auf! (Video)
- 06)** Frau Faesers schamlose „Asylzahlen-Tricks“
- 07)** ACHTUNG REICHELT! Künstliche Intelligenz
- 08)** CORRECTIV: Wer steckt hinter dem sogenannten „Recherche-Netzwerk“?
- 09)** ACHTUNG REICHELT!
Habeck und Lang. Ohne Rücksicht auf Deutschland
- 10)** EU Maßnahmen wirken – Mercedes-Benz mit „Abzug“ aus Deutschland
- 11)** Unabhängige Justiz im Visier: Gefaesertes Disziplinarrecht soll auch für Richter gelten. Von DAVID BERGER
- 12)** Erster Impfschadenfall in Deutschland vor Gericht
- 13)** Klammheimlich – Habeck kaufte LNG-Röhren von Gazprom
- 14)** „Behörden-Eingeständnis“ einer weiteren Verschwörungstheorie – Chemtrails
- 15)** ACHTUNG REICHELT! Es ist politisch gewollt, dass wir verarmen
- 16)** ACHTUNG REICHELT! Deutschland scholtz sich ab!
- 17)** Enthüllt: Das Klima-Netzwerk der Angstmacher
- 18)** ACHTUNG REICHELT! „Es ist ein Krieg gegen uns Mütter“
- 19)** Linksextremismus: Wie die Amadeu Antonio Stiftung Falschinformationen verbreitet
- 20)** ACHTUNG REICHELT! Der Staat will die totale Kontrolle
- 21)** Corona: Vom Täter zum Unschuldslamm – Unwissenheit schützt vor Strafe nicht
- 22)** ACHTUNG REICHELT!
Grüne und tagesschau im Machtrausch. So beginnt immer die Tyrannei
- 23)** Strom trotz Krise. Von Ed Koch
- 24)** ACHTUNG REICHELT!
Die Ampel vernichtet, was wir in Jahrzehnten aufgebaut haben
- 25)** 60 Jahre ZDF sind mindestens 20 Jahre zu viel
- 26)** Nur 13 Prozent Akzeptanz für „Gendern“ unter Deutschen
- 27)** Demokratie stärken. Von Ed Koch
- 28)** ACHTUNG REICHELT! Die Linken sehen uns als dummen Pöbel

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 171 – E 194)

- 29) Tag der gewaltfreien Erziehung. Von Ed Koch
- 30) Als Kennedy Berliner wurde. „Hätte ich bloß ein Handy gehabt“
Von Sigrid Kneist in „Der Tagesspiegel“ vom 30.04.2023, S. B 38
- 31) Quiz-Fragen. Von Ed Koch
- 32) Die üblichen Verdächtigen. Von Ed Koch
- 33) Ungenutzte Wasserstraßen. Von Ed Koch
- 34) Wie sich die CDU-Wahlsiege auf die Berliner Bezirke auswirken
- 36) So funktioniert Demokratie. Von Ed Koch
- 37) Jeder Tag ein Abenteuer. Angelika Schöttler verabschiedet sich nach 21
Jahren aus Bezirkspolitik. Von Ed Koch
- 38) Ausgebremste Siegesfreude. Von Ed Koch

Österreich (Seiten E 195 – E 206)

- 39) Ruinen schaffen ohne Waffen – Dank grünen und linken Utopien
ins Chaos
- 40) Systemgünstlings-Alt-Linke in Aufruhr: „Politischer Umbruch in
Österreich“. Von ELMAR FORSTER
- 41) Dr. Norbert van Handel: „Mehr Demokratie wagen“, meine linksgrünen
Genossen!
- 42) Wahl in Salzburg: FPÖ erringt Rekordergebnis – ÖVP stürzt ab
- 43) FPÖ fordert Stärkung der Neutralität und Souveränität Österreichs in der
Verfassung

E. i) Ostmitteleuropa

Seiten E 207 – E 219

Polen (Seite E 207)

- 01) Eskalation: Polen beschlagnahmt russische Immobilien – Polizei bricht in
Schule auf Botschaftsgelände ein

Ungarn (Seiten E 208 – E 219)

- 02) Papstbesuch in Ungarn + UPDATE 15:00+ West-Medien manipulieren
Papstrede: Für Frieden, gegen Gender, gegen europäischen Superstaat,
für Migration
- 03) Orban: USA sind Haupt-Kriegstreiber

E. j) Osteuropa

Seiten E 220– E 229

Ukraine (Seiten E 220 – E 226)

- 01) Entgegen Mainstream-Berichten: Chinas Präsident Xi Jinping las Selenskyj bei Telefonat die Leviten
- 02) USA verhindern ukrainische Angriffe gegen Russland – Angst vor atomarer Eskalation
- 03) EU will Ukraine auch vor Covid retten und entsendet eine Impfbus-Flotte dorthin
- 04) 30 April: Beginn der ukrainischen Großoffensive?
- 05) Ukrainische Gegenoffensive im Gespräch – durch Desinformation zum Ziel

Russland (Seiten E 227 - E 229)

- 06) Ukraine-Krieg: Rätsel um Auftragsmorde an russischen Kriegsbefürwortern
- 07) Putin erneut auf Besuch in besetzten Gebieten der Ukraine (Video)

D. k) Kaukasusgebiet

Seite E 230

Kein Beitrag

E. l) Südosteuropa

Seiten E 231 – E 233

Moldau (Seiten E 231 - E 233)

- 01) EU „zieht den Fallstrick um Moldawien enger“

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 234 - E 246

Italien (Seiten E 234 – E 238)

- 01) Klima-Propaganda: Die Gardasee-Lüge
- 02) Statistisches Institut belegt: Bevölkerungsaustausch in Italien im vollen Gange

Frankreich (Seiten E 239 - E 246)

- 03) Nicolas Battini: „Die korsische Identität wird von niemandem mehr verteidigt“ [Interview]
- 04) Vor vier Jahren brannte Notre Dame – Zwischenstand der Renovierung – Vulgäres Face-Up verhindert

G r o ß b r i t a n n i e n (Seiten E 247 – E 248)

01) Großbritannien – ein neues Land des Islam?

F i n n l a n d (Seiten E 249 – E 250)

02) Finnland: Rechtsgerichtete Nationale Koalition gewinnt Parlamentswahlen
„Wahre Finnen“ bald in Regierung?

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	<i>Seite E 251</i>
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	<i>Seite E 252</i>
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	<i>Seite E 253</i>
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	<i>Seite E 254</i>
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	<i>Seite E 255</i>
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	<i>Seite E 256</i>

Teil E

E. a) Pfarrer Steffen Reiche u.a., Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seite E 1

Der Literaturkreis

„Bücher lesen heißt wandern gehen in ferne Welten“

Jean Paul (1763-1825)

Der Literaturkreis trifft sich alle 2 Monate an jedem dritten Montag um 19:00 Uhr im Kleinen Saal des Gemeindehauses.

Dabei wird ein beim letzten Treffen zum Lesen vereinbartes Buch besprochen. Neue "Wandergefährte*innen" und Buchvorschläge sind jederzeit und gern willkommen.

Kontakt zum Literaturkreis

Ursula Escherig

Telefon: 030 / 8058 4484
Mail: ursula.escherig@gmx.de

01) Alfred de Zayas zum Vorschlag die UN aus NY zu verlegen

Von ALFRED DE ZAYAS

01. 05. 2023



UN-Halle der Generalversammlung. Wann erfolgt der Umzug weg aus den USA?



Seite E 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Die Welt hat sich seit 1945 grundlegend verändert. Das Gleichgewicht der Mächte, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg bestand, hat sich zu einer multipolaren Weltordnung verschoben, welche der Bedeutung neuer Machtzentren Rechnung trägt.

Neue geopolitische Gruppierungen wie BRICS¹ – ursprünglich bestehend aus Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – fordern die Hegemonie des G7-Blocks und der bisher führenden Volkswirtschaften heraus. Neunzehn Länder haben ihr Interesse bekundet, BRICS beizutreten², darunter Algerien, Argentinien, Ägypten, Mexiko, Nigeria, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate³. Eine der Entwicklungen deutet auf die Herausbildung einer BRICS-Währung hin, welche die De-Dollarisierung des internationalen Handels beschleunigen wird⁴.

Während sich die neue „globale Mehrheit“ ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht bewusst wird, muss ein neuer Modus vivendi mit dem „kollektiven Westen“ gefunden werden. Die Vereinten Nationen bieten das geeignete Forum, um eine friedliche Koexistenz auf Grundlage der Werte der UN-Charta und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sicherzustellen.

Soll das UN-Hauptquartier von New York weg verlegt werden?

Mittlerweile werden Stimmen laut, die einen Verbleib des UN-Hauptquartiers in New York in Frage stellen und es angebracht fänden eine Verlegung in Betracht zu ziehen. Die meisten UN-Büros befinden sich immer noch in New York, darunter DESA, OCT, UNDEF, UNDT, UNODA, UNICEF und natürlich der UN-Sicherheitsrat, die Generalversammlung und der Generalsekretär selbst.



Die UNO-City in Wien

Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Dazu gibt es zwei UN-Standorte in Europa mit Sitz in Genf und Wien. Die Schweiz beherbergt derzeit Unterorgane und assoziierte Organisationen, darunter OHCHR, UNHCR, UNCTAD, ILO, ITU, WHO, WIPO und WTO, während in Österreich die IAEA, UNODC, UNIDO und IAEO domiziliert sind. In Paris, Frankreich befindet sich UNESCO und in Montreal, Kanada die ICAO. In Lateinamerika richtete die UN ein Regionalbüro in Santiago de Chile ein. In Afrika wird in Nairobi, Kenia das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) beherbergt. Die Verteilung der Standorte zeigt, dass die UN überwiegend US- und europazentriert ausgerichtet ist – ein Umstand, der sich auch auf die Politik und Unabhängigkeit der UN auswirkt.

Mehr und mehr Länder bemängeln die Art und Weise, in der die US-Administration ihren Verpflichtungen als Gastgeber der Organisation nachkommt. Im Jahr 2020 musste sich der Sechste Ausschuss der Generalversammlung mit Beschwerden gegen die USA wegen Nichteinhaltung des *Abkommens zum Hauptsitz*⁵ einlassen. In einem gemeinsamen Schreiben aus dem Jahr 2021 protestierten ständige Vertreter von sechs Ländern gegen Washingtons anhaltende Verletzung jenes Abkommens und forderten, dass die Causa zur Beilegung an ein Tribunal zu verweisen wäre⁶.

Gehäufte Verstöße gegen das *Abkommen zum Hauptsitz* durch die US-Regierung und anhaltende Spannungen aufgrund der Hegemonialansprüche der USA gegenüber dem Rest der Welt, haben denjenigen Auftrieb verliehen, die eine Verlegung des UN-Hauptquartiers auf neutralen Boden vertreten. Über die vergangenen 77 Jahre haben die Vereinigten Staaten nicht nur das *Abkommen zum Hauptsitz der UN*, sondern auch das *Wiener Übereinkommen zu diplomatischen Beziehungen* (1991) wie auch das *Wiener Abkommen zur Repräsentanz von Staaten und ihren Beziehungen zu internationalen Organisationen universellen Charakters* verletzt: Das hat es für die UNO zunehmend schwierig gemacht, ihrer Arbeit ungestört bzw. ohne Probleme logistischer Natur nachzugehen, welche sich aus den Diktaten und der Willkürpolitik von Washington ergeben.

Die Verlegung des UN-Hauptquartiers wurde zum Thema, nachdem Äußerungen von Mitgliedern des US-Kongress den Zielen der Vereinten Nationen unverhohlen feindlich gegenüberstehen. So gelangten Vertreter einiger Mitgliedstaaten zur Ansicht, dass ein Wechsel des Standortes die Arbeit der Organisation künftig effizienter gestalten ließe: Viele Delegationen beklagen Schwierigkeiten zur Visabeschaffung für die Einreise in die Vereinigten Staaten⁷.

Ich erinnere mich, als Yasser Arafat im November 1988 das Einreisevisum für die USA verweigert wurde⁸ und nachdem die Generalversammlung tatsächlich nach Genf umgezogen war, dort Arafat mit Standing Ovation empfangen wurde, als er am 13. Dezember 1988 das Podium betrat⁹. Als junger Mitarbeiter des UN-Zentrums für Menschenrechte unter dem damaligen Direktor Jan Martenson habe ich das Ereignis persönlich mitverfolgt und mit meinen Kollegen im Sekretariat zum Thema gemacht.

Die aktuellen Probleme von Sergej Lawrow und seiner Delegation mit den begleitenden Medienvertretern¹⁰ sind nicht neu: Kubanische, iranische, nicaraguanische, syrische und venezolanische Diplomaten hatten viel früher schon eine solch diskriminierende „Bürokratie“ unter von Washington angeordneten Visa-Entzügen erfahren müssen.

Besagte Missstände wurden bekannt gemacht ohne sichtliche Verbesserungen nach sich zu ziehen. So wäre es hilfreich, wenn Mitglieder des Sicherheitsrates den Vorschlag zur Verlegung ergreifen könnten, um eine gründliche Diskussion in der Generalversammlung anzustoßen und eine Resolution zu erwirken, die eine Kommission zur Prüfung von Vor- und Nachteilen des möglichen Umzugs einsetzt.

Lawrows Erklärungen vor dem Sicherheitsrat am 25. April

Der russische Außenminister Sergej Lawrow leitete am 25. April die Sitzung des Sicherheitsrats und nutzte die Gelegenheit, um auf die Idee das UN-Hauptquartier zu verlegen, einzugehen. Er sprach in diesem Zusammenhang eine ganze Reihe von Missständen an:

„Im verzweifelten Versuch, ihre Dominanz über Bestrafung Nicht-Folgsamer auszuüben, haben die USA versucht, die Globalisierung zu zerstören, welche sie viele Jahre lang als größten Fortschritt der Menschheit angepriesen hatten.“

Lawrow kritisierte die Praxis der USA und ihrer Verbündeten, jeden, der anderer Meinung sei, auf eine schwarze Liste zu setzen, um den Rest der Welt zu signalisieren, dass *alle, die nicht mit den USA mitliefen, gegen sie wären*. Lawrow betonte, dass die „westliche Minderheit“ kein Recht hätte, für die ganze Welt zu sprechen, wobei ihre sogenannte „regelbasierte Ordnung“ einer Ablehnung der in der UN-Charta verankerten souveränen Gleichberechtigung aller Staaten gleichkomme. Er machte sich über die umstrittene Aussage von EU-Kommissar Josep Borrell lustig, der vom europäischen „Garten“ dem ein „Dschungel draußen“ gegenüberstünde, sprach.

Auf derselben Sitzung im Sicherheitsrat bemängelte Lawrow, dass der Westen den „dreisten Versuch“ unternähme, die UNO zu unterwerfen, indem er deren Sekretariate und andere internationale Institutionen vereinnahme. Er bemängelte, dass Washington und seine Verbündeten ihre Diplomatie aufgegeben hätten, um ihr Schlachtfeld in die Hallen der UN zu verlegen, die jedoch dazu geschaffen worden war die Schrecken des Krieges zu verhindern.

Lawrow argumentierte, dass wahrer Multilateralismus erforderlich mache, dass sich die Vereinten Nationen an objektive Trends einer aufkommenden Multipolarität in internationalen Beziehungen anpassen. Dementsprechend sollte der Sicherheitsrat reformiert werden, um die Vertretungen aus Afrika, Asien und Lateinamerika zu stärken, da die derzeitige „exorbitante Überrepräsentation“ des Westens „das Prinzip des Multilateralismus untergräbt“¹¹. Wie zu erwarten, wiesen die westlichen Diplomaten Lawrows Äußerungen zurück¹².

Das UN-Abkommen zum Hauptsitz mit den USA

Das Abkommen zwischen den Vereinten Nationen und den USA vom 26. Juni 1947¹³ sieht in Artikel IX die Möglichkeit vor, das UN-Hauptquartier an einen anderen Ort zu verlegen. Abschnitt 23 bestimmt:

„Der Sitz der Vereinten Nationen darf nicht aus dem Hauptquartier entfernt werden, es sei denn, die Vereinten Nationen entscheiden dies.“

In Abschnitt 24 heißt es:

„Dieses Abkommen tritt außer Kraft, wenn der Sitz der Vereinten Nationen aus dem Hoheitsgebiet der Vereinigten Staaten verlegt wird, unter Ausnahme der Bestimmungen, die im Zusammenhang mit der geordneten Beendigung der Tätigkeit der Vereinten Nationen an seinem Sitz in den Vereinigten Staaten und mit der Verfügung über sein Vermögen dort, anwendbar sind.“

Wie New York zum UN-Hauptquartier wurde

Man darf nicht vergessen, dass die Idee, die Arbeit des Völkerbunds fortzusetzen, sehr stark den Gedanken von Präsident Franklin Delano Roosevelt entsprach. Natürlich sollte die neue Organisation die Kräftebalance von 1945 widerspiegeln und von der alten Welt in eine neue überführen. Darüber hinaus sei erinnert, dass die UN-Charta im Zuge einer Sitzung in San Francisco im April-Juni 1945 ausgearbeitet worden war¹⁴. So war es keine Überraschung, dass die Vereinten Nationen nach Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Aufstieg der Vereinigten Staaten zum unangefochtenen Hegemonen ihren Hauptsitz in den USA aufschlagen sollte. Viele andere Städte bemühten sich um die Auszeichnung, der UNO Standorte anzubieten.

Seit 1945 operierte die UNO von ihrem provisorischen Hauptquartier in Lake Success, New York¹⁵, während die Organisation noch zusätzlich am alten Sitz des Völkerbundes in Genf und in Paris im Palais Chaillot tagte, wo die Generalversammlung am 9. Dezember 1948 die *Völkermordkonvention* und am 10. Dezember 1948 die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* verabschiedete.

Das Gebäude des UN-Sekretariats auf Manhattan Island wurde von 1946 bis 1951 am Ufer des East Rivers in New York errichtet: Es war ein im sogenannten „*internationalen Stil*“ entworfener Wolkenkratzer auf einem Grundstück, das John D. Rockefeller den Vereinten Nationen geschenkt hatte und für 8,5 Millionen Dollar erworben hatte. UN-Mitarbeiter begannen im August 1950 mit dem Einzug. Das Gebäude ist 154 m hoch mit insgesamt 39 Stockwerken. Obwohl sich das UN-Gebäude in den USA befindet, unterliegt der Standort einer UN-Gerichtsbarkeit. Im Zuge ihrer Expansion erwarb die UNO viele weitere Objekte im Großraum New York.

Aufgrund des *UN-US Headquarters Agreement* (11 UNTS 11) wurde der Hauptsitz der UN in New York eingerichtet (A/RES/25(1)). Die Vereinbarung ist unbefristet und kann bei Bedarf geändert oder aufgelöst werden. In der Resolution A/[RES/22\(I\) B](#) billigte die Generalversammlung die Konvention über Vorrechte und Immunitäten der Vereinten Nationen. Resolution 99(1) der Generalversammlung ermächtigte den Generalsekretär zum Abschluss eines *Hauptsitz-Abkommens* mit den USA auf Grundlage von Resolution A/67 und des darin enthaltenen Entwurfs zusammen mit den abzuschließenden Vorkehrungen für ein vorläufiges Abkommen in Bezug auf die Vorrechte, Immunitäten und Einrichtungen des UN-Hauptquartiers¹⁶.

Hindernisse für einen Umzug

Ein Umzug in bestehende UNO-Büros in Genf oder Wien wäre einfacher, da die Infrastruktur bereits vorhanden ist. Allerdings würde es noch mindestens fünf Jahre dauern und hohe Kosten verursachen. Das UN-Budget befindet sich stets am Limit. Die Kehrseite eines solchen Schrittes wäre, dass der Standort eurozentrisch bliebe und die Bestrebungen einer „globalen Mehrheit“ nicht ausreichend erfüllten, um die Vereinten Nationen der gesamten Menschheit zugutekommen zu lassen.

Wie allseits bekannt, steht die Biden-Administration der UNO feindlich gegenüber, will sie jedoch in Verfolgung ihrer geopolitischen Agenda instrumentalisieren. Doch schon im Jahr 2017, während der Regierung unter Donald Trump, verfolgten einige republikanische Mitglieder des US-Repräsentantenhauses einen Gesetzesentwurf, um die UN-Mitgliedschaft der USA wieder zurückzunehmen und die UNO aufzufordern, und ihren US-Standort zu räumen, obwohl die Organisation mit über 3,3 Milliarden US-Dollar pro Jahr zu

Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

den Einnahmen von New York City beiträgt und einigen Tausend amerikanischen Bürgern lukrative Arbeitsplätze bietet.

Es existiert kein „Protokoll“ für eine Verlegung des UN-Hauptquartiers. Zunächst müsste es eine Diskussion in der Generalversammlung mit Erstellung von Berichten und „*Folgenabwägungen*“ geben. Als Hauptsache bleibt, eine Debatte anzustoßen und sich auf die Medien zu verlassen, um die Hauptgründe für einen solchen Schritt zur Diskussion zu stellen. Es gibt legitime Missstände, die die USA systematisch ignorierten. Gegebenenfalls könnten die BRICS-Staaten ihre Kräfte bündeln, um die dafür notwendigen Vorschläge einzubringen.

Wohin könnte der neue UN-Hauptsitz verlegt werden?

Um der wachsenden Bedeutung einer aufstrebenden Weltgemeinschaft Rechnung zu tragen, böten sich verschiedene Standorte an, die für einen neuen Hauptsitz der Vereinten Nationen in Frage kämen: Man könnte an Mexiko und die Städte Puebla und Guadalajara denken, die über eine entwickelte Infrastruktur verfügen. Sicher böte auch Brasilien – entweder Rio de Janeiro oder Sao Paulo – eine weitere Möglichkeit. Südafrika wäre ein glaubwürdiger Kandidat mit Städten wie Kapstadt oder Durban als würdige Austragungsorte.

Indien, das bevölkerungsreichste Staat der Welt, würde durch eine Präsenz der UN aufgewertet – dazu kommt, dass Delhi und Bangalore über große internationale Erfahrung verfügen.

Quellen:

- [1] www.globenewswire.com/news-release/2023/04/13/2646465/28124/en/BRICS-Brazil-Russia-India-China-and-South-Africa-Snapshot-Report-2023-PESTLE-SWOT-Risk-and-Macroeconomic-Trends-Analysis.html
- infobrics.org
- [2] www.bloomberg.com/news/articles/2023-04-24/brics-draws-membership-requests-from-19-nations-before-summit?leadSource=verify%20wall
- [3] impakter.com/brics-expansion-five-new-members-in-2023/
- [4] foreignpolicy.com/2023/04/24/brics-currency-end-dollar-dominance-united-states-russia-china/
- [5] press.un.org/en/2020/gal3623.doc.htm
- www.reuters.com/article/us-iraq-security-un-zarif-idUSKBN1Z605T
- [6] www.presstv.ir/Detail/2021/09/17/666708/UN-letter-US-violation-obligations-headquarters-agreement
- [7] www.middleeasteye.net/news/does-us-have-power-bar-iran-un-general-assembly
- www.npr.org/sections/thetwo-way/2014/04/11/301793898/congress-votes-to-bar-entry-to-irans-u-n-ambassador
- nypost.com/2020/01/07/us-denies-visa-to-iranian-foreign-minister-barring-him-from-un-meeting/
- apnews.com/article/f25b08f14b4f47768596d55173148b55
- [8] www.washingtonpost.com/archive/politics/1988/11/27/us-denies-entry-visa-to-arafat/152ed8b4-2d9b-4f31-8acd-cbecb79b7098/
- [9] www.palestine-studies.org/en/node/1652211.
- [10] apnews.com/article/russia-us-journalists-visas-un-lavrov-917f588cd90648f0efd8c117c1a14409
- [11] www.rt.com/news/575312-lavrov-ussc-reform-africa/
- [12] edition.cnn.com/2023/04/24/europe/russia-lavrov-un-meeting-intl/index.html
- [13] treaties.un.org/doc/Publication/UNTS/Volume%2011/volume-11-I-147-English.pdf
- [14] www.un.org/en/about-us/history-of-the-un/san-francisco-conference
- [15] untappedcities.com/2021/05/19/united-nations-lake-success/
- [16] [A/371](#) contains the report of the Secretary-General regarding the US-UN Headquarters agreement including comments on the changes made to the original draft agreement.

Seite E 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

[A/427](#) contains the report of the Sixth (or Legal) Committee to the General Assembly of the study of the agreement by the sub-committee on Privileges and Immunities.

[A/RES/169\(II\)](#) approved the agreement between the UN and the US regarding the UN Headquarters in New York.

Deutsche Übersetzung: UNSER MITTELEUROPA

Englische Version:

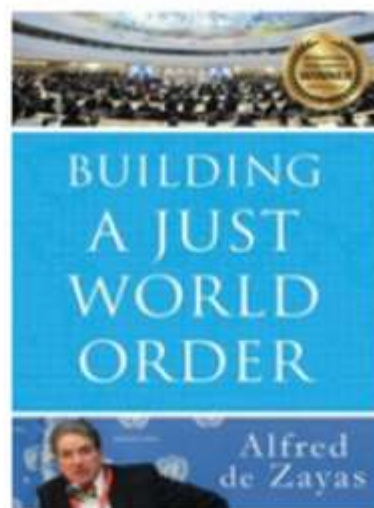
<https://www.counterpunch.org/2023/04/28/relocating-un-headquarters-out-of-the-united-states/>



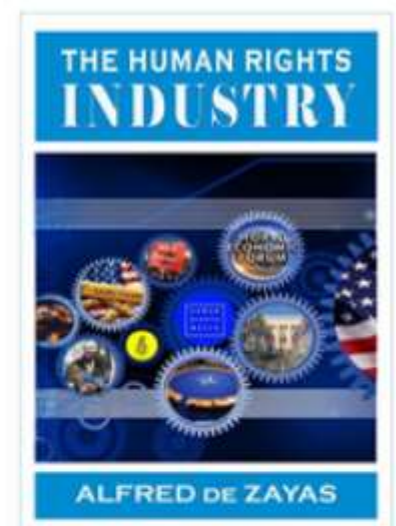
Zum Autor: Alfred de Zayas ist Professor für Recht an der Genfer Hochschule für Diplomatie und diente von 2012 – 2018 als unabhängiger UN-Experte für die internationale Ordnung. Er ist der Autor von zahlreichen Büchern, darunter seine letzte Trilogie erschienen bei Clarity Press, 2021:



**COUNTERING
MAINSTREAM
NARRATIVES: Fake
News, Fake Law,
Fake Freedom**
Alfred de Zayas



**BUILDING A JUST
WORLD ORDER**
Alfred de Zayas



**THE HUMAN
RIGHTS INDUSTRY**
Alfred de Zayas

Webseite des Verlages Clarity Press:

<https://www.claritypress.com/book-author/alfred-de-zayas/>

Webseite mit nähren Details zum lange erwarteten Band: ***The Human Rights Industry, welcher im Juni erscheint:***

<https://www.claritypress.com/product/human-rights-industry/>

Aus: *UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

02) Russischer Außenminister im UN-Sicherheitsrat: „Wendepunkt gefährlicher als während Kalten Krieges“

26. 04. 2023



UN-Generalsekretär António Guterres stellte am Montag im UN-Sicherheitsrat fest: Das Risiko eines Konflikts zwischen den Weltmächten sei auf einem „Allzeithoch“. ([Reuters](#))

„Die Spannungen zwischen den Großmächten sind auf einem historischen Höhepunkt, ebenso wie das Risiko von Konflikten, die irrtümlich und absichtlich ausgelöst werden.“

- so Guterres auf einer Sitzung des 15-köpfigen UN-Sicherheitsrates.

Russland hat jetzt derzeit den Vorsitz in dem UNO-Gremium übernommen.

Und auch der russische Außenminister Sergej Lawrow warnte: Die Welt befinde sich „vielleicht an einem gefährlicheren Wendepunkt“ als während des Kalten Krieges

.Er sagte außerdem:

„Wie während des Kalten Krieges befinden wir uns an einer gefährlichen, vielleicht sogar noch gefährlicheren Schwelle... Die Situation wird durch den Vertrauensverlust in den Multilateralismus verschlimmert.“

- und fügte hinzu:

„Westliche Minderheiten-Meinungs-Diktatur“

„Nennen wir das Kind die Dinge beim Namen: Niemand hat der westlichen Minderheit erlaubt, für die gesamte Menschheit zu sprechen.“

Darauf antwortete die US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen, Linda Thomas Greenfield:

„Das heuchlerische Russland hat die Ukraine angegriffen und tritt die UN-Charta mit Füßen.... Dies ist ein illegaler und unprovoked, unnötiger Krieg, der unserem heiligsten Prinzip zuwiderläuft: Aggression und territoriale Eroberung können niemals akzeptiert werden.“

Nächster Konflikt: Ukraine-Getreideabkommen

Mittlerweile bahnt sich aber ein neuer Konflikt an: Die Vereinten Nationen versuchen, das Schwarzmeer-Getreide-Korridor-Abkommen, das am 18. Mai ausläuft, inmitten von Kontroversen zu retten. Wobei es wird immer schwieriger wird, Russland von einer Verlängerung zu überzeugen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Afrika wird den „Amerikanischen Sektor“ verlassen

Analyse von Patrick Poppel. Experte am Zentrum für Geostrategische Studien in Belgrad

25. 04. 2023



Die aktuelle wirtschaftliche Expansion Chinas auf dem afrikanischen Kontinent und der Rückzug Frankreichs im Bereich der Sicherheitspolitik sind nur die ersten Anzeichen für große geopolitische Veränderungen auf diesem Kontinent.

Seite E 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Immer mehr Afrikanische Staaten wenden sich vom Westen ab und suchen neue Bündnis-Partner.

Es ist nicht absehbar, welche Auswirkungen das für die Ressourcen-Sicherheit, wie auch Verfügbarkeit Europas haben wird.

Die politischen Veränderungen in Afrika werden Auswirkungen auf alle Staaten der Welt haben, die von den Rohstoffen dieses Kontinents abhängig sind.

In dieser Entwicklung wird Europa zum Opfer seiner eigenen falschen, wie auch der transatlantischen mitgetragenen Politik.

Aber es muss durchaus auch als Erfolg gegen die Interessen der USA gesehen werden.

Wir leben mitten in einer fundamentalen Zeitenwende, nicht mehr im amerikanischen Zeitalter, sondern in einer multipolaren Welt, und das können wir nun an Afrika sehr gut erkennen.

Alle Entwicklungen zeigen uns, dass Afrika auf dem besten Wege ist, den „Amerikanischen Sektor“ zu verlassen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Alfred de Zayas: „Europäische Eliten sind Verräter an ihren eigenen Ländern“

23. 04. 2023



Alfred de Zayas im Gespräch mit Unser-Mitteuropa

Unser-Mitteuropa: Die USA hatten Ende März 2023 für die von ihnen auserwählten «Demokratien» einen zweiten *Gipfel der Demokratie 2023* veranstalten lassen. Das Programm sprach von neuen Ansätzen zur Stärkung von Demokratie, Menschenrechten & neuen Partnerschaften und weiter, wörtlich: «*In der ersten Sitzung wurden die Bemühungen von USAID und seinen Partnern beleuchtet, den Reformern während der demokratischen Öffnung mehr Mittel zur Verfügung zu stellen.*»

Wie sehen Sie die Zwecke und Ziele der USA bezüglich der *Demokratie-Gipfel* mit unserer Frage, ob Scheindemokratien mittlerweile schon käuflich wären?

Alfred de Zayas: Demokratie bedeutet eine Regierung durch das Volk und für das Volk. Dazu gehören Transparenz und Rechenschaftspflicht der Regierungsvertreter, regelmäßige Konsultation der Bevölkerung in wichtigen Angelegenheiten und Referenden zu entscheidenden Fragen. Die USA beanspruchen, ein System der „repräsentativen Demokratie“ zu haben, aber ein solches System kann nur dann als demokratisch angesehen werden, wenn die Vertreter tatsächlich die Bevölkerung repräsentieren und es einen Zusammenhang zwischen dem Willen der Bevölkerung und der Regierungspolitik gibt, die sie betrifft.

Nach dieser Definition sind die Vereinigten Staaten keine Demokratie, wobei die meisten Teilnehmer des zweiten „*Demokratie-Gipfels*“ fatale Demokratiedefizite ausweisen. Der „*Gipfel*“ war als PR-Übung gedacht, als propagandistisches Spektakel, um die Welt in so genannte „*Demokratien*“ und einen Rest zu spalten, wobei Letzteren die Teilnahme verwehrt bleibt, nachdem sie von den USA einseitig als autokratisch bzw. „*undemokratisch*“ eingestuft wurden.

USAID und die *National Endowment for Democracy* sind Instrumente der US-Regierung, um dem Rest der Welt ihre Werte und Prioritäten aufzuzwingen. Deren Arbeit hat nichts mit Demokratie zu tun, sondern mit Destabilisierung anderer Regierungen in der Erwartung, einen undemokratischen Regimewechsel durchzusetzen. Alle so genannten „*Farb-Revolutionen*“ waren mehr oder weniger subversive Umwälzungen, die von westlichen Regierungen und westlichen „NGOs“ finanziert werden. Sie sind nicht hausgemacht, sondern vom Ausland inspiriert und orchestriert. Der sogenannte *Euro-Maidan* im Jahr 2014 war ein klassisches Beispiel.

Unser-Mitteuropa: Der chinesische Philosoph Laotse wird mit dem Satz zitiert: «*Worüber man spricht, das hat man nicht.*» Das Wort «*Demokratie*» erfreut sich in westlichen Echokammern eines inflationären Gebrauchs: Woran liegt es, dass selbsternannte und vermeintliche Musterdemokratien dem fast pathologisch anmutenden Drang erliegen, ihr Demokratiemodell rund um die Uhr über alle Gebühr und nach allen Richtungen hin als alternativlos anzupreisen?

Alfred de Zayas: Propaganda funktioniert auf der Grundlage von Wiederholung, Indoktrination und Gehirnwäsche, wie wir aus Orwells *1984* und Aldous Huxleys dystopischem Roman *Brave New World* wissen. Das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten haben enorme Erfahrung mit gefälschten Nachrichten, gefälschter Geschichte und gefälschtem Recht. Die westliche Propagandamaschine ist gewaltig und um ein Vielfaches effizienter als die von Goebbels.

Unser-Mitteuropa: Aristoteles charakterisiert die Herrschaft weniger Privilegierter als «*Oligarchie*».

Seite E 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Schon im vorigen Jahrhundert warnten Politiksoziologen vor einer verabsolutierten Parteienherrschaft verpackt in Scheindemokratie. Die Theorie sagt, dass im Lauf der Zeit Partei-Demokratien dazu tendieren, sich in «*Partei-Oligarchien*» zu verkehren, die nur dem Selbsterhalt ihrer eigenen Macht die höchste Bedeutung noch einräumen.

Die US-Politwissenschaftler Martin Gilens der Princeton University und Benjamin Page der Northwestern University klassifizierten die USA als sogenannte «*Zivil-Oligarchie*», in welcher Superreiche und Plutokraten die wichtigsten Themen für die US-Bevölkerung bestimmten. 2015 erklärte der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter, dass die USA einer «*Oligarchie unlimitierter politischer Bestechung*» gleiche: Wie beurteilen Sie besagte amerikanische Verhältnisse?

Alfred de Zayas: Carter hat Recht, wenn er die USA als eine Oligarchie bezeichnet. Das System wurde vollständig vereinnahmt. Wie ich in einem meiner Berichte an die UN-Generalversammlung schrieb, regieren diejenigen, die gewählt werden nicht und diejenigen, die regieren, werden nicht gewählt. Im Scherz schrieb ich auch, dass „*das Zweiparteiensystem der Vereinigten Staaten nur doppelt so demokratisch ist wie das chinesische Einparteiensystem*“.

Ich führte aus, dass man, egal ob man die Republikaner oder die Demokraten wählt, mehr vom Gleichen bekommt. Sowohl Republikaner als auch Demokraten sind Kriegstreiber, beide unterwerfen sich dem militärisch-industriellen Komplex, beide sind für die Wall Street, doch nicht für die *Main Street*, beide sind für Israel und gegen die Palästinenser, beide dienen den Superreichen und scheren sich einen Dreck um die Masse der Amerikaner, die in bitterer Armut leben und keine Chance haben, sich aus der Armut zu befreien.

Aus diesem Grund bezog ich mich auf eine Aussage, die Kurt Tucholsky und Emma Goldman zugeschrieben wird: „*Wenn Wahlen etwas ändern könnten, würde man sie abschaffen.*“ Mit anderen Worten: Wahlen ähneln einem Zirkus, und viele Amerikaner haben die Illusion, dass sie tatsächlich etwas bedeuten. Das kann und sollte natürlich geändert werden. Der erste Schritt wäre eine gesetzliche Begrenzung der Wahlkampfspenden, denn gegenwärtig sind Wahlen tatsächlich gekauft.

Unser-Mitteuropa: Wie steht es um die Verhältnisse von Demokratie in Europa?

Alfred de Zayas: Was vernünftig und rational ist, ist nicht unbedingt das, was in der Politik passiert. Ein Problem ist, dass sich kein europäisches Land in außenpolitischen Fragen wie eine Demokratie verhält. Im Gegensatz zur Schweiz, die eine Tradition von Volksabstimmungen für fast alles hat, einschließlich des Beitritts der Schweiz zur UNO im Jahr 2002 aufgrund eines Referendums (frühere Referenden dazu scheiterten), gibt es in Europa keine „*Volksbewegungen*“.

Trotz der Proteste von Millionen europäischer Bürger im Vorfeld des Irak-Krieges haben die USA und die „*Koalition der Willigen*“ das irakische Volk bombardiert und einen undemokratischen Regimewechsel erzwungen. Ungeachtet des Widerstands vieler Europäer wurde das US-Sanktionsregime umgesetzt. In der Tat überlassen die meisten Europäer alles ihren Regierungen, in der Annahme, dass diese durch regelmäßige Wahlen demokratisch legitimiert wären. Doch in wichtigen Fragen wie der Kriegsverhinderung handeln die Regierenden direkt gegen die Interessen ihrer Wählerschaften. Ein Referendum im Dezember 2021 darüber, ob die NATO mit Russland über die Frage einer europäischen Sicherheitsarchitektur hätte verhandeln sollen, hätte sicherlich Verhandlungen den Vorzug vor der Konfrontation gegeben.

Meiner Meinung nach sind die so genannten europäischen Eliten im wahrsten Sinne des Wortes Verräter an ihren eigenen Ländern – sie unterstützen die Vereinigten Staaten – ein fremdes Gebilde – auf Kosten der Interessen ihrer eigenen Bevölkerungen. Sie sind sogar schlimmer als Vidkun Quisling während des Zweiten Weltkriegs. Im Falle Norwegens hatten die Nazis das Land militärisch besetzt. Heute besetzten die USA Europa wirtschaftlich und politisch.

Unser-Mitteuropa: Sie erwähnten lobend die Schweiz. Diese verfügt über keinen Verfassungsgerichtshof: Ergibt sich daraus die Gefahr, dass höchste Organe des Staates die Verfassung ungestraft brechen können bzw. gegen den Volkswillen handeln, doch stets davon ausgehen können, ungestraft davonzukommen?

Alfred de Zayas: Ja, die Gefahr besteht. Einige Gesetze und ihre Anwendung können natürlich vor dem Bundesgerichtshof in Lausanne angefochten werden.

Unser-Mitteuropa: Eine fehlerhaft angelegte Gewaltenteilung kann auch das Gegenteil erreichen: Wie soll echte staatliche Gewaltenteilung funktionieren, nachdem die legislative (gesetzgebende) -, exekutive (vollziehende) – und judikative (Recht sprechende) Gewalt exklusiv nur von ein und denselben politischen Parteiorganisationen quer über alle Gewalten hin besetzt worden sind: Hat jene Fehlentwicklung die ursprünglichen Ziele der erforderlichen Gewaltenteilung schon ad absurdum geführt?

Alfred de Zayas: Die „Gewaltenteilung“, wie sie von Montesquieu vorgesehen war, wurde nie vollständig umgesetzt. In den Vereinigten Staaten ist sie beklagenswert mangelhaft. Einige Politikwissenschaftler und andere Gelehrte haben in zahlreichen Büchern darauf hingewiesen, aber die Macht von *Big Brother* und die Macht der *Mainstream-Medien* ist so stark, dass es wenig oder keine Chance gibt, diese Situation kurzfristig zu ändern.

Unser-Mitteuropa: Hinzu kommt, dass hinter gut sichtbaren Partei-Oligarchien, doch noch über den Nationalstaaten, sich ein mächtiger und wesentlich intransparenterer Machtfaktor zu verstecken pflegt: Es sind die Globalisten bzw. Eine-Welt-Apostel, die mit besonderer Expertise aufgrund langer Tradition nach Global-Monopolen und Kapitalakkumulation in den Händen extrem Weniger gemäß dem Markenzeichen einer *Plutokratie* streben. Was könnte dagegen getan werden, falls die diversen Handlanger transnationaler Kräfte auf den staatlichen Steuerungsebenen, wie z.B. im Verlauf von CoV oft zu beobachten, externen Interessen allzu willfährig und notorisch erlegen sind?

Alfred de Zayas: Ich habe mich bemüht, diese undemokratischen Kräfte in meinen 14 Berichten an die UN-Generalversammlung und den Menschenrechtsrat zu entlarven. Ich habe diese Ideen in meinem Buch „*Building a Just World Order*“ und in meinen 25 Grundsätzen der internationalen Ordnung weiterentwickelt:

1. Grundsatz: Frieden
2. Grundsatz: Die UN-Charta hat Vorrang
3. Grundsatz: Die UN-Resolutionen des UN-Sicherheitsrats sind rechtsverbindlich
4. Grundsatz: Internationales Recht und Menschenrechte folgen Treu und Glauben
5. Grundsatz: Humanitäres Völkerrecht und Menschenrechte hängen zusammen
6. Grundsatz: Die Staaten müssen den Geist des Rechts respektieren
7. Grundsatz: Allgemeine Rechtsgrundsätze
8. Grundsatz: Internationales Recht ist dynamisch
9. Grundsatz: Menschlichkeit und Würde sind die Quellen der Menschenrechte
10. Grundsatz: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker
11. Grundsatz: Territoriale Integrität ist auf die Sphäre der Staaten beschränkt

12. Prinzip: Staat basiert auf Volk, Territorium, Regierung & Außenbeziehungen
13. Grundsatz: Der Staat kann Politik, Wirtschaft, Soziales und Kulturelles wählen
14. Grundsatz: Völker besitzen die Souveränität über ihre natürlichen Ressourcen
15. Grundsatz: Völker haben das Recht auf ihre Heimat, Kultur und Identität
16. Grundsatz: Staaten unterlassen Gewalt gegen die Integrität anderer Staaten
17. Grundsatz: Staaten legen Streitigkeiten mit friedlichen Mitteln bei
18. Grundsatz: Nichteinmischung ist Teil des Völkergewohnheitsrechts
19. Grundsatz: Staaten verzichten auf Einmischung in andere Staaten
20. Grundsatz: Staaten haben natürliche Umwelt und natürliches Erbe zu schützen
21. Grundsatz: Staatliche Souveränität hat Vorrang vor Handels-Vereinbarungen
22. Grundsatz: Das Recht internationaler Solidarität ist ein Menschenrecht
23. Grundsatz: Recht auf Zugang zu Informationen ist Bestandteil der Demokratie
24. Grundsatz: Verstöße gegen internationales Recht schaffen keine neuen Gesetze

Unser-Mittleuropa: Die globale Geld- & Währungsordnung unter der Hochfinanz hat sich nach dem Fall des Eisernen Vorhanges von der Realwirtschaft immer weiter entfernt, um gestützt auf die Geldpresse ihren Fokus verstärkt auf Casinokapitalismus, Derivate-Spekulation und riskantes Investment Banking zu legen.

Wie sehen Sie, vor dem Hintergrund des Kriegs gegen die Russische Föderation und den Spannungen mit China, die Möglichkeit für eine grundlegende Weltwirtschaftsreform zur *Ent-Dollarisierung* der Weltwirtschaft, die u.U. von den BRICS-Staaten ausgehen könnte?

Alfred de Zayas: Die Ent-Dollarisierung ist im Gange, und es ist wichtig, dass China, Brasilien, Indien, Südafrika und Mexiko die Kampagne zur Ent-Dollarisierung anführen. Der Dollar ist zu einer Waffe geworden und keine sichere Währung mehr. Niemand, der bei Verstand ist, würde sein Geld in Dollar anlegen oder sein Vermögen bei einer US-Bank deponieren.

Wenn wir von der Agenda sprechen, sollten wir uns von Europas irrationaler Abhängigkeit vom so genannten US-Atomweltschild verabschieden, von der neuen Sucht nach überbeuertem und ökologisch hyper-unfreundlichem US-Flüssig-Erdgas.

Das heißt nicht, dass man sich völlig von den USA abkoppeln muss, aber Europa muss darüber nachdenken, die transatlantische Bindung zu lockern und sich schrittweise vom Dollar zu lösen.

Unser-Mittleuropa: Wie sollte man dem atlantischen Sanktionsregime begegnen?

Alfred de Zayas: Für die europäische Wirtschaft wäre es wichtig, die US-Sanktionen gegen Russland und andere Länder aufzuheben und die europäischen Geschäftsleute vor den Strafandrohungen des US-Finanzministeriums zu schützen: Eine Unverschämtheit, gegen die man sich wehren muss, indem man das Verbot der extraterritorialen Anwendung innerstaatlicher Gesetze, die die Souveränität anderer Staaten verletzen, erneut bekräftigt. Europa muss die völkerrechtliche Verpflichtung jedes Staates umsetzen, diplomatischen Schutz für seine Bürger zu gewähren, einschließlich seiner Geschäftsleute, die legitime Geschäfte und Handel mit dem Ausland betreiben.

Kürzlich las ich in CGTN eine optimistische Analyse, dass Frankreich und Deutschland sich vorsichtig in Richtung einer größeren europäischen Autonomie und eines europäischen Eigeninteresses bewegen könnten. Ich bin nicht so optimistisch wie der chinesische Beobachter, denn ich sehe die USA und Europa unwiederbringlich in einer irrationalen,

Seite E 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

selbstgerechten und überholten Mentalität des Kalten Krieges gefangen – mit allem, was das mit sich bringt.

Unser-Mitteuropa: Welche Rolle spielen die atlantischen Medienkartelle im Reigen globaler Konflikte als maßgeblich mitverantwortliche Treiber von Fehlentwicklungen im Abendland?

Alfred de Zayas: Diese Medienkonglomerate stehen in den Diensten von Washington und Brüssel. Sie sollten auf der Grundlage von Kartell- und Antimonopolgesetzen zerschlagen werden.

Wenn wir die Demokratie retten wollen, müssen wir dafür sorgen, dass es Zugang zu allen notwendigen Informationen und einer Vielzahl von Ansichten und Berichten gibt. Das ist heute nicht der Fall, wenn Nachrichtendienste wie Reuters und AP parteilich sind und Informationen unterdrücken, die nicht den Vorstellungen des **Mainstreams** entsprechen. Ähnliches gilt für die NY Times, Washington Post, The Times, BBC, Le Monde, El Pais, die FAZ und sogar die NZZ.

Ein Teil des Problems liegt in der Gehirnwäsche, der Propaganda und der Öffentlichkeitsarbeit. Trotz aller verfügbaren Beweise für die schrecklichen Verbrechen, die von den USA in Vietnam, Afghanistan, Irak, Guantanamo etc. begangen wurden, genießen die USA in Europa – nicht aber im globalen Süden – immer noch einen relativ guten Ruf und tun sogar so, als seien sie die „Führung“ der so genannten „freien Welt“.

Dies ist in Wirklichkeit der Triumph der täglichen Indoktrination durch die Mainstream-Medien, sozialen Medien, das Fernsehen und Hollywood.

Wir schwimmen seit Jahrzehnten in einem Meer von Lügen. Wir sind umgeben von gefälschten Nachrichten, gefälschter Geschichte, gefälschtem Recht, gefälschter Diplomatie – was uns zu einer gefälschten Freiheit und einer gefälschten Demokratie geführt hat. Das Ausmaß der Manipulation der öffentlichen Meinung kann nur als „*orwellianisch*“ bezeichnet werden. Die Mainstream-Medien, die Schulen, der Gruppenzwang, das Gruppendenken – all das hat uns zu der Dystopie geführt, in der wir heute leben. Aldous Huxleys Roman «*Brave New World*» – ist ebenso relevant. Es lohnt sich, das Buch erneut zu lesen.

Es ist an der Zeit, dass sich mündige Menschen bemühen, alle verfügbaren Informationsquellen heranzuziehen und verschiedene Perspektiven der Faktenlage zu bewerten. Dazu müssen nicht nur CNN, BBC und die NY Times konsultiert werden, sondern auch RT, Sputnik, CGTN, Asia Times, Xinhua usw. Es bedeutet, alternative Medien wie Counterpunch, Consortium News, Democracy Now, Real News Network, Truthout, The Intercept, Push Back und andere zu lesen und zu unterstützen: Wir können das machen!

Unser-Mitteuropa: Wie bewerten Sie die Bedeutung des souveränen Nationalstaates angesichts der Versuche transnationaler Kräfte ihre Eine-Welt-Herrschaft, wenn nötig auch mit Hilfe kriegerischer Mittel durchzusetzen und die verbliebenen mehr oder weniger noch souveränen Staaten in willfährige Protektorate umzuwandeln?

Alfred de Zayas: Das Überleben unserer Kultur und Identität – das Überleben der christlichen Zivilisation – hängt davon ab, dass die „*Macht des Volkes*“ und die Selbstbestimmung bekräftigt werden. Ungarn unter Victor Orban ist ein gutes Beispiel dafür.

Seite E 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Werden die Europäer irgendwann begreifen, dass die USA nicht ihr Freund sind und es im Grunde nie waren? Die Intervention der USA im Ersten und Zweiten Weltkrieg war von rein wirtschaftlichen Interessen der USA geleitet und hatte wenig mit dem Wohlergehen der Europäer zu tun. Auch der Marshallplan war für die USA, und nicht für die Europäer gedacht, die weiterhin naiv pro-amerikanisch sind, anstatt ihre Souveränität zu verteidigen, wie es Charles de Gaulle einst in Frankreich tat.

Zum Leidwesen aller haben die Nachfolger von de Gaulle Frankreich und Europa verraten.

Unser-Mitteuropa: Jüngste Entwicklungen und staatliche Exzesse, wie z.B. die leichtfertige Anwendung von Notrecht nur auf Zuruf von überstaatlicher Seite, wie z.B. in der Zeit unter CoV, entlarvten die Existenz scheinsouveräner Staaten, indem deren Regierungen die Interessen ihrer eigenen Bürger schändlich verrieten. Welche Reformschritte empfehlen Sie, um derartigen Amtsmissbrauch künftig wirksamer zu unterbinden bzw. schon im Vorfeld den Boden ggf. ganz zu entziehen?

Alfred de Zayas: Schwere Frage. Zunächst muss man die richtige Diagnose haben, bevor wir von einem Action-Plan sprechen können -bevor wir eine Prognose wagen können.

Man kann sich zu Recht fragen, ob und wann die europäischen Politiker endlich begreifen werden, dass ein Bündnis mit den USA eine Belastung und keinen Vorteil darstellt, dass die Vereinigten Staaten – nicht Russland oder China – die größte Gefahr für das Überleben des Planeten darstellen, wie die globale Mehrheit bereits weiß.

Die jüngsten undichten Stellen im Pentagon bestätigen, dass die USA systematisch die europäischen Staats- und Regierungschefs und die europäische Industrie ausspionieren, dass die USA die Europäer schamlos als Schachfiguren für ihre geopolitische Agenda benutzen. Die Verachtung, die einige US-Regierungsbeamte für Europa empfinden, spiegelt sich in der aufgezeichneten Aussage von Victoria Nuland im Jahr 2014 in Kiew wider, als sie dem amerikanischen Botschafter in der Ukraine sagte: „*Fuck the EU*“.

Europas Euphorie gegenüber den Vereinigten Staaten ist eine Form von unerwidelter Liebe, die auch in absehbarer Zeit nicht erwidert werden wird. Ganz im Gegenteil. Die einzige Rolle, die die USA für Europa haben, ist die eines niederen Vasallen.

Unser-Mitteuropa: Wer sind die Urheber des gegenwärtigen Ukraine Konflikts?

Alfred de Zayas: Washingtons Bestreben nach einer *Voll- Spektrum-Dominanz* bescherte der Welt den Georgienkrieg 2008 und den Staatsstreich in der Ukraine im Jahr 2014. Die Ausdehnung der NATO bis an die Grenzen Russlands, die Bewaffnung der Ukraine und Ausbildung ihrer Armee provozierten den russischen Einmarsch in die Ukraine im Februar 2022. Historiker werden das US-Narrativ eines „*unprovozierten*“ Krieges nicht aufrechterhalten können.

Ungeachtet konventioneller „*Weisheiten*“ und Wiederholungen ist es nicht ausgeschlossen, dass die Europäer eines Tages erkennen werden, dass sich die NATO schrittweise von einem Verteidigungsbündnis zu einer kriminellen Organisation im Sinne der Artikel 9 und 10 des Statuts des Internationalen Militärgerichtshofs in Nürnberg entwickelt hat.

Es liegt auf der Hand, dass es seit der Auflösung der Sowjetunion und des Warschauer Pakts keine andere Rechtfertigung für die NATO gibt als den Versuch, sich selbst zu erhalten und die Funktionen des UN-Sicherheitsrats zu usurpieren.

Länder wie Finnland und Schweden sollten mit ihren Sicherheitswünschen vorsichtiger umgehen – manchmal bekommt man am Ende, was man sich gewünscht hat, doch es stellt sich heraus, dass es den eigenen Interessen zuwiderläuft. Finnland wird es noch bereuen, dieser kriminellen Organisation beigetreten zu sein, denn damit macht es sich mitschuldig an den Aggressionen und Kriegsverbrechen, die von NATO-Mitgliedern in den letzten 30 Jahren in Jugoslawien, Afghanistan, Irak, Libyen und Syrien begangen worden sind.

Unser-Mitteuropa: Wie bewerten Sie die Spannungen rund um Taiwan und die europäische Position?

Alfred de Zayas: Europa muss sich aus dem Taiwan-Konflikt heraushalten, denn eine direkte Einmischung würde den wirtschaftlichen und politischen Interessen Europas zuwiderlaufen. Außerdem ist die chinesische «*Belt and Road-Initiative*», ob Europa es will oder nicht, ein Erfolg und 150 Länder beteiligen sich daran. Europa würde sich selbst isolieren, falls es erwägte, vom Ein-China-Prinzip abzuweichen.

Unser-Mitteuropa: Die großen Probleme unserer Zeit haben Sie bewegt, eine große Bücher-Trilogie zu verfassen: Im kommenden Juni kommt der dritte und letzte Band – *Die Menschenrechts Industrie* – heraus:

- **Countering Mainstream Narratives
Fake News, Fake Law and Fake Freedom
Gegen die Narrative des Mainstreams
Schein-Medien, Schein-Gesetze und Schein-Freiheit**
- **Building a Just World Order: Das Errichten einer gerechten Weltordnung**
- **The Human Rights Industry: Die Menschenrechts Industrie**

Welche Reformschritte aus Ihren gesammelten Maßnahmenbündeln wären als erste umzusetzen und hätten das rechte Fundament zu legen, damit alle nachfolgenden Maßnahmen auf fruchtbaren Boden fielen und den künftigen Anforderungen der täglichen Praxis voll und ganz genügen könnten?

Alfred de Zayas: Zunächst muss man sehen, dass die Welt nicht in einer Apokalypse endet. Der Krieg in der Ukraine kann sich zum Nuklearkrieg entwickeln. Wenn wir keinen Frieden sichern können, ist alles andere nebensächlich.

Man muss die “*Informationskrieg*” gewinnen und bewältigen: Wir brauchen mehr Pluralismus, mehr Whistleblowers – da sind genügend Menschen, die genau wissen, wie Nord-Stream zur Explosion gebracht wurde. Whistleblowers sollten als Helden unserer Zeit angesehen werden. Man braucht ein Charter of Rights of Whistleblowers, damit Leute Mut haben, die Wahrheit zu sagen, und die Korruption in der Regierung und in der Wirtschaft zur öffentlichen Debatte zu machen.

Man soll aufhören Gelder an Schein-Organisationen wie *Human Rights Watch* und *Amnesty International* zu geben. Man soll das Geld nur an echte Menschenrechts Organisationen vergeben.

Unser-Mitteuropa: Professor de Zayas, wir danken Ihnen für das Gespräch!

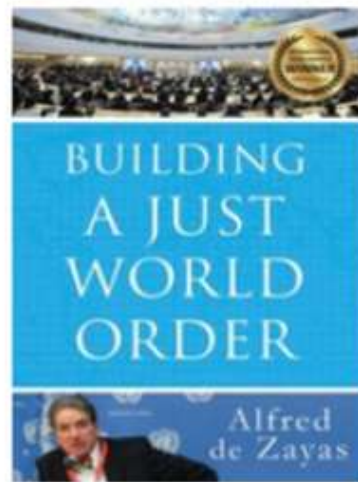
Das Interview führte Unser-Mitteuropa



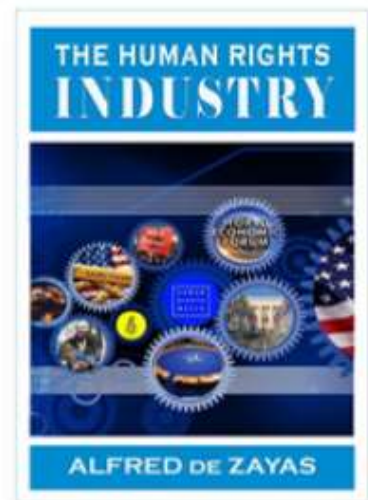
Zum Autor: Alfred de Zayas ist Professor für Recht an der Genfer Hochschule für Diplomatie und diente von 2012 – 2018 als unabhängiger UN-Experte für die internationale Ordnung. Er ist der Autor von zahlreichen Büchern, darunter seine letzte Trilogie erschienen bei Clarity Press, 2021:



**COUNTERING
MAINSTREAM
NARRATIVES: Fake
News, Fake Law,
Fake Freedom**
Alfred de Zayas



**BUILDING A JUST
WORLD ORDER**
Alfred de Zayas



**THE HUMAN
RIGHTS INDUSTRY**
Alfred de Zayas

Webseite des Verlages Clarity Press: <https://www.claritypress.com/book-author/alfred-de-zayas/>

Webseite mit näheren Details zum lange erwarteten Band: *The Human Rights Industry*, welcher im Juni erscheint: <https://www.claritypress.com/product/human-rights-industry/>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Chinas Botschafter in Frankreich: „Krim war ursprünglich russisch“ (Video)

23. 04. 2023



rbt

Somit stellte Chinas Botschafter in Frankreich, Lu Shaye, die Souveränität postsowjetischer Länder in Frage – und zwar im französischen Fernsehsender „LCI“.

„Im Völkerrecht haben die Länder der ehemaligen Sowjetunion keinen gültigen Status, weil es kein internationales Abkommen gibt, das ihren Status als souveräne Länder verwirklicht.“

Lu Shayes Äußerungen fielen auf die Frage eines TV-Moderators, ob die Krim zur Ukraine gehöre.

Der China-Experte bei der Pariser Denkfabrik „Foundation for Strategic Research“, reagierte darauf erstaunt, weil der chinesische Botschafter damit die Existenz von Ländern wie der Ukraine, Litauen, Estland und Kasachstan „leugne“.

https://twitter.com/runews/status/1649806040752443402?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1649806040752443402%7Ctwgr%5E8d844925409a102fc1d96e0df0fb90888959180b%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fchinas-botschafter-in-frankreich-krim-war-urspruenglich-russisch-video%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Über das Ende der Ära freier Medien

Betrachtungen von Dr. Dragana Trifković, Generaldirektorin des Zentrums für geostrategische Studien in Belgrad

22. 04. 2023



In einer freien Welt, in der das Verbreiten und Empfangen von Informationen ein „heiliges Recht“ ist, müssen wir Quellen gegenüber jedoch kritisch sein. Wir wissen, dass es tradierte, vertrauenswürdige Publikationen gibt, denen wir vertrauen können.

Im Zeitalter des Internets jedoch gibt es zahllose neue Medien und Stiftungen, die viele widersprüchliche Informationen an den Informationsmarkt weitergeben.

Darüber hinaus gab es in den letzten Jahren unzählige soziale Netzwerke, in denen Jeder beliebige Informationen posten kann. Während Journalisten berufsbedingt überprüfen müssen, was sie veröffentlichen, werfen Nutzer sozialer Netzwerke oftmals viele widersprüchliche und unbestätigte Aussagen dort ab. Öffnen Sie einen von ihnen, und Sie werden in einer Flut von menschlichem Geschwätz „ertrinken“.

Jemand schüttet einfach seinen Groll gegen Menschen aus oder schreibt alle möglichen unangenehmen Dinge über sie. Streitereien und Skandale im Internet wurden so zu alltäglichen Ereignissen in der modernen Welt und somit zur „Kehrseite“ der Bequemlichkeit der Kommunikation, die das globale Netzwerk der Menschheit bescherte.

Aber häusliche Skandale zwischen Menschen in sozialen Netzwerken sind nur die halbe Miete. So sind etwa Personen auf der „virtuellen Bildfläche“ erschienen, die sich als Spezialisten und Experten in verschiedenen Wirtschaftszweigen betrachten.

Socher Art Betrüger können jedoch Millionen von Fans haben, die ihre Seiten im Internet abonnieren. Wenn man früher Wirtschaftsnachrichten aus Zeitungen erfuhr, musste der Verfasser der Notizen den Sachverhalt prüfen und für die Informationen, auch rechtliche Hinweise (Quellen), verantwortlich zeichnen.

Seite E 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

So kann heute der moderne selbsternannte Internetexperte mit seinem inkompetenten Post im sozialen Netzwerk z B. eine große Bank zu Fall bringen, auf das sodann Millionen von Einlegern in Panik dorthin eilen, um Geld zu entnehmen.

Noch schlimmer ist der Einfluss von Bloggern auf die Weltpolitik. So leicht sich viele über Kochrezepte streiten, so ernst nehmen manche es, politische Prozesse und Entscheidungen zu beurteilen, als wären sie Profis, ohne einen „Anflug von Witz“.

Ein autodidaktischer Blogger kann mit seinem Online-Post ganz leicht Unruhen in den Straßen der Städte verursachen. Eine Person, die glaubt, Nachforschungen anzustellen, kann gefälschte Datenbanken im Darknet aufkaufen, Klatsch und Tratsch auf dubiosen Seiten sammeln, Fetzen von E-Mail-Korrespondenz stehlen, alles zusammenstellen und sie dann als Knüller ausgeben.

Auf diese Weise können ganze Länder diffamiert werden, ohne dass Jemand dafür verantwortlich gemacht werden kann. Das Internet ist ein nahezu unbeschränkter Freiheitsraum für Jedermann.

Geleitet von Gefühlen, Emotionen und natürlich Eitelkeit machen sich solche Menschen einen Namen und verdienen damit viel Geld. Schauen Sie sich YouTube-Videos mit Hunderttausenden, ja Millionen Aufrufen an, sie sind perfekt monetarisiert und können ihren Schöpfern Zehn- ja Hunderttausende von Dollar einbringen.

Das Internet hat es ehrgeizigen Menschen ermöglicht, reich und berühmt zu werden, auch denen, die nicht in den traditionellen Rahmen der Medienstandards gepasst hatten. Hat es sie damit zu professionellen Journalisten und Ermittlern gemacht? Natürlich nicht. Gefährdeten sie traditionelle Medien? Natürlich taten sie das.

Da gibt es beispielsweise die „berühmt“ gewordene *Bellingcat*-Website, stolz auf ihre Recherchen. Darüber wurde ein ganzer Film gedreht, der weltweit gezeigt wird und behauptet, ein Blogger, der eine Strafe in einem russischen Gefängnis verbüßt, sei vom russischen Staat vergiftet worden.

Kürzlich teilte Christo Grozdev von *Bellingcat* seine Meinung zu den Sprengstoffpaketen mit, die an Beamte in Spanien verschickt wurden. Dies jedoch ebenfalls ohne konkrete Beweise liefern zu können. Die Schuld wurde ganz einfach „russischen Geheimdiensten oder von ihnen beauftragten Personen“ zugeschrieben.

Inzwischen lebt *Bellingcat* von Zuschüssen der niederländischen Stiftung Adesium, der berühmten amerikanischen Stiftung NDA, der dänischen nationalen Postlotterie, Zandstorm und Stichting Saxum Volutum, sowie der britischen Stiftung Sigrid Rausing.

Der „Hauptermittler“ von *Bellingcat* Hristo Grozdev hat sein ganzes Berufsleben lang Musikradsender geleitet, auch in Russland. Dann ereilte ihn offenbar eine „Epiphanie“ und er beschloss, sich alsdann von einem DJ in einen Ermittler zu „verwandeln“.

Wie wir sehen, muss man in der heutigen Welt sehr vorsichtig mit Informationen umgehen und nur bewährten und zuverlässigen Quellen vertrauen.

Das Geostrategic Research Center hat zusammen mit Slavia Info eine eigene Untersuchung über die Aktivitäten von *Bellingcat* und Hristo Grozdev veröffentlicht, die Sie [hier \(link \)](#) [einsehen können](#).

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Neue Welt-Wirtschafts-Ordnung: BRICS-Staaten hängen Westen ab

21. 04. 2023



Die sogenannten „BRICS“-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) werden ihren Anteil an der Weltwirtschaft bis 2028 auf fast 35 Prozent steigern – wie [„Bloomberg“](#) am Montag berichtete.

Laut neuesten IWF-Daten werden die „BRICS“ allein in diesem Jahr 32,1% zum globalen Wirtschaftswachstum beitragen, verglichen mit 7,29% in der „G9“.

Die Gruppe der „G7“ (USA, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, Frankreich und Japan) galt bisher als der am weitesten entwickelte Wirtschaftsblock der Welt.

Seit 2020: „G7“ im Hintertreffen

Bereits im Jahr 2020 lagen „BRICS“- und „G7-Länder“ mit dem globalen Wirtschaftswachstum gleich, seither ist die Leistung der westlichen Länder tendenziell rückläufig. Der Anteil der G7 an der Weltwirtschaft soll bis 2028 voraussichtlich auf 27,8 % sinken.

Seite E 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Allein China wird in den nächsten fünf Jahren den größten Beitrag zum globalen Wirtschaftswachstum leisten, mit einem doppelt so hohen Anteil wie die USA. Chinas Anteil am globalen BIP-Wachstum wird bis 2028 22,6 % ausmachen, Indien folgt voraussichtlich mit 12,9 %.

„Insgesamt wird erwartet, dass sich 75% des globalen Wachstums auf 20 Länder konzentrieren werden, und mehr als die Hälfte auf die vier größten Länder: China, Indien, die USA und Indonesien. Während „G7“ einen kleineren Anteil ausmachen werden, werden Deutschland, Japan, das Vereinigte Königreich und Frankreich zu den Top-10-Beitragszahlern gehören.“

- heißt es weiter.

Trend verfestigt sich

Die Kluft zwischen den beiden Wirtschaftskonkurrenten wird sich voraussichtlich weiter vergrößern – wie eine weitere aktuelle Studie eines britischen Makroökonomie-Forschungsunternehmens ergab: China und Indien werden ein starkes Wirtschaftswachstum verzeichnen und immer mehr Länder daran interessiert sein, den „BRICS“ beizutreten.

Zu den Gewinnern gehört auch Russland: Bereits Anfang des Jahres stellte der russische Außenminister Sergej Lawrow fest: „Mehr als ein Dutzend“ Länder hätten Beitrittsinteresse zu den BRICS bekundet, darunter Algerien, Argentinien, Bahrain, Bangladesch, Indonesien, Iran, Ägypten, Mexiko, Nigeria, Pakistan, Sudan, Syrien, die Türkei, die Vereinigten Arabischen Emirate und Venezuela. Saudi-Arabien, Ägypten und Bangladesch haben bereits Anteile an der „New Development Bank“, der „BRICS“-Finanzierungsorganisation, erworben.

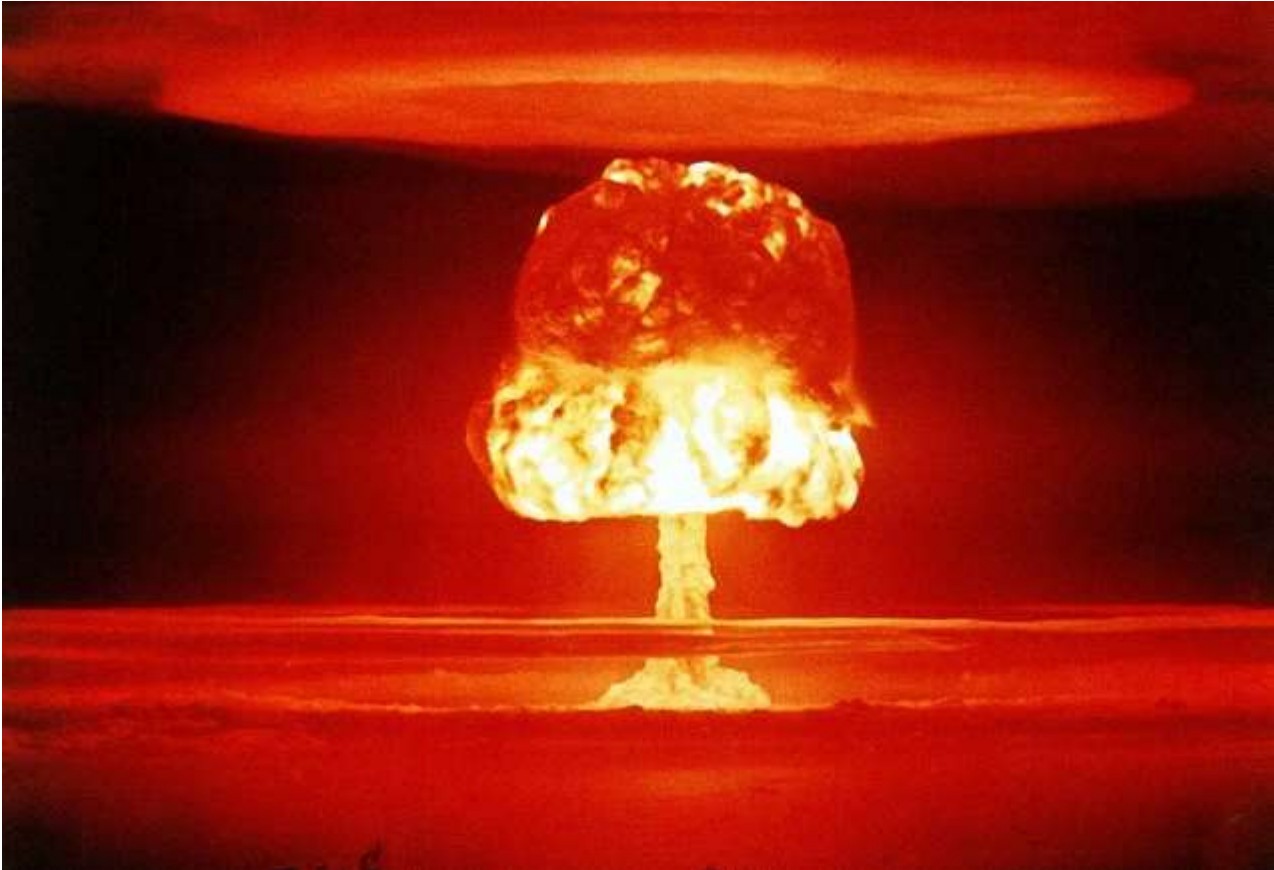
Im vergangenen Jahr schlugen die „BRICS“-Länder vor, eine eigene Währung zu schaffen, um sich im gegenseitigen Verkehr vom US-Dollar und dem Euro zu entfernen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Atomkrieg – Nur die Südhalbkugel würde überleben

Von PETER HAISENKO

17. 04. 2023



Schafft die atlantische Kriegsfraktion auch noch das? *Quelle: United States Department of Energy, Public domain, via Wikimedia Commons*

Die Auswirkungen von Atombombenabwürfen werden zumeist falsch eingeschätzt. Hiroshima und Nagasaki sind keinen atomaren Wüsten. Sie sind schnell wieder zu blühenden Städten geworden. Was werden aber die Auswirkungen sein, wenn hunderte, gar tausende von Atombomben zum Einsatz kommen?

Atombomben werden etwa 300 Meter über dem Ziel gezündet. Auf diese Weise erhält die Explosivkraft eine größere Reichweite. Die Druck- und Hitzewelle kann ihre Wirkung über viele Kilometer entfalten. Erfolgte die Zündung am Boden, wäre sie schnell abgeschirmt von Bauwerken oder natürlichen Erhebungen. Der Wirkradius wäre stark eingeschränkt, aber im Zentrum wäre die atomare Verseuchung um ein Vielfaches größer. Bei einer Zündung in 300 Meter Höhe kommt aber kaum etwas am Boden an, von den gefährlichen radioaktiven Partikeln. Warum ist das so?

Die Bilder von „Atompilzen“ zeigen es auf: Durch die enorme Hitzeentwicklung entsteht ein sehr kleines, aber enorm kräftiges Tiefdruckgebiet. Die dadurch zur Aufwärtsbewegung gezwungene Luft mit all den radioaktiven Partikeln steigt auf bis in Höhen von zehn bis sechzig Kilometern und saugt so alle Partikel vom Boden ab. Die sechzig Kilometer wurden beobachtet bei der Zündung der sowjetischen „Zar-Bombe“, der stärksten Wasserstoffbombe, die jemals gezündet worden ist. Die war so schrecklich, dass Moskau

Seite E 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

entschieden hat, niemals wieder eine solche Bombe zu bauen. Der Pilot, der diese ultimative Waffe abgeworfen und beobachtet hatte, hat fortan sein Leben verändert und niemals wieder ein Bombenflugzeug geflogen.

Diese Bombe hätte ganz Paris inklusive aller Vororte mit einem Schlag dem Erdboden gleich gemacht. Die Druckwelle der Explosion hat den Erdball dreimal messbar umkreist. Interessant daran ist aber, dass selbst die Insel im Nordmeer, Nowaja Semlja, über der die Zündung im Jahr 1961 erfolgte, kaum von radioaktivem Fallout betroffen war. Ebenfalls bemerkenswert ist, dass die Sprengkraft dieser Höllenmaschine absichtlich auf etwa die Hälfte des Möglichen reduziert war.

Der Unterschied zwischen Atombomben und Kernkraftwerken

Der Punkt ist also, dass beim Einsatz einer Atombombe die Zerstörungen unterhalb der Zündung, also am sogenannten „ground zero“, katastrophal sind, die radioaktive Verseuchung jedoch geringfügig. Das eben, weil die radioaktiven Partikel von dem von der Explosion erzeugten enormen Aufwind vom Boden abgesaugt und in die obere Atmosphäre transportiert werden. Dort werden sie von den Höhenwinden über die ganze Erde verblasen und kommen so weit verteilt überall nieder. Doch halt, über die ganze Erde? Eben nicht. Der Fallout bleibt beschränkt auf eine Halbkugel. Was glauben Sie, warum sonst die USA und Frankreich ihre oberirdischen Atomtests im Südpazifik durchgeführt haben? Insgesamt gab es bis Ende der 1960er Jahre 688 oberirdische Atombombenzündungen, bis man sich einigte, diese nur noch unterirdisch durchzuführen. Es ging darum, bei diesen Tests keinen radioaktiven Fallout mehr zu produzieren.

In diesem Sinn gehe ich kurz auf Tschernobyl ein, dessen Havarie angeblich Europa verseucht haben soll. Das ist blanker Unsinn. Bei diesem Unfall ist nur ein Bruchteil dessen frei geworden, was jede oberirdische Explosion in die Atmosphäre geschleudert hat. Der Punkt ist aber, dass vor Tschernobyl niemand auf die Idee gekommen ist, Pilze oder Wildtiere auf radioaktive Kontamination zu untersuchen. Diese Ergebnisse wurden dem Unfall in Tschernobyl zugeordnet und das ist falsch.

Nahezu alles, was an radioaktiven Partikeln den Boden verseucht hat, stammt von den oberirdischen Atombombentests. Das aber will man natürlich nicht zugeben, denn dann müsste dafür auch die Verantwortung übernommen werden. Tschernobyl müsste neu bewertet werden und die Diskussionen über Kernkraft müssten auch auf neuer Basis geführt werden. Allerdings ist es bei einem GAU in einem Kernkraftwerk anders, als bei der Explosion einer Bombe. Die radioaktiven Partikel werden nicht in die obere Atmosphäre geschleudert, sie gehen Mangels der Absaugung durch eine Explosion im direkten Umfeld des Unfalls nieder. Bei Tschernobyl im Umkreis von etwa dreißig Kilometern.

10.000 Atombomben werden einen nuklearen Winter auslösen

In den Arsenalen der Atommächte befinden sich mehr als 10.000 Atomsprengköpfe. Alle diese sind im Fall eines atomaren Schlagabtauschs zum Einsatz vorgesehen. Wir wissen nun, wie die 688 oberirdischen Zündungen die Erde bereits verseucht haben. Etwa die Hälfte davon wurden auf der Südhalbkugel gezündet. Das ist übrigens die wahre Ursache für vermehrt aufgetretene Hautkrebserkrankungen in Australien, nicht das sogenannte „Ozonloch“. Was also das Thema Atom angeht, werden wir schamlos belogen, in Unwissenheit gehalten.

Doch nun zum Thema, was geschähe, wenn es zu einem Atomkrieg käme. Alle Atomwaffen befinden sich auf der Nordhalbkugel der Erde. Die vorgesehenen Ziele ebenfalls. Abgesehen von den direkten Verwüstungen, würde sich der radioaktive Niederschlag beinahe gleichmäßig über die gesamte Nordhalbkugel verteilen. Nun lernt aber jeder Meteorologe im ersten Semester, dass praktisch kein Austausch der Luftmassen zwischen der Nord- und Südhalbkugel stattfindet. Am Äquator, in den Zonen der Passatwinde, sind die Luftströmungen getrennt. Dort gibt es praktisch keine Nord- oder Südwinde. Sie verlaufen immer in Ost-West-Richtung. Daraus folgt, dass, selbst wenn alle 10.000 Atombomben zum Einsatz kämen, von dem tödlichen Fallout auf der Südhalbkugel nahezu nichts ankäme. Was wären also die Folgen eines Atomkriegs?

Wird Afrika Flüchtlinge aus Europa willkommen heißen?

Die Zivilisationen auf der Nordhalbkugel würden aufhören zu existieren. Es würde unendliche Migration geben, vom gepriesenen Wertewesten, dem aktuellen Ziel für Migranten aus Afrika, Richtung Südhalbkugel, dem verbliebenen Rest an unverseuchter Erde. Ob die dann dort genauso „liberal“, besser irrsinnig, mit den Zuwanderern verfahren werden, wie unsere Gutmenschenregierungen, ist zu bezweifeln. Es wird nämlich auch im Süden dramatische Einbrüche geben. Es werden nicht nur Düngemittel aus dem Norden fehlen, sondern auch alle Produkte und Ersatzteile, die nicht nur die Landwirtschaft benötigt. Nein, es wird auch im Süden nicht genug übrig bleiben, um die eigene Bevölkerung vor dem Hungertod zu bewahren. Und wer Afrika kennt, weiß, dass da für Migranten aus dem Norden wenig Sympathie zu finden sein wird.

So komme ich zu dem Schluss, dass es im Fall eines Atomkriegs zwar keine sofortigen, direkten Auswirkungen auf die Südhalbkugel geben wird, aber die Sekundärschäden werden auch das gesamte Leben dort zu einer Reorganisation zwingen. Länder wie Malaysia, direkt am Äquator, die schon jetzt Chips für die Elektronik produzieren, werden eine völlig neue, dominante, Stellung einnehmen. Die Mehrzahl der verbliebenen Menschen werden fortan Muslime sein. Wer also fahrlässig vom Einsatz von Atomwaffen spricht, sollte darüber nachdenken, was die Folgen sein werden.

Die atomare Erstschlagdoktrin der USA

Vergessen wir nicht, es sind die USA, die als einzige schon Atombomben eingesetzt haben und die sich mit ihrer Militärdoktrin atomare Erstschläge als legales Mittel erlauben. Und es sollte klar sein, dass Russland, Putin, immer unmissverständlich gesagt hat, dass Atomwaffen nur als Reaktion auf fremde Atomangriffe eingesetzt werden. Das ist glaubhaft, denn die Führung in Moskau will ihr Volk nicht vernichten. Leider ist es aber so, dass man befürchten muss, dass die USA in englischer Tradition, wie vor dem Ersten Weltkrieg, ebenso denken: Wenn wir die Welt nicht beherrschen können, untergehen, dann bitte alle anderen mit uns. Sie sollten dabei aber nicht vergessen, dass in Südamerika schon jetzt niemand die Amerikaner mag. Und eigentlich auf der gesamten Südhalbkugel, außer Australien und Neuseeland. Es wird also für Amerikaner und den Rest der Nordhalbkugel kein Willkommen auf der Südhalbkugel geben...wenn es dann überhaupt noch die Möglichkeit gibt, irgendwohin zu migrieren. Allein der Gedanke an einen Atomkrieg ist galoppierender Wahnsinn, der nur von Hirnampulierten auch nur angedacht werden kann.



Zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des [Anderwelt-Verlages](#) und Herausgeber von [AnderweltOnline.com](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Weiter verschärftes „Weltversklavungsprogramm“ der WHO Ab Mai 2023

16. 04. 2023



WHO mit nächstem Anlauf zur Weltherrschaft

Diese nachstehenden 10 Punkte plant die WHO unter anderem noch im Mai durchboxen, wir fassen die vorgeschlagenen Änderungen, aus dem [WHO Original-Papier](#), hier zusammen.

1. Änderung des Charakters der Weltgesundheitsorganisation von einer beratenden Organisation, die lediglich Empfehlungen ausspricht, zu einem Leitungsorgan, dessen Erklärungen rechtlich bindend wären. (Artikel 1)

Seite E 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

2. Den Geltungsbereich der Internationalen Gesundheitsvorschriften stark ausweiten, um Szenarien einzubeziehen, die lediglich das „Potenzial haben, die öffentliche Gesundheit zu beeinträchtigen“.
3. Die „Achtung vor der Würde, den Menschenrechten und den Grundfreiheiten der Menschen“ soll aufgehoben werden. (Artikel 3)
4. Dem Generaldirektor der WHO die Kontrolle über die Produktionsmittel durch einen „Zuteilungsplan für Gesundheitsprodukte“ zu geben, um die entwickelten Vertragsstaaten zu verpflichten, Produkte für die Pandemieabwehr nach Vorschrift zu liefern. (Artikel 13a)
5. Geben Sie der WHO die Befugnis, medizinische Untersuchungen, den Nachweis der Prophylaxe, den Nachweis des Impfstoffs und die Durchführung von Kontaktverfolgung, Quarantäne und BEHANDLUNG zu verlangen. (Artikel 18)
6. Einführung eines Systems globaler Gesundheitsbescheinigungen in digitaler Form oder auf Papier, einschließlich Test-Bescheinigungen, Impfstoff-Bescheinigungen, Prophylaxe-Bescheinigungen, Genesungsbescheinigungen, Formulare für die Fluggastlokalisierung und eine Erklärung über den Gesundheitszustand des Reisenden. (Artikel 18, 23, 24, 27, 28, 31, 35, 36 und 44 sowie Anhänge 6, und 7)
7. Umleitung von nicht näher spezifizierten Milliarden von Dollar in den pharmazeutischen Krankenhaus-Notfall-Industriekomplex ohne Rechenschaftspflicht. (Artikel 44A)
8. Erlauben der Weitergabe von persönlichen Gesundheitsdaten. (Artikel 45)
9. Erhebliche Ausweitung der Möglichkeiten der Weltgesundheitsorganisation, das zu zensieren, was sie als Fehlinformation und Desinformation ansieht. (Anhang 1, Seite 36)
10. Schaffung einer Verpflichtung zum Aufbau, zur Bereitstellung und zum Unterhalt einer Personalinfrastruktur an den Einreisepunkten. (Anhang 10)

Die 76. Weltgesundheitsversammlung findet von Sonntag, 21. Mai 2023, bis Dienstag, 30. Mai 2023, statt. Damit die vorgeschlagenen Änderungen auf der 76.

Weltgesundheitsversammlung berücksichtigt werden können, mussten diese der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mindestens vier Monate im Voraus vorgelegt werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) USA – Warnung vor Hackerangriffen an öffentlichen Handy-Ladestationen

12. 04. 2023



Das FBI fordert nun die US-Amerikaner auf, sich von kostenlosen Ladestationen für Mobiltelefone in Flughäfen, Hotels und an anderen öffentlichen Orten fernzuhalten.

Man könne sich dort in die Geräte einhacken und die Privatsphäre der Besitzer gefährden.

Warnung vor „böartigen Akteuren“

Laut Aussagen der US-Strafverfolgungsbehörde sind öffentliche Ladestationen für Mobiltelefone anfällig für „böartige Akteure“. Noch ist unklar, warum das FBI vor der Nutzung kostenloser Ladestationen für Mobiltelefone warnt.

Auch das FBI-Büro in Denver hat sich kürzlich in einem Social-Media-Post gegen öffentliche Ladestationen ausgesprochen und damit eine entsprechende Empfehlung auf der FBI-Webseite wiedergegeben.

„Vermeiden Sie die Nutzung kostenloser Ladestationen in Flughäfen, Hotels oder Einkaufszentren. Betrüger haben Möglichkeiten gefunden, über öffentliche USB-Anschlüsse Schadsoftware und Überwachungsprogramme auf Geräte einzuschleusen“, heißt es in der Mitteilung. Es wird empfohlen, „ein eigenes Ladegerät und USB-Kabel mitzunehmen und stattdessen eine Steckdose zu benutzen“.

Das FBI ist nicht die einzige Bundesbehörde, die vor den Handy-Ladegeräten warnt. Auch nach Aussage der Federal Communications Commission (FCC) könnten böswillige Akteure USB-Anschlüsse dazu nutzen, um Schadsoftware auf die Geräte ahnungsloser Nutzer zu übertragen.

Eine Strategie, die sich „Juice Jacking“ nennt.

Solche Schadprogramme verschaffen Zugang zu sensiblen Daten und Passwörtern, die auf unterschiedliche Weise zum Identitätsdiebstahl genutzt werden können. Einige Geräte, darunter auch einige iPhones, schützen den Nutzer vor „Juice Jacking“-Angriffen, weil sie vor nicht vertrauenswürdigen Verbindungen warnen. Anspruchsvollere Schadsoftware ist jedoch in der Lage, diese Warnungen zu umgehen.

„Strategie hinter der Warnung“ unklar

Ungeachtet der Warnungen seitens der US-Regierung bleibt unklar, wie häufig solche Angriffe tatsächlich stattfinden und was somit hinter der „Strategie der Warnung“ seitens der US-Behörden stecken mag.

Nachdem die Bezirksstaatsanwaltschaft von Los Angeles County im Jahr 2019 für Reisende ein Infoblatt über die Gefahren öffentlicher Ladestationen herausgegeben hatte, fragte damals das online Technologie-Nachrichtenportal *TechCrunch* bei der Behörde nach, ob es Berichte über bekannte Fälle von „Juice Jacking“ gebe. Laut Aussage der Staatsanwaltschaft waren jedoch keine Fälle bekannt. Man konnte dem Magazin auch keine weiteren Quellen nennen, die das Phänomen dokumentieren.

Die Frage was hinter dieser Strategie seitens der US-Behörden steckt bleibt also vorläufig unbeantwortet.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) China erklärt USA und NATO müssen Verantwortung für Ukraine-Konflikt übernehmen

10. 04. 2023



Die Sprecherin des chinesischen Außenministeriums, Mao Ning, hat auf einer Pressekonferenz erklärt, die USA und die NATO sollten die Verantwortung für die Krise in der Ukraine übernehmen.

Außerdem sagte sie, dass die NATO China keinerlei Vorwürfe zu machen hat.

NATO hat keinen Status um China Vorhaltungen zu machen

Die USA und Militärbündnisse wie die NATO sollten die Verantwortung für die Krise in der Ukraine übernehmen. Dies sagte die Sprecherin des chinesischen Außenministeriums, Mao Ning, am 6. April in einer Pressekonferenz.

Die Erklärung folgte auf Äußerungen des Generalsekretärs der NATO, Jens Stoltenberg, bezüglich der Folgen für China, im Falle von Waffenlieferungen an Russland. Die russische Nachrichtenagentur TASS zitierte Mao dazu wörtlich.

„Was die Verantwortung für das ukrainische Problem angeht, so bin ich der Meinung, dass sie von den Vereinigten Staaten und Militärbündnissen wie der NATO getragen werden sollte. Das Nordatlantische Bündnis hat nicht den nötigen Status, um China Vorhaltungen zu machen oder es unter Druck zu setzen.“

Dabei fügte sie hinzu, „bezüglich der Ukraine-Krise vertritt China eine objektive und gerechte Position. Wir haben uns für eine politische Lösung der Krise und für Friedensgespräche eingesetzt.“

Dies sei Mao Ning zu Folge eine Strategie, die „von der großen Mehrheit der Länder in der Welt unterstützt wird“.

Die Geschichte wird „ihr Urteil fällen“

Weiter stellte sie fest: „die Geschichte wird schließlich ihr Urteil darüber fällen, wer wirklich eine faire und richtige Position eingenommen hat.“

Am 5. April hatte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg China aufgefordert, seine „wachsende Annäherung“ an Moskau einzuschränken, und beschuldigte Peking, „die russische Wirtschaft zu stützen“ und „sich zu weigern, Russlands Aggression zu verurteilen.“

Waffenlieferungen an den Erzfeind der NATO, fügte Stoltenberg hinzu, „wären ein historischer Fehler mit tiefgreifenden Folgen.“

Die Regierung in Peking hat ihrerseits wiederholt Planungen für Waffenlieferungen an Russland dementiert. Der Kreml dementierte ebenfalls Berichte darüber, dass Russland China um militärische Ausrüstung gebeten habe.

Die beiden Nationen haben sich einander im vergangenen Jahr angenähert. Nach dem Treffen zwischen dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem chinesischen Staatsoberhaupt Xi Jinping im Kreml im März dieses Jahres versprachen beide Politiker, das „gegenseitige militärische Vertrauen weiter zu vertiefen.“

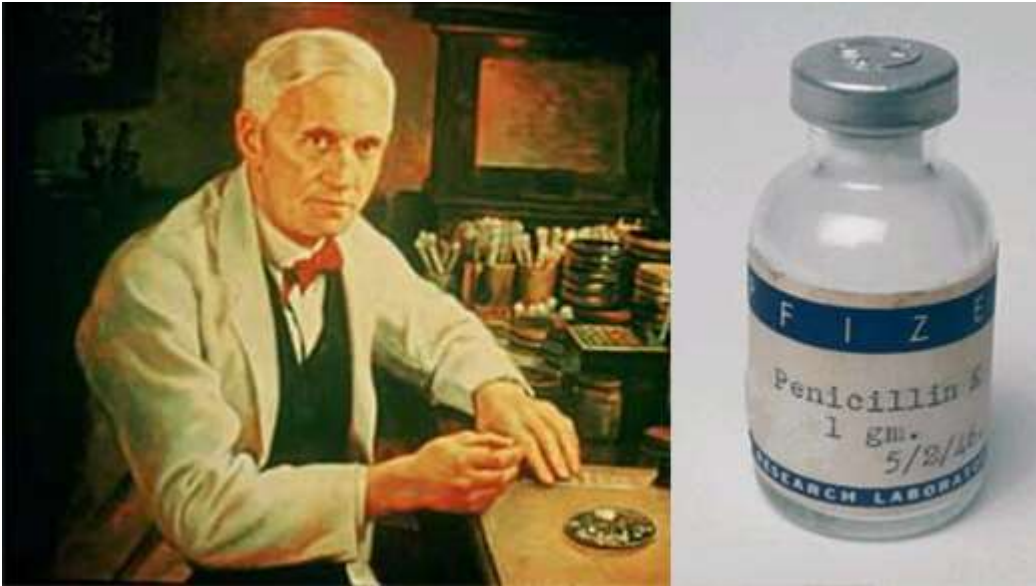
Kürzlich stellte Putin jedoch klar, dass kein „Militärbündnis mit China“ in Aussicht stehe, sondern lediglich eine „Zusammenarbeit im militärisch-technischen Bereich.“

Die Drohgebärden Stoltenbergs dürften somit abermals im Sinne „transatlantischer Schaumschlägerei“ erfolgt sein.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Der „spektakuläre“ aufschlussreiche Werdegang von Pfizer

08. 04. 2023



Um das Johannes Evangelium ein wenig zu adaptieren ließe sich, in Anbetracht des Werdeganges von Pharma-Giganten Pfizer, nachstehendes Zitat recht transparent auf den Punkt bringen.

„An ihren Taten sollt ihr sie erkennen“, leider allerdings nicht in positivem Kontext wie bei „Johannes“.

New York Times legte bereits vor 29 Jahren offen

Im Jahr 1994 war die Firmenhistorie von Pfizer bereits der NYT (New York Times) einen, wenn auch sehr nachdenklich stimmenden, [Artikel wert](#).

Beginnend also im Jahr [1994](#), zahlte Pfizer freiwillig 10,75 Millionen Dollar, um Vorwürfe des Justizministeriums beizulegen. Der Vorwurf lautete, der Konzern habe gelogen, um die staatliche Zulassung für eine mechanische Herzklappe zu erhalten, um anschließend sämtliche Sicherheitsbedenken zu vertuschen, obwohl das Gerät Patienten getötet hatte.

Nicht lange danach im Jahr [1996](#) verabreichte Pfizer 200 Kindern in Nigeria ein experimentelles Medikament, ohne deren Eltern darüber zu informieren, dass ihre Kinder Gegenstand eines Experiments waren. 11 der Kinder starben und viele litten an Nebenwirkungen wie Gehirnschäden und Organversagen.

[2008](#) veröffentlichte die NYT einen Artikel unter dem Titel „Experten folgern, dass Pfizer Studien manipuliert hat“. Pfizer verzögerte die Veröffentlichung negativer Studien, rückte negative Daten in ein positiveres Licht und kontrollierte den Fluss der klinischen Forschungsdaten, um deren Produkt Neurontin zu „pushen“.

[2009](#) schließlich musste Pfizer 2,3 Milliarden US-Dollar zahlen und gestand, das Schmerzmittel Bextra in betrügerischer Absicht oder mit der Absicht der Irreführung falsch gekennzeichnet zu haben, Schmiergelder an willfähige Ärzte gezahlt zu haben und auch für drei andere Medikamente illegal geworben zu haben.

Seite E 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Ebenfalls im Jahr [2009](#) zahlte Pfizer 750 Millionen Dollar, um 35.000 Klagen niederzuschlagen, dass deren Medikament Rezulin für 63 Todesfälle und Dutzende von Leberversagen verantwortlich sei. Die FDA stellte sich hinter das Medikament, obwohl die Zahl der Todesfälle zunahm und kein lebensrettender Nutzen nachgewiesen werden konnte.

Im Folgejahr [2010](#) wurde Pfizer zur Zahlung von 142,1 Millionen US-Dollar Schadensersatz verurteilt, weil es durch den betrügerischen Verkauf und die Vermarktung von Neurontin für nicht von der FDA zugelassene Verwendungszwecke gegen Bundesgesetze zur Bekämpfung von Betrug verstoßen hatte.

Ebenfalls [2010](#) gab Pfizer zu, dass es in den letzten sechs Monaten des Jahres 2009 rund 20 Millionen Dollar an 4.500 Ärzte und andere medizinische Fachkräfte gezahlt hatte. Die Offenlegung war erforderlich, um eine Bundesuntersuchung wegen illegaler Arzneimittelwerbung beizulegen.

Im Jahr [2010](#) kam es noch „dicker“, Blue Cross reichte eine Klage gegen Pfizer ein, in der das Unternehmen beschuldigt wurde, 5.000 Ärzte mit üppigen Karibikurlaube, Massagen und anderen Freizeitaktivitäten illegal bestochen zu haben, um Ärzte davon zu überzeugen, Bextra für den Off-Label-Gebrauch einzusetzen.

[2012](#) erhob die SEC Anklage gegen Pfizer wegen Verstoß gegen den Foreign Corrupt Practices Act, als eine Pfizer-Tochtergesellschaften ausländische Regierungsärzte in Bulgarien, China, Kroatien, der Tschechischen Republik, Italien, Kasachstan, Russland und Serbien bestachen, um Aufträge zu erhalten.

Schließlich hatte Pfizer bis [2012](#), 1,2 Milliarden Dollar gezahlt, um die Klagen von fast 10.000 Frauen beizulegen, die der Meinung waren, dass das Medikament Prempro Brustkrebs verursachen würde. Dazu gehörte auch ein Strafschadenersatz für die Zurückhaltung von Informationen über das Brustkrebsrisiko durch den Arzneimittelhersteller.

Im Jahr [2013](#) zahlte Pfizer 55 Millionen US-Dollar, um die strafrechtlichen Vorwürfe zu klären, Patienten und Ärzte nicht vor den Risiken von Nierenerkrankungen, Nierenschäden, Nierenversagen und akuter interstitieller Nephritis zu warnen, die durch den Protonenpumpenhemmer Protonix verursacht werden.

Ebenfalls im Jahr [2013](#) bezahlte Pfizer 288 Millionen Dollar, um die Klagen von 2.700 Personen beizulegen, denen zufolge das Medikament Chantix Selbstmordgedanken und schwere psychische Störungen verursacht.

Schließlich war da noch der Fall von Maddie de Garay 2021, eines von 1.131 [Kindern, die an der klinischen Studie des COvid-19 Impfstoffes von Pfizer für Kinder](#), im Alter von 12 bis 15 Jahren teilnahmen. Pfizer hatte Maddies Nebenwirkung bei der Meldung der Ergebnisse der klinischen Studie an die FDA offiziell als „Bauchschmerzen“ angegeben. Der Fall ist noch nicht „ausgestanden“.

Eine alles in Allem recht imposante Historie des Pharma-Riesen Pfizer. Erstaunlich ist zu beobachten wie man in dieser Branche offenbar mehrstellige Millionen oder gar Milliarden-Beträge so einfach mal „aus dem Ärmel“ schüttelt, um zu bestechen oder eben Strafen zu

berappen. Dies lässt wohl tief in die Einträglichkeit dieser Branche blicken, ich wage zu behaupten, dass diese Auflistung, während der Zeit der „Impfhysterie“ veröffentlicht, doch den Einen oder Anderen zum Hinterfragen der Impfung veranlassen hätte können.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) Bischof Richard Williamson: “Die Kirche braucht wieder mehr Konzentration auf Gott”

07. 04. 2023



Bischof Richard Williamson über den fehlenden Glauben in der heutigen Kirche und die Zerstörung Europas durch die Massenzuwanderung

Exzellenz, mit Ostern feiern wir das höchste christliche Fest. Irgendwie wurde aber auch dieses, genau wie Weihnachten, mittlerweile kommerzialisiert. Was könnte die Kirche tun, um wieder den traditionellen Kern des Christentums in den Vordergrund zu rücken?

Bischof Richard Williamson: Die Lebenskraft der Kirche lebt von der Stärke und der Tiefe des Glaubens der Katholiken. 2023 ist die Korruption der Menschen bereits so weit fortgeschritten, dass nur mehr eine strenge göttliche Züchtigung jene Menschen, deren Seelen noch dazu fähig sind, zu ihm zurückgebracht werden können. In der Zwischenzeit

müssen die Seelen hoffen, dass die Kirche wieder zum wahrhaften Gebet des Rosenkranzes zurückkehrt. Genau das hat die Gottesmutter 1973 in Akita in Japan verlangt. Sie hatte damals natürlich das heutige Problem vorhergesehen. Ihre damaligen Worte waren: „Betet den Rosenkranz für den Papst, für die Bischöfe und die Priester.“ Die Zukunft der Kirche hängt von den katholischen Ministern des Herrn ab.

Die Theologin Regina Polak von der Wiener Universität hält die Geburt Jesu eher für eine „fromme Legende“ als für die Menschwerdung Gottes. Das Nächste, was in Zweifel gezogen wird, wird wahrscheinlich die Auferstehung sein. Was ist dem gegenüber zu entgegen?

Bischof Williamson: Diesen „Theologen“ muss man mit unmissverständlichen Worten klar machen, dass sie wieder einmal auf ihre Knie fallen sollten, um den Rosenkranz zu beten. „Gott schüttet seine Gnade über die Unbedeutenden und Niedrigen aus und er lehnt die Stolzen ab“... sagt das heilige Schriftwerk. „Theologen“ haben in großer Zahl den Hochmut des modernen Menschen übernommen und den Glauben verloren. Lehrstätten „moderner universitärer Theologie“ sind Schachspiele geistlicher, intellektueller und moralischer Korruption geworden. Das ist etwas für einige wenige Jungen, aber nichts für Mädchen.

Einer der wichtigsten Punkte, die den römisch-katholischen Glauben unterminieren, ist die Überlegung, dass man damit die Juden vergrämen könnte. Schließlich wurden sie ja über lange Zeit vom Vatikan für den Tod Christi verantwortlich gemacht. Dies auch, nachdem dieser Punkt beim Zweiten Vatikanum ja gehörig revidiert worden war. Wie ist Ihre Position dazu?

Bischof Williamson: Seitdem die Juden (und nicht die Römer) sich dafür entschieden hatten, sich selbst zu den Rädelsführern der Kreuzigung unseres Herrn Jesus Christus aufzuschwingen, werden sie von der Schrift und den Kirchenvätern sowie in der kirchlichen Tradition kollektiv, wenn man von einigen Ausnahmen absieht, für die klügsten und resolutesten Gegner des Kreuzes Christi und seiner einzig wahren Kirche angesehen. In diesem Zusammenhang und auch noch im Zusammenhang mit zahlreichen anderen Punkten brach Vatican II (1962–1965) mit der katholischen Tradition. Darin, und man kann es mit Recht behaupten, hatte die kirchliche Tradition recht und Vatikan II unrecht. Nichtsdestotrotz hat die wahre Kirche Gottes verboten, die Juden zu hassen, stattdessen soll sie sie bekehren. Denn wenn sie nur den Stolz auf ihre Rasse überwinden könnten, würden sie zu herausragenden Dienern Gottes werden. Leider aber gehören sie im Augenblick noch zu den größten Feinden der Kirche.

Seit dem Tod Benedikt XVI. ist Papst Franziskus der einzige Führer der Katholischen Kirche. Was kommt da in der nächsten Zukunft aus Rom auf uns zu?

Bischof Williamson: Leider müssen wir in der nächsten Zukunft nur immer Schlechteres von den offiziellen Führern der Kirche erwarten. Ihre Gedanken befinden sich im festen Griff des Modernismus und ihre Handlungen werden vom „Judeo-Masonismus“ (jene Juden und Freimaurer, die der Leitlinie der modernen Welt folgen) geprägt.

Dezentralisierung, mehr Rechte für die Bischöfe und weniger Macht für den Papst ist eine der Neuerungen seit Franziskus. Halten Sie das für den richtigen Weg, um die Kirche an die jetzige, aktuelle Welt anzupassen?

Bischof Williamson: Die Kirche zu dezentralisieren, bedeutet, sie demokratisch zu machen. Eine demokratische Kirche ist viel stärker auf Menschen zentriert. Das, was die Kirche allerdings heutzutage braucht, ist wieder eine Konzentration auf Gott, nicht eine auf

Seite E 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

den Menschen. Sie braucht Kirchenleute, die vollständig vom Glauben erfüllt sind. Ich kann nur wiederholen: „Betet den Rosenkranz für den Papst, für die Bischöfe und für die Priester.“

„Leider müssen wir in der nächsten Zukunft nur immer Schlechteres von den Führern der Kirche erwarten.“

Wie auch immer, braucht die Kirche überhaupt Modernisierung oder was könnte man sonst machen, um ihre Position in der Welt zu verbessern?

Bischof Williamson: Da gibt es einen Vergleich: Die Welt ist ein rasant fließender, gefährlicher Fluss, indem ein Mensch (die Kirche) gerade zu ertrinken droht. Um ihn zu retten, muss ich mit einem starken Seil (Gottes Wort) ans solide Ufer (der Tradition) gehen. Dieses Seil im festen Griff haltend, kann ich es dann dem Ertrinkenden zuwerfen. Wenn ich aber in den Fluss springe (die moderne Welt) wird das Seil unbrauchbar und die Folge ist, dass wir beide ertrinken. Vatikan II ist in den Fluss gesprungen, es kann die Welt nicht retten und wird so mit ihr ertrinken.

Wir erleben derzeit eine Verschiebung in der Anzahl der Gläubigen von Europa hin zu den Ländern in Afrika und Südamerika. Was könnte man tun, um die Kirche für Europäer wieder attraktiver zu machen?

Bischof Williamson: Die Kirchenleute müssen wieder von Gott erfüllt sein, mit Glauben, Hoffnung und Barmherzigkeit. Das muss in ihnen brennen. Wie es in den zwölf Aposteln gebrannt hat. Die heutige Welt kann sie dafür hassen, sie können sogar in ihr deswegen umkommen, aber ihr für Christus vergossenes Blut wäre der Samen für eine wieder erweckte Kirche.

Wie bedeutend erachten Sie die Zuwanderung von Mohammedanern in das (frühere) Abendland? Moscheen und Minarette sieht man in der Zwischenzeit in allen größeren Städten Europas. Und ihre Zahl wächst praktisch jeden Tag. Sind die christlichen Religionen verurteilt, für kommende Generationen bei uns zu Minderheiten zu degenerieren?

Bischof Williamson: Die Massenzuwanderung nach Europa in den letzten Jahren wurde organisiert und bezahlt von Feinden Gottes, um Europäische Nationen zu zerstören, dass sie die Welt nicht weiter evangelisieren können, wie es der Wille Gottes ist. Würden sich die Europäer wieder Gott zuwenden, würden die Zuwanderer sich entweder von selbst dem wahren Glauben zuwenden, oder sie würden Europa wieder verlassen.

In welche Richtung wird sich der Vatikan entwickeln? Gibt es für ihn die Möglichkeit der Erholung, auch in der Frage des Nachwuchses?

Bischof Williamson: Der heutige Vatikan bewegt sich derart schnell in die falsche Richtung, dass es nur mit einem Gottes-Akt möglich sein wird, den Augias-Stall auszumisten. Andernfalls ist der Vatikan unwiederbringlich verloren, ohne dass Hoffnung bestünde für die Erholung in der Priesterschaft. Aber Gott ist Gott und Er wird einschreiten, um seine Kirche zu retten, wann immer er das für richtig hält: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.“

„Die Massenmigration wird von den Feinden Gottes organisiert und bezahlt, um Europa zu zerstören.“

Wäre die Abschaffung des Zölibates für Priester, die Diskussion darüber ist gerade im Gange, eine Möglichkeit dazu?

Bischof Williamson: Den Zölibat abzuschaffen, wäre genau die falsche Lösung zur Behebung des Priestermangels. Hätten die Priester nur einen starken Glauben, wäre der Zölibat nur ein kleines oder gar kein Problem für sie. „Betet den Rosenkranz für den Papst, für Bischöfe und Priester“, sagt unsere Liebe Frau. Hier liegt der Schlüssel für eine Erholung der Mutter Kirche. Und das kann natürlich auch jeder Katholik in gleicher Weise tun. Es sollen darüber hinaus auch Nicht-Katholiken diese Absicht im Gebet verfolgen, denn die ganze Welt hängt vom Wohl der Katholischen Kirche ab, genau wie sie von Gott abhängig ist.

Was sind Ihre persönlichen Absichten, den Glauben betreffend? Was wird mit der traditionellen Geistlichkeit in Europa passieren?

Bischof Williamson: Stets mit der Gnade Gottes und niemals ohne sie werde ich weiterhin versuchen, Seelen wieder zu dem wahren Gott zurückzubringen, den sie mittlerweile vernachlässigen. Die traditionelle Geistlichkeit wird, so gut sie kann, weiterhin Gott dienen. Und das trotz der schwierigen Umstände, in denen sie sich befindet. Der Schwierigste ist wohl, dass die Tradition von den modernen Kirchenleuten, die ja die offiziellen Minister Gottes zu sein scheinen, verteufelt wird. Die Mutter Gottes hat mit der bereits mehrfach angeführten Empfehlung des Rosenkranz-Gebets einen ganz besonderen Segen, für all jene, die ihr Folge leisten. Sie fordert dies, weil Sie mit diesen Gebeten von ihrem göttlichen Sohn die ewige Rettung für zahlreiche Seelen erlangen kann, die sonst für immer verloren wären.



Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) Alles ist Frequenz: „Junk-DNA“ – oder universelle Wellengenetik

06. 04. 2023



Noch läuft diese Forschung bei den sogenannten „Skeptikern“ unter Esoterik. Doch es ist schon absehbar, dass die Ergebnisse den Weg in die Wissenschaft ebnen. Das war bei der Quantenphysik so, als Max Planck von der theoretischen Herleitung in den Beweis für Energiequanten kam, das war bei der sogenannten „Epigenetik“ der Fall, die heute selbstverständlich eine anerkannte Wissenschaft ist.

**Die DNA, Grundbaustein des Lebens – nur ein biochemisches Riesenmolekül?
 **

Nachdem die beiden Wissenschaftler Watson und Crick die DNA (ausgeschrieben: Desoxyribonukleinsäure, wobei das „A“ für das englische „acid“= Säure steht) gefunden hatten, die berühmte Doppelhelix, die unglaublich lang und, teils aufgewickelt, teils scheinbar chaotisch „zerknuddelt“ überall in allen Zellen aller Lebewesen der Erde als die Bausteine des Lebens auf der Erde fungieren, feierte man das. Man konnte hier allerdings nur die „Hardware“ des Lebens sehen: Die vier Basen (sozusagen die Sprossen) in der gewendelten DNA-Strickleiter in immer neuen Kombinationen, ein endlos langes Riesenmolekül. Sehr materialistisch, einfach eben Biochemie. So simpel, dachte man, funktioniert das Leben? Einfach nur organische Chemie?

Dann fand man heraus, dass unsere ganz persönlichen Eigenschaften an bestimmten Stellen der DNA sitzen und das schien ziemlich willkürlich auf den elend langen, teilweise wie Wollknäuel gewickelten DNA-Strängen hier und da verteilt zu sein. Augenfarbe, lange oder kurze Beine, Gesichtszüge, dichtes Haar, dünnes Haar. Eben die Erbinformationen,

die gemischt von Vater und Mutter und deren ganzen Vorfahren „erben“. Die DNA trägt also unsere Erbinformationen und sie dient als Kopiervorlage, um in der Zelle Eiweißkörper herzustellen, damit die Zelle sich teilen und leben kann. Aber was macht der Rest des riesigen DNA-Moleküls? Fast 90% dieses Moleküls werden nämlich überhaupt nicht zur Eiweißsynthese benötigt.

Die DNA als solche sei unveränderbar, hieß das Postulat. Und nach Charles Darwin züchteten sich die Lebewesen in ihrer Entwicklung selber so heran, dass die Gene, die am vorteilhaftesten waren sich durchsetzten, indem sie dem Individuum bessere Überlebenschancen boten, so dass es sich besser behaupten und vermehren konnte. Doch diese starre „Zuchtauswahl“, die maximal noch als „Joker“ vorteilhafte Mutationen in ihrem Denkmodell zuließ, ist zwar nicht falsch, aber nur ein Aspekt der Entwicklung von Arten und Unterschieden.



Unsere DNA trägt nicht nur unsere Erbanlagen, sie ist das größte Informationsarchiv der Erde, in jedem von uns! (Bild: pixabay)

Unsere DNA lernt!

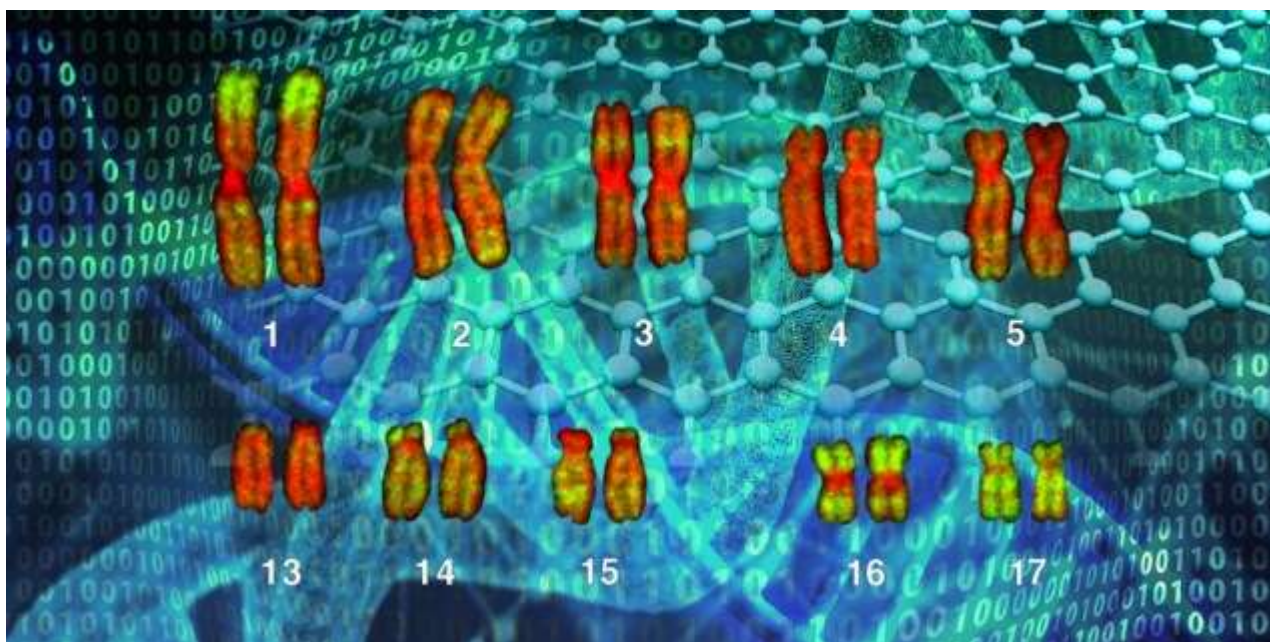
Doch was waren die riesigen, scheinbar inaktiven und nutzlosen DNA-Abschnitte dazwischen? Können 90 Prozent auf der DNA von der Evolution sinnlos mitgeschleppt worden sein? Oder hat dieser „nicht-codierende“, als „Junk DNA“ geschmähte Bereich, doch einen Sinn? Etwas später fand man heraus, dass die Abschnitte zur Kommunikation und als Informationsspeicher dienen. Dieser vermeintliche „Müll der Evolution“ sind eine Art Archiv voller Spezialprogramme zur Bewältigung besonderer Situationen, wie Fieber, Pigmente bilden bei Sonneneinstrahlung, Schocksituationen, Verletzungen, Hungerzeiten, etc. ...

Wird so ein Sonderprogramm benötigt, saust ein kleines Scheren-Enzym an der DNA entlang, sucht das entsprechende Spezialprogramm, kopiert es, bringt die Kopie in den aktiven Teil der DNA, baut es ein – und das Programm macht sich zum „Einsatzleiter“ in der Ausnahmesituation. Ist die bewältigt, kommt das Scheren-Enzym und schneidet den Einsatzleiter-Abschnitt wieder raus und entsorgt ihn. Die DNA aller Lebewesen speichert so die im Laufe der Entwicklung „erlernten“ Lösungsstrategien für besondere Situationen in ihrer DNA und geben es an ihre Nachfahren über die DNA weiter. Das ist die Epigenetik.

Diese neue Wissenschaft wurde natürlich erst in Bausch und Bogen abgelehnt. Die Epigenetik forscht also an den Funktionen der Gene, die nicht im „Erbeigenschaften-Abschnitt“ der Gene liegen, sondern in diesen Archiven, die zwar auch ererbt werden, aber auch individuell neu erworben werden können. Man nennt es auch das „molekulare Gedächtnis für Umwelteinflüsse“.

Sogar die Essgewohnheiten eines Menschen prägen den Genen einen Stempel auf. Welchen Effekt die heute in Mode gekommene vegane Ernährung auf die Genetik der Veganer-Nachkommen haben wird, muss sich noch zeigen. Manches tritt dann erst in der zweiten Generation der Nachkommen in Erscheinung. Zum Beispiel sind die Enkel einer Bevölkerung, die unter Hunger gelitten haben, in der Regel sehr viel langlebiger, als ihre Eltern (also die Kinder der Hungergeneration).

Die Epigenetik ist längst ein anerkannter Wissenschaftszweig. Denn dass Umwelteinflüsse in die „Sonderprogramm-Archive“ der DNA geschrieben werden, ist heute unbestritten und konnte nachgewiesen werden. Die Experimente mit Fruchtfliegen und anderen Organismen belegen das. Wie genau das vor sich geht, das weiß man noch nicht.



Die Struktur der DNA lässt sie wie eine molekulare Antenne für die sie umgebenden Frequenzen agieren. (Bild: Montage aus gemeinfreien Bildern, Niki Vogt)

Die DNA – eine Elektromagnetische Antenne

Durch die Spiralform der Doppelhelix ist die DNA eine Art elektromagnetische Antenne. In ihrer langen Form auch eine Stabantenne, die elektrische Impulse aufnehmen kann. Andererseits ist sie, von oben gesehen, ringförmig und damit auch noch eine Antenne für ein Magnetfeld. Auf diese Weise kann unsere DNA sehr unterschiedliche Frequenzen (Wellenlängen) aus der Umwelt aufnehmen und damit eben auch Energie – denn Frequenzen transportieren immer Energie. Ansonsten könnten wir nicht mit den Smartphones telefonieren oder Fernsehen gucken oder Sonnenlicht mit Solaranlagen verwerten. Auch die funktionieren ja nicht anders, als dass sie die Frequenzen des Sonnenlichts einfangen und deren Energie in elektrische Energie (Gleichstrom) umwandeln.

Was geschieht nun in der DNA-Antenne mit der aus ihrer Umgebung aufgenommenen Energie? Wenn man mit einem Bogen über eine Saite streicht, versetzt diese Reibungsenergie die Saite in Schwingung und es entsteht ein Ton, dessen Tonhöhe und

Seite E 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Qualität von der Länge und dem Material der Saite abhängt. Wenn Strom durch den Glühfaden einer Glühbirne fließt, dann erzeugt die vom Glühdrähtchen aufgenommene Energie ein Leuchten. Ein Radio mit seiner Antenne nimmt die auf der Trägerfrequenz aufmodulierten Radiofrequenzen auf und übersetzt sie zurück in Musik und Sprache.

Die ersten Radios – es war übrigens ursprünglich eine Erfindung Nikola Teslas, die er aber nicht weiterverfolgte – kamen den Leuten wie Zauberei vor. Aus dem Nichts, nur durch Frequenzübertragung, kam Musik und Sprache aus einem Kasten! Wir finden das heute vollkommen normal. Wir wundern uns auch nicht, dass wir eine Nummer in unser Handy eintippen und dann – wie von Zauberhand – irgendwo auf der Welt sich genau derjenige meldet, den wir sprechen wollten, egal wo er sich befindet. Einfach, weil das weltweite Mobilfunkfrequenznetz das möglich macht.

Unser Universum besteht nicht nur aus Sonnen, Planeten, Pulsaren, Radiosternen, Asteroiden, Gaswolken und der noch vollkommen unerklärten „schwarzen Materie“, sondern hauptsächlich aus Frequenzen. Es ist doch nur logisch, dass in diesem alles umfassenden „Universums-Funk-Netz“ Lebewesen entstanden sind, die sich dieses Funknetzes bedienen. Nur, weil wir bis vor kurzem keine Ahnung davon hatten, ist das kein Grund, diese Erkenntnis als esoterisches Geschwurbel abzutun.



Die Erde ist eingehüllt in eine stehende Welle der Schumann-Frequenz, der Frequenz der Sonne und des Universums und des Wassers des Wasserplaneten Erde (Bild: pixabay)

150 Megahertz: Die Frequenz der DNA, der Sonne und des Universums

Aufgrund ihrer Struktur, ist auch die DNA eine zwar winzige, aber sehr geeignete Antenne. Sie nimmt die Frequenzen und deren Energie aus der Umgebung aus und gerät dadurch in Schwingung – und zwar mit einer Eigenfrequenz von 150 Megahertz. Und weil die Haupt-

Seite E 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Eigenfrequenz der Sonne und des Universums auch 150 Megahertz beträgt, ist die DNA aller Lebewesen auf der Erde mit 150 Megahertz in Harmonie mit Sonne und Universum. Möglicherweise ist das ja überall im All so. Sie senden und empfangen sozusagen alle auf derselben Trägerfrequenz. Ist das alles Zufall?

Forschungen, Versuchen und Beobachtungen haben gezeigt, dass die DNA aber nicht nur Sender und Empfänger ist. Sie hört auch zu und nimmt die gelieferten Informationen auf und „versteh“, was ihr das „Universumsradio“ sendet.

Die DNA kann, so Prof. Garjajev sogar Sprache verstehen. Das hört sich sehr erstaunlich an, ist es aber eigentlich nicht. Wir werden schon im Mutterleib mit Sprache „beschallt“ und hören die Worte und Stimmen vom ersten Tag an. Wir denken in Sprache und sprechen – mit kleinen Variationen – dieselbe Sprache, die unsere Eltern, Großeltern und Urgroßeltern schon der jeweils nächsten Generation weitergegeben haben, auch wenn diese sich früher etwas anders anhörte, als heute. Unsere Gene wissen von Geburt an, dass sie Melanin in der Haut produzieren müssen, wenn die Sonne darauf scheint. Und dann sollen sie die zig-Generationen an „Muttersprache“ nicht „kennen“? Wobei Prof. Garjajev davon ausgeht, dass die DNA eine Art Ursprache kennt und versteht.

Es ist bekannt, dass Tiere und Pflanzen sogar auf bestimmte Arten von Musik sehr positiv reagieren, zum Beispiel auf sanfte Harfenmusik und Bach. Kühe geben mehr Milch und sind ausgeglichener. Pflanzen wachsen besser und sind gesünder. Harte Rockmusik und aggressive Töne sind nachteilig und können bei Tieren ebenfalls Aggressionen und ungebärdiges Verhalten hervorrufen, wie bei Menschen auch. Pflanzen können das Geräusch plätschernden Wassers hören und lassen ihre Wurzeln in diese Richtung wachsen. Dass die Pflanze das aber kognitiv – also bewusst – weiß, ist sehr unwahrscheinlich. Kann es sein, dass ihre DNA das „weiß“?



Mongolische Schamanen, Wikimedia Commons, Munkhbayar.B, CC BY-SA 4.0

(Sprach)wellengenetik – am Anfang war das Wort!

Ist es möglich, dass unsere Musiken, unsere Sprachen durch unsere genetischen DNA-Codes geformt und entwickelt wurden? So, dass eben alle Lebewesen bestimmte Frequenzmuster, ob in einer Sprache oder in Musik „verstehen“, weil sie von unseren Genen untereinander und im „Dialog“ mit der Umwelt und ihren Frequenzen wechselseitig geformt worden sind? Kommunizieren alle Lebewesen über die DNA als Sender und Empfänger und nehmen ihre Gene die Informationen quasi als Anpassung an die Gesamtumwelt auf und speichern sie?

Das könnte beispielsweise der Hintergrund dafür sein, dass der Mensch seit seiner Urzeit mit schamanischen Gesängen Heilung oder Trance erzeugen kann, die auch heute noch erstaunliche Wirkungen zeigen. Europäer, die bei indigenen Völkern an solchen Ritualen teilnehmen, spüren die Wirkungen genauso stark – auch ohne die Worte zu verstehen. Allen menschlichen, alten Kulturen gemein ist ja auch, dass wir heilige Stätten als kreisförmige Anlagen an bestimmten Kraftorten vorfinden. Ob es der [Goloring](#) (Deutschland) ist, [Stonehenge](#) (England), [New Grange](#) (Irland), [Koi Kyglan Kala](#) (Usbekistan), [Gigal Rafaim](#) (Israel), [Arkaim](#) (Kasachstan), oder die vielen anderen – sie alle haben gemein, dass sie auch nach astronomischen Kriterien ausgerichtet sind, in der die Konstruktion auffällig mathematischen, geometrischen Regeln folgt. Immer sind sie an „Kraftorten“, die besonders starke Frequenzen aufweisen. Vielleicht dienten sie damit als Knotenpunkte oder Verstärker für diese allgegenwärtigen Frequenzen? Auch heute noch sind besondere Orte in den Städten kreisförmige Anlagen, wie beispielsweise der Petersplatz vor dem Vatikan und die Engelsburg.

Prof. Garjajev sieht das so. In den Jahren 1984 und 85 erforschten er und ein Team von Linguisten die DNA. Sie fanden heraus, dass unsere DNA auf Licht, Töne und Frequenzen reagiert. Eine der Erkenntnisse ist, dass die DNA Licht (also Photonen) absorbieren kann und auch ausstrahlen kann! Die Wissenschaftler fanden heraus, dass die Anwesenheit von Licht (Photonen) die DNA aktiviert, was offenbar diese Anpassungs- und Evolutionsprozesse sehr beschleunigt.

Noch viel unglaublicher ist, dass unsere DNA tatsächlich in der Lage ist, winzige „magnetisierte Wurmlöcher“ herzustellen, die wie Tunnelverbindungen, möglicherweise durch Quantenverschränkung außerhalb des Raum-Zeit-Kontinuums funktionieren. Auf diese Weise könnte die DNA Informationen von „außerhalb“ dieser 3-D-Welt empfangen und an unser Bewusstsein weitergeben, vermutet Prof. Garjajev.



[Ein Leben im Einklang mit den lebensfreundlichen Urfrequenzen](#)

Wohltuend: Eine Insel der Frequenzen von Sonne, Universum und Mutter Erde!

Was die neue Wissenschaft der Wellengenetik an Ergebnissen bereitstellt, sollte aber auch Anlass sein, unsere Lebensweise zu überdenken. Die genannten 150 Megahertz sind unsere lebensfreundliche Wohlfühl-Frequenz, die allerdings in Städten und auch an vielen anderen Orten durch technische, menschengemachte Frequenzen überlagert und gestört wird. Besonders das Mobilfunknetz deckt schon fast alle Gebiete der Erde ab. In den Wüsten oder in den Amazonas-Urwäldern vielleicht noch nicht, aber weltweit in den Städten auf jeden Fall.

Dieser „Elektrosmog“ ist in seinen Auswirkungen überhaupt nicht erforscht. Selbst die Organisationen, die sich um Strahlenschutz verdient gemacht haben, messen eigentlich nur die Strahlungsstärke der Geräte, also die Menge an Energie der ausgestrahlten Frequenzen und untersuchen, wo die Grenze zur Gewebeschädigung liegt. Was aber die Informationen anrichten, die mit diesen Frequenzen transportiert werden (wie eben und Sprache auf die Radiofrequenzen) ist unbekannt. Unsere DNA empfängt das alles und wertet es aus. Mit welchem Ergebnis?

Nur: Wer kann es sich heute leisten, in einer einsamen Hütte weit draußen im Nirgendwo zu leben, ohne Verbindung zur Zivilisation? Wer will auf all die Annehmlichkeiten verzichten? Aber man könnte ja diese lebensfreundlichen Frequenzen im eigenen Haus erzeugen, so dass diese der DNA wieder die guten Ur-Informationen bieten und uns wieder mit den natürlichen Frequenzen des Universums und der Mutter Erde umgeben? Welche wären das?

Das Universum, unsere Sonne und die DNA schwingen auf der Frequenz von 150 Megahertz. Die Erde hat eine stehende Welle aus mehreren Frequenzen und die Trägerwelle beträgt 7,83 Hertz. Diese Frequenz erzeugt übrigens auch das menschliche Gehirn bei tiefer Meditation, in absoluter Entspannung, in Trance und bei bestimmten Schlafphasen. In einem solchen Umfeld kommen Körper, Geist und Seele wieder in den gesunden Naturzustand, die DNA bekommt die natur-richtigen Informationen.

Die dritte, wichtige Frequenz ist die von Quellwasser, also hexagonalem Wasser. Es schwingt in einer Wellenlänge von 22,5 Hertz. Wer sich in diesem Frequenzfeld aufhält, fühlt sich wohl, ein Phänomen, was man bei Heilquellen beobachten kann. Das Zellwasser im ganzen Körper beginnt, sich hexagonal, wie das Wasser von Heilquellen zu strukturieren, die Energiekraftwerke aller Zellen, die Mitochondrien arbeiten deutlich besser, das Wasser im Blut strukturiert sich und verbessert die Fließeigenschaften. Selbst das Wasser in den Lebensmitteln und das Trinkwasser restrukturiert sich zu „Quellwasser“.

Das zu ermöglichen, hat sich der Forscher, Entwickler, Unternehmer, Autor, und Referent, Arthur Tränkle zur Aufgabe gemacht und gelöst. Der weithin anerkannte Tesla- und Lakhovsky-Experte hat dank seiner typisch schwäbischen Tüftelei eine sehr praktische und erschwingliche Lösung gefunden: Das Quellwasser als Träger der Naturfrequenzen. Auf das Wasser, das über die Leitung ins Haus kommt, werden diese drei wichtigen Naturfrequenzen aufgespielt. So verbreiten sich diese Frequenzen im ganzen Haus und dessen näherer Umgebung. Alles kommt in einen lebens- und gesundheitsfreundlichen Naturzustand zurück.

Wenn Sie darüber mehr erfahren wollen, klicken Sie einfach auf [diesen Link](#) und lesen Sie die Beschreibung dieses Gerätes.

Sie können aber auch gerne Arthur Tränkle anrufen:



Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) Präsidentin Taiwans auf USA Besuch – die Lage spitzt sich zu

06. 04. 2023



Die Präsidentin Taiwans beschleunigt offenbar den Untergang ihres eigenen Traums von der Unabhängigkeit „ihrer“ Insel von China.

Letztendlich wird wohl der Besuch von Tsai Ing-wen in den USA für Niemanden positive Ergebnisse bringen.

„Stippvisite“ in USA

Die taiwanesishe Staatschefin Tsai Ing-wen war am 29. März zu Besuchen nach Guatemala und Belize abgereist. Dabei buchte sie jedoch kurzer Hand auch Zwischenhalte in New York und Los Angeles.

Dies geschieht zu einer Zeit, zu der eine andere zentralamerikanische Nation, Honduras, die diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China, das heißt zu Festlandchina, aufgenommen hatte. Die diplomatischen Beziehungen zur sogenannten Republik China, der offizielle Name, der de facto für die Insel Taiwan verwendet wird, wurden damit abgebrochen..

Damit verbleiben nur noch 13 von 193 UN-Mitgliedsstaaten, die Taiwan als souveräne Nation anerkennen.

Weitere Provokation Chinas im Sinne der USA

Gerüchte, Tsai könnte sich mit dem Sprecher des US-Repräsentantenhauses Kevin McCarthy in Kalifornien treffen, wurden von Peking scharf kritisiert.

Zhu Fenglian, Sprecherin des Büros für Taiwan-Angelegenheiten in Peking, erklärte,

„wenn Tsai mit dem Sprecher des US-Repräsentantenhauses McCarthy zusammenkommt, wird dies eine weitere Provokation darstellen, die ernsthaft gegen das Ein-China-Prinzip verstößt, Chinas Souveränität und territoriale Integrität untergräbt und den Frieden und die Stabilität in der Straße von Taiwan gefährdet.“

Darüber hinaus haben die jüngsten Reisen parlamentarischer Delegationen aus Tschechien und Deutschland nach Taiwan in China ebenfalls Empörung ausgelöst, während der Besuch von Nancy Pelosi in Taipeh vom vergangenen Jahr in China noch sehr präsent ist.

Während des Besuchs der ehemaligen Sprecherin des US-Repräsentantenhauses führte China eine groß angelegte militärische Übung durch, mit der praktisch die gesamte Insel umzingelt wurde. In den Tagen unmittelbar nach der Abreise Pelosis drang China demonstrativ in die, von Taiwan beanspruchten Hoheitsgewässer, ein.

In seiner offiziellen Reaktion brach Peking verschiedene Kanäle des Dialogs und der Zusammenarbeit mit Washington ab, einschließlich der Klimagesprache, die zwischen den beiden großen Volkswirtschaften im Gange waren.

China sah im Besuch Pelosis im Grunde nicht die boshafte Handlung einer unabhängigen US-Regierungsgewalt, der Legislative, sondern eine direkte Stellungnahme der US-Regierung. Peking war der Ansicht, die Regierung von Präsident Joe Biden hätte eingreifen können, um die provokative Reise Pelosis zu unterbinden, hatte sich jedoch dagegen entschieden.

China wird Taiwan „diplomatisch“ isolieren

Wenn also das Treffen von Tsai mit McCarthy stattgefunden haben sollte, wird Peking höchst wahrscheinlich das Tempo beschleunigen, mit dem es in Taiwans diplomatischen Beziehungen „wildert“ und damit die Führung von Tsais Demokratischer Fortschrittspartei (DPP) weiter isoliert.

Wie wir im Fall Honduras erkennen konnten, das seine diplomatischen Beziehungen von Taipeh nach Peking verlagerte, wie auch Nicaragua, das zusammen mit Peking ein Freihandelsabkommen geschlossen hatte, brauchen die zentralamerikanischen Länder wirtschaftliche Mittel, um sich zu entwickeln.

Aus reiner Notwendigkeit könnten Länder wie Guatemala, Belize und sogar Haiti in naher Zukunft bereit sein, sich Peking zuzuwenden. Dies alles eben als ein klares Signal an die USA, quasi in deren „Hinterhof“.

Durch ihre „Reise der offenen Provokation“ könnte Tsai den Untergang ihres Traumes der „Unabhängigkeit Taiwans“ durchaus beschleunigt. Es scheint auch, dass politische Gruppen in Taiwan eine [ähnliche Ansicht vertreten](#).

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Die Wurzeln des Kulturmarxismus in der „Frankfurter Schule“ – Neokommunistischer, globalistischer Liberalismus

Von TAMÁS FRICZ

04. 04. 2023



„Woke“ und co wurzeln in „Frankfurter Schule“

Die heutige „Woke“-Bewegung, „Cancel Culture“, „Critical Race Theory“ und Gender-Ideologie, LGBTQ haben ihre Wurzeln in der sogenannten „Frankfurter Schule“, die in den zwanziger und dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts gegründet wurde und bis etwa in die fünfziger und sechziger Jahre wirkte. Hier wurde der Kulturmarxismus geboren, dessen Einfluss noch heute in obigen und anderen globalistischen, liberalen Tendenzen spürbar ist.

Theoretischer Ausgangspunkt: Frustration über Arbeiterklasse

Waren doch marxistische Intellektuelle und Politiker zunehmend von der Arbeiterklasse zutiefst und wiederholt enttäuscht worden: Zuerst hatten sie noch gehofft, dass durch Ausbruch des Ersten Weltkrieges, sich die Arbeiter in ganz Europa erheben und ihre Regierungen stürzen würden. Dass sie sich also gegen den nationalen, partikularistischen Nationalstaat wenden und stattdessen die kommunistische Weltrevolution auf internationalistische Weise umsetzen und sich vereinigen würden.

Genau das Gegenteil geschah dann aber: Unter anderem meldeten sich auf einen Aufruf des deutschen Kaisers sogar die Sozialdemokraten als Soldaten und kämpften für die deutsche Heimat. Andererseits organisierten die Kommunisten nach dem Zweiten Weltkrieg in Russland einen Putsch und riefen die Diktatur des Proletariats aus – in der Hoffnung, dass andere Länder folgen würden. Zwar brachen danach auch Aufstände in Berlin, Budapest und München aus, doch die Mehrheit der Arbeiter unterstützte die marxistischen Kommunisten nicht.

Diese Entwicklungen enttäuschte die Linke sehr und veranlasste sie, die Bewegung zu überdenken.

Gramsci, Lukács: Westliche Kultur muss eliminiert werden

Zwei marxistische Theoretiker, der Italiener Antonio Gramsci und György Lukács aus Ungarn, kamen zu ähnlichen Schlussfolgerungen: Ihrer Meinung nach würden die Arbeiter ihre eigenen Interessen niemals erkennen, bis sie die Traditionen der westlichen Kultur losgeworden seien: insbesondere christliche Religion und die Institution Kirche, das Nationalbewusstsein und eine Lebensweise, die auf der klassischen bürgerlichen Familien basierte. Lukács, der in kommunistischen Kreisen große Anerkennung genoss, stellte 1919 die Frage:

„Wer wird uns vor der westlichen Kultur retten?“

Seiner Meinung nach was das größte Hindernis zur Schaffung eines marxistischen irdischen Paradieses die westliche Kultur selbst, die wir loswerden müssten. Dazu aber müsste eine Ideologie aufgebaut werden, welche die intellektuellen und moralischen Grundlagen dieser jahrhundertealten westlichen Kultur erschüttert.

Ähnlich argumentierte der italienische sozialistische Philosoph Antonio Gramsci: Die kommunistischen Revolutionen hätten nach dem Ersten Weltkrieg versagt, weil die westliche Kultur dies verhindert hätte: Zu viele Menschen wären bereits im Kapitalismus aufgewachsen.

Gramsci unterschied zunächst zwischen wirtschaftlicher Basis und kulturellem Überbau. Dies Lösung sah er darin: Dass der Überbau – also nicht die Wirtschaft, sondern die Kultur – transformiert und beherrscht werden müsse, um „kulturelle Hegemonie“ etablieren.

Die „Frankfurter Schule“: Transformation der ökonomischen Marxismus in Kulturmarxismus

Im Geiste dieser Ansichten wurde 1923 auf Initiative und mittels Finanzierung von Felix Weil ein Sozialforschungsinstitut in Frankfurt gegründet, das später als „Frankfurter Schule“ bekannt wurde. Dessen Ziel war es gerade, den ökonomisch begründeten Marxismus in einen Kulturmarxismus umzuwandeln.

Seite E 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Ab 1930 leitete Max Horkheimer (der den Marxismus mit dem Freudianismus verschmelzen wollte) das Institut, später wirkten hier Namen wie Theodor Adorno, Erich Fromm, Herbert Marcuse, Walter Benjamin und der noch aktive Jürgen Habermas.

Horkheimers „Kritische Theorie“ führt zu „Opfer-Gruppen“

Laut Horkheimer müssen zuerst also das gesamte System und die Kultur, die auf dem Kapitalismus basieren, demontiert werden, damit Veränderungen dann im Kommunismus stattfinden können. Nach dieser „Kritischen Theorie“ muss also zunächst die gegenwärtige Ordnung zerstört werden, weil „das Elend unserer Zeit mit der sozialen Struktur verbunden ist“.

Daraus wird aber auch verständlich: Wenn die heutigen Globalisten über „Opfergruppen“ und Intersektionalität (d.h. die Anhäufung und Korrelation von benachteiligten Situationen) sprechen, von Schwarzen bis zu LGBTQ-Gruppen, dann gehen ihre Gedanken eben auf die „Frankfurter Schule“ zurück.

Adorno: Kultur Amerikas ist antirevolutionärer, reaktionär, materialistisch

Für Theodore W. Adorno war die amerikanische Kultur von einem antirevolutionären, reaktionären Materialismus durchdrungen. Weswegen er die traditionelle bürgerliche Lebensweise grundsätzlich verachtete.

Fromm: Revolutionen

Und auch der Psychoanalytiker Erich Fromm glaubte, dass in den USA eben wegen dieses Materialismus der Faschismus an die Macht kommen würde. Tatsächlich, so argumentierte er, wären die Amerikaner – und im weiteren Sinne die westlichen Menschen – nicht frei, weil sie externen Autoritäten wie der Kirche, der Familie und dem Staat unterworfen sind.

Fromm stellte sich radikal gegen die westliche Kultur, gegen den Überbau, und er forderte: Revolution in der Sexualität, Revolution in der Kunst, Revolution in der Arbeit, Revolution in allem.

Neue Unterdrückte anstelle der ökonomisch Ausgebeuteten

Was war also die Innovation des Kulturmarxismus? Er stellte einfach neue Unterdrückte an die Stelle der ökonomisch Unterdrückten – nämlich anstelle der Arbeiter. Weil eben die Horkheimers nach Gramsci erkannt hatten, dass sich jene im Austausch für etwas Wohlstand und Zugeständnisse gerne in die bürgerlichen (westliche) Kultur einfügen und zu Spießbürgern werden würden.

Somit aber musste der neue Schwerpunkt auf die kulturelle und soziale Unterdrückung gelegt werden, und mussten die von der Kultur Unterdrückten erst einmal identifiziert werden.

All dies geschieht aber immer noch entlang der Linien des klassischen, wirtschaftlichen Marxismus: Bei Marx waren Arbeiter und Bauern von Natur aus gut, während die Bourgeoisie, die Eigentümer und die Unternehmer von Natur aus schlecht sind.

Während im Kulturmarxismus dann in der Folge aber bestimmte sexuelle, ethnische, religiöse u.a. Minderheiten gut sind, sind die weiße Mittelschicht, welche die Nation ausmacht und aufrechterhält, ab ovo schlecht, als das Böse. Diese „neuen Unterdrückten“

Seite E 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

sind dann zum Beispiel: feministische Frauen (nicht-feministische Frauen sind es nicht, sie sind Unterdrücker), Schwarze, Hispanics, islamische Minderheiten, Schwule, LGBTQ-Gruppen, Atheisten usw. Sie sind die Inkarnation der Guten, während weiße Männer aus der Mittelschicht, Christen und Patrioten die Bösen sind, und also eine Art neuer Bourgeoisie, welche die oben genannten Minderheiten massiv unterdrücken.

Dutschke: Okkupation bürgerlicher Institutionen durch den „langen Marsch“

Nach Ansicht der Kulturmarxisten ist es notwendig, sich gegen die kulturelle Unterdrückung der Mehrheit zu erheben und dementsprechend die Universitäten, die Medien und die Presse, die öffentliche Meinung, die Zivilgesellschaft, die Forschungsinstitute und alle Orte zu besetzen, an denen die eigenen Ansichten verbreitet werden können.

Wie einer der Anführer der Studentenunruhen von '68, Rudi Dutschke, es ausdrückte: Der „lange Marsch durch die Institutionen“ zur Macht.

Politisch korrekte Sprache soll Unterschiede auslöschen

Damit aber diese „Aneignung“ (wie im klassischen Marxismus die Aneignung des Kapitals) stattfinden kann, muss in der öffentlichen Meinung eine politisch korrekte Sprache entwickelt werden. Welche dann in Folge alle bestehenden Unterschiede, ob rassische, geschlechtliche, ethnische, religiöse, oder durch Geburt oder Tradition bedingte, als nicht existent ansieht und die Seinsweise auf die Individualität der Menschen, ihre frei gewählte Identität reduziert.

Absolute Gleichheit der Menschen

Nach Ansicht der Kulturmarxisten sind alle Menschen insofern gleich, als sie frei sind, ihre ethnische Zugehörigkeit, ihr Geschlecht oder ihre Religion selbst zu wählen, und indem sie von vornherein jeden Impuls ablehnen, bestimmte Institutionen zu akzeptieren, die sich aus dem Staat oder der Gesellschaft oder auch aus Vorschriften, Traditionen oder moralischen Geboten ergeben.

Marcuse: „Repressive Toleranz“

Wichtig in dieser Hinsicht ist Marcuses 1965 erschienenes Werk „Repressive Toleranz“: Demnach sollten bestimmte Formen von Sprache verboten werden, um zu verhindern, dass sie sich durchsetzen und das kritische Denken selbst gefährden.

Sind das also nicht gerade jene vertrauten Vorstellungen aus dem Jahr 2023, wenn globalistische, neokommunistische Liberale sich damit schwer tun, Widersprüche gegenüber ihrer Weltanschauung zu tolerieren, sei es Klimawandel, Geschlechterfragen, die Rolle der Nationen, Krieg und Weltregierung? Und genau diese so postulierte „Befreiung“ zur Toleranz manifestiert sich tatsächlich in politischen Aktionen. Wenn etwa Antifa-Aktivist*innen vor einigen Wochen in Budapest unschuldige Menschen wegen ihrer Kleidung und ihres Aussehens als Nazis verprügelt haben.

Marcuse war also nur ein Vorgeschmack auf alles, was wir heute sehen. Er hat es klar gemacht – und das bereits 1965! – dass der freie Markt der Ideen sterben muss (Reine Toleranz!), weil...

...„er von denen organisiert und begrenzt wird, die sowohl nationale als auch individuelle Interessen bestimmen.“

Die Diktatur der Minderheiten

Doch argumentiert er radikal weiter: Dass eben dann jene unterdrückten Minderheiten besondere Privilegien erhalten sollten, um die Gegnerschaft gegen sie zum Schweigen zu bringen (!).

Deshalb kann man mit Zuversicht bejahen: Marcuses Ideen sind heute im zweiten Jahrzehnt des einundzwanzigsten Jahrhunderts tatsächlich in die Tat umgesetzt worden: Denn sowohl Minderheiten als auch die hinter ihnen stehenden Mitglieder der globalen Elite sind so effektiv gegen die „Unterdrücker“, die Träger der traditionellen, christlich begründeten westlichen Kultur, vorgegangen, dass heute diese Minderheiten im Wesentlichen eine Herrschaftsposition eingenommen haben. Der Traum der „Frankfurter Schule“, der in den 1968er Jahren begann und von den heutigen Woke-Marxisten vollendet wurde, ist wahr geworden: Sie sind es, die jetzt wirklich „frei“ sind – indem sie alles Nationale, Konservative und Christliche unterdrücken.

Gegenpol: Konservativer Humanismus

Wir Konservativen reagieren aber nicht mit Rache und Unterdrückung. Alles, was wir wollen, ist: Dass die Mehrheit nicht unterdrückt werden muss, denn das ist reiner Kommunismus. „Kultureller“ Kommunismus, dem es am meisten an Kultur mangelt.

Diesen Artikel haben wir in freier Übersetzung und zusätzlich mit Zwischenüberschriften übernommen von unserem ungarischen Partner der Europäischen Medienkooperation: [MAGYAR NEMZET](#).

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Alfred de Zayas: Sabotage an Nord-Stream ist Bruch des Weltfriedens

Von ALFRED DE ZAYAS

02. 04. 2023



UN-Sicherheitsrat wird der Welt nicht gerecht

Nach der von Seymour Hersh [1] durchgeführten gründlichen, schlüssigen und glaubwürdigen Untersuchung der Sabotage an den Nord-Stream Pipelines würde jedes ordentliche Gericht eines Rechtsstaates eine Untersuchung des terroristischen Bombenanschlags veranlassen. In den Vereinigten Staaten würde jedes Geschworenengericht befinden, dass die bereits öffentlich zugänglichen Beweise ausreichen, um Verdächtige des Verbrechens anzuklagen und ein formelles Strafverfahren einzuleiten, erst recht, zumal keine glaubwürdigen Beweise zum Gegenteil vorliegen.

Die von Seymour Hersh durchgeführten Ermittlungen bilden eine solide Grundlage, um die Einrichtung einer unabhängigen internationalen Untersuchung zu rechtfertigen. Eine solche Untersuchung würde die Zustimmung jener Länder erfordern, deren territoriale Souveränität das Gebiet umfasst, in dem die Explosionen erfolgten, nämlich Schweden und Dänemark.

Schwedens Verpflichtungen gegenüber der Welt

Schweden hat bereits eine Untersuchung durchgeführt und hätte die Ergebnisse freiwillig mit den Vereinten Nationen und allen interessierten Parteien teilen müssen. Schwedens Schweigen spricht Bände, denn wenn die schwedische Untersuchung die Verantwortung Russlands oder Weißrusslands ergäbe, hätte Schweden dies zweifellos veröffentlicht. Schwedens Schweigen kann nur als Verschleierung interpretiert werden, wegen der befürchteten Konsequenzen, welche die Verletzung der schwedischen und dänischen Souveränität durch die USA offengelegt hätte, nämlich einen Friedensbruch samt kolossaler Verletzung des Völker- und Kriegsrechts. Eine solche Enthüllung hätte die NATO auf gleiche Weise sprengen können, wie die USA die Pipelines sprengten.

Wenn Schweden weiterhin blockt und sich weigert, Deutschland, Russland und der Welt die Ergebnisse ihrer Untersuchung mitzuteilen, muss die internationale Gemeinschaft dies gemäß Artikel 19 des *Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte* einfordern: Dieser schreibt vor, dass alle Menschen das Recht auf Zugang zu Informationen und auf Wahrheit hätten bzw. das Recht auf Informationen aller Art zuzugreifen und an diesen teilzuhaben, insbesondere wenn die zurückgehaltenen Informationen kriminelle Handlungen wie Terrorismus betreffen.

Es lag in der Verantwortung des Sicherheitsrates, alle im Besitz Schwedens befindlichen Informationen einzufordern. Falls die Informationen nicht schlüssig wären, hätte der Sicherheitsrat *motu proprio* [aus eigenem Antrieb] eine internationale Untersuchungskommission (COI – *International Commission of Inquiry*) einsetzen müssen, da ein solcher terroristischer Angriff auf eine zivile Infrastruktur einen Bruch des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit im Sinne von Artikel 39 der UN-Charta darstellt. Die Welt hat ein Recht zu erfahren, was genau passiert ist.



United Nations

Meetings Coverage and Press Releases

Home

Secretary-General ▾

General Assembly ▾

Security Council ▾

Economic and Social Council ▾

International Court of Justice

MEETINGS COVERAGE

SECURITY COUNCIL

9295TH MEETING* (PM)

SC/15243

27 MARCH 2023

Security Council Rejects Draft Resolution Establishing Commission to Investigate Sabotage of Nord Stream Pipeline

The Security Council failed today to adopt a resolution, put forward by the representative of the Russian Federation, which would have established an international independent investigative commission into the September 2022 "acts of sabotage" committed on the Nord Stream gas pipeline in the Baltic Sea.

By a vote of 3 in favour (Brazil, China, Russian Federation) to none against, with 12 abstentions, the Council rejected the draft resolution, owing to a lack of sufficient votes in favour.

Nur drei der 10+5 Mitgliederstaaten des UN-Sicherheitsrates wünschen UN-Untersuchungskommission bzw. UN-Inquiry-Commission zur NS Sabotage
Quelle: UN - [Hier](#)

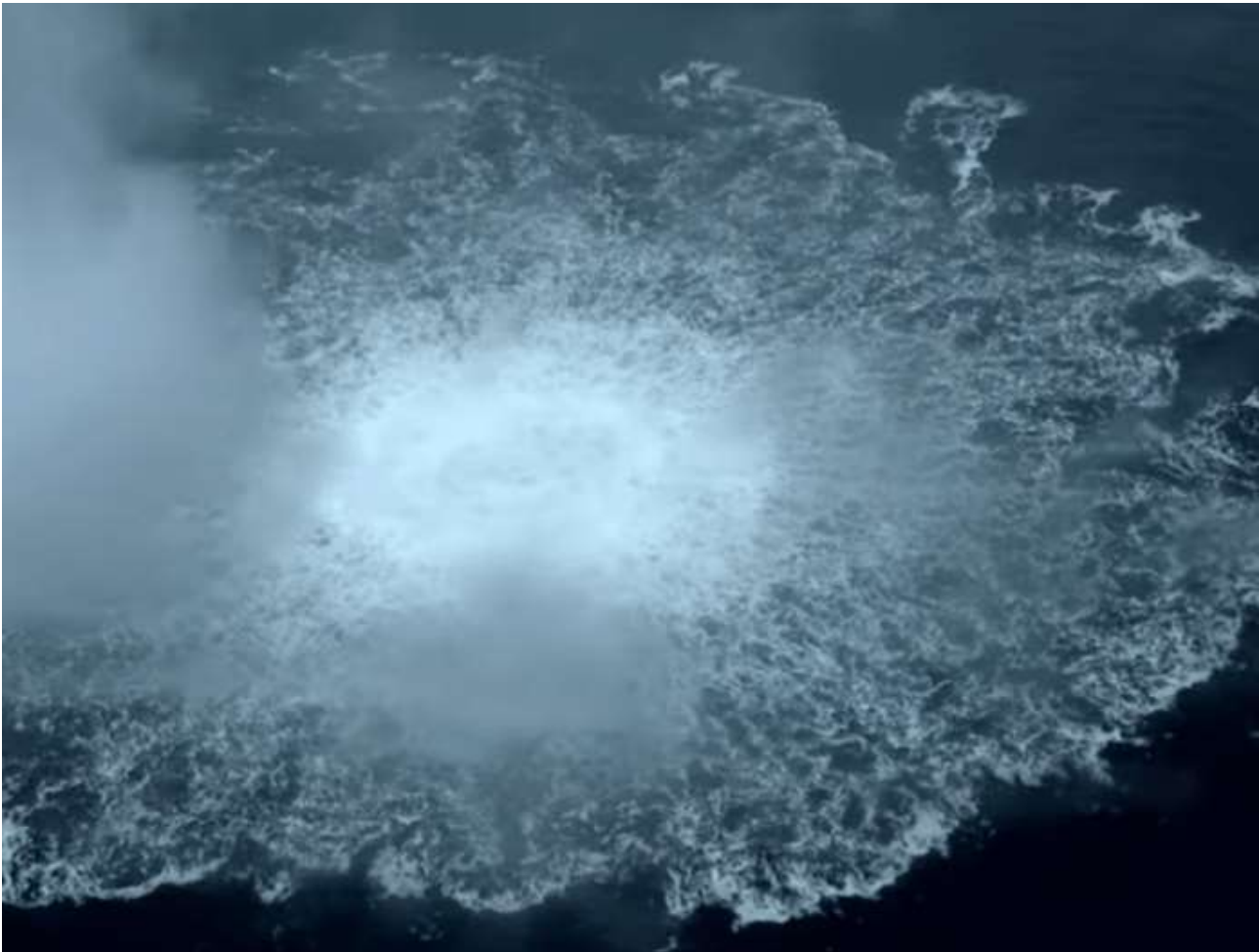
Liste mit 10 + 5 Länderverhalten zur Abstimmung SC/15243: Siehe Anhang

UN-Sicherheitsrat wird in Sache NS I&II der Welt nicht gerecht

Am 27. März 2023 gelang es den Vereinigten Staaten im Sicherheitsrat, eine Resolution zur Einrichtung einer solchen COI blockieren zu lassen. Alle Länder, die nicht für die Resolution stimmten, haben das in sie gesetzte Vertrauen missbraucht und in ihren Aufgaben gegenüber der Welt als Mitglieder des Sicherheitsrats versagt.

Nun ist es an der Generalversammlung, Schweden aufzufordern, alle verfügbaren Beweise herauszurücken. Gegebenenfalls könnte der schwedische *Oberste Gerichtshof* die schwedische Regierung anweisen, Beweise vorzulegen und sich nicht hinter falschen

Argumenten „nationaler Sicherheit“ zu verstecken. Der schwedische Oberste Gerichtshof hätte zugleich dafür Sorge zu tragen, dass keines der Beweismittel zerstört oder manipuliert würde.



Staatsterrorismus gegen Nord-Stream | Quelle: Swedish Coast Guard – Screenshot

Joe Bidens Drohungen lieferten den schlagenden Beweis

Es war sicherlich leichtsinnig von Joe Biden die Drohung auszusprechen, dass es im Falle des russischen Einmarsches in die Ukraine keine Nord-Stream mehr geben würde. Dies wurde von Beamten des Außenministeriums wiederholt. Außerdem hatten die USA bereits alles in ihrer Macht stehende getan, um die Fertigstellung der Nord-Stream II zu verhindern, wie die illegalen einseitigen Zwangsmaßnahmen zeigten, die gegen Unternehmen aus aller Welt verhängt wurden, um Unternehmen wie z.B. das niederländisch-schweizerische Unternehmen *Allseas* oder eine Schweizer Versicherungsgesellschaft mit kolossale Strafen einzuschüchtern. Solche Maßnahmen sind illegal und stellen eine Einmischung in innere Angelegenheiten von Staaten sowie illegale extraterritoriale Anwendung von US-Gesetzen dar, doch von der Welt irgendwie hingenommen werden. Dennoch trägt das zum wachsenden juristischen Dossier gegen die USA bei. Ungeachtet der illegalen einseitigen Zwangsmaßnahmen (unilateral coercive measures – UMC) wurde Nord-Stream II fertiggestellt und war ab 2021 einsatzbereit. Zugleich wurde von den USA massiver Druck auf Deutschland ausgeübt, die Inbetriebnahme nicht freizugeben.

Die Unschuldsvermutung

Jemand in den USA berief sich fälschlicherweise auf den Grundsatz „*in dubio pro reo - im Zweifel für den Angeklagten*“. Dieser Grundsatz gilt nur für Personen, nicht aber für

Regierungen, die in der Regel den größten Teil aller Beweismittel besitzen und kontrollieren. Kein Land darf erwarten, dass es vom Verdacht, eine Straftat begangen zu haben, freigesprochen würde, nachdem es einfach nur blockte. Das römische Sprichwort „*Wenn du es getan hast, leugne es – si fecisti, nega*“ kann die Umstände, die eindeutig auf ein bestimmtes Land hinweisen, nicht auslöschen. Die erste Frage, die sich stellt, lautet, wer von der fraglichen Tat profitiert: Wer profitiert von der Sprengung der Nord-Stream I&II Pipelines? Schon Cicero stellte in seinem Plädoyer pro Milone (T. A. Milo angeklagt wegen Mordes an P. C. Pulcher) die entscheidende Frage „*Cui bono? – Wem zum Vorteil?*“. In der Tat muss sich jedes Gericht mit dieser Frage auseinandersetzen und eine zufriedenstellende Antwort abgeben. Es gibt viele Länder, die Verbrechen begehen, doch Unschuldige spielen. Beispielsweise schweigt Israel zwar über seine Terroranschläge gegen Syrien und der Iran schweigt, über seine gezielten Attentate. Aber jeder weiß, wer es tat.

Die Beweislast

Indizienbeweise werden von allen nationalen und internationalen Gerichten herangezogen, insbesondere dann, wenn das „*corpus delicti – Beweisgegenstand*“ nicht vollständig zugänglich ist, z. B. im Fall das Beweise von den Tätern vernichtet wurden oder Regierungen die Informationen absichtlich manipulierten und digitale Aufzeichnungen löschten. Der UN-Menschenrechtsausschuss hat reichlich Erfahrung in der Beurteilung von Fällen, in denen Regierungen blocken.

Bereits 1982 kehrte der Ausschuss in der Rechtssache *Bleier gegen Uruguay* [2] die Beweislast um. In diesem Fall bestritt die uruguayische Militärjunta, über den Verbleib von Eduardo *Bleier* etwas gewusst zu haben. *Bleier* war zuvor von der uruguayischen Polizei verhaftet und in einem Gefängnis in Montevideo festgehalten worden war, wohin ihm seine Frau Kleidung und Essen brachte. Eines Tages „*verschwand*“ *Bleier*. In einer Note vom 14. August 1981 an den Menschenrechtsausschuss behauptete die uruguayische Regierung, dass: „*Das Komitee zeigt nicht nur Unkenntnis der rechtlichen Regeln bezüglich der Schuldvermutung, sondern auch einen Mangel an Ethik bei der Ausführung der ihm anvertrauten Aufgaben, da es vorschnell zu der schwerwiegenden Schlussfolgerung gelangte, dass die uruguayischen Behörden Eduardo Bleier zum Tode verurteilt hätten.*“ Der Ausschuss antwortete: „*Gemäß seinem Mandat nach Artikel 5 Absatz 1 des Fakultativprotokolls hat der Ausschuss die Mitteilung im Lichte der Informationen geprüft, die ihm von den Verfassern der Mitteilung und von dem betreffenden Vertragsstaat zur Verfügung gestellt wurden. In diesem Zusammenhang hat sich der Ausschuss strikt an den Grundsatz audiatur et altera pars [man muss auch die Gegenseite anhören] gehalten und dem Vertragsstaat jede Gelegenheit gegeben, Informationen vorzulegen, um die von den Beschwerdeführern vorgelegten Beweise zu widerlegen.*“ Dies ist die ständige Rechtsprechung des Menschenrechtsausschusses seit 1982. Die Beweislast kehrt sich um, wenn der Staat die Informationen besitzt, jedoch blockt.

Rationale Gründe, die Verantwortung zu leugnen

Die US-Geheimdienste wissen genau, was passiert ist, wer die Befehle gegeben hat und wer den Terroranschlag durchgeführt hat. Natürlich wollen die USA nicht zugeben, dass sie einen schweren Verstoß gegen das Völkerrecht begingen, der einen Bruch des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit im Sinne von Artikel 39 der UN-Charta darstellt. Die USA ziehen sich hinter Schweigen und Geheimhaltung zurück. In der Tat erleichtert Geheimhaltung Verbrechen, wie auch Verneinung. Die USA und ihre Propagandamaschine haben jahrzehntelang den Mythos befördert, dass die USA eine „*Demokratie*“ und ein „*Rechtsstaat*“ wäre. Dennoch hatten die USA das amerikanische Volk belogen, wie bei der

Invasion Kubas 1961, dem Vietnamkrieg, den Kriegen in Jugoslawien, Afghanistan, Irak, Libyen und Syrien. Obwohl sich die USA als Serienlügner erwies, tun die System-Medien alles, um ein positives Image der Vereinigten Staaten als „*Führer der freien Welt*“, als „*außergewöhnliches oder unverzichtbares Land*“, wie die verstorbene Außenministerin Madeleine Albright ihre Wahlheimat zu nennen pflegte, zu vermitteln.

Verpflichtungen aus der UN-Charta

Die USA verfügen über keine rechtliche Begründung, die Zusammenarbeit zu internationalen Untersuchungen zu verweigern. Die USA sind nach der UN-Charta verpflichtet, am Aufbau einer gerechten Weltordnung mitzuwirken. Bereits in der Präambel der UN-Charta werden die Vereinigten Staaten verpflichtet, „*Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können*“. Zu den Verträgen[3], die die Vereinigten Staaten unterstützen und einhalten müssen, gehört das Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Seeschifffahrt [Rom 1988], das die Vertragsparteien verpflichtet, mutmaßliche Straftäter, die widerrechtliche Handlungen gegen Schiffe begangen hatten, wie etwa das Anbringen von Bomben an Bord von Schiffen, entweder auszuliefern oder strafrechtlich verfolgen zu lassen. Dieses Protokoll wurde durch jenes zur Bekämpfung *widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit fester Plattformen* ergänzt, das seine Maßnahmen auf Plattformen zur Öl- und Gasförderung ausdehnt. Das letztgenannte Protokoll kann *per analogiam* – *per Analogieschluss* angewendet werden. Vor allem aber ist an das Internationale *Übereinkommen zur Bekämpfung terroristischer Bombenanschläge, New York 1997*, zu erinnern, das jeden Staat dazu verpflichtet, daran involvierte Personen zu verfolgen oder auszuliefern.

Die USA sind nicht das einzige Land, das in terroristische Aktivitäten verwickelt ist. Israel hat dies jahrzehntelang völlig ungestraft getan. Frankreich versuchte es im Fall der Rainbow Warrior[4], als das Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior am 10. Juli 1985 von französischen Tauchern in Staatsdiensten versenkt wurde. Zwar wurden einige Personen strafrechtlich verfolgt, doch niemand in hohen Ämtern wurde jemals behelligt bzw. Frankreichs positives internationales Image wurde nur unmerklich angekratzt.

Mechanismen für den Umgang mit dem Nord-Stream-Fall

Der UN-Sicherheitsrat als wichtigstes internationales Organ, das sich mit internationalem Frieden und Sicherheit befasst, ist verpflichtet, Terrorismus zu verurteilen, wie es unmittelbar nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York City und Washington D.C. getan wurde, als der Sicherheitsrat die Resolution 1368 (2001) verabschiedete, die den Terroranschlag auf die Vereinigten Staaten aufs Schärfste verurteilte und alle Staaten dringlich zur Zusammenarbeit aufforderte, um alle Täter vor Gericht zu bringen.

Es ist nicht untypisch für die Vereinten Nationen und insbesondere den Sicherheitsrat, dass die Resolution zu Nord-Stream abgelehnt wurde. Auch hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Das Schweigen der UNO zur terroristischen Sabotage von Nord-Stream ist ebenso ohrenbetäubend wie ihr Schweigen zu den 40 US-Bio-Laboren in der Ukraine. Auch hier haben wir es mit massivem Druck der USA und der NATO auf den Sicherheitsrat zu tun bzw. mit einer Tradition, die in erster Linie den Interessen des Westens, doch nicht den Interessen der Menschheit insgesamt dient.

Das bedeutet nicht, dass es keine unabhängige internationale Untersuchung unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen geben wird: Untersuchungskommissionen &

Aufklärungsausschüsse könnten unter verschiedenen UN-Organisationen eingerichtet werden.

Es liegt nun an der Generalversammlung, dies zu tun. Es muss möglich sein, in der Generalversammlung eine Mehrheit dafür zu finden. Darüber hinaus sollte die Generalversammlung über eine bloße Verurteilung der Nord-Stream-Sabotage hinausgehen. Sie soll eine Resolution gemäß Artikel 96 der UN-Charta verabschieden und vom Internationalen Gerichtshof ein Gutachten zu den rechtlichen Folgen der Sprengung der Pipelines, insbesondere zu den zivil- und strafrechtlichen Folgen, anfordern. Da der internationale Terrorismus in den Zuständigkeitsbereich des Wiener UN-Büros für Drogen- und Verbrechensbekämpfung [5] fällt, muss dessen Abteilung für Terrorismusprävention mit der Angelegenheit befasst werden, umso schnell wie möglich eigene Untersuchungen einzuleiten.

Eine weitere UN-Agentur mit Kompetenz ist das Umweltprogramm der Vereinten Nationen [6] mit Sitz in Nairobi. Das UNEP-Europabüro sollte die negativen ökologischen Auswirkungen der Explosionen auf die Fischerei in der Ostsee [7] untersuchen.

Ich würde darüber vorschlagen, eine zwischenstaatliche Beschwerde gemäß Artikel 41 des *Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte* einzureichen. Alle Länder, die KEINE Erklärung zur Einschränkung der Zuständigkeit des Ausschusses nach Artikel 41 abgegeben haben, könnten eine solche Beschwerde gegen die USA einreichen (die nie einen Vorbehalt zur Anwendung von Artikel 41 eingelegt hatten, weil sie der Meinung waren, dass kein Staat es „wagen“ würde, dieses Verfahren einzuleiten). Ich sehe Fragen auftauchen, die sich aus den Artikeln 1, 2, 6, 19 und 26 darin ergäben.

Unter dem Gesichtspunkt der Menschenrechte sollte der UN-Menschenrechtsrat eine Resolution verabschieden, in der er die Sabotage der Nord-Stream-Pipeline verurteilt. Er könnte eine Untersuchungsmission einrichten, um die negativen Auswirkungen auf die Menschenrechte in der Region und weltweit zu untersuchen: Denn, ein Angriff auf die Energieversorgung hat weitreichende Folgen, insbesondere für die Wahrnehmung wirtschaftlicher und sozialer Rechte und für das Erreichen von Zielen nachhaltiger Entwicklungen.

Spezial-Verfahren des Menschenrechtsrats verfügen über verschiedene Möglichkeiten, die Sprengungen weiter zu untersuchen. Drei Berichterstatter – der *Berichterstatter über Terrorismus*, der *Berichterstatter über das Recht auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung* und der *Berichterstatter über Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung* - sind ganz sicher dafür zuständig und hier gefordert.

Es gibt auch Verstöße gegen das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen. Und selbst nachdem die USA das UN-Seerechtsübereinkommen nie ratifizierten, hindert nichts das UNCLOS-Sekretariat, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die die Auswirkungen der Sabotage von Unterwasserpipelines untersucht.

Whistleblowers oder Informanten

Was wir heute am meisten brauchen, sind *Whistleblower* in den Vereinigten Staaten, Norwegen, Schweden und Deutschland. Personen die wissen, wer es getan hat. Wir brauchen mehr Menschenrechtsverteidiger wie Julian Assange oder Edward Snowden, die uns zeigten, welche ungeheuerlichen Verbrechen in unserem Namen begangen wurden. Wenn wir uns „*Demokraten*“ nennen wollen, müssen wir zuallererst das Recht auf Wissen und das Recht auf Wahrheit verteidigen. Wir müssen *Transparenz und Rechenschaftspflicht*

Seite E 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

einfordern und *Verheimlichung* als oberstes Indiz nationaler und internationaler Kriminalität verurteilen. Die Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen – und ganz allgemein des internationalen Rechts – steht auf dem Spiel!

Quellenangaben

[1] seymourhersh.substack.com/p/how-america-took-out-the-nord-stream

[2] http://www.worldcourts.com/hrc/eng/decisions/1982.0%3D3.29_Bleier_Lewenhoff_v_Uruguay.htm.

Siehe Jakob Moller/Alfred de Zayas, United Nations Human Rights Committee Caselaw, N. P. Engel 2009, S. 148 ff.

[3] www.ohchr.org/en/press-releases/2009/10/united-nations-treaties-against-international-terrorism

[4] www.greenpeace.org/international/explore/ships/rainbow-warrior/

[5] www.unodc.org/unodc/en/terrorism/

[6] www.unep.org/

[7] www.unep.org/regions/europe



Alfred de Zayas ist Professor für Recht an der Genfer Hochschule für Diplomatie und war von 2012 bis 18 unabhängiger UN-Experte für internationale Ordnung.

Er ist der Autor von zehn Büchern, darunter „*Building a Just World Order*“ (Clarity Press, 2021).

Übersetzung aus dem Englischen: Unser-Mitteuropa

Nachtrag der Redaktion: Appendix mit Details der Abstimmung der UN Resolution zur Einsetzung einer COI – *International Commission of Inquiry* – zur Sabotage an der Nord-Stream-Pipeline:

Abstimmung zum UN-Resolutions-Entwurf für eine Untersuchungs-Kommission zur NS-Sabotage am 27. März 2023 und Einsetzung einer COI.

Der Antrag wurde abgelehnt:

Für UN-Resolutionsentwurf zur Einsetzung einer *UN-Inquiry-Commission*:

China, Brasilien, Russische Föderation

Staaten mit Stimmenthaltung, die den UN-Antrag zu Fall brachten:

Frankreich, UK, USA, Albanien, Ecuador, Gabon, Ghana, Japan, Malta, Mozambique, Schweiz & Vereinte Arabische Emirate

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

18) Chinas Präsident zu Putin: „Etwas, was die Welt seit 100 Jahren nicht mehr gesehen hat“ (VIDEO)

02. 04. 2023



Die Führer der beiden Großmächte verabschiedeten sich auf geheimnisvolle Weise voneinander:

Der chinesische Präsident Xi Jinping deutete Wladimir Putin gegenüber, eine bevorstehende Veränderung, an, wie es die Welt seit 100 Jahren nicht mehr gesehen habe. Und zwar, als er nach dreitägigen Gesprächen in Moskau Putin die Hand schüttelte und sich verabschiedete. ([mandiner](#))

Der russische Präsident antwortete darauf lapidar:

„Ich stimme zu.“

Worauf Xi vermeinte:

Seite E 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„Pass auf dich auf, lieber Freund, bitte!“

- wie der [Telegraph](#) das Gespräch transkribierte.

Interessanterweise erwähnte der chinesische Präsident aber nicht den Ukraine-Konflikt. Würde doch China eine „unparteiische Position“ einnehmen.

Immerhin aber: Putin ließ vermeinen, chinesische Vorschläge könnten als Grundlage für eine Friedensregelung in der Ukraine verwendet werden. Allerdings wären aber der Westen und Kiew noch nicht bereit dazu.

Somit also steht Putin – trotz der Eindämmungsversuche des Westens – hinter seinem starken Verbündeten China, und umgekehrt. Bekanntlich fand ja Xi Jinpings Besuch in Moskau nur wenige Tage nach der Anklage des „Internationalen Strafgerichtshofs“ gegen Putin wegen Kriegsverbrechen statt.

Dieser Artikel erschien in Erstveröffentlichung unter [MANDINER](#), unserem ungarischen Partner der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Europäischer Gerichtshof: Italien muss vier illegalen Bootsflüchtlingen je 12.500 Euro „Entschädigung“ zahlen

01. 04. 2023



Bild: Screenshot Twitter

LAMPEDUSA – Die übliche Masche: Italiens Küstenwache „rettete“ vier 2017 von Schleppern Richtung Europa geschleuste Tunesier aus „Seenot“ und brachte sie nach Lampedusa. Dort erhielten sie allerdings kein Asyl und wurden inzwischen in ihre nordafrikanische Heimat abgeschoben.

Vor der Repatriierung hatte das Nafri-Quartett Italien wegen unzumutbaren Bedingungen auf der Insel Lampedusa „erfolgreich“ geklagt: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) entschied, dass Italien sie entschädigen muss. Jedem der Asylbetrüger muss nun Italien 12.500 Euro zahlen.

„Bedingungen auf Lampedusa unzureichend“

Das Straßburger Gericht fand, dass die Bedingungen auf Lampedusa unzureichend waren. Die ungebetenen Gäste seien quasi inhaftiert worden, man habe sie nicht gleich laufen gelassen. Offensichtlich sieht das Gericht sowie diverse NGOs darin die größte Gefahr, denn sobald ein illegal Eingereister verschwunden ist, ist er praktisch für immer da. Bekanntlich suchen die U-Boote dann ihre Wunschdestination aus und wechseln Identitäten, Herkunft und Alter je nach „Bedarf“.

„Unmenschliche und erniedrigende Behandlung“

Laut Gerichtsentscheid habe Italien durch das Festhalten ohne behördliche Anordnung oder zeitliche Begrenzung gegen das Verbot unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung

Seite E 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

verstoßen. Obwohl die vier Tunesier kein Asyl erhielten, müssen sie jetzt entschädigt werden. Nicht nur die Vier werden sich darüber freuen, auch die nordafrikanischen Schleuserbanden können durch dieses Signal beruhigt ihr schmutziges Geschäft in Zusammenarbeit mit europäischen NGOs ungestört weiter fortsetzen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



Tellendenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) - Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 27.04.2023

China – Brasilien, Russland, Indien und Südafrika haben 2014 mit der New Development Bank (ndb.int/) eine Institution gegründet, die der Weltbank Konkurrenz machen soll. Bei einem Staatsbesuch in China betonte der brasilianische Präsident Lula da Silva erneut die Bedeutung der New Development Bank und ihres Potentials. Die Bank befreie Schwellenländer davon, sich traditionellen Finanzinstituten unterwerfen zu müssen, so Lula. Die Weltbank weist für 2022 71 Milliarden Dollar für Projektfinanzierungen aus. Die New Development Bank im Vergleich dazu hat seit ihrer Gründung 2015 33 Milliarden Dollar für Finanzierungen bereitgestellt. SRF.ch

Deutschland – Die geplante Cannabis-Legalisierung in Deutschland fällt kleiner aus als früher angekündigt. Sie beschränkt sich auf den privaten Bereich und Vereine. Künftig sollen der Besitz von bis zu 25 Gramm Cannabis und der Eigenanbau von maximal drei Pflanzen straffrei sein. Außerdem will die Regierung den Anbau und die Abgabe der Droge in speziellen Vereinen ermöglichen. Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) und Agrarminister Cem Özdemir (Grüne) stellten entsprechend überarbeitete Pläne für das Legalisierungsvorhaben vor. Die Pläne sind weniger weitreichend als die ursprünglichen Pläne der Ampelkoalition. Die Minister wiesen darauf hin, dass man sich nach Gesprächen

mit der EU-Kommission auf ein Zwei-Säulen-Modell geeinigt habe. Die Bundesregierung hatte letzten Oktober ein Eckpunktepapier vorgelegt. So wird es die geplanten Cannabis-Fachgeschäfte, in denen Rauschprodukte frei verkauft werden können, zunächst nicht geben. SRF.ch

- Die deutsche Polizei hat auf der Autobahn bei Aachen einen unerwarteten Fund gemacht. Bei einer Kontrolle fanden die Beamten zu ihrem Erstaunen eine Ladung frittiertes Fledermäuse im Laderaum eines Lieferwagens. Das Fahrzeug beförderte auch etwa tausend Kilo ungekühlten Fisch. Der 31-jährige Fahrer, ein Mann aus der Elfenbeinküste, war von Belgien nach Deutschland gefahren. Wohin er die Fracht bringen wollte, ist unbekannt. Die Entdeckung wurde am Montag gemacht. Wie sich später herausstellte, war auch der Mann ohne Ausweispapiere und Führerschein nach Deutschland eingereist. Sein Lieferwagen war ebenfalls nicht versichert. Der Mann muss vorerst im Gefängnis bleiben. Später wird er nach Italien ausgeliefert, wo er registriert ist. Die Ladung wird zerstört. NOS.nl
- Mehr als vier Jahre nach dem Verschwinden von Rebecca aus Berlin ist das Haus ihres Schwagers ein weiteres Mal durchsucht worden. Die damals 15 Jahre alte Rebecca ist seit Februar 2019 verschwunden. Ihr Schwager wurde zwei Mal festgenommen, aber dann wieder freigelassen.
- Auf einem Lastkahn im Neuköllner Schifffahrtskanal haben in der Nacht knapp 200 Tonnen Müll gebrannt. Nach Angaben der Berliner Feuerwehr war unter dem Abfall eine Menge Kunststoff – deshalb gab es viel Rauch. Den Anwohnern wurde deshalb geraten, vorübergehend die Türen und Fenster geschlossen zu halten.
- Nach der Erlaubnis durch die Bundesregierung will Verteidigungsminister Pistorius die Weitergabe von MiG-Kampfflugzeugen an die Ukraine formal möglich machen. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums geht es um fünf MiG-29 aus früheren DDR-Beständen. Polen hatte einen Antrag für die Ausfuhr gestellt. Der AfD-Bundessprecher Chrupalla forderte im rbb24 Inforadio die Lieferung sofort zu stoppen. Er fürchte eine Eskalation des Krieges, sollte Polen die Kampfflugzeuge weitergeben. Ein Eintreten des NATO-Bündnisfalls sei dann nicht ausgeschlossen, so Chrupalla. RBB.de

EU – Der EU-Rat billigte die Zuweisung von 1 Milliarde Euro für Munitionslieferungen an die Ukraine. IZ.ru

Frankreich – Eine so schillernde Figur findet sich in der Musikgeschichte selten: Chevalier de Saint-George war Spitzengeiger und Starfechter, erfolgreicher Komponist, ein begnadeter Reiter, Tänzer und Eiskunstläufer. Geboren wurde er 1745 als Joseph Bologne, als Sohn von George de Bologne de Saint-Georges (1711–1774) und einer 16-jährigen Sklavin senegalesischer Herkunft auf Guadeloupe. Als Kleinkind kam er mit seinen Eltern nach Paris. Hier trat er eine Ausbildung als Fechtmeister an. Schnell entwickelte er eine große Gewandtheit mit dem Florett. Bereits als Teenager besiegte er die besten Fechter, weshalb er sich Chevalier de Saint-George nennen durfte. Ein Höhepunkt dieser Karriere war ein Schauduell mit der Diplomatin und Spionin le Chevalière d'Éon. Mit dem Geigenbogen ebenso geschickt wie mit dem Florett, spielte er sich auch in der Musikwelt ganz nach oben: Er wurde zum Leiter des renommierten Ensembles Concert de la Loge olympique und schrieb Violinkonzerte von damals unerhörter Virtuosität. Manche nannten ihn den «Voltaire der Musik». Andere sprachen später vom «schwarzen Mozart». Trotzdem sind bisher wenige seiner Werke im Druck erschienen. Der Saint-George-Biograf Alain Guédé gehört zu den treibenden Kräften in der Aufarbeitung des Lebens und Werks des Komponisten. Zahlreiche der etwa 300 Autografe haben er und sein Team in Antiquariaten über die ganze Welt verstreut gefunden, unter anderem in Basel. Mit seinen Quartetten, Violinkonzerten und Sinfonie concertanti eroberte er die Herzen des Publikums. Als Opernkomponist war er weniger erfolgreich. Sechs oder sieben schrieb er – ganz genau weiß man es bis heute nicht. Komplet erhalten ist nur eine. 2003 entstand der kanadische Fernsehfilm („Le Mozart noir“) von Raymond Saint-Jean über sein Leben. Eine Straße im

Seite E 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

1./8. Arrondissement in Paris wurde nach ihm benannt. Romane über sein Leben schrieben in neuerer Zeit Roland Brival (1991), Daniel Picouly (2003) und Daniel Marciano (2005) sowie zuletzt Jan Jacobs Mulder (2018).

Grönland – Grönland tritt dem Pariser Abkommen bei. Die größte Insel der Welt hofft auf internationale Klimaschutz-Gelder. SRF.ch

Großbritannien – Großanlass am 6. Mai. Harry kommt ohne Meghan zur Krönung von Charles III. Prinz Harry, der sich aus dem britischen Königshaus zurückgezogen hat, wird ohne Ehefrau Meghan anreisen.

- Um 1960 waren die Röcke unterhalb der Knielänge. Frauen trugen damals kaum Hosen. Mitte der 1960er Jahre wurde die Rocklänge immer kürzer und so entstand der Minirock. Der Rock kam daher immer weiter über das Knie. Strumpfhosen erschienen mit dem Minirock. Der Minirock wurde von der Modedesignerin Mary Quant erfunden. Sie wurde am 11. Februar 1930 in Blackbeath (Kent) geboren und starb am 13. April 2023 in Surrey. 1955 eröffnete sie zusammen mit ihrem Ehemann, dem Buchhalter Archie McNair, das Modegeschäft Bazaar in der Kings Road in London. Nach einer positiven Resonanz auf ihren selbst entworfenen verrückten Heimpyjama zur Eröffnung und unzufrieden mit den Klamotten, die sie kaufen konnte, beschloss sie, ihre eigene Modelinie zu gründen. Sie begann alleine, beschäftigte aber bald eine Handvoll Leute, die ihre ungewöhnliche, verspielte Kleidung nähten. Ihre Röcke wurden seit 1958 immer kürzer, eine Entwicklung, die sie als positiv und befreiend empfand, damit Frauen ihrem Bus nachrennen konnten. Der Minirock, für den sie berühmt wurde, war eines der wichtigsten Modeelemente der 1960er Jahre. Die Idee des Minirocks wurde auch zeitgleich vom Franzosen André Courrèges entwickelt. SRF.ch

Irland – «The most Irish president since J.F. Kennedy» pflegen Zeitungen auf der irischen Insel Joe Biden gelegentlich zu nennen. Der amtierende US-Präsident fühlt sich seinen irischen Wurzeln tief verbunden. Trotzdem ist der Besuch kein Familienausflug. Der Frieden vom Karfreitag ist wohl das wichtigste Dokument, das im Vereinigten Königreich in den vergangenen 50 Jahren unterzeichnet wurde. Nach langen und zähen Verhandlungen wurde vor 25 Jahren in Nordirland ein blutiger Bürgerkrieg beendet. Möglich machten dies die Kompromissbereitschaft und der gute Wille der Konfliktparteien. Eine entscheidende Rolle spielten jedoch auch die Vereinigten Staaten. US-Senator George Mitchell war ein wichtiger Verhandlungsführer. In der Endphase der Verhandlungen soll auch der damalige US-Präsident Bill Clinton fernmündlich aus dem Weißen Haus wankelmütige Verhandlungspartner auf Kurs gebracht haben. Bis heute haben die USA die Schirmherrschaft über das Abkommen behalten. Das war während des Brexits augenscheinlich. Das Scheidungsdrama hat das fragile Zusammenleben in Nordirland arg strapaziert. Boris Johnson spielte mit dem Feuer und machte den Nordiren falsche Versprechungen. Es war die US-Administration, welche die britische Regierung regelmäßig ermahnte, den Frieden zu schützen. Ansonsten werde es zwischen Washington und London nie zum gewünschten Freihandelsabkommen kommen. Selbst in diesen Tagen zeigt Joe Biden subtil, wo für ihn die Prioritäten liegen. Er landet zwar heute in Belfast, aber von der Krönung von König Charles in London hat er sich abgemeldet. Seit 1998 explodieren in Nordirland keine Bomben mehr. Niemand muss mehr Angst haben, wenn er morgens in einem Schulbus sitzt. Doch die Wunden sind längst nicht verheilt. Das Misstrauen ist geblieben. Am Ostermontag brannte in Derry nach Ausschreitungen ein Jeep der Polizei. Vor wenigen Wochen wurde auf einen Polizisten geschossen. Seit einem Jahr hat Nordirland keine funktionierende Regierung. Die Hoffnung, dass das Jubiläum die probritischen Unionisten zur Vernunft bringen könnte, hat sich nicht bestätigt. Aus Frust über das Nordirland-Protokoll bleiben sie dem Parlament weiterhin fern. Joe Biden hat sich aus diesem Grund geweigert, vor dem nordirischen «Geisterparlament» zu sprechen. Er wird

den Parteien stattdessen in der Aula der Ulster-Universität in Belfast ins Gewissen reden, denn der Weg zur Versöhnung ist in Nordirland noch lange nicht zu Ende. Patrik Wülser. SRF.ch

Italien – hat den Asylnotstand ausgerufen, weil derzeit so viele Migranten übers Mittelmeer kommen wie lange nicht mehr. Allein seit Anfang Jahr melden die Behörden 30'000 Menschen, viermal mehr als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Ohne gesamteuropäische Lösung sei kein Ausweg in Sicht, sagt Migrationsforscherin Judith Kohlenberger von der Universität Wien

- Die italienische Justiz ist chronisch überlastet, nirgendwo sonst in Europa arbeitet die Justiz so langsam wie in Italien. Das frustriert die Bürger, schwächt deren Vertrauen in den Staat und schreckt potenzielle Investoren ab. Wegen zu langsamer Justiz wurde Italien schon unzählige Male vom europäischen Menschenrechtshof verurteilt. Mit der EU wurde deshalb eine großangelegte Justizreform vereinbart. Sie ist Teil des 191 Milliarden Euro schweren Aufbauplans. Die Justiz erhält nur einen Bruchteil der Gesamthilfe, doch werden ihre Ziele nicht erreicht, entfällt das Gesamtpaket. Bis im Jahr 2026 müssen Zivilprozesse um 40 Prozent beschleunigt werden, im Strafrecht um 25 Prozent, die Zahl der hängigen Fälle im Zivilrecht muss um 90 Prozent sinken. Zehn Millionen Gerichtsfälle müssen digitalisiert werden, wobei ein einziger einen ganzen Lieferwagen mit Papierakten füllen kann. Die Umsetzung der Justizreform dürfte Jahre dauern. Podcast „International“. SRF.ch

Katar – Katar will das Royal Savoy in Lausanne, den Schweizerhof in Bern und das Hotel Bürgenstock über dem Vierwaldstättersee verkaufen. 300 Millionen Franken verlangt sie angeblich für das Hotel in Lausanne, 1,2 Milliarden Franken für das über dem Vierwaldstättersee und 250 Millionen Franken für das Hotel in Bern. Die meisten Investitionen Katars in den Luxushotelsektor erfolgen über Katara Hospitality, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des Staatsfonds des Emirats. Katara renovierte 2016 mit großem Aufwand (100 Millionen Franken) das Royal Savoy, 2017 das Bürgenstock (500 Millionen Franken) und 2011 den Schweizerhof (50 Millionen Franken). Der gemeldete Verkaufsentscheid fällt nur wenige Wochen nach der Notübernahme der UBS zum Schleuderpreis der Credit Suisse, einer Bank, an der Katar seit 14 Jahren beteiligt war. „Das Image der Schweiz ist durch die Credit Suisse beschädigt worden“, sagte Immobilienberater Yvan Schmidt gegenüber RTS. „Viele Aktionäre waren in einem Markt betroffen, in dem Sicherheit eine der Qualitäten war.“ Katar besitzt derzeit auch mehrere Einkaufszentren, Konferenzzentren und Touristenattraktionen in der Schweiz. SWI.ch

Mexiko – Im Osten von Mexiko sind 209 Migranten in einem verlassenen Lastwagen entdeckt worden. Die Menschen aus Mittel- und Südamerika wurden nahe Nuevo Teapa

im Bundesstaat Veracruz aus dem Fahrzeug befreit. Auch Kinder und Jugendliche waren darunter, wie die Einwanderungsbehörde INM am Donnerstag mitteilte. In die geschlossene Ladefläche des Lkw sei eine Zwischendecke eingezogen worden, um noch mehr Menschen transportieren zu können. Die meisten Migranten stammten aus Guatemala. Auch Menschen aus Honduras, El Salvador und Ecuador waren in dem Lastwagen. Die Personen wurden aus dem Lastwagen befreit, nachdem Hilferufe zu hören waren. Ein Mann sei mit Erstickungserscheinungen in ein Krankenhaus gebracht worden. Vor zwei Wochen waren bei einem Brand in einer Sammelstelle des INM in Ciudad Juárez an der Grenze zu den USA 40 Migranten ums Leben gekommen und fast 30 weitere verletzt worden. Die Männer waren eingeschlossen und konnten sich nicht in Sicherheit bringen. Die Generalstaatsanwaltschaft ermittelt wegen Mordverdachts. SRF.ch

Russland – Über der russischen Halbinsel Kamtschatka ist eine riesige Aschewolke entstanden, nachdem der Vulkan Schiwelutsch (Шивелуч) am frühen Dienstagmorgen

ausgebrochen war. Zehn Kilometer hoch ist die Aschewolke bislang. Das könnte eine Bedrohung für den Luftverkehr werden, so das Kamtschatka Volcanic Eruption Response Team (KVERT). Das Team gab eine Warnung heraus. Es könne jederzeit zu weiteren Ascheexplosionen kommen, die eine Höhe von bis zu 15 Kilometern erreichen können. «Laufende Aktivitäten könnten sich auf internationale und tieffliegende Flugzeuge auswirken. Etwa 50 Kilometer nordöstlich des Dorfes Kljutsch, handelt es sich um den nördlichsten der aktiven Vulkane der Halbinsel. Der 3283 Meter hohe Schiwelutsch bildet das nördliche Ende der Vulkankette der Kamtschatka. Er bildet hier ein eigenes frei stehendes Bergmassiv auf einer Grundfläche von 1300 Quadratkilometern. Der Gipfel des Vulkanes wird von einer neun Kilometer großen Caldera dominiert, die nach Süden hin aufgebrochen ist. Die Ausbrüche des Schiwelutsch werden als Peleanische Eruptionen eingestuft. Durch das zähflüssige Magma bilden sich Lavadome, die durch explosive Ausbrüche mit pyroklastischen Strömen wieder zerstört werden. VESTI.ru

Schweiz – Musterschüler oder Sorgenkind? Das ramponierte Image der Schweiz. Nach dem Scheitern der CS scheint der Ruf der Schweiz angekratzt. Auch die Haltung im Ukraine-Krieg macht zu schaffen. In vielerlei Hinsicht ist die Schweiz aber durchaus beliebt. Wenn es nach den Touristen in Luzern geht, ist die Schweiz das wunderbarste Land der Welt. Die Schweiz sei «ein Traumland, das alle besuchen wollen», sagt etwa eine Touristin in einer Straßenumfrage. Doch so leicht ist es nicht. Das Schweizer Image hat es schwer in diesen Tagen. Von «Sorgenfalten bei den Eidgenossen» wurde etwa in internationalen Medien getitelt, nachdem die Credit Suisse gerettet werden musste. Am Finanzplatz in London wurde der CS-Skandal kritisch mitverfolgt. Finanzexperte Jens Larsen aus London ist überzeugt, dass der Ruf der Schweiz gelitten hat. «Es ist nie gut, wenn ein großes Finanzinstitut als gescheitert angesehen wird und gerettet werden muss», erklärt Larsen und ergänzt «erst recht, wenn es den Namen des Landes trägt». Es gebe einige, welche den Schweizer Ansatz bei der Bewältigung der Krise hinterfragen würden, so Larsen. Gelitten hat das Image der Schweiz auch rund um den Angriffskrieg in der Ukraine. Vor allem westliche Staaten kritisieren die strikte Auslegung der Schweizer Neutralität in Bezug auf Waffenlieferungen zugunsten der Ukraine. Die «Washington Post» schrieb dazu kürzlich: «Arrogant, obstruktiv und moralisch verblendet» wirkten Länder, die sich weigerten, Partei zu ergreifen. Der deutsche Botschafter in Bern, Michael Flügger, stellt klare Forderungen. «Wir erwarten jetzt auch von der Schweiz, dass sie jedenfalls in bestimmten Stellen über ihren neutralistischen Schatten springt.» Und auch der US-amerikanische Botschafter in Bern, Scott C. Miller, ist nicht glücklich mit der Schweizer Haltung: «Wir und einige westliche Verbündete haben wenig Verständnis für das Verbot der Wiederausfuhr von Waffen, die in einigen Fällen vor 10 oder 15 Jahren verkauft wurden.» Das Wiederausfuhrverbot würde in dieser Situation dem Aggressor helfen. Auf dem internationalen Parkett in Washington machte Außenminister Ignazio Cassis derweil wenig schlechte Erfahrungen. Er sei selbst erstaunt gewesen über die positive Tonalität an der Frühjahrstagung der Weltbank. Er habe gespürt, dass die Neutralität der Schweiz im Interesse der Welt sei, «als neutrale Plattform für gute Dienste, und um dafür zu sorgen, dass Leute, die nicht mehr zusammen sprechen, doch noch zusammen sprechen können», so Cassis.

- Die Bankiervereinigung hätte sich Rückendeckung gewünscht. Das Schweizer Parlament votiert gegen die Milliarden-Kredite für die UBS.
- Auch Wissenschaftler fordern mehr Eigenkapital für Banken. Mit dem Aus der Credit Suisse schießen die Rufe nach mehr Eigenmitteln für Banken ins Kraut.
- Künstlich hergestellte Pornografie – zunehmend ein Problem. Der technologische Fortschritt vereinfacht nicht nur die Ermittlungen, sondern auch die Herstellung von Kinderpornografie. Den Behörden ist das Problem bereits bekannt. Zunächst eine Grundsatzdefinition: Kinderpornografie ist immer strafbar. Egal, in welcher Form sie gezeigt wird. Das bedeutet: Erscheint ein pornografischer Film, der auf Zeichnungen, welche

Seite E 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Minderjährige darstellen, basiert, ist dies strafbar. Sind Kinder daran beteiligt, die wirklich existieren, sowieso. Und werden die Protagonisten nicht real gefilmt, sondern mithilfe computergestützter Programme künstlich dargestellt, verstößt das ebenfalls gegen das Schweizerische Strafgesetzbuch.

- Winter im Frühling. In den östlichen Alpen 20 bis lokal 50 Zentimeter Neuschnee. Der Winter gibt sich noch nicht geschlagen: Am Donnerstag gibt es lokale Schneeschauer bis 500 Meter. SRF.ch
- Die Credit Suisse Group AG hat den Fondsriesen BlackRock beauftragt, beim Verkauf strukturierter Anleihen der Schweizer Bank zu helfen. ORF.at

Serbien – Dokumente, die angeblich aus dem Pentagon durchgesickert sind, sollen unter anderem enthüllen, dass Serbien Waffen an die Ukraine liefert. Belgrad dementiert. RTS.rs

Slowakei – Der slowakische Nationalbank-Gouverneur und Ex-Finanzminister Peter Kazimir ist von einem für Korruption zuständigen Spezialgericht verurteilt worden. Als Gouverneur der Nationalbank der Slowakei vertritt Kazimir das Euro-Land auch im Rat der Europäischen Zentralbank (EZB). Kazimir nimmt zurzeit in Washington an der Frühjahrstagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank teil. ORF.at

Slowenien – Die European Girls' Mathematical Olympiad (EGMO) findet seit 2012 jedes Jahr in einem anderen Land statt. Es ist ein internationaler Mathematikwettbewerb. Er richtet sich an Schülerinnen, deren Engagement für Mathematik über den üblichen Schulunterricht hinausgeht. Um am EGMO teilnehmen zu können, müssen sich die Schülerinnen beim jeweiligen nationalen Wettbewerb qualifizieren. Die Studentinnen bilden zusammen mit ihren Betreuern die jeweilige, nationale Delegation. 60 Länder machen mit, insgesamt sind es etwa 240 Teilnehmerinnen. Aus der Schweiz sind 2023 vier junge Frauen dabei: Anna Kokorich (VD), Evelyn Ebnetter (BL), Lena Libort (ZH) und Aisha Azhgaliyeva (SZ). Ihre Liebe zur Mathematik hat Aisha Azhgaliyeva schon früh entdeckt. An Wettkämpfen nimmt sie erst teil, seit sie in der Schweiz lebt. Ihre ersten sechs Lebensjahre verbrachte Aisha Azhgaliyeva in Kasachstan. Dann zog die Familie nach Irland, wiederum sechs Jahre später in die Schweiz in den Kanton Schwyz. Und hier in der Schweiz lernte sie über einen Kurs eine Professorin der Universität Zürich kennen. Diese hat ihr Talent sofort erkannt und seither nimmt Aisha Azhgaliyeva jedes Jahr an der Schweizer Mathematik-Olympiade teil. «Für mich ist Mathematik wie ein Rätsel. Man hat irgendwelche Teile, die man irgendwie logisch zusammensetzen muss, bis sich ein großes Bild ergibt», sagt die 19-Jährige. Und wenn sie dann eine Lösung für eine schwierige Mathematikaufgabe findet, dann «ist das ein wirklich gutes Gefühl.» Die junge Frau ist im Maturajahr. Überlegen, was sie in Zukunft studieren soll, muss sie nicht: Natürlich ist es Mathematik. «Ich freue mich darauf. Ich sehe, dass ich vieles noch nicht weiß und diese Dinge will ich erlernen.» SRF.ch

Türkei – Anfang Februar erschütterte ein schweres Erdbeben die Türkei und Syrien. Seither sind mehrere Hilfsorganisationen vor Ort und helfen den betroffenen Personen. Zwei Frauen, die die Umstände kennen, erzählen von der aktuellen Situation. Mehr als zwei Monate sind seit dem Erdbeben im Südosten der Türkei und im Norden von Syrien vergangen, bei dem rund 52'000 Menschen ums Leben kamen. Betroffen sind schätzungsweise 23 Millionen Menschen. Die Aufräumarbeiten laufen nach wie vor auf Hochtouren. Kürzlich vor Ort in der Türkei war Vera Haag, Leiterin der Humanitären Hilfe von «Solidar Suisse» und erzählt von der prekären Situation: «Ganze Stadtteile wurden komplett zerstört und die Lebensgrundlage ist verloren gegangen. Das Leben ist zum Stillstand gekommen.» Sie helfen vor Ort mit Essen, Hygieneartikel, Kleidung und Unterkünften. «Die meisten leben in Zelten, temporären Containern oder anderen provisorischen Unterkünften», erzählt Haag. In Syrien sieht es ähnlich aus, doch es seien weniger Gebäude durch das Erdbeben eingestürzt, weil: «Durch den Krieg wurde hier vieles

schon vorher zerstört», erzählt Marika Pietsch. Sie ist aktuell vor Ort in Aleppo, wo sie für die Notfallversorgung «Medair» seit dem Erdbeben den betroffenen Menschen hilft. In Aleppo hat jede Nachbarschaft etwa eine Stunde Elektrizität am Tag. Die Hilfe vor Ort hat sich gemäß Pietsch in den letzten zwei Monaten verändert. Statt die betroffenen Personen mit Decken wie am Anfang auszurüsten, würden sie ihnen Geld geben: «So können sie selber entscheiden, wofür sie das verwenden.» Momentan benötigen sie vor allem Essen und Medikamente. Wegen des Krieges war das vorher schon ein großes Problem in Syrien, doch das Erdbeben hat beispielsweise viele Fabriken zerstört, die Medikamente herstellen. Deshalb fehlt es den Menschen dort an allem. SRF.ch

Ukraine – Laut dem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Journalisten Seymour Hersh (seymourhersh.substack.com) hat der ukrainische Präsident Selenski Hunderte Millionen Dollar veruntreut, die die USA für den Kauf von Treibstoff bereitgestellt haben. In seinem Blog schreibt Hersh: „Die ukrainische Regierung, angeführt von Selenski, hat die amerikanischen Steuerzahler eingesetzt, um teuer für den dringend benötigten Dieselmotortreibstoff zu bezahlen, der die ukrainische Armee in ihrem Krieg mit Russland am Laufen hält. Es ist nicht bekannt, wie viel die Selenski-Regierung pro Gallone für den Treibstoff zahlt, aber das Pentagon zahlte während des jahrzehntelangen amerikanischen Krieges bis zu 400 Dollar pro Gallone für LKW- oder Fallschirmbenzin von einem Hafen in Pakistan nach Afghanistan. Das Thema Korruption wurde Selenski bei einem Treffen mit CIA-Direktor William Burns im vergangenen Januar in Kiew direkt zur Sprache gebracht. Die hochrangigen Generäle und Regierungsbeamten in Kiew waren wütend über das, was sie als Selenskis Gier ansahen, also sagte Burns dem ukrainischen Präsidenten, weil „er einen größeren Anteil an dem mageren Geld genommen hat als die Generäle“. Burns stellte Selenski auch eine Liste von 35 Generälen und hochrangigen Beamten zur Verfügung, die der CIA und anderen in der amerikanischen Regierung als korrupt bekannt waren. Zehn Tage später reagierte Selenski auf den amerikanischen Druck, indem er zehn der auffälligsten Beamten auf der Liste öffentlich entließ und sonst kaum etwas unternahm. „Die zehn, die er losgeworden ist, haben mit ihrem Geld geprahlt – sie sind mit ihrem neuen Mercedes durch Kiew gefahren“, erzählte mir der Geheimdienstmitarbeiter. In der Zwischenzeit sagte Hersh unter Berufung auf einen Geheimdienstmitarbeiter, dass die Sabotage der Nord Stream-Pipelines und der Mangel an strategischer Planung in Bezug auf die Ukraine zu einer wachsenden Kluft zwischen dem Weißen Haus und den US-Geheimdiensten geführt hätten. „Es gibt einen totalen Zusammenbruch zwischen der Führung des Weißen Hauses und den Geheimdiensten“, wurde der Geheimdienstmitarbeiter von Hersh zitiert. Der angebliche Riss geht auf die verdeckte Operation zur Sprengung der russischen Nord Stream-Pipelines im vergangenen Herbst zurück, ein Schritt, der angeblich von Präsident Joe Biden angeordnet wurde. Ein weiteres Problem, das die Biden-Regierung und die Geheimdienste spaltet, ist die mangelnde Planung der Ukraine. Der Beamte hob Bidens Entscheidung hervor, als Reaktion auf Russlands spezielle Militäroperation zwei Brigaden wenige Kilometer von der ukrainischen Grenze entfernt einzusetzen. Das tatsächliche Personal der 101. und 82. Luftlandedivision könnte mehr als 20'000 umfassen, aber es gebe immer noch „keine Beweise dafür, dass ein hochrangiger Beamter des Weißen Hauses wirklich weiß, was in den Brigaden vor sich geht“, sagten die Geheimdienstoffiziere Hersh. „Sind sie dort als Teil einer NATO-Übung oder um mit NATO-Kampfeinheiten zu dienen, wenn der Westen beschließt, russische Einheiten in der Ukraine anzugreifen? Sind sie da, um zu trainieren oder um ein Auslöser zu sein? Die Einsatzregeln besagen, dass sie Russen nicht angreifen können, es sei denn, unsere Leute werden angegriffen“, sagte der Beamte. Der Beamte sagte, während das Weiße Haus sich über seine Politik in der Ukraine nicht im Klaren sei, bereite sich das Pentagon etwas optimistisch auf ein Ende des Kriegs vor „Vor zwei Monaten haben die US-Joint Chiefs Mitarbeiter beauftragt, einen Kriegsendevertrag auszuarbeiten, den sie den Russen „nach ihrer Niederlage auf dem ukrainischen Schlachtfeld“ vorlegen sollen“, sagte

Hersh unter Berufung auf eine Quelle. Aber es bleibt unklar, was passieren wird, wenn das Pentagon-Szenario schief geht und die ukrainischen Streitkräfte auf dem Schlachtfeld versagen: Werden sich die beiden amerikanischen Brigaden, die in der Nähe des Kriegsgebiets stationiert sind, „mit NATO-Truppen und der russischen Armee in der Ukraine verbünden“? fragt Hersh. (Folgen Sie eurasianimes.com und schreiben Sie uns eine E-Mail an etdesk@EurAsianTimes.com.) Selenski und Co. tauchten bereits in den Panama Papers auf, heute vor sieben Jahren veröffentlichten mehr als 370 Journalisten in über hundert Publikationen auf der ganzen Welt gleichzeitig die Untersuchung der Panama Papers mit dem International Consortium of Investigative Journalists (icij.org) AIR.in

- Das Verteidigungsministerium veröffentlichte Aufnahmen von der Zerstörung des Munitionsdepots der Streitkräfte der Ukraine bei Odessa mit dem Überschalljäger Kinzhal. X-47M2 Kinschal (Кинжал ‚Dolch‘) ist eine ballistische 10-Mach-Hyperschall-Luft-Boden-Rakete aus russischer Produktion. Die Lenkwaffe trägt die Bezeichnung 14A045. Der NATO-Codename lautet AS-24 Killjoy. Im Dezember 2017 in die Bewaffnung der russischen Streitkräfte übernommen. DW.de

Ungarn – Schweizer Wolf M237. Bündner Wolf offenbar in Ungarn getötet. Der GPS-Sender des Bündner Wolfs wurde in Ungarn gefunden. Laut dem Kanton Graubünden ist er höchstwahrscheinlich tot. SRF.ch

USA – Trump verklagt Ex-Anwalt Cohen und fordert 500 Millionen Dollar. Donald Trump verklagt inmitten rechtlicher Turbulenzen seinen ehemaligen Anwalt Michael Cohen. In einer Zivilklage wirft der ehemalige US-Präsident Cohen unter anderem vor, er habe seine anwaltlichen Pflichten ihm gegenüber verletzt. Das berichteten mehrere US-Medien am Mittwoch übereinstimmend. Laut Trump habe Cohen sich nicht an die Geheimhaltungsvereinbarung mit seinem Klienten gehalten, weil er vertrauliche Informationen weitergegeben und Unwahrheiten verbreitet habe. Dies sei «in böswilliger Absicht und zu völlig eigennützigen Zwecken».

- Mehr als drei Wochen ist ein Schlagloch auf einer Straße in Los Angeles unrepariert. Das Loch behindert Autos und Velofahrer. Da sich niemand beim Straßenbauamt für die Reparatur verantwortlich fühlt, greift Arnold Schwarzenegger selbst zur Schaufel. Auf Instagram verkündet der 75-Jährige, dass er gemeinsam mit seinem Team losgezogen ist, um das Loch zu reparieren. Arnold Alois Schwarzenegger ist ein österreichisch-amerikanischer Schauspieler, Publizist, Unternehmer, ehemaliger Bodybuilder sowie ehemaliger US-Politiker auf Seiten der Republikaner. Von 2003 bis 2011 war er der 38. Gouverneur Kaliforniens. Insbesondere durch die Verkörperung des Terminators erlangte er internationale Bekanntheit. SRF.ch

- Laut Washington Post und CNN steckt der 21-jährige Jack Teixeira hinter dem massiven Geheimdienst-Datenleck. Am 13. April nahmen FBI-Agenten das Mitglied der Nationalgarde im US-Bundesstaat Massachusetts fest. Nachdem sie mit Maschinengewehren bewaffnet das Haus in North Dighton (70 km südlich von Boston, 8'000 Ew.) gestürmt hatten, nahmen sie den „Maulwurf“ in Gewahrsam, der ein T-Shirt und rote Shorts trug. Jack Teixeira, der in einem Online-Gaming-Chatroom (Thug Shaker Central, wo er sich „OG“ nannte.) geteilt hat, wird nach dem Spionagegesetz angeklagt. Ihm droht lebenslang oder sogar die Todesstrafe, zur Abschreckung. Der 21-Jährige wird für jedes geleakte Dokument gesondert angeklagt, wobei eine Verurteilung eine Gefängnisstrafe von bis zu zehn Jahren pro Anklagepunkt bedeuten. Die von ihm durchgesickerten Dokumente enthüllten Informationen über den Krieg in der Ukraine und die US-Spionage bei Verbündeten. Unter anderem enthielten die Files einen Screenshot von den Kriegsbedingungen in der Ukraine und Top-Secret-Satellitenbilder, die das Land nach russischen Raketenangriffen zeigten. Auch konnte man in den Dokumenten die Aufenthaltsorte hochrangiger Politiker erfahren. UN Generalsekretär und König von Jordanien unter den Ausspionierten. Wie kamen USA an Geheimdokumente aus russischen Quellen? Spezialisten als Söldner aus

Großbritannien (50), Lettland (17), Frankreich (15), US (14) und Niederlande (1). Genaue Angaben über Panzer und Munition aus dem Westen. 130'000 gefallene Ukrainer. Teixeira wurde mit Handschellen gefesselt und zu einem Fahrzeug geführt. Mehrere Maschinengewehre waren auf ihn gerichtet. Er wird voraussichtlich am Freitag in Boston zum ersten Mal vor Gericht erscheinen. Er wurde als Mitglied des Geheimdienstflügels der Massachusetts Air National Guard identifiziert (seit 2019), der auf der Otis Air National Guard Base im Westen von Cape Cod stationiert ist. Sein offizieller Titel ist Cyber Transport Systems Geselle und er hat den Rang eines Airman 1st Class inne – eine relativ junge Position. Auf die Frage, wie ein so junger Flieger Zugang zu streng geheimen Verteidigungsdokumenten hatte, sagte General Ryder, dass dem Personal des US-Militärs „sehr früh viel Verantwortung übertragen wird“. Eddy Souza, ein 22-jähriger Mann, der sagte, er sei mit Teixeira zur Schule gegangen, sagte Reuters, er sei überrascht, dass sein ehemaliger Klassenkamerad als Verdächtiger in den Lecks identifiziert worden sei. „Er ist kein Unruhestifter, eher ein ruhiger Typ“, sagte Souza. „Es klingt, als wäre es der Streich eines dummen Jungen.“ Vor einigen Monaten wurden mehr als 100 geheime Dokumente auf discord.com/ gepostet – einer bei Spielern beliebten Social-Media-Plattform. In einer Erklärung versprach der republikanische Kongressabgeordnete Mike Turner – der Vorsitzende des Geheimdienstausschusses des Repräsentantenhauses – zu „untersuchen, warum dies wochenlang unbemerkt blieb“. BBC.uk

- Die als Zombie-Droge oder Tranq (kurz für ‚Tranquillizer‘) bekannte Substanz macht noch abhängiger als andere Substanzen und ist auch tödlicher: Die Zahl der Überdosierungen in den USA hat sich vervierfacht. Da das High, das Sie von Xylazin bekommen, länger anhält als von vielen anderen Drogen, wird es oft mit anderen häufig verwendeten Substanzen gemischt. Normalerweise ist das Fentanyl, ein Schmerzmittel, das hundertmal stärker ist als Morphin. Zwischen August 2021 und August 2022 starben in den USA mehr als 70'000 Menschen an einer Überdosis dieses Medikaments. „Xylazin ist die tödlichste Drogenkrise, die unser Land je gesehen hat“. Im Kensington-Viertel von Philadelphia sieht man die Süchtigen überall. „Tranq“ verursacht Tod und Zerstörung in den USA: „Es sind wandelnde Zombies“ Die ersten Berichte über Xylazin als Medikament kamen aus Puerto Rico, wo vor mehr als zwanzig Jahren mit der Kreuzung des Medikaments mit anderen Drogen begonnen wurde. Das geschah nicht nur wegen des längeren Highs, sondern auch, weil es billiger war. Eine einzelne Spritze Fentanyl kostet normalerweise etwa 10 US-Dollar. Gemischt mit Xylazin sind das nur 5 \$. Das macht die Droge für Drogenkartelle besonders lukrativ. Die wiederholte Anwendung von Xylazin kann zu offenen Wunden in allen Bereichen führen, häufig an den Extremitäten. Unbehandelt werden diese Wunden immer tiefer, bis eine Amputation notwendig wird. Ein Helfer in Kensington, dem Viertel von Philadelphia, wo die Droge „groß“ wurde, ist verzweifelt. „Ich habe gesehen, wie Menschen ihre Arme und Beine verloren haben.“ Gegen eine Xylazin-Überdosierung kann wenig getan werden. Das Medikament Naloxon, ein Nasenspray, das viele Symptome einer Drogenüberdosis stoppt, wirkt nicht mit Xylazin, sagt der Krankenpfleger Jason Bienert. „Wir sehen, dass Menschen aus Verzweiflung viel Naloxon verabreichen. Aber eigentlich müssen sie eine Mund-zu-Mund-Beatmung machen. Viele Menschen suchten keine Hilfe, weil das Stigma so groß sei.“ NOS.nl

- Der US-Luftkonzern Boeing hat ein neues Problem mit seinem früheren Krisenflieger 737 Max festgestellt. ORF.at

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.04.2023

Baskenland (Euzkadi) – Fünf Jahre ist es her, dass die baskische Terrororganisation ETA sich aufgelöst hat. 853 Menschen wurden von ihr getötet. Die Angst, die das Leben der Bevölkerung im Baskenland über Jahrzehnte geprägt hat, wirkt bis heute nach. Die ETA wurde 1959 mit dem Ziel gegründet, ein unabhängiges, sozialistisches Baskenland zu errichten. Die drei Buchstaben stehen für «Euskadi ta Askatasuna», «Baskenland und Freiheit». Die ersten Jahre bediente sich die ETA friedlicher Mittel, doch Ende der 60er-Jahre begann sie zu töten. Zuerst richtete sich ihre Gewalt gegen Polizei, Militär und Funktionäre des Franco-Regimes, was ihr auf internationaler Ebene gewisse Sympathien einbrachte: Die ETA-Kämpferinnen und Kämpfer wurden als romantische, anti-faschistische Guerilleros verherrlicht. Doch nach Ende der Diktatur bedrohten, entführten und mordeten sie noch mehr als drei Jahrzehnte lang weiter. Allein 21 Kinder waren unter ihren Opfern. Im Kampf gegen die ETA beging auch der spanische Staat massive Menschenrechtsverletzungen: Während vier Jahren finanzierte das Innenministerium Todesschwadronen, die insgesamt 27 Menschen exekutierten, ohne jegliche rechtliche Grundlage. Zudem sind tausende Fälle von Folter und Misshandlungen dokumentiert. Die ETA, Euskadi Ta Askatasuna (Freiheit für das Baskenland) stand auf der europäischen Terrorliste. Die Terrorgruppe war von 1959 bis 2018 offiziell aktiv und hielt die baskische Gesellschaft jahrzehntelang im Würgegriff. Die ETA kämpfte gegen die so genannte spanische und französische Besetzung des Baskenlandes und betrachtete sich selbst als im Krieg mit allen im Baskenland anwesenden Polizei- und Armeeeinheiten. Wie bei der irischen IRA wurden normalerweise Warnungen herausgegeben, sodass die Angriffe in der Regel von begrenzterem Umfang waren. Das Symbol von ETA war eine um eine Axt gewickelte Schlange. Das Motto der Bewegung war Bietan jarrai (wir fahren mit beiden fort), nämlich mit dem bewaffneten Kampf, symbolisiert durch die Axt, und mit dem politischen Kampf, symbolisiert durch die Schlange. Der politische Zweig der ETA war Batasuna (= Einheit). Am 20. Oktober 2011 gab die Bewegung die Einstellung aller Aktivitäten bekannt, gefolgt von der einseitigen Übergabe aller Waffen am 8. April 2017. Am 2. Mai 2018 veröffentlichte die spanische Presse einen Brief von ETA, in dem die Auflösung angekündigt wurde. Die Basken sind ein Überbleibsel der ersten paläolithischen Bewohner Westeuropas. Strabo und Plinius der Ältere erwähnen in ihren Schriften die baskischen Stämme. Während des Hochmittelalters waren die Gebiete zwischen dem Ebro und der Garonne als Basconia bekannt und wurden für einige Zeit unter den Herzögen von Basconia vereint. Das Königreich Pamplona entstand im 9. Jahrhundert als Hauptstaat des Territoriums. Unter Sancho III dem Großen erreichte das Königreich Pamplona seine maximale territoriale Ausdehnung; aber nach seinem Tod im Jahr 1035 respektierten seine Söhne seinen Willen nicht, der den Erstgeborenen das Königreich gewährte, und teilten es. Während des Hochmittelalters schloss sich die Herrschaft Biskaya freiwillig dem Königreich Kastilien an. Der Rest des nördlichen Territoriums wurde von Frankreich annektiert. Heute besteht das Baskenland aus der gleichnamigen Gemeinschaft, der Regionalen Gemeinschaft Navarra und den Provinzen Südfrankreichs mit Städten wie Bilbao (Bilbo), Vitòria (Gasteiz), Pamplona (Iruñea), Sant Sebastià (Donostia), Barakaldo, Getxo, Irún, Portugaldeta, Santurtzi, Bayonne (Baiona), Biarritz (Miarritze), Zarautz. «International» SRF.ch

Belarus – „Die Entscheidung Russlands, taktische Atomwaffen in Weißrussland zu stationieren, ist mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen Russlands nicht vereinbar“, meinte Macron. Neben Deutschland lagern aber US-amerikanische Nuklearwaffen völlig legal in Italien, den Niederlanden und Belgien. Auch im NATO-Land Türkei lagern US Atomwaffen. Inzwischen hat sich auch Polen als Standort für die Stationierung von US-Atomwaffen beworben. Auch auf beiden Seiten des finnisch-russischen Zaunes könnten schon bald Atombomben lagern. SRF.ch

Brasilien – Der brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva glaubt, dass Kiew die Krim als russisch anerkennen müsse, um Frieden in der Ukraine zu erreichen. Er betonte, dass Präsident Selenski „nicht alles haben kann“ und die Frage des Status der Krim diskutieren sollte. CNN.br

Frankreich – Demonstranten, die gegen die Rentenreform von Emmanuel Macron protestieren, haben das Pariser Lieblingsrestaurant des französischen Präsidenten, La Rotonde (rotondemuette.paris), in Brand gesteckt. RFI.fr

● Pablo Diego José Francisco de Paula Juan Nepomuceno María de los Remedios Crispiniano de la Santísima Trinidad Ruiz y Picasso wurde am 25. Oktober 1881 in Málaga, Spanien, geboren (es war eine schwierige Geburt, sein Onkel rettete ihn vor dem Ersticken); Seine beiden Nachnamen sind gemäß dem spanischen Namenssystem der erste Nachname seines Vaters (Ruiz) und der erste Nachname seiner Mutter (Picasso). Es ist merkwürdig, dass er unter seinem zweiten Nachnamen Picasso und nicht als Ruiz bekannt ist. Picasso hatte zeitlebens Beziehungen zu mehreren Frauen, die ihm oft als Malermodell posierten: Fernande Olivier, Éva Gouel (auch bekannt als Marcelle Humbert), die russische Balletttänzerin Olga Khokhlova, Marie-Thérèse Walter, die Fotografin Dora Maar, Françoise Gilot und Jacqueline Roque. Immer wenn er sich neu verliebte, zeigte sich dies in seinem Werk durch einen Stilwechsel. Bereits 1890 malte der neunjährige Pablo in Öl den Picador, einen Stierkämpfer in der Arena. Der 13-jährige Pablo hat die Aufnahmeprüfung für die Kunstakademie in Barcelona abgelegt. Die Aufnahmearbeit: Das Zeichnen eines Torsos, für das er einen Monat Zeit hatte, erledigte er an einem Tag. Man war so beeindruckt, dass er sofort angenommen wurde und die ersten zwei Studienjahre überspringen durfte. Im Alter von fünfzehn Jahren malte Pablo ein großes Werk (197 x 249,5 cm): Wissenschaft und Nächstenliebe. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 zeigte der spanische Pavillon das Gemälde „Die letzten Augenblicke“ des damals 19-jährigen Picasso. Er starb am 8. April 1973 in Mougins, Frankreich. Macho, Zauberer, Monster: Pablo Picasso und seine Verehrer. Zum 50. Todestag Picassos erscheinen mehrere Bücher, die dem Wesen des großen Künstlers nachspüren. Brassai: «Gespräche mit Picasso». Kampa Verlag, 2023, Claude Arnaud: «Picasso tout contre Cocteau». Grasset, 2023, Monika Czernin / Melissa Müller: «Picassos Friseur. Die Geschichte einer Freundschaft». Diogenes, 2023, Ina Conzen: «Picasso». Verlag C.H. Beck, 2023. SRF.ch

Französisch-Guayana – Am 14. April begann der Jupiter Eismond Explorer (JUICE) die achtjährige Reise zum Jupiter. Die Sonde wird den riesigen Gasplaneten sowie die drei Eismonde des Jupiters drei Jahre lang umkreisen, um unter anderem nach Spuren von Leben zu suchen. SWI.ch

Großbritannien – Die neue Ära nimmt Form an: In Grossbritannien werden bereits millionenfach Scheine mit dem Antlitz des britischen Königs Charles III. gedruckt. In einem Hochsicherheitskomplex sollen die Druckmaschinen bereits auf Hochtouren laufen und rund sechs Millionen Scheine in 24 Stunden produzieren, wie die BBC nach einem Besuch in der Produktionsstätte berichtet. In den Zahlungsverkehr werden die neuen Noten jedoch erst Mitte 2024 gelangen, da viele Geschäfte – etwa mit Schaltern zum eigenständigen Bezahlen – erst noch ihre Software umstellen müssen. Derzeit können diese Schalter nur die Scheine mit dem Bild von Queen Elizabeth II. erkennen. «Es gibt noch viel zu tun», sagte Sarah John von der Bank of England der BBC. Bis alle Geräte auf dem aktuellen Stand seien, würden noch einige Monate vergehen. «Wir wollen keine Scheine ausgeben, die die Leute dann noch nicht benutzen können.» Exakt drei Monate nach Amtsantritt kamen im letzten Dezember die ersten Münzen mit dem Profil des 74-jährigen Königs in Umlauf. Als erstes ziert Charles III. das 50-Pence-Stück, von dem nach und nach zunächst 4.9 Millionen die alten ersetzen sollen. Die Scheine und Münzen mit der im September verstorbenen Queen bleiben aber gültig und werden wohl noch jahrelang im Umlauf sein. Das Königshaus will

mit diesem schleichenden Übergang eine unnötige Verschwendung von Ressourcen vermeiden. Im täglichen Gebrauch verliert Bargeld in Grossbritannien zunehmend an Bedeutung. Insbesondere die Pandemie hat bargeldlosen Zahlungsformen enormen Vorschub geleistet. Gerade in London wird mancherorts gar kein Bargeld mehr zur Zahlung akzeptiert. SRF.ch

Indien – Die Erträge der Reisernten in Asien stagnieren, auch in Indien. Allein wegen der Trockenheit gingen im letzten Jahr 13 Prozent der Reisernte verloren. Laut SRF-Südasiakorrespondentin Maren Peters gibt es viele Gründe, warum die Reisproduktion in Indien unter Druck gerät. «Ein Grund dafür ist, dass es wegen der zunehmenden Besiedlung weniger Anbaufläche gibt. Wo noch gepflanzt werden kann, sind die Böden oft durch jahrzehntelangen Pestizid- und Düngemittelseinsatz ausgelaugt», sagt sie. Hinzu kommt, dass Reis eine sehr wasserintensive Pflanze ist. Durch die jahrzehntelange Bewässerung der Felder sei der Grundwasserspiegel vielerorts gesunken, das Wasser wird rar. Ein weiterer Grund, vermutlich der wichtigste, ist der Klimawandel. Das habe man in Indien im letzten Jahr beispielhaft gesehen. «Erst gab es eine Hitzewelle mit grosser Trockenheit, und später im Jahr, im Herbst, war der Monsun dann ungewöhnlich lang und heftig.» Ein Teil der Reisernte ist buchstäblich ins Wasser gefallen. Indien ist der mit Abstand wichtigste Reisproduzent und -exporteur der Welt. Reis ist daher wirtschaftlich sehr wichtig. Und Indien ist, wie viele asiatische Länder, ein grosser Reiskonsument. Weil in Indien sehr viele Arme und Bauern leben, ist der Reispreis in Indien sehr politisch. Unter anderem sei wegen der schlechten Ernte der Reispreis gestiegen. Das wiederum habe die Nahrungsmittelinflation angeheizt. Um den Reispreis und damit die Inflation zu begrenzen, hat die Regierung im September einen Exportbann auf bestimmte Reissorten verhängt. Das hat die Situation zwar etwas beruhigt, im Ausland aber für Verärgerung gesorgt, weil weniger Reis auf den Weltmarkt kam und so die Preise nach oben getrieben wurden. Beim Reisanbau entstehen Treibhausgase, weil der Reis auf bewässerten Feldern angebaut wird. Die Pflanzen stehen oft im Wasser und im Schlamm des Bodens, wo sich Methan-erzeugende Bakterien stark vermehren können. Methan ist ein extrem schädliches Klimagas. Der Reisanbau werde für bis zu 17 Prozent des weltweiten Methanausstoßes verantwortlich gemacht, so Peters. Beim Transport werde noch mehr Treibhausgas freigesetzt. «Aber im Vergleich zu den Mengen, die beim Anbau entstehen, ist das fast zu vernachlässigen.» Die indische Regierung garantiert für Reis und Weizen staatliche Abnahmepreise. Diese liegen oft über den Marktpreisen. Die Regierung legt große Lager an und verteilt den Reis später an die Armen. Auch Pestizide werden subventioniert. SRF.ch

Irak – Vor 20 Jahren: Der Irakkrieg lässt sich in zwei Phasen einteilen. Die erste Phase (März-Mai 2003) war die Invasion, in der eine multinationale Streitmacht, die Koalition der Willigen, Saddam Husseins Regime in knapp anderthalb Monaten verdrängte. Ziel der Koalition war es, das Regime Saddam Husseins zu stürzen, das angeblich den internationalen Terrorismus unterstützt und Massenvernichtungswaffen entwickelt, besessen und eingesetzt hat. Bis heute wurden weder solche Waffen gefunden noch eine Verbindung zu Al Qaida nachgewiesen. Saddam Hussein wurde wenige Monate nach der Übernahme des irakischen Territoriums durch die Koalition festgenommen. Drei Jahre später wurde er hingerichtet. Am 19. März 2003 genehmigte Präsident Bush die Invasion des Irak. In Bagdad wurden die ersten Bombenanschläge gemeldet. Am 20. März marschierten US-amerikanische, britische, australische und polnische Landstreitkräfte in den Irak ein. Am 22. März starteten die USA und Grossbritannien eine Offensive, was bedeutete, dass eine große Anzahl von Bomben von Schiffen im Persischen Golf auf Bagdad abgeworfen wurden.

Seite E 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Am 9. April 2003 wurde die Statue von Saddam Hussein gestürzt, wodurch Bagdad offiziell von US-Streitkräften eingenommen wurde. Am 15. April wurde auch die Stadt Tikrit, der Geburtsort von Saddam Hussein, eingenommen. Die 2. Phase, der Aufbau eines demokratischen, friedlichen Landes misslingt vollständig. SRF.ch

Italien – Die Nahrungsmittelpreise sind im März – den zwölften Monat in Folge – gesunken. Sie liegen um 20,5 Prozent unter den vor einem Jahr infolge des russischen Einmarschs in die Ukraine erreichten Rekordhochs, wie die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) heute zu ihrem Weltpreisindex mitteilte. ORF.at

- Eine Autopsie eines 26-jährigen Joggers, dessen Leiche am Donnerstag in einem Wald im italienischen Trentino gefunden wurde, hat bestätigt, dass der Mann von einem Bären getötet wurde. Der Mann sei noch am Leben gewesen, als er von dem Tier angegriffen wurde, berichteten italienische Medien. RAI.it

Myanmar (Burma) – Der Goldabbau bedroht die Tierwelt im und um den Indawgyi-See, Myanmars größtem natürlichen See und von der UNESCO zum Naturschutzgebiet und Weltkulturerbe erklärt. Laut Anwohnern, die in der Nähe leben, werden Bergleute direkt neben besiedelten Dörfern nach Gold graben, und sie haben keine Macht, sie aufzuhalten. Der Bergbau verseucht nicht nur das Wasser, das die Bewohner zum Trinken brauchen, sondern verursacht auch Überschwemmungen in Dörfern. Verschmutzte Bäche münden dann in den See und schädigen den Lebensraum dort lebender seltener Arten, darunter zwei vom Aussterben bedrohte Fischarten. Der Bergbau hindert Touristen auch daran, den majestätischen See zu sehen, der 166 Meter über dem Meeresspiegel liegt und von Bergen umgeben ist. Jetzt droht dem See aufgrund des übermäßigen Bergbaus die Entwässerung. Ein lokaler Beamter bestätigte gegenüber Radio Free Asia, dass rund um den See illegaler Goldabbau stattfand, Einwohner sagten jedoch, dass sowohl die Junta als auch die bewaffneten Gruppen dies erlauben. 2016 ernannte die UNESCO den See zum drittgrößten Binnenfeuchtgebiet Südostasiens und verlieh dem See 2017 den Status eines Weltkulturerbes. [RFA.us](https://www.rfa.org)

Österreich – Seit Juli ist der Zicksee in St. Andrä im Nordburgenland komplett ausgetrocknet. Der wichtige Lebensraum für Ziesel, Fische und Graugänse verwandelt sich zunehmend in eine Sandwüste. Das hat auch Auswirkungen auf den Tourismus in der Region.

- Ein besonderes junges Einbrecher-Duo ist offenbar von der Polizei erwischt worden. Ein 15-jähriges und ein elfjähriges Mädchen sollen versucht haben, in mehrere Wohnungen einzubrechen. Die Jüngere wurde auf freiem Fuß angezeigt, die Ältere in die Justizanstalt gebracht.
- Wenn bei den Hubschraubern auf eine neue Flotte umgestellt wird, muss auch sichergestellt sein, dass es Personal gibt, das die Maschinen fliegt. Am Fliegerhorst Vogler in Hörsching herrscht daher Personalbedarf. Piloten, die in die Privatwirtschaft gewechselt haben und jetzt etwa Passagiermaschinen oder Rettungshubschrauber fliegen, werden ersucht, zum Bundesheer zurückzukommen. ORF.at

Philippinen – Auf den Philippinen haben erstmals seit der Corona-Pandemie wieder Kreuzigungen und andere Selbstkasteiungen stattgefunden, mit denen Gläubige an das Leiden und den Tod Christi erinnern. Dutzende barfußiger und vermummter Männer schlugen sich mit Peitschen, an denen Bambusstöcke angebracht waren, die Rücken blutig. Die Karfreitagsrituale mit Prozessionen sind der Höhepunkt der Feierlichkeiten der Osterwoche im überwiegend katholischen Land. Hauptort der Selbstkreuzigungen war das Dorf San Pedro Cutud in der Provinz Pampanga, etwa 60 Kilometer nördlich der Hauptstadt Manila. Tausende waren angereist, um mitzuerleben, wie sich die Teilnehmer an Kreuze nageln ließen. Die Hauptrolle der Passionsspiele übernahm der 62-jährige Ruben Enaje,

Großvater von sieben Enkeln. Er trug ein 37 Kilogramm schweres Holzkreuz fast zwei Kilometer zu einem Hügel, auf dem die Kreuzigungen stattfanden. «Wir sind alle froh, dass wir unsere Tradition wieder aufnehmen können», sagte er den Medien. Die Praxis, mit der die Teilnehmer Busse tun wollen, sei sehr wichtig, «um unseren starken Glauben zu zeigen, und dieses Jahr sollten wir besonders dankbar sein, weil wir seit der Pandemie so viele Schwierigkeiten überstanden haben», betonte er. Er fügte hinzu, er bete nicht nur für seine Familie, sondern auch für ein Ende des russischen Angriffskrieges in der Ukraine: «Es bricht mir das Herz, weinende Kinder in der Ukraine zu sehen. Niemand wird in diesem Krieg gewinnen, alle werden verlieren.» Die katholische Kirche ermutigt nicht zu solch extremen Glaubensakten, tut aber auf den Philippinen wenig, um die Praxis zu stoppen. «Wir haben akzeptiert, dass manche Menschen mit unseren Traditionen nicht einverstanden sind», sagte Enaje. «Bitte respektieren Sie einfach, was wir tun.» SRF.ch

Russland – Außenminister Sergej Lawrow hält Friedensgespräche zur Beilegung des Ukraine-Krieges nur im Zuge einer „neuen Weltordnung“ ohne eine Vorherrschaft der USA für möglich. Verhandlungen müssten auf der Berücksichtigung russischer Interessen basieren, sagte er heute bei einem Besuch in der Türkei. „Es geht um die Prinzipien, auf denen die neue Weltordnung basieren wird.“ Lawrow drohte außerdem mit einem Ausstieg Russlands aus dem Getreideabkommen mit der Ukraine. „Wenn es keine Fortschritte bei der Beseitigung der Hindernisse für russische Düngemittel- und Getreideexporte gibt, dann werden wir uns fragen, ob dieses Abkommen notwendig ist“, sagte er. ORF.at

- Das russische Landwirtschaftsministerium rechnet nach einer Rekordernte 2022 bei Getreide in diesem Jahr mit einem Ertrag von rund 120 Mio. Tonnen. 2022 hatte Russland offiziellen Angaben nach 157,7 Mio. Tonnen Getreide eingefahren, darunter 104,2 Mio. Tonnen Weizen. Das ist mit deutlichem Abstand das beste Resultat für den russischen Agrarsektor in seiner Geschichte – davor lag die Rekordernte bei 135 Mio. Tonnen.
- Der russische Zoll hat am internationalen Flughafen Moskau-Domodedowo einen Mann festgenommen, der über 350 exotische Tiere aus Südafrika nach Russland einschmuggeln wollte. Wie die Pressestelle der Behörde am Donnerstag bekannt gab, sei der russische Bürger über Äthiopien in die Heimat zurückgekehrt. Die Beamten haben ihn am grünen Ausgang für Passagiere mit anmeldefreien Waren gestoppt. Die exotischen Tiere befanden sich in mehreren Plastikbehältern, die im Rucksack des Touristen versteckt waren. Unter ihnen waren 14 Zwergchamäleons, fünf Pantherkröten, eine Langschwanzzeichse, Landasseln, Tausendfüßer, Schnecken in diversen Größen, Käfer, Schaben und andere afrikanische Wildtiere. Die Zollbeamten stellten fest, dass der Reisende die Exoten über soziale Netzwerke verkaufen wollte. Der Wert der illegal eingeführten Tiere wurde auf 200.000 Rubel (2.265 EUR) geschätzt. Bedauerlicherweise konnten nicht alle Tiere die Reise aus Südafrika nach Russland überleben. Die Todesursache wurde auf die falschen Transportbedingungen zurückgeführt. Die überlebenden Tiere wurden beschlagnahmt und in die Obhut von Tierschützern übergeben. IZ.ru

Saudi Arabien – Der englischsprachige Kanal des russischen Nachrichtensenders RT wird jetzt auch über den Satelliten Badr 4 von Arabsat und den Satelliten Nilesat 201 ausgestrahlt. Für beide Dienste ist kein Abonnement erforderlich. Beide Sender bedienen vor allem Zuschauer in Nordafrika und auf der Arabischen Halbinsel. Das Signal von Badr 4 kann aber auch in allen europäischen Ländern empfangen werden. Badr 4, Position: 26.0°E, Frequenz (MHz): 12054, Polarisation: V. RT.ru

Schweiz – Am Boden tobt ein klassischer Krieg mit Panzern, Kanonen und Soldaten in Schützengräben. Über dem Schlachtfeld hingegen schwebt Hightech: Kommerzielle Drohnen verfolgen mit Kameras das Geschehen. Eingesetzt werden sie von beiden Parteien. Neben der Aufklärung dienen sie auch für Angriffe mit angehängten improvisierten Sprengkörpern. Und die Drohnen werden auch zur Propaganda genutzt. Denn die

Videoaufnahmen aus der Vogelperspektive eignen sich hervorragend, um eigene Erfolge auf dem Schlachtfeld zu dokumentieren. Die Live-Bilder von der Front sind aber auch für die Soldaten im Hinterland sehr hilfreich, um die Artilleriegeschütze über viele Kilometer hinweg korrekt einzustellen. «Soweit bekannt ist, verfügen die Ukrainer mittlerweile über ein ausgeklügeltes System, mit dem sie Drohnenaufnahmen direkt an Artilleriestellungen weiterleiten», sagt Michel Wyss, der an der Militärakademie der ETH Zürich zu moderner Kriegsführung forscht. Die kommerziellen Drohnen haben weitere Vorteile: Sie werden in Massen produziert, sind mit mehreren hundert bis mehreren tausend Franken vergleichsweise billig und einfach erhältlich. Und auch leicht zu bedienen. Das ist aber auch ihre Schwachstelle, denn wird das Signal zwischen der Person an der Fernbedienung und der Drohne gestört, wird letztere nutzlos. Deshalb gehe die technologische Entwicklung stark Richtung autonome Drohnen, erklärt Stuart Russell. Der Professor an der amerikanischen Universität Berkeley forscht zu künstlicher Intelligenz und ist seit Jahren ein Warner vor autonomen Waffen. «Damit die Verbindung nicht gestört wird, muss die Drohne ihr Ziel ohne menschliches Zutun finden. Diese Entwicklung ist unaufhaltsam und kommt sehr schnell», sagt Russell. Erste Firmen haben bereits angekündigt, dass sie genau solche autonomen Drohnen herstellen – auch wenn über die technischen Fähigkeiten und Merkmale noch wenig bekannt ist. Noch gibt es bislang keine Indizien, dass solche Drohnen in der Ukraine bereits eingesetzt werden. Trotzdem: Das Problem mit den autonomen Drohnen komme früher oder später: «Sobald die Drohnen autonom ihre Ziele ansteuern, könnten sie in riesigen Stückzahlen produziert werden. So würde regelrecht eine Massenvernichtungswaffe kreiert», sagt Russell. Auch Michel Wyss von der ETH Zürich geht davon aus, dass die Entwicklung autonomer Drohnen nur eine Frage der Zeit ist. Parallel dazu werde aber auch die Drohnenabwehr Fortschritte machen – wie einst die Flugabwehr als Antwort auf die Kampfflugzeuge. Mit autonomen Drohnen und deren Abwehr zeichnet sich bereits die nächste Phase in der technologischen Weiterentwicklung des Krieges ab.

- Immer weniger Helipiloten: Rega und Co. sind gefordert. Die Ausbildung wird immer schwieriger – der Mangel an Piloten immer grösser. Die Luftrettungsunternehmen müssen handeln. In der nationalen Luftrettungszentrale der Rega wurden letztes Jahr über 16'000 Helikoptereinsätze organisiert. Sie werden von hoch qualifizierten Pilotinnen und Piloten geflogen. Nur: Von denen gibt es nicht übermäßig viele auf dem Personalmarkt. Weil ein Engpass im Cockpit fatal wäre, müssen die Luftrettungsunternehmen reagieren. Landungen im steilen Gelände, Notverfahren, Crewtrainings – die Anforderungen an Helipiloten sind in der Luftrettung extrem hoch. «Es braucht mindestens 2000 Flugstunden und diverse Spezialausbildungen», sagt Severin Deflorin, Fluglehrer bei der Rega. Man muss mit Kosten um 100'000 Franken rechnen. «In den vergangenen Jahren kam es zu einigen Änderungen, welche die Situation verschärft haben», sagt Axel de Preux von Air Glacier. Berufspiloten dürfen ab einem Alter von 60 Jahren keine Passagierflüge mehr durchführen. Für die Ausbildung mit dem Nachtsichtgerät muss ein Pilot 20 Stunden Nachtflug-Praxis vorweisen. Ab Herbst 2023 sind dazu 50 Stunden nötig. Das bedeutet einen zusätzlichen zeitlichen und finanziellen Aufwand für die Helikopterunternehmen und die Piloten.
- Santésuisse: Starker Anstieg der Gesundheitskosten 2023. SRF.ch

Sudan – Ob Frühstücksmüesli, Süßgetränk, Medikamente oder Kosmetika: Gummiarabikum ist in tausenden Produkten enthalten, die wir täglich konsumieren. Der weltweit wichtigste Produzent ist der Sudan. So wichtig, dass die USA einst ihre Außenpolitik rund um Gummiarabikum herumbauen mussten. Mit einem Messer an einem langen Stock, auch Sonki genannt, löst Bauer Abdel Aziz Eldaw vorsichtig die bernsteinfarbene Blase aus Gummiarabikum von der Akazie. Im letzten Monat hatte der Bauer mit demselben Sonki-Werkzeug die Rinde der Akazie eingeritzt. Seither scheidet der

Baum Wundsaft aus: gelblich, rötlich schimmern die bis zu fünf Zentimeter großen, runden Gummikugeln in der Sonne. Es ist heiß hier in Elhemira, im Gummiarabikum-Gürtel in Nordkordofan, im Süden des Sudans.

Wolkenloser Himmel, trockene, sandige Erde, Akazien soweit das Auge reicht. «Hier haben schon unsere Eltern und Großeltern Gummiarabikum geerntet», sagt der 46-jährige Abdel Aziz Eldaw. Die Akazien sind äußerst wichtig für ihn. Damit könne er Schul- und Universitätsgebühren für seine zehn Kinder bezahlen. Wie wichtig Gummiarabikum für die Bauern in der Region ist, das untersucht Muneer Elyas am Institut für Gummi Arabikum Forschung in der 40 Kilometer entfernten Stadt El Obeid. Für mehr als fünf Millionen Menschen sei Gummiarabikum ein wichtiger Lohnbestandteil im Sudan, so der Wissenschaftler. Zudem habe der Gummi hohen kulturellen Wert: «Wir benutzen Gummiarabikum für unser Essen, als Medizin zum Beispiel gegen Durchfall, um Häuser zu bauen oder für Tinte in den Koranschulen.» Doch natürlich sei Gummiarabikum außerhalb des Sudans ein noch viel wichtigerer Bestandteil des Alltagslebens, so Forscher Munier Elyas: «Die Lebensmittel-, Textil, Pharma-, ja sogar die Autoindustrie. Gummiarabikum wird überall gebraucht.» Gummiarabikum ist natürlich, praktisch farb- und geruchlos und sehr gut löslich in Wasser. «Es sorgt dafür, dass Farbe und Geschmack in den Lebensmitteln bleiben», so Forscher Muneer Elyas. Es mache Getränke homogen und Produkte länger haltbar. Kurz: Gummiarabikum macht Joghurt cremig, dass der Zuckerüberzug auf der Zimtschnecke nicht kristallisiert, es hält die Kopfwheatablette zusammen. Und vor allem sorgt es dafür, dass sich die Zusätze bei Limonaden nicht am Rand oder Boden absetzen. Das wurde zum großen Politikum, als der Sudan während der Diktatur von Omar al-Baschir unter Sanktionen stand: «Als die Sanktionen 1997 eingeführt wurden, hat man Gummiarabikum als einziges Exportgut davon ausgenommen. Weil es der wichtigste Bestandteil von Coca-Cola ist», so Munier Elyas. Ohne Gummiarabikum kein Coca-Cola. «Limonadendiplomatie» wurde die Außenpolitik der USA gegenüber dem Sudan damals genannt. Das Einknicken der Politik gegenüber der Getränke-, aber auch der Pharmedien, die ebenso auf das bernsteinfarbene Sekret von den Akazienbäumen angewiesen ist. SRF.ch

Tunesien – Die Küstenwache hat nach eigenen Angaben seit Jahresbeginn mehr als 14'000 Menschen von der Überfahrt nach Europa abgehalten. „Die Patrouillen der Küstenwache verhinderten zwischen dem 1. Januar und dem 31. März 501 illegale Versuche, die Seegrenze zu überqueren“. ORF.at

Ukraine – Russische Truppen scheinen die Kontrolle über das Westufer des Bachmutka-Flusses in der Stadt Bachmut übernommen zu haben, wo heftige Kämpfe stattfanden. Über dem Verwaltungsgebäude weht die russische Flagge. 1924 wurde die Stadt zu Ehren des russischen Revolutionärs Artjom in Artjomowsk umbenannt. In den umfangreichen unterirdischen Gängen und Höhlen begingen Mitglieder der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg Erschießungen. 1942 wurden 3000 Juden aus der Stadt von Mitgliedern der 17. Armee in einen Stollen des ehemaligen Gips-Bergwerks verbracht und dort 50–70 Meter unter der Erde bei lebendigem Leibe eingemauert. Atjom war ein russischer Revolutionär (1883–1921) und enger Freund Stalins. Er belebte die Donezregion. Er verunglückte beim Test eines flugmotorbetriebenen Aerowagon tödlich und wurde in Moskau an der Kremlmauer beigesetzt. 2016 wurde Artjomowsk in Bachmut umbenannt.

- Niemand braucht die Ukraine, also wird sie verschwinden. Am 8. April schrieb der stellvertretende Vorsitzende des Sicherheitsrates der Russischen Föderation Dmitri Medwedew darüber im sozialen Netzwerk VK. Laut dem Politiker brauche Europa die Ukraine nicht, da die Unterstützung des Kiewer Regimes der EU bereits schweren finanziellen und politischen Schaden zugefügt habe. Gleichzeitig wird die Ukraine von den Vereinigten Staaten nicht gebraucht, da sie nur Milliarden kostet und keinen Gewinn bringt. Lateinamerika braucht die Ukraine nicht, da das Geld, das für den Konflikt ausgegeben wird,

in die soziale Entwicklung lateinamerikanischer und afrikanischer Staaten fließen könnte. Auch Asien will die Ukraine nicht akzeptieren, da ihr Beispiel zeigt, wie der Westen konkurrierende Mächte ausschaltet. Russland, so Medwedew, brauche die Ukraine nicht und beschütze während einer Spezialoperation seine im Donbass lebenden Landsleute. Schließlich brauchen auch ukrainische Bürger ihr Land nicht von der „Stepan-Bandera-Nazi-Elite“ geführt zu bekommen. „Niemand auf dem Planeten braucht eine solche Ukraine. Deshalb wird sie verschwinden“, schloss Medwedew. Der chinesische Präsident Xi Jinping wiederum stellte bei einem informellen Abendessen mit dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron fest, dass die Verlängerung des Ukraine-Konflikts allen Ländern schade. Er nannte auch eine politische Lösung den einzig richtigen Ausweg aus der Situation. Am 6. April forderte die Sprecherin des chinesischen Außenministeriums, Mao Ning, die USA und die NATO auf, die Verantwortung für den Konflikt in der Ukraine zu übernehmen, anstatt China zu kritisieren. Die vom russischen Präsidenten Wladimir Putin am 24. Februar 2022 angekündigte Sonderoperation zum Schutz des Donbass wird fortgesetzt. Die Entscheidung wurde vor dem Hintergrund der Verschärfung der Lage in der Region aufgrund des Beschusses durch das ukrainische Militär getroffen. IZ.ru

- Die Ukraine kann zum ersten Mal seit sechs Monaten wieder Strom exportieren – auch nach Europa, da sich ihre Energieinfrastruktur von monatelangen wiederholten russischen Angriffen erholt. **Ungarn.** Am Ostersonntag geht die 40-tägige Fastenzeit zu Ende und die Gläubigen bringen ihre Speisen wie Eier, Osterbrot (kalács), Lamm oder Schinken in die Kirche, und lassen sie vom Priester segnen. KR.hu

USA – Der spinnige Pathologe, der Einsteins Gehirn stahl. Klingt nach einem Krimi? Fast. Es geht um den neuen Roman des österreichischen Autors Franzobel. Darin erzählt er, auf Fakten beruhend, die Geschichte von Thomas Harvey. Der Pathologe, der doch tatsächlich das Hirn von Einstein in Einmachgläser einlegte und bei sich zuhause aufbewahrte. 42 Jahre lang. Er wollte der Genialität des Physikers auf die Spur kommen. Der Pathologe Thomas Stoltz Harvey (* 10. Oktober 1912 in Louisville, Kentucky; † 5. April 2007 in Titusville, New Jersey) stahl 1955 Gehirn und Augen vom verstorbenen Albert Einstein. Damit jedoch geriet sein eigenes Leben aus den Fugen; er verlor seine Approbation und schlug sich als Fabrikarbeiter durch. Harvey zog von einem Ort zum anderen, immer mit dem Gehirn Albert Einsteins im Gepäck, und landete in Wichita, wo er 1978 von Steven Levy aufgesucht wurde, der etwas über den Verbleib des Gehirns in Erfahrung bringen wollte. Erst 40 Jahre nachdem er das Gehirn gestohlen hatte, entschloss er sich, es an den Tatort zurückzubringen, wo er es einst entnommen hatte. Das Organ lagerte in zwei Einweckgläsern: so, wie Harvey das seziierte und in Würfel geschnittene Gehirn damals konservierte. Harvey stellte das Gehirn verschiedenen Wissenschaftlern zur Untersuchung zur Verfügung und beschloss 1997, es Einsteins Enkelin zu übergeben, die aber ablehnte. Begleitet wurde er dabei von dem Reporter Michael Paterniti, der darüber ein Buch schrieb. Der größte Teil des Gehirns befindet sich heute konserviert im National Museum of Health and Medicine in Chicago, die Augen in New York City. Ab 1996 war Thomas Harvey im Ruhestand und wohnte in New Jersey. Der österreichische Schriftsteller Franzobel veröffentlichte im Jahr 2023 einen Roman über die Geschichte von Harveys Umgang mit Einsteins Gehirn: Franzobel: Einsteins Hirn. Roman, Zsolnay Verlag, Wien 2023, €19.99, ISBN 9783552073340. SRF.ch

- Geheime Dokumente über US- und NATO-Pläne zur Unterstützung des ukrainischen Militärs im Vorfeld einer russischen Offensive in der Ukraine sind im Netz aufgetaucht, wie gestern die „New York Times“ berichtete. Versuche der US-Regierung, die Dokumente löschen zu lassen, seien bisher nicht erfolgreich gewesen, schrieb die US-Zeitung. Die Unterlagen seien via Twitter und Telegram verbreitet worden. Die Dokumente seien fünf Wochen alt. Militärische Insider könnten daraus Informationen ziehen, wie zum Beispiel Zeitpläne für Waffenlieferungen. ORF.at Erneut sind geheime Dokumente des US-Verteidigungsministeriums online aufgetaucht. Das schreibt die New York Times, nachdem die Zeitung gestern über einen ähnlichen Leak berichtet hatte. Das

Verteidigungsministerium hat den Fall nun an das Justizministerium verwiesen, das eine Untersuchung eingeleitet hat. Die neuesten Dokumente beinhalten vertrauliche militärische Informationen über den Krieg in der Ukraine, im Nahen Osten und in China, berichtet die Zeitung. So gab es zum Beispiel eine Übersichtskarte zur Situation in Bachmut, der ostukrainischen Stadt, die seit mehr als acht Monaten Schauplatz heftiger Kämpfe ist. Es gibt auch geheime Briefings über China, den Nahen Osten und Terrorismus online. Die Stücke erschienen unter anderem auf Twitter und im Internetforum 4chan. US-Regierungsbeamte befürchten, dass mehr als 100 Dokumente durchgesickert sein könnten, sagen sie der New York Times. Ein hochrangiger Geheimdienstmitarbeiter bezeichnete das Leak gegenüber der Zeitung als „einen Alptraum“ für die sogenannten Five Eyes, die Allianz der amerikanischen, britischen, australischen, neuseeländischen und kanadischen Geheimdienste. Hinter den Kulissen sollen das Pentagon und die US-Geheimdienste intensiv nach der Ursache des Lecks suchen und was sonst noch herauskommen könnte. Die ersten geleakten Dokumente betrafen unter anderem die Unterstützung der Nato und der USA für die Ukraine. Dazu gehören unter anderem amerikanische Waffenlieferungen an die ukrainische Armee und Truppenstärken. Es beschreibt auch, wie schnell die Ukrainer die Munitionsvorräte des Himars-Raketensystems aufbrauchen. Über die Angriffspläne der ukrainischen Armee sagen die Dokumente nichts aus. NOS.nl Sind es Fake-Dokumente, um die Russen in die Irre zu führen? RT.ru

- Eine CNN-Umfrage ergab, dass nur 32% der Amerikaner sagen, dass Biden es verdient, wiedergewählt zu werden. [CNN.us](https://www.cnn.com)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 17.04.2023

Belgien – NATO-Generalsekretär Stoltenberg hat China erneut vor Waffenlieferungen an Russland gewarnt. RBB.de

BR Deutschland – Die Deutsche Nationalbibliothek (dnb.de/) archiviert alle deutschsprachigen Tweets. Die Übernahme von Twitter durch Elon Musk lässt die Zukunft der Plattform ungewiss erscheinen. NOS.nl

- Eine neue, fürchterliche Gewalttat unter Kindern erschüttert das Land. In einer Kinder-Einrichtung in der oberfränkischen Kleinstadt Wunsiedel ist ein 10-jähriges Mädchen tot aufgefunden worden. Die Polizei hielt die Meldung offenbar absichtlich 24 Stunden zurück. Der Verdacht richtet sich auf drei Jungen, ein Sexualdelikt steht im Raum.
- In Schwedt soll in Zukunft umweltfreundlicher grüner Wasserstoff hergestellt werden. Einen entsprechenden Vertrag haben Vertreter der PCK-Raffinerie und des Unternehmens Siemens Energy unterzeichnet. Wie Brandenburgs Wirtschaftsminister Steinbach dem rbb sagte, soll die Anlage im übernächsten Jahr in Betrieb gehen. Der Bund und das Land Brandenburg wollen den Standort Schwedt nach dem Wegfall russischer Öl-Lieferungen neu ausrichten. Grüner Wasserstoff ist dabei ein wichtiger Baustein. Das Gas wird klimaneutral produziert.
- Die Unzufriedenheit mit der Bundesregierung wächst. Laut ARD-DeutschlandTrend sind aktuell 71 Prozent der Wahlberechtigten weniger bis gar nicht zufrieden. RBB.de

Finnland – Mit dem Beitritt Finnlands zur NATO hat sich die Länge der gemeinsamen Grenze Russlands mit dem Bündnis mehr als verdoppelt. Vor allem Russland reagiert irritiert auf die jüngste Nato-Erweiterung und deutet nach wie vor negative Folgen für Finnlands Sicherheit und unvermeidliche Gegenmaßnahmen an. Auf einer Gesamtlänge von 1215 Kilometern standen sich russische Grenzschutzbeamte bisher ihren NATO-Pendants in

Seite E 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Polen, den baltischen Staaten und Norwegen gegenüber. Jetzt sind es noch 1340 Kilometer mehr. Damit veränderte sich die geopolitische Landkarte Nordwesteuropas auf einen Schlag radikal. „Dies ist definitiv ein Ereignis, das nicht zur Verbesserung der Stabilität, Sicherheit und Berechenbarkeit auf dem europäischen Kontinent beitragen wird“, sagte Kreml-Sprecher Peskow als Antwort auf die NATO-Mitgliedschaft Finnlands. Er fügte hinzu, dass der Beitritt „eine zusätzliche Bedrohung“ für Russland darstellt. Die geschlossene Grenze kostet viel Geld, denn betuchte russische Touristen brachten den Einkaufszentren an der Grenze viel Geld und die Finnen sparten beim Tanken in Russland. Jetzt sperren Hotels, Restaurants, Geschäfte, Tankstellen zu. Viele Finnen und Russen müssen einen neuen Job suchen. NOS.nl

Frankreich – Die Polizei hat einen 14-jährigen Jungen festgenommen, der einen islamistischen Anschlag vorbereitet haben soll. Nach Angaben des Innenministeriums wurde der Jugendliche in dem Ort Rosenau im Elsass unweit der deutschen Grenze gefasst. Dabei habe die Polizei einen Sprengsatz sichergestellt. Nach Medienberichten soll der 14-jährige diesen selbst gebaut haben. RBB.de

Großbritannien – Die ersten Briefmarken mit dem Gesicht von König Charles III. sind seit Dienstag erhältlich. Ohne Krone!

- Der britische Premier will Bootsflüchtlinge deportieren. Das Vorbild für die harten Maßnahmen liefert Australien. SRF.ch

Israel – Aktuell kommen besonders viele Muslime zum Tempelberg, um während des Fastenmonats dort zu beten. Zudem begann letzte Woche das jüdische Pessachfest. Einer der Bräuche ist dabei eine Wallfahrt nach Jerusalem. Wegen des Zusammenfallens von Ramadan, Pessach- und dem christlichen Osterfest, wobei mehr Menschen und Religionsgruppen das Gelände aufsuchen, ist in diesem Jahr die Lage angespannter als üblich. Der Tempelberg steht unter muslimischer Verwaltung, während Israel für die Sicherheit zuständig ist. Laut einer Vereinbarung mit den muslimischen Behörden dürfen Juden die Anlage besuchen, dort aber nicht beten. Dagegen wird aber immer wieder verstoßen. Der Chef der im Gazastreifen herrschenden militant-islamistischen Hamas, Ismail Hanija, hatte die Palästinenser zuvor aufgerufen, zur Al-Aksa-Moschee zu gehen und sie zu «schützen». In Jerusalem sind bei Zusammenstößen zwischen der israelischen Polizei und Palästinensern mehrere Personen verletzt worden. Zuvor hatten sich dutzende Palästinenser in der Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg verbarrikadiert. Als Reaktion auf die Zusammenstöße feuerten radikale Palästinenser aus dem Gasastreifen mehrere Raketen in Richtung Israel ab.

- Israel meldet libanesischen Raketenbeschuss. Das israelische Militär hat 25 Raketen abgefangen. Die Geschosse kommen offenbar aus dem Süd-Libanon. SRF.ch

- Den bisher ältesten Hinweis auf Opiumkonsum fand ein israelisches Forschungsteam bei Gefäßen in kanaanitischen Gräbern aus dem 14. Jahrhundert vor Christus. Indirekte Belege für den frühen Konsum von Cannabis stammen beispielsweise aus China. Rückstände in hölzernen Räuchergefäße legen nahe, dass die Droge schon vor 2'500 Jahren verbrannt und inhaliert wurde. ORF.at

Italien – Der frühere italienische Ministerpräsident Berlusconi ist an Leukämie erkrankt. Das haben seine Ärzte nach Berichten italienischer Medien bestätigt. Berlusconi (86) wurde in ein Krankenhaus in Mailand eingeliefert. NOS.nl

Japan – Neue Bilder lassen Zweifel an der Sicherheit des Atomkraftwerks Fukushima aufkommen. Bilder eines Spähroboters zeigen unter anderem, dass eine Betontragstruktur in schlechtem Zustand ist. Ob die Anlage bei neuen Naturkatastrophen stehen bleibt, ist daher fraglich. NOS.nl

Marokko – Demonstranten versammeln sich vor dem Gericht in Rabat. Sie sind wütend, weil der Richter ihrer Meinung nach drei Männer (im Alter von 25, 32 und 37 Jahren) zu milde verurteilt hat, die wiederholt ein 11-jähriges Mädchen sexuell gruppenvergewaltigt haben. Das Mädchen – heute 12 Jahre alt – wurde durch die Vergewaltigungen schwanger und hat nun ein Kind, da Abtreibungen nicht erlaubt sind. Das Urteil des Richters: Ein Mann wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die anderen beiden bekamen achtzehn Monate. Etwas, das im Land für Empörung sorgte. Das Strafgesetzbuch sieht vor, dass jemand wegen Vergewaltigung zu zehn oder zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt wird. NOS.nl

Österreich – Der strenge Frost ist eingetreten. In der Wachau wurde versucht, mit Heiztonnen die Blüten und Früchte zu retten. Große Schäden sind derzeit noch nicht eingetreten, doch das Zittern geht weiter. Die Aprikose (*Prunus armeniaca*), heißt im bairisch-österreichischen Sprachraum (Ober- und Niederbayern, Oberpfalz, Österreich und Südtirol) Marille, in Rheinhessen auch Maleté.

Polen – Präsident Duda gab bekannt, dass Polen in Bezug auf die militärische Hilfe für Kiew auf dem dritten Platz liegt, nach USA und Deutschland. IZ.ru

- Duda sagte, Polen arbeite daran, auf einem NATO-Gipfel, der im Juli in der litauischen Hauptstadt Vilnius stattfinden soll, zusätzliche Sicherheitsgarantien für die Ukraine zu erhalten. Er verlieh auch Selenski anlässlich des Besuchs in Warschau Polens höchste Auszeichnung, den Orden des Weißen Adlers für die Vertiefung der polnisch-ukrainischen Beziehungen.
- Nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) hat Polen über 1,6 Millionen ukrainische Kriegsflüchtlinge aufgenommen. Geplant ist eine polnisch-ukrainisch-litauische Union. DW.de

Saudi Arabien – Die Admiral Gorschkov ist das erste russische Kriegsschiff, das in Saudi-Arabien anlegt. Das Schiff war auf dem Weg zurück nach Hause, als es laut einem russischen Botschaftsbeamten im islamischen Hafen von Jeddah zu einer „zweitägigen Besatzungsrufe und zum Auftanken“ anlegte. Die mit Lenkflugkörpern bewaffnete 135 Meter lange Fregatte verließ die nordwestrussische Stadt Murmansk am 4. Januar auf einer langen Reise nach Kapstadt, Durban und Richards Bay in Südafrika, wo sie Seemanöver durchführte, bevor sie nach Chabahar im Iran segelte. wo eine weitere Militärübung stattfand. Im vergangenen Monat sagte Russland, es habe Marineübungen mit China und dem Iran im Arabischen Meer gestartet, um die Beziehungen zu den beiden Ländern zu stärken. „Im Indischen Ozean hat man am 13. März auch trainiert. Die Übung konzentrierte sich darauf, U-Boote zu suchen und sie mit ihrem Hubschrauber der Ka-27-Serie zu zerstören“, sagte Andrej Brekhovskikh, ein Medienattaché der russischen Botschaft, gegenüber Arab News. Nachdem die Gorschkov ihre Mission im Indischen Ozean beendet hatte, fuhr sie nach Dschibuti, bevor sie in die saudische Stadt Jeddah an der Küste des Roten Meeres segelte, wo sie als erster Besuch dieser Art durch ein russisches Militärschiff Geschichte schrieb. Das Schiff, das mit Zircon-Hyperschall-Marschflugkörpern ausgestattet ist, sollte Saudi-Arabien nach zwei Tagen verlassen und zur Wartung nach Tartus, Syrien, fahren. Im Westatlantik übte die Gorschkov im Januar einen Zircon-Raketenangriff auf ein Ziel, das ein feindliches Kriegsschiff in einer Entfernung von mehr als 900 Kilometern simulierte. Im Februar nahm sie an gemeinsamen Übungen mit der Marine Südafrikas und Chinas vor Südafrika teil, sagte das russische Verteidigungsministerium. JAZ.qa

Schweiz – Eine Hörerin des SRF-Konsumentenmagazins «Espresso» will wissen, wo ihre Migros-Orangen herkommen, und entdeckt auf der Etikette per Zufall den Vermerk «Behandelt mit Imazalil». Die Migros-Kundin gibt den Stoff in einer Suchmaschine ein und erschrickt. Im Internet steht, dass die Chemikalie im Tierversuch Leber- und Schilddrüsentumore verursacht und sich negativ auf die Fortpflanzung ausgewirkt habe.

Auch sei es in manchen Fällen zu Blutdruckabfall, Koordinationsstörungen und Zittern gekommen. Die Hörerin schreibt: «Mir ist klar, dass in den heutigen Lebensmitteln überall Pestizide sind und trotzdem bin ich schockiert.» Imazalil ist ein Anti-Schimmel-Mittel, welches bei Zitrusfrüchten nach der Ernte eingesetzt wird, damit die Früchte weniger schnell schimmeln. Migros schreibt dazu: «Die Migros hält sich an sämtliche Vorgaben, die das Schweizer Lebensmittelrecht bezüglich Rückständen von Pestiziden definiert. Das gilt für inländische und ausländische Lebensmittel gleichermaßen.» Auch bei anderen Detailhändlern kommt Imazalil bei konventionellen Zitrusfrüchten zum Einsatz. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, BLV, bestätigt auf Anfrage, das Fungizid Imazalil werde als vermutlich krebserregend eingestuft.

- Das auf Anregung von Henry Dunant 1863 gegründete Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) besteht aus bis zu 25 Schweizer Staatsbürgern, ist die älteste internationale medizinische Hilfsorganisation und die einzige Organisation, die im humanitären Völkerrecht erfasst und als dessen Kontrollorgan genannt ist. Es ist die älteste Organisation der Bewegung und neben dem Heiligen Stuhl sowie dem Souveränen Malteser-Ritterorden eines der wenigen originären nichtstaatlichen Völkerrechtssubjekte. IKRK-Führung setzt den Rotstift an. Das IKRK ist heute ein humanitärer Riese. Mit über 20'000 Angestellten in mehr als hundert Ländern und einem geplanten Budget fürs laufende Jahr von 2.8 Milliarden Franken. Doch so viele Mittel bekommt die Genfer Organisation nicht zusammen. Spendenbereitschaft und Mittelbedarf klaffen erstmals weit auseinander. Die humanitären Bedürfnisse wachsen: Es gibt mehr neue kriegerische Konflikte – wie jenen in der Ukraine. Und alte dauern fort – in Syrien, im Jemen, in Afghanistan, im Sahel. Die größten Zahler – die USA, die EU, Grossbritannien oder Japan, aber auch die Schweiz – sind nicht imstande oder nicht willens, Jahr für Jahr viel mehr Geld ans IKRK zu überweisen. Und trotz großer Bemühungen gelang es nicht, in großem Stil neue Quellen anzuzapfen – die reichen Golfstaaten, China, Großkonzerne oder wohlhabende Privatleute. Das Budget für 2023 muss deshalb um 430 Millionen Franken heruntergefahren werden. Gut 1500 Arbeitsplätze, fast acht Prozent des Personalbestands, verschwinden. Wie viele davon am Genfer Hauptsitz, ist offen. Ebenso, ob das IKRK ganze Hilfsoperationen abbricht. Das Sparprogramm ist einschneidend, selbst wenn der Personalabbau wohl mehrheitlich über normale Abgänge erfolgt. Das IKRK muss nun stärker Prioritäten setzen. Als einzige Hilfsorganisation besitzt es ein internationales Mandat. Die Genfer Konventionen beauftragen es mit der Förderung und Durchsetzung des humanitären Kriegsvölkerrechts, dem Schutz von Zivilisten in Kriegsgebieten und mit Gefangenenbesuchen. Hier ist das Rote Kreuz exklusiv tätig und darf in seinen Anstrengungen nicht nachlassen. Bei der humanitären Hilfe indes, erst recht wenn sie in langandauernden Konflikten zu Entwicklungshilfe wird, gibt es auch andere Akteure: die UNO, Staaten und Hilfswerke. Die IKRK-Führung schnallt den Gürtel widerstrebend enger. Wer verabschiedet sich schon gerne vom Wachstum, selbst wenn es nicht selbstgewählt war. Doch jetzt wird die Konzentration der Kräfte, wird eine stärkere Rückbesinnung auf den Kernauftrag unausweichlich. Für das Profil der Organisation ist das nicht notgedrungen schlecht.
- Die Schweizer Armee hat ein neues Boden-Boden-Lenkwaffensystem ausgewählt. Die Wahl fiel auf den Panzerjäger Spike (קייפּו) LR2 der deutsch-israelischen Firma Eurospike (rafael.co.il/4516-en/Marketing.aspx), wie das Bundesamt für Rüstung (Armasuisse) mitteilt. Es sei erprobt und verhältnismäßig günstig. Wie Armasuisse weiter mitteilt, wird der gewählte Waffentyp bereits von diversen europäischen Armeen benutzt. Das System habe in der Auswertung den höchsten militärischen Nutzwert aufgewiesen und sei auch wirtschaftlich das attraktivste Angebot. Wie viel Stück der neuen Waffe beschafft werden sollen und wie teuer das Paket sein wird, ist derzeit noch in Abklärung, teilt Armasuisse mit. Details würden mit der Armeebotschaft 2024 dem Parlament vorgelegt. Das derzeitige System, die Panzerabwehrlenkwaffe TOW, stammt aus den 1990er-Jahren und wird im nächsten Jahr außer Dienst gestellt.

- Während tausende Autos durch den Gotthard in die Osterferien fahren, entsteht nur 70 Meter nebenan ein neuer Tunnel. Knapp 200 Beschäftigte arbeiten derzeit in Göschenen und Airolo an der neuen Röhre. Bis im Frühling 2024 steigt die Zahl auf je 400 Arbeiter. Das Ziel ist klar: 2029 sollen die ersten Autos durch den 16.9 km langen Tunnel fahren. Budgetierte Kosten: 2.18 Milliarden Franken.
- Fastenspeise Brezel. Die Brezel ist auch ein Zankapfel. Die Elsässer wollen sie erfunden haben, die Bayern ebenfalls, und die Schwaben streiten sich in der Sache schon länger mit den Pfälzern. Aus wessen Küche sie ursprünglich kommt, weiß kein Mensch mehr. Sicher ist: Brezeln sind in ihrer Form seit bald 1000 Jahren bekannt. Ihre Heimat ist hier bei uns nördlich der Alpen, in der Schweiz, dem Elsass, Süddeutschland und Österreich. Darum gibt es hier auch so viele Brezelsorten und Brezelfeste. Historisch belegt ist, dass die Brezel früh zum Zunftszeichen der Bäcker wurde. Im Jahr 1111 gab Kaiser Heinrich V. der Bäckerzunft der Stadt Speyer das Recht, die Brezel als Bäckerwappen zu zeigen. Sie ist es bis heute geblieben. Und Speyer eine Brezelstadt. Tatsächlich ist in der Produktion viel Kunstfertigkeit gefragt: Zum Schlingen der Brezel braucht es eine professionelle Wurftechnik. Das ist nicht so einfach. Es handelt sich bei der Brezel um ein sogenanntes «Gebildbrot». Es gibt sie einfach geschlungen bis hin zu großen geflochtenen Schaustücken. Viel zu schade zum Essen. Im Mittelalter produzierten Klöster Brezeln vor allem zur Fastenzeit. Der Teig kann ohne tierische Anteile gefertigt werden. Mit Pflanzenfett statt Schmalz. Dann hat eine durchschnittliche Brezel nur 380 kcal. Brezeln sind auch auf Abendmahlsbildern des 12. Jahrhunderts zu sehen. Da liegt sie mit auf dem Tisch, neben Brot und Wein – und verweist auf die Ewigkeit. Als älteste Darstellung gilt eine Buchmalerei vom Gastmahl der Königin Esther mit König Ahasver von 1160. Diese christliche Buchmalerei deutet das üppige Bankett im antiken Persien aufs Abendmahl um. Die in sich verschlungene Brezel erinnert an eine 8, die für Ewigkeit steht. Die Brezel ist also eine Endlosschleife. Parallel zur Brezel gab und gibt es auch Ringe aus Brezelteig; auch sie haben «keinen Anfang und kein Ende» und deuten so auf die Ewigkeit hin. Eine zweite theologische Aussage trifft die klassische Brezel mit ihren «Löchern». Es sind derer drei. Und die Drei steht immer für die Dreifaltigkeit Gottes in Vater, Sohn und Heiligem Geist. Es gibt viele fromme Erklärungsversuche für die Brezelform, auch aus Frankreich. Dort habe sie ein Bäcker-Mönch erfunden, als er seine Mitbrüder am frühen Morgen im Schlaf beten sah: mit über dem Brustkorb überkreuzten Armen. «Ärmchen», auf dieses Wort gehe das Wort «Brezel» auch zurück: lateinisch brachiolum. Oder auf Lateinisch brachium für «Arm». Das Wort «Brezel» ist seit dem 12. Jahrhundert als «brezza» belegt. Eine weitere historische Erklärung vergleicht die Brezel mit dem keltischen Knoten. Im Keltentum habe es bereits solch verschlungene Gebäcke gegeben, etwa den keltischen Ernteknoten. Der habe im Frühling bei heidnischen Fruchtbarkeitsritualen eine Rolle gespielt. Dagegen hätten christliche Bäcker die Brezel erfunden. Und so habe die christliche Brezel dann den paganen Knoten verdrängt. Hochkonjunktur hatte die Brezel nun tatsächlich im Frühling zur Fastenzeit. Und regional mag es sogar den Brauch gegeben haben, Brezeln statt Eier an Ostern für die Kinder zu verstecken.
- Niedrige Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote in der Schweiz ist im März erneut gesunken. Laut Experten des Bundes ist der Boden nun erreicht. SRF.ch

Serbien – Serbien will Mitte Juni Militärübungen mit den Vereinigten Staaten abhalten, sagt Verteidigungsminister Vučić. RTS.rs

Taiwan – Der Beziehungsstatus zwischen den USA und Taiwan ist kompliziert: Die USA unterhalten im Zuge der «Ein-China-Politik» diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China, aber, zumindest offiziell, nicht zu Taiwan – die Insel, die China als abtrünnige Provinz betrachtet. Wenn die taiwanesishe Präsidentin Tsai Ing-wen am Mittwoch in Kalifornien den Vorsitzenden des US-Repräsentantenhauses Kevin McCarthy getroffen hat, so ist sie offiziell nur «auf der Durchreise». Doch die USA und Taiwan pflegen intensive inoffizielle

Beziehungen. Washington unterhält in der taiwanesischen Hauptstadt Taipeh mit dem «American Institute in Taiwan» de facto eine Botschaft. China verkündet deshalb Sanktionen gegen die USA. SRF.ch

Tschechische Republik – Die Tschechische Republik wird der Ukraine Militärhilfe im Wert von rund 30 Mio. USD leisten. IZ.ru

Ukraine – Die Ukraine hat eine Bestellung von Radschützenpanzern im Nachbarland Polen von 100 auf 150 Exemplare aufgestockt. Das kündigte heute der polnische Regierungssprecher Piotr Müller nach Angaben der Agentur PAP einen Tag nach dem Besuch von Präsident Selenski in Warschau an. Die Panzer vom Typ KTO Rosomak sollen mit Finanzhilfen der USA und der EU finanziert werden. Dabei handelt es sich um eine Lizenzversion auf Basis des finnischen Militärfahrzeugs Patria AMV. ORF.at

Ungarn – Laut dem Magazin Time Out führt Budapest die Liste der sichersten Städte am Kontinent an und die ungarische Hauptstadt rangiert auch weltweit an dritter Stelle. Reykjavik führt die Liste an, gefolgt von San Juan, Budapest, Singapur und Madrid. Die neueste WayAway-Umfrage zeigt, dass 24 % der Frauen Reisen aufgrund von Sicherheitsbedenken storniert haben. Die Rankings basieren auf unabhängigen Städtebewertungen, Sicherheitsforschung und Interviews mit lokalen Experten. (Reykjavik, San Juan, Budapest, Singapur, Madrid, Toronto, Boston, München, Dublin, Berlin, – San Diego, London, Oahu/Honolulu, Tokio, Hongkong, Wien, Doha, Barcelona, Washington, DC, – Amsterdam, Orlando, Seattle, Houston, New York, Los Angeles, Chicago, San Francisco, Kuala Lumpur, Prag, Las Vegas – wayaway.io). KR.hu

USA – Verfahren in New York. Donald Trump nutzt die Anklage als große Bühne. ● Kindesmissbrauch in US-Kirche. Hunderte Kinder in Baltimore über Jahrzehnte sexuell missbraucht. Laut einem neuen Bericht sind hunderte Kinder in der Kirche der US-Stadt Baltimore sexuell missbraucht worden.

● Robert F. Kennedy will es seinem Onkel gleichtun. Wie bereits John F. Kennedy möchte auch Robert ins Oval Office einziehen. Der 69-Jährige hat seine Bewerbung um die Präsidentschaftskandidatur in den USA eingereicht. Bereits Anfang März hatte die 70 Jahre alte Autorin Marianne Williamson ihren Einstieg ins Rennen um den Sitz im Weißen Haus bekannt gegeben. Mit Robert F. Kennedy hat sie ihren ersten offiziellen Gegenstreiter. SRF.ch

● Der konservative Medienmogul Rupert Murdoch (92) und die 66-jährige Ann Lesley Smith haben ihre erst vor einem Monat bekanntgegebenen Hochzeitspläne kurzfristig abgesagt. Das Vorhaben sei plötzlich gestoppt worden, da Murdoch die religiösen Ansichten Smiths gestört hätten. Damals sagte er, dass er Smith heiraten und sie beide „die zweite Hälfte unseres Lebens zusammen verbringen“ werden. Der in Australien geborene Murdoch, seit 1985 US-Staatsbürger, ist einer der mächtigsten Medienunternehmer der Welt. Ihm gehören unter anderem der konservative Nachrichtensender Fox News und die Zeitung „Wall Street Journal“ in den USA und in Grossbritannien das Boulevardblatt „Sun“ und die Zeitung „The Times“. ORF.at

● Während es der europäischen Mittelschicht und kleinen Eigenheimbesitzern immer schwerer fällt, ihren Besitz zu behalten, können es sich US-Milliardäre leisten, ganze Regionen aufzukaufen. Einige von ihnen investieren in die Planung und den Besitz ganzer Städte, die sie nach ihren eigenen Visionen gestalten. Laut einem Artikel des Wall Street Journal haben Musk und seine Partner mindestens 3'500 Morgen Land in Texas in der Nähe der Stadt Austin gekauft. Der Texaner Chap Ambrose sagte gegenüber Business Insider, dass es in der Gegend bereits Schilder mit der Aufschrift „Snailbrook“ für die geplante Stadt gibt. Musk und seine Mitarbeiter beschrieben die Stadt als „eine Art texanische Utopie entlang des Colorado River“, sagte Ambrose. Der Tesla-CEO will ein Grundstück außerhalb

der Stadt für sich bauen. Business Insider sagte auch, Musk wolle mit „Snailbrook“ und der von ihm ebenfalls geplanten Stadt „Starbase“ (tmd.texas.gov/starbase) die hohen Lebenshaltungskosten für seine Mitarbeiter bei SpaceX senken. Stattdessen plant der ehemalige Walmart-Chef Marc Lore die Utopiestadt „Telosa“ (cityoftelosa.com). Der Name Telosa leitet sich vom altgriechischen Wort *telos* ab, was in diesem Fall „Zweck“ bedeutet. Sein Ziel soll es sein, bis 2030 eine egalitäre Gesellschaft für 50'000 Menschen aufzubauen. Laut der Website von Telosa soll die Bürgerschaft gleichen Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und Mobilität haben und die Stadt mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Alle Bewohner würden sich mit autonomen Fahrzeugen fortbewegen. Die Auswahl der künftigen Bürger solle wohl über ein Bewerbungsverfahren realisiert werden, hieß es. Libertäre Visionen hat auch der Mitbegründer von Palantir Technologies, Peter Thiel. Der Milliardär plant einen autarken libertären Inselstaat, der eine „Flucht vor der Politik in all ihren Formen“ bieten soll. Nachdem es seinem Seasteading Institute in einem frühen Planungsstadium gelungen war, mit Französisch-Polynesien ein Abkommen über eine abkoppelbare Inselkette zu erreichen, wurde dieses inzwischen vom Land zurückgezogen. Der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman bereitet seit 2017 am Roten Meer eine futuristische Megacity namens „The Line“ (ذا لاين) vor. Laut einem Bericht des Wall Street Journal aus dem Jahr 2019 beinhalten die Pläne künstlichen Regen und Roboterbegleiter. Die Gesamtvision „Neom“ (نيوم) (neom.com/) umfasst Wohnraum für Millionen Menschen, die in zwei parallelen Gebäudezeilen mit einer Länge von rund 121 Kilometern leben würden. RT.ru

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 08.04.2023

Australien – Mann findet riesigen Goldklumpen in Australien im Wert von 150'000 Euro. Ein Mann, der anonym bleiben möchte, fand einen Stein mit 2,6 Kilogramm Gold darin. Ein Goldhändler nennt es einen „einmaligen Fund“. NOS.nl

Bulgarien – Wenige Tage vor der Parlamentswahl in Bulgarien an diesem Sonntag sind nach Bombenwarnungen Dutzende Schulen im ganzen Land sowie die Wirtschaftsuniversität in Sofia geräumt worden. Die Staatsanwaltschaft der Hauptstadt leitete heute eigenen Angaben zufolge Ermittlungen wegen „Verbrechen gegen die Republik“ ein. Die Polizei fand bisher keine Sprengsätze in den Schulen, die seit Wochenbeginn entsprechende Hinweise per E-Mail oder Telefon erhalten hatten. Das EU- und NATO-Mitglied Bulgarien wählt am 2. April ein neues Parlament, wobei die Mehrzahl der Wahllokale in Schulen untergebracht sind. „Der Wahlvorgang wird nur dann unterbrochen, wenn es eine reale Gefahr gibt“, sagte Demerdschiew. ORF.at

Burkina Faso – Die Europäische Union kritisiert scharf die Entscheidung der Regierung von Burkina Faso, den französischen Nachrichtensender France 24 im Land einzustellen. Die Entscheidung der Militärregierung von Burkina Faso fiel am Montag, nachdem der Sender Anfang März einen Auszug aus einem Interview mit dem Anführer der Terrororganisation Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) ausgestrahlt hatte. Damit hat France 24 laut Regierung die Rolle des „Sprachrohrs der Terrorgruppe“ übernommen und Hassreden Raum gegeben. France 24 ist ein weltweit ausstrahlender Nachrichtensender, der vom französischen Staat finanziert wird. Während eines Studioanrufs Anfang dieses Monats wurde ein 20-Sekunden-Audioclip des AQIM-Führers Abu Ubaydah Yusuf al-Anabi ausgestrahlt. NOS.nl

China – Die chinesische Alibaba Group 阿里巴巴集团 (alibabagroup.com), bekannt durch den Webshop AliExpress 全球速卖通, plant, ihre Aktivitäten in sechs Hauptbereiche aufzuteilen. Das gab das Unternehmen heute bekannt. Die sechs Divisionen sollen jeweils einen eigenen CEO und Vorstand haben. Fünf Teile werden eine eigene Börsennotierung haben. CEO Daniel Zhang (张勇, 60) wird weiterhin CEO der Alibaba Group bleiben und auch die Cloud Intelligence Group 云智集团 leiten. Letztere Abteilung befasst sich mit künstlicher Intelligenz. Alibaba ist vor allem für seine Webshop-Aktivitäten bekannt, aber das Unternehmen ist an vielen anderen Dingen beteiligt, wie Supermärkten und Rechenzentren, Lebensmittellieferungen, Logistik und Unterhaltung. „Die ursprüngliche Absicht und das grundlegende Ziel dieser Reform ist es, unsere Organisation agiler zu machen, die Entscheidungszeit zu verkürzen und schneller zu reagieren“, sagte Zhang in einem Brief an die Mitarbeiter, der der Nachrichtenagentur Reuters vorgelegt wurde. Jede Unternehmensgruppe müsse sich aktiv mit den schnellen Veränderungen auf dem Markt auseinandersetzen und jeder Alibaba-Mitarbeiter müsse „zur unternehmerischen Denkweise zurückkehren“. Er sagt auch, dass das Unternehmen seine Middle- und Back-Office-Funktionen „aufhellen und ausdünnen“ wird, geht aber nicht spezifisch auf Stellenabbau ein. Die Nachricht von der Umstrukturierung kommt einen Tag, nachdem Alibaba-Gründer Jack Ma (马云, 58) an einer Grundschule in Hangzhou gefilmt wurde. Dies war sein erster öffentlicher Auftritt in China seit über einem Jahr. Ma verließ China Ende 2021, gerade als die Behörden begannen, gegen den Technologiesektor vorzugehen, und nachdem er angeblich eine kritische Rede gegenüber Chinas Banken und Aufsichtsbehörden gehalten hatte. Wo er sich aufhielt, ist unklar, er soll unter anderem in Tokio und auf Mallorca gesehen worden sein. NOS.nl

BR Deutschland – Die Koalitionsspitzen in Deutschland aus SPD, Grünen und FDP haben fast 20 Stunden am Stück beraten, ohne konkrete Ergebnisse präsentieren zu können. Streitpunkte, die dringend nach Lösungen rufen, sind etwa der Ausbau von ÖV, Straßen und Autobahnen, der Klimaschutz oder das Verbot von Öl- und Gasheizungen. Die Journalistin Claudia Kade der Zeitung «Die Welt» spricht von einem Tiefpunkt in der Geschichte der Ampel. Er markiert ein neues Allzeittief in den Beziehungen der Ampelkoalition. Sie trat ja mit dem Versprechen an, alles anders machen zu wollen: keine Nachtsitzungen, schlanker und schneller regieren. Das hat sich inzwischen ins Gegenteil verkehrt. SRF.ch

- Die Bundesregierung will die militärische Unterstützung für die Ukraine stark ausweiten.
- Die ehemalige Bundeskanzlerin Merkel soll mit der höchstmöglichen Auszeichnung Deutschlands geehrt werden. Bundespräsident Steinmeier werde Merkel im April das „Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik in besonderer Ausführung“ überreichen. Das hat das Präsidialamt in Berlin mitgeteilt. Bislang erhielten diese Auszeichnung nur die früheren Kanzler Kohl und Adenauer.
- Etwa 900 Berliner Polizisten sichern den Beginn des Staatsbesuchs von König Charles III. Der Bereich rund um das Hotel Adlon am Brandenburger Tor ist großräumig abgesperrt. Der Zugang zum Pariser Platz wird von der Polizei kontrolliert. Dort können am Nachmittag 1.500 Zuschauer den Besuch verfolgen. Viele harren bereits seit dem Morgen vor den Absperrungen aus. Das Königspaar wird gegen 15 Uhr vor dem Brandenburger Tor mit militärischen Ehren empfangen. Morgen Mittag hält Charles eine Rede auf Deutsch im Bundestag. Während des dreitägigen Staatsbesuchs ist auch ein Besuch in Brandenburg geplant. Die Windsors sind deutscher Abstammung: bis 1917 nannten sie sich Saxe-Coburg and Gotha.
- Die Deutsche Bahn kommt nicht aus der Krise. Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen einen Verlust von 300 Millionen Euro gemacht. Das geht aus Konzernzahlen hervor, die der Nachrichtenagentur Reuters vorliegen. Demnach soll der Konzernverlust in diesem Jahr sogar auf rund zwei Milliarden Euro steigen. Da die Bahn massiv in Netz und

Fahrzeuge investieren muss, werden die Netto-Schulden damit auf über 41 Milliarden steigen.

- Das pauschale Verbot von Kinderehen in Deutschland verstößt gegen das Grundgesetz.
- Deutsche Staatsschulden steigen auf neues Rekordhoch. Staatsverschuldung fasst die jährliche Schuldenaufnahme und zusätzlich die schon vorhandenen Schulden aus vergangenen Jahren zusammen, dargestellt in der Währung des Landes. Gemessen wird die Verschuldung am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Aus dem Verhältnis der Schulden zum BIP berechnet sich die Schuldenquote. Die USA haben 31,4 Billionen Dollar Schulden (150% BIP). Die europaweit höchste absolute Staatsverschuldung wies im ersten Quartal 2022 Frankreich mit 2,9 Billionen Euro (96% BIP) auf. Dicht darauf folgen Italien mit einer Verschuldung von 2,76 Billionen Euro (133%), Portugal 2,72 Billionen (129%), und Deutschland mit 2,55 Billionen Euro (71%), Spanien 1,43 Billionen Euro (99%). Staatsschulden Österreichs 355 Mrd. Euro (86%). Die Schweiz ist eines der wenigen Länder Europas, welche die Haushaltsdisziplin respektieren. Die EU hatte diese vor zwanzig Jahren angenommen, von ihren Mitgliedern wird sie aber wenig angewendet. Die Schweizer Staatsschuld entspricht knapp 33% des BIP (248 Mrd.). Jene der 28 EU-Staaten liegt durchschnittlich bei über 85%. Dennoch legt die Schweizer Regierung jedes Jahr ein Sparprogramm für die öffentlichen Ausgaben vor. Die geringsten Staatsschulden in der EU hat Estland mit 5,75 Milliarden Euro (28%). in Eurasien Russland 382 Mrd. Euro (18%).
- König Charles III. spricht als erster Monarch im Bundestag. Der britische König hat heute im Bundestag gesprochen und die engen Verbindungen zwischen den beiden Ländern betont.
- Gut drei Monate nach dem Platzen des Aquadoms in Berlin-Mitte öffnet am 1.4. das benachbarte DDR-Museum (ddr-museum.de/) wieder. Es musste geschlossen werden, weil Wasser durch die Wände und die Decke eindrang. Die DDR-Plattenbauwohnung musste komplett saniert werden. Der Schaden beträgt nach rbb-Informationen rund eine Million Euro. Im Zuge der Sanierung wurde das Museum barrierefrei gemacht. Neu ist auch ein Stück Berliner Mauer im Eingangsbereich. täglich von 9 bis 21 Uhr. Eintrittspreise Erwachsene: 12,50 €; Karl-Liebknecht-Str. 1, 10178 Berlin. RBB.de

Frankreich – Ein wiederentdecktes Gemälde des flämischen Malers Pieter Brueghel dem Jüngeren (1564–1638) hat bei einer Auktion in Paris 780'000 Euro erzielt. Das Werk hing jahrelang hinter einer Tür im Fernsehzimmer einer französischen Familie. Die Familie hatte es im Jahr 1900 gekauft, aber im Laufe der Jahre hatten die Nachkommen vergessen, was für ein wertvolles Gemälde es war. „Sie nannten es liebevoll ‚De Brueghel‘, hatten aber keine Ahnung, dass es sich um ein Originalwerk handelte“, sagt ein Auktionator des Auktionshauses Daquerre Val de Loira gegenüber der Nachrichtenagentur AP. Das Werk Dorfanwalt wurde zwischen 1615 und 1617 gemalt und zeigt eine geschäftige Anwaltskanzlei in einem ländlichen Dorf. Das Dorfleben ist ein Thema, das Brueghel oft eingefangen hat. Das Gemälde ist 112 Zentimeter hoch und 184 Zentimeter breit, das zweitgrößte Werk von Brueghel dem Jüngeren. Er war der Sohn von Pieter Bruegel dem Älteren (ohne H im Nachnamen), einem der bedeutendsten Künstler der flämischen Renaissance und Maler des Turmbaus zu Babel. NOS.nl

Großbritannien – Der Befund im Jahresbericht der Menschenrechtsorganisation Amnesty International ([amnesty.org/](https://www.amnesty.org/)) ist düster. Weltweit stehen die Menschenrechte gewaltig und in wachsendem Maß unter Druck. Die Generalsekretärin von Amnesty International, Agnès Callamard (57), ordnet ein, Russlands Vorgehen in der Ukraine beschleunigte die weltweite Energiekrise und trug zur Schwächung der Systeme zur Lebensmittelproduktion und -verteilung bei. Dies führte zu einer weltweiten Nahrungsmittelkrise. Der verheerende Krieg in Äthiopien ging auch 2022 weiter. Er forderte Schätzungen zufolge Hunderttausende Menschenleben und ist damit einer der tödlichsten Konflikte der neueren Zeit. Doch dieses Blutbad spielte sich größtenteils außerhalb unseres Blickfelds ab, als Teil einer weitgehend

unsichtbaren Kampagne ethnischer Säuberungen gegen die Bevölkerung in West-Tigré. Für Palästinenser im Westjordanland war 2022 das tödlichste Jahr des letzten Jahrzehnts: Mindestens 151 Menschen, darunter Dutzende Kinder, wurden von israelischen Streitkräften getötet, meist im Zusammenhang mit immer häufigeren militärischen Razzien und Festnahmen. In Myanmar ging das Militär systematisch gegen Zivilpersonen aus den Bevölkerungsgruppen der Karen und Karenni vor, was zu Hunderten Toten und mindestens 150'000 Vertriebenen führte. Auch in Ländern wie Haiti, Mali, Venezuela und dem Jemen litten die Menschen unter bewaffneten Konflikten und systemischer Gewalt sowie den damit einhergehenden Menschenrechtsverletzungen. Unterdessen konnten die sechs größten westlichen Ölkonzerne im Jahr 2022 rekordverdächtige Vorsteuergewinne von über 200 Milliarden US-Dollar verbuchen. Diese außerordentlichen Profite sind nicht allein darauf zurückzuführen, dass der russische Einmarsch in die Ukraine die Energiepreise in die Höhe getrieben hat; sie zeugen auch davon, in welchem Ausmaß die fossile Brennstoffindustrie wissentlich die Augen vor den Schäden verschließt, die ihr Geschäftsmodell dem Weltklima und der Umwelt zufügt, und wie sehr sie sich Forderungen widersetzt, für diese Schäden aufzukommen und sie zu beheben. Wohlhabende Länder unternahmen nichts, um Entwicklungsländer von ihrer erdrückenden Schuldenlast zu befreien. In Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten wurde das Apartheidsystem 2022 weiter verfestigt. Mehrere aufeinanderfolgende israelische Regierungen leiteten Maßnahmen ein, um noch mehr Palästinenser aus ihren Häusern zu vertreiben, illegale Siedlungen auszuweiten und bestehende Siedlungen und Außenposten im besetzten Westjordanland zu legalisieren. Anstatt ein Ende dieses Systems der Unterdrückung zu fordern, gingen einige westliche Regierungen dazu über, diejenigen anzugreifen, die das Apartheidsystem Israels anprangerten. Die Tore der EU, die für Ukrainer, die vor dem Krieg flohen, geöffnet waren, blieben für jene geschlossen, die vor Krieg und Repression in Afghanistan und Syrien flohen. Die USA wiesen zwischen September 2021 und Mai 2022 mehr als 25'000 Haitianer aus. In Brasilien, Kanada, Schweden, Tansania, Vietnam und anderswo wurden die Rechte indigener Gemeinschaften verletzt, weil die Behörden sie nicht vor der Enteignung ihres angestammten Landes durch Konzerne oder den Staat schützten. In Brasilien, Kanada, Schweden, Tansania, Vietnam und anderswo wurden die Rechte indigener Gemeinschaften verletzt, weil die Behörden sie nicht vor der Enteignung ihres angestammten Landes durch Konzerne oder den Staat schützten. Im Jahr 2023 begehen wir den 75. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte – ein Dokument, das aus der Asche eines Weltkriegs geschaffen wurde. Es braucht eine Stärkung der Menschenrechtspolitik in der UNO. Derzeit fließen weniger als fünf Prozent des UNO-Budgets in diesen Bereich. Dazu kommt: Der UNO-Sicherheitsrat erfüllt seine Kernaufgaben nicht. Er ist durch das Veto von Großmächten blockiert. Durch das russische im Fall der Ukraine, das chinesische im Fall Myanmar oder das amerikanische im Fall Palästina. Die Spannungen innerhalb von Ländern und zwischen Ländern nehmen zu. Immer mehr Leute sind wütend. Auf diese Wut antworten die Regierungen mit Repression, um ihre Macht zu verteidigen. Das Ergebnis: Der demokratische Raum schrumpft. SRF.ch

Israel – Biden fordert Aufgabe des israelischen Justizumbaus. SRF.ch

Italien – Die Rechtsregierung in Rom setzt stark auf die Verteidigung der heimischen Lebensmittelproduktion. So wurde das Landwirtschaftsministerium in „Ministerium für die Ernährungssouveränität“ umgetauft. Dazu passend legte Ressortchef Francesco Lollobrigida nun einen Gesetzesentwurf vor, der Herstellung und Verkauf synthetischer Lebensmittel, insbesondere Fleisch, verbietet. ORF.at

Liechtenstein – (160,5 km², etwa 40'000 Ew.) emanzipiert sich Schritt für Schritt von der Schweiz. Seit dem 29.3.1923 gibt es einen Zollvertrag mit der Schweiz. 1991 trat Liechtenstein der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) als Vollmitglied bei, und seit

1995 ist Liechtenstein Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) und der Welthandelsorganisation (WTO). 2008 trat Liechtenstein gemeinsam mit der Schweiz dem Schengen/Dublin-Abkommen bei. Aus wirtschafts- und integrationspolitischer Sicht nehmen die Beziehungen im Rahmen des EWR und der EU eine Sonderstellung in der liechtensteinischen Außenpolitik ein. Der Erbprinz von Liechtenstein nimmt auch an den **jährlichen Treffen der Staatsoberhäupter der deutschsprachigen Länder** (bestehend aus EU- und Nicht-EU-Mitgliedern) teil. Die Beziehungen zur Schweiz sind aufgrund der engen Zusammenarbeit in vielen Bereichen besonders umfangreich; Die Schweiz übernimmt an manchen Stellen Aufgaben, die das Fürstentum aufgrund seiner Kleinheit alleine nur schwer bewältigen könnte. Seit 2000 hat die Schweiz einen Botschafter in Liechtenstein ernannt, der jedoch in Bern residiert. Die konsularische Vertretung Liechtensteins wird seit dem Zollvertrag mit der Schweiz von 1923 größtenteils von der Schweiz wahrgenommen. Liechtenstein unterhält direkte diplomatische Vertretungen in Wien, Bern, Berlin, Brüssel, Straßburg und Washington, D.C. sowie ständige Vertretungen in New York und Genf bei den Vereinten Nationen. Derzeit sind in Liechtenstein diplomatische Vertretungen aus 78 Ländern akkreditiert, die jedoch mehrheitlich in Bern residieren. Die Botschaft in Brüssel koordiniert Kontakte mit der Europäischen Union, Belgien und auch dem Heiligen Stuhl. Die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wurden lange Zeit durch einen nichtansässigen Botschafter gepflegt; also eine Kontaktperson, die keinen festen Wohnsitz in Deutschland hatte. Seit 2002 hat Liechtenstein jedoch einen ständigen Botschafter in Berlin, während die deutsche Botschaft in der Schweiz auch für das Fürstentum zuständig ist. Das liechtensteinische Außenministerium erachtet die Kontakte als äußerst fruchtbar und wichtig für die Entwicklung des Landes, insbesondere auf wirtschaftlicher Ebene. Trotz der Beschlagnahme der Besitzungen in der Tschechoslowakei hat das Fürstentum die Beziehungen zu Tschechien und der Slowakei normalisiert. Mit Österreich – die Familie stammt aus dem Land – verbindet das Fürstentum die Österreichische Bundesbahn ÖBB, die Universitäten und die Gefängnisse, da es solche im Fürstentum nicht gibt. SRF.ch

Mexiko – An der Grenze zu den USA. Mindestens 39 Menschen sterben in Migrantenunterkunft in Mexiko. Bei dem Brand im Norden Mexikos wurden mindestens 29 weitere Personen verletzt. SRF.ch

Nordirland – Kurz vor dem 25. Jahrestag des Karfreitagsabkommens hat der britische Geheimdienst MI5 die Terrorwarnung für Nordirland erhöht. Damit gilt ein Anschlag in der früheren Unruheprovinz als „sehr wahrscheinlich“ ORF.at

Norwegen – Der Rüstungskonzern Nammo in Norwegen ist einer der weltweit größten Hersteller von Infanteriemunition. Der Konzern, der auch für die Entsorgung von Streumunition bekannt ist, erzielt mit 2'400 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von fünf Milliarden Euro. Aufgrund des Ukraine-Krieges sind die Auftragsbücher der Skandinavier entsprechend voll. Doch nun schlägt die Firmenleitung Alarm: Ihr Werk in Mittelnorwegen ist an der Kapazitätsgrenze angelangt, obwohl es deutlich mehr der benötigten Munition produzieren könnte. Der Grund für den Engpass: Es gibt nicht genug Strom. Dies liegt an einem Mammut-Rechenzentrum in der Nähe. Dort werden TikTok-Videos gespeichert. Rund um die Uhr mit unglaublichem Energieverbrauch. Das Rechenzentrum soll so viel Strom verbrauchen wie eine ganze Stadt. Nammo, kurz für Nordic Ammunition Company, ist ein norwegisch-finnischer Luft- und Raumfahrt- und Verteidigungskonzern, der sich auf die Herstellung von Munition, Raketentriebwerken und Raumfahrtanwendungen spezialisiert hat. Das Unternehmen hat Tochtergesellschaften in Finnland, Deutschland, Norwegen, Schweden, der Schweiz, Spanien, Australien, dem Vereinigten Königreich, der Republik Irland, den Vereinigten Staaten und Kanada. Das Unternehmen gehört zu je 50% der norwegischen Regierung und dem finnischen Verteidigungsunternehmen Patria. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Raufoss, Norwegen. nammo.com/. ORF.at

Österreich – “Kriegsrhetorik hat im Hohen Haus keinen Platz! Es lebe die Neutralität Österreichs”, schrieb Robert Laimer, der Wehrsprecher der SPÖ, noch vor einem Jahr auf der Social-media-Plattform Twitter, er stellte sich damit klar gegen eine Rede des ukrainischen Präsidenten im Parlament in Wien. Laimer betonte: “Weder Waffenlieferungen noch Flugverbotszone – als zentrale Forderungen der Ukraine – dürfen und können wir als Österreicher erfüllen!” “Der Präsident einer kriegsführenden Nation wird den Nationalratssaal eines neutralen Landes als Bühne nutzen, um dort ukrainische, US-amerikanische oder NATO-Propaganda zu vertreten.”, kritisiert die FPÖ, die für Frieden eintritt. Nur mehr Ungarn und Bulgarien lehnen den Besuch ab. ORF.at

Rumänien – Die EU hat ihre Grenzen für ukrainische Landwirte geöffnet. Seit dem Frühjahr können sie Getreide leichter in die EU und von dort weiter transportieren. Bei Bauern in Polen, Bulgarien und Rumänien sorgt das für Frust. Ein Zurück scheint ausgeschlossen –

die mögliche Lösung könnte teuer werden. Nicht abgeerntete Felder, auf denen Maispflanzen vor sich hin rotteten, waren in den vergangenen Monaten das deutlichste Zeichen für die Probleme der Bauern in der Grenzregion zur Ukraine. Die Landwirte klagen darüber, dass billiges Getreide aus der Ukraine ihnen ihr Geschäft kaputt mache. Das Überangebot sorgt dafür, dass sie ihre eigenen Ernten nur noch unter Produktionskosten verkaufen könnten. Oder das Ernten eben gleich lassen. Die Bauern sehen sich als Opfer einer gut gemeinten EU-Politik, die ihnen das Geschäft verdirbt. Die betroffenen Landwirte klagen, sie würden aus dem Markt gedrängt: Das Getreide aus der Ukraine sei billiger als das vor Ort angebaute. Ukrainischer Weizen beispielsweise sei bis zu 20 Prozent günstiger als der in Polen angebaute. Für Mühlen und andere Großkunden ist es deshalb attraktiver, auf ukrainischen Weizen umzusteigen. DW.de

Russland – Russland führt seine spezielle Militäroperation in der Ukraine durch, um die Russen und die russischsprachige Bevölkerung zu schützen, die von den Kiewer Behörden unter Verletzung aller internationalen Normen unterdrückt werden. Russland wolle diese Menschen von jeder Bedrohung ihres Lebens, ihrer Traditionen und ihrer Familien befreien, sagte der Außenminister des Landes, Sergej Lawrow, am Dienstag in einem Interview mit Tass. „Wir führen unsere spezielle Militäroperation genau für diese Menschen durch, die unter Verletzung aller möglichen internationalen Normen und Prinzipien unterdrückt wurden, unter Verletzung all dieser Normen, auf denen die ukrainische Unabhängigkeit beruht. Die Ukraine hat in ihrer Erklärung zur Unabhängigkeit, dass es ein neutraler, blockfreier Staat sein wollte, es versprach, die Rechte aller Russen und russischsprachigen Völker sowie anderer ethnischer Minderheiten zu gewährleisten, es war an einem friedlichen Leben im Sinne guter Nachbarschaft interessiert und Harmonie mit all seinen Nachbarn. Jetzt wurde dies alles in den Wind geschlagen und den Ukronazis überlassen, die jetzt die Show in Kiew leiten“, sagte Lawrow.

- Derzeit finden Gespräche und Verhandlungen über Freihandelsabkommen der Eurasischen Wirtschaftsunion EAWU mit Ägypten, dem Iran, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Indonesien und China statt. Die Russische Industriellenkammer (RSPP) veranstaltete diese Woche ein Integrationsforum mit dem Titel „Den Horizont vorantreiben: Strategie der eurasischen Wirtschaftsintegration unter den neuen Bedingungen und die Rolle der Unternehmen“, die die Internationalisierung vorantreibt und die Erschließung neuer Märkte. Die EAWU ist ein Freihandelsblock, der Armenien, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisistan und Russland umfasst und die nördliche eurasische Landmasse von den Grenzen Osteuropas bis Westchina ausfüllt. Am 14. April 2017 wurde Moldawien das erste Beobachtermitglied. Am 11. Dezember 2020 wurde Usbekistan Beobachtermitglied und Kuba erhielt als erstes Land außerhalb Eurasiens und als erstes Land Amerikas Beobachterstatus. Mögliche Mitglieder sind die Mongolei, Syrien, Tadschikistan und Usbekistan. Freihandelszonenabkommen bestehen mit Vietnam, Iran,

China, Serbien und Singapur. Freihandelszonenabkommen werden derzeit mit Argentinien, Kambodscha, Chile, Ägypten, Indien, Indonesien, Israel, Thailand und Tunesien verhandelt, VESTI.ru

- „Die höchste Priorität des Außenministeriums ist die Sicherheit amerikanischer Staatsbürger im Ausland. Wir bekräftigen unsere eindringlichen Warnungen vor den Gefahren, denen amerikanische Staatsbürger in Russland ausgesetzt sind. Amerikanische Staatsbürger, die in Russland leben oder nach Russland reisen, sollten das Land unverzüglich verlassen, da Reisewarnungen bestehen.“ sagte Blinken, dessen Erklärung vom US-Außenministerium veröffentlicht wurde. RFE.cz

Schweiz – Die Räumung von Mitholz dauert 25 Jahre. Der Bundesrat will das ehemalige Munitionslager Mitholz komplett räumen. Die Kosten belaufen sich auf rund 2.6 Milliarden Franken. Geplant ist, die Munitionsrückstände zu beseitigen und danach das Gebiet instand zu stellen. Die Räumung soll 25 Jahre dauern. 51 Personen müssen ihre Häuser im Sicherheitsperimeter verlassen. Sie sollen auf Kosten des VBS umgesiedelt werden.

- Die Aufarbeitung des Falls CS nimmt Fahrt auf. Nachdem die Rufe danach lauter geworden waren, hat am Montag das Büro des Nationalrats bekannt gegeben, dass es eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) einsetzen will. Ziel der Untersuchung soll es sein, die Verantwortlichkeiten der Behörden und Organe zu klären. Konkret könnten dabei Fragen gestellt werden wie: Haben die Institutionen funktioniert? Hat die Finma ihren Job gemacht? Auch die Rolle des Bundesrates könnte zur Sprache kommen. Im Parlament kritisieren einige etwa das Verhalten von Ex-Bundesrat Ueli Maurer, der noch vor wenigen Monaten erklärte, dass man der CS ein, zwei Jahre geben solle.

- Das IOC in Lausanne will den Ausschluss russischer und belarussischer Athleten von internationalen Wettkämpfen aufheben. Eine entsprechende Empfehlung an die internationalen Sportverbände sprach das Komitee unter Führung von Thomas Bach an seiner Tagung in Lausanne aus. Ob Russen und Belarussen an den Olympischen Spielen 2024 in Paris und 2026 in Mailand/Cortina tatsächlich teilnehmen können, will das IOC später entscheiden. Sportlerinnen und Sportler aus Russland und Belarus sollen laut Bach nur als «individuelle und neutrale» Athleten zugelassen werden. Teams aus den beiden Ländern bleiben ebenso suspendiert wie Athleten, die sich für den Krieg aussprechen. Die letztes Jahr nach dem Angriff auf die Ukraine ausgesprochenen Sanktionen gegen die russische und belarussische Regierung bleiben: In den beiden Ländern sollen keine internationalen Wettbewerbe ausgetragen werden. Flaggen und andere staatliche Symbole der beiden Staaten dürfen an Sportanlässen nicht gezeigt werden. Russische und belarussische Regierungsmitglieder werden nicht für die Wettkämpfe akkreditiert. Bach begründete die Entscheidungen des Exekutivkomitees mit dem Wunsch der «Stakeholder» der olympischen Bewegung, selber über eine Teilnahme von Russen und Belarussen zu entscheiden. Zudem führte er an, in anderen kriegerischen Konflikten gebe es auch keinen globalen Ausschluss von Athletinnen und Athleten mit einer bestimmten Nationalität.

- Auf diesen Moment hat die achtfache Großmutter Rosmarie Wydler-Wälti lange gewartet: Am Mittwoch verhandelt der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte die Klage der Klimaseniorinnen. Die Pensionierte ist Co-Präsidentin dieses Vereins, der in Straßburg die Schweiz anklagt. Der schweizerische Staat unternähme zu wenig gegen den CO₂-Ausstoß und den Klimawandel, sagt die Gruppe. Damit gefährde er die Gesundheit und das Leben der Seniorinnen. Nicht nur die Schweiz, auch andere Mitgliedsländer des Europarats dürften das Urteil mit Spannung erwarten. Der Prozess ist ein Höhepunkt in Rosmarie Wydler-Wältis langjährigem politischen Engagement. Dieses begann 1986 mit einem doppelten Schock: Tschernobyl und dem Brand von Schweizerhalle. «Wir hatten kleine Kinder im Haus und spürten, dass wir nicht raus dürfen, weil der Rasen vom Fallout-Regen kontaminiert war», erinnert sich die Seniorin. Das habe sie traumatisiert. Im November sei dann der Gestank der Chemiefirma Sandoz von Schweizerhalle dazu gekommen: «Wir wussten nicht, ob Gift in der Luft ist, und konnten die Kinder nicht in die Schule oder den Kindergarten schicken.» Damals sei ihr bewusst geworden, dass es in der vermeintlich heilen Schweiz plötzlich

gefährlich werden könne, sagt sie: «Wir haben Ökogruppen gegründet und versucht, einander zu unterstützen. Wir haben uns gefragt: Wie können wir im Alltag erdverträglich leben?»

- Das Verfahren rund um das Fußballmuseum in der Stadt Zürich gegen den früheren Fifa-Chef Sepp Blatter soll ohne Anklage eingestellt werden. Blatter zeigt sich in einer ersten Stellungnahme erfreut, er sei aber nicht überrascht. Dem früheren Fifa-Präsidenten wurde Misswirtschaft vorgeworfen.

- In Zeiten von wieder steigenden Zinsen vergleichen «moneyland.ch» die Konditionen verschiedener Sparkonti. Der Musterkunde parkiert 50'000 Franken auf dem Konto. Auch hier lassen sich Hunderte von Franken sparen, wenn man auf die richtige Bank setzt. Man kassiert pro Jahr abzüglich Gebühren bei der UBS 50,10; Migros 150,90; Zürcher Kantonalbank 184,45; Raiffeisen und St. Galler Kantonalbank je 252,50; Luzerner Kantonalbank 376,65. Auch mit dem richtigen Privatkonto lassen sich fast 400 Franken sparen.

- Das Bildungssystem in der Schweiz ist äußerst heterogen. Mit dem Lehrplan 21 wurden die Lerninhalte zwar harmonisiert. Wie die Oberstufe (7.–9. Klasse) organisiert ist, ist aber grundlegend verschieden. Zwei Beispiele: Im Kanton Solothurn gibt es drei Sekundarstufen. Die Schüler werden je nach schulischem Niveau in diese Stufen eingeteilt. Diese Klassen werden getrennt geführt. Wallis, Tessin, Obwalden kennen keine Stufen. Im Gegensatz dazu gibt es das integrierte Modell – etwa im Wallis. Dort besuchen alle Sekundarschülerinnen die gleiche Klasse. Allerdings gibt es in einzelnen Fächern (z.B. Mathematik) verschiedene Niveaus. So kann eine brillante Schülerin mit Rechenschwäche trotzdem mit den stärkeren Mitschülern eine Fremdsprache lernen. Dann gibt es eine Art Mischform dieser beiden Systeme – das kooperative Modell. Dieses gibt es etwa im Kanton Graubünden. In vielen Kantonen existieren mehrere Modelle, je nach Gemeinde oder Bezirk. Die verschiedenen Oberstufensysteme sind für den Notendruck auf die Kinder entscheidend. Denn je nach System kommt der Bewertung im Laufe der 6. Schulklasse eine wichtigere oder weniger wichtige Rolle zu.

- Die Verhandlungen der Schweiz mit der EU kommen in Gang. Bis Ende Juni soll ein Verhandlungsmandat erarbeitet werden.

- Ungewöhnliche Patrouillen. E-Bikes mit Blaulicht: So jagt die Polizei in Zürich Verbrecher. Die Stadtpolizei Zürich rüstet ihre E-Bikes mit Blaulicht und Sirenen aus. Folgen weitere Polizeikorps diesem Modell? • Drittes Covid-Referendum. Komitee reicht 60'000 Unterschriften gegen Covid-19-Gesetz ein. Das Komitee, aus Organisationen wie «Mass-Voll» und «Freunde der Verfassung», hat 60'000 Unterschriften eingereicht. SRF.ch

Slowakei. Die Universität Miskolc und die Universität Sopron in Ungarn haben eine Spendenaktion für die Beseitigung der Schäden gestartet, die durch das Feuer in Schemnitz/Banská Štiavnica/Selmecbánya, einer Stadt in der Mittelslowakei verursacht wurden. Am 18. März zerstörte ein Brand das historische Zentrum von Banská Štiavnica. Der Brand in dem zum UNESCO-Welterbe gehörenden Areal verursachte große Schäden an der Liebesbank, dem Fritzhaus, dem Hellenbachhaus und dem Bergbaumuseum, einem Berggerichte-Gebäude aus dem 15 bergmännische Lehrunterlagen, beherbergte die mineralogische Ausstellung, die zum Teil noch im Besitz der 1735 gegründeten Selmec-Akademie war. KR.hu

Ukraine. Bisher hat das Schweizer Parlament jegliche noch so indirekte militärische Unterstützung der Ukraine abgelehnt. Jetzt empfiehlt die Sicherheitskommission des Nationalrats, 25 Leopard-Panzer auszumustern und diese nach Deutschland zurückzuverkaufen. Eingelagert und stillgelegt in einer Halle in der Ostschweiz sind 96 Panzer des Typs Leopard der Schweizer Armee. Ein Teil davon soll jetzt ausgemustert werden, entschied heute die zuständige Kommission des Nationalrats mit 17 zu 7 Stimmen bei einer Enthaltung. SRF.ch

- Der Konflikt in der Ukraine müsse im Jahr 2023 beendet werden, da Kiew eine weitere Fortsetzung nicht schaffen könnte. Dies geht aus einer Erklärung des Pressesprechers des ukrainischen Parlaments Ruslan Stefantschuk hervor. In einem Interview mit der britischen Zeitung The Times sagte er: „Der Sieg muss in diesem Jahr kommen. Wir sind nicht in der Lage, einen Abnutzungskrieg zu führen, denn im Gegensatz zu Russland, das über sehr große Ressourcen verfügt, ist die Ukraine kleiner. Deswegen brauchen wir diesen Sieg schnell.....Es sei denn, unsere Verbündeten erhöhen den Einsatz.“ BBC.uk
- Präsident Selenski lädt Chinas Staatschef Xi Jinping zu einem Besuch in seinem Land ein.
- Der Exekutivrat des Internationalen Währungsfonds (IWF) genehmigt Kredithilfen für die Ukraine im Volumen von 15,6 Mrd. Dollar über einen Zeitraum von vier Jahren. Es ist der größte Kredit für die Ukraine. ORF.at

USA – Giftige Staubstürme bedrohen Salt Lake City. «Wenn es starken Wind gibt und es trocken ist, bläst es Staub in die besiedelten Gegenden am See, wo zweieinhalb Millionen Menschen wohnen», erklärt der Professor für Atmosphärenwissenschaften. Die Staubstürme ziehen wie eine Wand über die Stadt Salt Lake City hinweg. Das an sich ist gesundheitsschädlich, wenn der Staub gewisse Konzentrationen erreicht. Dazu kommt: «Meine Forschung hat auch gezeigt, dass es im Boden eine hohe Konzentration von Arsen gibt. Arsen ist krebserregend und kann zu Haut-, Blasen- oder Lungenkrebs führen, wenn man es über längere Zeit einatmet.» SRF.ch

- Die amerikanische Stadt St. Louis verklagt Kia wegen leicht zu stehlender Autos. Seit Mai letzten Jahres waren mehr als 61 Prozent aller gestohlenen Autos in der Stadt ein Hyundai oder Kia. Auch andere Städte verklagen die Hersteller. NOS.nl
- Aza Raskin (38, aza.wtf/) ist Informatiker, Unternehmer und Erfinder. Er war an der Entwicklung mehrerer einflussreicher Technologien und Startups beteiligt, darunter der Internetbrowser «Mozilla Firefox». Raskin ist Mitbegründer des Center for Humane Technology, das den ethischen und verantwortungsvollen Umgang mit Technologie fördert. Sein 2017 gestartetes „Earth Species Project“ (earthStaatsanwalt aus Harlem Alvin Bragg – der Mann, der Trump anklagt. Der New Yorker Staatsanwalt brachte Ex-Hollywood-Mogul Harvey Weinstein hinter Gitter. Schafft er das auch bei Trump?species.org/) versucht, nichtmenschliche Kommunikation zu entschlüsseln. Er ist der Sohn von Jef Raskin (1943–2005), einem Experten für Mensch-Computer-Schnittstellen, der der Initiator des Macintosh-Projekts bei Apple war. Stellen Sie sich vor, Sie veranstalten eine Milch- und Kaffeeparty mit Ihrer Lieblingskatze und plaudern über den neuesten Mäusefang. Klingt erstmal fantastisch. Aber genau das versucht der renommierte Tech-Entwickler Aza Raskin derzeit zu ermöglichen. Mit Hilfe künstlicher Intelligenz will er nichtmenschliche Kommunikation, also die Sprache der Tiere, entschlüsseln. Raskin spricht bereits über zukünftige Untertitel für Tiershows im Fernsehen und Wale, die Warnrufe an Schiffe senden. Zoos hingegen würden abgeschafft. Aber wie kam Raskin auf die Idee, dass die Kommunikation zwischen Tieren irgendwie entschlüsselt werden könnte? Ein Experiment mit Delphinen aus dem Jahr 1994 brachte erstaunliche Ergebnisse. Das Team um den renommierten Delfinforscher Louis Herman (1930–2016) versuchte damals, mit Gebärdensprachen mit den Tieren zu interagieren. Für einen Test signalisierten die Forscher zwei Delfinen: „Macht etwas zusammen, das Ihr noch nie gezeigt habt.“ Die Delphine tauchten ab, kommunizierten durch Zwitschern, und führten dann tatsächlich gemeinsam einen neuen Trick vor. Offensichtlich hatte irgendeine Art von Kommunikation stattgefunden. 2017 entdeckten Forscher mithilfe künstlicher Intelligenz, dass Sprache wie ein geometrischer Raum funktioniert. Im Prinzip muss man sich Sprache als eine Art Galaxie vorstellen. Die Worte sind die Sterne. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 05.04.2023

Belarus – Ein Signal des Kremls: **Atomwaffen in Belarus**. Er wolle nur tun, was die USA längst täten, nämlich taktische Atomwaffen – also solche mit geringer Reichweite, die für den Einsatz im Schlachtfeld gedacht sind – auf dem Territorium von verbündeten Staaten zu platzieren. Und das verstoße gegen kein internationales Abkommen, so Putin. SRF.ch

BR Deutschland – Der Kiri-Baum stammt aus Asien. Er hat viele Namen: Blauglockenbaum, Paulownia tomentosa, Kaiserbaum. Der Kiri-Baum verträgt als junge Pflanze keinen Frost. Ansonsten ist er anspruchslos und übersteht auch Dürreperioden. Der Kiri-Baum zählt zu den „Klimabäumen“. Das heißt: Der Baum hält auch der zunehmenden Trockenheit und den veränderten Wachstumsbedingungen in der Stadt stand. Der Kiri-Baum wächst etwa 3 Meter im Jahr – das ist etwa doppelt so viel wie bei einer Eiche. Die Holzindustrie ist begeistert vom Kiri-Baum: Sein leichtes und hochwertiges Holz ist optimal für den Bau von Möbeln, Instrumenten und Surfboards. Die riesigen, bis zu 1,20-Meter großen **Blätter binden viel CO₂**. Daher gilt der Kiri-Baum als klimafreundlich. Ein Vergleich zwischen einer 12-jährigen Eiche und einem gleichaltrigen Kiribaum spricht Bände: Erstere ist gerade einmal handtellergrößer, während der andere einen Durchmesser von über 50 Zentimetern misst. Über fünf Meter im Jahr kann der ursprünglich aus Asien stammende Baum wachsen und in einem Zehntel der Zeit so viel Holzvolumen produzieren wie eine Eiche. Ein Traumbaum für die Holzindustrie. WeGrow (wegrow.de) macht sich den steigenden Bedarf an Nutzholz zunutze und hat bereits über eine Viertelmillion Kiribäume auf über 35 Plantagen in Deutschland und Spanien gepflanzt. Denn die natürlichen Wälder

allein könnten der Nachfrage schon lange nicht mehr nachkommen. SRF.ch

- Das Berliner Pergamonmuseum wird wegen umfassender Sanierungsarbeiten für dreieinhalb Jahre komplett geschlossen. Das kündigten überraschend die Stiftung „Preußischer Kulturbesitz“ und das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Berlin an.

- In Guben baut das kanadische Unternehmen Rock Tech in den kommenden Monaten eine Lithiumfabrik. Es erfolgte der erste Spatenstich für das Werk, in dem künftig batteriefähiges Lithium-hydroxid für den Einsatz in der Elektromobilität hergestellt werden soll. Das Unternehmen will am Standort in der Lausitz rund 650 Millionen Euro investieren. 170 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. Der Start der Produktion ist für Anfang 2026 geplant. Dann sollen jährlich 24'000 Tonnen Lithiumhydroxid für Batterien von 500'000 Elektroautos produziert werden. (ehem. Wilhelm-Pieck-Stadt), Guben ist eine Kleinstadt (15'000 Ew.) im Landkreis Spree-Neiße in der brandenburgischen Niederlausitz. RBB.de

Europa – Die erste praktische Anwendung der **Sommerzeit** erfolgte im Deutschen Reich während des Ersten Weltkriegs ab dem 30. April 1916. Auch in den besetzten Gebieten wurde die Sommerzeit eingeführt. Obwohl die Niederlande neutral waren, führten sie einen Tag später auch die Sommerzeit ein. Großbritannien folgte am 21. Mai. Diese erste Sommerzeit lief bis zum 1. Oktober 1916. Am 19. März 1918 führte der Congress der Vereinigten Staaten mehrere Zeitzonen ein (die seit 1883 bei den Eisenbahnen verwendet wurden) und machte die Sommerzeit für den Rest des Ersten Weltkriegs offiziell (gültig ab 31. März). Zwischen den beiden Weltkriegen und auch während des Zweiten Weltkriegs wurde in verschiedenen europäischen Ländern die Sommerzeit verwendet. Die Ölkrise von 1973, die zu einer Welle von Energiesparmaßnahmen führte, veranlasste viele europäische Länder, die Sommerzeit wieder einzuführen. Spanien und Albanien haben 1974 damit begonnen. Griechenland und Zypern folgten 1975. Frankreich folgte 1976, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Portugal und Polen 1977, die Tschechoslowakei, Bulgarien und Rumänien 1979. Die Bundesrepublik Deutschland wartete bis 1980, bis eine Einigung mit der DDR erzielt worden war. Österreich, Dänemark, Ungarn, Norwegen und Schweden

schlossen sich ebenfalls an. 1981 folgten die Sowjetunion, Finnland, die Schweiz und Liechtenstein, 1983 Jugoslawien. Als letztes Land in Europa trat 1985 Andorra bei. Die einzigen europäischen Länder, die noch keine Sommerzeit verwenden, sind: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Island, Russland, die Türkei und Weißrussland. SRF.ch

Frankreich – Eine Umfrage des Amtes für Sprache und Kultur im Elsass, dem «Office pour la Langue et la Culture d'Alsace / Elsassisches Sprochamt (OLCA, olcalsace.org/de/)» von 2012 unter 800 Personen hat gezeigt, dass noch 43 % sehr gut und 10 % ziemlich gut Elsässisch reden oder verstehen. Bei den 18- bis 29-jährigen beträgt dieser Wert jedoch nur noch 12 %. SRF.ch

Irak – Der Irak hat Rohölexporte von 450'000 Barrel pro Tag (bpd) aus der halbautonomen Region Kurdistan und den nördlichen Kirkuk-Feldern eingestellt, nachdem er ein langjähriges Schiedsverfahren gegen die Türkei gewonnen hatte, so ein Ölbeamter, der mit Reuters sprach. Bagdad hat argumentiert, dass die Türkei gegen ein gemeinsames Abkommen verstoßen habe, indem sie der Regionalregierung Kurdistans (KRG) erlaubt habe, Öl durch eine Pipeline in den türkischen Hafen von Ceyhan zu exportieren. Bagdad hält KRG-Exporte für illegal. Vor dem Stopp hatte der Irak 370'000 bpd KRG-Rohöl und 75'000 bpd Federal-Rohöl durch die Pipeline gepumpt. 1 Barrel ca. 159 Liter. TRT.tr

Israel – In Israel spitzt sich die politische Krise nach der Entlassung des Verteidigungsministers Joav Galant (יואב גלנט, 64) dramatisch zu. Massenproteste, Streiks, alarmierte Armee. SRF.ch

Italien – Die italienischen Behörden haben das deutsche **Seenotretterschiff «Louise Michel» im Hafen von Lampedusa festgesetzt**. Die Crew habe gegen ein neues Gesetz verstoßen. Die Hilfsorganisation bezeichnet das Vorgehen als inakzeptabel. Die Crew hatte am Samstag nach vier Rettungseinsätzen rund 180 Migranten nach Lampedusa gebracht, wie die Küstenwache nun mitteilt. Laut dem Gesetz ist nach einem ersten Rettungseinsatz umgehend ein Hafen anzusteuern, statt mehrere Rettungen durchzuführen.

- Die italienische Regierung beschneidet die Rechte von gleichgeschlechtlichen Paaren. SRF.ch

Kanada – US-Präsident Joe Biden hat bei einer Rede vor dem kanadischen Parlament irrtümlich China gelobt und damit Gelächter bei den Anwesenden ausgelöst. Der 80-jährige Präsident, der oft für seine Fauxpas kritisiert wird, **verwechselte Kanada mit China**. „Heute applaudiere ich China für sein Engagement“, sagte er, als er über Kanadas Einwanderungspolitik sprach. Biden korrigierte sich sofort und erklärte: „Entschuldigen Sie mich, ich applaudiere Kanada... Sie wissen, woran ich denke – an China“, was weiteres Gelächter auslöste. CJSP.ca

Libanon – Für Verwirrung sorgt dieses Jahr die Zeitumstellung. In letzter Minute entschied die Regierung des Landes, den Beginn der Sommerzeit für Musleme um einen Monat – bis zum Ende des muslimischen Fastenmonats Ramadan – zu verschieben. Doch für die Christen gilt sie bereits. Leute verwenden zwei Uhren: eine christliche und eine muslimische. Wer um 10 Uhr den christlichen Bezirk verlässt, kommt wenige Minuten nach 9 im muslimischen an. Viele Menschen im Libanon sehen sich nun gewissermaßen **zwischen den Zeitzonen**. ORF.at

Mexiko – Am 9. März kündigten republikanische Parlamentarier, Lindsey Graham und John Neely Kennedy, an, dass sie ein Gesetz einbringen würden, um Kartelle zu „Terroristen“ zu erklären, die mit Fentanyl und anderen Drogen handeln. Diese Maßnahme würde es

Washington ermöglichen, unter dem Vorwand der Verteidigung seiner nationalen Sicherheit die Mechanismen für eine **militärische Intervention in Mexiko** zu aktivieren. KFAR.us

Niederlande – Mehr als die Hälfte der Einwohner der Niederlande **wohnen unter dem Meeresspiegel** – 10 von 17 Millionen Menschen. Wie gefährlich das sein kann, hat sich im Jahr 1953 bei der schwersten Nordseesturmflut des 20. Jahrhunderts gezeigt. Seither haben die Niederlande den Hochwasserschutz massiv ausgebaut. Sie haben die Dämme erhöht und der ganzen Küste entlang kilometerlange Sturmflutwehre gebaut. Um zwei bis sechs Meter dürfte das Meer in den kommenden Jahrhunderten steigen, falls das 1.5-Grad-Klimaziel erreicht wird. Falls nicht, sind es deutlich mehr. Die Forscher hoffen, dass die Weltgemeinschaft das Klimaproblem in den Griff bekommt, sodass die Niederlande mit der Erhöhung der bestehenden Dämme gerettet werden können. «Wir brauchen einen neuen Damm 15 bis 20 Kilometer vor der bestehenden Küste». Butjin ist Elektroingenieur und Promotor des sogenannten Haakse Seedeichs. Da, wo das Meer heute etwa 20 Meter tief ist, soll ein drei Kilometer breiter Wall aus Sand entstehen. Dieser läge dann bis zu 20 Meter über dem heutigen Meeresspiegel. Zwischen der heutigen und der neuen Küste entstünden dann Seen. Mit der Zeit würden das Süßwasserseen, weil sie ja vom Rhein und von den anderen Flüssen mit Wasser gespiesen werden. Wenn der Meeresspiegel um einige Meter angestiegen ist, kann der Rhein nicht mehr ins Meer fließen. «Wir müssen ihn dann über den neuen Damm ins Meer hinaufpumpen», sagt Butjin. Schiffe sollten dank Schleusen weiterhin vom Meer in den Rhein gelangen können. Auch Aufstiegstreppen für die Fische und ökologische Ausgleichsflächen soll es geben. Es wäre ein Jahrhundertprojekt. «Ich rechne mit Kosten von einer Milliarde Euro pro Jahr», sagt Butjin, «ein reiches Land wie die Niederlande kann sich das leisten». Derzeit klären externe Experten die Machbarkeit dieses Projektes ab. Sollte der Meeresspiegel aber weiter steigen, müsste man den Damm weiter ausbauen. «Im Süden **bis ins französische Calais, im Norden bis nach Schweden**», sagt Butjin, «so hätten wir einen europäischen Schutzdeich für bis zu 15 Meter Meeresspiegelanstieg». Das sind Dimensionen, die heute kaum vorstellbar sind. Aber auch Belgien, Deutschland, Dänemark und der ganze Ostseeraum wären so vor dem Meeresspiegelanstieg geschützt. SRF.ch

- Provinz Overijssel baut Wildübergänge, nachdem mehr als **1100 Rehe getötet** wurden. Overijssel wird versuchen, die Zahl der auf Provinzstraßen getöteten Tiere drastisch zu reduzieren. An Orten, an denen oft etwas schief geht, werden spezielle Wildtierübergänge eingerichtet.

- In dieser Woche drehte sich alles um die Dachse. Wegen der Anwesenheit der Tiere kam der Zugverkehr an zwei Stellen zum Erliegen. Aber wie läuft es mit dem Dachs in den Niederlanden? Und was macht eine Bahnstrecke zu einem so attraktiven Ort? Warum kann ein Dachs so ein Ärgernis verursachen? Das liegt vor allem an den Gängen, die das Tier gräbt. Dachse können bis zu 70 Zentimeter groß werden und gehören damit zu den größten Landraubtieren der Niederlande. Ihre Gänge sind mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern relativ groß und auch die Räume in den Burgen, in denen das Tier lebt, sind mit etwa 50 Zentimetern Höhe recht groß. ProRail schätzt, dass es an etwa vierzig Stellen entlang der Strecke Dachse gibt, der Bahnmanager will keine Standorte nennen. Was die Bahn besonders attraktiv macht, ist, dass es sich um einen trockenen, hochgelegenen Untergrund handelt. Die Tiere bevorzugen einen Platz weit weg vom Grundwasser. „Man findet sie auch oft unter Autobahnauffahrten und in Deichen“, sagt der Vorsitzende Jaap Dirkmaat von Das & Boom. Ihm zufolge reagieren die Dachse nicht sehr empfindlich auf die Vibrationen und Geräusche der Strecke. „Wir haben einmal Filmaufnahmen von einem Dachs gemacht, der seinen Bau unter den Gleisen verlässt, während ein Intercity-Zug vorbeirast. Sie können trotz des Rumpelns ruhig schlafen.“ NOS.nl

Österreich – Am Mittwoch wurde der Grenzübergang Schattendorf (Somfalva) – Ágfalva (Agendorf), der täglich von Tausenden ungarischen Pendlern genutzt wird, für Fahrzeuge

gesperrt. Sie wird nun für drei Monate komplett gesperrt, danach dürfen nur noch Menschen aus Schattendorf und Ágfalva die Grenze überqueren, die eine **Bewilligung für 160 Euro** kaufen müssen. „Das möchten wir in Form von Gutscheinen zurückerstatten“, betonte Thomas Hoffmann, Bürgermeister von Schattendorf. Der Politiker versprach auch zu prüfen, wie nicht nur Einheimische, sondern auch Pendler nach Schattendorf und Bewohner der Nachbargemeinden Loipersbach (Lépesfalva) und Baumgarten (Sopronkertes) in die Ausnahmen einbezogen werden können. Seit Dienstag ist auch der Berufsverkehr im Bereich St. Margarethen (Szentmargitbánya) eingeschränkt. Nur wer von der österreichischen Seite der Grenze nach Rust, St. Margarethen und den umliegenden Orten Mörbisch am See (Fertőmeggyes), Oggau (Oka), Oslip (Oszlop), Schützen am Gebirge (Sérc) anreist, darf die benutzte Weg nach Ungarn benutzen. Laut Heinrich Dörner, Landesverkehrsrat in der Landesregierung, musste der Verkehr von St. Margarethen nach Eisenstadt (Kismarton) auf ein Drittel des derzeitigen Niveaus reduziert werden. Durch die Beschränkung solle auch der Pendlerverkehr auf andere Straßen verlagert werden, sagte der Landesrat dem ORF Burgenland.

Russland – Schneeschmelze führt zu Hochwasser in vielen Regionen und Städten. VESTI.ru

Saudiarabien und **Syrien** tauschen Botschafter aus, **trotz US Warnung**. VAE plant ähnlichen Schritt, gegen den Wunsch der USA. JAZ.qa

Schottland – Nach dem Rücktritt von Sturgeon wurde Humza Yousaf (38) neuer Regierungschef. SRF.ch

Schweiz – Die Rettung der Credit Suisse schafft **eine Bank doppelt so groß wie die Schweizer Wirtschaft**. Die Rettung der Credit Suisse in letzter Minute hat zwar das Ausbrechen der aktuellen Bankenkrise verhindert, aber für die Schweiz ist sie ein Reifall. Die Befürchtung, dass der Zusammenbruch der Credit Suisse eine breitere Bankenkrise auslösen könnte, ließ den Schweizer Aufsichtsbehörden nur wenige gute Optionen. Eine Verbindung mit ihrem größeren Konkurrenten UBS bot die besten Chancen, die Stabilität im Bankensektor weltweit und in der Schweiz wiederherzustellen und die Schweizer Wirtschaft kurzfristig zu schützen. Aber sie lässt die Schweiz einem einzigen massiven Finanzrisiko ausgesetzt, wenn noch große Ungewissheit über den Erfolg der Mega-Fusion besteht. „Eine der etabliertesten Tatsachen in der akademischen Forschung ist, dass Bankfusionen kaum funktionieren“, sagte Arturo Bris, Professor für Finanzen an der Schweizer Business School IMD. Es gibt auch Bedenken, dass der Deal zu massiven Arbeitsplatzverlusten in der Schweiz führen und den Wettbewerb im wichtigen Finanzsektor des Landes schwächen wird, der insgesamt mehr als 5% der nationalen Arbeitskräfte oder fast 212'000 Menschen beschäftigt. Unterdessen müssen die Steuerzahler jetzt bis zu 9 Milliarden Schweizer Franken (9,8 Milliarden US-Dollar) an zukünftigen potenziellen Verlusten bei UBS aus bestimmten Vermögenswerten der Credit Suisse tragen, vorausgesetzt, diese Verluste übersteigen 5 Milliarden Franken (5,4 Milliarden US-Dollar). Der Staat hat der UBS auch ausdrücklich eine Rettungsleine in Höhe von 100 Milliarden Schweizer Franken (109 Milliarden Dollar) zugesichert, falls sie diese brauchen sollte, obwohl dies rückzahlbar wäre. Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz hat bereits eine **Untersuchung der Fehler bei der Credit Suisse** gefordert und argumentiert, dass die neu geschaffene „Super-Megabank“ die Risiken für die Schweizer Wirtschaft erhöht. Der Niedergang einer der ältesten Institutionen der Schweiz hat viele Schweizer erschüttert. Die Credit Suisse sei «Teil der Identität der Schweiz», sagte Hans Gersbach, Professor für Makroökonomie an der ETH Zürich. Die Bank «hat maßgeblich zur Entwicklung der modernen Schweiz beigetragen». Ihr Zusammenbruch hat auch den Ruf der Schweiz als sicheres und stabiles globales Finanzzentrum beschädigt, insbesondere nachdem die

Regierung den Aktionären effektiv das Stimmrecht entzogen hat, um das Geschäft zum Abschluss zu bringen. Die Schweizer Behörden löschten auch einige Anleihegläubiger vor den Aktionären aus, was die traditionelle Verlusthierarchie bei einer Bankenpleite auf den Kopf stellte und dem Ansehen des Landes bei den Anlegern einen weiteren Schlag versetzte. Die Auswirkungen auf die Schweiz sind schrecklich“, sagte Bris von IMD. «Zunächst ist der Ruf der Schweiz für immer beschädigt.» Das werde anderen Vermögensverwaltungszentren, einschließlich Singapur, zugutekommen, sagte er gegenüber CNN. Durch Einlagen und Kredite an Schweizer Kunden wird UBS nun grösser sein als die nächsten beiden lokalen Banken zusammen. Mit einem Marktanteil von rund 30 % im Schweizer Bankwesen „sehen wir zu viel Konzentrationsrisiko und Marktanteilskontrolle“, schrieben die Analysten von JPMorgan letzte Woche vor Abschluss der Transaktion in einer Notiz. Sie schlugen vor, dass das fusionierte Unternehmen einige Unternehmen verlassen oder an die Börse bringen müsste. Das **Problem mit einer einzigen großen Bank in einer kleinen Volkswirtschaft** besteht darin, dass die finanzielle Feuerkraft der Regierung möglicherweise nicht ausreicht, wenn sie einem Bankensturm ausgesetzt ist oder eine Rettungsaktion benötigt – was die UBS während der Krise von 2008 getan hat. Mit 333 Milliarden Franken (363 Milliarden US-Dollar) entsprechen die lokalen Einlagen in der neuen Einheit 45 % des BIP – eine enorme Summe selbst für ein Land mit gesunden öffentlichen Finanzen und niedriger Verschuldung. Andererseits befindet sich die UBS in einer viel stärkeren finanziellen Position als während der Krise von 2008 und wird infolge des Deals einen noch größeren finanziellen Puffer aufbauen müssen. Die Schweizer Finanzaufsicht FINMA hat angekündigt, „die Transaktion und die Einhaltung aller aufsichtsrechtlichen Anforderungen sehr genau zu überwachen“. UBS-Chairman Colm Kelleher unterstrich am Sonntag bei einer Pressekonferenz zum Deal die Gesundheit der UBS-Bilanz. „Da ich während der letzten globalen Finanzkrise Chief Financial Officer [bei Morgan Stanley] war, bin ich mir der Bedeutung einer soliden Bilanz bewusst. Die UBS wird felsenfest bleiben“, sagte er. Kelleher fügte hinzu, dass die UBS die Investmentbank der Credit Suisse „zurechtstutzen und an unserer konservativen Risikokultur ausrichten“ werde. Der Deal wird sich jedoch **nachteilig auf die Arbeitsplätze** auswirken und wahrscheinlich zu den 9'000 Stellenkürzungen beitragen, die die Credit Suisse bereits im Rahmen eines früheren Turnaround-Plans angekündigt hat. Für die Schweiz ist die Bedrohung akut. **Die beiden Banken beschäftigen zusammen mehr als 37'000 Menschen im Land**, etwa 18 % der Belegschaft des Finanzsektors, und es gibt zwangsläufig Überschneidungen. Laut Bris hat UBS nun eine „**Quasi-Monopolmacht**“, was die Kosten für Bankdienstleistungen im Land erhöhen könnte. Obwohl es in der Schweiz Dutzende kleinerer Regionalbanken und Sparkassen gibt, darunter 24 Kantonalbanken, ist UBS jetzt ein noch dominanterer Akteur. „Alles, was sie tun, wird den Markt beeinflussen“, sagte Gersbach von der ETH.

[CNN.us](https://www.cnn.com)

- 17-Milliarden-Verlust. Wer in AT1-Anleihen der Credit Suisse investiert hat, verliert den gesamten Einsatz. 250 Milliarden Franken: Die Beträge, mit denen die Megafusion im Bankenwesen vom Bund gestützt wird, sprengen jedes Vorstellungsvermögen. Bei vielen Bürgern ist die Empörung groß, dass der Staat mit astronomischen Summen für eine Großbank bürgt, die sich selbst in den Abgrund manövriert hat.
- Heinrich Danioth (* 1. Mai 1896 in Altdorf; † 3. November 1953 in Flüelen) war ein Schweizer Maler und Dichter. Fast 100 Jahre war sein Theaterstück «Welcome Home» unauffindbar. Nun soll es – frisch aufgepeppt – an den Urner Künstler erinnern. Wer jemals über den Gotthardpass gefahren ist, kennt sie: Die Teufelsbrücke. In roter Farbe prangt dort – an einer Felswand der Schöllenschlucht – das Bild eines Teufels. Die Darstellung des Teufels stammt von Heinrich Danioth. Das Motiv erinnert an die Sage zur Teufelsbrücke, nach welcher der Teufel den Urnern die erste Brücke in der Schöllenen gebaut haben soll. Wie auch immer es wirklich war: Das Bild hat dem Urner Heinrich Danioth den Titel des «Teufelsmalers» eingebracht. Ursprünglich hieß das Stück «Urner Revue». Das 1928

geschriebene Stück ist im Haus der Kunst in Altdorf (hausfuerkunsturi.ch) noch bis zum 29. April zu sehen. Neben dem Theater läuft auch eine Ausstellung zum Thema.

- Es ist nicht das erste Mal, dass er eine Bank durch stürmische Zeiten lenkt: Der ehemalige Wallstreet-Banker Kelleher führte die US-Bank Morgan Stanley als Finanzchef durch die Finanzkrise von 2008. Geboren wurde Kelleher am 30. Mai 1957 in Südirland in eine sehr katholische Familie. Die Kellehers zogen aber schon bald aus dem armen Irland nach Nordengland, wo sein Vater eine Arztpraxis führte. Bildung habe sein Leben verändert, erklärt Colm Kelleher an einer Wohltätigkeitsveranstaltung. Als eines von neun Kindern sei er auf ein von christlichen Brüdern geführtes Gymnasium gegangen. Und die Universität habe ihm eine Karriere ermöglicht, die sonst nicht denkbar gewesen wäre. Kelleher studierte in Oxford Geschichte und wollte eigentlich doktorieren. Für die Wissenschaft sei er aber nicht clever genug gewesen, sagte er der «Business Times Singapore». Also stieg er bei einer kleinen Bank in London ein. Dem Bankgeschäft ist er seither treu geblieben. Als VR-Präsident der Mega-Bank aus UBS und CS steht er plötzlich im Rampenlicht.
- **Vogelgrippe in der Schweiz.** Vogelgrippe: Für wen besteht aktuell Gefahr? Fürs Hausgeflügel katastrophal, für Wildvögel noch schlimmer. Die Expertin spricht von «großen Sorgen» im Artenschutz.
- Wegen gratis Skiabos für Politiker: Arosa Bergbahnen angeklagt.
- Gewinn der Migros schrumpft um über 30 %. Grund für den Gewinnrückgang 2022 waren Kostensteigerungen, insbesondere bei Rohstoffen, wie das Unternehmen mitteilt.
- Die Vereinten Nationen haben mit dem ehemaligen katarischen Staatsanwalt Ali Bin Fetais Al-Marri ein Abkommen zur Bekämpfung der weltweiten Korruption unterzeichnet. Al-Marri ist in der internationalen Genfer Gemeinschaft bekannt und Gegenstand mehrerer Rechtsbeschwerden, unter anderem wegen Korruption und Geldwäsche.

Spanien – In Spanien hat der erste größere Waldbrand in diesem Jahr mehr als tausend Hektar Fläche zerstört. RBB.de

Ukraine – Ukrainer umgehen Rekrutierung mit Telegram-Chats. Die ukrainische Regierung sucht mit mobilen Teams nach diensttauglichem Soldaten – etwa in Einkaufszentren oder Metrostationen. Doch viele versuchen sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Das Land verteidigen – das wollten zu Kriegsbeginn in der Ukraine vor gut einem Jahr noch zehntausende Ukrainer tun. Sie meldeten sich freiwillig zum Dienst. Inzwischen fällt es der ukrainischen Armee schwerer, neue Soldaten zu rekrutieren. Die Regierung setzt deshalb mobile Trupps ein, die die Männer aufsuchen sollen. Die Rekrutierer halten junge Männer an, überprüfen sie und händigen ihnen möglicherweise einen Einberufungsbefehl aus. Doch manche **Dienstunwillige informieren einander über den Messenger-Dienst Telegram**, wie sie den Suchteams entweichen können. Für verschiedene Städte gibt es verschiedene Chats, die zwar illegal sind, aber viele Nutzer haben. Die User schreiben, wo diese mobilen Rekrutierungstrupps unterwegs sind. Ukrainer tauschen sich in einem Chat über den Aufenthaltsort von Mobilisierungstrupps aus. Dass die Mobilisierungstrupps eingesetzt werden, hat mit der Gesetzeslage zu tun. Ein Einberufungsbrief allein reicht nicht, um die Ukrainer einzuziehen. Beamte müssen den Befehl zur Einberufung den Männern persönlich übergeben. Und diese müssen das mit einer Unterschrift quittieren. Werden die Männer dann tatsächlich entdeckt, werden sie jedoch nicht unter allen Umständen sofort an die Front geschickt. Der ukrainische Staat wolle einen Überblick bekommen. «Viele der Angehaltenen gehen nach dem Erhalt des Einberufungsbefehls zu den Behörden. Sie werden registriert, vielleicht medizinisch abgeklärt. Und dann dürfen sie wieder nach Hause», andere hingegen erhalten einen Einberufungsbefehl, der die sofortige Rekrutierung mitsamt Einsatz oder Ausbildung bedeutet. Die Frauen und Männer, die sich zu Beginn des Krieges im Februar 2022 sofort zum Dienst gemeldet haben, seien bereits in der Armee, verletzt oder gefallen: «Das waren Menschen mit Kampferfahrung, Patrioten, bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen.» Nun muss der ukrainische Staat neue Männer aufbieten, ausbilden und ausrüsten.

Zur Verfügung steht ein Kontingent von Bürgern, die vielleicht nicht ohne Weiteres bereit sind, an der Front ihr Leben zu riskieren.

- Die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa, hat gegenüber dem Fernsehsender Rossija 24 vor einer langfristigen **Verseuchung von Böden im Fall eines Einsatzes von Uranmunition** durch die Ukraine gewarnt. Die Diplomatin sprach von einer Zeitbombe. Ein Einsatz von Uranmunition wäre für Zivilisten und Armeeangehörige vor Ort gefährlich. Außerdem würde es den Boden kontaminieren. Die Entseuchung würde dann Jahre in Anspruch nehmen. „Dieser Prozess dauert Jahrzehnte und ich verweise darauf, dass er Fachwissen sowie riesige Geldmittel, Investitionen und so weiter erfordert. Wer wird sich damit beschäftigen? Die Briten? Aber sicher nein! Sie haben sich damit nie beschäftigt.“ Am Dienstag hatte die britische Verteidigungsministerin Annabel Goldie bekannt gegeben, dass London der Regierung in Kiew Geschosse mit angereichertem Uran übergeben werde. Der russische Außenminister Sergei Lawrow nannte dies einen weiteren Schritt zu einer ernsthaften Eskalation. **Im irakischen Falluja hatte angereicherte Uranmunition zu Krebserkrankungen und Fehl- und Totgeburten geführt.** VESTI.ru

- In Bezug auf die systematische **Verletzung der Rechte der ungarischen Minderheit** in der Ukraine betonte Minister Szijjártó, dass die Ungarn nichts Besonderes wollen. Sie wollen nur die Wiedereinsetzung der Rechte, die sie vor 2014 innehatten. Zugang zu Bildung in ihrer Muttersprache, Zugang zu ihrer Muttersprache in den Medien, in der öffentlichen Verwaltung. Seit 2014 hat die Selenski Regierung ihre Angriffe gegen die ungarische Minderheit Schritt für Schritt verstärkt. Der Minister hatte darauf hingewiesen, dass sie sich in einer Situation befinden, in der Minderheitenschulen bis September dieses Jahres abgeschafft werden. „Das ist inakzeptabel“, sagte Péter Szijjártó. Er wies auch darauf hin, dass die Ukrainer Ende letzten Jahres ein neues Gesetz über nationale Gemeinschaften verabschiedet hätten, was die Situation noch verschlimmere. „Deshalb fordern wir die Ukraine auf, diese Rechte den Ungarn zurückzugeben“, betonte der Minister. Der Schutz nationaler Gemeinschaften ist einer der wichtigsten Grundsätze der Europäischen Union. Wenn sich also jemand in Richtung Europäische Union bewegen möchte, sollte er auf jeden Fall sehr starke Garantien in seiner nationalen Gesetzgebung haben, um die Rechte der nationalen Gemeinschaften zu schützen.“ KR.hu

USA – Die Vereinigten Staaten und die Philippinen erweitern ihr gemeinsames Verteidigungsabkommen. Washington hat seine Militärpräsenz in dem Inselstaat demnach um **weitere vier Stützpunkte** ausgebaut. China reagierte mit scharfen Worten. [VOA.us](https://www.voanews.com)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Orbán warnt in Interview: „NATO-Staaten planen Entsendung von Soldaten in die Ukraine!“

02. 04. 2023

In einem am Freitag ausgestrahlten Radiointerview mit den ungarischen Sender Kossuth warnte Ungarns Präsident Victor Orbán vor einer weiteren Eskalationsstufe im Ukraine-Krieg. Es gäbe konkrete Pläne der NATO, Bodentruppen in die Ukraine zu entsenden, was laut Orbán einen dritten Weltkrieg immer wahrscheinlicher machen würde.

NATO plant Mega-Militärübung im Juni

Es gäbe einige NATO-Mitglieder, die eine angebliche „Friedenstruppe“ in die Ukraine entsenden wollen. Dies käme einer vollständigen Eskalation und einem unmittelbaren Kriegseintritt des Westens gleich.

Besonders brisant in diesem Kontext: Im Juni, konkret von 13. bis 23. Juni, startet ein gigantisches Militär-Manöver der NATO: „[Air Defender](#)“. Es wird über vielen Regionen Deutschlands zu sehen sein, elf Tage lang wird dafür der Luftraum zum Teil gesperrt. Es sollen mehr als 200 Kampfjets und andere militärische Luftfahrzeuge an dem Manöver teilnehmen, dazu bis zu 10.000 Soldaten aus 22 Nationen. Konkret soll eine „Luftkriegsoperationen“ trainiert werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Zusagen an Erdogan – Türkei stimmt NATO-Beitritt Finnlands zu

01. 04. 2023

In einem am Freitag ausgestrahlten Radiointerview mit den ungarischen Sender Kossuth warnte Ungarns Präsident Victor Orbán vor einer weiteren Eskalationsstufe im Ukraine-Krieg. Es gäbe konkrete Pläne der NATO, Bodentruppen in die Ukraine zu entsenden, was laut Orbán einen dritten Weltkrieg immer wahrscheinlicher machen würde.

Seite E 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

NATO plant Mega-Militärübung im Juni

Es gäbe einige NATO-Mitglieder, die eine angebliche „Friedenstruppe“ in die Ukraine entsenden wollen. Dies käme einer vollständigen Eskalation und einem unmittelbaren Kriegseintritt des Westens gleich.

austherapierter

[@austherapierter](#)

[Folgen](#)

Seite E 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Viktor Orbán schlägt Alarm: NATO-Staaten planen Entsendung von Soldaten in die Ukraine Der dritte Weltkrieg rückt immer näher: Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán hat am Freitag (31. März) im ungarischen Fernsehen davor gewarnt, dass es konkrete Planungen der

https://twitter.com/austherapiertes/status/1641866404495237121?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1641866404495237121%7Ctwgr%5E0f6995e0e611f70562712b1585b980f091a4fba%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Forban-warnt-in-interview-nato-staaten-planen-entsendung-von-soldaten-in-die-ukraine%2F

[8:13 nachm. · 31. März 2023](#)

.

21.390

Mal angezeigt

Besonders brisant in diesem Kontext: Im Juni, konkret von 13. bis 23. Juni, startet ein gigantisches Militär-Manöver der NATO: „[Air Defender](#)“. Es wird über vielen Regionen Deutschlands zu sehen sein, elf Tage lang wird dafür der Luftraum zum Teil gesperrt. Es sollen mehr als 200 Kampffjets und andere militärische Luftfahrzeuge an dem Manöver teilnehmen, dazu bis zu 10.000 Soldaten aus 22 Nationen. Konkret soll eine „Luftkriegsoperationen“ trainiert werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Das türkische Parlament hat dem Antrag Finnlands auf Beitritt zur NATO einstimmig zugestimmt



Das türkische Parlament hat dem Antrag Finnlands auf Beitritt zur NATO einstimmig zugestimmt.

Damit fällt die letzte Hürde auf Weg zum offiziellen Status als Vollmitglied des von den USA geführten Militärblocks, für Finnland.

Kurden als Bauernopfer

In einer Abstimmung am Donnerstag stimmten alle 276 anwesenden türkischen Abgeordneten für die Ratifizierung des finnischen Antrags. Die Türkei war der Letzte der 30 Mitgliedsstaaten, der dem Antrag Helsinkis zustimmte, nachdem zuvor selbst Ungarn Anfang der Woche den Beitritt offiziell unterstützt hatte.

Finnland soll also dem Block auf dem NATO-Gipfel in Litauen im Juli 2023 formell beitreten. Anfang März hatte der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan dann seine Einwände gegen den Beitritt [Finnlands zurückgenommen](#).

Das Land habe „echte und konkrete Schritte“ unternommen, um seine Versprechen zu erfüllen. Zu diesen zählen ein hartes Vorgehen gegen Vertreter [kurdischer Gruppen](#) in Finnland, die Ankara als „terroristisch“ einstuft. Was heißt, dass diese an die Türkei aus zu liefern sind.

NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg begrüßte die Ratifizierung. Damit werde „die gesamte NATO-Familie stärker und sicherer“. Auch der finnische Präsident Sauli Niinistö dankte allen Mitgliedern des Bündnisses für deren „Vertrauen und Unterstützung“. Er äußerte die Hoffnung, Schweden bald nachkommen zu sehen.

„Finnland ist jetzt bereit, der NATO beizutreten. Wir freuen uns darauf, Schweden ebenfalls so bald wie möglich bei uns willkommen zu heißen.“

Schweden bleibt draußen

Dies scheint jedoch ein wenig voreilig zu sein. Während die Türkei in den vergangenen Wochen ihren Kurs gegen einen Beitritt Finnlands zum transatlantischen Bündnis abgemildert hat und somit schließlich eine Kehrtwende vollzog, bleibt Ankaras Haltung gegenüber Schweden vorerst unverändert.

Stockholm gewähre kurdischen Terroristen Unterschlupf und halte seine Versprechen nicht ein, hieß es. Weiter erschwert wurden die Beziehungen zwischen der Türkei und Schweden durch eine Koranverbrennung in Stockholm im Januar 2023.

Schwedens Beitritt zu dem, von den USA geführten Block wird jedoch auch von Ungarn hinausgezögert, dessen Regierungsvertreter auf „eine große Anzahl von Missständen, die angegangen werden müssen“, hinweisen. Erst Anfang März warf Budapest, Stockholm vor, Lügen über Ungarns Rechtsstaatlichkeit, zu verbreiten.

Sowohl Finnland als auch Schweden gaben im vergangenen Jahr ihre jahrzehntelange Neutralität auf und beantragten den Beitritt zur NATO.

Sie begründeten dies mit den Veränderungen in der Sicherheitslage, nachdem Russland im Februar 2022 mit seiner militärischen Sonderoperation gegen Kiew in den Ukraine-Krieg eingriff.

Anfang dieses Monats erklärte Kremlsprecher Dmitri Peskow, Moskau bedauere, dass die beiden nordeuropäischen Länder den Beitritt zum Block beantragt haben. Russland stelle „keine Bedrohung für diese Länder dar, da es keine Streitigkeiten mit ihnen hat“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) „Russische Desinformation“: Selenskyj ruft in offenem Brief zu Internet-Zensur auf

03. 04. 2023



Die Ukraine hat sich an die Spitze eines gemeinsamen Aufrufs gestellt und sich mit sieben anderen mittel- und osteuropäischen Ländern zusammengetan, um „Desinformation“ auf Social-Media-Plattformen zu bekämpfen.

Tech-Giganten sollen stärker zensieren

In einem offenen Brief fordern die Premierminister dieser Länder prominente Technologieunternehmen wie Meta auf, wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um die Verbreitung „irreführender Inhalte und ausländischer Einmischung“ einzudämmen, die „Frieden, Stabilität und Demokratie bedrohen“.

[In dem Brief](#), der von den Staats- und Regierungschefs der Ukraine, Moldawiens, Polens, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Estlands, Lettlands und Litauens unterzeichnet wurde, wird auf die Gefahr von Desinformationskampagnen hingewiesen, die darauf abzielen, ihre Länder zu destabilisieren und die Unterstützung der Europäischen Union für die Ukraine inmitten der „russischen Aggression“ zu untergraben.

Die Tech-Giganten werden aufgefordert, wachsam zu bleiben und nicht versehentlich feindliche Ziele zu fördern.

Zu den konkreten Schritten, die in dem Schreiben empfohlen werden, gehören die Verweigerung von Zahlungen von sanktionierten Personen, die Erhöhung der Transparenz von Algorithmen und die Anpassung von Algorithmen, die der Genauigkeit Vorrang vor dem Engagement der Nutzer einräumen.

Meta zensiert russische Informationen

Darüber hinaus bestehen die führenden Politiker darauf, dass die Plattformen angemessene Ressourcen für die „Moderation“ von Inhalten bereitstellen und sich mit den wachsenden Herausforderungen befassen, die durch Deep Fakes und KI-generierte Desinformationen entstehen.

Meta hat daraufhin erklärt, dass es seine Kapazitäten zur Faktenüberprüfung in Osteuropa ausgebaut und Maßnahmen zur Bekämpfung angeblicher Fehlinformationen im Zusammenhang mit dem Konflikt in der Ukraine ergriffen hat.

Das Unternehmen hat außerdem den Zugang zu russischen, staatlich kontrollierten Medien eingeschränkt und Kennzeichnungen zu entsprechenden Beiträgen hinzugefügt, um die Nutzer über die Quelle zu informieren, bevor sie klicken oder teilen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Wiener Sicherheitskonferenz „Sicherheitspolitische Herausforderungen für Europa im Jahr 2023“

03. 04. 2023



Ein Bericht in Medienzusammenarbeit mit dem Institut für Geostrategische Studien / Belgrad

Der internationale Round Table „Security Policy Challenges for Europe in 2023“ fand am 30. März 2023 in Wien statt, in Kooperation mit dem Wiener Akademikerverband und dem Zentrum für Geostrategische Studien, unter Beteiligung von Politikern und Experten aus Deutschland, Italien, Frankreich, Serbien, Polen, Syrien und Österreich.

Moderiert wurde diese interessante Diskussion über den Ukraine Konflikt, Massenmigration, Energieversorgung und aktuelle Ereignisse von Patrick Poppel, Experte am Zentrum für Geostrategische Studien und Politikanalyst in Österreich.



FPÖ setzte Zeichen gegen Selenskijs „Kriegspropaganda-Ansprachen“

Am selben Tag drückte die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) im österreichischen Parlament ihren Unmut über die Rede von Wladimir Zelenskij per Videoschaltung aus und verließ demonstrativ das Plenum. Die Abgeordneten der Partei sahen darin eine direkte Verletzung der österreichischen Neutralität.

Der Parteivorsitzende der Freiheitlichen Partei Österreichs, Herbert Kickl, erklärte dazu, „als neutrales Land gibt Österreich dem Präsidenten eines Landes, das sich im Krieg befindet, das Wort. Dann könnte man sagen, dass er hier ukrainische, Nato- oder amerikanische Propaganda verbreitet“. Auf ihren Plenarsitzen hinterließen die FPÖ Abgeordneten demonstrativ, vor Verlassen des Saals Plakate mit dem Wortlaut „Platz für Frieden“ und „Platz für Neutralität“.

Die Teilnehmer des Runden Tisches „Sicherheitspolitische Herausforderungen für Europa im Jahr 2023“ unterstützten diese Position der österreichischen FPÖ-Politiker.

Untenstehend findet sich eine Zusammenfassung der Beiträge wie auch eine Vorstellung der Redner.

Christian Zeitz, Direktor des Instituts für Angewandte Politische Ökonomie und Mitglied der Wiener Akademikervereinigung, begrüßte die Gäste der Tagung und äußerte daraufhin seine Ansichten und Bedenken zur aktuellen politischen Lage in Europa.



Seite E 110 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Andreas Mölzer, ehemaliger Abgeordneter des Europäischen Parlaments seitens der FPÖ, eröffnete den Runden Tisch mit seinem Vortrag zum Thema Europäische Sicherheit.

Er sprach dabei über geopolitische Themen, europäische Sicherheit, die Migrationskrise und die EU. Er bedauerte dabei, dass Europa keine Alternative, das heißt keine andere Option als die europäische Integration habe, insbesondere nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Nach dem Untergang der bipolaren Welt begann sich Europa zu emanzipieren, doch nun sei dieser Prozess dauerhaft gestoppt.

„Wir haben die Gelegenheit des russisch-ukrainischen Konflikts verpasst, unsere Position zu ändern oder zu unseren früheren Positionen zurückzukehren. Der aktuelle Konflikt in der Ukraine hat gezeigt, dass die EU keine geopolitischen Ambitionen hat. Die EU leistet Militärhilfe für die Ukraine, Österreich ist hier eines der letzten neutralen Länder.“

In Europa gibt es das Problem, dass die politischen Strukturen nicht einheitlich sind, zum Beispiel die Alternative für Deutschland (AfD), die Lega und Frau Meloni, die euro-atlantische Interessen vertritt, anstatt rechtsorientiert zu sein. Die FPÖ ist die einzige Partei, die den Auftritt und die Rede von Wladimir Selenskyj im Parlament kritisiert hat. Die EU hat sich von den Großmächten an den Rand drängen lassen“.

Mölzer sprach auch über die Probleme im Zusammenhang mit Massenmigration nach Europa, die in den letzten Jahren vehement aufgetreten sei. Er glaubt, dass die europäischen Sozial- und Gesundheitssysteme die Kosten der Massenmigration nicht tragen könnten. Politische Korrektheit würde Niemandem helfen, schon gar nicht uns.

„Unserem und dem deutschen Sicherheitssystem ist ein Fehler unterlaufen. Aber es gibt noch die Möglichkeit der Schadensbegrenzung. Großbritannien etwa führte nach dem Brexit eine strikte Migrationspolitik ein.“

Die Migrationskrise in Europa trifft auf Massenhedonismus, die Abschaffung von Kultur und Religion, was die Situation noch mehr destabilisiert, und auf der anderen Seite wird Migration als Druckmittel der Großmächte eingesetzt“.

Die EU wird keine bedeutende Rolle im geopolitischen Sinne mehr spielen. „Ich unterstütze SCO (Shanghai Organisation für Zusammenarbeit) nicht, aber gleichzeitig glaube ich nicht, dass die Ukraine für westliche Werte kämpft, sondern dass dieser Werte-Kampf in Moskau geführt wird.“



Abgeordneter zum Europäischen Parlament

Mit der Rede von **Karin Kneissl**, ehemalige Bundesaußenministerin der Republik Österreich, wurde ihre Meinung zur Verbindung von Energiekrise und Ukraine-Krise sowie mögliche Lösungen für Europa, vorgestellt.

Kneissl sprach über Europas Geschichte, der Abhängigkeit von ausländischen „Produkten“ wie auch Energie sowie über die mangelnde Aufmerksamkeit für Energiesicherheit und Bezahlbarkeit in den letzten Jahrzehnten mit Schwerpunkt auf dem Klimawandel.

Sie wies auf die Bedeutung von Energiesicherheit und Bezahlbarkeit für Haushalte und Industrie hin und nannte als Beispiel dafür, wie der ungarische Premierminister Orban Schritte unternommen hatte, um dieses Problem zu lösen.

Kneissl plädiert dafür, dass Entscheidungsträger realistischer und ehrlicher sein müssen, was bei der Energieerzeugung möglich und was nicht möglich ist. Weg vom Schwarz-Weiß-Denken. Sie kritisierte auch die Haltung des Westens gegenüber Russland und betonte die Notwendigkeit eines reiferen Verhaltens der Entscheidungsträger.

Sie betonte die Notwendigkeit einer realistischeren und verantwortungsbewussteren Entscheidungsfindung.

Karin Kneissl stimmte zu, dass das größte Problem der Konflikt zwischen Wunsch und Wirklichkeit sei, insbesondere in Bezug auf die aktuelle Energiekrise und den Wirtschaftskrieg gegen Russland. Sie nannte dies „kindisches Verhalten“ und erklärte, dass sich viele westliche Regierungen nicht „reif“ verhalten würden.



Dragana Trifković, Direktorin des Zentrums für geostrategische Studien/Belgrad, sprach zum Thema der gewaltsamen Trennung von Kosovo und Metohija.

„Letzte Woche jährte sich zum 24. Mal der Beginn der Nato-Bombardierung Serbiens. Der Grund für den Start dieser Nato-Aggression war die angebliche Verletzung der Menschenrechte der Albaner im Kosovo und in Metohija durch Serbien. De facto also in der südserbischen Provinz, durch das serbische Regime, manche gingen sogar so weit, den Fall Völkermord zu nennen, fabrizierte Schuld, auferlegt von US-Beamten unter der Führung

Seite E 112 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

von Bill Clinton, Madeleine Albright, Wesley Clark und so weiter, die falsche Anschuldigungen und die Mainstream-Medien benutzten, um sich ein Alibi für den Angriff zu verschaffen.

„Es gibt eine hervorragende deutsche Dokumentation, „Es begann mit einer Lüge“, in der die Wahrheit detailliert beschrieben wird. Das Ziel der NATO-Intervention war die Eröffnung der größten amerikanischen Militärbasis Europas auf dem Territorium Serbiens, die Bondsteel heißt, und keineswegs der Schutz der Menschenrechte der Albaner.

Albaner im Kosovo und in Metohija haben durch die Verfassung der Republik Serbien garantierte Rechte, die das Recht auf Verwendung von Sprache, Kultur und Bräuchen, das Recht auf Teilnahme an allen staatlichen Institutionen, dem öffentlichen und politischen Leben sowie das Recht auf Bildung in Albanischer Sprache. Ebenso wie das Recht auf Medien in albanischer Sprache und viele Weitere.

Das ehemalige Jugoslawien und Serbien haben seit Jahrzehnten ein Problem mit dem albanischen Terrorismus, und genau dies war der Auslöser für das harte Durchgreifen der Kosovo-Befreiungsarmee und der serbischen Sicherheitsstrukturen gegen albanische Terroristen. Aber die westlichen Medien haben es als einen Konflikt zwischen serbischen Sicherheitskräften und albanischen Zivilisten dargestellt, was nichts mit der Wahrheit zu tun hat“.

„Nun kommen wir zur Frage der Rechte der russischen Bürger in der Ukraine. Die Ukraine hat nämlich den Gebrauch der russischen Sprache, die Arbeit russischsprachiger Medien sowie die Arbeit von Oppositionsparteien verboten. 2014, nach dem Putsch in Kiew, hatte das ukrainische Regime im Osten des Landes einen Krieg gegen die eigenen Bürger begonnen.

Die USA nannten dies jedoch keine Menschenrechtsverletzung, sondern Demokratie. Die Politik der Doppelmoral ist hier deutlich sichtbar“.

„Eine ganz andere Beziehung, die den Missbrauch des „Terminus Demokratie“ thematisiert, die Verletzung der Menschenrechte, um militärische und wirtschaftliche Ziele zu erreichen. Sie können hören, wie die westlichen Medien über die Demokratie im Kosovo sprechen. Bis heute können über 250.000 Exilserben nicht in ihre Heimat zurückkehren und ihre Menschenrechte nicht ausüben, sondern sind Flüchtlinge in ihrem eigenen Land. Jeden Tag wird Gewalt gegen die, im Kosovo verbliebenen Serben, verübt“.

„Das einzig gültige internationale Dokument, auf dessen Grundlage die Kosovo-Frage gelöst werden kann, ist die Resolution 1244 des UN-Sicherheitsrates. Aber die USA versuchen beharrlich, ihr eigenes Projekt der Unabhängigkeit des Kosovo zu lösen, wobei sie internationales Recht ignorieren und verletzen“.

„Nun wird Serbien ein deutsch-französischer Plan zur Lösung des „Kosovo-Problems“ angeboten, der eigentlich Ischingers Plan für die Unabhängigkeit des Kosovo von 2007 ist. Dieser Plan wurde nach dem Vorbild der Anerkennung „zweier Deutschlands“ nach dem Zweiten Weltkrieg gestaltet“.

„Serbien wird aufgefordert, die sogenannte Unabhängigkeit des Kosovo anzuerkennen, auf das Territorium zu verzichten und die USA von der Verantwortung für die Bombardierung Serbiens „frei zu sprechen“. Tatsächlich handelt es sich um eine gewaltsame Neudefinition von Grenzen, bei der die USA ihre eigenen Interessen verfolgen, indem sie den „Konflikt“

Seite E 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

kontrollieren. Wenn wir das Völkerrecht vollständig abschaffen und das Recht einer Macht, in diesem Fall der Vereinigten Staaten von Amerika, akzeptieren, die Grenzen in Europa nach ihren eigenen Bedürfnissen neu zu ziehen, geraten wir in eine sehr gefährliche Situation“.

„Ein unabhängiger „Kosovo“ kann also überall in Europa errichtet werden, weil es so viele potenzielle Konflikte gibt, die für so etwas genutzt werden könnten. Besonders nach den großen Völkerwanderungen aus Afrika und dem Nahen Osten nach Europa. Es ist klar, dass Europa jetzt mit vielen anderen Problemen belastet ist, aber der Fall des Kosovo sollte in diesem Sinne nicht ignoriert werden. Er hat tatsächlich die Büchse der Pandora geöffnet“.

„Die Lösung bestünde darin, zum Rahmen des Völkerrechts und der internationalen Institutionen zurückzukehren, wo ein Dialog geführt werden sollte. Wenn wir über die Ukraine-Krise sprechen, haben wir gesehen, dass die, in Minsk erzielten Vereinbarungen nicht eingehalten wurden, was schließlich von der ehemaligen deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel eingestanden wurde“.

„Europäische Beamte erklärten, dass sie nicht die Absicht hätten, die getroffenen Friedensabkommen einzuhalten, sondern dass sie nur dazu dienten, die Ukraine für den vorbereiteten Krieg zu bewaffnen“.

Dragana Trifković ist der Meinung, dass die Idee, einen Krieg mit Russland zu führen, selbst wenn es sich um einen hybriden Krieg handle, der durch die Ukraine geführt werde, eine sehr gefährliche Idee für ganz Europa sei. Aus diesem Grund ist Trifković der Ansicht, dass die Waffenlieferungen an die Ukraine sofort gestoppt und das „Geschehen“ auf das diplomatische Feld verlagert werden sollten, jedoch unter voller Achtung des Völkerrechts und mit der deklarierten Absicht, die getroffenen Vereinbarungen umzusetzen.



Paolo Grimoldi, ehemaliges Mitglied des italienischen Parlaments und Leiter der italienischen Delegation bei der OSZE, sprach über die Doppelmoral in Bezug darauf, dass Europa in einigen Fällen den regionalen Separatismus unterstütze, in anderen nicht.

„Wir hatten eine Reihe organisierter Farbrevolutionen sowie gescheiterte Versuche, sie zu organisieren. Die US-Regierung hat sich als unfähig erwiesen, der Welt Frieden zu bringen“. Grimoldi erklärte, dass ihm kürzlich der Fall bekannt geworden sei, dass Tunesien begonnen habe, Maßnahmen zu ergreifen, um die illegale Migration nach Europa zu verhindern, die USA dies jedoch kritisierten.

„Es ist offensichtlich, dass die USA die Massenmigration nach Europa unterstützen und nicht wollen, dass sie aufhört“. Grimoldi glaubt, dass die USA viele Länder in Europa politisch erpressen, darunter auch Italien. „Viele Länder wie Mexiko, Brasilien, Bolivien, China, Russland kritisieren daher die US-Politik“.



Jacques Hogard, Oberst der französischen Special Forces Task Group unter NATO-Kommando im Kosovo, Autor eines Buches über seine Erfahrungen unter dem Titel „Europe Died in Pristina“, diskutierte die Folgen der NATO-Aggression gegen Serbien und die Ablösung des Kosovo unter einem gemeinsamen NATO- und EU-Protectorat für albanische Mafia-Gruppen.

„Der Krieg hat physisches, materielles, moralisches und psychisches Leid für die Bevölkerung verursacht, viele junge Menschen getötet und die Infrastruktur massiv zerstört, was noch schwere wirtschaftliche und soziale Folgen haben wird“. Der Autor widersprach einem Journalisten, der Russland und Wladimir Putin für den Krieg verantwortlich gemacht hatte. Sein Vater, ehemaliger französischer Armeegeneral, glaubte, dass die Vereinigten Staaten gegen Frankreich arbeiteten und dass die NATO nach dem Zusammenbruch der UdSSR zu einem antislawischen und antirussischen Angriffsinstrument geworden war, das allein den amerikanischen Interessen „auf den Fersen“ war. Sein Vater verließ aus diesem Grund sogar die französische Armee.

„Die Europäische Union ist bankrott, antidemokratisch und von einer aufgerichteten Kaste korrumpiert. Ihr desaströses Management hat zu einer kostspieligen und kriminellen Unterstützung des Krieges in der Ukraine, dem katastrophalen Umgang mit der Covid-Pandemie und dem Fehlen einer Schutzpolitik angesichts der Migrationswellen, geführt“. Weitere seiner Kritikpunkte sind die Förderung des Wokeismus und die Infragestellung

Seite E 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

traditioneller Werte, die von den christlich geprägten griechischen und römischen Zivilisationen übernommen wurden, sowie die schweren Angriffe auf die Identität der Völker Europas. Auch das Schicksal Frankreichs sei besorgniserregend.

Der Redner, der aus einer Familie französischer Widerstandskämpfer während des Zweiten Weltkriegs stammt, sieht sich heute als Schüler von General de Gaulle und träumt von einem schnellen Ausstieg aus dem integrierten Kommando der NATO und dem Verschwinden des amerikanischen imperialistischen Werkzeugs.

Er glaubt an den Aufbau eines echten europäischen Sicherheitssystems vom Atlantik bis Wladiwostok, das Polen, Mitteleuropa und die baltischen Länder umfasst. Der Redner forderte die Völker Europas auf, sich von dem, seiner Meinung nach amerikanischen Joch zu befreien und die Kontrolle über ihr Schicksal zurückzugewinnen, am Beispiel Ungarns, bevor es zu spät sei.



Petr Bistran, Mitglied des Deutschen Bundestages von der Partei Alternative für Deutschland (AfD), sprach zum Thema Ukraine-Krise. Er glaubt, dass der Konflikt in der Ukraine das Ende der monopolaren Welt und den Beginn der multipolaren Welt markiert.

„Die Ukraine ist die neue rote Linie, die verwendet wird, um die neue Teilung Europas zu ziehen. Europa wird in zwei Teile geteilt. Dies ist eigentlich eine neue Teilung der ganzen Welt. Dieser Konflikt markiert gleichzeitig das Ende der US-Dominanz und ihrer Hegemonie sowie die Ankunft neuer Kräfte, die gemeinsam agieren.“

Wie eben China, Indien, Russland, Brasilien und andere BRICS-Staaten, Afrika schließt sich diesem Bündnis ebenso an wie der Iran. Diese Allianz ist für viele Länder aus Afrika und Asien sehr attraktiv. Die europäischen Staaten und die USA wiederholen ein ständig falsches Narrativ und bemühen sich, Russland durch die tausendfach wiederholte Lüge, Russlands Militäraktion in der Ukraine sei die erste Völkerrechtsverletzung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg, als Aggressor zu markieren“.

„Das stimmt nicht, denn die erste Verletzung des Völkerrechts war die Bombardierung von Belgrad, die NATO-Aggression gegen Jugoslawien im Jahr 1999. Der erste Aggressor unter den anderen NATO-Staaten war also Deutschland“.



Konrad Rekas, Politikexperte, geopolitischer Analyst aus Polen, hielt einen Vortrag zum Thema, „Vertreibung oder Migration“.

„Die Bewegung der ukrainischen Bevölkerung nach dem 24.02.22. als Faktor der Destabilisierung in Mitteleuropa“. Er sprach über die Besorgnis betreffend der Migration nach Polen, insbesondere aus der Ukraine, und die möglichen Auswirkungen auf die Wirtschaft und die kulturellen Werte des Landes.

„Im Februar 2022 halfen viele Polen spontan jenen, die sie für Flüchtlinge hielten, die vor Krieg und drohender Gefahr flohen, obwohl die meisten Ankömmlinge aus Gebieten kamen, die nicht vom Krieg betroffen waren“.

„Im Laufe von 13 Monaten nahm Polen mindestens 4,8 Millionen ukrainische Einwanderer auf, was fast 14 % der polnischen Vorkriegsbevölkerung ausmachte. Dieser beispiellose Bevölkerungsschock, kombiniert mit einem Mangel an Grenzkontrollen, öffnete das Land für die Möglichkeit von „Mafia und Terrorismus“, wie während des Kosovo-Krieges 1999 zu sehen war“.

Rekas glaubt, dass dies eine weitere Invasion war, die von den angelsächsischen Besatzern unter dem Deckmantel der „humanitären Hilfe“ organisiert und geleitet wurde.

Rekas untersucht die Migrationskrise an den polnischen Grenzen und vergleicht sie mit dem Kosovo-Konflikt und der NATO-Aggression gegen Jugoslawien im Jahr 1999. Er weist auch darauf hin, dass Russland eine beträchtliche Zahl von Flüchtlingen aus dem östlichen, russischsprachigen Teil der Ukraine aufgenommen hat die Kosten des aufgezwungenen Krieges trägt, ohne zu klagen oder um Amnestie zu schreien.

Er argumentiert dann, dass der Zustrom von Einwanderern das polnische Sozialsystem belastet und dass eine Wiederbelebung der Wirtschaft durch Einwanderung keinesfalls machbar sei.

Rekas äußert sich auch besorgt über die kulturelle Indoktrination durch ukrainische Einwanderer mit der Nazi-Ideologie und kritisiert den derzeitigen ukrainischen Staat und die Regierung wegen ihres Neonazi-Charakters.

Rekas sieht in der Massenmigration von Ukrainern in die Europäische Union einen destabilisierenden Faktor und eine Bedrohung für die europäischen Nationen und fordert Maßnahmen gegen das, was als Wiederaufleben des Nationalsozialismus angesehen werden könnte.



Marco Ghisetti, Doktor der Weltpolitik, internationalen Beziehungen und Philosophie, Mitarbeiter des Eurasia-Magazins und Leiter der Classici-Reihe beim italienischen Verlag *Anteo Edizioni*, möchte eine makrokontinentale Perspektive auf die Krise in Europa und die Herausforderungen bieten, mit denen die europäischen Staaten konfrontiert sind.

Er sieht Europa vor einem „Entdeutschungsprozess“, der den Wirtschaftsmotor Deutschland und die strategische und politische Autonomie Europas und der EU schädigt. Er argumentiert, dass dieser Prozess zu einer Zeit stattfindet, in der Russland und China ein Bündnis eingegangen sind, und wenn sich der Schwerpunkt Deutschlands nach Osten verschiebe, könnte dies die amerikanische Unipolarität untergraben.

Der Redner erwähnt auch den Krieg in der Ukraine und den Aufstieg populistischer Bewegungen in Europa, die antigermanisch, aber proamerikanisch seien.

Ghisetti stellt fest, dass der aktuelle „Entdeutschungsprozess“ in Europa nicht zum ersten Mal in der europäischen Geschichte stattfindet. Er zitierte zwei frühere „zerstörende Fälle“ von „Entgermanisierung“.

Der erste war die Vorbereitung auf den Ersten Weltkrieg, als Deutschland versuchte, den europäischen Raum unter seinem wirtschaftlichen und politischen Einfluss durch Initiativen wie die Berlin-Byzanz-Bagdad-Eisenbahn zu vereinen. Dies führte zur Zerstörung vieler europäischer Mächte in einer Art europäischem Bürgerkrieg. Der zweite Fall war kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, als Nazideutschland versuchte, einen Kontinentalblock zu errichten, der die Sowjetunion und Japan gegen das angelsächsische Reich umfasste. Dies führte schließlich auch zur Zerstörung Deutschlands und Europas insgesamt.

Der Redner argumentiert weiter, dass Europa nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem politischen Objekt geworden sei und aufgrund seiner Abhängigkeit von ausländischen Mächten wie den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion seine Handlungsfähigkeit verloren hätte. Er stellte weiter fest, dass Deutschland derzeit Europas Wirtschaftsmotor sei und es einen starken Drang nach Osten gäbe, der jedoch auf den Gegen-Druck der Vereinigten Staaten stieße.

Ghisetti warnt davor, „dass Europa, wenn es sich von den wirtschaftlichen Prozessen der eurasischen Integration abschneidet, jegliche wirtschaftliche Macht und politische Handlungsfähigkeit verlieren wird, was letztendlich zu seiner Bedeutungslosigkeit Europas führen wird“.



Hans-Thomas Tilschneider, Landtagsabgeordneter der Alternative für Deutschland (AfD), sprach zum Thema, „Der Islam in Europa, ein Widerstands- oder Unsicherheitsfaktor“.

Er glaubt, „dass seit der Kriegserklärung der USA an den Terrorismus, am 9. September 2001, der islamische Faktor als Werkzeug für geopolitische Strategien genutzt wird. Das Ziel der USA ist es, Europa durch den islamischen Faktor zu schwächen, den Huntington als kulturelle Spaltung betrachtete“.

„Die globalistische Kritik am Islam ist, dass sie nicht modern sind. Auf der anderen Seite gibt es Kritik an der Islamisierung, und das sind zwei verschiedene Themen. Der islamische Faktor in Europa muss nicht als Schwäche, sondern als Stärke betrachtet werden. Weil die meisten Muslime in Europa gegen die amerikanische Moderne sind und die US-Politik kritisieren. Muslime wollen keinen Krieg mit Russland und sind dagegen, Waffen in die Ukraine zu schicken. Aus diesem Grund ist der islamische Faktor keine Schwäche, sondern kann zu einem Vorteil werden. Europas Probleme können gelöst werden, indem man die Verbindungen Europas zu den USA abbricht. Wir sollten den amerikanischen Sektor verlassen“.



Stephan Ossenkopp, Mitarbeiter des deutschen Schiller-Institutes, referierte zum Thema: „Wird Deutschland die Deindustrialisierung tolerieren oder sich globalen Sicherheits- und Entwicklungsinitiativen anschließen.“

„Die USA drängen auf Sanktionen gegen Russland, die offenbar wirkungslos bleiben, weil Russland mit China kooperiert. Europäische Sanktionen haben der russischen Wirtschaft nicht geschadet. Kürzlich fand in Moskau ein sehr bedeutendes Treffen zwischen dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping statt, bei dem eine Reihe von Abkommen zwischen den beiden Ländern unterzeichnet wurden“.

„In Moskau fand auch der Russland-Afrika-Gipfel statt, an dem viele Präsidenten und Beamte afrikanischer Länder teilnahmen. Russland ist also nicht isoliert. Eine Rückkehr zur Souveränität ist ebenso notwendig wie Initiativen für eine neue Sicherheitsarchitektur. Die deutsche Wirtschaft erleidet enorme Schäden“.



Kevork Almasian, ein preisgekrönter politischer Kommentator aus Syrien, sprach über das Thema der Geopolitik Eurasiens.

2014 war er Moderator und Produzent in einem Medienunternehmen im Libanon tätig. Sein direkter Vorgesetzter war damals ein Professor für Internationale Beziehungen und Experte für Geopolitik, Prof. Jamal Vakim.

Als die Obama/Biden-Regierung einen Putsch in Kiew plante, sagte Vakim zu ihm, dass „wenn der Dritte Weltkrieg stattfinden wird, er in der Ukraine beginnen wird“. Kevork Almasian begann daraufhin mit Recherchen, um das Wesen des Konflikts zu verstehen, warum die Ukraine dabei wichtig sei, und 2015 hatte er die Gelegenheit, nach Donezk zu reisen, um es mit eigenen Augen zu sehen.

Er will den Kampf um die Ukraine in einem Wort zusammenfassen, es wird Eurasien sein. Heute stehen die Bemühungen um eine eurasische Einheit außerhalb des US-Schirms auf drei Säulen, Russland, China und Iran.

Einer der Schritte zur eurasischen Einheit ist die Shanghai Cooperation Organization aus dem Jahr 1996, die etwa 60 % Eurasiens abdeckt. Und mit dem Prozess der Vollmitgliedschaft des Iran in der SCO, der 2021 begann, wurden die drei Säulen Eurasiens vervollständigt.

Seite E 120 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Anschließend sprach Almasian über die NATO, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Militärbündnis mit dem Ziel gegründet wurde, die Sowjetunion zu besiegen und sie zum Rückzug aus Ostdeutschland und Osteuropa zu zwingen.

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR dehnte sich die NATO entgegen dem Versprechen von James Baker an Gorbatschow, nach Osten aus, insbesondere in die ehemaligen Sowjetstaaten, bis an die Grenzen des heutigen Russland. Versuche, die USA zunächst gegen die UdSSR und dann gegen Russland zu isolieren, machten in Osteuropa nicht halt.

Almasian wandte sich schließlich der Ukraine zu, die seiner Meinung nach der wichtigste geopolitische Konflikt unserer modernen Zeit ist, da sie eine der vier Brücken darstellt, zu denen Frankreich, Deutschland und Polen gehören. Diese Brücke verschafft den USA Zugang zum „Herzen der Welt“.

Andererseits würde Russland ohne die Ukraine zu einer Regionalmacht und verlöre laut Brzezinski seine europäische Dimension. Deshalb sei der Beitritt der Ukraine zur NATO eine rote Linie für Russland, weil die Ukraine zum Ausgangspunkt für die Projektion der US-Macht ins „Herz der Welt“ werden würde.

„Russland glaubt auch, dass, wenn die Ukraine NATO oder ein Klientelstaat der USA wird, letztere ihre Macht innerhalb Russlands projizieren und interne Konflikte verursachen und eine Balkanisierung der Russischen Föderation anstreben können“.



Marco Filippi, Experte für Krisenmanager und KMU im Bereich KI, sowie Militärexperte, aus Italien, sprach in einer Botschaft über die mittel- und langfristigen Risiken, die mit dem Einsatz von KI in Europa aufgrund der zunehmenden Abhängigkeit davon in verschiedenen Bereichen verbunden sind, etwa auch Krisen wie die Covid-19-Pandemie.

Er erwähnte die unmittelbaren Bedrohungen für die globale Sicherheit, wie den Krieg in Osteuropa und die potenzielle Krise in der Region Taiwan, sowie die Auswirkungen der „allgemeinen Tendenzen“ auf die Anwendung von KI für kommerzielle und spezialisierte Zwecke bei Sicherheitskräften, Militär und politischen Entscheidungen.

Dies beziehe sich auf die allgemeine Stimmung oder „das Gefühl“ einer bestimmten Gruppe von Menschen und kann daher einen erheblichen Einfluss auf das „KI-Entwicklungstraining“ haben. Wenn die Stimmung negativ sei, kann dies zu voreingenommenen und fehlerhaften KI-Modellen führen.

Unvollständige oder „voreingenommene“ Daten in Krisenzeiten könnten ebenfalls zu fehlerhaften KI-Modellen führen, was in Entscheidungen resultieren könne, die nicht im besten Interesse Derjenigen seien, denen geholfen werden könnte.

„Die Stimmungsanalyse wird in der Verarbeitung natürlicher Sprache verwendet, um subjektive Informationen aus Text zu extrahieren, und kann auch im militärischen KI-Training verwendet werden, um die Stimmung gegenüber bestimmten Ereignissen oder Situationen zu analysieren. Die Verwendung der Stimmungsanalyse im militärischen KI-Training kann verwendet werden, um Verzerrungen in Daten zu identifizieren, Propaganda auf bestimmte Gruppen auszurichten und Emotionen bei Einzelpersonen zu erkennen, um Verhalten vorherzusagen“.

„Der Einsatz von KI in Krisenzeiten wirft ethische Fragen zur Entscheidungsverantwortung und zur Sicherstellung auf, ob Entscheidungen im besten Interesse der Gesellschaft getroffen werden. Es ist wichtig, die potenziellen unbeabsichtigten Folgen einer zu starken Abhängigkeit von KI zu berücksichtigen, z. B. das Übersehen wichtiger Faktoren, die nur durch menschliches Urteilsvermögen berücksichtigt werden können, und der Verlust der persönlichen Note wesentlicher Dienste, wenn diese vollständig automatisiert sind.“

Die Rede Filippis endete mit einer Warnung, dass es zu spät sei, sobald ein Flash auftrete.



Im letzten Teil des Runden Tisches fanden abschließende Diskussionen zum Thema Flüchtlingskrise und Ukraine Konflikt statt.

Die Schlussfolgerung daraus lautete, dass Europa amerikanische Fallen und Konfrontationspolitik vermeiden, aber auch eine andere Haltung gegenüber der Migrationspolitik einnehmen sollte. Zum Ukraine-Konflikt meinten die Teilnehmer der Konferenz einhellig, dass die USA keine friedliche Lösung für die Ukraine wollten und Friedensinitiativen ablehnten. Die Teilnehmer waren auch der Ansicht, dass die Waffenlieferungen an die Ukraine beendet werden müssten und die europäischen Länder sich nicht daran beteiligen sollten, diesen Konflikt dadurch anzuzünden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Europäische Union (EU) (Seiten E 122 - E 126)

03) Wird Orbans Migrationspolitik jetzt Vorbild für Europa?

26. 04. 2023



Viktor Orbán · Bildquelle: Magyar Nemzet

**Europa ändert seinen Kurs
Der viel gescholtene Zaun an Ungarns Grenze wird zum Vorbild für alle**

Die Windrichtung in Europa hat sich scheinbar geändert, und es ist zu erwarten, dass dieser Trend bis zu den Europawahlen Mitte nächsten Jahres und den darauffolgenden Machtverhandlungen anhält.

Manfred Weber, der Vorsitzende der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament, hat kürzlich die vermeintliche Kursänderung bestätigt, indem er sagte:

“Wenn es keinen anderen Weg gibt, illegale Einwanderung zu stoppen, müssen wir bereit sein, Zäune zu bauen.”

„Brücken statt Mauern“ nicht mehr gefragt

Früher vertrat er jedoch eine andere Meinung und befürwortete Angela Merkels „Willkommenskultur“ und den „Bau von Brücken anstatt von Mauern.“ Trotz seines Spitzenkandidatenstatus bei den letzten Europawahlen konnte der CSU-Kandidat seinen Weg nicht durchsetzen. Seither ist die enttäuschende Ursula von der Leyen am Steuer, die Gegenteil Webers neuer Einstellung handelt.

Doch Europa scheint es leid zu sein, dass das ultralinke Deutschland die Agenda diktiert. Italien unter Meloni hat bereits deutlich gemacht, dass die Migration begrenzt wird und ein härterer Kurs angeschlagen wird.

Auch Emmanuel Macron hat sich in den letzten Wochen noch stärker gegen die deutsche Linie gestellt. Der französische Präsident erkennt langsam, dass er nichts zu verlieren hat, und bemüht sich nun um kleinere Erfolge für sich und Frankreich. So wandte er sich in ungewöhnlich freundlicher Weise an China und betonte, dass Europa seine eigenen Interessen schützen und seine Führer Autonomie schaffen sollten.

Orbans Weg scheint sich durchzusetzen

In wenigen Tagen haben sich also Grenzzäune, der Schutz europäischer Interessen und eine Waffenruhe zur Verhinderung einer Eskalation des Krieges fast magisch von Teufelswerk zu allgemein akzeptablen Maßnahmen gewandelt. Nach Meloni, Weber und Macron folgen nun auch andere dem Weg Viktor Orbáns. Wenn dieser Trend anhält, wird der ungarische Ministerpräsident, der zuvor von Europas Elite als antihuman, autoritär und pro-Putin abgetan wurde, bis zur nächsten Wahl die Unterstützung des Mainstreams erhalten oder diesen sogar anführen. Hoffen darf man ja.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf ZURZEIT, unserem Partner in der Europäischen MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Europa: Wird der digitale Euro ein weiterer Weg zur Diktatur?

23. 04. 2023

Beim digitalen Euro geht es um die Überführung von physischem Bargeld in die digitale Welt.

EU – Der geplante digitale Euro der Europäischen Zentralbank (EZB) könnte die Bürger der Eurozone der totalen Überwachung aussetzen. Anders als Bitcoin ist der digitale Euro auf einer zentral verwalteten Blockchain basiert, wodurch alle Transaktionen über das Netzwerk der EZB gehen und somit keine Transparenz gegeben ist.

Wer profitiert vom digitalen Euro?

Jede Person würde ein persönlich zugewiesenes Konto bei der Zentralbank besitzen und die Behörden könnten Informationen über jeden Einzelnen sammeln, wie z.B. wer Geld an Ihr Konto sendet, wer von Ihnen Geld erhält, wie viel Geld Sie ausgeben, wann und wo Sie es ausgeben und wofür. Es ist unklar, wer von dem digitalen Euro überhaupt profitieren würde.

Gefährliche Salamtaktik

Während der digitale Euro, im nächsten Jahr eingeführt, möglicherweise nicht dazu verwendet wird, Europa in einen antiutopischen Alptraum zu verwandeln, könnte er dennoch die technischen Bedingungen für eine Diktatur schaffen. Insgesamt müssen wir uns bewusst sein, dass der digitale Euro ein zweischneidiges Schwert ist. Obwohl er das Potenzial hat, den Zahlungsverkehr zu vereinfachen und zu beschleunigen, birgt er auch ein allzu hohes Risiko für die Privatsphäre und die Freiheit der Menschen.

EU-Kommission und EZB sind sich einig, dass die Bedeutung des Bargeldes schrittweise zurückgeht. Letztlich liegt es an uns, kritisch zu hinterfragen und zu entscheiden, ob wir den digitalen Euro als Teil unserer Zukunft akzeptieren wollen oder ob wir alternative Lösungen suchen sollten, die uns mehr Freiheit und Kontrolle über unsere finanziellen Angelegenheiten bieten.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Weiterer EU-Plan zur „Abschaffung“ des Individualverkehrs?

14. 04. 2023



Führerschein nach EU-Willen künftig mit "Ablaufdatum"?

Wieder einmal, wie bereits erfolgreich in „Pandemie-Zeiten“ getestet, startet nun der Angriff auf die Führerscheine der EU-Bürger, mit der Altersgruppe der über 70-jährigen.

Wie der aufmerksame Bürger allerdings lernen musste, wird es dabei nicht bleiben, denn im Handumdrehen sind auch Jüngere schließlich von derartigen Maßnahmen seitens der EU zwangsbetroffen. Mehr als transparent zeigt also die EU, nicht zuletzt durch das „Verbrenner-Aus“ per 2035, wie ernst sie es mit einer drastischen Einschränkung, um nicht zu sagen Abschaffung des Individualverkehrs, meint.

Fahrtauglichkeitstests ab dem Alter von 70 Jahren

Die EU bereitet also nun ein neues Führerscheingesetz vor. In der Führerscheinreform enthalten sind somit, verpflichtende Fahrtauglichkeitstests ab einem gewissen Alter.

Das neue Gesetz sieht unter anderem vor, dass Führerscheininhaber ab einem Alter von 70 Jahren alle fünf Jahre ihre Fahrtauglichkeit überprüfen lassen müssen.

Seite E 125 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Wer allerdings den Führerschein einmal, meist kostenintensiv erworben hat, gibt ihn ungern wieder ab. Die EU will einige Menschen nun zum Führerschein-Check verpflichten und stößt dabei fraglos auf Widerstand.

Geht es nach der EU-Kommission, müssen Bürger alsbald, ab einem Alter von 70 Jahren, künftig alle fünf Jahre ihre Fahrtüchtigkeit überprüfen lassen. Das sieht [laut SWR.de](https://www.swr.de) ein neuer Gesetzentwurf vor.

In Deutschland und zweifellos auch in Österreich kommt diese Idee allerdings nicht gut an. Dem Bericht nach hat sich unter anderem der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) öffentlich gegen die Pläne der EU ausgesprochen. Anstelle von verpflichtenden Führerschein-Checks ziehe er freiwillige Tests und Fahrsicherheitstrainings für Senioren vor, so Hermann.

Aus der Alpenrepublik sind bis dato noch keine diesbezüglichen Stellungnahmen bekannt.

Höheres Rentenalter jedoch „keine Fahrtüchtigkeit“?

Noch drastischere Worte findet Thomas Dörflinger, seines Zeichens verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion in Baden-Württemberg. Man könne seiner Meinung nach nicht über die Erhöhung des Rentenalters auf 70 Jahre sprechen und gleichzeitig Zweifel an der Fahrtüchtigkeit dieser Altersgruppe äußern.

Das grenze an Altersdiskriminierung. Überraschend geschlossen steht auch die Opposition in Baden-Württemberg hinter den Aussagen der regierenden Parteien. Sowohl SPD als auch FDP und AfD sprachen sich laut Bericht gegen eine Testpflicht für alte Menschen aus.

Rückendeckung gibt es dabei ebenfalls von Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP). Der hält viele ältere Menschen eigenen Angaben zu Folge für sehr erfahrene und umsichtige Autofahrer und setzt ganz auf Eigenverantwortlichkeit. Da der Gesetzentwurf der EU-Kommission es den Ländern tatsächlich freistellt, ob sie die Vorgabe umsetzen oder nicht, dürfte das Vorhaben gemessen an den ersten Reaktionen aus der Politik in Deutschland scheitern.

Laut SWR waren 2021 in Deutschland 66.812 Menschen im Alter über 65 Jahren an Unfällen mit Personenschaden beteiligt. Das entspricht nur 14,5 Prozent aller Unfallbeteiligten, wobei der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung auch nur bei 22,1 Prozent liegt.

Ein eindeutiger Schluss lässt sich aus diesen Zahlen also nicht ziehen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) „Reuters“: EU kauft heimlich russisches Öl aus Indien

10. 04. 2023

Demnach sollen die Lieferungen von Diesel und Flugbenzin in die EU durch indische Raffinerien erhöht worden sein, nachdem die russischen Ölimporte in das ostasiatische Land bereits im Geschäftsjahr 2022–2023 auf ein Rekordniveau gestiegen waren – wie [Reuters](https://www.reuters.com) (am Mittwoch unter Berufung auf vorläufige Schiffverladungsstatistiken von „Kpler und Vortexa“) berichtete.

Seite E 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Somit soll die EU Indien als „Hintertür“ nutzen: Wären doch die russischen Ölimporte aus Neu-Delhi in die Höhe geschossen, seit die EU russisches Rohöl sanktioniert hatte.

Nach Angaben von „Kpler und Vortexa“ kauften indische Raffinerien (von 2022 bis 2023) zwischen 970.000 und 981.000 Barrel russisches Öl pro Tag, was mehr als einem Fünftel der Gesamtimporte des Landes entspricht, welche zwischen 4,5 und 4,6 Millionen Barrel pro Tag (bpd) lagen.

Durch diese Produktionssteigerung konnten Ölprodukte zu wettbewerbsfähigen Preisen an die EU verkauft werden.

Laut „Kpler“ hatte Indien vor dem Ukraine-Konflikt durchschnittlich 154.200 Barrel Diesel und Flugbenzin pro Tag in die EU verschifft. Den Daten zufolge stiegen die Mengen auf 200.000 Barrel pro Tag, nach dem EU-Erdöl-Embargo.

Indiens Deselexportvolumen nach Europa erhöhte sich im vergangenen Geschäftsjahr um 12% bis 16% auf 150.000 bis 167.000 Barrel, da westliche Käufer russische Produkte mieden, wodurch der Exportanteil von Neu-Delhi von 21% – 24% auf 30% stieg.

Laut „Kpler“ entfielen rund 50% der indischen Flugbenzinexporte auf Europa, wobei Frankreich, die Türkei, Belgien und die Niederlande zu den größten europäischen Verbrauchern von indischem Diesel gehören.

Die Entwicklung erfolgte nach einer Vertrags-Unterzeichnung zwischen dem russischen Energieriesen „Rosneft“ und der „Indian Oil Corporation“, um die Rohöllieferungen nach Indien „deutlich zu erhöhen“ und zur Diversifizierung der Rohölartern.

Indien, der drittgrößte Rohölimporteur der Welt, hatte kurz nach Beginn der Militäroperation Moskaus in der Ukraine und den westlichen Sanktionen mit dem Kauf von russischem Öl begonnen.

Auf Russland entfallen derzeit 35% der gesamten Ölimporte Indiens, gegenüber weniger als 1% im Jahr 2021. Die Zahlen zeigen seit März im siebten Monat in Folge einen sprunghaften Anstieg, was Russland zum wichtigsten Lieferanten Indiens macht.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Keine Berichte

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 128– E 226)

01) Mit 1 Mio. Euro „sponsert“ Baden-Württemberg die Journalisten

30. 04. 2023



Im Zeitraum zwischen 2016 bis dato hatte die Baden-Württembergische Regierung eine gute Million Euro in die Taschen von Journalisten „rieseln“ lassen.

60 Prozent gingen an öffentlich rechtliche Mitarbeiter

Beinahe zwei Drittel der Gelder gingen an Mitarbeiter des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Diese Daten stammen aus einer Liste der Regierung selbst, dabei ist diese sogar noch unvollständig.

Allein ÖRR-Moderator Eckart von Hirschhausen erhielt über 70.000 Euro aus dem Baden-Württembergischen „Steuer-Töpfe“

Von der Baden-Württembergischen Landesregierung erhielten Journalisten fast eine Million Euro

Der Skandal um Journalisten, die von Ministerien und Behörden Gelder angenommen haben, weitet sich immer weiter und rascher aus.

Dem zugrunde liegt die Antwort der Landesregierung Baden-Württemberg auf eine Anfrage der AfD-Fraktion.

Seite E 129 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Aus dieser Antwort geht hervor, dass das Land Baden-Württemberg an Journalisten seit 2016 rund 930.000 Euro für verschiedenste Aufträge gezahlt hat. Circa 550.000 Euro davon, etwa 60 Prozent aller Zahlungen, erhielten Journalisten der öffentlich-rechtlichen Sender. Von den Journalisten, die für private Medienanstalten tätig sind, erhielten auffallend häufig Journalisten der *taz* Aufträge von der Baden-Württembergischen Landesregierung.

Recherchen der Plattform *pleiticker.de* ergaben zuletzt, dass die Antwort der Landesregierung lückenhaft war.

Der Wissenschaftsjournalist Eckart von Hirschhausen erhielt allein 2022 71.400€ vom Gesundheitsministerium Baden-Württemberg. Laut der Antwort der Landesregierung zahlte das Sozialministerium in den vergangenen 5 Jahren jedoch nicht einmal 20.000 Euro an Journalisten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die offengelegte Aufstellung ist also mehr als unvollständig.

AfD um Aufdeckung bemüht

Der Skandal weitet sich nun aus. Auf Grundlage einer Anfrage der AfD-Bundestagsfraktion kam vor über einem Monat heraus, dass Bundesministerien und deren untergeordneten Behörden 1,47 Millionen Euro an Journalisten zahlten. Diese Antwort war jedoch ebenfalls lückenhaft. Aus der ergänzenden Antwort der Bundesregierung geht hervor, dass Journalisten in den vergangenen fünf Jahren über zwei Millionen Euro von öffentlichen Stellen des Bundes erhielten.

Knapp drei Viertel der Gelder, rund 1,54 Millionen Euro flossen dabei an Journalisten des öffentlich-rechtlichen-Rundfunks.

Das wirkliche Ausmaß des Journalisten-Skandals bilden aber auch diese Zahlen noch nicht ab. Sämtliche AfD-Landtagsfraktionen haben nun vergleichbare Anfragen an die jeweiligen Landesregierungen gestellt.

Der Mantel des Schweigens ist zu eng geworden

Der Skandal dürfte sich in den nächsten Tagen und Wochen noch drastisch ausweiten. Die Antwort der Landesregierung aus Nordrhein-Westfalen steht etwa noch aus.

Laut *pleiticker.de* liegt zudem die Antwort der bayrischen Landesregierung vor. Dort erklärten die Verantwortlichen schlicht, dass „im Verhältnis zum Informationsinteresse“ die Beantwortung der Anfrage „einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeuten“ würde und in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchzuführen sei.

Der „Klassiker Bayern“ eben da hält man eben „nix von unbequemen Fragen auf die man dann auch noch antworten sollt“.

In ähnlicher Art die Antwort der, dem BMI unterstellten Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).

Auch da wurden keine Auskünfte über Zahlungen an verschiedenen Journalisten gegeben. Die Anzahl der hier beauftragten Journalisten lasse sich „in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht beziffern“, hieß es dazu in der Antwort der Bundesregierung.

Die Unabhängigkeit des Journalismus ist nicht mehr in Gefahr, sie scheint bereits im Koma zu liegen.

Als lebenserhaltende Apparaturen fungieren offenbar höchste staatliche Stellen, die auch mit Geldinjektionen in Millionenhöhe rasch zur Stelle sind. Vor allem wenn es sich um eine gewogene mediale Darstellung „Ihrer selbst“ handelt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) ACHTUNG REICHEL! Gefährliche Habeck-Ansage. Jeder soll nach Deutschland kommen dürfen

29. 04. 2023



Bei der Wirtschaftsvereinigung der Grünen verkündete Robert Habeck nicht weniger als die Abschaffung unseres Wirtschaftssystems, die geplante Abschaffung der Sozialen Marktwirtschaft. Das glauben Sie nicht? Wir konnten es auch nicht glauben. Aber wir haben die Szene im Video.

Habeck will die Soziale Marktwirtschaft abschaffen und dafür die sozial-ökologische Marktwirtschaft einführen. Er hält sie „im Grünen-Jargon“ für das bessere System. Fragen Sie mal die Menschen im einst reichen Venezuela, was passiert, wenn Politiker „ein besseres System“ einführen wollen. Es führt immer in den wirtschaftlichen Zusammenbruch. „Sozial-ökologisch“ bedeutet in Wirklichkeit Öko-Sozialismus.

So wie jedes einzelne Mal zuvor in der Geschichte der Menschheit führt die Abschaffung funktionierender Wirtschaftssysteme IMMER in den Sozialismus, ins Elend. Habecks neue Marktwirtschaft ist nichts anderes als ein Schrumpf-Kult. Was das aber so besonders gefährlich macht – auch das offenbart Habeck bei der Wirtschaftsvereinigung der Grünen. Er will weniger Wohlstand für deutlich mehr Menschen. Und zwar ausdrücklich für jeden, der nach Deutschland kommen will. Auch das konnten, ja, wollten wir nicht glauben. Aber Robert Habeck sagt es wirklich ...

[01:18](#) Politik beschimpft die Bürger
[03:12](#) Regierung sagt: Es gibt keine Krise! ,
[04:23](#) Habeck will neue Wirtschafts-Ordnung
[09:28](#) Jeder soll zu uns kommen dürfen
[11:50](#) Robert Habeck, der Klima-Pate

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Lachnummer Baerbock – kann Namen des Schweizer Amtskollegen nicht aussprechen

29. 04. 2023



"Das Fragezeichen - stets an Baerbocks Seite"

Ab jetzt wird auch in der Schweiz heftig über die Bundesaußenministerin Deutschlands gelacht. Beim Treffen der deutschsprachigen Außenminister dieser Tage in Österreich machte sich Frau Baerbock abermals zum Kasper.

Auch Schweizer Lacher sind garantiert

In Österreich haben sich die Außenminister der deutschsprachigen Länder getroffen. Bei der anschließenden Pressekonferenz verhaspelte Baerbock den Namen ihres Schweizer Kollegen und sorgte damit abermals für Lacher bei einer internationalen Pressekonferenz.

Langsam muss man sich entweder fragen, ob dieses ungebildete, unbeholfene Auftreten für sie bereits zum Markenzeichen gemacht wurde, oder Pressekonferenzen mit Frau Baerbock demnächst als eigene „Sitcom“ vom Staatsfernsehen übertragen werden.

Seite E 132 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Beim Treffen in Salzburg also sorgte die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock erneut für Lacher. Einerseits ganz praktisch, seitens der Veranstalter kann man sich somit das abendliche Unterhaltungsprogramm sparen, Baerbock übernimmt das schon tagsüber zur Genüge.

Unter anderem scheiterte sie diesmal an der Aussprache des Namens ihres Schweizer Amtskollegen.

Wie das Schweizer [Nachrichtenportal Nau](#) berichtet, verhaspelte sich die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen) bei einer Pressekonferenz gleich mehrfach. Insbesondere mit dem Namen ihres Schweizer Kollegen Ignazio Cassis hatte Baerbock große Schwierigkeiten.

Dazu schrieb das Portal, „die französischen Namen von Jean Asselborn (Luxembourg) und Dominique Hasler (Liechtenstein) meisterte sie an der Medienkonferenz noch tadellos. Doch anschließend richtet sie sich an den Schweizer Vertreter Ignazio Cassis. Die Sanktionen gegen Russland seien innenpolitisch ‚für Euch, lieber **Ignasco**, nicht einfach gewesen‘. Dazu nannte sie ihn dann auch noch mehrmals beim falschen Namen.“

Auch in Deutschland wächst die Kritik an Baerbock

Später sprach Baerbock auch noch von „Schlupflöchern und Hintertüren“, die es zu schließen gelte. Positiv formuliert sorgt Baerbock mit ihren Versprechern immer wieder für Erheiterung. Allerdings leider zum Schaden der deutschen Reputation weltweit. Schon bei ihrem Antrittsbesuch in Russland mahnte sie, in einer Pressekonferenz mit ihrem russischen Amtskollegen Sergei Lawrow, die „**Fressefreiheit**“ an.

Aber nicht alle sind amüsiert. In Deutschland gerät Baerbock zunehmend unter Druck. Grund dafür ist weniger ihr Sprachfehler. Baerbock wird vermehrt ein generelles Unvermögen und eine grundsätzlich mangelhafte Eignung für das Amt der Außenministerin unterstellt.

Zuletzt äußerte der Philosoph Richard David Precht in einem [Podcast](#) mit dem Fernsehmoderator Markus Lanz harsche Kritik an Baerbock. Precht erklärte dabei, unter normalen Umständen hätte Baerbock im Auswärtigen Amt noch nicht einmal ein Praktikum bekommen. Precht hält Baerbock demnach für einen „Unfall“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) JULIAN REICHELT. Irre Kleber: Rettungswagen über eine Stunde absichtlich blockiert!

27. 04. 2023



Eines der schockierendsten Videos, das wir seit langer Zeit gesehen habe, hat unser Reporter Julius Böhm in dieser Woche in Berlin bei den sogenannten Klima-Protesten der Letzten Generation gedreht. Aktivisten blockieren einen Krankenwagen im Einsatz auf der A100 in Berlin. 90 Minuten lang kommt dieser Rettungswagen nicht von der Stelle, trotz Blaulicht, und muss seinen Einsatz abbrechen.

Es gibt Regeln, an die haben sich selbst die grausamsten Kriegsherren und Tyrannen gehalten. Auf das Rote Kreuz wird nicht geschossen. Egal, wofür man steht, egal, wofür man kämpft, egal, wie fanatisch man an etwas glaubt – man tastet nicht die Versorgung der Verletzten an. Blaulicht hat immer Vorrang. Nur Barbaren würden sich nicht daran halten. Das Martinshorn der Retter ist in unserer Gesellschaft eigentlich ein Klang der Einigkeit. Wer es hört, der hilft – und wenn es nur dadurch ist, dass er Platz macht.

Diese gefährlichen Irren der Letzten Generation stellen sich ganz bewusst gegen diese Einigkeit unserer Zivilisation, unserer Gesellschaft. Der Grund dafür ist einfach: Sie glauben, dass ihre Ziele wichtiger sind als ein einzelnes Leben. Sie sind bereit, den Tod eines Menschen in Kauf zu nehmen, weil sie besessen von dem Glauben sind, dadurch mehr Menschen zu retten. Sie machen sich zum Herrscher über Leben und Tod.

[01:47](#) Letzte Generation: Gefährliche Irre!

[05:09](#) So ticken Klima-Aktivisten in Deutschland

[07:11](#) Die Meinung unserer unbequemen Nachbarin

[10:18](#) Dreist: Klima-Kleber verbreiten Fake-News!

[15:30](#) Neue bizarre Geschlechter-Doku im ZDF

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Beatrix von Storch deckt Hintermänner hinter Habecks grüner Agenda auf!
(Video)

27. 04. 2023



Dass der ganze Wirbel rund um's „Klima“ und „Co²“ primär dazu dienen soll, Geld in die Kassen der Finanz-Eliten und deren korrupten Erfüllungsgehilfen spülen, hat UNSER-MITTELEUROPA bereits in einer Fülle von Beiträgen aufgezeigt.

Zum aktuellen Video (gleich hier unten) empfiehlt sich ergänzend unseren Artikel vom 04.10.2021 [„Teil 1: „Energiewende“, oder wie die Finanzindustrie gerettet werden soll“](#)

<https://unser-mitteuropa.com/energiewende-soll-dank-klimakrise-und-klima-hysterie-gross-konzernen-milliardengewinne-verschaffen/>

aus unserer Serie **„Energiewende‘ soll dank ‚Klimakrise‘ und Klima-Hysterie Groß-Konzernen Milliardengewinne verschaffen zu lesen“**. Dieser Beitrag erschien bereits im Oktober 2021 und zeigt ebenfalls auf, warum der ganze Betrug um die Klima-Hysterie durchgezogen wird.

Hier das aktuelle Video von Beatrix von Storch:

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Frau Faesers schamlose „Asylzahlen-Tricks“

27. 04. 2023



Bringt es die AfD hier auf den Punkt?

Die CDU, zweifellos auf Grund ihrer „Oppositionsrollen-Funktion“ hinterfragt nun durchaus sinnvoll genauere Zahlen zu Migranten in Deutschland.

Im Zuge der diesbezüglichen Anfragen an die Bundesinnenministerin, erhebt man nun den Vorwurf gegen Frau Faeser (SPD), diese könnte bei den öffentlich gemachten Zahlen schlichtweg lügen.

Manipuliert Faeser die Asylzahlen?

Die Zahl der Asylbewerber hat einen neues Rekordhoch erreicht.

Bereits in den ersten drei Monaten waren laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 80.978 Menschen mit „Asylansinnen“ nach Deutschland eingewandert.

Seite E 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Diese stammen fast ausschließlich aus islamischen Ländern. Nun behauptet jedoch Bundesinnenministerin Faeser erst kürzlich, „acht von zehn Geflüchteten kommen aus der Ukraine“.

Vielmehr richtig ist, dass zusätzlich zu den meist illegalen Einwanderern, die vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, Iran, Irak und der Türkei stammen, im ersten Quartal eben auch 81.647 Menschen aus der Ukraine eingewandert sind.

Damit machen die Ukrainer also ziemlich genau die Hälfte der Migranten aus. „Irreführung“ warf der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagfraktion, Mathias Middelberg, der Innenministerin vor. Der Vorwurf, dass Faeser die Asylzahlen manipuliere, ist jedoch nicht neu. Ihre [„kryptischen“ Angaben](#) liegen zum Teil deutlich unter denen der Bundespolizei.

Bewusste Täuschung über tatsächliche Entwicklung?

Gegenüber der *dpa* erklärte Middelberg, „Bundesinnenministerin Faeser täuscht über die Entwicklung der Migration nach Deutschland.“

Der Anteil der Asylbewerber aus asiatischen oder afrikanischen Staaten nehme rasant zu, während der der Ukraine-Flüchtlinge gegenüber dem vorigen Jahr drastisch zurückgehe.

Ukrainer müssen in Deutschland keine Asylanträge stellen, vielmehr werden sie über die sogenannte Massenzustrom-Richtlinie „hereingelassen“. Um eben sofort nach „Einwanderung“ das Bürgergeld erhalten zu können.

Im vergangenen Jahr ergab sich laut Angaben des Statistischen Bundesamts aus dem Saldo der ukrainischen Zu- und Abwanderung, eine Nettozuwanderung von 962.000 Menschen aus dem osteuropäischen Land.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) ACHTUNG REICHELT! Künstliche Intelligenz

25. 04. 2023

Die Fragen der Woche mit Eva Vlaardingerbroek!

Eva ist eine der scharfsinnigsten Beobachterinnen der europäischen Politik, sie analysiert furchtlos, was schief läuft auf der Welt. Und sie hat besonders ein Auge auf Deutschland gerichtet: Die Niederländerin ist die unbequemste und ehrlichste Nachbarin, die sich unsere Bundesregierung nur vorstellen kann. In dieser Woche: Wie gefährlich ist eigentlich Künstliche Intelligenz?

Alle sprechen über ChatGPT, Elon Musk warnt davor, dass das Programm darauf getrimmt ist, politisch korrekt zu sein. Eva meint: „Wir müssen aufpassen, dass wir die Verantwortung für unser Leben nicht in die Hände von Maschinen legen!“

Außerdem: Angela Merkel wurde mit dem höchsten Orden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Zurecht? Eva kann das nicht verstehen. Gerade als Frau sieht sie das Merkel-Erbe kritisch, ihre Migrations-Politik habe das Land für Frauen gefährlicher gemacht.

<https://www.youtube.com/watch?v=LbGuKbEpCcU&t=13s>

[03:52](#) „Das Programm macht alles für dich“

[05:34](#) „ChatGPT sagt nicht die Wahrheit“

[08:44](#) „Künstliche Intelligenz ist links“

[11:20](#) Musk plant neue künstliche Intelligenz

[13:40](#) Hat Merkel diesen Orden verdient?

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) CORRECTIV: Wer steckt hinter dem sogenannten „Recherche-Netzwerk“?

24. 04. 2023



George Soros · Foto: Thierry Roge / Magyar Nemzet

„Investigativ. Unabhängig. Non-Profit.“ So heißt es auf der Netzseite von CORRECTIV. Das selbsternannte „Recherchenetzwerk“ steht eigenen Angaben zufolge für „investigativen Journalismus“. „Correctiv – Recherchen für die Gesellschaft“ heißt es da blumig am Ende ihrer denunziantischen eMail. Es fehlt nur noch, dass man sich auch noch als philanthropisch bezeichnet. Aber auch so ist der finanzielle und ideologische Bezug zu George Soros und den Globalisten unübersehbar.

<https://unser-mittleuropa.com/correctiv-wer-steckt-hinter-dem-sogenannten-recherche-netzwerk/>

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [AUF 1](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) ACHTUNG REICHELT!

Habeck und Lang. Ohne Rücksicht auf Deutschland

22. 04. 2023



ACHTUNG REICHELT | Die bizarre Besessenheit, die zutiefst irrationale Ideologie unserer Regierung ist, ein Land der Hochöfen, Stahl- und Chemiewerke, eine Hochkultur der energieintensiven Produktion mit Wind und Sonne allein betreiben zu wollen. Die Grüne Partei war schon immer eine Anti-Atom-Bewegung, aber vor allem ist sie eine Bewegung des Schrumpfens. Die Grüne Partei glaubt, dass es uns gut tun würde, weniger zu haben und dafür wieder näher an der Natur zu leben. Grüne wollen entscheiden, was Menschen zum Leben brauchen.

Was beim deutschen Atomausstieg geschieht, kann man gar nicht drastisch genug schildern: Unsere Regierung zerstört absichtlich, mutwillig und vollkommen rücksichtslos tadellose, beeindruckende Technologie-Wunder, für die wir alle mit Steuermilliarden bezahlt haben. Unsere Regierung lässt zersetzende Säure in Maschinen gießen, an denen die zuverlässige Versorgung von Millionen Menschen hängt.

Die Machthaber der Grünen Partei veranlassen, Reaktoren zu vernichten, die jedes Land dieser Welt, jedes einzelne Land, mit Begeisterung und Dankbarkeit bei sich aufbauen würde. In der Geschichte der Bundesrepublik hat es noch keine Regierung gegeben, deren wichtigstes politisches Projekt es war, etwas kaputt zu machen.

https://www.youtube.com/watch?v=Nwr-g1rhdtM&embeds_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

[02:44](#) In Deutschland läuft's nicht mehr!

[04:32](#) Grüne wollen, dass wir schrumpfen

[07:57](#) Die Wahrheit über den Atomausstieg

[11:51](#) So viel Strom importieren wir aus dem Ausland

[15:53](#) Habecks Ministerium plant Wahnsinn!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) EU Maßnahmen wirken – Mercedes-Benz mit „Abzug“ aus Deutschland

21. 04. 2023



Für die, vor allem deutsche Autoindustrie brechen nun also dunkle Zeiten an. Nicht zuletzt mit dem, seitens der EU durchgepeitschten „Verbrenner-Aus“, landet Deutschlands „Vorzeige-Sparte“ tatsächlich im Aus.

Mercedes-Benz tritt nun den Rückzug in Deutschland an

Schier unglaublich und gewiss bis vor ein paar Jahren eher als müder Karnevalsscherz abgetan, bewahrheitet sich nun die Abwanderung der deutschen Autoindustrie.

Die Automobilindustrie steckt derzeit in einer veritablen „herbeigeführten“ Krise, zumindest wenn man einen Blick auf die aktuellen Entwicklungen wirft. Zum einen ist da eben das geplante Verbrenner-Verbot ab dem Jahr 2035.

Dies führt nun dazu, dass immer mehr deutsche Automobilkonzerne jetzt ihre Strategien ändern müssen. Allen voran auch das Traditionsunternehmen Mercedes-Benz, das nun den Rückzug aus Deutschland antreten will.

GRÜNE mit Kritik an „Autos für die Reichen“

Der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann von den Grünen kritisierte in den Medien, wie sich weltweit die Autoindustrie derzeit entwickle. Unter anderem bemängelte er den Rückzug von Mercedes-Benz in Deutschland. Er sagte, dass der Automobilhersteller nur noch Autos für „die Reichen“ bauen würde.

Dies ausgerechnet von einem Grünen, die ja ohnedies gegen jeglichen Autoverkehr auf die Barrikaden steigen, was möchte man also mit einer solchen Aussage transportieren außer gänzliche Kompetenzentkernung?

Seite E 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Bereits 2022 hat nämlich das Stuttgarter Automobilunternehmen seine neue Luxusstrategie vorgestellt. Dabei wurde verkündet, sich in Zukunft auf besonders hochpreisige Modelle konzentrieren zu wollen. Dies bezeichnete Winfried Hermann nun als eine Einladung für etwaige asiatische Fabrikanten.

Unter anderem nutzen nun chinesische Automobilhersteller, Konzerne wie BYD oder Nio die Nachteile der EU-Politik für die europäische, explizit deutsche Automobilindustrie, um verstärkt auf den deutschen Markt zu drängen und dabei primär mit E-Autos.

Viele der Modelle reichen qualitativ dabei längst an die Fahrzeuge von Automobilherstellern aus dem Westen heran. Die deutschen Autohersteller siedeln sich inzwischen hingegen eher im Premiumsegment an. So auch [Mercedes-Benz](#) mit seinem Rückzug aus Deutschland.

Deutscher Markt wird „uninteressant“

Andere deutsche Automobilhersteller wie zum Beispiel Porsche hatten zwar noch nie für die breite Masse produziert, neu ist hier jedoch, dass nun auch andere Fabrikanten den deutschen Markt aufzugeben scheinen.

Lediglich Volkswagen bietet noch sämtliche Preissegmente an. Vom Auto für jedermann bis hin zur Luxuslimousine.

Mit dem Fokus des Unternehmens auf Luxusmodelle schaffte Mercedes-Benz es zwar, sich sowohl Lieferproblemen wie auch der Chipkrise zu widersetzen.

In der unteren Preisklasse bleibt eine Lücke, welche ausländische Importprodukte ersetzen müssen. Denn, so erklärte Winfried Hermann in den Medien, die Autos würden ja nicht weniger, sie würden nur in anderen Ländern hergestellt.

Was bekanntlich bei Grün nicht zu stören scheint, wobei man zwangsläufig abermals den Schluss von mangelnder wirtschaftlicher Kompetenz ziehen könnte.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Unabhängige Justiz im Visier: Gefaesertes Disziplinarrecht soll auch für Richter gelten

Von DAVID BERGER

20. 04. 2023



Einen weiteren wichtigen Schritt hin zur Aufhebung der Gewaltenteilung und der Verwandlung der Bundesrepublik in eine Art Demokatur hat heute das Kabinett beschlossen: Das gefaeserte Disziplinarrecht soll nun auch für Richter gelten.

Im Zusammenhang mit der zur neo-sozialistischen Genetik gehörenden Rechts-Paranoia und ihrem Reichsbürgertheater ist Innenministerin Faeser gerade dabei, jede Kritik an der Bundesregierung und dem Linksrutsch des Landes zu kriminalisieren und zum Verstummen zu bringen. Dabei scheut sie auch nicht davor zurück, Hand an die Gewaltenteilung zu legen. Und auch die einstmals liberale FDP, deren Justizminister stattdessen die [Förderung der Denunziation](#) betreibt, scheint damit keinerlei Probleme zu haben.

Richter ohne Prozess rauswerfen, wenn sie Politikern nicht mehr passen

Und zwar unter Umgehung rechtlicher Verfahren: So sollen nach dem neuen Disziplinarrecht die zuständigen Behörden alle, selbst härteste Disziplinarmaßnahmen (Entfernung aus Beamtenverhältnis, Aberkennung des Ruhegehalts usw.) gegen (Rechts-)“Extremisten“ alleine per Verfügung aussprechen, d.h. unter Umgehung des ordentlichen Rechtsweges von Disziplinarklagen.

Gekrönt wurde die perfide Agenda heute durch einen Beschluss der Bundesregierung: „Die Pläne der Bundesregierung für eine schnellere Entfernung von Extremisten aus dem öffentlichen Dienst sollen auch Richterinnen und Richter umfassen. Das entschied das Kabinett und ging damit auf einen entsprechenden Vorschlag des Bundesrats ein. Die Länderkammer hatte gebeten zu prüfen, ob die richterrechtlichen Beendigungsgründe so angepasst werden könnten, dass bei strafrechtlichen Verurteilungen wegen Volksverhetzung zwischen Beamten und Richtern gleiche Maßstäbe gelten.“ ([Quelle](#))

Ab wann ist man Extremist?

Die entscheidende Frage, die sich stellt: Ab wann gilt ein Beamter bzw. ein Richter als „Extremist“? Fällt dieses Urteil die Exekutive? Und wer spricht schließlich Recht gegen ihn? Ein politisch einwandfreier Richter mit SPD- oder Grünen-Parteibuch?

Gekoppelt mit der von Faeser hier ebenfalls angezielten Beweislastumkehr, mit Bespitzelung, Aushebelung des Postgeheimnisses (im Corona-Lockdown!), Telefon- und Internetüberwachung scheint hier ein Plan gesponnen zu werden, der stärker als je einer zuvor seit 1989 dem modrigen SED Geruch verströmt.

Hausdurchsuchung und Suspendierung von Weimarer Familienrichter waren nur Vorspiel

Damit werden die Grundlagen für eine weitere Gleichschaltung der Justiz gelegt. Insofern war die Hausdurchsuchung und vorläufige Suspendierung eines Familienrichters aus Weimar nur das softe Vorspiel für das, was uns in Zukunft erwartet.

Wir erinnern uns: Der Richter hatte in der Corona-Hochzeit für alle Schüler an zwei Schulen die Maskenpflicht aufgehoben, weshalb er vor dem Landgericht Erfurt wegen Rechtsbeugung angeklagt wurde.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Erster Impfschadenfall in Deutschland vor Gericht

20. 04. 2023



Bild: screenshot Twitter

Im gesamten Bundesgebiet sind derzeit 185 Zivilklagen, auf Grund von Impfschäden durch die Corona-Impfungen, anhängig.

Geschädigte werten „Befassen der Gerichte“ bereits als Erfolg

Wie einschneidend die „Veränderung der Bürgerrechte“ durch die „staatsgetriebene Corona-Pandemie tatsächlich getrieben wurde, erkennt man unschwer daran, dass Geschädigte nun die Befassung der Gerichte in ihren Fällen bereits als Erfolg werten müssen.

Der Fall einer 35-jährigen Mutter zweier Kinder ist dabei wohl als besonders tragisch zu werten, wie auch [Bild zu berichten weiß](#).

Besagte Oxana G. (35) ist eine der Corona-Impfgeschädigten. Dass sich endlich die Gerichte mit ihrem Fall befassen, sieht die Hallenser Bürgerin bereits als Erfolg.

„Mein Leben wie ich es vorher kannte habe ich verloren. Ich hoffe, dass meine Familie und ich jetzt endlich Schadensersatz und Hilfe erhalten.“

Sie hatte neben ihren beiden Kindern noch einen Vollzeitjob bekleidet. Oxana G. arbeitete als Physiotherapeutin, war kerngesund, bis sie ihre zweite Corona-Impfung erhielt.

Seither sitzt sie im Rollstuhl und leidet unter starken Schmerzen.

Kanzleien mit dem „Versuch über Sammelklagen“

Zwei Großkanzleien aus Düsseldorf und Wiesbaden legten nun letzte Woche knapp 200 Sammelklagen vor.

„Mein Schicksal ist eines, das sich hinter diesen Klagen verbirgt“, erzählt Oxana G. Nach der Zweit-Impfung im August 2021 traten bei ihr die Symptome auf.

„Es begann mit Kopfschmerzen, Müdigkeit, Atemnot.“ Anfang November 2021 der Totalzusammenbruch. Oxana kann nicht mehr arbeiten.

Haushalt und Kinder versorgt seit damals ihr Mann. „Heute liege ich im Bett, muss wegen meiner Lichtempfindlichkeit die Wohnung verdunkeln.“

Trotz Medikamenten und Therapien verschlechterte sich ihr Zustand. Die Schäden an ihrem Körper sind so schlimm, dass ihre Anwälte 100 000 Euro Schmerzensgeld beim Impfstoffhersteller „BioNTech“ einklagen.

Was wohl einerseits an Hand der, seitens der EU vertraglich zugesicherten Haftungsfreistellung fraglich sein könnte, andererseits jedoch angesichts der horrenden Gewinne die vor allem Pfizer in der Pandemie eingefahren hatte, wohl als „Klax“ bezeichnet werden muss.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) Klammheimlich – Habeck kaufte LNG-Röhren von Gazprom

19. 04. 2023



Rohre für Nord-Stream 2 auf Lager in Rügener Hafen

Seite E 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„Leider war das Wirtschaftsministerium nun dazu „gezwungen“ einen diesbezüglichen Bericht der *Ostsee-Zeitung* zu bestätigen.

Details dazu blieben jedoch selbstredend unerwähnt, da, wie könnte es auch anders sein, die Verträge als „vertraulich“ eingestuft wurden.

Habeck verschanzt sich hinter vertraulichen Verträgen

Anfang März sickerte, ausgehend von [Medienrecherchen](#) die Information durch, dass das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) hinter den Kulissen über den Erwerb von „rund 3000 Röhren von der Nord Stream 2 AG, die beim Bau der Ostseepipeline übrig geblieben sind“ verhandeln würde. Diese gehören jedoch Gazprom.

Nun [titelte die Ostsee-Zeitung\(OZ\)](#) zu Beginn dieser Woche, „Energieversorgung: LNG-Terminal in der Ostsee: Bund kauft tausende Ersatzrohre von Nord Stream 2“

Laut Business Insider hätten die Habeck-Mitarbeiter aus dem Wirtschaftsministerium den Bericht der OZ „im Grundsatz bestätigt“, mochten jedoch [keine Einzelheiten](#) zu dem brisanten Deal verraten.

Dazu heißt es, „die Verträge seien als vertrauliche eingestuft worden. Alle sanktionsrechtlichen Fragen seien geklärt.“

Hinsichtlich Notwendigkeiten und Nutzungsabsichten nahm das BMWK offiziell Stellung zu einer Anfrage der *Welt*-Redaktion vor wenigen Wochen, „geplant ist eine rund 37 Kilometer lange Verbindung zwischen dem, vor Rügen geplanten Terminal für Flüssiggas (LNG), mit dem Küstenort Lubmin.

Eigentlich sind die Röhren mit einem Innendurchmesser von 1,20 Meter viel zu groß für dieses Vorhaben, doch die 6000 Rohre haben einen entscheidenden Vorteil, denn sie liegen bereits ungenutzt herum.“

Gazprom-Eigentum beschlagnahmt?

Business Insider erinnerte nun im diesbezüglichen Artikel daran, dass „das Recycling-Geschäft heikel sei“, da die Verkäuferin weiterhin die „Nord Stream 2 AG dem russischen Staatskonzern Gazprom“ gehöre.

Dazu heißt es weiter im Artikel, „über die Menge der Rohre und die Kosten können wir keine Auskunft geben, da die Verträge als vertraulich eingestuft wurden“. Das Ministerium hob hervor, „dass alle sanktionsrechtlichen Fragen geklärt worden seien. Zudem sei geprüft worden, ob auch technische Unterlagen, Messdaten und Gutachten zur Erdgaspipeline erworben werden.“

Nach [Darlegungen des Welt-Artikels](#) aus dem März wolle das BMWK „unbedingt sicherstellen“, dass nach einem möglichen Vertragsabschluss „kein Geld aus dem Deal nach Russland“ fließe. Die aktuell weiterhin geltenden US-Sanktionen gegenüber der Nord Stream 2 AG/Gazprom würden nur dann durch einen BMWK-Deal nicht hintergangen, wenn abschließend gesichert sei, dass „alle notwendigen Fragen“ mit den US-Behörden zwischenzeitlich geklärt wären.

Seite E 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Weiter hieß es diesbezüglich, „es müsse nun nur noch eine sichere Lösung dafür gefunden werden, dass das Geld beim Schweizer Sachverwalter der insolventen Firma landet und nicht abfließt.“

Diese scheint jetzt, ohne genauere Angaben aufgrund der Vertraulichkeitseinstufung, gefunden worden zu sein. Wie das finale Geschäft über den „von einem Schweizer Konkursgericht eingesetzten Sachverwalter, die Firma Transliq“, inzwischen abschließend gestaltet und abgewickelt wird, bleibt damit weiterhin unbekannt.

Wieder einmal lernen wir, wie man also klammheimlich bereits höchst selbst beschlossene Sanktionen, in der selbstverschuldeten Not, im Handumdrehen umgehen kann.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) „Behörden-Eingeständnis“ einer weiteren Verschwörungstheorie – Chemtrails

18. 04. 2023



Anlässlich eines Vortrages in Regensburg über Geopolitik, gab es einen aufschlussreichen Bericht eines Zuhörers.

Kondensstreifen dazu aber keine „abrufbaren Flugdaten“

Der Zuhörer berichtete, er habe an einem Tag mit intensivsten „Kondensstreifen“ am Himmel auf seine App Flightradar24 zum Identifizieren von Flugzeugen geschaut.

Jedoch hatte er einige der Flugzeuge nicht angezeigt bekommen.

Nach einem Anruf bei der Flugleitung der Luftwaffe für Oberbayern habe man ihm gesagt, dass dies **militärische Flüge für den Klimaschutz** seien.

Für weitere Auskünfte sei jedoch das Umweltbundesamt zu kontaktieren.

Tatsächlich bekam er dort wohl eine Sachbearbeiterin an die Strippe, die ihm mitteilte, dass man Aerosole mittels Bundeswehr-Fliegern ausbringen würde, **um die regionale Überhitzung der Erdoberfläche aufgrund von Klimawandel zu verhindern.**

Diese Information darf als durchaus interessant betrachtet werden, zumal die Bürger über derlei „Klimarettungsmaßnahmen“ seitens der zuständigen Behörden nicht in Kenntnis gesetzt werden.

Weiters sollte sich wohl die berechtigte Frage gestellt werden, wurden die Millionen von Bundesbürgern „am Boden“ dazu befragt?

Angesichts des beiliegenden eingereichten Untersuchungsberichtes von abgelagertem Staub auf einem Terrassentisch, nach dem „Überflug der Klimarettungsflieger“, muss man sich zwangsläufig weitere Fragen im Sinne des Gemeinwohles stellen.



IMD Institut für Medizinische Diagnostik Berlin-Potsdam GbR
Nicolaisstraße 22 - 12247 Berlin (Steglitz)

035 / 4179

Ärztliche Leitung
Prof. Dr. med. Oliver Frey
Dr. med. Volker von Baehr

Brita Geide
Ulrike Hoeselbach
Dr. med. Klaus-G. Heiner
Prof. Dr. med. Berthold Hocher
Dr. med. Niels Kleinlauf
Annetta Pätzold
Dr. med. Thomas Rasmack
Dr. med. Martina Schmiel
Andrea Thiers *

Wiss. Mitarbeiter *
Dr. rer. nat. Cornelia Doebis
Dr. rer. nat. Katrin Huesker
Dr. rer. nat. Bett Knecht
Dr. rer. nat. Anna Klus
Dr. rer. nat. Christiana Kupach
Dr. rer. nat. Anne Schönbrunn
Dr. rer. nat. Sabina Schüt
Dr. rer. nat. Steffen Tobisch

* keine Kassenzulassung

Fachärzte für
Laboratoriumsmedizin
Mikrobiologie, Virologie und
Infektionsepidemiologie,
Transfusionsmedizin



Telefon: +49 30 77001-220, Fax: +49 30 77001-236
Internet: www.imd-berlin.de, E-Mail: info@imd-berlin.de

nummer
5279639

Eingang	25.05.2022	Ausgang	10.06.2022	Versicherung	IGEL	Kennz. OV/III
---------	------------	---------	------------	--------------	------	---------------

Toxische Metalle Nativmaterial in festen Materialien^{oo}

Das Nativmaterial wurde mit Hilfe einer Hochdruckmikrowelle aufgeschossen und anschließend mittels ICP-MS analysiert.

Analyt	Ergebnis
Aluminium	5670470 µg/kg
Antimon	2005 µg/kg
Arsen	2449 µg/kg
Barium	164557 µg/kg
Beryllium	162 µg/kg
Bismut	703 µg/kg
Blei	54671 µg/kg
Cadmium	559 µg/kg
Cer	7854 µg/kg
Chrom	15329 µg/kg
Kobalt	6107 µg/kg
Kupfer	103385 µg/kg
Mangan	271947 µg/kg
Molybdän	1088 µg/kg
Nickel	7711 µg/kg
Palladium	37,9 µg/kg
Platin	1,5 µg/kg
Quecksilber	185 µg/kg
Silber	233 µg/kg
Thallium	65,6 µg/kg
Titan	56663 µg/kg
Vanadium	7954 µg/kg
Zink	1196731 µg/kg
Zinn	9589 µg/kg
Zirkonium	1491 µg/kg

*Staub vom
Terra essentia
14.5.22*

Befund:

Staubprobe 1 - Einwaage: 0,12g

Nachweis der aufgeführten Metallkonzentrationen.

Befund medizinisch validiert durch: Dr. med. Volker von Baehr

Allen voran, will der Bürger die, sich nach Tagen offensichtlich absetzenden metallischen Feinstaub- und Nano-Partikel inhalieren, die dann möglicherweise noch völlig unabsehbare gesundheitliche Folgen und Spätfolgen haben könnten, zum angeblichen Wohle des Klimas.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) ACHTUNG REICHELT!

Es ist politisch gewollt, dass wir verarmen

17. 04. 2023



Atom-Ausstieg: Die Wirtschaft wandert aus!

„Es ist politisch gewollt, dass wir verarmen!“

ACHTUNG REICHELT | Fürstin Gloria von Thurn und Taxis lebt zwar in einem Schloss, aber hat die einzigartige Fähigkeit, das auszusprechen, was Millionen Menschen denken. Sie kennt die Welt und versteht dieses Land. Die Fürstin zu Gast bei „Achtung, Reichelt!“

Hauptthema in dieser Woche: Der Atom-Ausstieg! „Das ist eine große Katastrophe für unser Land“, meint Fürstin Gloria. „Die Nuklear-Energie ist die umweltfreundlichste Form, Energie zu produzieren.“ Große Firmen wandern ab – und dem Umweltschutz hilft das auch nicht, weil jetzt die, die Energie schmutzig produzieren, unsere Wirtschaftskraft abgreifen ... Ihre These: Es ist politisch gewollt, dass wir verarmen!

<https://www.youtube.com/watch?v=jOyIESMk2ec&t=23s>

167.691 Aufrufe 16.04.2023 [#AchtungReichelt](#) [#StimmeDerMehrheit](#) [#Energiekrise](#)

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis lebt zwar in einem Schloss, aber hat die einzigartige Fähigkeit, das auszusprechen, was Millionen Menschen denken. Sie kennt die Welt und versteht dieses Land. Die Fürstin zu Gast bei „Achtung, Reichelt!“ Hauptthema in dieser

Woche: Der Atom-Ausstieg! „Das ist eine große Katastrophe für unser Land“, meint Fürstin Gloria. „Die Nuklear-Energie ist die umweltfreundlichste Form, Energie zu produzieren.“ Große Firmen wandern ab – und dem Umweltschutz hilft das auch nicht, weil jetzt die, die Energie schmutzig produzieren, unsere Wirtschaftskraft abgreifen ... Ihre These: Es ist politisch gewollt, dass wir verarmen!

[02:20](#) „Wir tun der Umwelt keinen Gefallen“

[04:28](#) „Politisch gewollt: Wir verarmen“

[06:10](#) Die Grünen sind keine Umweltschützer

[10:40](#) „Wir sind vom Wohlstand verwöhnt“

[13:59](#) Italiens Kampf gegen Klima-Aktivisten

[16:06](#) „Jungen Leuten wird Angst gemacht“

[22:28](#) Politik wird mit Angst gemacht

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) ACHTUNG REICHELT! **Deutschland scholzt sich ab!**

14. 04. 2023



ACHTUNG REICHELT | Die Fragen der Woche mit Eva Vlaardingerbroek! Eva ist eine der scharfsinnigsten Beobachterinnen der europäischen Politik, sie analysiert furchtlos, was schief läuft auf der Welt. Und sie hat besonders ein Auge auf Deutschland gerichtet: Die Niederländerin ist die unbequemste und ehrlichste Nachbarin, die sich unsere Bundesregierung nur vorstellen kann.

In dieser Woche: Der irre Regierungsplan mit unseren Heizungen. Ab 2024 will die Ampel, dass wir nur noch Heizungen mit so genannten „Smart Metern“ einbauen – was nichts anderes als digitale Fernbedienungen für unsere Heizungen sind. Die der Staat dann benutzen kann ... Eva sagt: „Sie verkaufen uns das als eine gute Sache, als ob man dadurch mehr Einblick in den Energieverbrauch bekommt.“ Das Ziel sei aber ein anderes: „Staat will die totale Kontrolle!“

https://www.youtube.com/watch?v=1Is1QCGiCcs&embeds_euri=https%3A%2F%2Funsere-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

[03:25](#) „Es geht dem Staat um Kontrolle“

[05:29](#) „Staat greift in unser Leben ein“

[06:50](#) „Angst-Propaganda mit dem Klima“

[10:05](#) „Staat entscheidet alles für uns“

[13:00](#) Killen unsere Kühe das Klima?

[14:17](#) „Dass wir über pupsende Kühe reden...“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Enthüllt: Das Klima-Netzwerk der Angstmacher

12. 04. 2023



Aktivisten mit gefällttem Baum vorm Kanzleramt in Berlin.- Foto: Letzte Generation

Aus für Atomstrom, Ende unserer Heizungen, Schluss für Verbrenner-Motoren: Was von Habeck durchgepeitscht wird, hat Methode. Doch wer zieht die Fäden? Das beleuchtet [COMPACT-Spezial „Klima-Terroristen. Wie sie denken und wer sie bezahlt.“](#):

<https://www.compact-shop.de/shop/compact-spezial/compact-spezial-37-klima-terroristen/>

Wie ist es möglich, dass Wirtschaftsminister Robert Habeck so ungeniert gegen das Volk regieren kann? Das fragen sich derzeit viele verzweifelte Menschen. Schließlich treibt seine Verbots-Politik immer mehr Bürger in den wirtschaftlichen Ruin.

Einflussreiche Denkfabrik

Die Antwort: Habeck weiß mächtige Lobbyverbände hinter sich. Entscheidende Fäden zieht die 2012 ins Leben gerufene Denkfabrik Agora Energiewende. Deren langjähriger Direktor ist Patrick Graichen, gleichzeitig Habecks Staatssekretär und Schwager von Michel Kellner, Bundesgeschäftsführer der Grünen. Graichen hatte schon 2020 ein Verbot von Öl- und Gasheizungen gefordert und Lobbyverbände für diese Forderung sensibilisiert und in Stellung gebracht.

Die Agora Energiewende, auch geprägt von Rainer Braake (Grüne), einem langjährigen Vertrauten von Grünen-Urgestein Joschka Fischer, hatte schon frühzeitig das Ende von Verbrenner-Motoren im Sinn, arbeitet an finsternen Plänen zum Windkraft-Ausbau oder kommt mit Themen wie Solardachzwang um die Ecke. Das entsprechende Netzwerk ist groß. Umweltminister Cem Özdemir mischt hier eifrig mit wie auch diverse Staatssekretäre.

Verzahnungen mit der Weltbank

An der Wiege der Agora Energiewende standen Stiftungen von Wirtschaftskolossen wie etwa die US-amerikanische Climate Works Foundation oder die European Climate Foundation, gegründet 2008 in Den Haag. Sie sind bis heute die Geldgeber der angeblich so grünen Denkfabrik. Die personellen Verzahnungen dieser Organisationen reichen bis hinein in die Weltbank.

Beispielhaft seien Caio Koch-Weser, 1999 bis 2005 Staatssekretär unter Rot-Grün, und zuvor geschäftsführender Direktor der Weltbank und seine Ehefrau Maritta Rogalla von Bieberstein Koch-Weser, von 1980 bis 1998 ebenfalls für die Weltbank tätig, genannt. Sie prägen bis heute die Deutsche Klimastiftung und ähnliche Einrichtungen.

Nähe zum großen Geld

Hier wird auch fündig, wer sich fragt, woher die Geldmittel für die ungezählten, oft gewalttätigen Aktionen von straßenblockierenden Klimaterroristen kommen. Man sollte sich allein vor Augen führen, in welchen Kreisen sich Luisa Neubauer und Greta Thunberg bewegen, wenn sie sich nicht gerade irgendwo Straftaten begehen. So tauchte Neubauer auf dem jüngsten Weltwirtschaftsforum in Davos auf. Die Nähe zum großen Geld ist gegeben.

Zu den Hauptsponsoren der Letzten Generation zählt der 2019 gegründete und im kalifornischen Beverly Hills ansässige Climate Emergency Fund (CEF), der sich einem weltweiten „disruptiven Klima-Aktivismus“ verschrieben hat. Bis Ende September vergangenen Jahres hatte diese obskure Organisation nach eigenen Angaben 3,5 Millionen Dollar an elf Gruppen aus verschiedenen Ländern überwiesen.

Ein großer Teil stammt von Aileen Getty, einer Erbin des milliardenschweren Vermögens von Getty Oil. Das Unternehmen war über Jahrzehnte hinweg einer der größten Konzerne in der US-Petrobranche. Auch die Rockefeller-Familie ist ein generöser Sponsor der Klima-Extremisten. Die Gelder fließen hier über die Equation Campaign, die ganz ähnliche Ziele verfolgt wie der CEF.

Peter Gill Case, der für sieben Jahre als Vorsitzender des Rockefeller Family Fund diente, sowie Rebecca Rockefeller Lambert haben versprochen, der Kampagne 30 Millionen Dollar ihres persönlichen Vermögens zu spenden.

Die Motive

Doch warum investieren die Nachfahren der einstigen Tycoons im Geschäft mit dem Schwarzen Gold nun in das Ende des Ölzeitalters?

Der Börsenexperte Dirk Müller vertritt in seinem 2018 veröffentlichten Buch *Machtbeben. Die Welt vor der größten Wirtschaftskrise aller Zeiten* die These, dass es zu dieser Entwicklung nicht wegen objektiv vorliegender Zwänge wie dem Klimawandel kommt, sondern weil die globalen Eliten wieder einmal einen „großen Hebel“ umgelegt hätten.

Den „Auftakt zur großen Wende“ sieht der als Mr. Dax bekannt gewordene Autor in der vor der UN-Klimakonferenz des Jahres 2014 lancierten Ankündigung der Rockefeller-Familie, sich von ihren Ölinvestitionen zu trennen und „dieses Geld lieber in erneuerbare Energien investieren“. Das sei nur der Beginn einer ganzen Reihe inhaltlich ähnlicher Erklärungen anderer westlicher Großinvestoren gewesen.

Müller stellt klar, dass derartige Grundsatzentscheidungen – wie in der Vergangenheit auch – letztlich auf Machtfragen beruhen. Die sowohl von der Politik, der Industrie wie auch von der Öko-Lobby lancierte These von Peak Oil, also dem bevorstehenden Hochpunkt der Ölförderung mit nachfolgender Erschöpfung der Reserven, bezeichnet er als „wunderbaren Marketing-Gag“. Am Ende gehe es darum, dem Mittleren und Nahen Osten die Rohstoffwaffe aus der Hand zu schlagen, um die Region danach radikal umzugestalten.

Dieses Projekt ermöglicht auch in Deutschland überraschende Blitzkarrieren. So beförderte Außenministerin Annalena Baerbock Anfang 2022 die einstige Greenpeace-Chefin Jennifer Morgan zur Staatssekretärin und Sonderbeauftragten der Bundesregierung für Klimaschutz. Es war natürlich kein Problem, dass dafür eine Blitzeinbürgerung der US-Amerikanerin notwendig war. Nun darf die Klima-Lobbyistin über ihren neuen Posten jedes Jahr Milliardensummen an ein NGO-Netzwerk verteilen, dem sie noch vor kurzer Zeit in führender Position angehörte.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

18) ACHTUNG REICHELT!

„Es ist ein Krieg gegen uns Mütter“

11. 04. 2023



„Gebärende Personen? Wir brauchen mehr Mutterliebe!“ Giovanna Winterfeldt über den Tagesschau-Eklat

JULIAN REICHELT | Vor ein paar Tagen tilgte die Tagesschau, für die wir alle gezwungen sind zu bezahlen, das Wort Mutter. Statt des Wortes, das wir alle kennen und lieben, sprach die Tagesschau von „entbindenden Personen“ und von „gebärender Personen“.

Ein unfassbarer Vorgang, sagt Giovanna Winterfeldt im Gespräch mit Julian Reichelt. Sie hat selbst zwei Kinder und empfindet diesen Kulturkampf als einen „Krieg gegen uns Mütter“. Es sei ein Phänomen, das wir schon seit längerer Zeit beobachten. „Dieser Begriff ‚gebärende Personen‘. Ich finde den so respektlos und degradierend.

Wir Frauen und Mütter werden reduziert auf unsere biologischen Fertigkeiten. Dem Begriff ‚Mutter‘ wird seine tiefe Bedeutung komplett abgesprochen.“ Giovanna fordert mehr Mutterliebe! Der ganze Dialog jetzt hier im Video!

https://www.youtube.com/watch?v=dKSeu82mYI8&embeds_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

19) Linksextremismus: Wie die Amadeu Antonio Stiftung Falschinformationen verbreitet

10. 04. 2023



Anetta Kahane: Der Vorsitzenden der Amadeu-Antonio-Stiftung ist der Osten Deutschlands zu weiß.- Foto: wikimedia/Raymond Spekking Lizenz: CC BY-SA 4.0 <http://goo.gl/Jen9ij>

Von DAVID BERGER | **Eine Borschüre der Amadeu Antonio Stiftung, die diese in Kooperation mit dem Else-Frenkel-Brunswick-Institut herausbringt, erweist sich als schlecht recherchiert bzw. eine deutliche Falschinformation fällt bereits in den ersten Abschnitten auf.**

Die Seite Belltower. News wäre aufgrund ihrer sehr eingeschränkten Reichweite eigentlich nicht weiter der Erwähnung wert, wäre sie nicht Teil der Amadeu Antonio Stiftung. Wie man dort arbeitet, zeigt ein neuer [im Netz erschienener Artikel](#), der ein Auszug aus der Broschüre „Radikalisierung oder Pubertät? Warum Jugendliche an Verschwörungen glauben“ der Amadeu Antonio Stiftung in Kooperation mit dem Else-Frenkel-Brunswick-Institut ist.

Gefördert wurde die [Finanzierung der Broschüre vom Bundesfamilienministerium](#) und dem Freistaat Sachsen. Das heißt, hier werden mit Steuergeldern Falschinformationen verbreitet.

Fake-News: „Berger sitzt im Vorstand einer AfD-nahen Stiftung“

Ein Beispiel, wie hier fehlinformiert wird. Dort heißt es, wo es um „Neverforgetniki“ geht:

*„Lotz, selbsternannter „freier Journalist, der für selbstständiges Denken und Meinungsfreiheit auftritt“, ist auf Twitter, YouTube und dem Kurznachrichtendienst Telegram tätig. Auf Twitter verzeichnet er 20.000, auf Telegram 65.000 und auf YouTube sogar 280.000 Abonnent*innen. Politisch sichtbar ist er seit ca. 2019, den ersten Artikel*

Seite E 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

*veröffentlichte er auf dem in den letzten Jahren zunehmend rechtsradikalen Blog *Philosophia Perennis*, der von dem ehemaligen Theologen David Berger betrieben wird. Berger sitzt im Vorstand der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung.“*

Quelle: Belltower. News

Broschüre mit Fehlinformationen einstampfen?

Ein klein wenig Recherche hätte ergeben, dass ich niemals im Vorstand der Stiftung saß, ja das Kuratorium, dessen einfaches Mitglied ich war, schon vor vielen Jahren verlassen habe. Kurzum, eine Fehlinformation. Auch was das „ehemaliger Theologe“ bedeuten soll, scheint mir rätselhaft (ich bin nach wie vor habilitierte Dogmatiker), während die Charakterisierung als „rechtsradikal“ durch diese Stiftung eher als Auszeichnung zu werten ist.

Soll ich nun die Stiftung, [wie sie das bei mir einmal tat](#), auf Unterlassung verklagen? Das würde u.U. doch auch bedeuten, dass sie die ganze Auflage ihrer Broschüre nicht mehr vertreiben dürfte bzw., das Machwerk einstampfen müsste? Ratschläge von Juristen nehme ich gerne entgegen...

Dieser Beitrag von David Berger erschien auf seinem online Medium [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Anmerkung:

Die Empörung bei der Amadeu-Antonio-Stiftung ist hingegen groß, wenn es darum geht Tatsachen, also keine Fake-News, über die Chefin der Stiftung Anetta Kahane, zu verbreiten.

Zum Beispiel: Ein ZDF-Satiriker hatte sich über den mit Unsummen von Steuergeld subventionierten linken Verein lustig gemacht und die Stasi-Vergangenheit von Stiftungschefin Anetta Kahane thematisiert. So gab beispielsweise Kahane bereitwillig Informationen über Bekannte an den DDR-Inlandsgeheimdienst weiter. Für die Organisation war das nicht hinnehmbar. Sie forderte das ZDF zur Zensur auf.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

20) ACHTUNG REICHELT!
Der Staat will die totale Kontrolle

09. 04. 2023



ACHTUNG REICHELT | Die Fragen der Woche mit Eva Vlaardingerbroek! Eva ist eine der scharfsinnigsten Beobachterinnen der europäischen Politik, sie analysiert furchtlos, was schief läuft auf der Welt. Und sie hat besonders ein Auge auf Deutschland gerichtet: Die Niederländerin ist die unbequemste und ehrlichste Nachbarin, die sich unsere Bundesregierung nur vorstellen kann.

In dieser Woche: Der irre Regierungsplan mit unseren Heizungen. Ab 2024 will die Ampel, dass wir nur noch Heizungen mit so genannten „Smart Metern“ einbauen – was nichts anderes als digitale Fernbedienungen für unsere Heizungen sind. Die der Staat dann benutzen kann ... Eva sagt: „Sie verkaufen uns das als eine gute Sache, als ob man dadurch mehr Einblick in den Energieverbrauch bekommt.“ Das Ziel sei aber ein anderes: „Staat will die totale Kontrolle!“

https://www.youtube.com/watch?v=FhmtzmUu5ug&embeds_euri=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

[03:25](#) „Es geht dem Staat um Kontrolle“

[05:29](#) „Staat greift in unser Leben ein“

[06:50](#) „Angst-Propaganda mit dem Klima“

[10:05](#) „Staat entscheidet alles für uns“

[13:00](#) Killen unsere Kühe das Klima?

[14:17](#) „Dass wir über pupsende Kühe reden...“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

21) Corona: Vom Täter zum Unschuldslamm – Unwissenheit schützt vor Strafe nicht

07. 04. 2023



„Tut mir leid. Ich habe mich halt nur auf die 'Wissenschaft' und ‚Expertinnen und Experten‘ verlassen. Und leider nicht auf Corona-Leugner, Covidioten und Verschwörungstheoretiker.“ | Bild: shutterstock

Von PETER HAISENKO | Dieser Rechtsgrundsatz ist zwar immer weiter aufgeweicht worden, aber er gilt noch. Insbesondere dann, wenn Unwissenheit nur vorgeschoben ist. In diesem Sinn darf es nicht verfangen, wenn sich die Jünger Coronas jetzt darauf herausreden, man habe das nicht wissen können.

Reihenweise melden sich jetzt die schlimmsten Hassverbreiter zu Wort, die Kritiker an der Impfnötigung am liebsten in Konzentrationslager eingesperrt hätten. Diese oder jene Maßnahme war unsinnig und wirkungslos und aus heutiger Sicht hätte man das so nicht tun dürfen, sagen sie. Um natürlich sofort anzufügen, „man“ hätte das damals nicht wissen können. Damit zielen sie auf Straffreiheit ab, denn sie hätten damals nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Ebenso reihenweise stellen Gerichte fest, dass die meisten Corona-Diktate unrechtmäßig waren. Das geht so weit, dass Strafen, die bei Verstößen gegen offensichtlich irrsinnige Anordnungen verhängt worden sind, zurückbezahlt werden müssen. Das sind aber dieselben Gerichte, die diese Strafen erst als rechtmäßig bezeichnet hatten.

Da muss die Frage aufkommen, inwieweit sich das deutsche Recht innerhalb der letzten drei Jahre verändert hat. Ja, es hat sich verändert, aber keinesfalls in einer Weise, dass es weniger einfach wäre, derartige Rechtsbrüche durchzusetzen. Ach ja, auch diese Gerichte, diese Richter, konnten das vor drei Jahren noch nicht wissen. Sagen auch die. Selbst der prominenteste und einflussreichste Jünger Coronas, Bill Gates, reiht sich da ein. Er sagte jetzt wir hätten einen schrecklichen Fehler gemacht. Wir wollten die Menschen vor einem

Seite E 159 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

gefährlichen Virus schützen. Aber es stellt sich heraus, dass das Virus viel weniger gefährlich ist, als wir dachten. Und der Impfstoff ist viel gefährlicher, als sich irgendjemand hätte vorstellen können.

Nun, „irgendjemand“ hätte sich das vielleicht nicht vorstellen können, aber Millionen Menschen schon und die wurden von den Hasspredigern als „Querdenker“ und Rechtsradikale an die Wand gestellt, aus Lohn und Brot verbannt und, wenn sie denn gekonnt hätten, wären sie in Konzentrationslager eingesperrt worden.

Irgendwie haben diese Pharma- und Systemsklaven noch nicht bemerkt, dass es ein Internet gibt und das vergisst nichts. Die Hassiraden, die sie fortlaufend von sich gegeben haben, sind dokumentiert. Es ist auch dokumentiert, wie dereinst hochgeachtete Professoren gnadenlos beschimpft und der Unwissenschaftlichkeit geziehen worden sind, weil sie ihr eigenes Wissen einbrachten. Zur Anmerkung: Dasselbe geschieht gerade mit dem ausgezeichneten und einst verehrten Journalisten Seymour Hersh. Da ist der Eindruck sicher nicht falsch, dass dieselben, die einem Impfbzwang das Wort geredet haben, jetzt die sind, die ihrem Russlandhass freien Lauf lassen. Es sind die, die jetzt in der Bundesregierung sitzen und unser Land ruinieren. Dazu ist ein Wort über unsere Demokratie angebracht.

Beinahe niemand wollte diese Regierung

Unsere Regierung wird von drei Parteien gestellt, die fast niemand in dieser Position haben wollte. Klingt hart? Sehen Sie mal genauer hin: 75 % haben die SPD nicht gewählt, 85 % die Grünen nicht und 88 % wollten die FDP nicht. Aber das reicht noch nicht. Bezieht man die Wahlbeteiligung von 76,6 % ein, ergibt sich folgendes: 80% haben ihre Stimme nicht der SPD gegeben, 88 % nicht den Grünen und ganze 91 % nicht der FDP. Niemand bei Sinnen wird annehmen, dass die Mehrheit der FDP-Wähler ihr Kreuz gemacht haben, mit dem Ziel einer Koalition mit den Grünen. Genauso wenig wie sich Grünen-Wähler eine Koalition mit den gelben Neocon gewünscht haben.

Die SPD? Die ist zu einem amorphen Wählerverein verkommen, ohne irgendein handfestes Zukunftsprogramm. Man könnte sie als „Füllmaterial“ bezeichnen. Das sind also die Leute, die jetzt über unsere Zukunft bestimmen, über unseren Wohlstand und über Krieg und Frieden. Selbst wenn man annähme, ohne Verstand, dass sich die Wähler dieser drei Parteien wirklich diese Koalition gewünscht hätten, so vereinen sie nur 32 % aller Wahlberechtigten. Das heißt, mindestens 68 % der Wahlberechtigten haben diese Regierung nicht legitimiert. Das sind gut Zweidrittel und das ist eine Mehrheit, die zu Verfassungsänderungen benötigt würde. Das ist also die Regierung, die sich anmaßt, Länder wie Russland, Weißrussland oder Ungarn als autokratische, undemokratische Regime zu verunglimpfen. Länder, deren Präsidenten mindesten die absolute Mehrheit hinter sich haben, oder sogar fast 80 % der Wähler.

Wer hat mit den Hasskampagnen begonnen?

Das ist jetzt die Regierung, die den Oberhassprediger Lauterbach zum Gesundheitsminister gemacht hat, einen Kinderbuchautor zum Wirtschaftsminister und eine Außenministerin installiert hat, deren Logopäde wahrscheinlich schon aus Verzweiflung Selbstmord begangen hat. Über den Rest dieser Mannschaft aus Spezialisten sollte der Mantel des Schweigens besser nicht gelüftet werden. Das ist also die Mannschaft, die den Impfwahnsinn aufarbeiten soll? Oder den Migrationswahnsinn? Ach ja, das konnte man alles vor Jahren nicht wissen? Wir haben alles aus Unwissenheit richtig gemacht? Und bitte nie vergessen: Es waren Merkel und ihre Mannschaft, die verantwortlich sind für die

ungebremste Migration und all die Verbrechen im Namen Coronas, bis eben die jetzige Regierung vor gerade mal eineinhalb Jahren den Wahnsinn weitergeführt hat. Die Merkel, die jetzt von Präsident Steinmeier einen Orden bekommen hat, den es so noch nicht gab. Der steht ihr zu, denn noch nie hat jemand unser Land so nachhaltig in den Untergang getrieben, wie diejenige, die die Welt betrogen hat, mit dem angeblichen Ziel der Minsk-Abkommen.

Bei allen Versuchen, Unwissenheit doch zumindest als strafmindernd zu etablieren, ist ein Rest an Vernunft geblieben. Es wird unterschieden, ob man etwas nicht wissen konnte oder nicht wissen wollte oder nur Unwissenheit vorgibt. Oder sogar aktiv dafür gesorgt hat, dass wichtiges Wissen erst gar nicht in die Diskussionen einfließen darf und kann. Insbesondere letzteres trifft auf fast alle zu, die sich jetzt mit Unwissenheit herausreden wollen. Die wieder eine offene Diskussion abwürgen wollen, über die Verantwortung, die sie als Impfnötiger zu tragen haben. Die Verantwortung für die vielen Verfassungsbrüche und rechtswidrigen Anordnungen. Und natürlich auch die Verantwortung für den Wahlbetrug der Grünen, die auf Plakaten versprochen hatten, keine Waffen in Kriegsgebiete zu liefern.

Die Kleinen hängt man....

Unser Rechtsstaat existiert fast nur noch auf den Gebieten, wenn es um Verkehrsdelikte geht oder eben darum, rechtschaffene Bürger, die leicht erreicht werden können, für kleinere Vergehen zu belangen. Abschiebungen? Die treffen nur Migranten, die sich integriert haben und so leicht greifbar sind. Wer abgetaucht ist, na ja, den kann man eben nicht greifen. Und damit verweise ich wieder auf Merkel, die jetzt einen Orden tragen darf. Sollte also tatsächlich der Wunsch existieren, unseren Rechtsstaat wieder herzustellen, müssen alle diejenigen vor Gericht gestellt werden, die sich als Impfnötiger und Hassprediger gegen Impfskeptiker hervorgetan haben. Ebenso diejenigen, die sich als Kriegstreiber gegen Russland einen Orden in Washington gesichert haben. Beim Kanzler selbst sollte es schon keine Frage mehr sein, ob er sich wegen der Nordstream-Sprengung und seinem Umgang damit des Hochverrats schuldig gemacht hat.

In diesem Sinn stehen wir vor einer Situation, die den Bestand der BRD ernsthaft infrage stellt. Nahezu alle Mitglieder der aktuellen und der letzten Regierung haben sich schuldig gemacht, gehören vor Gericht gestellt und selbstverständlich aus den Ämtern entfernt. Aber was dann? Ist es vorstellbar, mit den Clowns aus der zweiten Reihe einen Neustart hinzulegen? Da habe ich meine Zweifel und der Obercoronator Söder ist immer noch Bayerns Ministerpräsident. Nein, es wird nicht ausreichen, Lauterbach, Habeck, Baerbock und Scholz ins Exil zu verbannen. Die Phalanx der Impfnötiger und Hassprediger reicht zu tief in alle Schichten hinein. Vom Politiker bis hin zu Künstlern und Kabarettisten. Ihr alle hättet es besser wissen können, wenn ihr nicht euren Hass über diejenigen ausgeschüttet hättet, die wohlbegründete Einwände vorgetragen haben.

Wie billig war es denn, wenn Herr Nuhr oder Herr Welke und viele andere ihre Witze gerissen haben über Nicht-Geimpfte, vor einem Publikum, das nur mit Impfbescheinigung und Maulkorb im Publikum sitzen durfte? Ihr alle wart damals schon Feiglinge, Systemschranzen, und jetzt glaubt ihr, euch mit Unwissen herausreden zu können? Unter dem Schutz einer Regierung, die selbst unter Anklage stehen müsste. So komme ich zu dem Schluss, dass es ohne einen kompletten Neustart unseres politischen Systems nicht gehen wird, unser Land zu retten. Die total verkommene, genderwahnsinnige, gespaltene Gesellschaft kann nur gesunden, wenn bis in die zweiten und dritten Ebenen gnadenlos aufgeräumt wird. Die Gesetze dafür sind vorhanden, sie müssen nur angewendet werden. Und bitte nicht vergessen, Unwissenheit schützt vor Strafe nicht!



Zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des [Anderwelt-Verlages](#) und Herausgeber von [AnderweltOnline.com](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

22) ACHTUNG REICHELT!

Grüne und tagesschau im Machtrausch. So beginnt immer die Tyrannei

07. 04. 2023



ACHTUNG REICHELT | „Wehret den Anfängen“ bedeutet nicht, dass alles Autoritäre gleich oder vergleichbar ist, sondern dass alles Autoritäre gleich oder vergleichbar beginnt. Wer

Seite E 162 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

nicht will, dass wir „Wehret den Anfängen“ sagen, wer diesen Satz fürchtet, ist vermutlich selbst ein solcher Anfang. Wer diesen Satz nicht fürchten muss, hat kein Problem damit, wenn ihn jemand ausspricht.

Unsere Sprache ist einem historischen Angriff skrupelloser, machtbesessener Ideologen ausgeliefert. Sie sitzen in allen Institutionen, in der Regierung, in Behörden, an Gerichten, in den Medien. Sie fürchten nichts mehr als unsere Freiheit, besonders die Freiheit unserer Worte. Vor einer Woche tilgte die Tagesschau, für die wir alle gezwungen sind zu bezahlen, das Wort Mutter.

Im entsprechenden Artikel war von „entbindender Personen“, was streng genommen die Hebamme oder der Arzt wäre, diese Verrückten verrennen sich in ihrer eigenen Phantasiesprache, und von „gebärender Person“ die Rede. Die Regierung will sogar möglich machen, dass das Wort „Mutter“ nicht mehr in Geburtsurkunden steht. Es ist kein Zufall, dass diese Menschen eine Form von Sprach-Stalinismus betreiben. Es geht ihnen nicht um Worte. Es geht darum, dass wir tun sollen, was die Mächtigen wollen.

https://www.youtube.com/watch?v=kVCZsp9t1rk&embeds_euri=https%3A%2F%2Fuser-mittleeuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

[02:55](#) Angriff auf unsere Sprache

[04:47](#) Mann darf nicht Mann genannt werden

[08:24](#) Tagesschau tilgte das Wort „Mutter“

[11:44](#) „Gebärende Männer, zeugende Frauen“

[14:20](#) Wer widerspricht, soll Angst haben

[18:00](#) „Ich weiß, was Mütter leisten“

[19:18](#) „Was wären wir ohne unsere Mütter?“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

23) Strom trotz Krise. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 612-05

4. April 2023

48. Jahrgang

Strom trotz Krise

Russlands Krieg in der Ukraine hat nicht unerhebliche Auswirkungen auf unsere Energiepreise. Die Stromanbieter sprechen dezent von „Anpassung“ der Preise und vermeiden das Wort „Erhöhung“. Trotzdem sind die Privathaushalte bisher einigermaßen glimpflich über die Runden bekommen. In meinem Single-Haushalt verbräuche ich rund 1.000 kWh im Jahr. Musste ich 2022 39 Euro monatlich vorauszahlen, sind es jetzt 52 Euro. Ob ich 2024 für 2023 wieder eine Erstattung bekommen, wie für 2022, immerhin knapp 60 Euro, ist ungewiss.



Dr. Erik Landeck ist derzeit noch alleiniger Geschäftsführer der Stromnetz Berlin GmbH, bekommt aber in Kürze Verstärkung durch einen weiteren Geschäftsführer. Heute stellte er den Geschäftsbericht für

2022 vor, dem zweiten Jahr nach der Rekommunalisierung des Unternehmens. Für 2,2 Milliarden Euro hat das Land Berlin dem vorherigen Eigentümer Vattenfall das Stromnetz abgekauft. Jetzt ist die Gesellschaft Bestandteil der Berlin Energie und Netzholding-Gruppe, die Landeck respektvoll als „Mutter“ bezeichnet.

Was die Stromversorgung in Berlin anbelangt, können wir nicht meckern. Die Stromausfallzeit betrug 2022 10,3 Minuten und passt damit in die bisherige Zahlenreihe der letzten Jahre, sieht man einmal von 2019 ab, als es den großen Stromausfall in Köpenick gab.

Ein paar beeindruckende Zahlen. Die Stromnetzgesellschaft verfügt über 17 Netzknotenpunkte und hat 71 Umspannwerke. 35.623 km Leitungen liegen unter der Berliner Erde, nur zwei Prozent sind noch überirdisch sichtbar. Rund 2,41 Millionen Haushalts- und Gewerbekunden gibt es in Berlin und sagenhafte 511 Stromanbieter, wovon Vattenfall immer noch der größte ist. Stromanbieter ist nicht gleich Stromerzeuger. Die Stromanbieter handeln mit Strom und versprechen uns in ihrer Werbung Schnäppchenpreise, die längerfristig kaum einen Gewinn für den Endnutzer bringen. 905.691 Wechselprozesse hatte die Stromnetzgesellschaft im letzten Jahr zu bearbeiten, darunter fallen Einzug, Auszug und Lieferanten-

anmeldung/-abmeldung. Den größten Posten machen die Lieferantenwechselprozesse aus, nämlich rund 643.000. Die Stromnetzgesellschaft musste auch zu Vattenfall-Zeiten eine Konzessionsabgabe an das Land Berlin zahlen, das bleibt dem landeseigenen Betrieb nicht erspart, 137,5 Millionen Euro für 2022. 12.523 GWh beträgt die Jahresstrommenge. Eine Gigawattstunde entspricht einer Milliarde Wattstunden oder einer Million Kilowattstunden.

1.668 Beschäftigte sorgen dafür, dass in Berlin alles rund läuft mit der Stromversorgung. 200 neue Mitarbeitende werden benötigt, davon sollen 50 diejenigen ersetzen, die in den Ruhestand gehen, 150 neue Positionen werden benötigt. Für den Nachwuchs sorgt die Gesellschaft zum Teil selbst, 127 Auszubildende sind derzeit tätig. Ein Bürger/innenrat steht der Geschäftsführung zur Seite, ein gutes Modell, um die Verbraucher zu beteiligen. Aus 193 Bewerbern wurde 24, zwei pro Bezirk ausgewählt. Über diesen Bürger/innenrat berichten wir in Kürze ausführlicher.

Immer schon war die Stromnetzgesellschaft bekannt für ihre Investitionen. Das Geld floss nicht allein nach Schweden, sondern blieb vor allem in Berlin. Zwischen 2018 und 2022 wurden 1,1 Milliarden Euro investiert, für den Zeitraum 2023 bis 2027 sind 1,7 Milliarden Euro eingeplant, wobei sich dieser Betrag noch erhöhen könnte, denn der Strombedarf steigt.

Auch für die Energiewende und Klimaneutralität sind 2023 Mittel vorgesehen. Zehn Millionen für Digitalisierung und IT-Projekte, 119 Millionen Euro für den Austausch bestehender Anlagen, 112 Millionen Euro für den Ausbau und die Erweiterung des Stromnetzes und 34 Millionen Euro für die Netzerweiterung für E-Mobilität und Photovoltaik.

„Wir handeln auf allen Spannungsebenen! Stromnetz Berlin wird immer das moderne Netz zur Verfügung stellen, das die Stadt und ihre Bewohner in einer lebenswerten Metropole erwarten dürfen. Wir werden das Land bei der Erreichung seiner Klimaziele unterstützen und mit tragfähigen Energiewende-Lösungen zum nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtumbau beitragen.“, sagte der Stromnetz-Chef auf der Pressekonferenz. Zugleich betonte **Erik Landeck** aber auch, dass die zeitgleichen Veränderungen im Bereich Energie, Verkehr und Wärmeversorgung der Stadt eine Mammutaufgabe für das Berliner Stromnetz darstellen. *„Nach neuesten Last-Prognosen und Planungen gehen wir sogar von einer notwendigen Verdoppelung unserer Netzkapazität innerhalb der nächsten zehn Jahre aus“*, so Landeck weiter.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Hauptschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierreg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.



Zu den Schwerpunkten des Unternehmens für das laufende Jahr zählt der Geschäftsführer Maßnahmen, um die Leistungsfähigkeit in allen Unternehmensteilen zu erhöhen. Dies soll insbesondere die Investitionstätigkeit unterstützen und alle Kundenanschlussprozesse zum Beispiel bei Photovoltaikanlagen, Ladefrastruktur und Wärmepumpen bei deren weiterem Hochlauf konsolidieren. Mit dem Neubau und der Modernisierung von Stromverteilungsanlagen wie Umspannwerke, Netzknoten und Kabeltrassen sowie der Fortsetzung der Arbeiten am neuen Betriebsführungskonzept für die Digitalisierung in der Niederspannung prägen zahlreiche Projekte die Geschäftstätigkeit. Um alle Herausforderungen zu meistern, will Stromnetz Berlin auch personell weiter wachsen.



Seit 2017 werden die bisher eingesetzten herkömmlichen Zähler, die schwarzen Kästen, von der Stromnetzgesellschaft kostenfrei durch moderne Messeinrichtungen, diesmal in Weiß, ersetzt. Der Austausch der ca. 2,3 Mio. Zähler erfolgt bis 2032.

Durch die modernen Messeinrichtungen und die intelligenten Messsysteme erhalten die Verbraucher mehr Transparenz bei Ihrem Stromverbrauch gegenüber der bisher eingesetzten Technik.

Und da wir diese Bemerkung unter jeden Beitrag setzen, wenn es um die Strompreise geht, so auch diesmal. Die Verbraucher könnten viel Geld sparen, wenn die Steuern auf Strom wegfielen oder gesenkt würden. Einerseits bescherte uns die Regierung eine Energiekostenpauschale, andererseits kassiert sie rund 22 Prozent von unserer Stromrechnung für die Strom- und Umsatzsteuer, das berühmte Eine-Tasche-Andere-Tasche-Prinzip. Nutzen Sie also die Sommerhelligkeit zum Stromsparen einerseits, haben Sie aber auch kein schlechtes Gewissen, wenn Sie den Fernseher einschalten.

Ed Koch

Quelle: Stromnetz Berlin GmbH – Fotos: Ed Koch

24) ACHTUNG REICHELT!

Die Ampel vernichtet, was wir in Jahrzehnten aufgebaut haben

04. 04. 2023



„Deutschland soll nicht mehr erfolgreich sein“

Die Ampel vernichtet, was wir in aufgebaut haben

ACHTUNG REICHELT | Fürstin Gloria von Thurn und Taxis lebt zwar in einem Schloss, aber hat die einzigartige Fähigkeit, das auszusprechen, was Millionen Menschen denken. Sie kennt die Welt und versteht dieses Land. Die Fürstin zu Gast bei „Achtung, Reichelt!“ Hauptthema in dieser Woche: Der Ampel-Zoff hinter verschlossenen Türen! „Wir können dieser politischen Klasse nicht trauen.“ Gloria ist überzeugt: Es gibt eine Gruppe innerhalb der Grünen, die die Vernichtung der deutschen Wirtschaftskraft voran treibt. „Deutschland soll nicht mehr das erfolgreichste Land Europas sein.“

<https://www.youtube.com/watch?v=Gsp1IA8eGfl>

218.367 Aufrufe 02.04.2023 [#AchtungReichelt](#) [#StimmeDerMehrheit](#) [#Ampel](#)

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis lebt zwar in einem Schloss, aber hat die einzigartige Fähigkeit, das auszusprechen, was Millionen Menschen denken. Sie kennt die Welt und versteht dieses Land. Die Fürstin zu Gast bei „Achtung, Reichelt!“ Hauptthema in dieser Woche: Der Ampel-Zoff hinter verschlossenen Türen! „Wir können dieser politischen Klasse nicht trauen.“ Gloria ist überzeugt: Es gibt eine Gruppe innerhalb der Grünen, die die Vernichtung der deutschen Wirtschaftskraft voran treibt. „Deutschland soll nicht mehr das erfolgreichste Land Europas sein.“

[03:25](#) „Jeder will nur noch nach Hause“

[04:30](#) „Vermögen wird schmelzen wie Schnee“

[06:14](#) „Vertrauen in die Politik ist zerstört“

[08:19](#) „Die Grünen vernichten unsere Arbeit“

[09:49](#) „TAZ-Karikatur: Autofreunde sind Nazis“

[12:00](#) „Klima ist ein Religions-Ersatz“

[14:50](#) „Verkauf von Kindern: Gang und Gäbe“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

25) 60 Jahre ZDF sind mindestens 20 Jahre zu viel

03. 04. 2023



Henry Kissinger musste wieder ran: Im ZDF Interview am 24. Juli 2022 Quelle: ZDF

Von WOLFGANG HÜBNER | Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) [feierte am Samstag seinen 60. Geburtstag](#): Am 1. April 1963 nahm der Mainzer Sender seine Programmtätigkeit auf. Großen Anteil daran hatte der erste BRD-Bundeskanzler Konrad Adenauer, der darauf gedrängt hatte, eine konservative Alternative zur schon damals linkslastigen ARD zu schaffen.

Zwar konnte sich Adenauer nicht wie gewünscht durchsetzen, aber es kam immerhin zur Gründung eines alternativen, im gesamten Bundesgebiet empfangbaren Senders, der in seinen besten Zeiten die Fernsehnation durchaus zu bereichern wusste. Es sei nur an die „ZDF-Hitparade“ mit Dieter Thomas Heck, das „Aktuelle Sportstudio“ mit Dieter Kürten und Harry Valerien, an die legendäre „Derrick“-Serie von Herbert Reinecker mit Horst Tappert oder das „ZDF“-Magazin mit Gerhard Löwenthal sowie an etliche andere beliebte Sendungen erinnert.

Wer sich über das ZDF-Niveau der Gegenwart informieren will, der begegnet hingegen abstoßenden Figuren wie Marietta Slomka, Oliver Welke oder Jan Böhmermann. Das sind Protagonisten eines strikt auf linke politische Einseitigkeit und Konformität getrimmten Senders, der tagtäglich seinen Beitrag zur Verdummung und Verhetzung seines meist älteren Publikums leistet.

Wie die ARD ist auch das ZDF eine mediale Desinformations- und Manipulationsmaschinerie, die erheblichen Anteil an den beklagenswerten politischen und geistigen Zuständen in Deutschland hat. Dafür wird die Mainzer Institution kräftig mit Gebührengeldern gefüttert. Die Mächtigen wissen eben sehr gut, was sie am ZDF haben und verteidigen.

Wer sich davon überzeugen will, wie das ZDF es schafft, aus Frank Schätzing's Weltbestseller „Der Schwarm“ zum Entsetzen des Autors eine [langweilige volkspädagogische Lektion](#) in ökologischer Korrektheit mit penetrant multirassischer

Schauspielerbesetzung zu machen, wird bei klarem Verstand nur zu einem Schluss kommen können: Dieses ZDF gibt es nun schon mindestens 20 Jahre zu lang.

Immerhin sind alle 281 Folgen von „Derrick“ auf DVD erhältlich, sie zeugen von längst vergangenen besseren Zeiten. Beim ZDF der Gegenwart ist die international berühmteste und populärste deutsche Serie übrigens noch nicht mal in der Mediathek vorhanden: Denn der verstorbene „Derrick“-Darsteller Horst Tappert war als 19-jähriger Soldat bei der Waffen-SS gewesen. Dann doch lieber Böhmermann.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [PI NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

26) Nur 13 Prozent Akzeptanz für „Gendern“ unter Deutschen

03. 04. 2023



In der „zeitgeistigen“ Germanistik versteht man unter dem „Gendern“ den geschlechterspezifischen oder geschlechtsneutralen Gebrauch von Personenbezeichnungen.

Seite E 168 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Nicht alle Menschen finden diesen „Zwang“ im Gebrauch der deutschen Sprache gerechtfertigt.

Gender-Befürworter klar in der Minderzahl

Eine Umfrage macht deutlich, dass Befürworter etwa des „Gendersternchens“ in der Minderzahl sind.

Das evangelische Magazin *Chrismon* hat eine Umfrage in Auftrag gegeben, um die Einstellung der Deutschen gegenüber dem sogenannten Gendern herauszufinden.

Zu diesem Zweck befragte das Meinungsforschungsinstitut KANTAR statistisch repräsentativ 1.004 Menschen. Am 31. März machte [das Magazin](#) die Ergebnisse der Studie publik.

Demnach lehnen 32 Prozent der Befragten das Gendern ab.

Eine Begründung lautet etwa, „es hört sich komisch an, es sieht falsch aus“. Nur 13 Prozent der Deutschen begrüßen das Gendern und begründen das, ganz nach „Politschulung“ damit, dass sich damit dann alle Menschen angesprochen fühlen würden.

Mehr als die Hälfte der Befragten verhalten sich gegenüber dem Trend in unterschiedlichem Ausmaß gleichgültig oder bestenfalls wohlwollend-distanziert. Zusammen mit den Befürwortern des Genderns kommen sie auf 64 Prozent.

Ältere „verweigern“ das Gendern

Die Trennlinie verläuft deutlich zwischen den Altersgenerationen.

23 Prozent der bis zu 29-Jährigen finden das Gendern gut, während nur sieben Prozent der Befragten im Alter von über 60 Jahren den Trend begrüßen. Dagegen sind 42 Prozent in dieser Altersgruppe der Meinung, dass es sich komisch anhört. In der Gruppe der Befragten im Alter zwischen 50 bis 59 Jahren sind das sogar 46 Prozent. Frauen zeigen sich im Durchschnitt etwas „genderfreudiger“ als Männer.

Zuletzt hat die niedersächsische Landesregierung verlautbart, dass Schülern keine Nachteile entstehen sollen, wenn sie in ihren Prüfungen genderte Begriffe verwenden.

Nach der Beantwortung einer Anfrage der AfD-Fraktion im Landtag meldete [die Welt](#), die Landesregierung unterstütze es, „eine geschlechtersensible Sprache in Wort und Schrift im Unterricht sowie in außerunterrichtlichen Kontexten zu beachten“. Das Gendern solle nicht als Verstoß gegen die Sprachrichtigkeit sanktioniert werden. Es könne von den Prüfern allerdings auch nicht angeordnet werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

27) Demokratie stärken. Von Ed Koch



Demokratie stärken

Natürlich ist es für Sie, verehrte Leserinnen und Leser langweilig, wenn ich immer wieder über die Vorteile der Demokratie schreibe. Zu vielen Menschen ist diese Staatsform egal. Sie leben gut und interessieren sich nicht. Die größte Partel ist die der Nichtwähler. Ihnen sind Wahlen gleichgültig, es ändert sich ja sowieso nichts. Tja. In einigen Berliner Bezirken ist es nur schwer zu verstehen, dass diejenigen, die die Wahl gewonnen haben, nicht an die Macht kommen, weil sich die Verlierer zusammenschließen.

Demokratie ist aber auch, dass eine Partei, die deutlich verloren hat, dennoch an der Regierung bleibt, wenn auch nicht mehr als stärkste Kraft, sondern als Junior-Partner. Immerhin, anders als in einigen Bezirken, darf im Abgeordnetenhaus die stärkste Kraft ganz selbstverständlich die Parlamentspräsidentin stellen. Und das ist jetzt **Cornelia Seibeld** von der CDU. Und sie hat auch gleich eine Idee, wie Morgenpost-Chefredakteurin **Christine Richter** in ihrem Newsletter berichtet.

„Ich wünsche mir, dass wir jeder zehnten Klasse in Berlin das Angebot machen, einmal das Parlament zu besuchen“, sagt die neue Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses. Die Idee sei, dass jeder Schüler, bevor er die Schule verlasse, einmal die Möglichkeit gehabt hätte, das Parlament kennenzulernen. „Wie das dann angenommen wird, müssen wir sehen“, so Seibeld. „Wir sind gerade dabei, das zu organisieren.“ Richtig! Von Freiwilligkeit halte ich allerdings überhaupt nichts.

Der Besuch im Abgeordnetenhaus und auch in den jeweiligen Bezirksverordnetenversammlungen muss im Lehrplan fest und verbindlich verankert werden. Und zwar mit entsprechender Vor- und Nachbereitung. Jeder muss wissen, wenn er 16 bzw. 18 Jahre alt geworden ist, wie Wahlen ablaufen. 18-Jährige sollten auch angehalten werden, sich als Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen und ihnen dafür 200 Euro in die Hand zu drücken, damit diese Tätigkeit auch Spaß macht.

Ebenso verhält es sich mit Gedenkstättenfahrten in die Konzentrationslager der Nazis. Auch das sollte mit entsprechender Vor- und Nachbereitung geschehen. Initiativen, dass jede Abschlussklasse einmal so ein Lager gesehen haben muss, gab es schon oft. Man hat bloß nichts mehr davon gehört. Warum eigentlich? Politische Bildung ist in einer Demokratie unerlässlich und ein Pflichtfach, das nicht abgewählt werden darf.

Worüber möchte ich mich zum Wochenstart noch aufregen?

Angela Merkel und **Frank-Walter Steinmeier** waren bzw. sind bedeutende Politiker unseres Landes und haben sich auch Verdienste erworben. Wenn ich ehrlich bin, müsste ich erst einmal googeln, welche das sind.



Der Historiker **Michael Wolffsohn** hat einen Kommentar in der **BILD-Zeitung** veröffentlicht. Darin erwähnt er, dass **Angela Merkel** von **Frank-Walter Steinmeier** am 17. April den höchsten Orden unseres Landes, das „Großkreuz in besonderer Ausführung“, verliehen bekommt. Sein Wohlwollen für diese Auszeichnung hält sich in engen Grenzen. *„Sowohl Merkel als auch Steinmeier steuerten eine Russland- und Putinpolitik, deren Spätfolgen nun jedermann erkennt. Die*

Schäden haben nicht erst seit Putins völkermörderischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 weltweit politische Erdbeben ausgelöst.“ Mit der Ordensverleihung *„steigt Merkel formal auf eine Stufe mit dem ersten Bundeskanzler Konrad Adenauer und Einheitskanzler Helmut Kohl (beide CDU). Nur sie bekamen den Orden bislang verliehen.“* Warum eigentlich? Was ist mit **Willy Brandt**, der mehr Demokratie wagen wollte und mit seiner Ostpolitik die Wiedervereinigung erst möglich machte?

Wolffsohn listet die „Verdienste“ von Merkel auf und fragt sich, wofür sie den Orden bekommt. Für Ihre Haltung zum NATO-Beitritt der Ukraine und Georgiens 2008, oder zur Besetzung der Krim durch Putin 2014, oder 2015 für den Start von Nord Stream 2, oder für den *„vermasselten Panik-Ausstieg aus der Atomkraft (2011)“*. *Auch für ihr „Wir schaffen das!“ im September 2015, das uns Hunderttausende Migranten bescherte, von denen nicht alle als Flüchtlinge ein Recht auf Schutz hatten und die ohne Sicherheitskontrolle ins Land strömten? Mit schweren gesellschaftlichen Belastungen und politischen Verwerfungen (AfD).*

Den ganzen Kommentar können Sie hier nachlesen: <https://www.bild.de/politik/kolumnen/kolumne/putin-de-bakel-atom-ausstieg-nord-stream-und-daher-verdient-merkel-einen-orden-83381194.bild.html>

Ed Koch

28) ACHTUNG REICHELT!

Die Linken sehen uns als dummen Pöbel

02. 04. 2023



JULIAN REICHELT | Die Fragen der Woche mit Eva Vlaardingerbroek! Eva ist eine der scharfsinnigsten Beobachterinnen der europäischen Politik, sie analysiert furchtlos, was schief läuft auf der Welt. Und sie hat besonders ein Auge auf Deutschland gerichtet: Die Niederländerin ist die unbequemste und ehrlichste Nachbarin, die sich unsere Bundesregierung nur vorstellen kann.

In dieser Woche: Was uns der Klima-Entscheid von Berlin über den Zeitgeist verrät. Die Hauptstadt hat entschieden: Sie will bis 2030 ausdrücklich NICHT klimaneutral werden, auch wenn die Grünen uns das einhämmern wollten. Eva sagt:

„Diese Leute wollen für uns entscheiden, wohin wir reisen können, wie wir reisen können, was wir essen können. Die Grünen wollen uns ihr Leben aufzwingen. Sie sehen uns als dummen Pöbel.“

https://www.youtube.com/watch?v=7q28DFiHIEw&embeds_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&source_ve_path=OTY3MTQ&feature=emb_imp_woyt

[03:08](#) „Sie wollen uns ihr Leben aufzwingen“

[06:35](#) „Grüne Arroganz ist unfassbar“

[08:24](#) „Angst-Propaganda wirkt nicht“

[10:08](#) Sind Deutsche zu brav zum Streiken?

[11:57](#) „Ihr streikt im Homeoffice!“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

29) Tag der gewaltfreien Erziehung. Von Ed Koch

Tag der gewaltfreien Erziehung

Angeblich sind unsere Kinder das Wertvollste, was wir haben. Sie sind die Zukunft. Und wenn schon nicht wir Erwachsenen im erforderlichen Maße für die nachfolgenden Generationen sorgen, dann tun es verstärkt die jungen Menschen selbst. Entweder friedlich und freundlich bei „Fridays for Future“-Demonstrationen oder durch Überschreitung von Gesetzen, wie es die „Letzte Generation“ mit fast erschreckender Konsequenz, ohne Rücksicht auf Verluste und unter Einsatz ihrer und anderer Unversehrtheit macht.

Richten wir unser Augenmerk in diesem Beitrag auf einen anderen als den Klimaaspekt, nämlich auf die „Erziehung“ unserer Kinder. Das Wort „Erziehung“ löst bei vielen Experten, die sich mit dem Wohl von Kindern beschäftigen, schon Unmut aus. So wie Gott angeblich den Menschen nach seinem Vorbild schuf, versuchen die Eltern ihre Kinder ihnen gleich zu formen, im besten Falle unter dem Motto: „Die sollen es ja mal besser haben als wir.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wird den Kindern häufig gesagt, wie sie zu funktionieren haben, und wenn sie widerspenstig sind und ihren eigenen kleinen Kopf durchsetzen wollen, kriegen sie im harmlosen Fall eine laute, aber deutliche Ansage, im schlimmsten Fall einen Klaps auf den Hintern, „der ja noch keinem etwas geschadet hat“. Gewalt ist in vielen Familien fester Bestandteil der „Erziehung.“

„Anlässlich des **Internationalen Tages der gewaltfreien Erziehung am 30. April** fordert **Save the Children** die weltweite Abschaffung aller Formen der körperlichen Züchtigung bis zum Jahr 2030, um eines der UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. In 134 Ländern sind Kinder noch immer nicht in allen Lebensbereichen gesetzlich ausreichend vor Gewalt geschützt.“ Quelle: Presseportal

Neben den Eltern sind es die Pädagogen in Kindertagesstätten, Horten, Tagespflegeeinrichtungen und Schulen, die sich um die Kindern kümmern und sie auf den Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleiten. Gerade in diesen Tagen haben wir von schrecklichen Entscheidungen von Pädagogen gehört, die Kinder in Ferienlager drangsalierten, siehe „DAK-Studie zu Gewalt an Kindern“.

Es ist also wichtig, dass der 30. April genutzt wird, um auf die Notwendigkeit einer gewaltfreien Erziehung aufmerksam zu machen. Die gemeinnützigen und als Träger der Jugendhilfe anerkannten Bildungsinstitute **BilderKraft** und **Tempelhofer Forum** luden am 30. April 2023 zum ersten „**Fachtag zur Gewaltfreien Erziehung**“ in das Weddingener Veranstaltungszentrum „**Silent Green**“ ein.

140 Fachleute aus dem Kita-Bereich, der Kindertagespflege und Kita-Fachberatung sowie Elternberatung, darunter auch 20 Prozent Eltern, nahmen an der ganztägigen Veranstaltung teil.



Organisator und Veranstaltungsleiter **Birger Holz** begrüßte die Anwesenden am Sonntagmorgen. Mit der Veranstaltung, die ohne öffentliche Zuwendungen durchgeführt werden konnte, wurde ein Zeichen gesetzt, denn es war der erste große Berliner Fachtag zur gewaltfreien Erziehung, den es je gab.

Dieser Fachtag soll nun jährlich, immer am 30. April stattfinden. Mit Dozentinnen und Dozenten aus der Erziehungs- und Entwicklungsberatung, Kindheitspädagogik oder Sozialpädagogik.



Foto: **Birger Holz** (Mitte) mit den Expertinnen und Experten **Dipl.-Sozialpädagogin Anja Cantzler**, **Fachbuchautorin Inke Hummel**, **Erziehungsberaterin Denise Nobis**, **Kindheitspädagogin und Fachbuchautorin Lea Wedewardt**, **Diplom-Regionalwissenschaftlerin Aida S. de Rodriguez** und **Kindheitspädagoge Sebastian Lisowski**.



Der Fachtag begann mit einem Vortrag von **Aida S. de Rodriguez** mit der Fragestellung,

ob die gewaltfreie Erziehung ein Oxymoron sei, also zwei sich widersprechender Begriffe. „Kinder haben Rechte und begleitende Erwachsene einen Erziehungsauftrag. Zugleich war und ist Erziehung immer wieder Deckmantel für Machtmissbrauch und Misshandlungen. Und auch der Gedanke, dass ein Mensch einem anderen Menschen vorschreiben darf, wie er zu sein hat, nur weil zwischen diesen beiden Menschen ein Altersunterschied besteht, ist in unserer Gesellschaft so tief verankert, dass uns die tiefe Ungerechtigkeit darin oft gar nicht mehr auffällt“, sagt **Aida S. de Rodriguez**. **Sebastian Lisowski** wies in seinem Vortrag auf die Vorbildfunktion von Fachkräften hin. Auch Fachkräfte müssen lernen, wie sie sich Kindern gegenüber zu verhalten haben.



In weiteren Fachvorträgen und insgesamt fünf Workshops wurde die gesamte Bandbreite der Thematik vorgetragen und diskutiert. Die Stimmung unter den Teilnehmenden war bis zum Schluss großartig - alle Workshops stießen auf großes Interesse. Am Ende fand noch ein Experten-Talk statt, wo die Teilnehmenden Fragen stellen konnten. „Was brauchen Eltern, um gewaltfreier zu sein? Was brauchen pädagogische Fachkräfte, um bedürfnisorientiert und gewaltfrei zu arbeiten?“

Erste Reaktionen der Teilnehmenden nach der Veranstaltung, wie beispielsweise von einem jungen Erzieher und Vater von zwei Jungen: „Es war fantastisch! Viel zu verarbeiten! Aber unfassbar bestärkend! So wertvoll und wichtig!“ Eine Bildungswissenschaftlerin und freiberufliche Referentin schreibt: „Der Tag hat mich heute zutiefst psychisch-emotional bewegt und gerade deswegen bestärkt, Veränderung und Umdenken fortwährend immer weiter anzuregen.“

Eine teilnehmende Kita-Bildungsreferentin und Coach schreibt direkt nach dem Fachtag: „Gewalt - gewaltfrei - gewaltbewusst - Erziehung - Adulthood - Biografische Selbstreflexion... einige Begrifflichkeiten, welche heute in Vorträgen, Workshops und den meisten Gesprächen dazwischen immer wieder zu hören waren. Begrifflichkeiten, welche heute Abend noch nachwirken. Da sie heute mit neuen

Assoziationen und auch Erinnerungen gefüllt wurden. Weil persönliche Geschichten nicht betroffen machen, sondern Mitgefühl erzeugen. Weil klar ist, Gewalt, jeglicher Art, passiert genau in dieser Sekunde, und in der nächsten, und immer wieder. Weil deutlich wurde: das Bewusstsein wächst, doch es ist noch so viel zu tun!“

Eine Erzieherin und Multiplikatorin für Inklusive Pädagogik kommentierte wenige Stunden nach der Veranstaltung bei Instagram: „So Platt und Glück. Tolle Eindrücke. Alles will verarbeitet werden. Danke für diese wunderbaren Kontakte und diese Atmosphäre.“

Erstaunlich, dass der „**Internationale Tag der gewaltfreien Erziehung**“ so wenig Resonanz in den Medien findet, abgesehen von einem Beitrag in der **ZDF**-Kindersendung „**Logo**“ und einem kurzen Artikel bei **Zeit Online**, der von der **dpa** übernommen wurde. Ein Statement der Senatsbildungsverwaltung oder Aktionen der bezirklichen Jugendämter findet man nicht bei Google.

Zum ersten Berliner Fachtag von **BilderKraft** und dem **Tempelhofer Forum** reisten auch Teilnehmer aus München, Hamburg, Weinheim, Göttingen, Kassel und Brandenburg an.

„Körperliche Züchtigung ist die gewaltsame und erniedrigende Bestrafung von Kindern durch Eltern, Lehrern und Betreuern. Jedes Jahr sterben Tausende von Kindern an den Folgen dieser Form von Gewalt und viele weitere werden schwer verletzt. Viele Arten der körperlichen Bestrafung würden bei Erwachsenen angewandt als Folter gelten. Dazu gehören die Androhung von Gewalt sowie Schläge, Tritte, Schütteln, Verbrennungen sowie der Zwang, in unbequemen Positionen zu verharren.“ Quelle: Presseportal

Kinder sind anstrengend und nervig. Natürlich. Schließlich müssen sie sich erst einmal im Leben zurechtfinden. Sie kommen auf die Welt und wissen nichts. Es dauert sehr lange, ehe sie lernen, wo es langgeht und was richtig und falsch ist. Ein beliebter Begriff ist der der „Grenzen setzen!“ Bis hierher und nicht weiter. Stopp-Schilder muss es geben, um die Kinder vor Unheil zu beschützen, man denke nur an den Klassiker mit der heißen Herdplatte. Die Frage ist nur, wie man das den Kindern vermittelt. „Es ist eben so“ ist kein Argument.

Das Wichtigste bei der Begleitung der Kinder zum Erwachsenwerden, ist, sie zu lieben und als vollwertige Menschen zu akzeptieren. Begriffe wie „Minderjährig“ und „Volljährig“ gehören in die Mottenkiste. Nur, wer als Kind geliebt wurde, kann diese Zuneigung im späteren Leben weitergeben.

Ed Koch

30) Als Kennedy Berliner wurde. „Hätte ich bloß ein Handy gehabt“
Von Sigrid Kneist in „Der Tagesspiegel“ vom 30.04.2023, S. B 38

B 38

Leute

Als Kennedy Berliner wurde „Hätte ich bloß ein Handy gehabt“

Von Sigrid Kneist

Solch eine Menschenmenge beim Besuch eines US-amerikanischen Präsidenten in Berlin ist heutzutage unvorstellbar. Als John F. Kennedy am 26. Juni 1963 West-Berlin besuchte, waren rund anderthalb Millionen Menschen auf den Beinen, um den Präsidenten an seinen verschiedenen Besuchspunkten zu sehen. Sie standen dicht gedrängt in vielen Reihen am Straßenrand, schwenkten Fähnchen, jubelten, als die Kolonne mit dem offenen Wagen vorbeikam. In dem Kennedy, Bundeskanzler Konrad Adenauer und Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt saßen.

Höhepunkt des nur acht Stunden dauernden Besuchs in der Halbstadt war Kennedys Rede vor dem Rathaus Schöneberg, die im kollektiven Gedächtnis der Stadt für immer verankert ist. Mehrere Hunderttausende Menschen hatten sich dort versammelt und hörten den auf Deutsch gesagten historischen Satz: „Ich bin ein Berliner.“ Hatten sie der sonst auf Englisch gehaltenen Rede vielleicht nicht in Gänze folgen können, diesen Satz verstanden sie, und frenetischer Jubel brach los.

Der Besuch war Balsam für die Seele vieler West-Berliner, die immer wieder mit der Adenauer-Regierung im fernen Bonn fremdelten und sich im Stich gelassen fühlten.

Die Lesung zum 60. Jahrestag

Im Rathaus Schöneberg liest am 18. Juni ab 11 Uhr der Berliner Journalist Manfred Suttinger aus seinem Buch „Als ich Kennedy verpasste“.

Für die Veranstaltung, die vom Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit organisiert wird, müssen **Karten bis zum 19. Mai** unter Angabe von Name und Adresse bestellt werden; entweder per E-Mail an paperpress@berlin.de oder per Post: Paper Press e.V., Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Der Eintritt ist frei.



Im offenen Wagen führen John F. Kennedy, Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt und der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer durch die Stadt.

Erst zwei Jahre zuvor hatte der Mauerbau, die nun auch in Stein manifestierte Teilung der Stadt, die Welt in Atem gehalten. Das ummauerte West-Berlin galt als Vorposten der freien westlichen Welt, fühlte sich als Inselstadt der Freiheit inmitten der Unfreiheit hinter dem Eisernen Vorhang.

Seit der Berlin-Blockade und der Luftbrücke der West-Alliierten waren vor allem die Sympathien für die Vereinigten Staaten gewachsen. Aus der Besatzungsmacht Amerika war die Schutzmacht geworden. „Es war für beide, Kennedy und die Berliner, ein überwältigendes Erlebnis, zu dessen Schilderung die Superlative nicht ausreichen“, schrieb anschließend Tagesspiegel-Chefredakteur Karl Silex in seinem Leitartikel. So wie er dachten wahr-

scheinlich fast alle, die damals dabei waren.

In der Menge stand auch der damals 14-jährige Wolfgang Koch; die Schulen hatten schulfrei gegeben. Sechs Stunden vor Beginn der Rede war er am Rathaus eingetroffen. Einen Klappstuhl und ein kleines Transistorradio hatte er auch dabei. „Ich ergatterte einen Platz ziemlich weit vorn, wobei ich nicht der Erste war. Lange Zeit harpte ich auf dem Stuhl aus und hörte die Reportage von Jürgen Graf im RIAS. Mit den Infos versorgte ich die Leute um mich herum. Wir wussten immer genau, wo sich die Autokolonne mit dem Präsidenten befand. Und dann war er endlich da. Hätte ich doch bloß damals schon ein Handy gehabt, was wären das für schöne Fotos geworden“, sagt Koch heute.

Nach der Rede ging er nach Hause; seine Eltern hatten am Rathaus Friedenu eine Schneiderei. „Die Näherinnen zerschnitten Stoff für Konfetti. Als die Autokolonne vorbeifuhr, warf eine Näherin einen ganzen Schwung Stofffetzen in den Wagen, und der Präsident drehte sich lächelnd zu ihr um“, erinnert er sich.

Den großen Moment verpasst
Wegen seiner Aktivitäten zunächst im Bereich der Jugendarbeit, aber auch wegen seiner politischen Kontakte ist Koch seit vielen Jahren vor allem in Tempelhof-Schöneberg bekannt. Mit dem von ihm gegründeten und geleiteten Verein Paper Press hat er nun eine Veranstaltung zum 60. Jahrestag organisiert. Im Rathaus Schöneberg wird es am 18. Juni eine Lesung des Berliner Journalisten Manfred Suttinger geben. Er liest aus seinem Buch „Als ich Kennedy verpasste“. Der heutige Fernsehredakteur war damals sechs Jahre alt; seine Oma wollte unbedingt den amerikanischen Präsidenten sehen und nahm den Jungen mit zum Platz der Luftbrücke, wo die Fahrzeugkolonne vorbeifahren würde. Nur leider verpasste der kleine Manfred den großen Moment.

Wie wichtig diese Visite für die Stadt war und welche Bedeutung die bewegende Rede für den Selbstbehauptungswillen West-Berlins hatte, zeigte sich nur knapp fünf Monate später. Erneut strömten die Berliner zu Tausenden zum Rathaus Schöneberg. Diesmal aus Trauer und Entsetzen. Am 22. November war Kennedy im texanischen Dallas ermordet worden. Noch in der Nacht hatte sich ein Trauerzug – vor allem von Studenten – formiert. 50.000 Menschen versammelten sich auf dem Rathausplatz, um des toten Präsidenten zu gedenken. Nach einem Studentenvertreter sprach der Regierende Bürgermeister Willy Brandt: „Gerade wir in Berlin trauern, weil wir unseren besten Freund verloren haben.“

31) Quiz-Fragen. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 612-32

30. April 2023

48. Jahrgang

Quiz-Fragen



Screenshot ARD



Screenshot ZDF

Man hat den Eindruck, dass das Fernsehprogramm hauptsächlich aus Krimis und Quiz-Shows besteht. Von den „Meistern des Alltags“ über „Wer weiß denn sowas?“ bis hin zum „Quizduell-Olymp“ und dem angeblich härtesten Quiz Deutschlands, dem „Quiz-Champion.“

Unerschöpflich scheint der Pool zu sein, aus dem sich Quiz-Fragen schöpfen lassen. Wer denkt sich diese Fragen eigentlich aus? Ganze Redaktionen sind damit offenbar beschäftigt. Und dann kommt es schon mal vor, dass am Freitagabend in der ARD beim „Quizduell-Olymp“ von **Esther Sedlaczek** die gleiche Frage gestellt wird wie bei **Johannes B. Kerner**s „Quiz-Champion“ am Samstagabend.

Ein bisschen anders formuliert, aber inhaltlich gleich, wurde in beiden Sendungen gefragt, welcher Regierungschef die kompletten 1980er Jahre im Amt war. **Michael Kessler** und **Thorsten Sträter** beantworteten in der ARD die Frage ebenso richtig wie **Esther Schweins** und **Frank Plasberg** im ZDF, nämlich **Margaret Thatcher**, die vom 4. Mai 1979 bis 28.

November 1990 britische Premierministerin war und damit fast noch die 1990er Jahre komplett gemacht hätte. Auch die Antwort auf die Frage, woran man **Bert**, den Freund von **Ernie** aus der Sesamstraße, erkennt, kannte man schon als aufmerksamer Zuschauer aus einer anderen Show. Natürlich nicht am Kugelkopf, sondern an der durchgezogenen Augenbraue. Das wusste man aber ohnehin.

Quiz-Sendungen sind unterhaltsam und vermitteln Wissen. Besser können die öffentlich-rechtlichen Sender ihren Auftrag nicht erfüllen. Und wenn es dann mal die gleichen Fragen sind, die es zu beantworten gilt, ist das ja auch nicht besonders schlimm. Bevor also ein Kandidat in eine Quiz-Show geht, sollte er sich zuvor andere Sendungen anschauen, man weiß ja nie.

Übrigens: beim Quiz-Olymp hat mal wieder der Quiz-Meister **Thorsten Zirkel** gewonnen und beim Quiz-Champion setzte sich **Béla Réthy** durch.

Ed Koch

32) Die üblichen Verdächtigen. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 612-31

29. April 2023

48. Jahrgang

Die üblichen Verdächtigen

Anstatt erst einmal durchzuatmen und mit der Arbeit in der neuen Koalition zu beginnen, hat die SPD mal wieder nichts Besseres zu tun, als ihr Lieblingsstreckenpferd zu Tode reiten zu wollen: Die Personaldebatte. Es ist denen beim Mitgliederentscheid unterlegenen Genossinnen und Genossen offenbar nicht möglich, die Mehrheitsentscheidung zu akzeptieren.

Da meldet sich mal wieder **Sawsan Chebli** zu Wort. Sie wird in der Berichterstattung stets als „SPD-Politikerin“ tituliert. In Wahrheit war sie Referentin der Senatsinnenverwaltung und in der Pressestelle des Auswärtigen Amtes tätig und darüber hinaus angestellte Staatssekretärin in der Senatskanzlei.

Mit der Erkenntnis: „Wir regieren seit knapp zwölf Jahren, leider mit kontinuierlichen Stimmenverlusten. Das kann nicht länger folgenlos bleiben.“, wird sie in der **Berliner Morgenpost** zitiert, die sich wiederum auf den **SPIEGEL** beruft, der Lieblingspostille von Chebli. Chebli fordert die beiden Landesvorsitzenden **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** zum Rückzug vom Parteivorsitz auf. „Ich hielte es für sinnvoll und angemessen, wenn sich die bisherigen Vorsitzenden nun voll auf Regierungspolitik konzentrieren würden. Der nötige Neuaufbau der SPD kann nicht im Nebenjob erledigt werden.“, sagte sie dem **SPIEGEL**, der offenbar keine anderen Quellen in der Berliner SPD hat.

Lange haben wir auch nichts von **Mark Rackles**, dem grandios gescheiterten einstigen Bildungsstaatssekretär, gehört. Angeblich ist Rackles eine wichtige Stimme der Linken in der SPD. Auch er fordert personelle Veränderungen an der Parteispitze.

Unabhängig von der Bedeutung Cheblis und Rackles, die sich vor allem in den Medien widerspiegeln, hat die SPD ein Aufarbeitungsproblem. Denn nach der Wiederholungswahl mit den verheerenden Folgen für die SPD hat diese das Debakel bislang nicht aufgearbeitet. Der Reflexionskurs, die Aussprache im Stuhlkreis und die Evaluation des Geschehenen haben bislang nicht stattgefunden. Das wäre aber vermutlich kein so brennendes Thema, wenn sich nicht mit einer Zweidrittelmehrheit der Landesvorstand für die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen mit der CDU entschieden und statt eines Landesparteitages an diesem vorbei die Mitglieder befragt hätte. Bei einer Fortführung von Rot-Grün-Rote sähe es wohl anders aus. Der Schmerz der Genossinnen und Genossen über den Verlust ihrer Grünen und Linken Freunde muss unendlich groß sein.

Die alte Frage wirft Rackles wieder auf: Trennung von Amt und Mandat. „Neben **Franziska Giffey**, die nun **Wirtschaftssenatorin** ist, und dem **Fraktionsvorsitzenden Raed Saleh** gehören dem **Geschäftsführenden Landesvorstand** unter anderem auch die **neue Arbeitssenatorin Cansel Kiziltepe**, die **neue Gesundheitssenatorin Ina Czyborra** und **Wirtschaftsstaatssekretär Michael Biel** an.“, schreibt die **Berliner Morgenpost**.

In einem Punkt muss man Rackles allerdings recht geben, wenn er als „inakzeptabel“ die Konstruktion bezeichnet, dass „**Biel** als **Landeskassierer** die **Finanzverantwortung und -kontrolle gegenüber Giffey** als **Landesvorsitzende der SPD** habe, gleichzeitig aber als **Staatssekretär** in der von **Giffey** geführten **Senatsverwaltung** politisch und beruflich von ihr abhängig sei.“

Für SPD-Funktionäre und Journalisten ist der Pfingsturlaub im Elmer, denn am 26. Mai soll ein Parteitag stattfinden, wo viele eigentlich im Sonnenschein von Wismar an der Ostsee lieber ein Fischbrötchen essen würden. Was es im Tagungs-Hotel „*nhow*“, dem „*Design-Klassiker* inmitten der *trendigen Szeneviertel* von *Friedrichshain/Kreuzberg*“ und erstem Musikhotel Europas, zu essen gibt, wissen wir nicht.

Auf diesem Parteitag soll es nach dem Willen von Rackles um Personelles gehen, während Giffey über Inhaltliches sprechen will. Die reguläre Neuwahl der Parteispitze steht erst 2024 auf dem Programm. Die Jusos seien der Ansicht, berichtet die **Morgenpost**, „*dass die SPD profitiert, wenn Spitzenparteiämter und Regierungsposten getrennt sind*“. Damit kann wohl kaum die Bundesebene gemeint sein.

Tempelhof-Schönebergs SPD-Chef **Lars Rauchfuß** sprach im **rbb24-InfoRadio** von einer „*Koalition der Vorstände*“, die auf beiden Seiten der Parteien „*nicht so richtig gewollt wird*“. Immerhin haben 54,3 Prozent der SPD-Mitglieder, die sich am Votum beteiligt haben, und 100 Prozent der CDU-Parteitag delegierten für die Koalitionsvertrag gestimmt.

Christian Gaebler, Berlins neuer Stadtentwicklungs- und Bausenator, und erfahrener SPD-Politiker, wird in der **Morgenpost** zur Führungskrise in der SPD wie folgt zitiert: „*Alle die was wollen, können sich gerne zu Wort melden. Vielleicht sagen dann ja auch mal ein paar Leute, sie würden es gerne selber machen.*“ Die Heckenschützen hatten am 27. April ihren Auftritt. Nun könnten sie sich mal selbst „*in the line of fire*“ stellen.

Ed Koch

1

33) Ungenutzte Wasserstraßen. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976

Nr. 612-29

29. April 2023

48. Jahrgang

Ungenutzte Wasserstraßen

Am 27. und 28. April 2023 fand in der Hochschule für Technik und Wirtschaft am Campus Wilhelminenhof in Oberschöneweide, einst eines der bedeutendsten städtischen Fabrikviertel Deutschlands, das zweite „Urban Supply Chain Symposium“ statt, das sich, wie der Name sagt, mit Lieferketten beschäftigte.

Rund 40 Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft debattierten zwei Tage lang über die Herausforderungen für die nachhaltige Belieferung von urbanen, also städtischen Räumen und wie man diese gemeinsam bewältigen kann. „Denn neue Konzepte und Lösungen können nur im kooperativen Stil entwickelt werden.“, heißt es im Programmheft. Es ging um Konkretes, aber auch um Visionen.

Zuerst ging es um den Wirtschaftsverkehr in Zeiten von Mobilitätswenden. Die Staatssekretärin für Mobilität, **Meike Niedbal**, hatte bei der Veranstaltung ihren letzten offiziellen Auftritt vor dem Senatswechsel. In ihrem Vortrag lobte sie besonders das Projekt „Solarboot“ der DHL, auf das wir später noch zu sprechen kommen.

Die Klimamanagerin **Heike Bunte** vom Bezirksamt Hamburg-Altona berichtete über ihre Arbeit in der Hansestadt. Für eine Podiumsdiskussion zum Thema „Ist harte Regulation von Einfahrbeschränkungen für Straßen eine Win-Win Situation – für Wirtschaft und Gesellschaft?“ hatten sich **Sebastian Czaja** von der FDP und Treptow-Köpenicks Bezirksbürgermeister **Oliver Igel** (SPD) angesagt. In Leipzig dürfen beispielsweise Lastenfahrräder, mit denen Pakete zugestellt werden sollen, nicht in die Innenstadt fahren, sondern dürfen nur geschoben werden.

Und damit sind wir schon beim Hauptproblem. Immer mehr Verkehr soll aus den Innenstädten verschwinden, um doch vielleicht noch die Klimaziele irgendwann zu erreichen. Der Fahrradverkehr gewinnt immer mehr an Bedeutung. Breite, teilweise überdimensionierte Radwege entstehen zulasten des Autoverkehrs. Wie dramatisch sich das auswirkt, kann jeden Tag am Tempelhofer Damm beobachtet werden. Von drei Fahrbahnen ist die rechte für die Radfahrer mit rot-weißen Pollern abgegrenzt. In der mittleren reihen sich die Lieferfahrzeuge hintereinander auf. Es bleibt allein für den Durchgangsverkehr die linke

Spur. Der Lieferverkehr hat nicht allein durch die Zeit der Pandemie zugenommen, sondern wächst weiter an. Die Menschen werden immer bequemer und lassen sich alles Mögliche direkt nach Hause liefern. Wer schleppt sich schon noch mit Katzenfutter oder Blumenerde für den heimischen Balkon ab, wenn das Zeug bis vor die Wohnungstür geliefert werden kann?



Der Ruf nach mehr Lastenrädern, die schadstofffrei unterwegs sind, wird immer lauter. Ihre Aufnahme-fähigkeit ist allerdings begrenzt, und bei Blumenerde hört die Transportmöglichkeit auf. **Andreas Schwager** von der **Deutschen Post DHL** berichtete bei der Veranstaltung, dass sein Unternehmen schon so viele E-Bikes angeschafft habe, dass 200 herkömmliche Lieferfahrzeuge eingespart werden könnten. Dennoch wird es immer auch Lieferfahrzeuge geben müssen, um die Paketflug zu bewältigen. 250.000 Pakete stellt allein DHL täglich in Berlin zu, hinzu kommen noch alle anderen Lieferanten.

Eine Entlastung könnten die Paketboxen liefern, von denen es immer mehr im Straßenbild gibt. Bislang sind solche Boxen nur von Amazon und DHL zu sehen. Für denjenigen, der sein Paket, vielleicht weil er schlecht zu Fuß ist, direkt an die Haustür geliefert haben möchte, sind diese Boxen nicht interessant. Es gibt Überlegungen, so genannten „White Boxen“ aufzustellen, in denen alle Versender ihre Pakete deponieren können. Das hält **Andreas Schwager** für unrealistisch, weil allein sein Unternehmen so eine Box füllen würde. Und wenn die Box voll ist, geht's weiter, wie bisher über die Straßen. Unrealistisch ist auch, dass sich das Kaufverhalten der Menschen ändert und sie wieder mehr vor Ort einkaufen gehen.

Wie kann also der Lieferverkehr reduziert werden? Der Veranstaltungsraum in der HTW war geradezu ideal gewählt, um auf eine Alternative hinzuweisen. Die Teilnehmenden schauten an den Podiumsteilnehmern vorbei direkt auf die Spree.

1



„Wie viele Schiffe haben sie gesehen?“, fragte **Andreas Schwager** die Teilnehmenden. „Zählen auch Ruderboote?“, wurde scherzhaft gefragt. Das vorbeifahrende Polizeiboot abgezogen, blieben zwei Schiffe übrig. 180 km Wasserstraßen in Berlin, die nicht für Liefertransporte innerhalb der Stadt genutzt werden.



Wie in **paperpress** mehrfach berichtet, hat sich DHL in Berlin ein Solarboot zugelegt, mit dem vom Südhafen Spandau bis zum Westhafen Pakete transportiert werden. Vom Boot aus kommen die Pakete direkt auf die Lastenräder zur Zustellung. Die Anzahl im Pilotprojekt von täglich 350 Paketen ist angesichts der Gesamtmenge gering, aber, es ist ein Anfang, dem möglichst ein schneller Ausbau folgen sollte. Auch in Hamburg arbeitet man an einem Zustellschiff im Rahmen eines EU-Projektes.

Schwagers Fazit in seinem Vortrag war, dass es einen Mix aus allen möglichen Lieferfahrzeugen geben müsse, die so klimaneutral wie möglich unterwegs sein sollten. Es ist Aufgabe der Politik, dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen. Der neue Senat will sich ja darum kümmern, nur zu.

Ed Koch
(auch Fotos)

34) Wie sich die CDU-Wahlsiege auf die Berliner Bezirke auswirken

Mehr Bürgermeister, mehr Stadträte

Wie sich die CDU-Wahlsiege auf die Berliner Bezirke auswirken

Fr 28.04.23 | 16:57 Uhr

 11

Mehr als zwei Monate nach der Wahlwiederholung haben sich die Berliner Bezirke neu sortiert. Einige Rathäuser tragen jetzt deutlicher die Handschrift der CDU. Nur in einem Bezirk ist noch nicht das letzte Wort gesprochen.

- *CDU gewinnt vier neue Bürgermeisterämter*
- *Hinzu kommen einige Vize-Bürgermeisterstellen*
- *Zählergemeinschaften halten SPD- und Grüne-Bürgermeister im Amt*
- *Entscheidung in Steglitz-Zehlendorf erst Ende Mai*

Die CDU ist aus der Berliner Wiederholungswahl im Februar auch auf Bezirksebene als klare Siegerin hervorgegangen - die SPD und auch die Linke stehen auf der Verliererliste ganz oben. Ablesen lässt sich das vor allem an den Wechselln in den Bürgermeisterbüros: Reinickendorf (bisher SPD), Lichtenberg (bisher Linke), Marzahn-Hellersdorf (bisher SPD) und Spandau (ebenfalls bisher SPD) werden nun von der CDU regiert.

Aber auch anderswo gab es Wechsel, ohne Beteiligung der CDU: In Pankow verlor die Linke den Posten des Bezirksbürgermeisters an die Grünen. In Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte konnten die Grünen ihre Mehrheiten trotz Verlusten verteidigen und stehen weiterhin an der Bezirksspitze.

Zahlreiche neue Stadträte für die CDU

Bezirksverordnetenversammlung
Das sind die Ergebnisse in Ihrem Bezirk

Trotz klarer CDU-Wahlsiege in Treptow-Köpenick bleibt dort dank Zählergemeinschaften im Bezirksparlament ein SPD-Mann Bürgermeister, ebenso in Neukölln. Das Bürgermeisteramt in Tempelhof-Schöneberg konnte trotz der dortigen CDU-Mehrheit in Händen eines Grünen-Politikers bleiben. Das gilt auch für Charlottenburg-Wilmersdorf. Unklar ist noch, ob Steglitz-Zehlendorf weiterhin von einer Grünen-Politikerin regiert wird, obwohl auch dort die CDU stark zulegen konnte. Hier steht eine Entscheidung womöglich erst Ende Mai an.

Grundsätzlich hat die CDU aber auf Bezirksebene neben den neuen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern auch in den Bezirksämtern deutlich an Handlungsspielraum hinzugewonnen: In vielen Bezirken könnten zusätzliche Stadtratsposten und Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) von CDU-Leuten besetzt werden.

Reform ermöglicht Wechsel auf Bezirksebene

Die Wechsel möglich machte derweil eine Gesetzesreform: Mit den Stimmen von CDU und SPD wurde am 23. März im Abgeordnetenhaus eine Verwaltungsreform beschlossen. Denn

Auswirkung der
Wiederholungswahl
**CDU meidet Ansprüche auf
Bezirksrathäuser an**

die zwölf Bezirksbürgermeisterinnen und
-meister sowie 60 Stadträtinnen und -räte
wurden bislang immer auf fünf Jahre ins Amt
gewählt - als Beamte auf Zeit, also unabhängig
von Wahlergebnissen. Das ist nun passé.

Bislang mussten Bezirksbürgermeisterinnen und -meister entweder von einer
Zweidrittelmehrheit abgewählt werden oder freiwillig zurücktreten und damit auch auf alle
ihre Pensionsansprüche verzichten. Mit der Neuregelung 2023 können sie nun zurücktreten
und erhalten bis zum Ablauf ihrer Amtszeit 2026 monatlich weiter ihr volles Gehalt.

Der Blick in die Bezirke

Mitte

Die Grünen bleiben in Mitte stärkste Kraft und unverändert bei 28,5 Prozent. Die CDU
gewinnt 7,2 Prozent und ist nun zweitstärkste Kraft. **Bezirksbürgermeisterin Stefanie
Remlinger (Grüne)** ist mit dem Ergebnis im Amt geblieben.

Die Zugewinne für die CDU zeigen sich an zwei Personalien: Zum einen konnte die CDU als
zweitstärkste Fraktion in der BVV den stellvertretenden Vorstand des Bezirksparlaments
vorschlagen. Die Wahl fiel am 30. März letztlich auf den CDU-Abgeordneten **Martin
Leuschner**.

Bereits zuvor wurde zudem **Benjamin Fritz (CDU) zum neuen Stadtrat für Schule und
Sport** gewählt und übernahm das Amt von Maja Lasic (SPD), die ins Abgeordnetenhaus
wechselte. Stellvertretender Bürgermeister ist nach wie vor Ephraim Gothe (SPD).

Zweimal ohne
erforderliche Mehrheit
**Kai Wegner im dritten
Wahlgang zum Regierenden
Bürgermeister von Berlin
gewählt**



Friedrichshain-Kreuzberg

Friedrichshain-Kreuzberg bleibt auch nach der
Wiederholungswahl 2023 eine Grünen-Hochburg.
Mit knapp 35 Prozent blieben sie deutlich vorn.
Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann ist
weiterhin im Amt. Gleichwohl konnte auch hier

die CDU starke Gewinne einfahren.

Das erfolgreiche Abschneiden der Christdemokraten findet Niederschlag in der
Zusammensetzung des Bezirksamts: Am 26. April wählte die
Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg **Max Kindler (CDU) zum neuen
Stadtrat**. Er löst Regine Sommer-Wetter (Linke) ab.

Laut Bezirk wird der 27-Jährige für die Bereiche Jugend, Familie und Gesundheit
verantwortlich sein.

Pankow

2021 übernahmen die Grünen in Pankow die
Mehrheit von der Linken und konnten diese im
Februar verteidigen. Mit leichten Verlusten
bleiben sie mit 23,8 Prozent stärkste Kraft, nun
vor der CDU. Die konnte ihr Ergebnis auch hier
deutlich steigern.

Nur 10 Stimmen
entschieden über
Direktkandidaten
**Gericht lehnt Neuauszählung
im Lichtenberger Wahlkreis 3
ab**

In Pankow hat das Ergebnis der Wahlwiederholung deutliche Folgen: Der bisherige Bezirksbürgermeister Sören Benn (Linke) ist abgelöst worden. Am 26. April wurde **Cordelia Koch (Grüne)** vom Bezirksparlament zur Bezirksbürgermeisterin gewählt. Sie war zuvor Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit. Neben dem Bürgermeisterinnenamt leitet Koch die Abteilung Finanzen, Personal, Weiterbildung und Kultur, Wirtschaftsförderung.

Das gute Abschneiden der CDU zeigt sich im Bezirksamt: **Manuela Anders-Granitzki (CDU)** wurde zur stellvertretenden Bezirksbürgermeisterin gewählt, **Jörn Pasternack (CDU)** ist neuer Bezirksstadtrat für Schule, Sport und Facility Management.

Koalitionsverhandlungen
in Berlin
**SPD und CDU zanken um
Verwaltungsreform**

Charlottenburg-Wilmersdorf

Die CDU ist neue stärkste Kraft in Charlottenburg-Wilmersdorf. Mit 30,7 Prozent liegt sie nun klar vor den Grünen und der SPD. Trotzdem kann die **Grünen-Politikerin Kristin**

Bauch Bezirksbürgermeisterin bleiben.

Die Bezirksverordnetenversammlung lehnte am 27. April einen Abwahlenantrag der FDP ab - die CDU hatte den Grünen zuvor eine Zählgemeinschaft zugesichert. Im Gegenzug wird **Detlef Wagner (CDU) stellvertretender Bezirksbürgermeister**, daneben bleibt er Stadtrat für Gesundheit und Jugend. Die bisherige stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Heike Schmitt-Schmelz (SPD) musste den Posten räumen.

Im Bezirksamt bekommt die CDU einen Posten mehr - neben Wagner sitzt ab sofort **Christoph Brzezinski** in dem Gremium, zuständig für Stadtentwicklung, Facility Management und IT. Er ersetzt Fabian Schmitz-Grethlein (SPD), der den Stadtrat verlassen musste. Die Grünen stellen unverändert zwei Mitglieder im Bezirksstadtrat.

Die CDU erhält zudem das Amt der Vorsteherin der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf. **Judith Stückler** übernimmt diese Funktion.

Spandau

Während es 2021 in Spandau noch ein Kopf-an-Kopf-Rennen gab, herrschen nun klare Verhältnisse: Die CDU gewann bei der Wiederholungswahl 12,3 Prozentpunkte hinzu und war mit 39,5 Prozent klarer Wahlsieger. Die SPD verlor 4,4 Prozentpunkte und landete bei 23,3 Prozent.

Das hat unmittelbare Auswirkungen auf die Rathauspitze: **Frank Bewig (CDU)** wurde am 30. März zum **neuen Bezirksbürgermeister** und Stadtrat Abteilung Personal, Finanzen und Wirtschaft gewählt. Amtsvorgängerin Carola Brückner (SPD) rückt ins zweite Glied und ist stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin Schule Kultur.

Und auch die Zusammensetzung des Bezirksamtes hat sich durch das gute Abschneiden der CDU verändert: Jugend- und Gesundheitsstadtrat Oliver Gellert (Grüne) musste das Rathaus verlassen, seinen Posten übernahm **Tanja Franzke (CDU)**.

Und auch der neue Vorsitzende der Bezirksverordnetenversammlung hat ein CDU-Parteibuch: Am 22. März wurde **Christian Heck** zum neuen Vorsteher gewählt.

Steglitz-Zehlendorf

In Steglitz-Zehlendorf hat die CDU ihren Vorsprung deutlich ausgebaut und ist mit 36,1 Prozent nun klar die stärkste Kraft. Auf den Plätzen folgten die Grünen mit 21,6 Prozent und die SPD mit 18,9 Prozent.

Beschluss im
Abgeordnetenhaus
**Bezirksbürgermeister und
Stadträte bekommen weiter
volle Bezüge**

Gleichwohl hat sich an der Rathaus Spitze und im Bezirksamt bislang nichts verändert: Bezirksbürgermeisterin bleibt **Maren Schellenberg (Grüne)**, ihre Stellvertreterin bleibt Cerstin Richter-Kowowski (CDU). Auch bei der Verteilung der Bezirksratsämter hat sich bislang nichts getan.

"Sollten sich Änderungen ergeben, werden wir die Öffentlichkeit zeitnah informieren", hieß es lediglich aus der Pressestelle des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf auf rbb-Anfrage. **Das nächste Mal kommt die Bezirksverordnetenversammlung am 24. Mai zusammen.**

Wahlwiederholung
**Berlin, ein politischer Donut
mit wachsender Kruste**

Tempelhof-Schöneberg

Während sich 2021 noch die Grünen und die SPD ein enges Rennen lieferten, zog 2023 die CDU an beiden vorbei: Sie wurde im Februar mit 30,8

Prozent klar die stärkste Kraft vor den Grünen mit 23,7 Prozent.

Trotzdem kann **Jörn Oltmann (Grüne)** bis zum Ende der Legislatur 2026 Tempelhof-Schönebergs **Bezirksbürgermeister** bleiben. Der 56-Jährige wurde mit den Stimmen von Grünen, SPD und Linken von der BVV im Amt bestätigt. Die CDU scheiterte mit ihrem Antrag, den derzeitigen Sozialstadtrat **Matthias Steuckardt** zum Bezirksbürgermeister wählen zu lassen. Steuckardt bleibt also weiter Stadtrat - und wird **neuer stellvertretender Bezirksbürgermeister**. Die Position des Stellvertreters war frei geworden, weil Angelika Schöttler (SPD), bislang stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Stadtentwicklungsstadträtin, wegen der neuen Mehrheitsverhältnisse aus dem Bezirksamt ausschied.

Zudem konnte die CDU einen weiteren Posten im Bezirksamt besetzen: **Eva Majewski** ist neue Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management.

Neukölln

20 Jahre lange stellte die SPD den Bezirksbürgermeister in Neukölln - im Februar holte die CDU mit 27,2 Prozent den Wahlsieg. Die SPD mit Bezirksbürgermeister **Martin Hikel** kam nur noch auf 24,1 Prozent. Trotzdem bleibt Hikel im Amt: Dank der Zählgemeinschaft von SPD und Grünen wurde er am 26. April von der BVV erneut zum Bezirksbürgermeister gewählt.

SPD hat keine Mehrheiten
mehr
**CDU ist auch auf Berliner
Bezirksebene klare
Wahlsiegerin**

Die neuen Kräfteverhältnisse in Neukölln zeigen sich dagegen im Bezirksamt: **Gerrit Kringel (CDU)** ist neuer stellvertretender Bezirksbürgermeister und neuer Bezirksstadtrat für Ordnung. Die bisherige Bezirksstadträtin Mirjam Blumenthal (SPD) ist wegen der neuen Mehrheitsverhältnisse in der BVV aus dem Bezirksamt ausgeschieden.

Treptow-Köpenick

In Treptow-Köpenick hat die CDU massiv gewonnen und ist nun stärkste Kraft. Die SPD um

Berlin-Wahl 2023
CDU punktet in
Außenbezirken - und mit
Verkehrspolitik

Bezirksbürgermeister **Oliver Igel** liegt nur noch auf Rang zwei.

Trotz dieser neuen Mehrheitsverhältnisse im Bezirksparlament bleibt Oliver Igel

Bezirksbürgermeister. Er wurde am 30. März mit den Stimmen der rot-rot-grünen Zählgemeinschaft im Amt bestätigt.

Die CDU wiederum kann nun das Amt des stellvertretenden Bezirksbürgermeisters bekleiden und einen weiteren Stadtrat stellen. Über mögliche Personalien soll die nächste BVV-Sitzung am 11. Mai entscheiden.

Marzahn-Hellersdorf

Auch in Marzahn-Hellersdorf verzeichnete die CDU deutliche Zugewinne: Sie lag mit 31,4 Prozent auf Rang eins. Die AfD ist mit 19,6 Prozent zweitstärkste Kraft geworden. Die SPD mit Bezirksbürgermeister Gordon Lemm lag nur auf Rang drei.

Das Wahlergebnis hat deutliche Auswirkungen auf die Rathauspitze und Zusammensetzung des Bezirksamts: Mit den Stimmen von CDU, SPD und Grünen wurde am 27. April **Nadja Zivkovic (CDU) zur neuen Bezirksbürgermeisterin** von Marzahn-Hellersdorf gewählt. Lemm bleibt das Amt des Stellvertretenden Bezirksbürgermeisters sowie des Stadtrats für Jugend und Gesundheit.

Neben der Bezirksbürgermeisterin mit den Geschäftsbereichen Personal, Finanzen, Straßen- und Grünflächen sowie Umwelt- und Naturschutz stellt die CDU nun auch das Personal für die Ressorts Stadtentwicklung sowie Schule, Sport, Weiterbildung und Facility Management stellen. Zur Stadtentwicklungsstadträtin wurde am 27. April **Heike Wessoly** gewählt.

Auch der BVV-Vorstand ist jetzt in CDU-Händen: **Stefan Suck** leitete am 27. April erstmals die Sitzung der BVV.

Lichtenberg

Die CDU überflügelte in Lichtenberg knapp die Linke und ist neue stärkste Kraft. SPD und AfD folgten auf den Plätzen.

Berlin-Wahl
Wie mein Kiez abgestimmt
hat

Der bisher amtierende Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Linke) musste den Rathaussessel räumen: Am 21. April konstituierte sich das neue Bezirksamt Lichtenberg, am Tag zuvor wählte die BVV **Martin Schaefer (CDU) zum neuen Bezirksbürgermeister**. Seine Stellvertreterin ist Camilla Schuler (Linke).

Neu ins Bezirksamt gewählt wurde **Catrin Gocksch (CDU)**, Stadträtin für die Bereiche Kultur, Schule, Sport.

Reinickendorf

In Reinickendorf hat die CDU satte 11,5 Prozentpunkte hinzugewonnen und mit 40,5 Prozent klar gewonnen. Die SPD um ihren bisherigen Bezirksbürgermeister Uwe Brockhausen folgt mit 21,5 Prozentpunkten Abstand auf Rang zwei.

Auch im Reinickendorfer Rathaus gab es eine Ablösung an der Spitze: **Emine Demirbüken-**

Wegner (CDU) wurde im April zur **neuen Bezirksbürgermeisterin** gewählt. Brockhausen ist nun stellvertretender Bezirksbürgermeister - ein Amt, das er bereits vor 2021 ausgeübt hatte. Die personelle Zusammensetzung des Bezirksamtes hat sich ansonsten nicht geändert. Lediglich der Zuschnitt der einzelnen Abteilungen und somit die Zuständigkeiten der Bezirksstadträte wurden aktualisiert.

Demirbüken-Wegner ist nach Marlies Wanjura (CDU) erst die zweite Frau an der Spitze der Reinickendorfer Verwaltung, die erste Bezirksbürgermeisterin überhaupt in Berlin mit Migrationshintergrund.

<https://www.rbb24.de/content/rbb/r24/politik/wahl/abgeordnetenhaus/agh-2023/ergebnisse-bvv/berlin-wiederholungswahl-2023-bezirksverordnetenversammlung-das-aendert-sich-bezirksbuengermeister.html>

35) Na, und? Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 612-28

28. April 2023

48. Jahrgang

Na, und?

Die gespielte Betroffenheit von Grünen und Linken wegen der drei Wahlgänge ist genauso verlogen wie das Spielchen der AfD zu behaupten, sie habe **Kai Wegner** mitgewählt. Dramatisch an der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist lediglich die zutage getretene Verlogenheit einiger Politiker.

Offiziell wird Geschlossenheit vorgegaukelt und allein mit seinem Kugelschreiber und dem Stimmzettel in der Wahlkabine, lässt man seinem Frust freien Lauf und macht das Kreuz bei Nein. Von 71 zu 86, über 79 zu 79 bis 86 zu 70 im Laufe von drei Wahlgängen zu kommen, zeigt, dass wirklich einige der von uns gewählten Politiker nicht richtig ticken. Der Mitgliederentscheid der SPD war knapp, aber eindeutig, denn Mehrheiten zählen in einer Demokratie, sonst nichts. Wenn sich sozialdemokratische Abgeordnete gegen den Mehrheitswillen ihrer Parteimitglieder stellen, haben sie in der Politik nichts verloren.

Auch CDU-Abgeordnete könnten zu denen gehören, die Wegner die Ja-Stimme verweigert haben, aus welchem Grunde auch immer. In der CDU werden Senats- und Staatssekretärsposten eben nicht nach dem Salehschen Prinzip verteilt, das tut einigen, die sich für berufen halten, weh. Die CDU hat auf einem Parteitag am Montag den Koalitionsvertrag einstimmig beschlossen, kein Grund also am Donnerstag dagegen zu sein.

Als jemand, der auch etliche Unterrichtseinheiten in Psychologie während seiner Ausbildung über sich ergehen lassen musste, weiß ich, wie die menschliche Seele, fernab jeder Rationalität, ticken kann. Politiker sollten aber ihr Handeln nicht ihrem Gemütszustand unterordnen. Sie müssen gefälligst das Große und Ganze im Auge haben und das Wohlergehen derer, von denen sie gewählt wurden.

Es war keine Glanzleistung, die Schwarz-Rot gestern abgeliefert hat. Diejenigen in der SPD, die immer noch dem Bündnis mit den Grünen und der Linken nachtrauern, sollten nicht nur an ihre, sondern auch an die Zukunft der Stadt denken. Die 86 Mitglieder der Koalition, 52 der CDU und 34 der SPD, müssen für die nächsten dreieinhalb Jahre die Stadt nach vorne bringen. Darauf zu setzen, diese Koalition scheitern zu lassen, würde allein auf das Konto der SPD eingezahlt werden. Wer sein Burn-Out in der Opposition heilen möchte, nur zu. Es dürfte dann aber eine lange Zeit ohne gestalterischen Einfluss auf die Landespolitik werden. Na, und? **Ed Koch**

1

36) So funktioniert Demokratie. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 612-26

27. April 2023

48. Jahrgang

So funktioniert Demokratie

Es tut uns sehr leid, liebe Leserinnen und Leser, wenn wir Sie immer wieder mit demselben Thema langweilen. Was das Funktionieren unseres demokratischen Gemeinwesens betrifft, sollte es möglichst keine Interpretationsspielräume geben. Auch wenn es nicht nützt, diesen Satz immer zu wiederholen, aber eine Bezirksverordnetenversammlung ist, bei aller Wertschätzung, kein Parlament, und ein Bezirksamt ist kein Kabinett aus Ministern wie etwa die Bundesregierung.

Die über Jahrzehnte geübte Praxis, dass auf Bezirksebene im Konsens diejenige Partei den Bürgermeister und den BVV-Vorsteher stellt, die die meisten Sitze hat, wurde nach der Wiedervereinigung 1990 aufgegeben, weil man im Ostteil der Stadt befürchtete, es nur mit PDS, heute Linke, Bürgermeistern zu tun zu bekommen. Linke Bürgermeister gab es trotzdem, weil teilweise die Partei allein die Mehrheit in einer BVV stellte.

Schon 2002 sah die Welt ganz anders aus. Bis 2011 regierte **Klaus Wowereit** mit einer Rot-Roten-Koalition. Die Linke wurde salonfähig. Und in den letzten Jahren gab es in Berlin ein Rot-Grün-Rotes Bündnis. Es ist also nichts Besonderes mehr, dass die Linke Regierungsverantwortung trägt. Richtigerweise müsste man trug sagen, denn die Linke befindet sich bundesweit im Sinkflug. Nach der Wiederholungswahl verlor die Linke in Lichtenberg ihren letzten Bezirksbürgermeister **Michael Grunst**. CDU, SPD und Grüne, was für eine Kombination, haben eine Zählgemeinschaft gebildet und den Christdemokraten **Martin Schaefer** zum Bezirksbürgermeister gewählt.

In Tempelhof-Schöneberg lebt das alte Berliner Dreierbündnis aus Sozialdemokraten, Grünen und Linken fort. Die bisherige Zählgemeinschaft als Grünen und SPD hat ihre Mehrheit verloren, so dass man die Linke mit ins Boot nahm und eine Zählgemeinschaft bildete. Der Unterschied zwischen der Wahl 2021 und 2023 ist, dass 2021 die Grünen 23,6 und die SPD 23,5 Prozent holten und die CDU bei 20,8 Prozent lag. Es war also unbestritten, dass die Grünen als stärkste Kraft den Bürgermeister stellten. Das Blatt hat sich gewendet. Die Grünen liegen jetzt bei 23,8 und die SPD bei 19,7, die CDU jedoch bei 30,8 Prozent. Auch für Menschen mit einer Rechenschwäche ist klar erkennbar, welche Partei die stärkste ist. Daraus leitet sich, nicht nur in Tempelhof-Schöneberg, jedoch nicht ab, dass die CDU den Bürgermeister

stellen darf, weil Grüne, SPD und Linke eine Zählgemeinschaft gegen sie aufgestellt haben. Daran, dass die stärkste Fraktion das Vorschlagsrecht für den Posten des Bezirksbürgermeisters hat, hat sich nichts geändert. Aber, wer oder was gilt als Fraktion? Der § 35 des Bezirksverwaltungsgesetzes sagt, dass bei der Wahl des Bezirksbürgermeisters „gemeinsame Wahlvorschläge von mehreren Fraktionen als Wahlvorschläge einer Fraktion gelten.“ Das heißt, dass es der CDU überhaupt nichts nützt, allein die stärkste Fraktion zu sein, wenn sich andere Fraktionen zu einer zusammenschließen.



Natürlich hat die CDU einen Antrag in die gestrige Sitzung der BVV mit dem Ziel eingebracht, ihren Kandidaten **Matthias Steuckardt** (r.) zum Bürgermeister wählen zu lassen. Auf der Tagesordnung stand aber zuvor der Antrag, den amtierenden Grünen Bürgermeister **Jörn Oltmann** im Amt zu bestätigen. Oltmann sah man die Anspannung an, denn er musste mindestens 28 Stimmen bekommen, seine Zählgemeinschaft verfügt über 31 Sitze in der BVV, 14 Grüne, 12 SPD und fünf Linke. Bei den Grünen fehlte ein Verordneter, bei der CDU zwei, es waren also 52 anwesend. Oltmann erhielt genau die erforderlichen 28 Ja-Stimmen, 22 votierten mit Nein und zwei enthielten sich. Damit war er gewählt und der Antrag der CDU obsolet.

Was Steuckardt bleibt, ist der Posten des stellvertretenden Bürgermeisters, immerhin eine Beförderung von der Besoldungsgruppe B4 nach B5 (der Bürgermeister ist mit B6 eingestuft). (B4 = 9.142,92 Euro, B5 = 9.725,03 Euro und B6 = 10.274,77 Euro, brutto versteht sich).

Dass die CDU Verordneten nicht für Oltmann stimmen konnten, ist verständlich, dass aber der größte Teil der Zählgemeinschaft Steuckardt die Stimme verweigerte, ist kleinkariert, er erhielt 23 Ja- und 17 Nein-Stimmen, zwölf enthielten sich. Da die CDU über 19 Mandate verfügt, kamen noch vier Stimmen



von anderen Parteien hinzu. Wie es angesichts dieses Vorgehens zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit im Bezirksamt kommen soll, wo die CDU jetzt mit drei Stadträten vertreten ist, ist ungewiss. Die Grünen stellen zwei und die SPD einen Stadtrat, womit die SPD einen verliert und die CDU einen hinzugewinnt.



Wenigstens bei der Neuwahl des neuen Bezirksamtsmitgliedes hätte die BVV Geschlossenheit zeigen können. **Eva Majewski**, auf dem Foto bei Ihrer Vereidigung durch BVV-Vorsteher **Stefan Böltes**, erhielt nur 33 Ja-Stimmen. Zehn stimmten mit Nein und neun enthielten sich.



Eva Majewski (r.) löst damit **Angelika Schöttler** als Stadtentwicklungsdezernentin ab. Vorsteher Böltes dankte in einer kurzen Rede Schöttler für ihre über zwanzigjährige Tätigkeit im Bezirksamt und verwies auf die fünf Seiten umfassende Würdigung Schöttlers in **paperpress**, der „nichts weiter hinzuzufügen“ sei.

Während der Abstimmungen war es geradezu beängstigend still im BVV-Saal. Man hätte eine Stecknadel fallen gehört. Die Anspannung war spürbar. Nach den Wahlgängen verfiel die BVV wieder in ihre üblichen Rituale, als es beispielsweise um Investitionen ging. Wer redet hat Recht, und die anderen haben halt keine Ahnung.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass die übrigen Bezirksamtsmitglieder nicht neu gewählt werden mussten, sondern Ihre Ämter behalten, so

Tobias Dollase (CDU), zuständig für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, **Saskia Ellenbeck** (Grüne), Ordnung, Straßen und Grünflächen, Natur- und Umweltschutz und **Oliver Schworck** (SPD), Jugend und Gesundheit.

Noch während die BVV-Sitzung lief, war **Oliver Schworck** in der 20:00 Uhr-Tagesschau zu sehen. Es ging um die DAK-Studie zur Gewalt an Kindern und Jugendlichen, die eigentlich unbeschwerte Ferien genießen sollten. Ein Aufenthalt in einem Ferienhaus auf Sylt wurde für Schworck zum Albtraum, den er bis heute nicht überwunden hat. Er berichtet, warum für ihn bis heute Würstchen mit Kartoffelsalat nicht auf seinen Tisch kommen. Ein erschreckender Bericht.

https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tagesschau_20_uhr/video-1186902.html

Siehe auch das Interview mit **Oliver Schworck**, das am 20. April in der B.Z. erschien.



<https://www.bz-berlin.de/berlin/tempelhof-schoeneberg/bezirksstadtrat-oliver-schworck-ueber-das-leid-als-verschickungskind>

Ed Koch

Fotos: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg



Sponsorenfrühstück 2016 für den ROCKTREFF und Das Spielfest

Angelika Schöttler war in Ihrer Amtszeit auch zuständig für den Sport. Zu Ihren größten Erfolgen rechnet sie, an der Entstehung zweier neuer Sportstätten beteiligt gewesen zu sein. Das alte Gelände der Radrennbahn Schöneberg am Sachsendamm wurde an den Unternehmer **Kurt Krieger** verkauft. Zu einem guten Preis erinnert sich Schöttler. Als Ausgleich für das Areal, auf dem zuerst Möbel Kraft stand und heute Möbel Höffner steht, wurden zwei Sportstätten gebaut, die eine ganz in der Nähe am Vorarlberger Damm, wo heute der mehrfach ausgezeichnete Verein **FC Internationale** seinen Sitz hat, und die Sporthalle Baußnerweg in Marienfelde. Planungsbeginn 2008, Baubeginn 2010 und Fertigstellung 2013. Am 12. Dezember 2013 weihte Angelika Schöttler, inzwischen Bezirksbürgermeisterin, die Sporthalle ein.

Die Bürgermeisterei

2011 gelang Schöttler der Karrieresprung in die Bürgermeisterei, in jenen Raum, in dem Weltgeschichte geschrieben wurde. Nicht nur, weil Willy Brandt von dort aus die Geschicke der Stadt lenkte, sondern weil am 26. Juni 1963 **John F. Kennedy** von seinem Dolmetscher die berühmten Worte „*Ich bin ein Berliner*“ lernte.

Das Jugendamt verließ sie mit einem weinenden Auge, weil sie sehr an dem Amt hing, und einem lachenden, weil sie wusste, dass es bei ihrem Nachfolger **Oliver Schworck** in gute Hände übergeht.



Sommerversammlung aus Mitteln ihres Haushalts. Am Stand der DLRG mit Ingo Malter, Geschäftsführer von STADT UND LAND und Hauptsponsor des Spielfestes, Thomas Schuler mit seinem DLRG-Team und Spielfestleiter Philipp Mengel 2017.

Auch als Bürgermeisterin kümmerte sie sich noch um Jugendprojekte. So übernahm sie 2012 die Schirmherrschaft über Das Spielfest und unterstützte die zweitägige



Besonders freute es sie, am 16. Oktober 2015 die Jugendberufsagentur in der Alarichstraße mit ihren Amtskollegen aus Spandau und Marzahn-Hellersdorf einweihen zu können. Die offizielle Eröffnung fand in ihrem Bezirk statt und kein Promi fehlte, von Bundesarbeitsministerin **Andrea Nahles**, über den Regierenden Bürgermeister **Michael Müller**, bis hin zu Arbeitssenatorin **Dilek Kolat** und Bildungssenatorin **Sandra Scheeres**.

War ihre Zeit als Jugendstadträtin von Sparzwängen begleitet, ging es jetzt wieder aufwärts. Vor allem konnte wieder Personal eingestellt werden. Schöttler setzte sich für mehr Ausbildungsplätze ein. Allerdings bilden die Bezirke noch heute erheblich weniger Nachwuchskräfte aus, als Personal benötigt wird.



Werksbesuch bei Gillette in Tempelhof 2019

Neben den Netzwerken Großbeerstraße und Motzener Straße wurde in ihrer Amtszeit das Netzwerk Südkreuz ins Leben gerufen. Der Bereich Wirtschaft gehört zum Bürgermeisteramt und macht wegen seiner Gestaltungsmöglichkeiten natürlich besonders viel Spaß. Die Industrie- und Wirtschaftstreffen hat sie von ihren Vorgängern übernommen, weitergeführt und ausgebaut. Unter Bürgermeister **Eckehard Band** wurde der „Green Buddy Award“ gegründet und schon ab der zweiten Preisverleihung war sie für das Projekt verantwortlich. Auf den Green Buddy waren auch andere scharf. Angelika Schöttler verteidigte ihn allerdings als Bezirksprojekt, auch wenn es inzwischen zusätzlich zu den bezirklichen auch berlinweite Kategorien gibt.



Die Preisträger des Green Buddy Awards 2018

Zur Bürgermeisterei gehören auch eine Vielzahl von Beauftragten, für Datenschutz, Menschen mit Behinderungen, Integration, Frauen und Gleichstellung, queere Lebensweisen und Rechtsextremismus, EU und Städtepartnerschaften, Ehrenamt, Katastrophen- und Klimaschutz und sogar einen Antikorruptionsbeauftragten. Und jeder Beauftragte hat seine Projekte, und die Bürgermeisterin ist immer dabei, wie zum Beispiel bei der Veranstaltung zur Verleihung der Ehrenamtsmedaillen.



Verleihung der Ehrenamtsmedaillen 2014



Verleihung des Rainbow Awards 2021 – Foto: Brigitte Dummer

Schöneberg hat einen großen Regenbogenkiez, um den sich Angelika Schöttler besonders gekümmert hat, nicht nur mit dem Hissen der Regenbogenflagge. Für ihr Engagement erhielt sie den **Rainbow Award 2020**, auf den sie besonders stolz ist. Vor ihr bekam diese Auszeichnung nur eine andere Schöneberger Bürgermeisterin, nämlich **Elisabeth Ziemer** 1996 und 2007 der Regierende Bürgermeister **Klaus Wowereit**.



Bei einer Buchvorstellung der Journalistin Brigitte Schmiemann im Café Haberland im Juni 2013

Und wenn wir schon bei Projekten sind, auf die Angelika Schöttler besonders stolz ist, muss noch das **Café Haberland** erwähnt werden. Das Café ist benannt nach **Salomon** und **Georg Haberland**, den Gründervätern des Bayerischen Viertels. Es bietet vielfältige Informationen über die Geschichte dieses Quartiers: In Kurzfilmen, Zeugnissen und Berichten werden berühmte und weniger bekannte Einwohner dieses geschichtsträchtigen Viertels vorgestellt. Das Einzigartige ist nicht nur die Verbindung eines Ausstellungsbereichs mit einem Café, sondern dass sich diese Einrichtung direkt über dem U-Bahnhof Bayerischer Platz befindet.



Die jährliche Pressekonferenz der Bürgermeisterin 2018

Die Tätigkeit als Bürgermeisterin hätte Angelika Schöttler gern weitergemacht. Bei der Wahl 2021 lagen allerdings die Grünen um 0,1 Prozent vor der SPD. Der Grüne **Jörn Oltmann**, bislang stellvertretender Bürgermeister und zuständig für die Stadtentwicklung, und **Angelika Schöttler** tauschten ihre Aufgaben. Für Schöttler war die Stadtentwicklung Neuland, und sie gibt unumwunden zu, lange gebraucht zu haben, um sich einzuarbeiten.

Zwei Großprojekte sind es, an denen sie in der kurzen Amtszeit mitarbeiten konnte. Zum einem das riesige Bauvorhaben an der Röblingstraße, die Marienhöfe, und die Neue Mitte Tempelhof rund ums Rathaus. Der Eigentümer der Baumarktkette Hellweg,



Reinhold Semer, will auf der zehn Hektar großen Fläche rund 20 Gebäude errichten. Es sind unter anderem 800 Wohnungen, eine Kindertagesstätte und ein Pflegeheim geplant. In der Neuen Mitte Tempelhof sind zahlreiche Akteure beteiligt, neben dem Bezirk mehrere Senatsverwaltungen und weitere Akteure. Das Problem erkannte Schöttler sehr schnell, alle machen was, reden aber wenig miteinander. Parallelstrukturen und Arbeitsgruppen mit gleichen Bezeichnungen, aber unterschiedlichen Personen. Es ist ihr gelungen, nun ein Kommunikationsnetzwerk zu spannen, unter dem endlich alle miteinander reden und wissen, was der jeweils andere macht.

War's das? Nein. Es gäbe noch viel zu erzählen, beispielsweise, dass sie zwei Schulgebäude in Schöneberg und Mariendorf, die abgegeben werden sollten, im Bestand behielt, weil sie sich weigerte, die darin befindlichen Sporthallen aufzugeben.



Angelika Schöttler war viel unterwegs im Bezirk. Kein Anlass war ihr zu gering, um sich nicht vor Ort sehen zu lassen, ob 2010 beim Neujahrsempfang der DLRG mit wenigen Teilnehmenden, oder...



...bei der Einweihung von **Schneider Electric** auf dem **EUREF-Campus** 2013 vor großem Publikum.

Auch Grundsteinlegungen, wie auf dem **EUREF-Campus**, standen ebenso im Terminkalender wie Weihnachtsgeschenke an Kinder vor dem Medien-Point Tempelhof zu verteilen. Den MedienPoint unterstützte sie auch mit Bücherspenden.



Grundsteinlegung im September 2019



Schokolade für die Kinder zum Nikolaustag 2016



Danksagung mit Urkunde an Angelika Schöttler durch Ed Koch für ihre Unterstützung des Spielfestes von 2012 bis 2019, bei der Veranstaltung im Jahr 2022 nach zweijähriger Corona-Zwangspause.

Ein spannendes politisches Leben liegt nun hinter **Angelika Schöttler**. Ein Buch schreiben wird sie wohl nicht, eher viele Bücher lesen. Jeder Tag war anders, sagte sie uns im Interview, und jeder Tag ein Abenteuer.

paperpress hat 21 Jahre lang Angelika Schöttler bei zahllosen Anlässen begleitet. Es war eine äußerst angenehme Zusammenarbeit. Bleibt nur noch, ihr und ihrer Familie für die Zukunft alles Gute zu wünschen, vor allem natürlich Gesundheit.

Mit Angelika Schöttler sprach Ed Koch

Fotos: paperpress Archiv – Dank an alle, die dazu beigetragen haben, darunter Maries Königsberg, Lothar Duclos, Frank Schubert, Phrenetica, st/brand, Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Ed Koch u.a., deren Namen nicht mehr zu ermitteln waren.

37) Jeder Tag ein Abenteuer. Angelika Schöttler verabschiedet sich nach 21 Jahren aus Bezirkspolitik. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976

Nr. 612-25

26. April 2023

48. Jahrgang



Jeder Tag ein Abenteuer

Angelika Schöttler verabschiedet sich nach 21 Jahren aus der Bezirkspolitik



2013 im Bürgermeisterbüro

Mit der heutigen Wahl eines neuen stellvertretenden Bezirksbürgermeisters und eines neuen Bezirksamtsmitglieds für Stadtentwicklung und Facility Management durch die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg endet die 21-jährige Tätigkeit von **Angelika Schöttler** im Bezirksamt. Nach der Wiederholungswahl am 12. Februar steht der SPD nur noch ein Bezirksamtsposten zu, bisher hatte sie zwei. Und die CDU bekommt einen hinzu auf jetzt drei. Angelika Schöttler zieht sich zurück und die SPD wird künftig im Bezirksamt nur noch durch den Jugend- und Gesundheitsstadtrat **Oliver Schworck** vertreten sein.

Die bei Schering tätige diplomierte Informatikerin trat 1982 der SPD bei und wurde 1989 Bezirksverordnete, was sie bis zu ihrer Wahl zur Jugendstadträtin 2002 blieb. Als sie 1989 in die BVV kam, war ihr Vater **Alfred Gleitze** Vorsteher des Bezirksparlaments. Zuvor war Gleitze von 1969 bis 1971 Jugendstadtrat und von 1971 bis 1975 Bezirksbürgermeister und danach bis 1985 stellvertretender Bürgermeister und zuständig für Finanzen und Wirtschaft. Ihr Vater war somit in mehrerlei Hinsicht Vorbild, auch was die Funktionen im Bezirksamt betraf, denn Jugendstadträtin war Schöttler von 2002 bis 2011 und anschließend bis 2021 Bezirksbürgermeisterin. Nur BVV-Vorsteherin war sie nie, dafür ihr Vater nicht für die Stadtentwicklung zuständig.

Hauchdünn landete die SPD 2021 hinter den Grünen und Schöttler wurde stellvertretende Bürgermeisterin und Leiterin der Abteilung Stadtentwicklung und Facility Management. Nun muss sie sich an ein neues Leben jenseits des Rathauses gewöhnen. Sie und ihr Mann freuen sich auf die neue gemeinsame Zeit, und auch für die inzwischen erwachsenen drei Kinder wird mehr Zeit vorhanden sein. Und dann sind da noch die vielen Bücher, die sie schon immer mal lesen wollte.

So ganz kann man sich nach 21 Jahren noch nicht vorstellen, dass Angelika Schöttler keine Rolle mehr im Bezirksamt spielen soll. Ihrer Partei bleibt sie natürlich erhalten und wird sich entsprechend einbringen. **paperpress** hat sie auf ihrem politischen Weg von 2002 bis 2023 begleitet. Ende März trafen wir sie zu einem letzten Interview als Bezirksamtsmitglied.

Das Jugendamt

Der Zeitpunkt hätte nicht schlechter gewählt sein können, als sie 2002 das Amt übernahm. Es war die Zeit des Sparens, bis es quietscht. Gestaltungsspielräume gab es so gut wie keine. Jede zweite Stelle wurde damals abgebaut und landeseigene Flächen verkauft. Die erste Entscheidung, die sie treffen musste, war die Einstellung der Kinder- und Jugendreisen. Für das Projekt „Kinder in Licht, Luft und Sonne“ war kein Geld mehr vorhanden. Ihr ist es dennoch gelungen, keine der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen aufgeben zu müssen, auch nicht die beiden Erholungsheime am Wannsee Sandwerder und Schwanenwerder. Etliche Einrichtungen mussten allerdings an Freie Träger abgegeben werden, blieben aber im Angebotsbestand des Bezirks.



Übergabe des Jugendfreizeitheims Marienfelder Allee an die Geschäftsführerin des Nachbarschaftszentrums in der ufaFabrik e.V., Renate Wilkening 2010.

In ihre Amtszeit fällt auch die Gründung der Kita-Eigenbetriebe am 1. Januar 2006. Tempelhof-Schöneberg schloss sich mit Steglitz-Zehlendorf zusammen. Darüber, dass es zwei Partner sind, während sich für andere Eigenbetriebe drei Bezirke zusammenschließen mussten, ist Schöttler bis heute sehr froh, weil man einfach zu zweit besser vorankommt. Im Gegensatz zu anderen Bezirken, in denen von oben herab entschieden wurde, welche Kitas an welchen Freien Träger abgegeben und welche in die jeweiligen kommunalen Eigenbetriebe kommen müssen, entschied sich Schöttler für einen demokratischeren Weg. Im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöne-

1



berg fand eine große Messe statt, auf der sich interessierte Freie Träger um die Kitas, vor allem aber um die Beschäftigten bemühen konnten. Die Erzieherinnen und Erzieher durften sich mit ihrer Kita entscheiden, ob sie zu einem Freien Träger oder in den Eigenbetrieb wechseln wollten.

Das machte **Angelika Schöttler** während ihrer gesamten Amtszeit aus, sie versuchte immer auszugleichen, oder wie man in Sozialarbeiterkreisen sagt, „alle mitzunehmen“. Die Beschäftigten hatten viel gestalterische Freiheiten in ihren Arbeitsfeldern, nur selten musste die Leine mal angezogen werden. Das schaffte ein erträgliches Arbeitsklima, was nicht darüber hinwegtäuschen konnte, dass die Arbeit vor allem in den Regionalen Diensten die Mitarbeitenden stark forderte und belastete.



Wenige Monate bevor Angelika Schöttler das Amt von ihrem Vorgänger **Klaus-Ulrich Reipert** übernahm, gründeten Mitarbeitende des Jugendamtes die Zeitschrift **KiTS**, was für Kinder und Jugendliche in Tempelhof-Schönberg steht. In der Ausgabe Nr. 3 vom März 2002 wurde die neue Stadträtin in einem Interview vorgestellt.

Fortan erschien das Heft mit dem gelbem Umschlag im DIN A5-Format vierteljährlich. Es war vor allem ein Bindeglied zwischen öffentlicher Verwaltung und Freien Trägern. Es ging also nicht um Behördenverlautbarungen, sondern um die Darstellung, welchen Beitrag alle Beteiligten, heute würde man Stakeholder sagen, für die Kinder, Jugendlichen und deren Familien im Bezirk leisten. KiTS richtete sich nach innen und außen.

Bei der Größe eines Jugendamtes wissen einzelne Bereiche viel zu wenig über die anderen, und die kommunalen Mitarbeitenden nicht genügend über die Freien Träger und umgekehrt. Diesen Meinungsaustausch förderte Schöttler während ihrer gesamten Amtszeit. KiTS richtete sich auch an Politik und Medien, um aufzuzeigen, was im Bezirk läuft und wo es hakt, denn kritische Beiträge waren nicht verboten. Es gab keine Zensur. Die Stadträtin las das, was in KiTS stand zur selben Zeit wie alle anderen auch.

Das war ein Vertrauensbeweis, wie er wohl bei keiner Schülerzeitung vorhanden ist, wo der Schulleiter vorher wissen will, was drinsteht. Natürlich berichtete KiTS auch über alle Aktivitäten der Stadträtin und somit war das Blatt ein wesentlicher Bestandteil ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Ab Mai 2007 gab es parallel zu der vierteljährlich erscheinenden Printausgabe auch ein **KiTS aktuell** als Newsletter, der Anlass bezogen mehrmals im Monat erschien. Die Zeitschrift gibt es nicht mehr, wohl aber die Newsletter, die auf der Seite des Jugendamtes abrufbar sind.



Gründung des Tempelhofer Forum e.V. im Oktober 2005.

Nicht vergessen werden darf, dass sie auch die Zuständigkeit für die sozialpädagogische Fortbildungsstätte **Tempelhofer Forum** hatte. 2005 wirkte sie daran mit, die kommunale Einrichtung zukunftssicher zu machen, indem ein Trägerverein gegründet wurde, an dem neben dem Jugendamt auch die großen Freien Träger des Bezirks, wie das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. und das Nachbarschaftszentrum in der ufaFabrik e.V. beteiligt waren und sind. In diesem Jahr feiert das Tempelhofer Forum übrigens sein 40-jähriges Bestehen.



ROCKTREFF-Bühne mit dem Regierenden Bürgermeister Michael Müller, BVV-Vorsteher Stefan Böltes und der Rocktreff-Crew 2019.

Und dann müssen natürlich auch noch der **ROCKTREFF** und **Das Spielfest** erwähnt werden. Trotz der finanziellen Einschränkungen, die es während ihrer Amtszeit gab, hielt sie an diesen Großveranstaltungen für die Kinder, Jugendlichen und Familien im Bezirk fest.



2015 bis 2018 war sie Geschäftsführerin der Jungen Gruppe der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Wiederum davor war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Ihr Lebensweg führte sie vom Abitur 2005 auf dem Heilig-Geist-Gymnasium Würselen, einer Stadt, die seit **Martin Schulz** Berühmtheit erlangt hat, über Johannesburg, Shanghai und Washington nach Kreuzberg, von wo aus sie 2017 nach Tempelhof-Schöneberg wechselte. Nicht der einzige CDU-Import aus dem Nachbarbezirk, in dem die CDU jahrzehntelang eher eine Splittergruppe war.

Neben Ihrer Muttersprache spricht sie „*verhandlungssicher*“ Englisch, „*fließend*“ Polnisch, „*fortgeschritten*“ Französisch und Italienisch und hat Grundkenntnisse im Spanischen. Gäbe es das Amt einer Außenministerin im Bezirksamt wäre **Eva Majewski** die Idealbesetzung.

Anmerkung I: Rituale

Parteitage der CDU Tempelhof-Schöneberg verlaufen nach einem festem Ritual. Zuerst wird der seit dem letzten Parteitag Verstorbenen gedacht. Nach dem Abarbeiten der Tagesordnung werden die langjährigen Parteimitglieder geehrt. Dieser Programmpunkt dauerte am Freitag länger als die eigentliche Tagesordnung. Geehrte wurden Parteimitglieder, die seit 25, 40, 50 und sogar 70 Jahren der CDU die Treue halten. 70 Jahre. Donnerwetter. Der Herr, der ja etwa 90 Jahre alt sein muss, hat sich gut gehalten. Und sein Vorsitzender freut sich schon auf die Feier zur 75-jährigen Mitgliedschaft.

Für die langjährige Mitgliedschaft gibt es eine Urkunde mit den Unterschriften von **Friedrich Merz**, **Kai Wegner** und **Jan-Marco Luczak**, eine Ehrennadel zum Anstecken und einen Blumenstrauß. Wenn man Glück hat, gibt's noch eine Flasche Wein, was aber von der Großzügigkeit der jeweiligen Ortsverbandsvorsitzenden abhängt. Für einen Umschlag oder eine Sichthülle für die Urkunde reichte das Budget allerdings nicht mehr aus. Und ganz zum Schluss singen alle immer gemeinsam die Nationalhymne. Feierlich und angemessen.

Bei den Sozialdemokraten schreitet man stets „*Seit an Seit*“, mal mit diesem, mal mit jenem. Die Linken singen vermutlich die Internationale, und die Grünen? Wahrscheinlich singen sie den Pippi-Langstrumpf-Hit „*Zwei mal Drei macht Vier - Widdewiddewitt - und Drei macht Neune!! Ich mach' mir die Welt - Widdewiddewitt wie sie mir gefällt ...*“ **Betina Jarasch** hat in einem **Tagesspiegel**-Interview jetzt

übrigens eingeräumt, dass die Sperrung der Friedrichstraße im laufenden Wahlkampf ein Fehler war. Da bleibt nur übrig, Widdewiddewitt zu sagen.

Anmerkung II: Politisches Bezirksamt

Es muss immer wieder deutlich gesagt werden: ein Bezirksamt ist keine Regierung, eine BVV kein Parlament. „*Die BVV ist nach der Berliner Verfassung (Artikel 69–73) ‚Organ der bezirklichen Selbstverwaltung‘. Sie wählt das Bezirksamt. Ihre Aufgabe ist die Kontrolle der bezirklichen Verwaltung.*“ Das Bezirksamt ist ein Kollegialorgan, zusammengesetzt aus Vertretern aller Parteien, die über genügend Stimmen verfügen, um einen oder mehrere Plätze am Bezirksamtstisch besetzen zu können. Die Konstruktion basiert auf ein Miteinander aller politischen Kräfte für den Bezirk und nicht auf Ideologische Klientelpolitik einzelner Parteien. Die Schaffung von Zählgemeinschaften nach der Wende war ein Sündenfall, der diese Gemeinsamkeit weitestgehend zunichte gemacht hat.

Vor dem Einrichten dieser Pseudokoalitionen war es ungeschriebenes Gesetz, dass die stärkste Partei den Bürgermeister und BVV-Vorsteher stellte. Die Stadtratsposten wurden nicht in den Hinterzimmern der Zählgemeinschaften ausgehandelt, sondern im Zugriffverfahren nach Stärke der Parteien verteilt. Wenn eine Partei auf das Volksbildungsressort (heute Schule und Kultur) zugriff, entschied sich die nächste Partei für das Jugendamt. Das Bauressort war stets das erste, auf das zugegriffen wurde.

Der Senat muss sich endlich entscheiden. Will er diese merkwürdige Konstruktion am Leben erhalten, die Berlin mit zwölf ebenso eigenständigen wie selbstbewussten Bezirken, jeder einzelne größer als viele deutsche Provinzstädte, ständig ausbremst, wieder auf das ihrer politischen Bedeutung zustehende Maß runterschraubt, oder will er das politische Bezirksamt mit echten Koalitionen und einem Gremium, das dann nur noch mit Mitgliedern der Zählgemeinschaft besetzt ist? Eine mögliche Direktwahl des Bezirksbürgermeister wäre Unsinn, man kann auch nicht den Regierenden Bürgermeister direkt wählen.

Der Countdown läuft. Am Sonntag gegen 16:00 Uhr werden wir wissen, wer uns für die nächsten dreieinhalb Jahre beglücken wird.

Ed Koch
(auch Fotos)

38) Ausgebremste Siegesfreude. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 612-21

22. April 2023

48. Jahrgang

Ausgebremste Siegesfreude

Die Tempelhof-Schöneberger CDU hat die Wiederholungswahl mit Bravour gewonnen, auf Landes- wie auf Bezirksebene. Vier der sieben Wahlkreise haben ihre Kandidaten direkt gewonnen, in den Ortsteilen Tempelhof (**Frank Luhmann**, einst Wahlkreis von **Michael Müller**, der diesen von 2001 bis 2016 viermal in Folge direkt gewann, 2021 holten die Grünen den Wahlkreis und mussten ihn jetzt an die CDU abtreten), Mariendorf (**Roman Simon**, der den Wahlkreis der SPD abnahm, die ihn zuvor ebenfalls viermal in Folge direkt gewann, zuletzt 2021 mit **Lars Rauchfuß**, der 28 Prozent erzielte, 15 Monate später erreichte Simon 40,3 Prozent), Marienfelde (**Scott Körber**, der mit 47,5 Prozent seinen Wahlkreis verteidigte) und Lichtenrade (**Christian Zander**, bei dem es nur darum ging, ob er über die 50 kommt, es wurden 49,6 Prozent. Seit 1990 hält die CDU diesen Wahlkreis unangefochten); zwei gingen an die Grünen in den beiden Schöneberger Wahlkreisen (Nord: **Sebastian Walter**, Süd: **Catherina Pieroth-Manelli**, die beide ihre Wahlkreise verteidigten), während die SPD allein Friedenau mit **Orkan Özdemir** halten konnte.

Wegen ihres guten Ergebnisses konnte von der Bezirksliste der CDU noch **Katharina Senge** ins Abgeordnetenhaus einziehen. Über die Bezirksliste der SPD schafften es **Lars Rauchfuß**, der sich zurecht um seinen Wahlkreis betrogen fühlt, denn in Tempelhof-Schöneberg gab es keine Auffälligkeiten bei der Hauptwahl 2021, **Michael Biel**, der in Schöneberg keine Chance gegen die Grünen hatte, und **Melanie Kühnemann-Grunow**, die in ihrem Lichtenrader Wahlkreis nie den Hauch einer Chance hatte, aber tapfer für die SPD den zweiten Platz hinter der übermächtigen CDU verteidigt.

In der **Bezirksverordnetenversammlung** ist die CDU mit deutlichem Abstand stärkste Fraktion geworden. Mit 30,8 Prozent und damit 19 Sitze gewannen die Christdemokraten die Nachwahl am 12. Februar 2023, gefolgt von den Grünen 23,8 Prozent und 14 Sitzen, SPD 19,3 Prozent, 12 Sitze, Linke 7,9 Prozent, fünf Sitze, AfD 6,2 Prozent, drei Sitze und FDP 4,1 Prozent, zwei Sitze. Auf Bezirksebene gilt nicht die Fünf-, sondern die Drei-Prozent-Klausel.

Im BVV-Saal des Rathauses Schöneberg begrüßte am Freitagabend der Kreisvorsitzende der CDU TS und Bundestagsabgeordnete **Dr. Jan-Marco Luczak** die Delegierten zu einem Parteitag. Verständlicherweise nahm er sich viel Zeit, um den Erfolg sei-

ner Partei auszukosten. An den Koalitionsverhandlungen war er beteiligt und hofft, dass sich die SPD-Mitglieder für Schwarz-Rot entscheiden. Das Ergebnis des Mitgliederentscheids wird für Sonntag gegen 16:00 Uhr erwartet. Am Montag will die CDU auf einem Parteitag auf dem **EUREF-Campus** dem Koalitionsvertrag zustimmen. Gleichzeitig sollen die Kandidatinnen und Kandidaten für den Senat benannt werden. Neben dem Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner** wird es weitere fünf CDU-Senatoren geben, ebenso viele wie von der SPD. Und wenn alles läuft, wie geplant, soll am 26. April, ebenfalls auf dem EUREF-Campus der Koalitionsvertrag unterschrieben und Wegner am 27. April zum Regierenden Bürgermeister gewählt werden.

Luczak machte keinen Hehl daraus, dass die Anzahl der Senatsmitglieder, ebenso wie die deutliche Handschrift der SPD im Koalitionsvertrag, mit dem Mitgliederentscheid zu tun hat. Mehrfach wies die SPD bei ihren Wünschen darauf hin, dass man den Mitgliedern etwas anbieten müsse. So gesehen, war der Mitgliederentscheid ein geschickter Schachzug der SPD-Vorsitzenden **Raed Saleh** und **Franziska Giffey**. Dennoch erkennt Luczak auch die Handschrift der CDU im Koalitionsvertrag.



In den Niederungen der Bezirkspolitik wird die Siegesfreude ausgebremst, denn Grüne, SPD und Linke haben sich zu einer Zählgemeinschaft zusammengeschlossen. Unbestrittener Wahlsieger ist der CDU-Bürgermeisterkandidat **Matthias Steuckardt**. Ihm bleibt aber lediglich das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters, denn die Zählgemeinschaft wird am kommenden Mittwoch, dem 26. April, den Grünen amtierenden Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** im Amt bestätigen.

Dennoch, die CDU wird künftig mit drei Stadträten im Bezirksamt vertreten sein, einem bzw. einer mehr als bisher. Dafür muss die SPD einen Platz räumen. Die Verhandlungen mit SPD und Grünen waren teilweise konstruktiv, aber eben auch schwierig, sagte Luczak. Die Tempelhof-Schöneberger SPD-Verhand-

1



ler haben sich gegen die CDU-SPD Koalition ausgesprochen, keine guten Voraussetzungen also um auf Bezirksebene etwas anderes zu wollen. Die SPD, nur noch drittstärkste Kraft, bestand darauf, den Posten des BVV-Vorstehers zu behalten. Darauf hätte sich die CDU sogar eingelassen. Letztlich blieb **Stefan Böltes** Vorsteher, auch ohne Segen der CDU.

In den Verhandlungen mit den Grünen schien sich einiges zu bewegen, am Schluss siegte aber der Machtwille, so Luczak.



Und das ist die Neue im Bezirksamt. **Eva Majewski**, M.Sc. (Master of Science). 72 der 90 Delegierten stimmten für ihre Nominierung. Gewählt werden soll die neue Stadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management am kommenden Mittwoch. Sie löst in diesem Amt **Angelika Schöttler** ab, die zuvor Jugendstadträtin und Bezirksbürgermeisterin war.

Frau Majewski wird künftig zuständig sein für das Stadtentwicklungsamt bestehend aus den Fachbereichen Stadtplanung, Bau- und Wohnungsaufsicht, Denkmalschutz, Vermessung und Geoinformation und dem bezirklichen Quartiersmanagement sowie der wichtigen Querschnittsaufgabe, der so genannten „Serviceeinheit Facility Management“, in der sich Aufgaben des früheren Hochbau- und Verwaltungsamtes wiederfinden. Aber SE FM klingt natürlich schicker.

„FM ist der verwaltungsinterne Ansprechpartner und Dienstleister für die Liegenschaften und Gebäude des Bezirksamtes. Zu den Aufgaben gehören die technische, die infrastrukturelle und (in Teilen) die kaufmännische Verwaltung der Dienstgebäude, welche durch die Fachbereiche Baumanagement, Objektmanagement und Informations- und Kommunikations-

management (IuK) wahrgenommen werden.“ Die undankbare Aufgabe der Schulsanierungen einschließlich der Toiletten gehört auch dazu.



In ihrer Vorbereitungsrede ging es natürlich um „Bauen Bauen“, aber „richtig“, wie sie sagte. Der Neubau stehe im Vordergrund und auch der Begriff „Eigentumsbildung“ ist für sie kein Fremdwort. Denkmalschutz und Schulsanierungen stehen auf ihrer ToDo-Liste ebenfalls weit oben. Die Verkehrsschule am Sachsendamm muss erhalten bleiben. Dazu gibt es inzwischen positive Zeichen des Grundstücksinhabers **Kurt Krieger**, wie die **rbb Abendschau** berichtete.

Majewski lobte in ihrer Rede das private Engagement zur Errichtung eines neuen Stadtquartiers auf der Fläche des ehemaligen Güterbahnhofs Mariendorf an der Röblingstraße. In den Marienhöfen wird ein gemischtes Quartier mit Mietwohnungen, einer Geflüchteten-Unterkunft, Gastronomie und Gewerbe, Büroflächen und einem großen Handwerkerhaus entstehen.

Was die Randbebauung des Tempelhofer Feldes und die Neue Mitte Tempelhof betrifft, so fordert sie, dass es endlich vorangehen müsse. Bei aller Notwendigkeit der Schaffung von Wohnungen, erinnerte sie daran, dass es auch Gewerbeflächen geben müsse.

Zur Person Eva Majewski

Seit 2019 ist sie für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung tätig und derzeit abgeordnet zum Auswärtige Amt, Einsatz am Generalkonsulat Erbil, Irak, und ist aktuell Konsulin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Zuvor war sie Referentin im Leitungsstab des Untersuchungsausschusses Afghanistan. Von

Österreich (Seiten E 195 – E 206)

**39) Ruinen schaffen ohne Waffen – Dank grünen und linken Utopien
ins Chaos**

30. 04. 2023



Bild: <http://www.ipernity.com/doc/2255442/45458704>

Mit diesem Spruch (in Abwandlung der Losung „Frieden schaffen ohne Waffen“) spotteten dereinst die DDR-Bürger über die sozialistische Wohnungsverwaltung in ihrem Land. Solche Zustände scheinen neuerdings für 11 Prozent der Salzburger Wähler (in der Stadt Salzburg waren es sogar 22 Prozent) erstrebenswert, wenn man das Ergebnis der Salzburger Landtagswahlen interpretiert. Für diese Wähler ist offensichtlich eine miese Wohnung besser als gar keine Wohnung. In ihrer Verzweiflung über die aktuelle Wohnungsmisere in ihrer Stadt folgten diese Wähler den Versprechungen des Vorsitzenden der KPÖ plus Kay-Michael Dankl, der sich für leistbares Wohnen stark machte, allerdings ohne dafür irgendwelche Konzepte zu präsentieren.

Mit dem Wohnthema scheint die Kommunistische Partei Österreichs nun endgültig aus ihrem etwa siebzigjährigen Dornröschenschlaf erwacht zu sein. Bisher konnten die Kommunisten nur in der Stadt Graz Erfolge feiern, wo sie mit Elke Kahr mit 28 Prozent der Stimmen den Bürgermeister stellen. Die Erfolge der Kommunisten in Graz sind bisher allerdings überschaubar, da nun einmal auch für Kommunisten ökonomische Gesetze gelten.

Die linken Rezepte zur Lösung der Wohnungsnot und explodierenden Wohnungs- und Mietpreise sind ja hinlänglich bekannt: direkte oder indirekte Enteignung durch hohe

Seite E 196 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Erbschaftssteuern, oder sonstige Steuern auf leerstehende Wohnungen, sind die Mittel der Wahl.

Wenn man den Ursachen der unhaltbaren Wohnungssituation in vielen Städten auf den Grund geht, so stößt man unweigerlich auf die ureigensten Themen der Rechtsparteien:

Zuallererst ist die gegenwärtige Situation am Wohnungsmarkt durch die kriminelle Zuwanderungspolitik des Mainstreams verursacht. Durch den Zuzug wird der Wohnraum, aber auch der Platz in den Städten knapp. Preissteigerungen sind die unmittelbare, marktwirtschaftliche Folge. Für die Linksparteien ist diese Politik sakrosankt und folglich ist es pure Heuchelei, wenn die Linken die Wohnungsmisere für den Stimmenfang instrumentalisieren.

Ein weiterer Grund für die Preissteigerungen am Wohnungsmarkt ist, wie hier an dieser Stelle schon mehrfach diskutiert, die kriminelle Geldpolitik der EZB (siehe z.B. [unser-mittleuropa.com/massenverarmung-durch-geldschoepfung-und-inflation/](https://www.unser-mittleuropa.com/massenverarmung-durch-geldschoepfung-und-inflation/)). Die von der EZB verursachten Geldschwemme strömte einerseits in den Aktienmarkt, andererseits aber auch in den Immobilienmarkt und treibt so die Preise von Eigentumswohnungen in schwindelnde Höhen. Die Einkommen stiegen deswegen aber nicht mit. Nach der Nullzinspolitik der vergangenen Jahre muss jetzt die EZB mit steigenden Leitzinsen den Wert der von ihr geschaffenen Geldblase verteidigen, damit die Gewinne der superreichen Milliardäre nicht wieder verdunsten. Diese Akteure gerieren sich als „Philanthropen“, die ebenfalls die grenzenlose Zuwanderung durch die von ihnen finanzierten NGOs propagieren. Diese international agierenden Milliardäre sind natürlich von den Enteignungsphantasien der Linken nicht betroffen, da sie ja ihr Geld in „gemeinnützigen“ Stiftungen geparkt haben.

Ein weiterer Grund für die steigenden Wohnungspreise sind die ausufernden Vorschriften für Neubau und Sanierungsprojekte. Neue Bauvorschriften für den Wärmeschutz wären ja noch nachvollziehbar, da damit die Heizkosten reduziert werden. Zusätzlich setzen sich aber immer mehr Vorschriften für den Schallschutz und den Schutz vor sommerlicher Überwärmung durch, die sich sogar konterkarieren: Die sommerliche Überwärmung soll durch die nächtliche Fensterlüftung vermieden werden, was aber den Schallschutz wieder ad absurdum führt, da die Lärmkarten auch in der Nacht oft einen hohen Lärmpegel ausweisen. Wie die Werte in den Lärmkarten zustande kommen, ist überhaupt fraglich. Durch dieses Sammelsurium an Vorschriften dürfen eigentlich nur noch Luxuswohnungen gebaut werden, die aber eben nicht gerade billig sind. Obendrein werden durch die vielen Vorschriften die Verfahrenszeiten für Baugenehmigungen verlängert, was wieder die Planungskosten in die Höhe treibt.

Auch der Klimaschwindel (siehe www.klimaschwindel.net) treibt die Neubaupreise in die Höhe: Neubauten müssen jetzt mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet werden. Im großvolumigen Wohnungsbau ist das einfach ein Witz, da man ja nicht in jeder Wohnung einen Wechselrichter und einen zusätzlichen Zähler einbauen kann. Es entstehen Zusatzkosten, die bestenfalls bei der Betriebskostenabrechnung kleine Vorteile bringen.

Billige Gasheizungen dürfen nicht mehr verbaut werden. Stattdessen werden teure Wärmepumpen zwangsverordnet! Diese sollten wegen der niedrigeren Vorlauftemperatur nur in Verbindung mit einer teureren Fußbodenheizung betrieben werden. Speziell bei Sanierungen ist das ein Wahnsinn, weil ja die alten Fußböden herausgerissen werden müssen. Die Möblage muss dann gleich mitentsorgt werden. Wo die Bewohner während der Renovierung dann wohnen sollen, ist offen: wahrscheinlich unter der Brücke!

Der größte Witz ist aber die Fehlallokation von Ausgaben durch die Corona-Hysterie. Deutschland kostete der Corona-Wahnsinn 500 Milliarden Euro, Österreich in der Relation noch mehr, nämlich 175 Milliarden Euro! Rechnet man mit einem Neubaupreis von 2000 Euro pro Quadratmeter, so ergeben sich in Deutschland 250 Millionen Quadratmeter Wohnraum und in Österreich fast 80 Millionen Quadratmeter Wohnraum. Geht man von einer Wohnungsgröße von etwa 100 Quadratmeter aus, so hätte man in Deutschland 2,5 Millionen und in Österreich 0,8 Millionen Wohnungen bauen können. Die Wohnungsmisere wäre in beiden Ländern gelöst worden. Die Corona-Hysteriker sollte man persönlich für die Wohnungsmisere haftbar machen!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

40) Systemgünstlings-Alt-Linke in Aufruhr: „Politischer Umbruch in Österreich“

Von ELMAR FORSTER

28. 04. 2023



Von unserem Auslands-Österreicher in Ungarn ELMAR FORSTER
Österreichs System-Medien verunsichert

Die österreichische Medienlandschaft zeigt sich verunsichert ob eines „politischen Umbruchs“ ([Krone](#)) – Denn laut letzten Meinungsumfragen liegt die rechte FPÖ mittlerweile klar auf Platz 1. Und das während eine links-grünen Mitregierung. Doch „ist die eigentliche Sensation aber die KPÖ“, welche „auf Anhieb den Einzug in den Nationalrat schaffen würde.“ – zeigt sich der Boulevard beeindruckt. ([Krone](#))

Wetterleuchten für das österreichische Polit-Proporz-System

Und tatsächlich sind die Umfrageergebnisse mehr als beunruhigend für das österreichische Biedermeier-Polit-Proporz-Politsystem, welches die beiden ehemaligen „Groß“-Parteien ÖVP und SPÖ wie ein Feudallehen verwalteten und häppchenweise an dessen Parteimitglieder verschenkten:

FPÖ: 29 % – ÖVP: 23 % – SPÖ: 20 % – Grüne: 9 % – NEOS: 8 % – KPÖ: 7 %

Doch mehr als ein trotziges „Ich will Kickls Wähler zurückholen!“ ([Krone](#)) fällt den einst stolzen Ösi-Sozialisten nicht mehr ein. Denn längst hat FPÖ-Chef Herbert Kickl ein „neues politisches Zeitalter eingeläutet“ ([Krone](#))

Linke System-Medien und Grüne verschreckt vor linker KPÖ

Doch auch der linke „[Standard](#)“ gibt sich alarmiert ob der „neuen Themenkonkurrenz für die Grünen von links“ durch die KPÖ:

„Das Paukenschlagergebnis der KPÖ in Salzburg katapultiert die Grünen nicht nur auf Platz fünf, sondern stellt sie auch vor inhaltliche Herausforderungen.“

Die Angst geht um, dass die Menschen nichts mehr zu tun haben wollen mit grünen Bobo-Salon-Themen:

„Gemma grün wählen‘ – beantworteten weniger Salzburger als von Grün-Bundesparteichef Kogler erhofft.“ (Standard)

Denn der ehemals linke Werner Kogler, derzeit Grüner Vizekanzler, hatte am Wahlabend noch beiß-reflexartig vor der „aggressiven und gestrigen Kickl-FPÖ“ gewarnt – und nicht vor den zukünftigen Neo-Kommunisten. Somit klingt die Sehnsucht des ex-linken Kogler nach einer „Koalition der Mitte“ – wie ein Abgesang – aus einer sich abzeichnenden politischen Wüste:

„In Zeiten multipler Krisen ist es für Parteien in Regierungsverantwortung nicht einfach dazuzugewinnen.“ (Kogler)

Krisen, welche aber die eindimensional verkommenen Klima- und Transgender-Grünen nicht mehr lösen können...

„Vorsicht: Linker Populismus!“

Wie sehr gerade aber linke österreichische System-Günstlings-Leitartikler beunruhigt sind, zeigt sich an den verschreckten Reaktionen des links-grünen-affinen [Standard](#):

„Vorsicht: linker Populismus! Der Erfolg der KPÖ baut auf Wohnsorgen und eine populäre Ombudsmannpolitik auf – aber auch auf einfache Slogans.“ (Standard)

Die Befürchtung: Dass die bisher spießig-heile linke Bobo-Welt nun in einem Zangengriff zerbröseln könnte:

„Bei der Salzburg-Wahl hat die FPÖ einen der größten Erfolge erzielt, die eine blaue Landesgruppe in Österreich je hatte, ... den Rechtspopulisten, die auf Bundesebene mit

Seite E 199 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

fremdenfeindlichen Festungsparolen, EU-Skepsis und Tiraden gegen Andersdenkende auftreten.“ (Standard)

Es ist die Angst vor dem freien Wählerwillen und vor einem mündigen Volk – welches der Meinungs-Politzensur satt geworden ist:

„Einfache Lösungen, Populismus der üblen Art, das ist im Aufwind.“ (Standard)

Und ausgerechnet der linke Standard ängstigt sich jetzt vor der KPÖ, die sich nun eines ur-linken Problems annimmt.

„Denn die KPÖ schadete allen etablierten Verliererparteien – von ÖVP, SPÖ und Grünen bis hin zu den liberalen Neos, die aus dem Landtag flogen. Wie kann es sein, dass eine Partei, die im 32. Jahr nach dem Zerfall der Sowjetunion stolz das Wort Kommunismus im Namen trägt, so stark werden kann?“ (Mayer)

„Linke Caritas-Politik hat gesiegt“

Insofern werden nun nämlich die satt gewordenen und politisch ausgemästeten Salon-System-Linken von einem postmodernen linken Revival aufgefressen: Verkörpere doch die KPÖ...

...“eine neue Art von Linkspopulismus. Das kommt gut an: Politik wie von Caritas und Volkshilfe.“ (Standard)

In Wirklichkeit aber setzt diese neue KPÖ nur eine „lokale Ombudsmannpolitik“ (Standard) fort, welche im Post-Habsburger-Österreich bisher die Macht der ehemaligen „Groß“-Parteien gesichert hatte – bisher nannte man das nur geringfügig anders, nämlich: Klientelpolitik.

KPÖ bricht linke Meinungs-Werte-Zensur auf

Beunruhigt zeigt sich der Standard aber auch, dass der KPÖ-Kandidat Kay-Michael Dankl sich nicht an linke Denkverbote hält: Sei er doch...

...“nicht frei ist von oberflächlichem Populismus, der Feindbilder bedient...“ (Standard)

Dass man etwa die EU „weniger neoliberal, mehr sozial gestalten“ müsse, und es „keine sozialen Mindeststandards“ sowie eine Schlagseite für Konzerne gebe. (Standard)

Links-opportunistische EU-Systemmedien

Die Demaskierung des „Standard“ als links-opportunistisches EU-Systemmedium wird offensichtlich:

„Das klang nach Robin Hood, war aber daneben. Die EU hat seit langem eine Sozialcharta, setzt Mindeststandards im Sozial- und Grundrechtsbereich.“ (Thomas Mayer)

Das sieht man dann an den unleistbaren Mieten und er Inflation aufgrund der EU-Kriegstreiberei...

„FPÖ-Monopol auf Protest“

Die Angst der linken österreichischen Systemmedien-Schreiberlinge hat deren bisherige Arroganz verdrängt:

„*Wer nimmt der FPÖ das Monopol auf Protest?*“ (Hans Rauscher, [Standard](#))

Doch immerhin erkennt der knapp 80-jährige linke Standard-System-Journalist Rauscher mittlerweile einen Systembruch am politischen Wetterhimmel heraufleuchten:

„*Die Stimmung ist auf Protest ausgerichtet und speist sich aus dem Gefühl, die traditionellen Parteien würden bei den Butter-und-Brot-Themen (! Anmerkung!) wie Teuerung, Gesundheitssystem etc. versagen.*“ (Rauscher)

Entlarvend auch die unterschwellige Verachtung eines kritischen Volkes:

„*Dazu kommt ein sehr starker hierzulande offenbar unterschätzter emotionaler Zug, der sich ... mit Staatsfeindschaft (! Anmerkung!) umschreiben ließe. Starkes Wahlmotiv in allen drei Landtagswahlen bisher war die ‚Corona-Diktatur‘, vor allem mit der Maskenpflicht und der eingebildeten (!Anmerkung!) oder tatsächlichen Benachteiligung der Ungeimpften.*“ (Rauscher)

Und: Es ist die Angst alt-linker System-Günstlinge vor einer rechten Mehrheit in Österreich, die in den späten Siebziger Jahren der SPÖ-Kanzler Bruno Kreisky aufgebrochen hatte:

„*Bisher profitierte die FPÖ vom Protest. Auch weil sie geschickt alle Wutthemen aufsammelt.*“ (Rauscher)

Und nun eben auch noch das: Dass nämlich das linke Meinungsmonopol, vertreten durch die Systemparteien SPÖ, Neos, Grüne aufgebrochen ist. Womit nun aber...

... „*Leute, die sich von der FPÖ abgestoßen fühlen, aber trotzdem (!Anmerkung!) protestieren wollen, eine Alternative in der KPÖ gefunden haben.*“

Das wirkt natürlich mehr als bedrohend für die satt und unflexibel gewordenen Kreisky-Alt-Linken vom Schlage eines Rauscher:

„*Die Kommunisten werden der SPÖ und den Grünen Stimmen wegnehmen.*“

„Ideen-Erschöpfung“ der Alt-Parteien

Immerhin macht sich Hans Rauscher aber nichts mehr vor. Denn auch er weiß: Dieses kultur-marxistische Politsystem ist am Ende.

„*ÖVP, SPÖ und bis zu einem gewissen Grad auch die Grünen und die Neos leiden an Ideenerschöpfung und Umsetzungsschwäche. Zugleich ist ihnen nichts gegen die FPÖ eingefallen, die davon profitiert.*“

Grüne feierten ihre Wahlniederlage

Anders als es sich die Grünen vormache(t)en: Die spielten sich nämlich mit ihrer ewig grinsenden Grünen Frontfrau Sigi Maurer einen vor:

Seite E 201 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„Noch euphorischer als die ÖVP feierten die Grünen ihr (vergleichsweise kleines) Minus“ (von 1,1%) ([Standard](#))

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

41) Dr. Norbert van Handel: „Mehr Demokratie wagen“, meine linksgrünen Genossen!

26. 04. 2023



Baron van Handel - Foto: privat

Willy Brandt, der bedeutende deutsche Kanzler, meinte einmal als politisches Programm „Mehr Demokratie wagen“.

Dies kann natürlich nicht nur in eine Richtung gelten.

Die Exponenten der linken Seite müssen sich daran gewöhnen, dass zunehmend größere Teile der Bevölkerung im Interesse unseres Landes national konservativ wählen. So war es in den letzten Monaten in vier Landtagswahlen in Österreich, bei denen überall die Regierenden abgestraft und die FPÖ-Opposition mit großen Zuwachsraten gestärkt wurde.

Vergangenen Sonntag wurde der Landeshauptmann von Salzburg mit kräftigen Verlusten bedacht, während die Landesobfrau der Freiheitlichen das beste Ergebnis in Salzburg überhaupt erzielte.

Dass 11 Prozent Kommunisten in den Landtag kommen, stört uns nicht, denn diese muss man als linke Fraktion der SPÖ betrachten, die vor allem die Wohnungsnot und die Armut bekämpfen wollen, so wie dies auch derzeit in Graz der Fall ist.

Ob der Landeshauptmann – immer noch Chef der stärksten Partei – mit den Blauen koalieren wird steht in den Sternen. Wir meinen fast, dass er eher eine Koalition mit den

Seite E 202 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Sozialdemokraten, die ebenfalls Verluste hinnehmen mussten und den Grünen machen könnte. Aber vielleicht täuschen wir uns.

In den üblichen Talkshows nach der Wahl war genau das festzustellen, was wir kritisieren: Der an der Diskussion teilnehmende ältere Herr der FPÖ kam kaum zu Wort und wenn er sprach, hörte man Worte wie „Russland“, „Ibiza“, „Kickl-FPÖ“.

1) Russland

Ganz bewusst wird die falsche Meinung vertreten, dass die FPÖ im Ukraine Krieg, den wir – wir wissen gar nicht wie oft wir das noch betonen müssen – ablehnen, Russland unterstützen würde. So ein Blödsinn!

Das, was die FPÖ will und was auch unbedingt notwendig ist, ist eine klare Neutralitätspolitik. Österreich hat mit der Neutralität den Staatsvertrag im Jahr 1955 von den Signatarmächten USA, Russland, England und Frankreich erreicht und darauf eine neue Identität aufgebaut. Neu deshalb, weil nach den schandbaren Friedensverträgen von Versailles, Saint Germain und Sèvres der friedlichste Großstaat der Welt, nämlich Österreich-Ungarn, mit einem Federstrich aufgelöst und zerstört wurde. Ohne jede Volksabstimmung, was die Staatsform betrifft und ohne jede Volksabstimmung, was die Nationalitäten betrifft.

Kernösterreich war überwiegend ein deutschsprachiges Land: Südtirol wurde ihm gestohlen, die Sudetendeutschen kamen zur Tschechoslowakei und alles was der amerikanische Präsident vorgab durchsetzen zu wollen war Makulatur. Der letzte österreichische Kaiser Karl I. starb bereits mit 37 Jahren, von Kummer und Sorgen über das Schicksal seiner Länder geschwächt, in Madeira.

Schon zu Beginn der ersten Republik zweifelte man, ob Österreich lebensfähig sein würde. Bürgerkriegsähnliche Zustände, faschistoide Entwicklungen und letztlich die Annexion Hitlers zwangen die Österreicher im zweiten Weltkrieg an die Fronten. Nach 1945 verständigten sich die großen Parteien, dass niemals mehr wirklicher existentieller Streit sein sollte und man gemeinsam ein neues Österreich aufbauen will. Letztendlich war es eben der Staatsvertrag von 1955, der an die Neutralität gebunden war, der dem Land eine neue Zukunft brachte. Die Nachkriegsgeneration baute Österreich mit großem Geschick zu einem wohlhabenden Land in Europa wieder auf. Die Lebensfähigkeit des Landes war keine Frage mehr und der Wohlstand der Bevölkerung erreichte, Dank des Fleißes, der Leistungsfähigkeit und der Intelligenz seiner Menschen eine Qualität, der es zu einem der wohlhabendsten Länder machte.

Dies ist nach wirtschaftlichen Desastern, den sinnlosen Sanktionen der EU und den ständigen Waffenlieferungen an die kriegsführende Ukraine, die indirekt von allen EU Mitgliedern bezahlt wird, Geschichte. Österreich ist längst nicht mehr so reich, wie es vorher war und 1,5 Millionen Einwohner streifen die Armutsgrenze. Österreich hätte niemals an den Sanktionen teilnehmen dürfen. Es hätte sich völlig neutral zu verhalten gehabt. Was Russland betrifft, hat weder die Sowjetunion noch die Russische Konföderation je (bis zu Beginn des Krieges) ihre Verträge mit Österreich gebrochen. Dies zum Verständnis unserer linksgrünen Genossen.

2) Ibiza

Der zweite Zuruf, vor allem bei Talkshows, der immer kommt ist: Ibiza: So ein Unsinn – sämtliche gerichtliche Verfahren gegen HC Strache (der im Übrigen sofort zurückgetreten

ist – man wünschte sich das auch heute von einigen Politikern) hat nichts Strafwürdiges erbracht. Im Gegenteil, Ibiza war eine Sache, die von einem schillernden Wiener Anwalt aufgebauscht, vom deutschen Feuilleton begeistert übernommen und schließlich zum Skandal hochstilisiert wurde. Es war sowohl Feigheit vor der öffentlichen Meinung als auch ein gewaltiger politischer Fehler der Regierung Kurz die schwarz-blaue Koalition aufzulösen. Eigentlicher Grund dürfte gewesen sein, dass der ausgezeichnet arbeitende Innenminister Herbert Kickl auf Malversationen stoßen hätte können, die der ÖVP geschadet hätten.

3) Kickl – FPÖ

In der heutigen, immer mehr verweichlichten Zeit ist es System starke Persönlichkeiten abzulehnen. Nun, wir glauben, dass nur starke Persönlichkeiten den Karren, sprich Österreich, aus dem Dreck ziehen können. Mit Weicheiern geht so etwas nicht. Arbeiter, Gewerbetreibende, Unternehmer ersticken in Bürokratie. Österreich muss wieder ein unangefochtener kleiner aber starker neutraler Staat sein, der mit der ganzen Welt Wirtschaft treiben kann.

Die Menschen wissen, dass Neutralität auch verteidigt werden muss, weshalb endlich eine gewisse Aufrüstung des Bundesheeres dringend notwendig ist, wobei – wenn man sieht was die Tschechen machen – zwei Prozent des BNP für die Landesverteidigung nicht zu viel wären. Die letzten eingangs beschriebenen Wahlen zeigen, dass dieser Schritt auch von der Mehrheit der Bevölkerung gut geheißen wird, wenn man auch nur einigermaßen den Umfragen trauen darf. Die Marke „Kickl-FPÖ“ ist demnach für den Obmann der Partei schmeichelhaft und sollte weitergetragen werden. Gleichzeitig muss aber auch betont werden, dass die FPÖ keineswegs zu wenig Persönlichkeiten hat, die in einem veränderten politischen Spektrum wirken können. So ist etwa der 3. Nationalratspräsident Ing. Norbert Hofer eine Persönlichkeit, die vor allem auch zu anderen Parteien Brücken schlagen kann. Er, als zukünftiger 1. Nationalratspräsident und später Bundespräsident, ist der der die Breite der FPÖ widerspiegelt.

Unabhängig davon beweist die schon langjährige Koalition zwischen ÖVP und FPÖ im starken Industriebundesland Oberösterreich, wie gut so etwas funktionieren kann. Dort ist Manfred Haimbuchner derjenige, der in überaus produktiver Form die Stärken des Landes vorantreibt. Aber auch am Gemeindesektor ist etwa in Wels, der zweitgrößten Stadt Oberösterreichs, der fast schon legendäre Bürgermeister Andreas Rabl tätig, der diese Stadt, die durch seinen Vorgänger herabgekommen war, wieder zu jener Bedeutung verhilft, die ihre Betriebe, ihre Wirtschaft und vor allem die Menschen, die täglich dort arbeiten, verdienen.

Der Unterzeichnete hat in den letzten Tagen die Erinnerungen seines Großonkels, der k. u. k. Innenminister und der letzte kaiserliche Statthalter Oberösterreichs war, gelesen und mit einer gewissen Wehmut festgestellt, wie sehr damals in dem viel schwieriger zu regierenden Vielvölkerstaat die Spitzenpolitiker sorgfältig, tolerant aber vor allem auch effizient gehandelt haben. Wie sehr sie die verschiedenen Interessen der vielen Völker versuchten auf einen Nenner zu bringen und wie sehr dies auch in der k.u.k. Armee im ersten Weltkrieg gelungen ist, sollte uns Kraft und Zuversicht geben. *Tempera passati!*

Dr. Norbert van Handel

25.04.2023, Steinerkirchen a. d. Trau

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

42) Wahl in Salzburg: FPÖ erringt Rekordergebnis – ÖVP stürzt ab

24. 04. 2023



Der nicht gerade glücklich wirkende ÖVP-Landeshauptmann Wilfried Haslauer | *Bild SN.at*

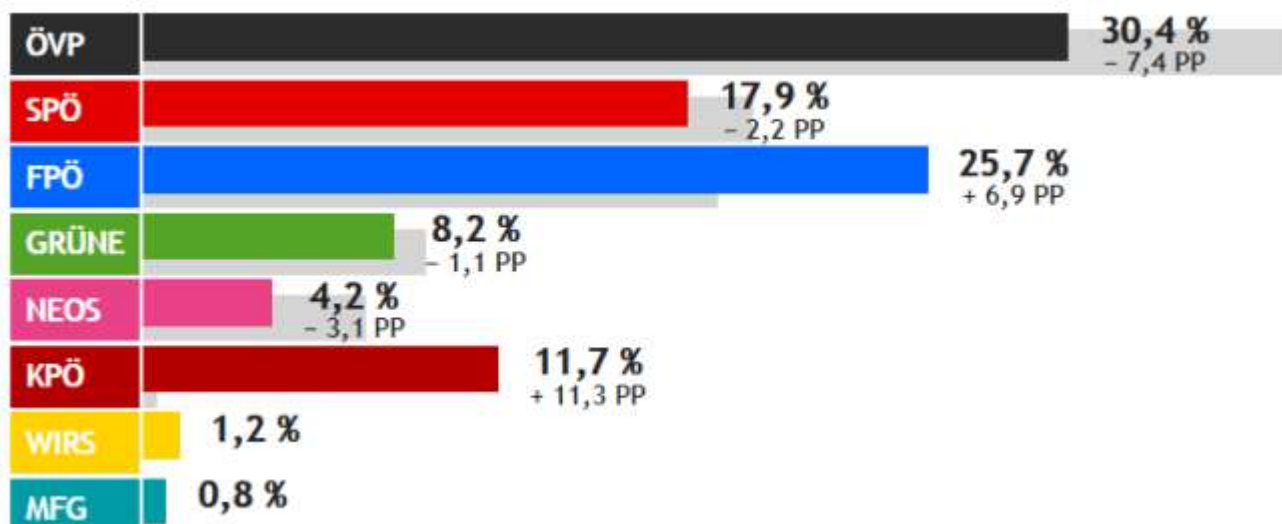
Die Österreichische Volkspartei (ÖVP) mit Landeshauptmann Wilfried Haslauer ging am Sonntag bei den Landtagswahlen mit nur wenig Vorsprung auf die FPÖ und deren Chefin Marlene Svazek ins Ziel. Die große Überraschung des Wahltags war der fulminante Einzug der KPÖ plus in den Salzburger Landtag.

FPÖ löst SPÖ als zweitstärkste Partei ab

Die FPÖ verdrängte mit einem Rekordergebnis die SPÖ und deren Chef David Egger von Platz 2. Dessen schlechtes Abschneiden könnte auch Auswirkungen auf die am Montag startende SPÖ-interne Mitgliederbefragung haben.

„Dirndlkoalition“ hat keine Mehrheit mehr

Die große Frage im Vorfeld war, wer künftig im Chiemseehof, dem Sitz der Salzburger Landesregierung und des Landtags, schalten und walten wird. Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP) hatte in den letzten Jahren mit Grünen und Neos eine „Dirndlkoalition“ geschmiedet. Dieses Bündnis hat nun keine Mehrheit mehr. Für die Volkspartei wurde somit nach Tirol und Niederösterreich der dritte Landesfürst in einem Jahr abgestraft. Eine Koalition der ÖVP mit der FPÖ wie in Niederösterreich nach den letzten Wahlen gilt als sicher.

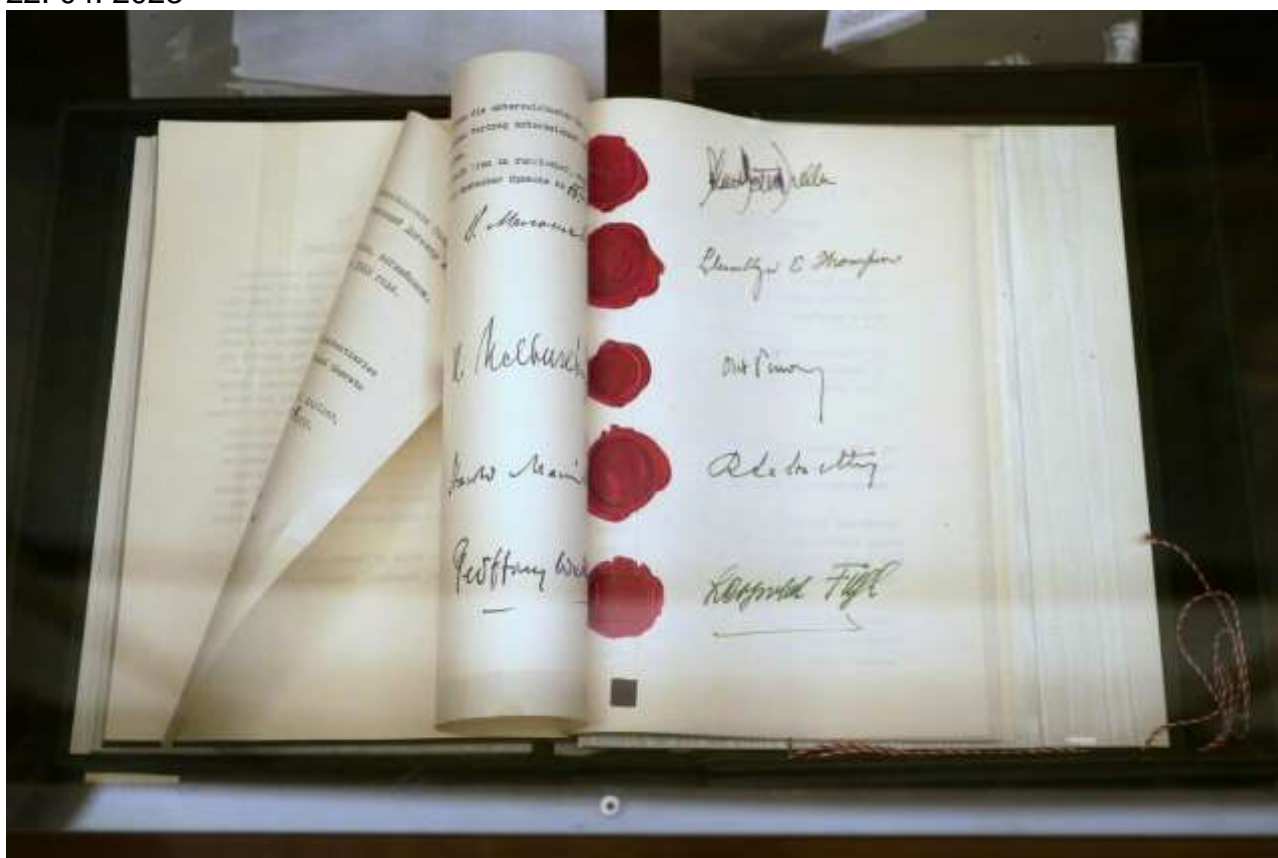


Graphik: salzburg.gv.at

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

43) FPÖ fordert Stärkung der Neutralität und Souveränität Österreichs in der Verfassung

22. 04. 2023



Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) spricht sich für eine „Festung der Verfassung“ aus, um die Neutralität und Souveränität des Landes vor einer zunehmend übergriffigen EU-Politik zu schützen.

Seite E 206 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Generalsekretär Christian Hafenecker und die Verfassungssprecherin Susanne Fürst erinnerten bei der heutigen Pressekonferenz daran, dass Österreich nicht nur EU-Mitglied, sondern auch ein souveräner Staat sei. Sie kritisierten die aktuelle Bundesregierung dafür, dass sie die Neutralität des Landes vernachlässige und forderten eine aktive Neutralitätspolitik, die von internationalen Organisationen und den EU-Institutionen respektiert wird.

Die freiheitlichen Politiker verlangten auch eine stärkere Abgrenzung von der EU und dem Europäischen Gerichtshof (EuGH), da diese beiden Institutionen die Souveränität Österreichs gefährdeten. Sie kritisieren, dass die EU sich immer weniger an die zugrundeliegenden Verträge hält und die Kompetenzen der Nationalstaaten untergräbt.

Die FPÖ schlägt konkret vor, Artikel 1 der Bundesverfassung zu erweitern, um Österreich als "demokratische, wehrhafte, immerwährend neutrale souveräne Republik" zu definieren. Das geübte Verhalten der EU und der österreichischen Regierung ist allerdings nicht nur ein klarer Bruch dieser, sondern auch unserer Verfassung, und zwar in jeglicher Definition. Kein Wunder also, wenn die schwarz-grünen Systemparteien bei den Umfragen in den Keller rasseln. Kein Wunder, wenn die Regierung nicht einmal mehr ein Drittel !!! der österreichischen Wähler hinter sich hat. Diese schwarz-grüne Regierung hat jeglicher Legitimation verloren. Jeder Tag länger im Amt wird nicht für das Wohl der Österreicher verwendet, sondern dafür, ihre Leute mit Posten zu versorgen und sich an den letzten Zipfel der Macht zu klammern.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Polen (Seite E 207)

01) Eskalation: Polen Beschlagnahmrt russische Immobilien – Polizei bricht in Schule auf Botschaftsgelände ein

30. 04. 2023



Die polnische Regierung setzt derzeit auf maximale Eskalation mit Russland. Gerichtsvollzieher haben ein Gebäude der russischen Botschaft in Warschau in Beschlag genommen, in dem bisher Diplomaten-Kinder unterrichtet werden. Laut polnischer Erklärung handelt es sich um ein Gebäude, dass an die russische Botschaft angeschlossen ist. Dieses Gebäude habe man sich von russischer Seite in der Vergangenheit „unrechtmäßig einverleibt“. Im März wurde die Botschaft gerichtlich zur Herausgabe verurteilt. Da man dem nicht nachkam, haben Gerichtsvollzieher das Urteil umgesetzt.

Polizei bricht Tore zu Schule auf

[Vertreter des Warschauer Rathauses trafen](#) in Begleitung der Polizei im Schulgebäude der Botschaft der Russischen Föderation ein. Die Einsatzkräfte begannen, die Türen aufzubrechen. Zum Zeitpunkt der Räumung hätten in dem Gebäude nach russischen Angaben 27 Menschen gewohnt. Diese hätten die Schule freiwillig verlassen.

Erklärung des russischen Außenministeriums zu dem Vorfall:

„Moskau betrachtet das Eindringen der polnischen Behörden auf das Gelände der Schule in der russischen Botschaft als feindselige Handlungen und eklatante Verletzung des Wiener Übereinkommens sowie als Eingriff in das diplomatische Eigentum Russlands. Die Russische Föderation wird auf den dreisten Schritt Warschaus, der den Rahmen der zivilisierten zwischenstaatlichen Kommunikation sprengt, hart reagieren.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ungarn (Seiten E 208– E 219)

02) Papstbesuch in Ungarn + UPDATE 15:00+ West-Medien manipulieren Papstrede: Für Frieden, gegen Gender, gegen europäischen Superstaat, für Migration

30. 04. 2023



A család az család



Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

+++ UPDATE v. 30.04. – 15 Uhr +++

West-Medien manipulieren Budapester Papstrede

Mit der üblichen Unverfrorenheit manipulierten linke westliche Gesinnungs-Journalisten die Papstrede bis über die Grenzen der Informations-Klitterung hinaus, wobei die klassischen Methoden jeder totalitären Medienmanipulation, Auswahl und Gewichtung, übernommen

Seite E 209 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

werden. Dabei werden zumeist vorgefertigte Anti-Orban-Schablonen von sogenannten „Nachrichten“agenturen übernommen:

„Papst verurteilt in Ungarn Nationalismus“ ([Presse](#))

„Papst in Ungarn: Klare Worte zu Migration und Europa“ ([Zeit](#))

„Franziskus redet Orban ins Gewissen: Es ist buchstäblich eine Moralpredigt, die sich der ungarische Premier beim Besuch des Papstes anhören muss. Franziskus beschwört in Orbans Beisein die Werte Europas im Umgang mit Flüchtlingen. Zum Krieg in der Ukraine bleibt der 86-Jährige allerdings vage.“ ([ntv](#))

„Ein päpstlicher Fingerzeig für Orban.“ ([faz](#))

Anti-Orban-Erwartungshaltung linker Gesinnungsjournalisten

„Franziskus‘ Rede war mit Spannung erwartet worden. Beobachter rechneten im Vorfeld mit Aussagen, die als vorsichtig kritisch gegenüber dem rechtspopulistischen Ministerpräsidenten Orban gewertet werden können. Ungarns Gesetze zu Migration und Flüchtlingen stehen oftmals im Widerspruch zu internationalem und EU-Recht. Grundsätzlich ist es etwa Schutzsuchenden, die ungarisches Gebiet erreicht haben, nicht möglich, um Asyl anzusuchen.“ ([Zeit](#))

Einseitige Auswahl

Es ist zwar richtig, dass das Eintreten des Papstes für eine grenzenlose Flüchtlingspolitik in klarem Gegensatz zur Abschottung Ungarns steht, wobei mittlerweile sogar die EU Orban diesbezüglich als Vorbild nimmt.

„Papst Franziskus bekräftigt seine Forderung nach ‚sicheren und legalen Wegen‘ für Menschen, die ‚vor Konflikten, Armut und Klimawandel fliehen‘ und in Europa Zuflucht suchten. Nur gemeinsam könnten die Europäer diese Herausforderung bewältigen, die ‚nicht durch Zurückweisung eingedämmt werden kann, sondern angenommen werden muss.‘“ ([ntv](#))

Sinnverfälschende Manipulation: Befürworter der Migration, gegen Gender, für Familien, gegen europäischen Superstaat, für Frieden

Das war dann aber auch schon alles mit der „Moralpredigt“ des Papstes gegen die Orban-Regierung: Denn sowohl der Ungarnbesuch als auch die Papstrede selbst waren eine Wertschätzung der neo-konservativen ungarischen Orban-Familienpolitik, sowie eine klare Kampfansage gegen den ultralibertären, nihilistischen westlichen Transgender-Zeitgeist. Zudem eine deutliche Kritik am Zustand einer totalitaristischen EU.

Das hat sogar der offiziöse Links-ORF bemerkt: Denn in Wirklichkeit war die Verurteilung des „Nationalismus“ genau das Gegenteil von dem, was sich linke Zeitgeist-Ideologen erwartet hatten: Indem nämlich Franziskus auf die „Einzigartigkeit der Staaten“ pochte. Eine deutliche Kritik an der nihilistischen Brüsseler Politik eines Superstaates, welche sich mustergültig, mit geradezu ost-rassistischem Hass gegen Orbans Politik für eine souveräne Selbstbestimmung, richtet.

Zudem richtete sich des Papstes Kritik am Nationalismus gegen den Ukraine-Krieg:

Seite E 210 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

„Insgesamt scheint sich die Begeisterung für den Aufbau einer friedlichen und stabilen Gemeinschaft der Nationen in den Gemütern aufgelöst zu haben.“

Erstaunlich objektiv auch hier der ORF:

„Mit Blick auf Brüssel erklärte der Papst, benötigt werde 'ein Ganzes, das die Teile nicht plattdrückt, und Teile, die sich gut in das Ganze integriert fühlen'. Europa dürfe sich nicht ‚in eine zerfließende, wenn nicht gar gasförmige Wirklichkeit‘ verwandeln.“ ([ORF](#))

Der Papst verwendete diesbezüglich sogar den Begriff von dem „unheilvollen Weg der ‚ideologischen Kolonisierung‘“, die Unterschiede auslösche.

Klare Absage an Trans-Gender-Ideologie, gegen Abtreibung

Als negatives Beispiel kritisierte der Papst die „die sogenannte Gender-Kultur“ oder andere ultralibertäre Freiheitskonzepte, „indem sie zum Beispiel ein sinnwidriges ‚Recht auf Abtreibung‘ als Errungenschaft rühmen“. Abtreibung sei jedoch immer eine tragische Niederlage.

Orbans Familienpolitik als Vorbild

Stattdessen müsse Europa wieder den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Der Papst forderte gleichzeitig „wirksame politische Ansätze für eine bessere demografische Entwicklung und zugunsten der Familie“.

Das erwähnt dann sogar der ORF:

„Eine Politik, die etwa Ministerpräsident Orban verfolgt. Familien mit drei und mehr Kindern erhalten in Ungarn neben Kindergeld und anderen Zuwendungen auch weitreichende Steuerbefreiungen. Zudem gilt in dem osteuropäischen Land ein Verbot von Werbung für gleichgeschlechtliche Beziehungen und das gesetzliche Nein zur „Ehe für alle“.“ (ORF)

Insofern aber sind Ungarn und der Papst Verbündete, wie die ungarische Staatspräsidentin Novak in ihrer Absprache an den Papst verdeutlichte – das ungarische Grundgesetz zitierend:

„Wir sind Verbündete. Gemeinsam verteidigen wir das menschliche Leben, die Frau und den Mann als Individuen und als Menschen, die zusammenkommen, aber auch die Freiheit von Menschen, die anders denken und leben.“ (ungarische Staatspräsidentin Katalin Novak)

Klare Absage an westliche Kriegstreiberei

Unmissverständlich forderte der Papst eine Beendigung des Ukrainekrieges:

„Sprechen Sie mit Kiew und Moskau, mit Washington, Brüssel, Budapest und mit all denen, ohne die es keinen Frieden geben kann. Hier in Budapest bitten wir Sie, sich persönlich für einen gerechten Frieden einzusetzen, und zwar so schnell wie möglich.“

Zur Erinnerung: Nur Orban hat sich innerhalb der EU von Anfang an gegen die westliche Kriegstreiberei und die Anti-Russland-Sanktionen ausgesprochen. Und wird diesbezüglich von der überwiegenden Mehrheit der Ungarn unterstützt.

Seite E 211 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Außerdem lobte Franziskus den ungarischen Umgang mit Minderheiten in der ungarischen Verfassung: Nämlich der Zusage Ungarns, auch nationale Minderheiten als „Teil der ungarischen politischen Gemeinschaft und (als) konstituierende Teile des Staates“ anzuerkennen und zu schützen.

Der Papst wird diesbezüglich eindeutig:

Wonach wieder Einflusszonen abgesteckt, Unterschiede hervorgehoben, Urteile anderen gegenüber verschärft und Nationalismen wieder neu aufbranden würden. Man habe den Eindruck, „dem traurigen Untergang des gemeinsamen Traums vom Frieden beizuwohnen, während die Einzelkämpfer des Krieges Raum gewinnen.“ – so das Kirchenoberhaupt weiter.

Wertschätzung der historischen Rolle Ungarns als christliche Nation

Franziskus erinnerte an die christlichen Wurzeln und Werte Ungarns, die bis ins frühe Mittelalter zurückreichen und daran, dass der ungarische König Stephan zum Heiligen ernannt wurde.

https://www.youtube.com/watch?v=dQ5zCtDk_C0

Hier die Rede des Papstes im Wortlaut

APOSTOLISCHE REISE NACH UNGARN NR. 1 ANSPRACHE DES HEILIGEN VATERS

Begegnung mit den Vertretern der Regierung, der Zivilgesellschaft und des diplomatischen Korps

Budapest, ehemaliges Karmelitenkloster, 28. April 2023

„Frau Staatspräsidentin,
Herr Ministerpräsident,
geschätzte Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps,
sehr verehrte Verantwortungsträger und Vertreter der Zivilgesellschaft,
meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie herzlich und danke der Frau Präsidentin für das Willkommen und ihre freundlichen Worte. Politik entsteht aus der Stadt, aus der Polis, aus der konkreten Leidenschaft für das Zusammenleben, indem Rechte garantiert und Pflichten respektiert werden. Wenige Städte helfen uns beim Nachdenken darüber so sehr wie Budapest, das nicht nur eine vornehme und lebendige Hauptstadt ist, sondern auch ein zentraler Ort in der Geschichte: als Zeuge bedeutender Wendepunkte im Laufe der Jahrhunderte ist es gerufen, ein Akteur für die Gegenwart und die Zukunft zu sein; hier »umarmen sich die sanften Wellen der Donau, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist« (A. JÓZSEF, An der Donau), wie einer eurer großen Dichter schrieb. Ich möchte daher einige Gedanken mit euch teilen und dabei von Budapest als Stadt der Geschichte, Stadt der Brücken und Stadt der Heiligen ausgehen.

„Den Schatz der Demokratie und den Traum vom Frieden bewahren“

1. Stadt der Geschichte

Diese Hauptstadt hat antike Ursprünge, wie keltische und römische Überreste bezeugen. Ihr Glanz führt uns jedoch in die Neuzeit, als sie Hauptstadt des österreichisch-ungarischen Reiches während jener Friedensperiode war, die als belle époque bekannt ist und die sich von der Stadtgründung bis zum Ersten Weltkrieg erstreckte. Die Stadt ist in Friedenszeiten entstanden und hat schmerzhaft Konflikte erlebt: nicht nur Invasionen in lang zurückliegenden Zeiten, sondern im vergangenen Jahrhundert auch Gewalt und Unterdrückung durch die nationalsozialistische und die kommunistische Diktatur – wie könnten wir 1956 vergessen? Und während des Zweiten Weltkriegs die Deportation von Zehntausenden von Einwohnern, wobei die verbleibende Bevölkerung jüdischer Herkunft im Ghetto eingesperrt und zahlreichen Massakern ausgesetzt war. In diesem Umfeld gab es viele tapfere, rechtschaffene Menschen – ich denke an Nuntius Angelo Rotta –, viel Widerstandskraft und großes Engagement beim Wiederaufbau, so dass Budapest heute eine der europäischen Städte mit dem höchsten Prozentsatz an jüdischer Bevölkerung ist und das Zentrum eines Landes, das den Wert der Freiheit kennt und das, nachdem es einen hohen Preis an die Diktaturen gezahlt hat, den Auftrag hat, den Schatz der Demokratie und den Traum vom Frieden zu bewahren.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Gründung von Budapest zurückkommen, die in diesem Jahr feierlich begangen wird. Sie erfolgte nämlich vor 150 Jahren, im Jahr 1873, aus der Vereinigung dreier Städte: Buda und Óbuda westlich der Donau mit Pest am gegenüberliegenden Ufer. Die Geburt dieser großen Hauptstadt im Herzen des Kontinents erinnert an den gemeinsamen Weg, den Europa eingeschlagen hat, in dem Ungarn sein Leben entfaltet. In der Nachkriegszeit verkörperte Europa zusammen mit den Vereinten Nationen die große Hoffnung mit dem gemeinsamen Ziel, dass ein engeres Band zwischen den Nationen weitere Konflikte verhindern würde. In der Welt, in der wir leben, scheint die Leidenschaft für gemeinschaftliche Politik und Multilateralismus jedoch eine schöne Erinnerung aus der Vergangenheit zu sein: Man hat den Eindruck, dem traurigen Untergang des gemeinsamen Traums vom Frieden beizuwohnen, während die Einzelkämpfer des Krieges Raum gewinnen. Insgesamt scheint sich die Begeisterung für den Aufbau einer friedlichen und stabilen Gemeinschaft der Nationen in den Gemütern aufgelöst zu haben, während Einflusszonen abgesteckt werden, Unterschiede hervorgehoben werden, Nationalismen wieder neu aufbranden und die Urteile und Töne anderen gegenüber verschärft werden. Auf internationaler Ebene scheint es sogar so zu sein, dass die Politik eher die Gemüter erhitzt statt Probleme zu lösen, und dass sie dabei die Reife vergisst, die sie nach den Schrecken des Krieges erlangt hat und die sich in eine Art kriegerischen Infantilismus zurückentwickelt hat. Aber Frieden wird niemals durch die Verfolgung eigener strategischer Interessen entstehen, sondern durch Arten von Politik, die fähig sind, das Ganze, die Entwicklung aller, in den Blick zu nehmen: achtsam gegenüber den Menschen, den Armen und der Zukunft; nicht nur auf Macht, Gewinne und die sich gegenwärtig bietenden Möglichkeiten bedacht.

„Wo bleiben die schöpferischen Anstrengungen für den Frieden?“

In dieser heiklen historischen Lage ist Europa von grundlegender Bedeutung. Denn dank seiner Geschichte repräsentiert es das Gedächtnis der Menschheit und ist daher aufgerufen, die Rolle zu spielen, die ihm entspricht: Jene, die Fernstehenden zu vereinen, die Völker in seinem Inneren willkommen zu heißen und niemanden für immer als Feind stehen zu lassen. Es ist daher wesentlich, die europäische Seele wiederzuentdecken: die Begeisterung und den Traum der Gründerväter, Staatsmänner, die es verstanden, über ihre

eigene Zeit, über nationale Grenzen und unmittelbare Bedürfnisse hinauszublicken und Formen der Diplomatie zu entwickeln, die in der Lage waren, die Einheit wiederherzustellen und nicht die Risse zu vergrößern. Ich denke daran, wie De Gasperi bei einer Konferenz, an der auch Schuman und Adenauer teilnahmen, sagte: »Wir entwerfen das vereinte Europa für sich selbst, nicht um es anderen entgegenzusetzen... wir arbeiten für die Einheit, nicht für die Teilung« (Ansprache bei der Konferenz für Europa, Rom, 13. Oktober 1953). Und weiter denke ich an das, was Schuman sagte: »Der Beitrag, den ein organisiertes und lebendiges Europa zur Zivilisation leisten kann, ist unerlässlich für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen«, denn – denkwürdige Worte! – »der Friede der Welt kann nicht gewahrt werden ohne schöpferische Anstrengungen, die der Größe der Bedrohung entsprechen.« (Schuman-Erklärung, 9. Mai 1950). In dieser historischen Phase sind die Gefahren viele, aber ich frage mich, auch wenn ich an die leidgeprüfte Ukraine denke, wo die schöpferischen Anstrengungen für den Frieden bleiben?

2. Budapest ist eine Stadt der Brücken

Von oben betrachtet, zeigt die „Perle der Donau“ ihre Besonderheit gerade dank der Brücken, die ihre Teile miteinander verbinden und ihre Struktur mit der des großen Flusses in Einklang bringen. Diese Harmonie mit der Umwelt veranlasst mich, die Sorge für die Umwelt zu loben, die dieses Land mit großem Engagement verfolgt. Aber die Brücken, die verschiedene Wirklichkeiten miteinander verbinden, regen auch dazu an, über die Bedeutung einer Einheit nachzudenken, die nicht Einheitlichkeit bedeutet. In Budapest zeigt sich das an der bemerkenswerten Vielfalt der Bezirke, aus denen es sich zusammensetzt, mehr als zwanzig. Auch das Europa der Siebenundzwanzig, das errichtet wurde, um Brücken zwischen den Nationen zu bauen, braucht den Beitrag aller, ohne ihre jeweilige Einzigartigkeit zu mindern. In dieser Hinsicht hat einer der Gründerväter vorausgesagt: »Europa wird bestehen und nichts wird von dem verloren gehen, was den Glanz und das Glück einer jeden Nation ausgemacht hat. Gerade in einer größeren Gesellschaft, in einer stärkeren Harmonie, kann sich der Einzelne behaupten« (zitierte Ansprache). Diese Harmonie ist erforderlich: ein Ganzes, das die Teile nicht plattdrückt, und Teile, die sich gut in das Ganze integriert fühlen. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, was die ungarische Verfassung feststellt: »Die individuelle Freiheit kann sich nur im Zusammenwirken mit Anderen entfalten«; und weiter: »Wir glauben, dass unsere Nationalkultur einen reichhaltigen Beitrag zur Vielfalt der europäischen Einheit darstellt«.

„Europa darf keine Geisel der Parteien werden“

Ich denke also an ein Europa, das keine Geisel der Parteien ist, indem es zum Opfer autoreferentieller Populismen wird, das sich aber auch nicht in eine zerfließende, wenn nicht gar gasförmige Wirklichkeit verwandelt, zu einer Art abstrakten Überstaatlichkeit, die das Leben der Völker vergisst. Das ist der unheilvolle Weg der „ideologischen Kolonisierung“, die Unterschiede auslöscht, wie dies bei der sogenannten Gender-Kultur der Fall ist, oder der Lebenswirklichkeit Freiheitskonzepte reduktiver Art voranstellt, indem sie zum Beispiel ein sinnwidriges „Recht auf Abtreibung“ als Errungenschaft rühmt, welche jedoch immer eine tragische Niederlage ist. Wie schön ist es stattdessen, ein Europa aufzubauen, das den Menschen und die Völker in den Mittelpunkt stellt, in dem es wirksame politische Ansätze für eine bessere demographische Entwicklung und zugunsten der Familie gibt, die in diesem Land aufmerksam verfolgt werden; ein Europa, in dem die verschiedenen Nationen eine Familie sind, in der das Wachstum und die Einzigartigkeit eines jeden bewahrt werden. Die berühmteste Brücke Budapests, die Kettenbrücke, hilft uns, uns ein ihr ähnliches Europa vorzustellen, das aus vielen großen unterschiedlichen Gliedern besteht, deren jeweilige Stabilität daher rührt, dass sie miteinander feste Verbindungen bilden. Dabei hilft der christliche Glaube und Ungarn kann als „Brückenbauer“ dienen, indem es seinen

besonderen ökumenischen Charakter nutzt: Hier leben verschiedene Konfessionen ohne Gegnerschaft zusammen und arbeiten respektvoll zusammen, in einem konstruktiven Geist. Im Geiste und im Herzen begeben sich zur Abtei Pannonhalma, einem der großen geistlichen Denkmäler dieses Landes, einem Ort des Gebets und einer Brücke der Geschwisterlichkeit.³ Das bringt mich dazu, den letzten Aspekt zu betrachten: **Budapest, die Stadt der Heiligen**, wie uns auch das neue Gemälde in diesem Saal nahelegt. Die Gedanken gehen unweigerlich zum heiligen Stephan, dem ersten König von Ungarn, der zu einer Zeit lebte, als sich die Christen in Europa in voller Gemeinschaft befanden. Seine Statue im Inneren der Burg von Buda überragt und beschützt die Stadt, während die ihm geweihte Basilika im Herzen der Hauptstadt – zusammen mit jener von Esztergom – das beeindruckendste religiöse Gebäude des Landes ist. Die ungarische Geschichte begann also im Zeichen der Heiligkeit – nicht nur eines Königs, sondern einer ganzen Familie: seiner Frau, der seligen Gisela, und seines Sohnes, des heiligen Emmerich. Dieser erhielt von seinem Vater einige Empfehlungen, die eine Art geistliches Testament für das ungarische Volk darstellen. Wir lesen darin sehr aktuelle Worte: »Ich empfehle dir, nicht nur zu deiner Familie und Verwandtschaft oder zu den Mächtigen und Reichen oder zu deinem Nächsten und den Einwohnern deines Landes freundlich zu sein, sondern auch zu den Fremden«. Der heilige Stephan begründet all dies mit wahrhaft christlichem Geist, wenn er schreibt: »Es ist die Praxis der Liebe, die zum höchsten Glück führt«. Und er erläutert es mit den Worten: »Sei sanftmütig, um niemals die Wahrheit zu bekämpfen« (Ermahnungen, X). Auf diese Weise verbindet er Wahrheit und Sanftmut untrennbar miteinander. Das ist eine bedeutende Lehre des Glaubens: Die christlichen Werte können nicht durch Starrheit und Verslossenheit bezeugt werden, denn die Wahrheit Christi bringt Sanftmut und Freundlichkeit mit sich, im Geist der Seligpreisungen. Darin gründet die Güte des ungarischen Volkes, die sich in bestimmten Redewendungen wie „jónak lenni jó“ [es ist gut, gut zu sein] und „jobb adni mint kapni“ [es ist besser zu geben als zu nehmen] manifestiert.

„Sich nicht auf sich selbst zurückziehen“

Darin zeigt sich nicht nur der Reichtum einer gefestigten Identität, sondern die Notwendigkeit der Offenheit anderen gegenüber, wie die Verfassung anerkennt, wenn sie erklärt: »Wir achten die Freiheit und die Kultur anderer Völker und streben eine Zusammenarbeit mit allen Nationen der Welt an.«. Sie besagt weiter: »Die mit uns zusammenlebenden Nationalitäten sind staatsbildender Teil der ungarischen politischen Gemeinschaft«, und es wird die Verpflichtung »die Sprache und Kultur der in Ungarn lebenden Nationalitäten [...], zu pflegen und zu bewahren«, festgelegt. Diese Perspektive ist wahrhaft dem Evangelium gemäß und wirkt einer gewissen Tendenz, sich auf sich selbst zurückzuziehen, entgegen, die manchmal mit den eigenen Traditionen und sogar mit dem Glauben begründet wird.

Der Verfassungstext besagt in wenigen und entscheidenden Worten, die vom christlichen Geist durchdrungen sind: »Wir bekennen uns zum Gebot der Unterstützung der Hilfsbedürftigen und der Armen«. Dies erinnert an die weitere ungarische Geschichte der Heiligkeit, von der die zahlreichen Gotteshäuser in der Hauptstadt erzählen: Nach dem ersten König, der die Fundamente des Zusammenlebens legte, geht es weiter mit einer Prinzessin, die es, darauf aufbauend, zur höchsten Reinheit führte. Es ist die heilige Elisabeth, deren Zeugnis eine weite Verbreitung gefunden hat. Diese Tochter eures Landes ist im Alter von vierundzwanzig Jahren gestorben, nachdem sie auf alle Güter verzichtet und alles an die Armen verteilt hatte. Sie widmete sich bis zum Schluss in dem Krankenhaus, das sie hatte erbauen lassen, der Pflege der Kranken: Sie ist ein Juwel, das den Glanz des Evangeliums ausstrahlt.

„Die epochale Herausforderung der Migration“

Geschätzte Autoritäten, ich möchte Ihnen für die Förderung der karitativen und erzieherischen Werke danken, die von diesen Werten inspiriert sind und in denen sich die hiesige katholische Gemeinschaft engagiert, sowie für die konkrete Unterstützung so vieler leidgeprüfter Christen in der ganzen Welt, insbesondere in Syrien und im Libanon. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche ist fruchtbar, um aber eine solche zu sein, muss sie die angebrachten Unterscheidungen wahren. Es ist wichtig, dass sich jeder Christ daran erinnert, indem er das Evangelium als Bezugspunkt behält, um an den freien und befreienden Entscheidungen Jesu festzuhalten und sich nicht mit der Logik der Macht zu verbrüdern. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine gesunde Laizität zuträglich, die nicht in einen diffusen Laizismus abgeleitet, der sich als auf jeden Aspekt des Heiligen allergisch erweist, um sich dann aber auf den Altären des Profits zu opfern. Diejenigen, die sich als Christen bekennen und von den Zeugen des Glaubens begleitet werden, sind in erster Linie dazu berufen, Zeugnis abzulegen und mit allen unterwegs zu sein, indem sie einen Humanismus pflegen, der vom Evangelium inspiriert ist und zwei Grundlinien folgt: sich als geliebte Kinder des Vaters zu erkennen und alle als Geschwister zu lieben.

In diesem Sinne hinterließ der heilige Stephan seinem Sohn außergewöhnliche Worte der Geschwisterlichkeit, indem er sagte, dass jeder »das Land schmückt«, der mit anderen Sprachen und Sitten dorthin kommt. Denn, so schrieb er, »ein Land, das nur eine Sprache und eine Sitte hat, ist schwach und hinfällig. Deshalb empfehle ich dir, Fremde wohlwollend aufzunehmen und sie in Ehren zu halten, damit sie lieber bei dir bleiben als andernorts« (Ermahnungen, VI). Dieses Thema der Aufnahme sorgt in unserer Zeit für viele Debatten und ist sicherlich komplex. Für Christen kann die Grundhaltung jedoch keine andere sein als die, die der heilige Stephan weitergegeben hat, nachdem er sie von Jesus gelernt hatte, der sich mit dem Fremden identifiziert hat, der aufgenommen werden sollte (vgl. Mt 25,35). Gerade wenn wir an Christus denken, der in so vielen verzagten Brüdern und Schwestern anwesend ist, die vor Konflikten, Armut und Klimawandel fliehen, müssen wir das Problem ohne Ausreden und Verzögerungen angehen. Es ist ein Thema, dem wir uns zusammensetzen müssen, gemeinschaftlich, auch weil die Folgen in dem Kontext, in dem wir leben, sich früher oder später auf alle auswirken werden. Deshalb ist es dringlich, dass wir als Europa an sicheren und legalen Wegen arbeiten, an gemeinsamen Mechanismen angesichts einer epochalen Herausforderung, die nicht durch Zurückweisung eingedämmt werden kann, sondern angenommen werden muss, um eine Zukunft vorzubereiten, die es, wenn sie keine gemeinsame ist, nicht geben wird. Das ruft diejenigen, die Jesus nachfolgen und das Beispiel der Zeugen des Evangeliums nachahmen wollen, an die vorderste Front.

Es ist nicht möglich, alle großen Bekenner des Glaubens im Heiligen Pannonien zu erwähnen, aber ich möchte zumindest den heiligen Ladislaus und die heilige Margareta erwähnen und auf einige großartige Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts hinweisen, wie Kardinal József Mindszenty, die seligen Märtyrerbischöfe Vilmos Apor und Zoltán Meszlényi, den seligen László Batthyány-Strattmann. Sie sind, zusammen mit so vielen rechtschaffenen Menschen verschiedener Glaubensrichtungen, Väter und Mütter eurer Heimat. Ihnen möchte ich die Zukunft dieses Landes anvertrauen, das mir sehr am Herzen liegt. Und während ich euch danke, dass ihr dem zugehört habt, was ich mit euch teilen wollte, versichere ich meine Nähe und mein Gebet für alle Ungarn, mit einem besonderen Gedanken an diejenigen, die außerhalb des Heimatlandes leben, und an diejenigen, die ich im Leben getroffen habe und die mir viel Gutes getan haben. Isten, áldd meg a magyart! [Gott, segne die Ungarn!]“ ([vatican news](#) – sk)

Hunderttausende seit den Morgenstunden bei Papstmesse

Der Heilige Vater wird die Messe um 9:30 auf dem Kossuth-Platz vor dem ungarischen Parlament zelebrieren:

Hier das Programm:

08:40 – 9:00 Ankunft des Papstes auf dem Platz

9:00 Papst Franziskus begrüßt die versammelten Gläubigen vom Papamobil aus

9:30 Beginn der Messe.

Hunderttausende Menschen befinden sich schon im Vorfeld auf der Messe: Auf dem Kossuth-Platz stehen 20.000 Sitzplätze zur Verfügung. Wer keinen Platz hat, kann die Messe auf Bildschirmen in den umliegenden Straßen verfolgen.

10:45 „Regina coeli“, der alte lateinische Marienhymnus der katholischen Kirche wird gesungen.

11:10 Ende des offiziellen Programms.

Auch auf dem schon fast vollständig gefüllten „Freiheitsplatz“ kann die Papstrede mittels Video-Live-Projektion verfolgt werden.

<https://unser-mitteuropa.com/west-linke-verschweigt-papstbesuch-in-ungarn-liveticker/>

+++ ERST-Artikel v. 28.4.2024 +++

West-Linke verschweigt Papstbesuch in Ungarn (Liveticker)



Papst war fasziniert von früheren Ungarn-Besuchen

Für den westlichen linken Mainstream besonders unangenehm:

Seite E 217 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Nach nur anderthalb Jahren stattet der Heilige Vater Ungarn wieder einen Besuch ab, dieses Mal auf apostolischem Weg. Der Grund ist für die westlichen Kultur-Marxisten unerfreulich:

War doch der Papst fasziniert von dem, was er in Rumänien, in den von der ungarischen Minderheit mehrheitlich bewohnten Regionen, namentlich im Ort des Marien-Heiligtums Csíksomlyó (rumänisch: Șumuleu Ciuc) sowie seines letzten Besuchs in Budapest erlebt hatte (siehe Videos).

https://www.youtube.com/watch?t=95&v=LugQ0FQ0AmU&embeds_euri=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

Soildaritätsbesuch bei Orban

Nun möchte Franziskus die Aufmerksamkeit der Welt auf die, durch Ungarn hoch gehaltenen christlich-neo-konservativen Werte lenken und stärkt dadurch auch die Orban-Regierung.

Der Papst hatte Rom um 8.21 Uhr Richtung Budapest verlassen, bevor er sich mit Obdachlosen getroffen hatte. Auch in Budapest wird er morgen in der St. Elisabeth-Kirche mit armen Menschen und Flüchtlingen zusammentreffen.

Am Anfang seines dreitägigen Besuchs landete der Heilige Vater um 9.53 Uhr in Budapest und wurde mit Salz, Brot von Zolt Semjén, dem stv. ungarischen Ministerpräsidenten, begrüßt. Von Budapester Flughafen traf der Papst auf der Budapester Burg ein, wo er von der ungarischen Staatspräsidentin Katalin Novák und dem ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán und dem diplomatischen Korps empfangen wird.

Viktor Orban jedenfalls erwartete Papst Franziskus ungeduldig:

„Der Heilige Vater wird bald im Karmeliterkloster eintreffen.“

Hier noch Eindrücke des Papstbesuches in den, mehrheitlich von Ungarn bewohnten Gebieten in Rumänien:

<https://www.youtube.com/watch?v=l1b5s2xuB6U&t=487s>

03) Orban: USA sind Haupt-Kriegstreiber

14. 04. 2023

Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán fand heute im Budapester „Kossuth Radio“ klare Worte gegen den Ukraine-Krieg, für den Frieden und für nationale Souveränität.

Zwar wären laut ihm die USA...

„unser Freund und ein wichtiger Verbündeter, insbesondere aus militärischer Sicht. Unsere Grundwerte (wie das Christentum) stehen auch im Einklang, da wir auch glauben, dass Freiheit und Marktwirtschaft für Frieden und Sicherheit notwendig sind.“

Gleichzeitig gäbe es aber...

...„große Spaltungen in den USA. Und wenn ein demokratischer Präsident an der Macht ist, ist die Zusammenarbeit schwieriger, während es im Falle eines republikanischen Präsidenten einfacher ist.“

„US-Regierung ist der Hauptunterstützer des Krieges“

Ganz im Gegensatz zur Position des ungarischen Volkes und der ungarischen Regierung... Allerdings müsse die amerikanisch-ungarische Freundschaft diese Meinungsverschiedenheit aushalten. Er wies auch darauf hin: Dass die USA zwar „ein sicherer Ort“ wäre, nicht jedoch das Karpatenbecken.

„Wir sind gleich nebenan und was in der Ukraine passiert, wird sofort Teil unseres Lebens.“

„Keine Waffenlieferungen durch Ungarn“

Waffenlieferungen würden nur zur Kriegseskalation beitragen.

„Während die Briten Waffen mit abgereichertem Uran liefern, haben die Russen taktische Atomwaffen auf belarussischem Territorium stationiert. Wenn es einen Weltkrieg gibt, dann wird es auch einen Atomkrieg geben. (Orban)

„Was jetzt geschieht, zerstört Europa.“

Mittlerweile sei die Ukraine ein wirtschaftlich nicht mehr existentes Land. Und es stelle sich die Frage, ob wir die Ukraine erhalten können. Denn erst, wenn die USA und EU die Finanzierung der Ukraine einstellen, wird der Krieg enden.

Dieser Beitrag wurde von UM in gekürzter Form übernommen von [MANDINER](#), unserem ungarischen Partner der Europäischen Medien-Kooperation.



Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster**, seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung**) beim Autor bestellbar unter [<ungarn_buch@yahoo.com>](mailto:ungarn_buch@yahoo.com)

In Kürze erscheint im [Gerhard-Hess-Verlag](#) das neue Buch von Elmar Forster

**„KATAKLYPSE NOW: 100 Jahre Untergang des Abendlandes (Spengler)
Dekonstruktion der Political Correctness.**

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ukraine (Seiten E 220 – E 226)

01) Entgegen Mainstream-Berichten: Chinas Präsident Xi Jinping las Selenskyj bei Telefonat die Leviten

27. 04. 2023



Westliche Mainstream-Medien überschlagen sich derzeit mit Berichten über ein Telefonat zwischen Chinas Präsidenten Xi Jinping und dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, der mittlerweile nur mehr aus bzw. vor seinem Bunker an die Öffentlichkeit tritt. Dabei wird jedoch verzerrt dargestellt, von wem das Gespräch ausging und worum es eigentlich ging.

Chinas Präsident liest Selenskyj die Leviten

Es war Selenskyj, der seit Monat um ein Gespräch mit dem chinesischen Präsidenten bettelte, und [nun einen Anruf bei Xi erhielt](#). Selenksyj ließ Xi wissen, dass die Ukraine einen neuen Botschafter nach China entsendet (der letzte wurde abgelehnt). Auch erhoffte sich der ukrainische Präsident Druck auf Russland durch seinen Verbündeten China in Sachen Ukraine-Konflikt. Doch es kam anders.

Xi drängte Selenskyj wiederum dazu, Friedensverhandlungen mit Russland aufzunehmen. Zudem drohte Xi, dass China, falls die Ukraine sich weigert, endlich einzulenken, offen damit beginnen wird, Russlands Kriegsanstrengungen militärisch zu unterstützen. Xi machte auch deutlich, dass China bei den Bemühungen, die Ukraine nach dem Ende des Konflikts wieder aufzubauen, sehr hilfreich sein würde.

Selenskyj steht derzeit unter maximalem Druck des Weißen Hauses, möglichst keine Friedensverhandlungen aufzunehmen, bis Russland das gesamte ukrainische Territorium

Seite E 221 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

einschließlich der Krim verlassen hat. Wird Selenskyj also Xis Warnung/Angebot beherzigen oder wird er bei den Befehlsausgebern der USA bleiben?

Selenskyj betonte jedenfalls, dass sein Gespräch mit Xi „lang und bedeutungsvoll“ gewesen sei, was darauf hindeutet, dass er vielleicht doch erwägt, Friedensverhandlungen mit Russland aufzunehmen. Selenskyj habe „seit langem direkte Gespräche mit Xi gesucht, um Chinas Hilfe bei der Beendigung des Krieges zu erbitten“. China legte zudem einen 12-Punkte-Friedensplan für die Ukraine vor, der umgehend vom Westen zurückgewiesen wurde.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) USA verhindern ukrainische Angriffe gegen Russland – Angst vor atomarer Eskalation

26. 04. 2023



Laut „[Washington Post](#)“ plante der ukrainische Geheimdienst, Russland mit Drohnen und Dynamitsprengstoff tief im eigenen Territorium anzugreifen – selbst mit Attacken auf die Hauptstadt Moskau.

„Angriffe mit allem, was möglich“

Diese wahnwitzige Eskalation soll dann aber selbst den USA zu riskant erschienen sein: Laut „WP“ (unter Berufung auf Geheimakten des US-Nachrichtendienstes „NSA“) soll dabei der Chef des ukrainischen Militärgeheimdienstes (HUR), Kyrylo Budanow, schon im Februar Angriffe zum ersten Jahrestag der russischen Invasion am 24. Februar geplant haben – und

Seite E 222 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

zwar „mit allem, was der HUR hat.“ – wie es in dem Bericht heißt. – So etwa ein Dynamit-Anschlag auf den russischen Schwarzmeerhafen Noworossijsk, rund 300 Kilometer Luftlinie von der Front in der Ukraine entfernt.

Die „WP“ zitiert dabei aus Dokumenten, die Teil eines riesigen Datenlecks sind, welches Anfang April an die Öffentlichkeit geraten war.

USA besorgt über Eskalation in Richtung atomarer Weltkrieg

Nachdem der US-Geheimdienst die ukrainischen Pläne abgehört hatte, musste, bereits am 22. Februar, der ukrainische Militärgeheimdienst „HUR“ die Angriffe zurücknehmen – wie es in einem geheimen CIA-Bericht heißt.

Die enthüllten Akten verdeutlichen die Spannung zwischen den Verbündeten: Sind doch die USA an keiner direkten Konfrontation mit Russland interessiert, weil eine solche ein unkalkulierbares Eskalationsrisiko in Richtung (atomarer) Weltkrieg beinhaltet.

US-Beamte fürchten nämlich folgendes Szenario: Sollten bei einer solchen Attacke US-Waffen zum Einsatz kommen, könnte Putin daraufhin einen Angriff mit taktischen Nuklearwaffen entfesseln. Außerdem könnte dann auch Peking bei einem ukrainischen Angriff mit NATO-Waffen gegen Russland, die NATO als Aggressor einstufen, um dann selbst Waffen an Moskau zu liefern.

Zahlreiche Drohnenangriffe gegen russisches Territorium

Bisher hat deshalb auch Kiew nur eigene Waffen gegen Russland eingesetzt:

Bei einem Drohnenangriff gegen einen russischen Luftwaffenstützpunkt, im Dezember 2022, wären nur ukrainischen Drohnen eingesetzt worden. Hinter den Explosionen in Russland, hunderte Kilometer von der Front entfernt, wird die Ukraine vermutet. – Was von Kiew offiziell aber nicht eingestanden wird. Wobei allerdings selbst der Chef des ukrainischen Geheimdienstes dazu immer wieder affirmativ Bezug nimmt. Zudem vermuten westliche Geheimdienste auch, dass die Ukraine hinter dem Autobombenanschlag auf Daria Dugina stecken könnte ([UM berichtete](#)).

Drohne mit 17 Kilo Sprengstoff vor Moskau abgestürzt

Wie unkalkulierbar die Situation geworden ist, zeigt sich an einem kürzlichen Zwischenfall:

So sollen (erst am Sonntag) russische Sicherheitsorgane in einem Wald nordöstlich von Moskau eine mit 17 Kilogramm Sprengstoff beladene ukrainische Kampfdrohne gefunden haben. Die Drohne soll wegen Treibstoffmangels abgestürzt sein.

Russland hat deshalb in mehreren russischen Regionen alle für den 9. Mai („Tag des Sieges“ gegen Nazi-Deutschland) geplanten Militärparaden abgesagt. Grund: Terroristische Bedrohung aus der Ukraine.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) EU will Ukraine auch vor Covid retten und entsendet eine Impfbus-Flotte dorthin

26. 04. 2023



Symbolbild Impfbus

Kein Witz: Finanziert von der EU schickt die WHO 59 Impfbusse in die Ukraine

Die Ukraine impfe zu wenig gegen Covid sagt Hans Henri P. Kluge, Chef des Regionalbüros Europa der WHO:

“Von den 35 Millionen Dosen COVID-19-Impfstoff, die seit Beginn der Pandemie ins Land geliefert wurden, sind nach dem 24. Februar 2022 nur 4 Millionen Dosen (11 %) eingesetzt worden.“ Außerdem: “Wir beobachten auch, dass die Routineimpfungen dadurch vor Herausforderungen gestellt werden, und wir bereiten uns auf die Risiken von Masern- und Diphtherieausbrüchen vor.”

Finanziert ist die Aktion natürlich durch die EU. Die rollstuhlgerechten Busse ermöglichen es, allen Menschen einzusteigen, „um die wichtigen Impfungen zu erhalten“, lautet die Frohbotschaft der Europa WHO.

Nachdem die ukrainische Bevölkerung schon vor dem Krieg äußerst skeptisch gegenüber Covid-Maßnahmen und Impfungen war, erblickt die EU offenbar dort genug Potential um das Versäumte nachzuholen – Oder will man so nebenbei überschüssige Impfladungen dort intramuskulös zu entsorgen?

Zweifrontenkrieg gegen Russen und Covid-Viren

Der ukrainische Vize-Gesundheitsminister begeistert zur WHO:

Seite E 224 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

“Während des Einmarsches der Russischen Föderation in die Ukraine wurde die Impfkampagne nicht einen einzigen Tag lang unterbrochen. Dank unserer Partner werden die gespendeten Busse die regionalen Zentren für Seuchenkontrolle und -prävention erheblich stärken, damit wir die Routineimpfungen verstärken und so viele Menschen wie möglich mit Impfungen gegen COVID-19 erreichen können.“

Bleibt zu hoffen, dass die „Impfungen“ vor Ort ein voller Erfolg werden und deshalb nicht zu viele Menschen der „Pandemie“ nachträglich zum Opferfallen. Denn wer soll dann unsere „westlichen Werte“ so wie bisher dort für uns verteidigen?

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) 30 April: Beginn der ukrainischen Großoffensive?

18. 04. 2023

DONEZK/LUHANSK – Seit Monaten wartet die Welt auf den von Selenskyj mehrfach ausgerufenen Großangriff auf die russische Armee. [Newsweek](#) nennt nun unter Berufung auf russische Medien dafür den 30. April, um die Russen mit westlichen Waffen von der Krim, dem Asowschen Meer und dem Donbass zu vertreiben.

Allerdings soll der Gegenschlag der ukrainischen Streitkräfte gegen die russische Armee zuvor nicht im Süden des Landes erfolgen, sondern aus dem Nordosten kommend in Richtung Donbass und der Großstadt Luhansk entlang der russischen Grenze.

Allerdings könnten Washington und Kiew, sobald das Datum durchgesickert ist, dieses noch ändern. Während der Offensive soll dass die wichtigste Rolle einer Einheit von neun Brigaden zugewiesen wird, die aus 253 Panzern, 381 gepanzerten Fahrzeugen, 147 Artilleriegeschützen und fast tausend anderen Militärfahrzeugen besteht.

In Erwartung der Offensive gibt es seit längerem intensive Befestigungsarbeiten der russischen Armee in den Regionen Saporischschja und Luhansk. Satellitenbildern zufolge wurden Hunderte Kilometer Schützengräben ausgehoben, streckenweise kombiniert mit Reihen sogenannter „Drachenzähne“ aus Beton. Diese sollen das jeweilige Gelände für Panzer unbefahrbar machen.

Wie [fr.de](#) berichtet, schrieb das US-amerikanische „Institute for the Study of War“, eine viel zitierte Denkfabrik, anhand von russischen Quellen in einer Analyse vom 14. April, dass ukrainische Streitkräfte bereits „hintere Gebiete“ in Luhansk angreifen würden. Zur Vorbereitung einer größeren Attacke?

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Ukrainische Gegenoffensive im Gespräch – durch Desinformation zum Ziel

11. 04. 2023



Eine bevorstehende ukrainische Gegenoffensive ist in aller Munde. Sie wurde schon seit Monaten geplant. An den Planungen sind NATO-Offiziere aus der USA und England beteiligt. Die bereitgestellten Truppen umfassen laut Reuters etwa 40.000 frisch ausgebildete Soldaten, die in acht Sturmbrigaden gruppiert wurden. Die Zielrichtung dürfte Saporoschje und Artjomowsk (Bachmut) zu sein.

Die Überraschung scheint die Anzahl der Panzer zu sein. Insbesondere stellte sich heraus, dass sich unter den bereitstehenden Panzern bereits 31 [Abrams-M1-Kampfpanzer befinden](#). Ursprünglich hieß es in den westlichen Medien, dass diese Panzer frühestens gegen Ende des Jahres geliefert werden könnten. Nun sind sie aber trotzdem da! Es kann gut sein, dass Desinformation über die Medien Teil der westlichen Strategie ist. Die nächste Frage die sich stellt, betrifft die der Besatzung. Besteht diese wirklich aus, in einer Art Schnellsiedekurs ausgebildeten Rekruten, oder wurde die Besatzung mit den Panzern mitgeliefert? Letzteres ist jedenfalls sehr wahrscheinlich, da schlecht ausgebildete ukrainische Panzerbesatzungen die Panzerwaffe entwerten würde. Die NATO würde aber damit das Risiko eingehen, dass die eine oder andere Panzerbesatzung in russische Hände fällt und damit die direkte Beteiligung der NATO an dem Konflikt nicht mehr geleugnet werden kann.

Derzeit wird eine Offensive durch das schlechte Wetter und vor allem durch die schlammigen Böden, in denen die schweren westlichen Panzer versinken würden, verhindert.

Dass Desinformation Teil der NATO-Strategie ist, sieht man auch an einer weiteren (Falsch-)Meldung in den westlichen Medien: angeblich seien die ukrainischen [Aufmarschpläne im Netz aufgetaucht](#). Das ganze Konvolut ist offensichtlich eine geschickt gemachte Mischung

Seite E 226 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

aus Fakten und Fiktion. Dazu gibt es natürlich einen entsprechenden Medienwirbel, um das Leak glaubhaft erscheinen zu lassen. Na ja, dümmer geht es nimmer! Offenbar hofft man Russland zu übertölpeln!

In dem Leak wird behauptet, dass Kiew die acht Sturmbrigaden mit 253 Panzer, mehr als 380 Infanterie-Kampffahrzeuge und bewaffnete Mannschaftstransporter, 480 Fahrzeuge, 147 Artilleriegeschütze und 571 gepanzerte Fahrzeuge vom Typ HMMWV „Humvee“ ausrüsten will, um die Offensive durchzuführen. Wenn man an die Tausenden Panzer denkt, die die ukrainischen Truppen bisher verloren hatten, erscheint diese Auflistung wie ein Witz.

Es darf bezweifelt werden, dass die russische Front mit dieser Truppe nachhaltig durchbrochen werden kann, wenn sie denn in Wahrheit nicht viel stärker ist! Wenn man diesen Zahlen wirklich glaubt, so erscheint dieses Unternehmen eher wie eine Verzweiflungstat. Diese Offensive wäre dann eine ukrainische Version der Ardennenoffensive, jedoch mit dem Manko, dass der Westen und die Ukraine schon monatelang über diese Offensive reden und daher das Überraschungsmoment bescheiden ist. Dieses Manko versucht man eben durch Desinformation auszugleichen.

Es könnte natürlich auch sein, dass die kolportierten Truppenstärke (acht Brigaden) einfach maßlos untertrieben ist. Man muss wahrscheinlich von einer wesentlich höheren Truppenstärke ausgehen.

Russland bereitet sich natürlich auf diese Gegenoffensive vor. Beispielsweise wurde ein [70 Kilometer langer Schützengraben](#) im Oblast Saporischschja ausgehoben haben.

Auch sonst ist die russische Armee nicht faul, die Offensive zu behindern. Beispielsweise wurde bekanntgegeben, dass die russische Armee ein Lager mit 70.000 Tonnen Treibstoff vernichtet hätte. Allerdings fragt man sich, wieso es in der Ukraine überhaupt noch eine intakte Raffinerie gibt? Jedenfalls wäre einige Raffinerien zu zerstören weniger Aufwand, als die vielen Umspannwerke, die in der Zwischenzeit offenbar wieder repariert wurden.

Zweifellos wäre eine Gegenoffensive der letzte Versuch Selenskyjs, das Steuer noch herumzureißen. Misslingt dieser Versuch, ist die ukrainische Armee am Ende.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

R u s s l a n d (Seiten E 227 - E 229)

06) Ukraine-Krieg: Rätsel um Auftragsmorde an russischen Kriegsbefürwortern

25. 04. 2023



Die am 20. August 2022 bei ein Anschlag (Bild links) ermordete Darya Dugina (Bild rechts) mit ihrem Vater Alexander Dugin

Sollen Auftragsmorde an russischen Kriegsbefürworter den Weg für einen Waffenstillstand zu ukrainischen Bedingungen ebnet?

Eine Serie von Attentaten gegen prominente russische Kriegsbefürworter und Hardliner nährt Spekulationen darüber, dass sie eine Ouvertüre für einen Waffenstillstand zu ukrainischen Bedingungen sein sollen. Hier die Fakten:

Am 2. April 2023 wurde Vladlen Tatarsky, ein prominenter russischer Kriegsblogger, bei einer Explosion St. Petersburg getötet. Das Attentat wurde in einem Café während eines öffentlichen Auftritts vor Fans seines über 500.000 Follower zählenden Telegrammkanals verübt. Der Mörder, eine junge Russin, die der Opposition angehört, wurde am nächsten Tag festgenommen. Laut offiziellen Angaben hatte sie Verbindungen zum Sicherheitsdienst der Ukraine SBU.

Der Grund für das Attentat – bei dem auch 42 Besucher, darunter Teenager, verletzt wurden – liegt auf der Hand: Vladlen Tatarsky war ein paramilitärischer Kämpfer im Donbass und einer der beliebtesten Kriegskorrespondenten. Seine Auftritte auf Telegram und anderen digitalen Plattformen erzielten Millionen Aufrufe. Der 40-Jährige war ein einflussreicher Befürworter der russischen Militäroperation in der Ukraine. Mit seiner strikt antiukrainischen Haltung kritisierte oft sogar die russischen Behörden für das (aus seiner Sicht zu lasches) militärisches Vorgehen.

Seite E 228 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Aus europäischen Geheimdiensten sickern nun Informationen durch, nach denen dieser politische Mord nur einer aus einer ganzen Reihe von aufeinander folgenden Ereignissen war, die darauf abzielen, die bedeutenden Kriegsbefürworter zu liquidieren. Dies als Vorbereitung auf einen Waffenstillstand zwischen Kiew und Moskau.

Dieser Plan soll von Five Eyes, der englischsprachigen Geheimdienstallianz, zusammen mit dem ukrainischen SBU durchgeführt. Der SBU hat vielfältige Kontakte in allen Zweigen der russischen Macht, da viele russische Beamte ukrainische Wurzeln und pro-ukrainische Sympathien haben, noch aus Zeiten, als beide Länder Teil der UdSSR waren.

Ein anderer bekannter Mordfall aus dieser Serie soll die Ermordung von Darya Dugina am 20. August 2022 sein. Die 29-jährige Journalistin wurde in ihrem Auto am Stadtrand von Moskau ermordet. Sie wurde im Bezirk Odintsovsky in die Luft gesprengt, einer der sichersten Gegenden Moskaus, in einem Viertel, in dem die Staatselite residiert. Es ist immer noch unklar, wer das wahre Ziel des Angriffs war: Darya selbst, oder ihr Vater Alexander Dugin, ein russischer Geostratege, der von den westlichen Medien als „Putins Inspirator“ und „Kremls Philosoph“ bezeichnet wird. Beide – Vater und Tochter – waren sehr einflussreiche russische Intellektuelle, die für den Krieg bis zum Sieg eintraten.

Auf die gleiche Weise wurde am 4. Februar 2023 Igor Mangushev, ein berühmter russischer Feldkommandant und Kriegsblogger, im von Russland kontrollierten Teil der Volksrepublik Lugansk getötet. Auf seinem Telegram-Kanal mit 50.000 Abonnenten veröffentlichte Mangushev dutzende kontroverse Texte, in denen er Massenhinrichtungen von Ukrainern, die Zerstörung ukrainischer Städte sowie die öffentliche Folterung ukrainischer Kriegsgefangener als Siegmethode befürwortete. Genauso wie Tatarsky kritisierte er auch die russischen Behörden wegen „unzureichender Kriegsführungsstrategie“. Weder bei Darya Dugina noch bei Igor Mangushev wurde der Mörder festgenommen oder angeklagt.

Einige andere Attentatsversuche waren gescheitert. Im Februar 2023 versuchten mehrere Personen, Konstantin Malofeev in die Luft zu jagen, einen russischen ultrakonservativen Magnaten, der mehrere antiwestliche Soft-Power-Initiativen finanzierte, darunter den Fernsehsender Tsargrad, für den Darya und Alexander Dugin zuvor gearbeitet hatten. Auch hier war das Attentat wie bei Darya Dugina vorbereitet – eine Bombe unter dem Auto. Diese wurde jedoch von Malofeevs privatem Sicherheitsdienst rechtzeitig entdeckt und unschädlich gemacht.

Am April 2022, verhaftete die russische Polizei eine Neonazi-Gruppe, die angeheuert wurde, um Vladimir Soloviev zu ermorden, den beliebtesten kremlfreundlichen Fernsehmoderator und Blogger mit einer Million Anhängern, der auch ein entschiedener Gegner jeglicher „Verhandlungen mit Nazis“ ist. Ob erfolgreich oder fehlgeschlagen, all diese Versuche haben eine gemeinsame Grundlage: Alle oben genannten Personen könnten als „Pro-Kriegs-Einflussfaktoren“ bezeichnet werden, die sich entschieden gegen jede Möglichkeit eines Waffenstillstands zwischen Russland und der Ukraine ausgesprochen haben. Die Geheimdienstquellen gehen davon aus, dass der Plan, die wichtigsten öffentlichen Kriegsbefürworter zu eliminieren, immer noch verfolgt wird und im Hinblick auf die bevorstehende ukrainische Frühjahrsoffensive sogar noch ausgeweitet wird. Diese Operation soll den Kreml dazu zwingen, den Waffenstillstand nach einer erfolgreich verlaufenden ukrainischen Offensive zu ukrainischen, bzw. westlichen Bedingungen zu akzeptieren.

Die Five Eyes versorgen die Ukrainer mit allen notwendigen Informationen, wie persönliche Daten der Zielpersonen, digitale Footprints ihrer Computer und Mobilgeräte, einschließlich des Zugangs zu ihren Messengern und Ortungsdiensten. Im Falle eines Lecks oder

Fehlverhaltens würde der westliche Geheimdienst jede Beteiligung leugnen und die gesamte Verantwortung der ukrainischen Seite zuschieben. Eine Frage ist, ob auch einige Mitglieder der russischen Elite mit diesem Netzwerk zusammenarbeiten, die ihre Vermögenswerte nach Februar 2022 vom Westen eingefrorenen zurückzugewinnen wollen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Putin erneut auf Besuch in besetzten Gebieten der Ukraine (Video)

18. 04. 2023



Der russische Präsident Wladimir Putin besuchte das Hauptquartier der Dnjepr-Truppen in der Region Cherson – wie der Kreml-Pressedienst am Dienstag bekannt gab.

Dabei nahm er den Bericht von General Michail Neplinsky, dem Kommandeur der russischen Luftstreitkräfte, sowie von General Oleg Makarevich, dem Kommandeur der Dnjepr-Truppen entgegen. Nach Cherson traf er auch in Luhansk im Hauptquartier der Wostok-Garde ein.

Dies ist Putins erster Besuch in der De-facto-Volksrepublik Luhansk und der Region Cherson. Zum ersten Mal traf er am 19. März in Mariupol ein.

<https://twitter.com/i/status/1648225941385084928>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Kein Beitrag

Moldau (Seiten E 231 - E 233)

01) EU „zieht den Fallstrick um Moldawien enger“

01. 05. 2023



Moldawien in den "Klauen der EU"?

Die EU plant künftig Personen und Institutionen zu sanktionieren, die die Unabhängigkeit Moldawiens untergraben.

Damit versucht die EU, Moldawien weiter an sich zu binden. Vom heutigen Standpunkt aus werden hierbei erschreckende Parallelen zu den Entwicklungen, rund um den ukrainischen Maidan-Putsch 2014, wach.

Moldawien ist kein souveräner Staat mehr

Für Russland ist mittlerweile klar, dass Moldawien kein souveräner Staat mehr ist. Die Politik des Landes werde in Brüssel gemacht. Somit sind erneute Parallelen ins Jahr 2014 erkennbar, da sich Brüssel ja bereits „ungeniert als US-Vasall outet“.

Die EU verstärkt nun ihren Einfluss in Moldawien massiv.

So will man nun seitens der EU künftig Sanktionen gegen Personen und Institutionen verhängen, die mit der „Untergrabung oder Bedrohung der Souveränität und Unabhängigkeit Moldawiens“ in Zusammenhang stehen, meldet die Nachrichtenagentur [RIA Nowosti](#) unter Bezugnahme auf eine Erklärung des Europäischen Rates.

Ein erneuter Fall von, „wie der Schelm denkt so ist agiert) er“ also. Denn in Wahrheit fällt eben die EU (als US-Stellvertreter) in eben genau diese „Definition“.

Neues Level der „Abhängigkeit“ für Moldawien

Damit erreicht die Anbindung Moldawiens an die EU ebenso ein neues Level, wie die Möglichkeit der Einflussnahme in die inneren Angelegenheiten des Landes durch Brüssel. Bereits im vergangenen Juni erhielt das Land den Status eines Beitrittskandidaten.

Wie schon in der Ukraine im Vorfeld des Maidan, baut die EU in Moldawien ihren Einfluss aggressiv aus und versucht, das Land trotz seiner inneren Spaltung an sich zu „fesseln“.

Wie auch die Ukraine vor dem Putsch im Jahr 2014, hat sich Moldawien die Neutralität in seine Verfassung geschrieben. Mit der Nähe zu Russland wohl damals ein kluger Schachzug, um eine Pufferzone zu bilden.

All dies ist allerdings mittlerweile, einhergehend mit der unverhohlenen Provokation Russlands durch den Westen und seine ungebremste „Annäherung“ an Russlands Grenzen, obsolet geworden.

Vor dem Hintergrund der immer weitergehenden Einmischung und Steuerung durch die EU, gepaart mit „offener West-Provokation“, stellt sich die Frage, wie lange dieser neutrale Status noch erhalten bleiben wird.

Präsidentin Sandu als „Brüsseler Lakai“ im Amt

Mit Präsidentin Maia Sandu hat die EU das wichtigste Amt im Land faktisch bereits mit „seiner Statthalterin“ besetzt.

Sandu ist allerdings aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage massiv unter Druck. Die Inflation lag im vergangenen Jahr bei knapp 30 Prozent. Preistreiber sind da vor allem die Energiekosten.

Der Protest gegen die Politik zeigt sich auch auf der Straße. Bereits im Februar ist angesichts der umfassenden Demonstrationen die Regierung Moldawiens zurückgetreten. Die Proteste rissen jedoch nicht ab. Die Demonstranten fordern nun auch vehement den Rücktritt Sandus. Diese begegnet den Forderungen mit einem zunehmend russophoben innenpolitischen Kurs, ganz klar mit „Rückenwind“ aus Richtung Brüssel.

Zuletzt wurde das öffentliche Zeigen des Georgsbands, das Symbol des Sieges der Sowjetunion über den deutschen Faschismus, sogar unter Strafe gestellt.

Die Chefredakteurin der Online-Zeitung *Eurasia Daily*, Natalia Makejewa, erklärte in einem Interview mit dem russischen Sender *Radio Sputnik*, „die EU wird die im Land bestehenden Widersprüche verschärfen“.

Das russische Außenministerium wird in diesem Zusammenhang mit den Worten zitiert, die EU würde faktisch die Innenpolitik Moldawiens bestimmen.

Der Pressesprecher des russischen Präsidenten, Dmitri Peskow, erklärte, Moldawien würde Russophobie inzwischen als das wichtigste Attribut für eine Mitgliedschaft in der EU erachten.

Natalia Makejewa fügt hinzu, es sei inzwischen deutlich, dass die EU in Moldawien eine zweite Front (gegen Russland) eröffne.

Seite E 233 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Die „jüngste Geschichte“ rund um die Ukraine kann diese Aussage nur bestätigen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Italien (Seiten E 234 - E 238)

01) Klima-Propaganda: Die Gardasee-Lüge

01. 05. 2023



Leonhard_Niederwimmer/pixabay.com, gemeinfrei

In deutschen Medien werden Horrorgeschichten über einen angeblich austrocknenden Gardasee verbreitet. Vor Ort weiß man davon nichts. Ein Super-GAU für Klima-Ideologen – und nur eine weitere Lüge neben den Lügen, die wir in unserem großen Faktencheck in [COMPACT-Spezial „Klima-Terroristen. Was sie denken – und wer sie bezahlt“](#) entlarven. [Hier mehr erfahren.](#)

Der Gardasee ist der größte italienische See und schon seit den Zeiten der Antike ein beliebtes Ziel für Urlauber. Als malerisches Juwel inmitten der atemberaubenden Kulisse der italienischen Alpen zieht er Jahr für Jahr auch unzählige deutsche Touristen an.

„Trocken, wie seit 70 Jahren nicht mehr“

Wer derzeit die deutsche Medienberichterstattung verfolgt, der bekommt allerdings den Eindruck vermittelt, dass diese Naturschönheit gerade zu einer Wüste verkommt und das Gewässer selbst angeblich akut von der Austrocknung bedroht ist.

So raunt der *Münchner Merkur*:

„So trocken, wie seit 70 Jahren nicht: Erlebnis Gardasee wird sich für Touristen verändern.“

Und das *Handelsblatt* jammert:

„Gardasee mit tiefstem Wasserstand seit 70 Jahren.“

Was ist das bloß los, fragt man sich besorgt? Hatten die Alpen nicht gerade ein relativ schneereiches Frühjahr erlebt, so dass eigentlich kein akuter Wassermangel bestehen sollte? Vor Ort weiß man dann auch relativ wenig über die angeblich so bedrohliche Notsituation, sondern ist stattdessen irritiert über die Berichterstattung in deutschsprachigen Medien.

„Dürre ist kein Thema“

So äußerte die Biologin Giovanna Pellegrino, die für die Umweltschutzbehörde der Provinz Trentino arbeitet, im Interview mit *Euronews*:

„Die Dürre ist momentan kein Thema für die Gesundheit des Sees.“

Die alarmistische Berichterstattung deutschsprachiger Medien beruht demnach auf einem wohl bewusst herbeigeführten und bedienten Missverständnis. So haben die Behörden für den See einen Nullpunkt definiert, ab dem kein Wasser mehr abgelassen wird. Derzeit liegt der Pegel des Gardasees sogar noch 45 Zentimeter über diesem Nullpunkt.

Völlig unabhängig von diesem von den Behörden festgelegten Nullpunkt bleibt die Tatsache bestehen, dass der See – natürlich auch in diesem Frühjahr – ein außergewöhnlich hohes Wasservolumen aufweist. Dieses beträgt insgesamt etwa 49 Kubikkilometer, was ihn gemessen an dieser Kennziffer zu einem der größten Seen Europas macht.

Auch Verdunstung ist wichtig

Dieses Volumen ist jedoch nicht statisch und variiert je nach den Umweltbedingungen. Zum Beispiel steigt das Volumen des Sees während der Regenzeit und sinkt während der Trockenzeit, was einem alljährlich sich abspielendem Rhythmus entspricht.

Das Wasser des Gardasees wird von vielen Zuflüssen gespeist, darunter der Sarca, der Mincio und der Adige. Das Wasser aus diesen Zuflüssen fließt in den See und wird dann durch Verdunstung und Abflüsse aus dem See reguliert. Die Verdunstung ist sogar besonders wichtig, da sie eine natürliche Reinigung des Seewassers bewirkt. Dadurch bleibt das Wasser im See sauber und frei von Schadstoffen.

Momentan befindet sich der See jedenfalls – entgegen dem Eindruck, der in deutschen Medien erweckt wird, in einer ausgeglichenen Situation. So erklärte Giorgio Planchensteiner, der Präsident des örtlichen Bewässerungsverbandes, gegenüber *Euronews*:

„Wenn wir zurück in die Vergangenheit blicken, dann ist diese Situation nicht neu. Wir gehen seit 20 Jahren sehr sorgsam mit Wasser um. (...) Die Schlagzeilen sind wirklich sinnlos. Das Wasser, das wir für die Landwirtschaft benutzen, kommt aus dem Fluss Sarca, das Trinkwasser kommt aus den Quellen und es gibt wirklich überhaupt keine Probleme für Tourismus und Landwirtschaft.“

Gute Olivenernte erwartet

Auch Massimo Fia vom örtlichen Bauernverband kann nur den Kopf schütteln über die sensationsheischenden Schlagzeilen, die sich derzeit über den Gardasee in deutschsprachigen Medien finden. Er betont:

„Unseren Olivenbäumen geht es derzeit gut, der Winter war sogar sehr, sehr gut. Wir beobachten, dass die Olivenbäume gesund sind und erwarten eine gute Saison.“

Alles im grünen Bereich also am Gardasee – wenn es nicht sensations- und katastrophengeile deutsche Medien gäbe, die in Ermangelung echter Trockenheits- und Dürrekatastrophen dann einfach welche erfinden. Man muss ja auch schließlich irgendwie davon ablenken, dass die Durchschnittstemperaturen im April 2023 fast zwei Grad unter dem langjährigen Durchschnitt lagen. Das Beispiel der angeblichen Dürrekatastrophe am Gardasee zeigt einmal mehr, wie vorsichtig man mit der Klima-Berichterstattung der deutschen Mainstream-Medien umgehen sollte.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Statistisches Institut belegt: Bevölkerungsaustausch in Italien im vollen Gange

20. 04. 2023



Seite E 237 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

Helle Aufregung und künstliche Empörung herrscht derzeit europaweit ob den Äußerungen des italienischen Agrarministers Francesco Lollobrigida, wonach in Italien durch die ungezügelte Masseneinwanderung hunderttausender Illegaler aus Afrika und Asien ein Bevölkerungsaustausch drohe. Doch dieser ist in Italien längst Realität, wie der Blick in die Schulen zeigt oder auch statistische Daten verdeutlichen.

Krieg gegen eigene Bevölkerung

Es ist bizarr, dass es Ökologen gibt, die sich für die Verteidigung der malaysischen Zwergschabe einsetzen, und dann diejenigen, die das Aussterben des italienischen Volkes verhindern wollen, als Rassisten bezeichnen. In ihren Köpfen stimmt etwas nicht.

Selbst das ISTAT, ein italienisches Statistikinstitut, bescheinigt die fortschreitende ethnische Verdrängung der Italiener. Nicht nur Minister Lollobrigida.

Dies ist ein Krieg, der wahre Krieg um unsere Zukunft. Denn ein Völkermord mit anderen Mitteln ist im Gange. Ein Völkermord, von dem es kein Zurück mehr gibt.

Die Zahl der Italiener nimmt ab und die Zahl der Einwanderer zu. Der Geburtenrückgang ist auf den Abwärtswettbewerb auf dem Arbeitsmarkt durch Ausländer und die Schwierigkeit, eine Familie zu gründen, zurückzuführen, da die Sozialwohnungen alle an sie gehen. Vor dem Hintergrund dieser offensichtlichen ethnischen Verdrängung bereitet die Regierung statt eines Plans, Italien italienisch zu halten, Millionen weiterer Einwanderer vor. Kriminell.

ISTAT bestätigt Bevölkerungsaustausch

Ein neuerlicher Rückgang der Bevölkerung in Italien. Im Jahr 2022 fiel sie unter die Schwelle von 59 Millionen (58.850.717): Am 31. Dezember lag die Wohnbevölkerung um 179.000 niedriger als zu Beginn des Jahres (-0,3%).

Positiv – im quantitativen Sinne – ist der Beitrag des Wanderungssaldos mit dem Ausland. Die Zahl der Geburten lag bei 392.598 (-1,9%), gegenüber 400.249 im Jahr 2021 (endgültige Daten), wenn auch mit leichten Anzeichen einer Erholung im Süden. Die Zahl der Sterbefälle bleibt auf hohem Niveau, was zum Teil auf den Anstieg in den Sommermonaten aufgrund der großen Hitze zurückzuführen ist.

Die Wanderungsbewegungen nehmen im Vergleich zu den Pandemie Jahren zu, auch aufgrund der Auswirkungen der Kriegskrise in der Ukraine: Im Standesamt gibt es 360.685 Registrierungen aus dem Ausland. Seit 2018 ist die Bevölkerung um rund eine Million Menschen gesunken.

Das neue Rekordtief bei den Geburten (393 Tsd.) und die hohe Zahl der Sterbefälle (713 Tsd.) wirken sich weiterhin stark auf die natürliche Dynamik aus. Seit 2008, dem Jahr, in dem der relative Höchstwert an Geburten in den letzten 20 Jahren verzeichnet wurde, hat Italien aufgrund des natürlichen Gleichgewichts seine Wachstumsfähigkeit verloren, da die Sterbenden nicht ausreichend durch die Geborenen ersetzt werden.

Das Defizit des natürlichen Saldos hat sich stetig vergrößert und erreichte seine höchsten Werte im Zeitraum 2020–2021, als ein Verlust von durchschnittlich mehr als 300.000 Personen pro Jahr zu verzeichnen war. Zu dem Defizit der natürlichen Komponente in den Pandemie Jahren kommt im Jahr 2022 ein weiterer Rückgang um 320 Tausend hinzu, was zu einem Verlust von 957 Tausend Menschen in nur drei Jahren führt, was in etwa der Bevölkerung einer Stadt wie Neapel entspricht.

Seite E 238 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 835 vom 04.05.2023

So wird es im Jahr 2022 392.598 Geburten geben, 7.651 weniger als 2021 (-1,9 %), ein neuer Negativrekord, der die Denatalität der letzten Jahre unterstreicht. Während die Entwicklung der Geburten im Jahr 2021 kaum Zweifel an der Rolle der Epidemie bei den verpassten Empfängniszahlen aufkommen ließ, ist die Dynamik des Kalenders für 2022 komplexer. Der Kontext der 2021 noch bestehenden Gesundheitskrise und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Unsicherheiten könnten Paare dazu veranlasst haben, ihre Elternschaft erneut aufzuschieben.

Der Anstieg der Geburten im Januar 2022 (+3,4 % im Vergleich zum gleichen Monat 2021) steht im Einklang mit der im November-Dezember 2021 beobachteten Erholung (+10,6 % im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2020). Darauf folgt ein plötzlicher Rückgang der Geburten im Frühjahr (-10,7 % im März und -10,0 % im April), der nur teilweise durch den Anstieg im Juni-August-Quartal (+3,1 %) ausgeglichen wird. In den letzten Monaten des Jahres kehrte die Entwicklung zu einem Abwärtstrend zurück, mit Spitzenwerten eines starken Rückgangs im September und Oktober (-5,1 % und -5,0 %).

Auf europäischer Ebene bildet die in unserem Land festgestellte Situation keine Ausnahme und weist Berührungspunkte sowohl mit Spanien auf, das ein ähnliches Profil wie Italien aufweist, als auch mit Frankreich, das zwar „dank“ der afrikanischen Einwanderer eine historisch höhere Geburtenrate aufweist, im Jahr 2022 jedoch einen Rückgang verzeichnet, insbesondere ab Juli.

Neunzig Prozent der Einreisen sind auf Familienzusammenführungen“ zurückzuführen. Ein Gesetz würde ausreichen, um unsere Identität zu verteidigen. Denn es kommt verdammt noch mal nicht darauf an, ‚wie viele wir sind‘, sondern ‚wer wir sind‘.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VOX NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Frankreich (Seite E 239 - E 246)

03) Nicolas Battini: „Die korsische Identität wird von niemandem mehr verteidigt“ [Interview]

29. 04. 2023



Unsere Leser kennen vielleicht bereits den korsischen nationalistischen politischen Aktivisten Nicolas Battini, der für seinen Einsatz für sein Vaterland mit jahrelanger Haft bezahlt hat. Zusammen mit einigen Kameraden hat er gerade Palatinu gegründet, einen Verein zur Verteidigung der korsischen Identität, Geschichte und Sprache.

Wir haben mit ihm gesprochen, um mehr über dieses Projekt zu erfahren, das auf Korsika immer erfolgreicher wird und sich von den traditionellen nationalistischen Bewegungen unterscheidet.

Breizh-info.com: Sie haben kürzlich an einer Debatte über die korsische Identität mit Herrn Talamoni teilgenommen. Was kam bei dieser Debatte in Bezug auf Konvergenzen und Unterschiede heraus?

Nicolas Battini (Palatinu): Ich habe unendlichen Respekt vor Herrn Talamoni. Er war ein Vordenker für die Generation, der ich angehöre. Als Teenager haben wir uns bereitwillig der von ihm vorgeschlagenen Weltanschauung angeschlossen, die direkt aus den 1970er Jahren stammt und die Welt in Kolonisierte und Kolonisatoren einteilt. Dieses politische Angebot ermöglichte es uns, die Identitätsfrage zu beantworten und unser Volk in einem Zeit-Raum zu verorten, der ihm seine ganze Individualität zurückgab und gleichzeitig Perspektiven für den Kampf bot. Wir waren Drittweltler.

In persönlicher Hinsicht war Herr Talamoni auch mein Leumundszeuge vor dem Sonderberufungsgericht, vor dem er sich bereit erklärte, zu meinem Ansatz der politischen Verteidigung und des Bruchs beizutragen. Das ist eine Sache, die mir viel bedeutet. Dennoch überlebte diese Mitgliedschaft nicht die Fragen, die durch die Vermassung des kriminellen Islamismus und das Auftauchen des Wokismus in der europäischen politischen

Debatte aufgeworfen wurden. Schließlich war sein Werk „Literatur und Politik auf Korsika“ ausschlaggebend für mein starkes Interesse an der Zeit von 1920 bis 1939. Dies ist eine Gründungsphase des korsischen Nationalismus. Ich habe ihr meine Diplomarbeit gewidmet und verfolge seit letztem Jahr eine Dissertation zu diesem Thema.

Somit haben wir offensichtliche Konvergenzen darin, dass wir Korsen sind. Dies setzt ein gemeinsames Universum und eine gemeinsame Kultur voraus, was sicherlich nicht zu vernachlässigen ist. Ich würde dazu neigen zu sagen, dass dies das Wichtigste ist. Ansonsten stamme ich aus der Dritten Welt, die ich nun mit der Unterstützung vieler 30-Jähriger mit einem ähnlichen Hintergrund wie dem meinen anprangere. Wir kennen die Hintergründe und Fehler des heute völlig überholten Konzepts des „nationalen Befreiungskampfes“ auswendig. Gerade die Tatsache, dass wir ihm angehörten, weil es das einzige politische Angebot war, das sich wirklich um den Willen drehte, die Korsen als Volk zu verteidigen, ermöglicht es uns heute, es zu kritisieren, auf seine Schwächen hinzuweisen und seine tiefen Ungereimtheiten aufzuzeigen. Wenn wir heute unterschiedlicher Meinung sind – und das ist eine Untertreibung –, so ist dies in erster Linie auf einen Generationenkonflikt zurückzuführen. Wir sind mehr denn je Nationalisten und lehnen die Dritte Welt ab. Die Welt in Unterdrückte und Unterdrücker zu unterteilen, ist für Menschen meines Alters nichts Konkretes oder Faktisches. Weiterhin die Auffassung zu vertreten, dass Korsika weniger zum katholischen und römischen Westen als zur kolonisierten Dritten Welt gehört, ist geradezu lachhaft. Vorzugeben, keine Position zu Fragen der Familie und ihrer Strukturierung (ein Vater, eine Mutter, GPA usw.) zu haben, ist mittlerweile eine Desertion der Intelligenz, vor allem, wenn man weiß, dass all dies nur auf eine völlige Unterwerfung unter das Woke-Denken und die Angst, den Inquisitoren der letzteren. Was die Frage des Islams betrifft, so ist außer der Tatsache, dass man der Pariser und europäischen Führungsschicht humanitaristische Unterpfänder gibt, nichts wirklich Substanzielles dabei herausgekommen. Die große Mehrheit der Boomer ist nicht in der Lage, die zivilisatorischen und gesellschaftlichen Fragen zu integrieren, die für einen Großteil der unter 40-Jährigen, die sich in den städtischen Randgebieten und auf dem Land bewegen, unumgänglich erscheinen.

Um auf die Debatte im Februar zurückzukommen, muss man sagen, dass es eine äußerst angenehme und höfliche Debatte war, die vor einem mit Studenten gefüllten Hörsaal geführt wurde. Herr Talamoni ist übrigens einer der letzten Akteure des politischen Spiels auf Korsika, der mit hochfliegenden ideologischen und philosophischen Konzepten umgehen kann, er trägt viel zur Debatte bei und über das hinaus, was uns nun trennt, gehört ihm mein Respekt und meine ganze Zuneigung. Auch die Leistung von Herrn Di Meglio ist zu würdigen, der, obwohl er völlig konträre Positionen vertritt, unseren Austausch sehr bereichert hat.

Breizh-info.com: Erzählen Sie uns etwas über den Verein Palatinu, den Sie ins Leben gerufen haben?

Nicolas Battini (Palatinu): Es handelt sich um eine Struktur, die einen durchaus bemerkenswerten Erfolg verzeichnet. Alle Akteure der politischen Landschaft auf Korsika kennen uns mittlerweile. Wir stehen im Mittelpunkt vieler Diskussionen. Nach nur fünf Monaten Aktivität nähern wir uns der 400-Mitglieder-Marke, die in sieben Sektionen auf ganz Korsika verteilt ist. Eine große politische Struktur wie die der territorialen Mehrheit zählt etwas mehr als tausend Aktivisten, die ihre Karte auf dem neuesten Stand halten, indem sie alle großen Einflusszentren bei Wahlen abdecken und gleichzeitig von der jahrelangen Existenz profitieren, das heißt, dass es sie schon seit vielen Jahren gibt. Ich muss zugeben, dass unsere Prognosen hinsichtlich der Dynamik, die wir in Gang setzen wollten, nicht mit einem so schnellen und durchschlagenden Erfolg gerechnet hatten.

Breizh-info.com: Was sind die Grundlagen dieser Bewegung?

Nicolas Battini (Palatinu) : Einerseits die Feststellung, dass die korsische Identität von niemandem mehr verteidigt wird, andererseits der Wille, dieses Thema wieder in den Mittelpunkt der politischen Debatten auf Korsika zu stellen. Darüber hinaus haben wir uns für die Praxis entschieden. Wir wollen die korsische Identität auf ganz konkrete Weise thematisieren. Daher die Idee, Gedenkfeiern, Bankette, Konferenzen und andere gesellige und gemeinschaftliche Aktivitäten zu organisieren, die es uns ermöglichen, unsere Ansichten zu verbreiten und gleichzeitig Verbindungen zu knüpfen. Das ist eine erfolgreiche und konstruktive Strategie. Palatinu opponiert nicht, sondern fördert.

Breizh-info.com: Ist es politisch, oder vor allem kulturell und metapolitisch?

Nicolas Battini (Palatinu): Alles auf einmal. Wenn man davon ausgeht, dass das Politische unter das fällt, was die griechische Polis (die Stadt) betrifft, dann ist alles politisch. Das Kulturelle ist politisch. Das Metapolitische ist politisch. Wenn Ihre Frage hingegen darauf hinausläuft, ob unsere Struktur wahlorientiert ist, antworte ich Ihnen unmissverständlich, dass dies nicht der Fall ist. Palatinu ist dazu berufen, unsere Truppen zu sammeln, die Gemeinschaft derjenigen zu vereinen, die der korsischen Identität in all ihren konkreten Dimensionen verbunden sind, unabhängig davon, ob sie aus dem korsischen Nationalismus oder aus anderen politischen Traditionen kommen. Die Wahltätigkeit betrifft ihn nicht. Das ist übrigens seine ganze Stärke und seine ganze Freiheit.

Breizh-info.com: Es scheint, dass Palatinu in Korsika nicht nur Freunde hat, wie Sie kürzlich in den sozialen Netzwerken berichteten. Können Sie uns das erklären?

Nicolas Battini (Palatinu): In der Tat hat sich eine linksradikale Randorganisation, die seit etwa 20 Jahren existiert, ohne jemals die Marke von 20 Aktivisten überschritten zu haben, über unseren bedeutenden Schub aufgeregt und argumentiert, dass Palatinu „eine Rückkehr zu den Grundlagen des faschistischen Denkens verkörpert, dessen aktuelle Offensive in Richtung der nationalen Bewegung und der korsischen Gesellschaft im Allgemeinen seit den 1930er Jahren beispiellos ist.“

In der Realität hat uns diese Mitteilung aufgrund ihrer übertriebenen Art enorm geholfen. Fast alle unsere Kader sind jung, kommen aus dem korsischen Nationalismus und sind in den verschiedenen Sektoren, die sie organisieren und strukturieren, bekannt. Zu den vierhundert zahlenden Mitgliedern, die unsere Schlagkraft ausmachen, gehören viele Unternehmer, Selbstständige und Geschäftsleute, die stark in das wirtschaftliche und soziale Gefüge integriert sind. Wir sind Konservative und Reaktionäre, das ist unbestreitbar. Wir kommen aus verschiedenen Richtungen, Nationalisten der Arbeiterlinken, liberale Nationalisten, rechte Korsaren; eine wesentliche Sache eint uns jedoch: Wir lieben die Familie, wie unsere Eltern sie uns gelehrt haben, einen Vater, eine Mutter, Großeltern, das Dorf als Orientierungspunkt, das katholische Universum als kulturelle Grundlage; wir lieben Korsika, wie wir es kennengelernt haben, und wir möchten es fortbestehen lassen, besser noch, es regenerieren...

Andererseits sind die Faschismusvorwürfe herrlich wahnhaft und tragen dazu bei, uns bei den Korsen bekannt zu machen, die die wohlmeinende Diktatur nicht mehr ertragen, die von denen errichtet wurde, die sich jeden Samstag einen Marsch auf Rom ausdenken. Da die korsische Gesellschaft so ist, wie sie ist, nämlich eine Gesellschaft der Nähe, wirken diese Faschismusvorwürfe nicht lange, da unsere Mitglieder in ihrem Umfeld verbreiten, was wir wirklich sind: Korsen, die einfach ihr traditionelles Lebensmodell verteidigen wollen und gleichzeitig der Demokratie und der Meinungsvielfalt verpflichtet sind.

Wir hoffen, dass wir solche Feinde noch lange haben werden, indem sie uns sehr helfen.

Breizh-info.com: Inwiefern ist die Behauptung einer christlichen Identität für Sie und im heutigen Korsika von grundlegender Bedeutung?

Nicolas Battini (Palatinu): Die korsische Identität ist, was sie ist. Sie hat sich über Jahrhunderte hinweg im westlich-römischen Gefüge herausgebildet und wurde von der fortschreitenden Christianisierung des Reiches durchdrungen. Das Mittelalter hat in einem Jahrtausend die christlichen Bräuche und Vorstellungen in den Tiefen der korsischen Seele verwurzelt. Die Reformation hat Korsika nie erreicht, und der Republik und dem Jakobinismus ist es nicht gelungen, hier das gleiche Werk der Entchristlichung zu vollbringen, das überall in Frankreich gelang. In diesem Sinne ist die korsische Identität zutiefst katholisch geblieben. Ihre Hymne ist ein Gebet an die Jungfrau Maria, ihre Flagge ein Überbleibsel der spanischen Reconquista und ihr Nationalfeiertag findet am Tag der Unbefleckten Empfängnis statt. Emblematische und lebendige Traditionen wie die Paghjella sind katholische Praktiken, die profan geworden sind. Ich könnte endlos in diese Richtung argumentieren. Die Sache ist offensichtlich. Im Übrigen ist das in Westeuropa nichts Originelles. Alle autochthonen Kulturen, die sich in unserem zivilisatorischen Raum entwickelt haben, entsprechen mehr oder weniger der Beschreibung, die ich soeben dargelegt habe. Dies verweist uns zwangsläufig auf die Idee der Zivilisation und des Zivilisationsbewusstseins, eine neue Idee, die wir in den korsischen Nationalismus einbringen. In der Tat ist die korsische Kultur die lokale und ursprüngliche Ausprägung der griechisch-lateinischen Zivilisation. Die Verteidigung der einen impliziert notwendigerweise die Verteidigung der anderen.

Breizh-info.com: In welchen Formen werden Sie den Verein weiterentwickeln, ihn bekannt machen?

Nicolas Battini (Palatinu): In denselben Formen, die wir vor fünf Monaten festgelegt haben, als wir nur etwa zwanzig waren. Konferenzen, Mahlzeiten, Tribünen, unsere Internetseite, Treffen, Gedenkfeiern, Sportveranstaltungen. Wir setzen auf Intelligenz, Offenheit und Geselligkeit bei gleichzeitigen intellektuellen Ansprüchen. Unsere Vorgehensweise ist die Geschichte eines methodischen und mächtigen Kavallerieangriffs, der die gegnerischen Linien tief durchbricht, indem er eine völlig unbewaffnete Flanke überrollt. Abgesehen von empörenden und lächerlichen Verlautbarungen oder Gossenmanövern, die sich gegen einige unserer Funktionäre persönlich richten – nichts Originelles in der Politik -, treffen wir auf keine Kraft, die in der Lage ist, eine klar definierte und kohärente Doktrinbasis zu verteidigen. In diesem Punkt stimmen viele mit uns überein. Korsische Nationalisten ebenso wie rechtsgerichtete Korsisten.

Breizh-info.com: Wie wollen Sie auf die korsische Gesellschaft Einfluss nehmen?

Nicolas Battini (Palatinu): Wir erfüllen unsere Aufgabe, übrigens viel früher als erwartet. Wir erzwingen unvermeidliche Debatten in einem Teil der korsischen Gesellschaft. Mehr noch, manche unterstellen uns Positionierungen, die wir nicht haben. So muss man feststellen, dass wir bestimmte Themen nicht einmal ansprechen müssen, um sie zum Gegenstand von Diskussionen zu machen. Allein die Tatsache, dass wir den Wokismus ablehnen und unsere konservative und traditionelle Sicht der korsischen Identität bekräftigen, reicht für viele unserer Gegner aus, um uns wie bei einem Dominospiel Positionierungen zu anderen Themen zu unterstellen, die wir nicht ansprechen. Das ist unterhaltsam. Auch wenn es dem Prozess an Ehrlichkeit mangelt, muss man zugeben, dass

er die Debatten provoziert, die wir provozieren wollen. Die Genauigkeit wird zu gegebener Zeit kommen. Wir sprechen von einem lebenslangen Kampf, der dazu berufen ist, alle Felder des öffentlichen Handelns zu besetzen.

Breizh-info.com: Planen Sie, mit anderen Vereinen anderswo, in anderen fleischlichen Heimaten, zusammenzuarbeiten?

Nicolas Battini (Palatinu) : Warum nicht. Es stimmt, dass wir zu Hause viel Arbeit haben. Der große Zulauf, den wir in Bezug auf die Mitgliederzahlen verzeichnen, zwingt uns zu einem schnellen Rhythmus, da dies die ständige und kontinuierliche Organisation von internen und öffentlichen Veranstaltungen voraussetzt, aber nichts schließt Kontakte anderswo aus, die im Übrigen bereits hergestellt sind. Wir glauben, dass eine große Herausforderung für unseren Kampf darin besteht, die korsische Frage in alle Netzwerke einzubringen, die die Identitäten der Europäer unterstützen.

Breizh-info.com: Ihre Internetseite ist ausschließlich in korsischer Sprache verfasst. Ist das nicht eine starke kulturelle und politische Entscheidung?

Nicolas Battini (Palatinu) : Nicht ausschließlich, aber zumindest zur Hälfte. Es ist eine spontane und offensichtliche Entscheidung. Noch einmal: Die meisten Führungskräfte von Palatinu sind seit dreißig Jahren korsische Nationalisten. Diejenigen, die es nicht sind, kommen aus einer sehr korsistischen und tief verwurzelten Rechten. Wenn ich die Exekutive einberufe, sprechen wir Korsisch. Die meisten vorbereitenden Gespräche, die für die Organisation unserer Veranstaltungen notwendig sind, finden auf Korsisch statt. Die Mehrheitssoziologie in Palatinu ist peripher und ländlich, viele von uns sprechen in der Familie immer noch Korsisch. Die korsische Sprache ist ein Zeugnis unserer Vererbung und all dessen, was uns unsere Vorfahren hinterlassen haben. Sie ist praktisch kein Gegenstand von Forderungen. Wir haben sehr wohl verstanden, dass die Verteidigung der korsischen Sprache vor allem darin besteht, sie zu leben und zu praktizieren. So war es ganz natürlich, dass wir gut die Hälfte unserer Website auf Korsisch verfassten, insbesondere was die Prosa, die Gedichte und eine Reihe von Artikeln betrifft. Das ist einfach so. Im Übrigen ist dies eine ganz bedeutende Dimension unseres Ansatzes: eher sein als scheinen. Machen statt fordern. Nichtsdestotrotz bleibt Französisch auch und voll und ganz unsere Sprache. Wir sind absolut keine Befürworter des Gegensatzes zwischen Volkssprache und Verkehrssprache, sondern eine Tatsache der Geschichte, die wir so nehmen, wie sie ist. Eine Realität, die tatsächlich ein Echo dieser doppelten Identität ist, die uns bewegt, eine ethnisch-kulturelle und eine zivilisatorische. Korsisch ist das Band, das uns mit unseren Vorfahren, unseren Alten, mit der gesamten Vergangenheit, die uns gemeinschaftlich und individuell strukturiert, verbindet. Die Erde und die Toten. Französisch wiederum öffnet uns unglaubliche Türen zu einer der angesehensten Kulturen der Menschheit sowie zu monumentalen literarischen Werken. Und schließlich sprechen wir immer nur Latein, egal ob wir das eine oder das andere sprechen.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BREIZH-INFO](https://www.breizh-info.com), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**04) Vor vier Jahren brannte Notre Dame – Zwischenstand der Renovierung –
Vulgäres Face-Up verhindert**

15. 04. 2023



Heute vor vier Jahren zerstörte ein verheerender Brand die Dachkonstruktion und das Innere der mittelalterlichen Pariser Kathedrale schwer. Der französische Präsident Macron gab sich heute zuversichtlich, die Renovierungsarbeiten bis 2024 abzuschließen.

„Wir sehen uns im Jahr 2024!“

- schrieb der Präsident auf facebook und veröffentlichte eine Fotogalerie:





Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Großbritannien (Seiten E 247 – E 248)

01) Großbritannien – ein neues Land des Islam?

16. 04. 2023



Foto: VoxNews

Einige Wochen vor der Krönung am 6. Mai erhitzen sich die Gemüter über die Frage, welchen Platz der neue König den Religionen, insbesondere dem Islam, bei der Zeremonie einräumen wird. Die Daily Mail berichtete am vergangenen Wochenende von einem Streit zwischen dem Buckingham Palace und der anglikanischen Kirche über dieses Thema. Charles III, der sich gerne als „Verteidiger aller Zeiten“ bezeichnet und dabei die Etikette missachtet, würde für eine „integrative“ Feier und die aktive Teilnahme von Nichtchristen plädieren. Ein Vorschlag, der für den Klerus, der das Kirchenrecht und die Traditionen hochhält, unvorstellbar ist. Der Monarch wird jedoch zweifellos auf die Unterstützung des pensionierten Bischofs Lord Harries von Pentregarth zählen können, der 2014 vorschlug, bei der bevorstehenden Krönung den Koran zu verlesen.

Abgesehen von der Krone leidet ein ganzes Land unter dem Vormarsch des Islams. In sozialen Netzwerken fragen sich viele britische Internetnutzer, ob das Vereinigte Königreich auf dem Weg zu einem islamischen Staat ist. Geschäfte mit islamischer Kleidung, voll verschleierte Frauen in den Straßen von Birmingham, Geschlechtertrennung in Halal-Restaurants... Die Anzeichen für einen erobernden Islamismus nehmen auf der anderen Seite des Ärmelkanals immer mehr zu.

Muezzin-Rufe in den englischen Straßen

Seit einigen Wochen scheinen unsere britischen Nachbarn ganz im Zeichen des Ramadan zu leben. Neben den besonderen Beleuchtungen in London haben die Spieler der Premier

League (entspricht der französischen Ligue 1) die Erlaubnis erhalten, während ihrer Spiele auf den Fußballfeldern das Fasten zu brechen. In der Downing Street 10, dem Sitz des Premierministers, und im vergoldeten Lancaster House, nur wenige Schritte vom Buckingham Palace entfernt, ertönte ein islamischer Gesang. In Anwesenheit des Vorsitzenden der Konservativen und von Regierungsmitgliedern wurden muslimische Würdenträger und Unternehmer eingeladen, an diesen symbolischen Orten das Fasten zu brechen. Auch in Schottland, wo der neue Premierminister, der selbst Muslim ist, stolz ein Foto seiner Familie zeigt, die in ihrem neuen Zuhause ein rituelles Gebet verrichtet. Die Moschee in Blackburn hat die Erlaubnis erhalten, ihren Gebetsruf in den Straßen der Stadt zu verbreiten, sehr zum Missfallen einiger Anwohner.

Aber nicht nur während des Ramadan setzt sich der Islam jenseits des Ärmelkanals durch. Wie Ed Husain in seinem Buch *Among the Mosques* (Inmitten der Moscheen) feststellt, entsteht im Vereinigten Königreich derzeit eine regelrechte muslimische Parallelgesellschaft. Neben den Moscheen und den dazugehörigen Privatschulen haben die Muslime auch ihre eigenen islamischen Gerichte, die die Scharia anwenden. Auch wenn sie nicht offiziell anerkannt sind, werden diese Gerichte, von denen es Schätzungen zufolge zwischen 30 und 85 gibt, weiterhin toleriert. Zu dieser Paralleljustiz kommen noch die islamischen Eheschließungen hinzu. Obwohl sie nicht anerkannt werden, florieren diese Verbindungen – mehr als 100.000 – und lassen die Frauen im Falle einer Scheidung oder Polygamie oft in großen Schwierigkeiten zurück.

All diese Erscheinungen sind ein sichtbares Zeichen für einen wachsenden Islam. Die letzte Volkszählung, die im Jahr 2021 durchgeführt wurde, ergab einen deutlichen Anstieg (+44 %) der Anzahl der Engländer und Waliser, die sich als Muslime bezeichnen. Es gibt 3,9 Millionen Muslime, was 6,5 % der Bevölkerung entspricht. Diese Zahl steigt in einigen Städten wie Birmingham und Tower Hamlets auf 30 oder sogar 40 Prozent. Die direkte Folge: Mohammed und seine Ableitungen stehen an der Spitze der am häufigsten vergebenen Vornamen bei der Geburt, weit vor den traditionellen Namen Oliver, Harry und George.

Bereits in den 1960er Jahren warnte Enoch Powell, Mitglied der Konservativen Partei, in seiner mittlerweile berühmten Rede „Ströme von Blut“ vor den Risiken des multikulturellen Modells, wenn man die Einwanderung gedeihen lasse. Diese Warnung scheint von den derzeitigen Mitgliedern der britischen Regierung nicht ernst genommen zu werden, die, während der Islamismus an Boden gewinnt, London immer noch zum führenden Standort für islamische Finanzdienstleistungen machen wollen.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BOULEVARD VOLTAIRE](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

F i n n l a n d (Seiten E 249 – E 250)

02) Finnland: Rechtsgerichtete Nationale Koalition gewinnt Parlamentswahlen
„Wahre Finnen“ bald in Regierung?

03. 04. 2023



Riikka Purra, Parteichefin der rechten „Finnen“ (PS) - Vesa Moilanen/Lehtikuva

FINNLAND – Die Konservativen haben die Parlamentswahl in Finnland gewonnen. Nach Auszählung von mehr als 99 Prozent der abgegebenen Stimmen lag die Sammlungspartei mit 20,7 Prozent der Stimmen vergleichsweise deutlich in Front – die rechten „Finnen“ kamen vorerst auf 20,0 Prozent, die noch regierenden Sozialdemokraten von Sanna Marin auf 19,9 Prozent und damit nur auf den dritten Platz.

Jüngste Ministerpräsidentin der Welt verliert

Die junge Regierungschefin Marin wurde von der Rechten wegen der Erhöhung der Staatsverschuldung massiv angegriffen, obwohl sie dahingehend argumentierte, dass die Regierung als Reaktion auf Covid und den Einmarsch des Nachbarn Russlands in der Ukraine hohe Ausgaben tätigen musste. Als die heute 37-jährige Sanna Marin vor vier Jahren die Bühne betrat, war sie die jüngste Ministerpräsidentin der Welt.

Rechte „Finnen“ gegen Einwanderungspolitik

Ausgeschlossen hat Marin eine Koalition mit den rechten „Finnen“ (PS), die in den Umfragen vorn liegt: Deren Spitzenkandidatin Riikka Purra hat bereits mit der Übernahme der Parteiführung 2021 klargemacht, dass sie niemals Teil einer Regierung sein werde, die nicht die Einwanderungspolitik ändere.

Auch Grüne verlieren trotz „Klimakrise“

Zu den Wahlverlierern zählen indes auch die finnischen Grünen. Sie könnten sieben ihrer 20 Mandate verlieren. Parteichefin Maria Ohisalo sprach von einer „enormen Wahlniederlage“. Man müsse Lehren aus dem Ergebnis ziehen. Sie warnte zugleich, es sehe in der Klimakrise „nicht gut aus“: „Die nächste Regierung muss auch für das Klima arbeiten.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

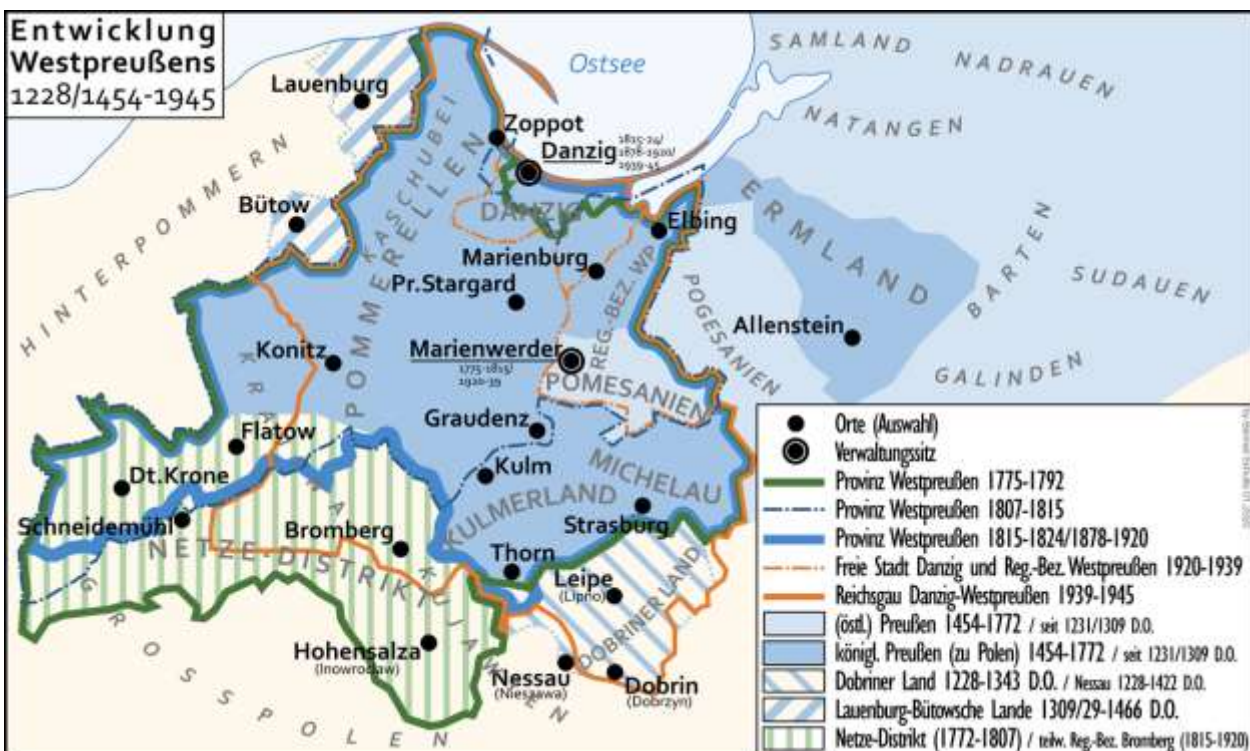
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

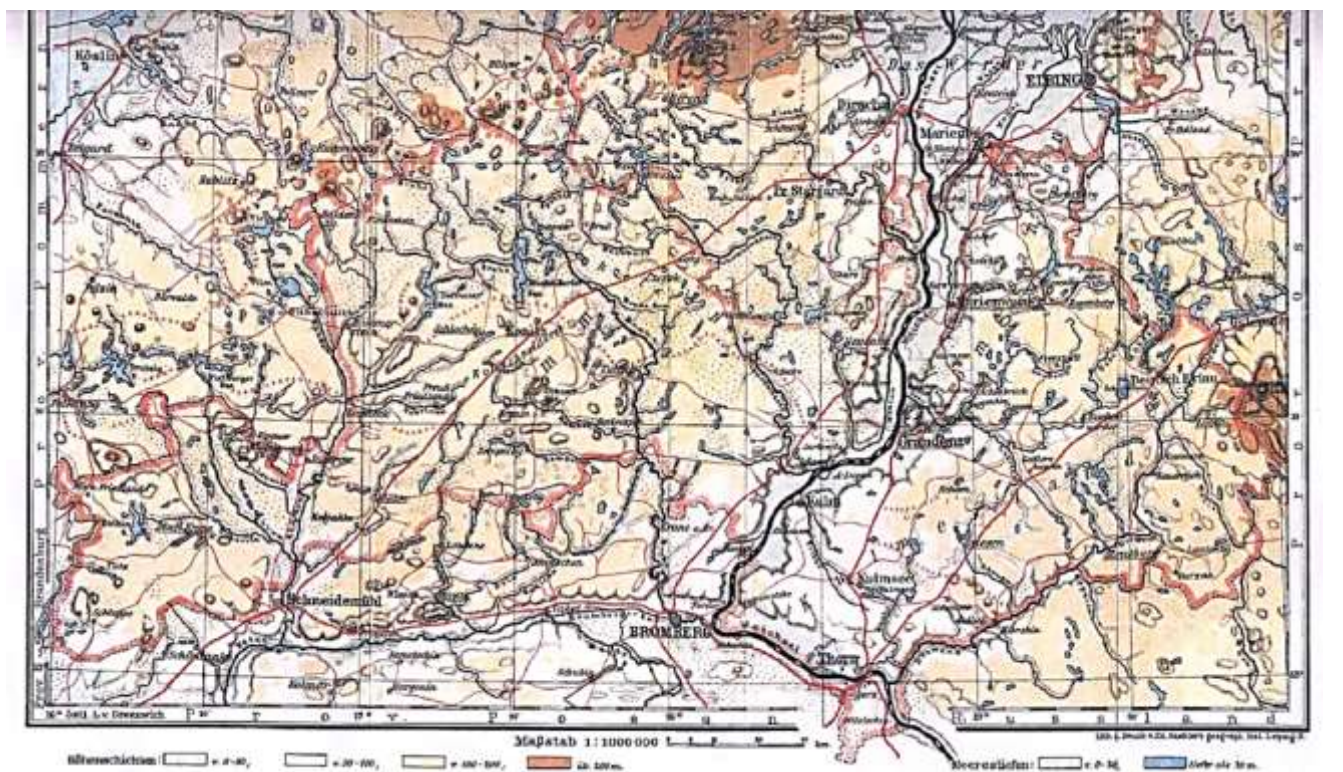


Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbzig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%9A0Westpreussen.png>



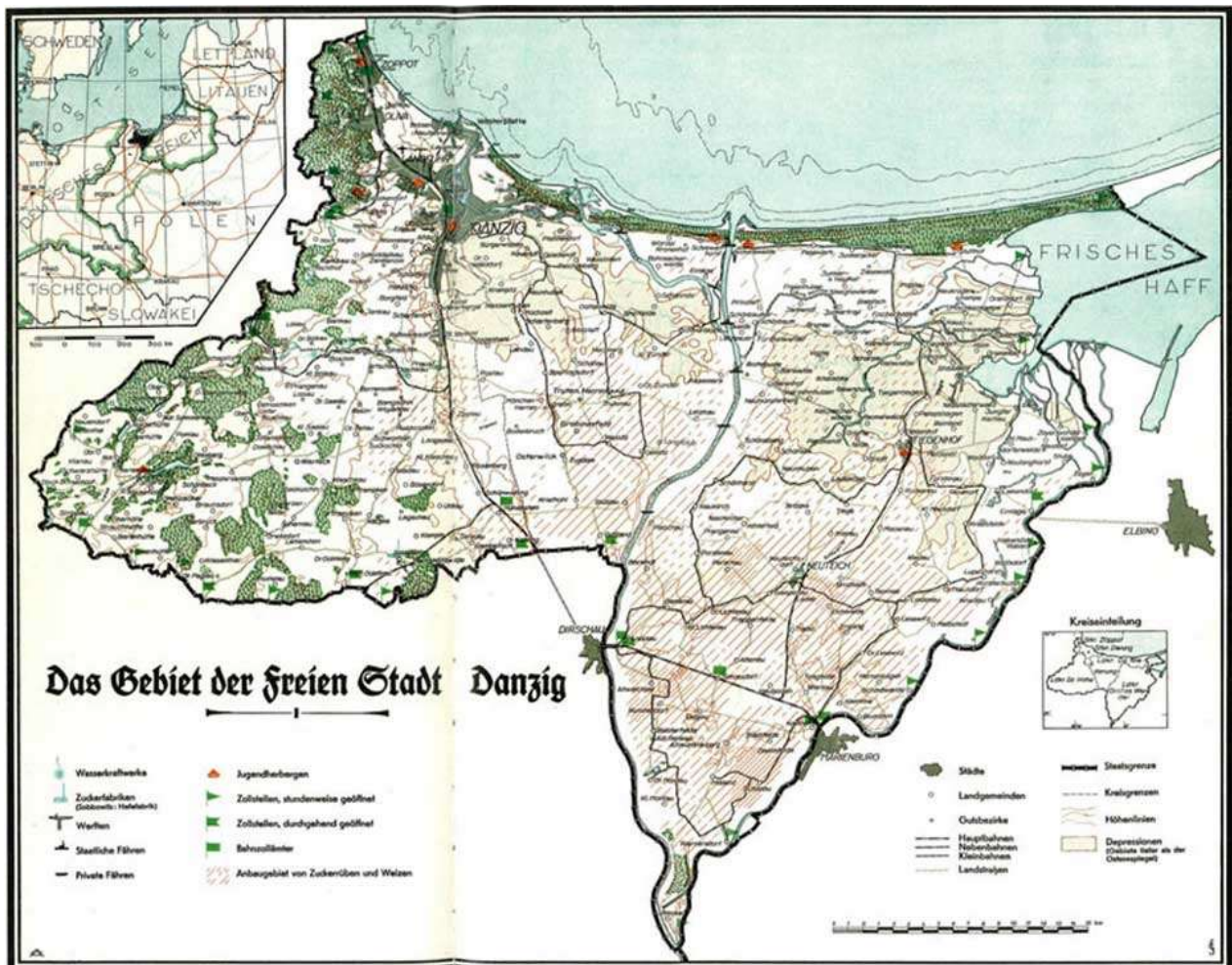
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

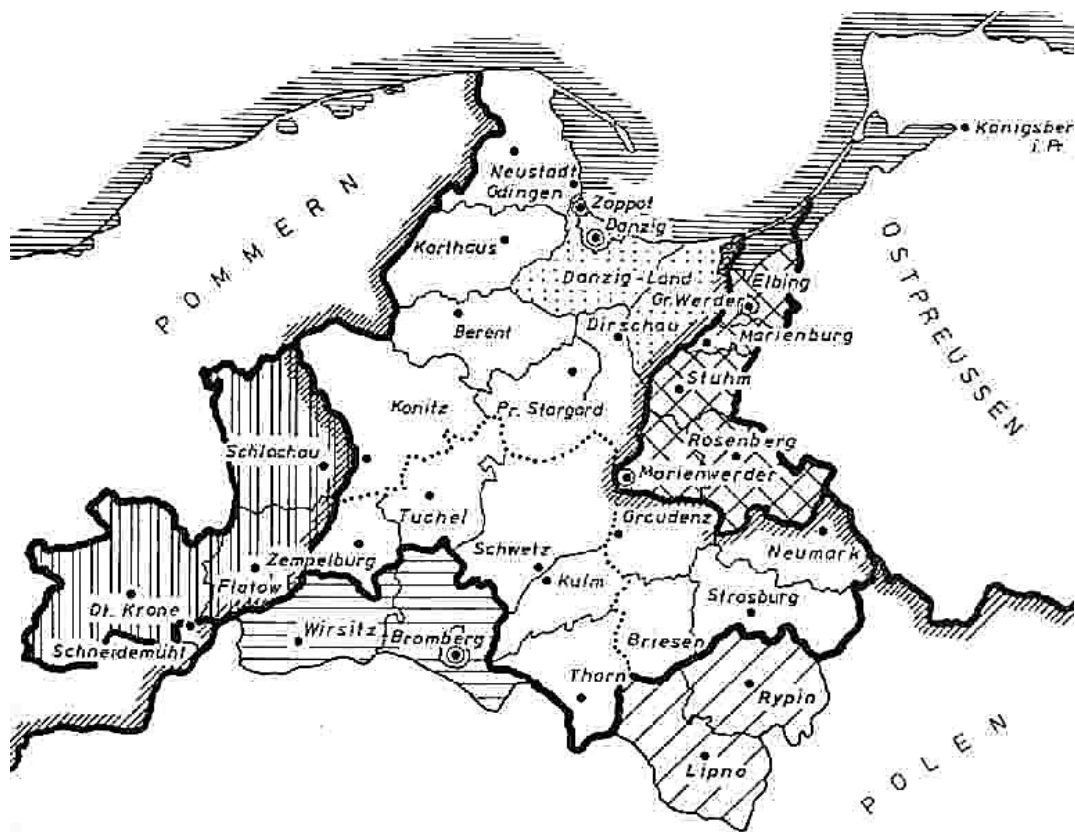
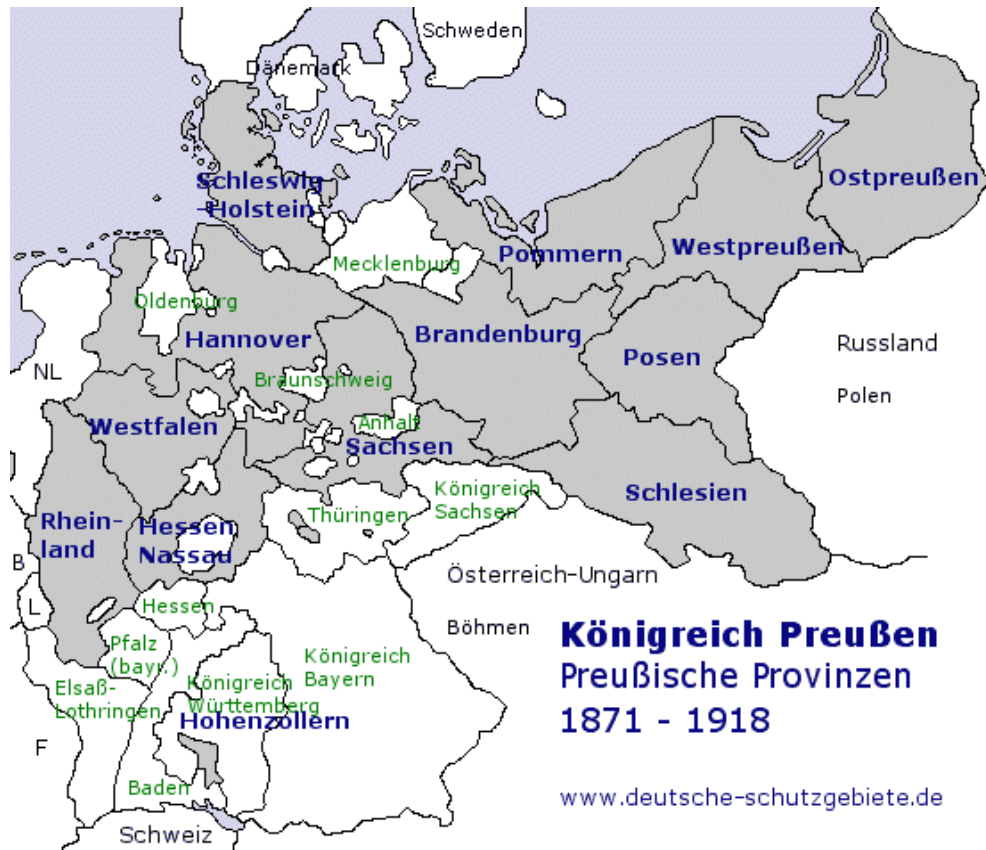




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 832 vom 02.02.2023:

30.01.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 833 erscheint) voraussichtlich, am 02.03.2023.

Redaktionsschluss für AWR-833: Montag, 27.02.2023, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!